

Bauhaus-Universität Weimar
Fakultät Medien

Staatsverständnis und Unternehmensentwicklung

am Beispiel chinesischer Buchdruckunternehmen

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines
Doctor rerum politicarum (Dr. rer. pol.) an der Fakultät Medien der
Bauhaus-Universität Weimar

Gutachter:

1. Prof. Dr. Matthias Maier
2. Prof. Dr. Steffen Höhne

Eingereicht von:

Dipl.-Kulturwiss. (Medien) Rui Zhang

Datum der Einreichung:

30.03.2016

Datum der Disputation:

17.11.2016

Vorwort

Warum ich dieses Thema ausgewählt habe, möchte ich aus zwei Perspektiven erläutern. Die eine ist eine individuelle Sicht, die wohl kein Einzelfall ist, die zweite eine Literaturperspektive. Die beiden Perspektiven schließen sich schlussendlich in einer zusammen. Auf dieses Thema bin ich zurückblickend während meines Studiums in Deutschland gestoßen. Als ich meine Diplomarbeit über Buchdruckunternehmen in China abgeschlossen hatte, wusste ich, dass die Fragen erst gestellt, aber noch nicht beantwortet waren. Ich habe in meiner Diplomarbeit versucht mit westlichen Wirtschaftstheorien traditionelle chinesische Buchdruckunternehmen zu erklären. Dabei traf ich auf eine erste Spaltung, und zwar die zwischen der westlichen Theorie und der chinesischen Praxis. 2009 habe ich einen dreimonatigen Aufenthalt in der „National Library of China“ in Beijing für Recherchen verbracht, um diese Spaltung zu schließen. Dabei traf ich auf eine zweite, die zwischen dem heutigen China und dem vergangenen China, das auch als traditionelles China bezeichnet wird.

Viele westliche Literatur über Ökonomie und Management beschäftigt sich ausschließlich mit dem heutigen China, denn „Das Wachstum der chinesischen Wirtschaft in den letzten Jahrzehnten seit der ökonomischen Reform von 1979 war eines der Wunder der modernen wirtschaftlichen Entwicklung. China erlebte in den letzten 30 Jahren ein nie vorher dagewesenes Wachstum, mit einer Steigerung des Bruttoinlandsproduktes von durchschnittlich 9.5% pro Jahr während dieser gesamten Zeit.“¹

Mit der zunehmend westlichen Anerkennung der Wirtschaftsleistung gerät das „China-Phänomen“ in den Mittelpunkt der Betrachtung. Zahlreiche Studien und Forschungsprojekte befassen sich mit dem Themenfeld des chinesischen Kapitalismus oder des Staatskapitalismus. Begriffe wie staatliches Handeln, Staatsintervention, staatskapitalistische Unternehmen, staatliche Manager und Regierungsbeamter usw. ziehen die Blicke auf sich. Besonders Staatsunternehmen geraten in westlichen Studien häufig in die Kritik, aber nicht mehr so laut wie Anfang der 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Innerhalb von China befinden sich Staatsunternehmen auch ständig in heftigen Diskussionen. Befürworter und Gegner von Staatsunternehmen finden ihr eigenes theoretisches Fundament in westlichen Theorien. Die Gegner argumentieren mehrheitlich für die Annahme der westlichen Wirtschaftstheorien, die Befürworter argumentieren mehr mit dem Problem der traditionellen Unternehmen in China im Vergleich zu modernen westlichen Unternehmensformen. „Modern“ ist das Zauberwort.

1 Chinaseite (2014): [www]

Ich bin vor über zehn Jahren nach Deutschland gekommen, um hier zu studieren und mir später eine bessere Berufskarriere zu ermöglichen. Die meisten chinesischen Studenten damals wie auch in meinem Fall, haben ähnliche Erwartungen, obwohl heute 36.5% der Haigui (Chinesen, die im Ausland studierten und nach China zurückkehrten) im ersten Job in China weniger als vierzigtausend Yuan Jahreseinkommen und 67.2% weniger als sechzigtausend Yuan Einkommen haben. Das ist vergleichsweise weniger als ein Nicht-Studierter „blue collar“.² Trotzdem gingen 2012 ca. 400 000 Chinesen ins Ausland, um zu studieren.³ Die Zahl ist im Jahr 2015 weiter gestiegen. Heute schicken 70% der chinesischen Mittelschicht ihre Kinder ins Ausland zum Studium, da sie mit dem jetzigen chinesischen Bildungssystem unzufrieden sind.

Seit die Qing-Regierung 1872 die erste Gruppe von chinesischen Kindern in die USA zum Studieren schickte, sind bis heute über 140 Jahre vergangen. Viele bekannte Politiker bspw. Sun Zhongshan, Zhou Enlai, Deng Xiaoping haben ein Studium im Ausland durchlaufen. Vom anfänglichen Studienziel im Ausland China zu retten, über die eigene Berufskarriere oder die heutige Kritik am chinesischen Bildungssystem, gehen alle von einer Annahme aus, dass ausländische, besonders westliche Wissenschaft, Technik und Bildung modern (mit einem anderem Wort besser) sind. Nach der über hundertjährigen Einführung der westlichen Wissenschaft, Technik und Theorie, um ein modernes China herauszubilden, ist das Ziel zwar quasi klar vor Augen, aber je näher wir am Ziel sind, desto mehr fühlen wir eine geistige Spaltung zwischen China und dem Westen (die sogenannte China und Westen „Schizophrenie“) und mehr eine eigene geistige Spaltung zwischen dem heutigen China und dem traditionellen China.

Um die beiden Spaltungen verkleinern zu können ist es an der Zeit, die Begriffe aus dem westlichen historischen Kontext heraus zu verstehen, und zwar die Entstehungsbedingung dieser Begriffe sowie die Art und Weise der Verwendung, um gleichzeitig die chinesische Geschichte zu verstehen und sie auch in Begriffe fassen zu können. Dadurch ist ein kulturübergreifender Vergleich erst möglich. Mit dieser Arbeit möchte ich einen kleinen Schritt in diese Richtung gehen.

2 Vgl. Economic Times (2013): [www]

3 Vgl. China Business Times (2013): [www]

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
Inhaltsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis.....	VII
Abkürzungsverzeichnis.....	VIII
Tabellarische Übersicht zur chinesischen Geschichte	IX
1. Einleitung	1
1.1. Problemstellung und Relevanz.....	1
1.2. Fragestellung und Zielsetzung	2
1.3. Aufbau der Arbeit.....	4
2. Theoretischer Referenzrahmen der Neuen Institutionenökonomik.....	9
2.1. Begriffserklärung der Institution.....	10
2.2. Theorie des institutionellen Wandels	14
2.3. Wirtschaftsleistung, Staat und institutioneller Wandel	22
2.4. Theorie des institutionellen Wandels oder Theorie der Modernisierung	27
2.5. Fazit.....	33
3. Erweiterter Referenzrahmen der Neuen Institutionenökonomik.....	35
3.1. Bedeutung des Staatsverständnisses	36
3.1.1. Ausdifferenziertes Staatsverständnis	36
3.1.2. Staatsverständnis in der Ökonomie	41
3.1.3. Konstitutionelle Institutionen und Unternehmung	47
3.2. Mikroanalyse der Unternehmung.....	54
3.2.1. Unternehmungsform	54
3.2.2. Unternehmungsgestaltung	59
3.2.3. Agency-Probleme der Unternehmung	66
3.3. Fazit.....	68
4. Staatsverständnis in China	71
4.1. Tianxia - ein anderes Staatsverständnis	75
4.2. Wandlung zum „modernen“ Staat.....	86
4.3. Fazit.....	94

5.	Staatsverständnis und Unternehmensentwicklung	99
5.1.	Unternehmensentwicklung vor 1840	101
5.1.1.	Gesellschaftliches Umfeld	101
5.1.2.	Eigenschaft traditioneller Unternehmen	114
5.2.	Unternehmen von 1840 bis 1949	122
5.2.1.	Gesellschaftliche Umwandlung	122
5.2.2.	Wandlung zu modernen Unternehmen	134
5.3.	Unternehmensentwicklung nach 1949	144
5.3.1.	Gesellschaftswandlung nach 1949	144
5.3.2.	Heutige Unternehmenslandschaft	161
5.4.	Fazit	171
6.	Chinesisches Buchdrucksystem – eine historische Betrachtung	183
6.1.	Buchdrucksystem vor 1840	184
6.2.	Wandlung von 1840 bis 1949	194
6.3.	Buchdrucksystem nach 1949	204
6.4.	Fazit	215
7.	Betrachtung ausgewählter Buchdruckunternehmen	217
7.1.	Buchdruckunternehmen vor 1840	219
7.2.	Shangwu yinshuguan - The Commercial Press (CP)	226
7.3.	China Publishing Group Corporation (CPGC)	238
7.4.	Fazit	250
8.	Schlussbetrachtung und Ausblick	253
9.	Literaturverzeichnis	285
10.	Übersetzungsverzeichnis 1 : Begriffe	309
11.	Übersetzungsverzeichnis 2 : Namen und Orte	317
	Anhang 1: Danksagung	319
	Anhang 2: Ehrenwörtliche Erklärung	321

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht der Kapitel.....	7
Abbildung 2: Konstitutionelle Institutionen	49
Abbildung 3: Alarmglockenförmige Andenkennadel der 4. Mai-Bewegung	91
Abbildung 4: The Chinese World System.....	103
Abbildung 5: Entstehung des Tribute Trade Systems A) Tribute relations B) Satellite tribute relations C) Tribute trade system	104
Abbildung 6: Wufu-Beziehungen	107
Abbildung 7: Erster Tag der Durchführung des „gemischt staatlich-privaten Eigentums“ in Shanghai.....	147
Abbildung 8: Private Unternehmenstypen im Jahr 2001	164
Abbildung 9: Profitratevergleich des Bruttokapitalvermögens.....	166
Abbildung 10: Buchdruck mit beweglichen Lettern im Kaiserhof von „Wuyingdian“ in der Qing-Dynastie	189
Abbildung 11: Privater Buchdruck in der Ming-Dynastie	191
Abbildung 12: „Paiji“ der Buchdruck in der Song-Dynastie	194
Abbildung 13: Setzen von Lettern am Ende der Qing-Dynastie	199
Abbildung 14: Gebäude der „Shenbao guan“ (Shanghai Zeitung)	200
Abbildung 15: Buchdruckorganisation „Dianshizhai“ im vormodernen China	201
Abbildung 16: Urheberrechtszeichen von „Shangwu yinshuguan“ aus dem Jahr 1904	202
Abbildung 17: Kommerzielle Buchdruckerei (Shufang) in der Song-Dynastie	221
Abbildung 18: Familienstammbuch der Familie Huang	224
Abbildung 19: Gebäude der “Shangwu yinshuguan” in Beijing	227
Abbildung 20: “Shangwu yinshuguan” in Shanghai 1930	230
Abbildung 21: Verwaltungsstruktur von „Shangwu yinshuguan“ aus 1930.....	236
Abbildung 22: Aufbaustruktur der CPGC und CPMCL.....	246

Abkürzungsverzeichnis

BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CEPMG	China Education Publishing & Media Group
CIPG	China International Publishing Group
CIPS	China Institute of Publishing Science
CP	The Commercial Press
CPG	China Publishing Group
CPGC	China Publishing Group Corporation
CPMCL	China Publishing & Media Company Limited
CSPG	China Science Publishing & Media Group Ltd.
GAP	General Administration of Publication (of the People's Republic of China)
GAPP	General Administration of Press and Publication (of the People's Republic of China)
KMT	Kuomintang / Guomindang
KPCh	Kommunistische Partei Chinas
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
LAO	limited access order
MFTEC	The Ministry of Foreign Trade and Economic Cooperation (of the People's Republic of China)
NIÖ	Neue Institutionenökonomik
OAo	open access order
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development
SARFT	The State Administration of Radio, Film and Television (of the People's Republic of China)
SASAC	The state-owned Assets Supervision and Administration Commission (of the State Council)
WTO	World Trade Organization

Tabellarische Übersicht zur chinesischen Geschichte⁴

Xia-Dynastie		ca. 21. – 16. Jh. v. Chr.	
Shang-Dynastie		ca. 16. – 11. Jh. v. Chr.	
Zhou-Dynastie	Westliche Zhou-Dynastie	ca. 11. Jh. – 770 v. Chr.	
	Östliche Zhou-Dynastie	770 – 256 v. Chr.	
	Frühlings- und Herbstperiode	770 – 476 v. Chr.	
	Streitende Reiche	475 – 221 v. Chr.	
Qin-Dynastie		221 – 207 v. Chr.	
Han-Dynastie	Westliche Han-Dynastie	206 v. Chr. – 24	
	Östliche Han-Dynastie	25 – 220	
Drei Reiche	Wei	220 – 265	
	Shu	221 – 263	
	Wu	222 – 280	
Westliche Jin-Dynastie		265 – 316	
Östliche Jin-Dynastie		317 – 420	
Südliche und Nördliche Dynastie	Südliche Dynastien	Song	420 – 479
		Qi	479 – 502
		Liang	502 – 557
		Chen	557 – 589
	Nördliche Dynastien	Nördliche Wei-Dynastie	386 – 534
		Östliche Wei-Dynastie	534 – 550
		Westliche Wei-Dynastie	535 – 557
		Nördliche Qi-Dynastie	550 – 577
		Nördliche Zhou-Dynastie	557 – 581
	Sui-Dynastie		581 – 618
Tang-Dynastie		618 – 907	

4 Vgl. Shangwu yinshuguan (2009/1985): S.1116

Fünf Dynastien	Spätere Liang	907 – 923
	Spätere Tang	923 – 936
	Spätere Jin	936 – 947
	Spätere Han	947 – 950
	Spätere Zhou	951 – 960
Song-Dynastie	Nördliche Song-Dynastie	960 – 1127
	Südliche Song-Dynastie	1127 – 1279
Liao-Dynastie		916 – 1125
Jin-Dynastie		1115 – 1234
Yuan-Dynastie		1271 – 1368
Ming-Dynastie		1368 – 1644
Qing-Dynastie		1644 – 1911
Republik China		1912 – 1949
Volksrepublik China		seit 1949

1. Einleitung

1.1. Problemstellung und Relevanz

Seit der ökonomischen Reform von 1978 ist das Wachstum der chinesischen Wirtschaft trotz der weltweiten Wirtschaftskrise 2008 kontinuierlich gestiegen. Oft wird es als eines der Wunder der modernen wirtschaftlichen Entwicklung beschrieben. China erlebte in dieser Zeit ein vorher nie dagewesenes Wachstum – 1979 betrug das BIP 263 und 2011 7204 Milliarden Dollars.¹ Mit einem Anteil von 10.26% am Welt-BIP ist China seit 2010 die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt.

Mit der Entwicklung der chinesischen Wirtschaft in den vergangenen dreißig Jahren gewinnen chinesische Unternehmen und deren Entwicklung weltweit wachsende Aufmerksamkeit, besonders seit Anfang des 21. Jahrhunderts, da Unternehmen aus China zunehmend am globalen Markt teilnehmen und ihre Rolle als internationale Akteure verstärken.

In der aktuellen Forschung, die sich mit den Phänomenen der chinesischen Wirtschaftsentwicklung befassen ist festzustellen, dass eine partielle Betrachtung der chinesischen Geschichte und der Unternehmen erfolgt, meist auf die Zeit seit der chinesischen Wirtschaftsreform von 1978 fokussiert.

Begriffe wie staatseigene Unternehmen (state-owned enterprises), staatsbetriebene Unternehmen (state-run enterprises, state-operated enterprises) sowie kollektive, ausländische und private Unternehmen werden häufig als Forschungsthemen über Unternehmensentwicklung angesehen. Dabei werden oftmals zeitgemäße ökonomische Theorien herangezogen, wie beispielsweise die Neue Institutionenökonomik.

Aus westlicher Perspektive und unter Verwendung von Theorien, die ihren Ursprung in der westlichen Welt haben, werden Wirtschaftsentwicklung und Unternehmen analysiert und versucht zu erklären. Theorien sind jedoch mit Wertevorstellung und Begriffen aus dem Kulturkreis, wo sie entstanden sind, verbunden und müssen immer im historischen Kontext des Kulturkreises betrachtet werden.

Dafür wird in der Arbeit das Staatsverständnis als eine Möglichkeit eines kulturvergleichenden Konzeptes aufgebaut. Der Begriff des Staates, besonders des modernen Staates, dessen Entstehungsbedingungen und Verwendungsart in der westlichen Geschichte als auch die Beziehungen zwischen Staatsverständnis und Unternehmensentwicklung werden näher betrachtet.

1 Vgl. Kushnir, Ivan (2012): [www]

Der heutige Staatsbegriff in China entstand aus der Übersetzung des westlichen Begriffes Staat im 19. Jahrhundert. Einen entsprechenden chinesischen Begriff für Staat gab es im alten China, und zwar „Tianxia“ (Unter dem Himmel), ein seit der Zeit der Streitenden Reiche (475-221 v. Chr.) bis zum Ende der Qing-Dynastie (1644-1911) festgelegtes Verständnis über chinesische Politik und Gesellschaft. Das bedeutet, Tianxia beinhaltete nicht nur die Auffassung von Staat und Politik, sondern auch von Gesellschaft und Kultur.

Traditionell empfindet sich das Individuum in China als Teil eines Ganzen bzw. eines Netzwerkes, das von gegenseitiger Unterstützung und Rücksichtnahme besteht. Dies ist ein wichtiger Teil von Tianxia. Die Administration von Tianxia, „should begin with the proper administration of the State; the administration of the State begins with the regulation of the family; the regulation of the family begins with the cultivation of the individual.“²

In der aktuellen Modernisierungstheorie wird davon ausgegangen, dass die Familie eher die kapitalistische Entwicklung behindert. Die heutige chinesische Unternehmensentwicklung zeigt aber, dass die Beziehungen in der Familie oftmals als organisatorisches Mittel und als finanzieller Startpunkt für Unternehmen und deren Entwicklung dienen.³ Aus diesem Zusammenhang heraus müssen daher Staat und Unternehmensentwicklung sowie deren historische Einordnung in den chinesischen Kulturkreis in vielerlei Hinsicht neu reflektiert werden, um Aussagen zur Unternehmensentwicklung abzuleiten und zu verstehen.

Bei der Beantwortung dieser Fragestellungen wird deutlich, dass eine Beschäftigung mit der Vergangenheit, den Bedingungen der Entstehung und Verwendung von Begriffen im Westen und auch deren Einordnung in den chinesischen Kulturkreis notwendig sind. So können nicht nur Fragestellungen über die Rolle des Staates beantwortet werden, sondern auch Fragen zu den Beziehungen zwischen Individuen und Staat als eine kollektive Einheit des Kulturkreises und der Entwicklung von Unternehmen, die sich durch historische Erfahrungen im Zuge des Öffnungs- und Reformprozesses ergaben.

1.2. Fragestellung und Zielsetzung

Ausgangspunkt der Arbeit ist folgende Hauptthese:

Die Entwicklung chinesischer Unternehmen ist stark geprägt vom Staatsverständnis, welches sich grundlegend vom westlichen unterscheidet und durch die Geschichte im chinesischen Kulturkreis geprägt ist.

2 Ku, Hung-Ming (Gu Hongming) (1915): S.146

3 Vgl. Zell, Helmut (2014): [www] und Rühle, Susanne (2011): S. XIV, Beide Autoren haben ihre These auf Francis Fukuyama bezogen.

Ausgehend von dieser These verfolgt diese Arbeit das Ziel, die Unternehmensentwicklung in China auf Basis der Neuen Institutionenökonomik, die um das Staatsverständnis erweitert wird, zu untersuchen und anhand einer historischen Betrachtung des chinesischen Buchdrucksystems und ausgewählten Buchdruckunternehmen zu analysieren.

Ausgehend von der Hauptthese leitet sich eine erste Fragestellung ab:

Warum kann mit der Übernahme westlicher ökonomischer Theorien die Unternehmensentwicklung in China nicht vollständig erklärt werden?

Das Konzept des Staatsverständnisses ist in den folgenden Betrachtungen ein zentraler Punkt in Wirtschaftstheorien, mit denen die Phänomene in China analysiert werden. Da in der Arbeit zwei Kulturkreise betrachtet werden, ist es essentiell notwendig, die Semantik der Begrifflichkeiten, deren Entstehung und die historischen Kontexte zu betrachten. Daraus ergibt sich ein zweiter Fragekomplex:

Was verbirgt sich hinter dem Begriff Staat? Wie ist der moderne Staat als Begriff im westlichen Kulturkreis historisch entstanden und wie wird dieser verwendet. Es geht damit auch um die Frage nach dem Staatsverständnis in der ökonomischen Theorie.

Die Neue Institutionenökonomik wird als theoretischer Referenzrahmen für die Analyse der Unternehmensentwicklung in China zugrunde gelegt und weiter ausgebaut. Durch die Übertragung in den chinesischen Kulturkreis ergibt sich daraus ein dritter Fragekomplex:

Was wurde im traditionellen China unter Staat verstanden, welchen Einfluss haben Staatsverständnis und die Geschichte auf die Entwicklung von Unternehmen? Welche Einflüsse müssen im chinesischen Kulturkreis als Erweiterung der Neuen Institutionenökonomik mit betrachtet werden?

Einen weiteren Schwerpunkt der Auseinandersetzung bildet die Entwicklung chinesischer Unternehmen mit deren spezifischen Eigenschaften. Entwicklung bedeutet hier nicht irgendwelche Fortschritte sowie historische Gesetze, es bedeutet lediglich eine Logik der historischen Bewegungen, verursacht durch vielfältige Faktoren. Hier leitet sich der vierte Fragekomplex ab:

Welche Unternehmensformen bildeten sich in der Geschichte heraus? Welche Rolle spielt die Familie in traditionellen und heutigen Unternehmen? Welche Rolle spielt der Staat in der Entwicklung der Unternehmen, besonders im modernen China?

Um Industrialisierung und Modernisierung zu schaffen, wurden und werden Familienbeziehungen besonders in Organisationen lebhaft kritisiert. Aber die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft in den letzten Jahrzehnten ist ein Indiz dafür, dass Familienbeziehungen weder eine Behinderung für die Industrialisierung noch für das Wirtschaftswachstum darstellen.

Betrachtet man Familienbeziehungen genauer so ist festzustellen, dass sie den Charakter des Wachstums beeinflussen, d.h. welche Arten von wirtschaftlichen Organisationen möglich sind und in welchen Sektoren in der weltweiten Wirtschaft Unternehmen erfolgreich agieren können.

Vor diesem Hintergrund leitet sich ein letzter Fragekomplex ab:

Welchen Einfluss hat der traditionelle Unternehmenscharakter auf die aktuelle Entwicklung? Welche Rolle bildet dabei das Staatsverständnis?

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Analyse der Unternehmensentwicklung nicht aus der westlichen Modernisierungssicht, sondern aus einer kulturvergleichenden Sicht. Die Arbeit soll dazu beitragen, die Lücke zwischen Tradition und Moderne sowie westlichen Theorien und chinesischer Praxis zu schließen.

1.3. Aufbau der Arbeit

Nach der Einleitung in diesem Kapitel widmet sich **Kapitel 2** dem theoretischen Referenzrahmen der Neuen Institutionenökonomik. Es werden die notwendigen theoretischen Elemente der Neuen Institutionenökonomik dargestellt, die Institution sowie der institutionelle Wandel und ihre Beziehung zur Wirtschaftsleistung und zum Staat. Die Neue Institutionenökonomik entstand im westlichen Kulturkreis. Das theoretische Fundament basiert auf der westlichen Gesellschaft. Neue Forschungen in der Neuen Institutionenökonomik haben darauf hingewiesen, dass die Institution und der institutionelle Wandel allein innerhalb des europäischen Raumes – z.B. in Westeuropa – verschieden sind. Um eine kulturübergreifende Anwendung und Vergleiche sowie historische Betrachtungen innerhalb eines Kulturkreises zu ermöglichen, muss der theoretische Referenzrahmen der Neuen Institutionenökonomik erweitert werden.

In **Kapitel 3** wird Staat als Begriff diskutiert, besonders der moderne Staat, seine historischen Entstehungsbedingungen sowie die Verwendungsart und -weise im westlichen Kulturkreis. Dies ist essentiell notwendig, denn in der Beziehung zwischen Staat und Ökonomie ist zwar heute die Rede von der Befreiung der Ökonomie vom Staat, aber die Staatsfunktion ist aus der westlichen Geschichte gesehen ständig in Veränderung. Das Staatsprinzip, auf das der moderne Staat gebildet ist, bleibt als fester Bestandteil im Staatsverständnis des Westens und beeinflusst die ökonomische Theorie im Westen tiefgreifend. Grundlegende Annahmen wie „Komparativer Vorteil“ und die Ressourcenallokationsfunktion des Marktes etc. sind auf das moderne Staatsverständnis zurückzuführen. Insbesondere die auf Gesellschaftsvertrag basierenden konstitutionellen Institutionen, die als fundamentale Institutionen für die kapitalistische Gesellschaft angesehen werden, sind ohne Staatsverständnis unplausibel. Zu den fundamentalen Institutionen in der westlichen Gesellschaft

gehören die Regelwerke einer konstitutionellen Regierung, die Vertragsfreiheit und das Eigentumsrecht. Auf diesen fundamentalen Institutionen kann die kapitalistische Gesellschaft ihren Gesellschaftsmitgliedern vielfältige Unternehmungsformen anbieten. Die Wirtschaftsakteure können sich auf dieser Grundlage für verschiedene Formen der Unternehmungsgestaltung und unterschiedliche innere Organisationsformen entscheiden.

Die heutige chinesische Wissensbasis stützt sich auf westliche Theorien wie die Neue Institutionenökonomik (NIÖ), die in dieser Arbeit als Referenzrahmen herangezogen wird.

Kapitel 4 befasst sich mit dem Staatsverständnis in China, um einen kulturübergreifenden Vergleich zu ermöglichen. Dafür muss nicht nur der Begriff des Staates aus der westlichen Geschichte herangezogen werden – seine Entstehungsbedingung sowie Verwendungsart und -weise – sondern auch aus der chinesischen Praxis sowie der Wandlung in der chinesischen Geschichte. Dazu wird das traditionelle Staatsverständnis „Tianxia“ betrachtet, welches den Staat als erweiterte Familie und Individuum ansieht. In diesem Zusammenhang werden wesentliche Begrifflichkeiten in einer historischen Betrachtung eingeführt. In der chinesischen Geschichte kam es durch Modernisierungsbestrebungen zu einer Umwandlung hin zu einem „modernen“ Staat. Dieser Umwandlungsprozess zum „modernen“ Staat, der eine Modernisierung im Rechtssystem, Kulturbereich und Wirtschaftsbereich einleitete, wird in Kapitel 5 betrachtet.

In **Kapitel 5** werden mithilfe des erweiterten Theorierahmens der NIÖ das gesellschaftliche Umfeld sowie die Umwandlung in China aus drei Aspekten in drei Zeitperioden analysiert. Dabei wird eine historische Betrachtung in 3 Phasen vorgenommen – vor 1840, bis 1949 sowie nach der Gründung der Volksrepublik China seit 1949.

In der historischen Betrachtung stehen drei Aspekte im Mittelpunkt. Der erste Aspekt bezieht sich auf die Ressourcenallokationsfunktion, die nicht nur durch den Marktmechanismus, sondern auch durch soziale Beziehungsnetze, welche auf der traditionellen Familienethik basieren, und sogar der Staatsmacht erfolgen kann. Der Staat wird dabei als wirtschaftlicher Akteur angesehen. Der zweite Aspekt fokussiert auf rechtliche Perspektiven. Ausgehend vom traditionellen Charakter des Rechts geht es um die Umwandlung, Modernisierung und vertragliche Bindung der Gesetze in China. Der dritte Aspekt umfasst die Beziehung zwischen Individuum und Familie. Diese Beziehung besitzt einen starken Einfluss auf die Vertragsinstitutionen Chinas und lässt sich damit als einen bedeutenden Kulturaspekt des Landes ansehen. Unter diesen drei Aspekten werden allgemeine Eigenschaften der Unternehmen in den jeweiligen Betrachtungsphasen analysiert und daraus Erkenntnisse für die chinesische Unternehmensentwicklung abgeleitet.

Die Modernisierung Chinas ist am Modell der westlichen Gesellschaft orientiert. Zum Erreichen eines modernen Chinas muss die auf Landwirtschaft basierende traditionelle Gesellschaft umgewandelt werden. Im Mittelpunkt der Modernisierung steht das Wirtschaftswachstum. In diesem Zusammenhang wird die Staatsfunktion allmählich betont. Um Wirtschaftsentwicklung zu ermöglichen wird beispielsweise die Übernahme der „modernen“ Unternehmen aus dem Westen durch verschiedene chinesische Regierungen seit den vergangenen Jahrhunderten favorisiert. Die Entwicklung der chinesischen Unternehmen ist sowohl durch die eigene Tradition als auch durch diese Übernahme westlicher Modelle gekennzeichnet.

In **Kapitel 6** werden chinesische Buchdruckorganisationen, wie in Kapitel 5, in drei Zeitabschnitten betrachtet. Um die Entwicklung der Buchdruckunternehmen besser verstehen zu können, werden Druckorganisation, Drucktechnik, staatliche Zensur und Urheberrecht sowie der Lehrbuchmarkt als Buchdrucksystem dargestellt. Darauf aufbauend wird der Entwicklungscharakter der Buchdruckunternehmen abgeleitet.

In **Kapitel 7** folgt eine Betrachtung einzelner ausgewählter Unternehmen aus den drei Zeitperioden, anhand des theoretischen Bezugsrahmens: Unternehmensformen, Unternehmensgestaltung sowie Management, unter Berücksichtigung der bereits gewonnenen Erkenntnisse. Dies bezieht sich hauptsächlich auf das chinesische Staatsverständnis und die Rolle der Tradition im chinesischen Kulturkreis, welche die Entwicklung von Buchdruckunternehmen wirksam beeinflussten.

Kapitel 8 bildet eine Zusammenfassung der gewonnenen Ergebnisse mit einem Ausblick auf künftige Forschungsfragen.

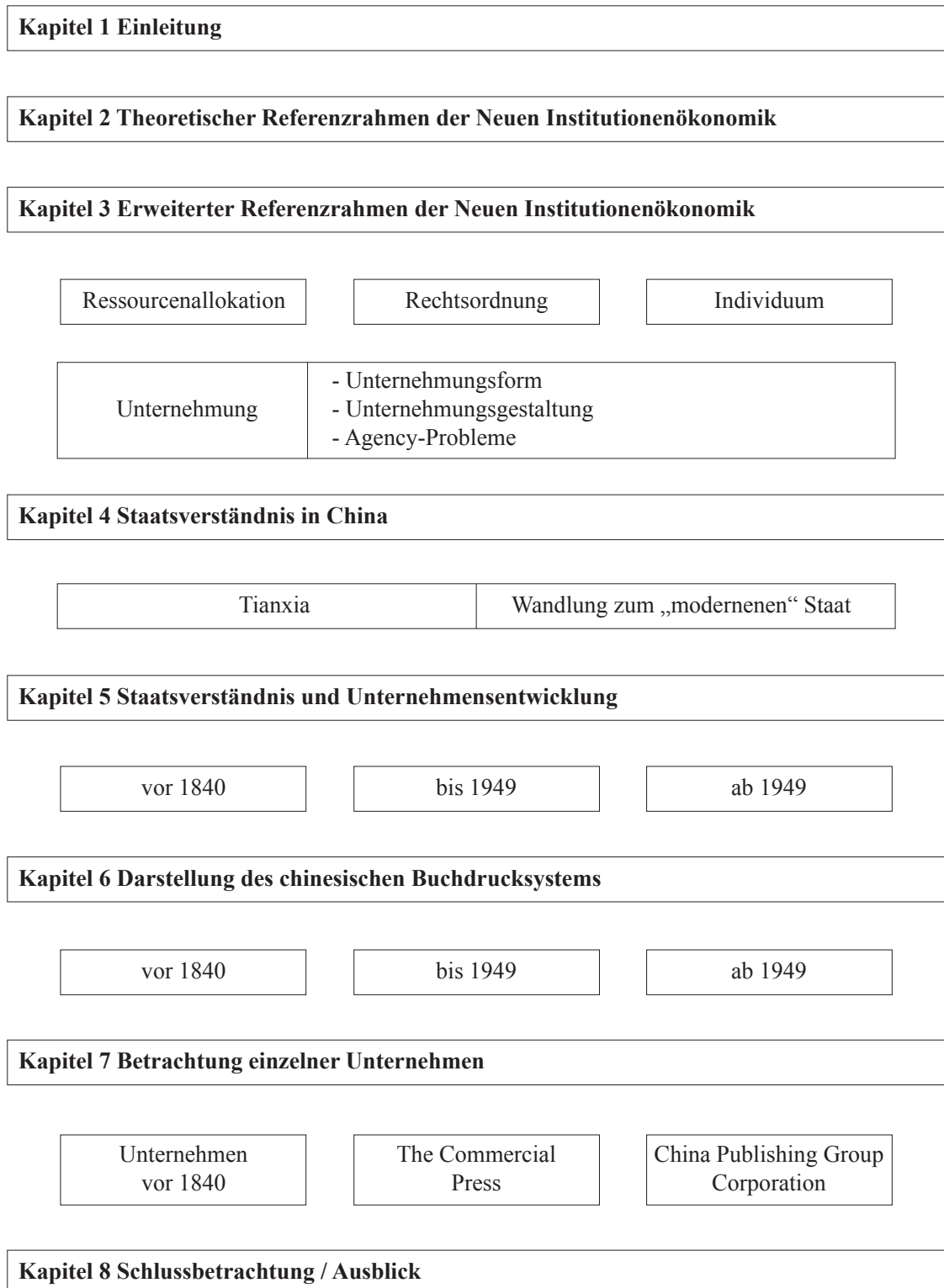


Abbildung 1: Übersicht der Kapitel

2. Theoretischer Referenzrahmen der Neuen Institutionenökonomik

A firm, therefore, consists of the system of relationships, which comes into existence when the direction of resources is dependent on an entrepreneur.

(Ronald H. Coase: „The Firm, the Market, and the Law“, 1988)

Die Neoklassische Ökonomie setzt sich mit der Allokation von Ressourcen auf Märkten und den Fragen der Pareto-Effizienz auseinander. Die Basis dafür bildet der methodologische Individualismus, bei dem das eigene Wohlbefinden als die einzige treibende Kraft der wirtschaftlichen Aktivität angesehen wird. Durch die unsichtbare Hand des Marktes wird der Theorie zufolge die Ausübung der sozialen Wohlfahrt erfüllt. Das heißt, die Theorie der Neoklassischen Ökonomie widmet den Prozessen der Entscheidungsfindung des Staates in den Wirtschaftsprozessen kaum Aufmerksamkeit. Sie bezieht sich in der Regel nicht auf den Staat oder politische Faktoren. Der Staat ist extern im Prozess der Wirtschaftsentwicklung. Lediglich in Fällen des Marktversagens soll der Staat eine korrektive Funktion erfüllen. Kennzeichnend für die Mikroökonomie ist auch, dass sie die Koordination über den Markt in den Mittelpunkt stellt. Andere Formen der Ressourcenallokation zwischen Unternehmen oder innerhalb von Unternehmen sind für die Mikroökonomie nicht von Bedeutung.

Anders als die Neoklassik hat die Neue Institutionenökonomik den Staat als endogene Variable in den Analyserahmen einbezogen. Der Staat beeinflusst dieser Theorie zufolge sowohl die Wirtschaftsleistung als auch den institutionellen Wandel. Kennzeichnend für die Neue Institutionenökonomik ist auch, dass sie nicht allein das Verhältnis von Staat und Wirtschaft thematisiert. Die Theorie lässt sich ebenso auf Forschungsfragen, die sich auf Unternehmensorganisationen beziehen, anwenden. Diese beiden Gründe sind ausschlaggebend für die Wahl der Neuen Institutionenökonomik als theoretischen Untersuchungsrahmen für die vorliegende Arbeit. Auf der Grundlage dieser Theorie erfolgt eine Analyse der Makroebene, in der das Verhältnis von Wirtschaft und Staat im Mittelpunkt steht. Darauf aufbauend erfolgt eine Analyse von Institutionen auf der Ebene von Unternehmen, im Besonderen von Buchdruckunternehmen. Vor der Analyse auf den verschiedenen Ebenen sind die wesentlichen Begriffe und die theoretischen Voraussetzungen zu klären. In diesem Kapitel wird daher der Begriff Institution thematisiert. Es wird nicht nur nach seiner Definition und seinen Funktionen gefragt. Es geht auch um Fragen der Entstehung und der historischen Einordnung von Institutionen, so dass auch der mit Wirtschaftswachstum gebundene institutionelle Wandel in einen offenen Horizont betrachtet werden kann.

Neue Institutionenökonomik betont zwar die Rolle sowohl von Staat als auch von Privatunternehmen, aber ihre Betrachtung bezieht und begrenzt sich primär auf die westliche Gesellschaft. Um eine kulturell übergreifende Betrachtung zu ermöglichen, ist es erforderlich, einen Zusammenhang zwischen der Theorie des institutionellen Wandels und der Modernisierungstheorie herzustellen. Dies ist in jedem Fall eine der besonderen Herausforderungen der Arbeit, denn es stellt sich die Frage der historischen Kontextualisierung einer Theorie und seiner Begrifflichkeiten.

2.1. Begriffserklärung der Institution

In diesem Abschnitt wird der Kernbegriff der Neuen Institutionenökonomik, die Institution, erklärt. Es geht um die Definition und um Funktionen von Institutionen und zugleich um die historische Einordnung, die Entstehung und die Erfüllungssicherung von Institutionen.

Die Definition von Institution in der Neuen Institutionenökonomik kann auf Theodore W. Schultz zurückgeführt werden. In seinem Artikel „Institutions and the Rising Economic Value of Man“ aus dem Jahr 1968 hatte er begonnen mithilfe von modernen Wirtschaftsmethoden die Institutionen zu analysieren. Seine Institutionsdefinition wird später von Wirtschaftswissenschaftlern übernommen, die über Institutionen forschen.⁴

Unter Institution versteht T.W. Schultz Verhaltensregeln, die sich auf gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Handlungen beziehen. Zum Beispiel gehören zu den Institutionen Vorschriften zur Eheschließung und -scheidung, Regeln der Ressourcen- und Einkommensverteilung durch den Marktkapitalismus oder die Regierung sowie Regeln im Grundgesetzbuch für die Verteilung und Verwendung der politischen Macht.⁵ Dort hatte er Institutionen als eine Reihe von Verhaltensregeln aufgefasst, die die menschlichen Handlungen begrenzen.

Ähnlich wie Schultz definiert Douglass C. North „Institution“ in seinem Buch „Structure and Change in Economic History“ folgendermaßen: Institutionen sind ein System von Regeln, Zustimmungsverfahren und moralischen bzw. ethischen Verhaltensnormen mit dem Zweck, das Verhalten von Einzelnen im Interesse der Maximierung des Vermögens bzw. des Nutzens von Prinzipalen zu beschränken.⁶ Später fasste North in seinem Buch „Institutionen, institutioneller Wandel und Wirtschaftsleistung“ wie folgt zusammen: „Institutionen sind die Spielregeln einer Gesellschaft oder, förmlicher ausgedrückt, die von Menschen erdachten Beschränkungen menschlicher Interaktion. Dementsprechend gestalten sie die Anreize

4 Vgl. Lu Xianxiang (1996): S.3

5 Vgl. Schultz, Theodore W. (1968): S.253

6 Vgl. North, Douglass C. (1988/1981): S.207

im zwischenmenschlichen Tausch, sei dieser politischer, gesellschaftlicher oder wirtschaftlicher Art.“⁷ Schultz und North's Definitionen stellen fest, dass Institutionen menschliche Verhaltensregeln sind und beide betonen die Einschränkungsfunktion der Institutionen an menschlichen Handlungen.

Eine weitere Definition bieten Wolfgang Kasper und Manfred E. Streit an. Ihrer Meinung nach sind Institutionen allbekannte und von Menschen geschaffene Regeln. Ihr Zweck sind das opportunistische Verhalten der Menschen zu verhindern. Sie sind immer mit Sanktionsmaßnahmen bei Verstößen verbunden.⁸ Im Vergleich zu amerikanischen Wirtschaftswissenschaftlern unterstreichen deutsche Wirtschaftswissenschaftler wie Arnold Picot und Wolfgang Kasper die Sanktionsfunktion der Institutionen. „Institution sind sanktionierbare Erwartungen, die sich auf die Verhaltensweisen eines oder mehrere Individuen beziehen.“⁹ Vergleichsweise dazu meint der chinesische Wirtschaftswissenschaftler Lin Yifu, Institutionen sind Verhaltensregeln, denen das Individuum in der Gesellschaft folgt; Institutionen können als Mittel so gestaltet werden, dass der Mensch der Unsicherheit begegnet und den Nutzen von Prinzipalen erhöht.¹⁰

Interessant ist es, dass sich die Wissenschaftler ziemlich einig sind, dass die Institution als eine Reihe von Verhaltensregeln zu verstehen ist; aber die angloamerikanischen Wirtschaftswissenschaftler betonen die Einschränkungsfunktion der Institution an der menschlichen Handlung, die chinesischen Wissenschaftler die Anreizfunktion oder Unterstützungsfunktion, die deutschen die Sanktionsfunktion.

Im Vergleich zum Verständnis der Institutionsfunktion sind sich die Wissenschaftler zur Institutionsklassifikation und -entstehung relativ einig und zwar, dass Institutionen in formelle (externe, fundamentale) und informelle (interne, sekundäre) Institutionen einzuordnen sind, die entweder durch menschliche Interaktionen evolutionär entstanden sind oder von Menschen mit rationaler Planung geschaffen wurden.

Nach North sind die Institutionen in formelle und informelle Institutionen einzuteilen. Informelle Institutionen sind moralische Einschränkungen, Tabus, Sitten und Gebräuche sowie Traditionen und freiwillige Verhaltensnormen usw. Im Vergleich dazu umfassen formelle Institutionen politischen Regeln, wirtschaftliche Regeln sowie Verträge. Sie sind hierarchische Beziehungen, von der Verfassung, schriftlichen Gesetzen und common law bis zu detaillierten Regeln, schließlich einzelne Verträge, die das menschliche Verhalten einschränken.¹¹ In Übereinstimmung mit North unterscheiden

7 North, Douglass C. (1992/1990): S.3

8 Vgl. Kasper, Wolfgang/ Streit, Manfred E. (2000): S.116

9 Picot, Arnold/ Dietl, Helmut/ Franck, Egon (2008): S.10

10 Vgl. Lin Yifu (Justin) (1989): S.373

11 Vgl. North, Douglass C. (1994/1990): S.64

Kasper und Streit Institutionen in interne und externe Institutionen. Interne Institutionen sind evolutionäre Regeln aus den Erfahrungen innerhalb der Gruppen. Externe Institutionen sind Regeln, die durch politische Aktionen der Gesellschaft auferlegt sind.¹²

Informelle Institutionen entstehen unbewusst durch langfristige Interaktionen der Menschen und besitzen anhaltende Vitalität. Sie bilden von Generation zu Generation einen Teil der Kultur. Historisch gesehen wurden die menschlichen Beziehungen vor der Errichtung der formalen Regeln vor allem durch informelle Institutionen aufrechterhalten. Auch in der heutigen Gesellschaft haben formale Institutionen einen kleinen Anteil an den gesamten gesellschaftlichen Institutionen. Das gesellschaftliche Leben der Mensch wird meist durch informelle Institutionen geregelt. Es umfasst gesellschaftlich akzeptierte Verhaltensregeln und intern durchgesetzte Verhaltensregeln, einschließlich Wertevorstellungen, Ethikregeln, moralische Ideen, Sitten und Gewohnheiten, Ideologien und so weiter. Im Mittelpunkt der informellen Regeln steht die Ideologie, die nicht nur Wertvorstellungen, Ethikregeln, moralische Ideen sowie Sitten und Gewohnheiten umfasst, sondern auch eine theoretische Grundlage bildet und höchste Prinzipien zur Errichtung der formellen Institutionen beinhaltet.

In North's Institutionsverständnis wird nicht nur die Rolle der Ideologie betont sondern auch die Erfüllungssicherung der Institution. „Institutions are the ‚rules of the game‘ (North, 1990, pp.3-4), the patterns of interaction that govern and constrain the relationships of individuals. Institutions include formal rules, written laws, formal social conventions, informal norms of behavior, and shared beliefs about the world, as well as the means of enforcement.“¹³ Nach North ist die Institutionsdurchsetzung der wichtigste Bestandteil des Institutionsbegriffes. Aus seiner makroökonomischen Perspektive wird der Staat als Dritter für die Erfüllungssicherung der Institution angesehen. In diesem Punkt bezieht er sich eigentlich auf die Begriffsbeziehung zwischen Institution und Organisation, und stellt sich die Frage, ob der Begriff von Institution die Organisation umschließt.

Wenn Wirtschaftswissenschaftler den Fachbegriff „Institution“ benutzen, meinen sie normalerweise institutionelle Arrangements, also eine Reihe von Verhaltensregeln, die bestimmte Modelle und Beziehungen von Aktionen regulieren. Nach North ist Institution ein Regelarrangement mit Anreizwirkungen, Organisation hingegen ein Zusammenschluss mehrerer Individuen zur Erreichung eines bestimmten Ziels;

12 Vgl. Kasper, Wolfgang/ Streit, Manfred E. (2000): S.119

13 North, Douglass C./ Wallis, John J./ Weingast, Barry R. (2009): S.15

sie konstituieren korporative Akteure und führen zu einem überindividuellen Handlungsakteur. „Understanding human development requires understanding how institutions shape the kind of organizations available for sustainable human cooperation.”¹⁴

Im Vergleich zu North und Kasper sind u.a. Lin, Schultz und Picot der Meinung: „Der Institutionsbegriff umschließt Regeln bzw. Normen (Menschenrechte, Gesetze, Gastfreundschaft, Sprache etc.) einerseits und korporative Gebilde (Unternehmen, Verbände, Staat etc.) andererseits.“¹⁵ Nach Auffassung von Lin sind formale Institutionen wie z.B. die Währung, der Markt für Futures, die Familie, die Unternehmen, die Gewerkschaften, die Krankenhäuser, die Universitäten, die Regierung usw. informale Institutionen sind für ihn Wertvorstellung, Ideologien sowie Gewohnheiten etc.

Picot, Dietl und Franck haben Institutionen in fundamentale Institutionen und sekundäre (abgeleitete) Institutionen eingeordnet. Unter fundamentalen Institutionen verstehen sie die Resultate menschlicher Handlung, die aus langwierigen Evolutionsprozessen entstanden sind. Dazu gehören Menschenrechte, allgemeine Grundregeln und -normen, die Sprache usw. Im Gegensatz zu fundamentalen Institutionen sind sekundäre Institutionen durch eine rationale Planung zu bilden und zu verändern. Zu den sekundären Institutionen gehören etwa Gesetze, Gerichtsurteile, Verträge und organisatorische Regelungen. Der Meinung von Picot, Dietl und Franck nach besteht eine hierarchische Beziehung zwischen fundamentalen Institutionen und sekundären Institutionen. Fundamentale Institutionen bilden die oberste Hierarchieebene. Sofern fundamentale Institutionen einzelnen Gesellschaftsmitgliedern das Recht zugestehen, die Handlungsmöglichkeit anderer einzuschränken, entstehen aus den fundamentalen Institutionen abgeleitete, sekundäre Institutionen. Ihrer Meinung nach hat die kapitalistische konstitutionelle Institution einen Charakter von sowohl fundamentalen als auch sekundären Institutionen, welche die Handlungsrechte und -pflichten jedes Einzelnen und das Zusammenleben der Menschen bestimmt. Trotzdem meinen sie, dass die konstitutionelle Institution sich mehr aus ihrem Gestaltungsobjekt als ihrer Entstehungsart und -weise ableitet.

Ähnlich wie Picot, Dietl und Franck betont der chinesische Wirtschaftswissenschaftler Lin die hierarchische Ebene der Institutionen insbesondere die fundamentale ideologische Ebene. Seiner Meinung nach haben Institutionen zwei Ebenen: eine ist die Ebene der Organisation, die andere ist die Ebene von Wertvorstellungen und Grundgedanken.¹⁶ Auf der Ebene der Organisation ist die politische Gewaltenteilung eine formale Organisationsform, die von der Verfassung festgesetzt wird. Ob andere

14 North, Douglass C./ Wallis, John J./ Weingast, Barry R. (2006): S.3

15 Picot, Arnold/ Dietl, Helmut/ Franck, Egon (2008): S.10

16 Vgl. Lin Yifu (Justin) (2008): [www]

Staaten die Organisationsform von Gewaltenteilung anwenden können, wie dies in den USA und Großbritannien realisiert ist, ist abhängig davon, ob jeder Partizipant einer Gesellschaft den Grundgedanken von Demokratie und Rechtssystem besitzt, ob die Partizipanten der Gesellschaft die Spielregeln der Demokratie und des Rechtssystems verstehen und ihr folgen können. Das heißt: Wenn das Wesen der Demokratie und des Rechtssystems unterschiedlich ist, kann die gleiche Organisation verschieden funktionieren. Nach seiner Meinung ist es nach heutigem Wissensstand nicht geklärt, welche Organisation am effizientesten ist und die Gesellschaft als Ganzes am besten vorantreiben kann. Geklärt ist für ihn hingegen, dass eine effiziente Organisation einer Gesellschaft nicht unbedingt effizient in einer anderen Gesellschaft sein wird.¹⁷

Zusammengefasst versteht man unter Institution eine Reihe von Verhaltensregeln, die einerseits die Normen und andererseits korporative Gebilde umschließt. Institutionen werden in formelle und informelle Institution eingeordnet. Somit sind sie entweder durch menschliche Interaktion evolutionär entstanden (evolutionistisch) oder von Menschen durch rationale Planung geschaffen (konstruktivistisch). Ihre Funktionen sind Begrenzung, Sanktion oder Anreiz menschlicher Handlungen.

2.2. Theorie des institutionellen Wandels

Institutioneller Wandel hat in den letzten Jahrzehnten eine große Aufmerksamkeit auf sich gezogen, sodass er ein wichtiger Bestandteil der Neuen Institutionenökonomik geworden ist. Der Grund dafür liegt darin, dass er eng mit Wirtschaftswachstum verbunden ist. Den institutionellen Wandel mit Wirtschaftswachstum in Zusammenhang zu setzen, hatte Theodore W. Schultz begonnen. Auch North sah in seiner frühen Theorie des institutionellen Wandels die Veränderung als institutionelle Innovation. Nach Schultz entstand Institution aus der Nachfrage von Wirtschaftswachstum. In Verbindung mit der Tatsache von modernem Wirtschaftswachstum stellte er fest, dass die Nachfrage nach neuen Institutionen mit der Erhöhung der menschlichen Wirtschaftswerte (economic value) einhergegangen ist.¹⁸

North und seine Kollegen versuchten einige Variable im Institutionengefüge zu identifizieren, die den Lauf der Geschichte beeinflussten. Seine Intention war es das vorhandene neoklassisch geprägte Modell der Wirtschaftstheorie zu erweitern. Darüber hinaus sollte das erweiterte Modell dazu in der Lage sein historische Fakten einzubeziehen und zu erklären. In „Institutional Change and American Economic Growth“ von 1971 meinten North und Davis, dass sich der Grund für eine Innovation der institutionellen Arrangements auf offene Gelegenheiten der Gewinnerzielung zurückführen lässt. Viele externe (z.B. technologische) Veränderungen führen demnach

17 Vgl. ebenda

18 Vgl. Schultz, Theodore W. (1968): S.259

zur Bildung von Gewinnmöglichkeiten. Das externe Gewinnpotenzial aber kann nicht innerhalb der jetzigen Struktur des institutionellen Arrangement realisiert werden. Um die potenziellen Gewinne realisieren zu können werden diese Hindernisse von einigen überwunden. Dadurch wird ein neues institutionelles Arrangement gebildet.¹⁹

Im Jahr 1978 veröffentlichte Vernon W. Ruttan die Theorie des induzierten institutionellen Wandels (Induced Institutional Change). Auf der Basis der Studien von Schultz und North legte er das Modell des induzierten institutionellen Wandels vor. Mit Hilfe dieses Modells ist es ihm gelungen, den Wandel der Institutionen von Feldarbeitern (Institution für landwirtschaftlichen Feldanbau) im mittelalterlichen Europa sowie den Wandel der Institutionen im Transport- und Verkehr im 19. Jahrhundert zu erklären. Seiner Meinung nach beeinflusst der institutionelle Wandel nicht allein die Ressourcenverwendung, sondern auch die Aktivitäten des Ressourcenverbrauches. Institutioneller Wandel kann seiner Auffassung zufolge durch Nachfrage nach effizienten Institutionsleistungen hervorgerufen werden, die mit Wirtschaftswachstum verbunden sind.²⁰

In den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der induzierte institutionelle Wandel (evolutionäre institutionelle Wandel) allerdings in Frage gestellt. Dies hängt letztlich auch damit zusammen, dass politische und wirtschaftliche Reformen in den damaligen sozialistischen Staaten begannen, die mit evolutionären Theorien kaum zu begreifen waren.

In Verbindung mit der Tatsache der Wirtschaftsreform in China hatte Lin Yifu 1989 vorgeschlagen, dass institutioneller Wandel durch die Regierung zwingend angeboten werden kann. Seiner Meinung nach ist der von der „Nachfrage induzierte institutionelle Wandel“ (Induced Institutional Change) so zu verstehen, dass eine Änderung oder ein Ersatz der bestehenden Institutionen sowie die Schaffung von neuen Institutionen durch Einzelpersonen oder eine Gruppe von Menschen spontan initiiert, organisiert und durchgesetzt werden kann, und somit die Gewinnmöglichkeiten folgen. Davon zu unterscheiden ist ein institutioneller Wandel, der durch Anordnungen, Vorschriften und Gesetze der Regierung eingeführt und durchgesetzt wird. Hier spielt der Staat und seine Regierung eine wichtige Rolle. Lin Yifu spricht von einem „Angebotsseitigen zwingenden institutionellen Wandel“ (Imposed Institutional Change). „Nachfrage induzierter institutioneller Wandel“ muss durch eine Gewinnchance hervorgerufen werden, die aber unter den vorhandenen institutionellen Arrangements nicht erreichbar ist. „Angebotsseitiger zwingender institutioneller Wandel“ kann (spontan) passieren, wenn das vorhandene Einkommen in verschiedene Wählergruppen umverteilt wird.²¹

19 Vgl. Maier, Matthias (2002): [www]

20 Vgl. Ruttan, Vernon W. (1978): S.336

21 Vgl. Lin Yifu (Justin) (1989): S.384

Wenn es nur den von „Nachfrage induzierten institutionellen Wandel“ gäbe, wäre seiner Auffassung zufolge die Dichte und Häufigkeit von institutioneller Innovation weniger als die optimale Menge des sozialen Ganzen. Mit anderen Worten liegt die Schwierigkeit in der Unangemessenheit von Gewinnen und Kosten, weil Institutionen ein öffentliches Gut sind, die Kosten des institutionellen Wandels aber nur von wenigen getragen, die meisten sind „Free-Rider“. Seiner Meinung nach sind solche Reformen oft schwierig. Darüber hinaus braucht die herrschende Schicht wegen der Existenz des Staates eine Reihe von Institutionen, um den Handel und die politische Ordnung zu sichern. Institutionen als öffentliches Gut kann die Regierung effizienter herstellen als private Akteure. So ist der „Angebotsseitige zwingende institutionelle Wandel“ ein unvermeidliches Phänomen im Prozess des institutionellen Wandels.²² Seiner Meinung nach kann induzierter institutioneller Wandel die optimalen Angebote von institutionellem Arrangement nicht erfüllen. So können staatliche Eingriffe eine Abhilfe für den Angebotsmangel an Institutionen schaffen.

„Angebotsseitiger Zwingender institutioneller Wandel“ wird durch Aufträge der Regierung und Gesetzeseinführungen umgesetzt. Die Akteure dieses institutionellen Wandels sind der Staat und seine Regierung. Der Grund des Wandels ist die Umverteilung der vorhandenen Einkommen oder die Umverteilung von wirtschaftlichen Vorteilen zwischen verschiedenen Gruppen von Wählern. Wenn der institutionelle Wandel die verfügbare Nützlichkeit der herrschenden Schicht reduziert oder sein Überleben bedroht, wird der Staat das ineffiziente Institutionsungleichgewicht erhalten. Sollte der Staat das ineffiziente institutionelle Arrangement erhalten und das institutionelle Ungleichgewicht nicht beseitigen, gehört dies zum politischen Versagen. Der Grund dafür kann begrenzte Rationalität und Präferenz der Herrscher sein oder ideologische Starrheit, bürokratische Politik, Konflikte der Interessengruppen sowie Begrenzung der sozialen und wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Im Vergleich zu der Theorie des institutionellen Wandels in China, die die Rolle der Regierung oder des Staates betont, wird der evolutionäre institutionelle Wandel im Westen betont. Beispielsweise ist nach Pejovich der institutionelle Wandel in zwei Kategorien einzuteilen: „endogenous changes“ und „exogenous changes“. Unter „endogenous changes“ versteht er „These gradual, evolutionary changes in the prevailing institutional arrangements are adjustments in the rules of the game made in order to adapt the system to changes in the set of social choices.“²³ Im Gegensatz dazu ist „exogenous changes“ als „Institutional changes are also influenced by ideologies,

22 Vgl. ebenda, S.394f.

23 Pejovich, Svetozar (1990): S.5

various pressure groups, and bureaucratic judgments about what is best for the public. Instead of adapting the rules of the game to the changing requirements of the game, exogenous changes adapt the game to the rules preferred by a specific interest group.“²⁴ zu verstehen.

In diesem Zusammenhang stimmen chinesische Wirtschaftswissenschaftler mit den getroffenen Aussagen nicht überein. Nach Lin Yifu wird das Verhalten der ostasiatischen Regierungen tief von der traditionellen Kultur beeinflusst, die aus der konfuzianistischen Kultur hervorging, z.B. „Shishi qiushi“ (ein Verhaltensprinzip, wonach es darum geht, sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen). Der Kern des Konfuzianismus ist „Zhongyong“ (die goldene Mitte). Nach dieser Vorstellung sollte der Mensch eine Balance halten und eine radikale Position vermeiden, damit er mit der sich ständig veränderten Welt harmonisch zusammen sein kann. Seiner Meinung nach spiegelt die chinesische Reform diese konfuzianische Wertvorstellung von „Shishi qiushi“ sowie „Zhongyong“ wieder.²⁵

Nach chinesischen Wirtschaftswissenschaftlern ist China sehr gut geeignet, um die Institutionenökonomik weiter zu entwickeln, weil die chinesische Wirtschaftsreform eine eigene Institutionenökonomik braucht. Außerdem haben chinesische Ökonomen eine tiefgreifende „Basis“ im Marxismus, die der Entwicklung der Institutionenökonomik zugute kommt. Wichtige Punkte für die Bildung einer Neuen Institutionenökonomik mit chinesischem Charakter sind die chinesische Praxis, die chinesische Kultur sowie die lange Geschichte.²⁶ Die Gefühlsverbindung mit dem Marxismus als auch mit der Geschichte ist nicht schwer zu verstehen. Beide Aspekte haben dazu beigetragen, dass die Theorie des institutionellen Wandels in der chinesischen Wirtschaftsreform in den 80er- und 90er- Jahren des letzten Jahrhunderts sehr nachgefragt war, besonders die Theorie des institutionellen Wandel von North.

Die Theorie des institutionellen Wandels begann zwar in der westlichen Wirtschaftstheorie mit einer geschichtlichen Betrachtung, aber eine systematische historische Beobachtung bietet erst North mit seiner Theorie des institutionellen Wandels an. Die Theorie des institutionellen Wandels von North setzt sich der Theorie der Eigentumsrechte, der Theorie des Staates und der Theorie der Ideologie zusammen. In dieser theoretischen Konstruktion hat er sich mit wirtschaftlichen Organisationen, Verfügungsrecht, staatlicher Autorität und Ideologie auseinandergesetzt.

Nach North hängt die wirtschaftliche Entwicklung eines Staates von effizienten wirtschaftlichen Organisationen ab, die wiederum von den rationalen Festlegungen der Verfügungsrechte abhängen, da das Verfügungsrecht eine Eigenschaft von Exklusivität hat. Die Definition und Durchsetzung der Eigentumsrechte hängt auf der einen Seite

24 Ebenda, S.5

25 Vgl. Lin Yifu (Justin) (2008): S.86

26 Vgl. Lu Xianxiang (1996): S.249

von gesellschaftlichen Normen und Konventionen ab, auf der anderen Seite von der staatlichen Autorität. Dies macht wiederum deutlich, dass die institutionelle Funktion des Staates sehr wichtig ist. Die Theorie des Staates erfordert daher auch das Studium der Institutionen. Aber allein die Autorität des Staates reicht nicht aus. Fundamentalere sind kulturelle Vorstellungen und Ideologien, die vom menschlichen Glauben und Werten beeinflusst werden.

Nach North spielt die Theorie der Ideologie die wichtigste Rolle in der Theorie des institutionellen Wandels. Der Grund dafür ist einfach, denn wenn eine Institution von den Menschen nicht verstanden und unterstützt wird, dann wird sie nicht durchgesetzt und damit bleibt die Existenz einer solchen Institution nur eine leere Hülse. Bei North ist das Eigentumsrecht ein zentrales Moment seiner institutionellen Analyse, denn der Eigentumsschutz ist seiner Auffassung zufolge der Schlüssel für das Wirtschaftswachstum sowie der Aufstieg effizienter wirtschaftlicher Organisationen.²⁷

Die Notwendigkeit der Festlegung der Eigentumsrechte liegt in der Existenz der Transaktionskosten. Weil im Prozess der Festlegung von Eigentumsrechten neue Transaktionskosten entstehen, liegt das Ziel der Eigentumsfestlegung in der komparativen Senkung von Transaktionskosten. Eine effiziente Reduktion von Transaktionskosten kann demnach über eine effiziente Eigentumsreform erfolgen. Gleichzeitig betont North den signifikanten Einfluss der informellen Regeln und der Ideologie an der Transaktionskosteneinsparung und der Durchsetzung von Eigentumsrechten. Für North gelten die Transaktionskosten als Effizienznorm des institutionellen Wandels. Nur wenn Eigentumsreform und Institutionsreform Transaktionskosten am effizientesten einsparen können, dann tragen sie zur Erhöhung der Wirtschaftsleistung bei. Nach North kann ein klar festgelegtes Eigentumsrecht die Externalitäten überwinden und zur Senkung der Transaktionskosten beitragen.

In seinem Buch „Theorie des institutionellen Wandels“ ist nach North die Theorie des Staates deswegen grundlegend, weil der Staat die Eigentümerstruktur definiert. Letztendlich ist der Staat für die Effizienz der Eigentümerstruktur, die das Wachstum oder die Stagnation und den Niedergang der Wirtschaft verursacht, verantwortlich.

Die Theorie der Ideologie lässt sich als Erweiterung und Ergänzung für das Modell der rationalen Wahl (Rationale-Choice) der Neoklassischen Ökonomie begreifen. North hat darauf hingewiesen, dass man in den Analyserahmen der Neoklassischen Ökonomie keine dynamische Theorie des institutionellen Wandel bauen kann: Daher kann die Neoklassik viele Fragestellungen der Ressourcenallokation sowie der Wandlungsfähigkeit in der Geschichte nicht erklären.

27 Vgl. Maier, Matthias (2002): [www]

North geht davon aus, dass ein Schlüssel für die Erklärung des Verhaltens von wirtschaftlichen Akteuren und Gruppen das Free-Rider-Problem ist. Seiner Meinung nach muss eine erfolgreiche Ideologie das Free-Rider-Problem überwinden. Das Ziel der Ideologie ist es den Menschen, der sich nicht allein nach Kosten und Gewinnen verhält und orientiert, zu fordern. In Abwesenheit einer Ideologie werden die Kontrollkosten für eingeschränktes Verhalten so hoch, dass keine Organisation existieren kann.²⁸ Umgekehrt, wenn das individuelle Verhalten einer Gesellschaft von einer Reihe von Gewohnheiten, Richtlinien und Verhaltensregeln koordiniert wird, erkennt man, dass das Leben jeder Person durch das gemeinsame Wissen geprägt ist, und das Wissen ist im Wesentlichen rational. Ideologie fordert das Verhalten des Individuums und der Gruppe zur Rationalisierung.²⁹

North betont hier zwar, dass der institutionelle Wandel ein historischer Prozess ist und dass der Staat sowie die Ideologie im institutionellen Wandel eine wichtige Rolle spielen. Seine Theorie aber hat den Wirkmechanismus und die interaktiven Beziehungen zwischen Wirtschaftsinstitution, Politikinstitution und Ideologie im Wandel nicht erklärt. Entweder hat er die Rolle der Ideologie überbetont, oder er setzt große Hoffnung auf den Staat und die Rolle der Ideologie.³⁰ Dennoch hat North durch seine Arbeiten einen produktiven Begriffs- und Analyserahmen aufgebaut, der weit über die Neoklassische Theorie hinaus reicht.

In seinem Buch „Institutionen, institutioneller Wandel und Wirtschaftsleistung“ deutet North darauf hin, dass er die Annahme effizienter Institutionen aufgibt, weil der Herrscher aus eigenem Interesse die Institutionen gestaltet und außerdem die Transaktionskosten zur Existenz ineffizienter Verfügungsrechte führen. Nach North ist es unmöglich, die Existenz ineffizienter Institutionen zu erklären, weil zur Beantwortung dieser Frage der Unterschied in der Beziehung zwischen Organisation und Institution erklärt werden muss. In diesem Buch hat er die Frage der Evolution wirtschaftlicher Organisationen gestellt, aber keine Antwort darauf gefunden.³¹ Somit liegt seine Hauptthese in der Theorie des institutionellen Wandels darin, dass die Interaktion zwischen Organisation und Institution die Richtung des institutionellen Wandels entscheidet.

North hat darauf hingewiesen, dass das Verständnis von institutionellem Wandel auf dem Verstehen von Akteuren, Quellen, Prozessen und Pfaden des Wandels basieren soll. Seiner Meinung nach ist der Akteur des institutionellen Wandels der Entscheidungsträger in der Organisation, seien es wirtschaftliche oder politische Unternehmer.³² Dabei bestimmen die subjektive Sicht und das mentale Modell dieser

28 Vgl. North, Douglass C. (1997/1981): S.188-191

29 Vgl. ebenda, S.53f.

30 Vgl. Yang Yanqing/ Wu Jia (1998): S.12

31 Vgl. Wei Sen (2000): S.19

32 Vgl. North, Douglass C. (1994/1990): S.131

Unternehmer ihre Wahlhandlungen. Für North bedeutet dies, dass die Quelle des institutionellen Wandels in der vom Unternehmer wahrgenommenen Gelegenheit liegt, die entweder aus der Umweltveränderung stammt oder in neuen Kenntnissen und Fähigkeiten der Akteure und damit in der Veränderungen von vorgegebenen mentalen Strukturbedingungen.

Mit anderen Worten, die Unternehmer werden die Gewinne von neuen Verträgen unter den bestehenden institutionellen Rahmenbedingungen bewerten und sie mit den möglichen Gewinnen vergleichen, die sich mit den gleichen Ressourcen bei einer Änderung der Institutionsstruktur ergeben. Damit sind die Kosten des institutionellen Wandels sichtbar und der Unternehmer entscheidet, ob der institutionelle Wandel durchgesetzt wird oder nicht.³³

In seinem Buch „Understanding the Process of Economic Change“ meint North, dass ein progressiver institutioneller Wandel aus der Wahrnehmung der Unternehmer in der wirtschaftlichen Organisation stammt und zwar der Wahrnehmung des Grenzgewinnes in bestehenden und neuen Institutionsstrukturen. Um die Ebene der Organisation und Institution zu koppeln hat North die Kognitionspsychologie ausgewählt. Aber diese Konzeption hat fundamentale Kritik erfahren. Nach Auffassung von Ingo Pies ist die beabsichtigte Kopplung nicht gelungen. Sie halten den von North vorgeschlagenen Ansatz mit der Kognitionspsychologie für eine Fehlinvestition, da die vorgelegten Ergebnisse weder zu seinen theoretischen noch zu seinen normativen Forschungsinteressen beigetragen haben.³⁴

Ein wichtiger Beitrag von North besteht hingegen darin, die wirtschaftliche und die politische Ordnung zusammenhängend zu betrachten. “The seeming independence of the economic and political systems on the surface is apparent, not real. In fact, these systems are deeply intertwined.”³⁵ Das heißt eine Gesellschaft kann stabil bleiben, wenn sich die beiden Ordnungen in einem Doppelgleichgewicht befinden. So wird es selten gelingen einzelne Institutionen isoliert einzuführen, denn sie können im jeweiligen System ganz unterschiedliche Wirkungen entfalten. Trotz einer mikrofundierten Begründung dieser „interdisziplinär“ angelegten „Theorie des institutionellen Wandels“ geht North mehr und mehr auf Abstand zur Tradition der neoklassischen Theorie und deren rationalistischen Erklärungsformen.³⁶

Aber in seiner Makroanalyse bleibt North weiterhin bei der rationalistischen Verhaltensannahme des Staates. Er geht von einer Annahme der Nutzenmaximierung des individuellen Verhaltens aus, um den Staat zu verstehen. Seiner Meinung nach besteht die wichtigste und schwierigste Aufgabe des Staates darin, eine Reihe von

33 Vgl. ebenda, S.118

34 Vgl. Pies, Ingo (2009): S.28

35 North, Douglass C./ Wallis, John J./ Weingast, Barry R. (2009): S.269

36 Vgl. Schmid, Michael (2009): S.94

Spielregeln zu etablieren und in die Praxis umzusetzen, um alle Bürger zu ermutigen, aktiv an wirtschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen. Die vom Staat festgelegten Spielregeln bestimmen nicht nur welche wirtschaftliche Aktivität möglich und profitabel sein wird, sondern auch die Transformationseffizienz der internen Struktur in den Unternehmen und Organisationen. Besonders jene Regeln sind wichtig, die das Wachstum des Wissens fördern und begabte Unternehmer mit Kreativität hervorbringen. Trotzdem hat North immer darauf hingewiesen, dass die Existenz des Staates nicht nur der Schlüssel zu Wirtschaftswachstum ist, sondern auch die Ursachen von wirtschaftlichen Rezessionen sein können. Diese doppelte Schlüsselrolle wurde später als „North-Paradoxon“ bezeichnet.

Über das „fundamentale Dilemma“ des Staatswesens hat sich zuerst der Politikwissenschaftler Barry Weingast geäußert: der Staat muss stark genug sein, dann kann er genügend zwingende Machtmonopole besitzen, um seine Aufgabe zu erfüllen, und zwar die Durchführung und Durchsetzung des Gesellschaftsvertrages.³⁷ Aber der Staat soll nicht so stark und mächtig sein, so dass er seine Zwangsgewalt ohne Einschränkung missbrauchen kann, um das Eigentum und die Rechte der Bürger zu verletzen.

In der Analyse des Staatsverhaltens distanziert sich North zwar noch nicht von der neoklassischen Tradition, aber in der Theorie der neoklassischen Ökonomie wird der Staat als ein exogener Faktor für die Wirtschaftsentwicklungsprozesse gesehen. Die Neue Institutionenökonomik hält hingegen den Staat für einen endogenen Faktor in der Wirtschaftsentwicklung.

Douglas North sieht ebenso wie Barry Weingast in der Rolle des Staates einen wichtigen Faktor in der Wirtschaftsentwicklung. Besonders die Festlegungs- und Durchsetzungskompetenz der Eigentumsrechte des Staates betrachten sie als Kernproblem im institutionellen Wandel. Eine Kritik an North liegt in den Beschränkungen seiner Theorieanwendung auf die Analyse und den Vergleich moderner, gesellschaftlich ausdifferenzierter Marktwirtschaften westlichen Musters. Die Kritik gilt insbesondere seiner Erklärung von zweckrational bestimmten Abläufen und Ergebnissen im Rahmen der Konzeption von effizienten und verlässlich geltenden Institutionen. „Weil diese Bedingungen weder in der (westlichen: Anmerkung der Autorin) Wirtschaftsgeschichte noch in der aktuellen Welt vorausgesetzt werden können, waren und sind diese Erklärungen als Grundlage historischer und interkultureller Vergleiche dem Verdacht und Verdikt der rationalistischen oder modernistischen Fehldeutung ausgesetzt.“³⁸

37 Vgl. Lu Xianxiang (1996): S.169f.

38 Leipold, Helmut (2009): S.268

Eine andere Kritik an der Theorie von North liegt in seiner Betonung der Rolle der Institution beim Wirtschaftswachstum. Seiner Meinung nach tritt wirtschaftliches Wachstum nur dann auf, wenn wirtschaftliche Institutionen effizient sind. Daher ist für North der institutionelle Wandel von fundamentaler Bedeutung. Der Meinung von Harold Demsetz nach bestimmen die Technologie und die natürlichen Gegebenheiten usw. den institutionellen Wandel. Diese non-institutionellen Faktoren³⁹ sind die Ressourcenausstattung, einschließlich der allgemeinen Ressourcen, Atmosphäre, geologische Beschaffenheit, Hydrologie und andere geographische Bedingungen sowie Technologie usw. Im Vergleich zur Ressourcenausstattung ist die Institution ein Arrangement zur Erleichterung der menschlichen Zusammenarbeit. Harold Demsetz ist der Meinung, dass die Entstehung der Institution untrennbar mit Technologie sowie den natürlichen Gegebenheiten und anderen nichtinstitutionellen Faktoren verbunden sind. Er stellt die Frage, warum Institutionen in verschiedenen Regionen und Ländern und ebenso in verschiedenen Perioden eine große Vielfalt und Differenz aufweisen. Eine Antwort auf diese Frage ist nach Auffassung von Demsetz nur in den nichtinstitutionellen Faktoren zu finden.⁴⁰

2.3. Wirtschaftsleistung, Staat und institutioneller Wandel

Die theoretische Erklärung über die Beziehungen zwischen Institutionen und wirtschaftlichem Wachstum sowie der Nachweis aus vielen Ländern zeigen, dass institutioneller Wandel zum Kern der Wirtschaftsentwicklungspolitik in den letzten Jahrzehnten geworden ist. Obwohl die Forschung in der Neuen Institutionenökonomik formelle und informelle institutionelle Arrangements definiert, wird aber deren wirksame Ersatzmöglichkeit im gesellschaftlichen Ganzen nicht vollkommen erklärt. Besonders wird in der Neuen Institutionenökonomik auch nicht darauf hingewiesen, wie die Institutionen im Staat aufgebaut und verändert werden können. Dies lässt sich als wesentliches Defizit auffassen. Eine wichtige Frage ist etwa, wie ein Staat verändert werden kann, der über keine klaren Institutionen für Eigentumsrechte verfügt und Ineffizienzen aufgrund einer willkürlichen Regierungspolitik aufweist. Wie lassen sich unter solchen Bedingungen vorhersehbare und effiziente institutionelle Rahmenbedingungen hervorbringen? Empirische Erfahrungen zeigen, dass es in den

39 Die drei Säulen der ökonomischen Theorie sind: natürliche Faktoren, Technologien und Präferenzen. Viele Ursachen beeinflussen die Präferenzen der Menschen, wie Pro-Kopf-Einkommen, historische und kulturelle Traditionen, und somit können die Änderungen der Informationskosten die Präferenz beeinflussen. Und die Veränderungen der Relativpreise spielen bei den Änderungen der Präferenzen auch eine Rolle. Institution ist die vierte Säule der ökonomischen Theorie geworden, weil Land, Arbeit und Kapital, diese Elemente nur zusammen mit den Institutionen funktionieren können.

40 Vgl. Lu Xianxiang (1996): S.76

meisten Projekten zur internationalen Entwicklungshilfe nicht gelungen ist, stabile formellen Institutionen aufzubauen. Dies bekräftigt die Auffassung, dass neben den formellen Institutionen auch die informellen institutionellen Arrangements ein bedeutendes Fundament einer Gesellschaft darstellen.⁴¹

Nach Furubotn und Richter besteht eine wichtige Erkenntnis der Neuen Institutionenökonomik darin, dass Marktversagen durch private Unternehmen behoben werden kann. Die neoklassische Mikroökonomie erforscht die Frage der Ressourcenallokation zwischen Unternehmen und innerhalb des Unternehmens, unter einer gegebenen Organisationsstruktur. Der entscheidende Punkt der westlichen Mikroökonomie besteht darin, dass Pareto-Effizienz durch freie marktwirtschaftliche Transaktionen erreicht werden kann. Im Vergleich zur neoklassischen Mikroökonomie erweitert die Neue Institutionenökonomik die Forschung auf Unternehmensorganisationen. Ihre Kernansicht besteht darin, dass die Effizienz der Ressourcenallokation nicht beeinträchtigt ist, solange Eigentumsrechte auf dem Markt frei handelbar sind. Dies bedeutet auch, dass wirtschaftliche Externalitäten oder Ineffizienzen durch Verhandlungen der Beteiligten korrigiert werden und somit eine Maximierung des sozialen Nutzens erzielt werden kann. Allerdings besteht dabei immer das Problem der Verhandlungskosten bzw. der Transaktionskosten.

Nach Furubotn und Richter können Transaktionskosten als eine allgemeine Ursache für das Vorhandensein von Marktversagen angesehen werden. Aber wenn Transaktionskosten vorhanden sind, ist zur Überwindung von Marktversagen oft kollektives Handeln zwar notwendig, aber nicht unbedingt das Handeln der Regierung oder des Staates.⁴² Ihrer Meinung nach ist jedes komplexe Unternehmen eine Interpretation des kollektiven Handelns, das eine interne Ressourcenverteilung durch Autorität und bürokratische Kontrolle festgelegt.

Private Verhandlungslösungen oder freiwillige Koalition sind zwar prinzipiell möglich, kommen aber in der Praxis nicht immer zustande. Probleme, wie z.B. Luftverschmutzung und andere externe Effekte, machen eine Reihe von Schwierigkeiten deutlich, die mit einer unklaren Festlegung von Eigentumsrechten verbunden sind. Durch „freiwillige Vereinigung“ oder „private Verhandlungslösung“ konnten solche Probleme bisher nicht gelöst werden. Die Versuche von privaten Lösungen können oft das Free-Rider-Problem nicht bewerkstelligen, weil die hohen Transaktionskosten zu Ineffizienzen führen.

Im Gegensatz zur Meinung, wonach private und freiwillige Kontrakte möglich wären um institutionelle Vereinbarungen hervorzubringen, hebt Joseph E. Stiglitz die Rolle des Staates hervor. Nach Auffassung von Stiglitz kann man die „vorhandene“ Regierung als eine für solche Zwecke eingerichtete kollektive Organisation halten.

41 Vgl. Keefer, Philip/ Shirley, Mary M. (2000): S.104f.

42 Vgl. Furubotn, Erik G./ Richter, Rudolf (2006/1996): S.353

Durch Regierungshandeln lassen sich seiner Auffassung nach Transaktionskosten einsparen. Aus diesem Grund schlägt Stiglitz ein „fundamental non-decentralizability theorem“ vor. Er geht davon aus, dass der Markt auf staatliche Institutionen und Regulierung setzen muss. Dem Theorem von Stiglitz zufolge kann keine effiziente Allokation des Marktes ohne staatliche Interventionen realisiert werden.⁴³ Aber bei einer staatlichen Regulierung des Marktes muss man auf zwei Dinge achten: Die Wirkung der direkten Kontrolle durch die Regierung ist nicht zu überschätzen während die Fähigkeit durch indirekte Steuerung nicht zu unterschätzen ist. Trotzdem spricht sich Stiglitz für privatwirtschaftliche Unternehmen aus, da seiner Meinung nach das Ziel der Handlungen staatlicher Unternehmen meistens nicht klar genug ist, denn letztlich stehen diese immer unter politischem Druck, so dass sie viele widersprüchliche Aufgaben akzeptieren müssen.⁴⁴ In diesem Punkt besitzen private Unternehmen mehr Selbststeuerungsfähigkeit.

Nach Stiglitz sollte die Regierung den Markt angemessen regulieren und zuweilen auch intervenieren. Als wesentlichen Grund dafür nennt Stiglitz die Informationsunvollständigkeit des Marktes. Nach Auffassung von Stiglitz können die Mythen von Eigentumsrechten die Entwicklungsländer in die Irre führen. Sie sollten ihre Aufmerksamkeit nicht alleine auf Eigentumsrechte und Privatisierung konzentrieren, da Privatisierung kein Allheilmittel ist. Laut der Greenwald/ Stiglitz Theorie sind Regierungen geeigneter die Ressourcenallokation des Marktes zu verbessern. Nach dem „fundamental privatization theorem“ von Sappington/ Stiglitz kann eine gute Regierung ihre eigenen Unternehmen besser verwalten als dies durch Privatisierung möglich wäre. Seiner Meinung nach sollten vor allem Unternehmen nicht privatisiert werden, welche sich auf die nationale Sicherheit beziehen, denn der freie Markt kann den Unternehmen, die Verantwortung für die nationale Sicherheit tragen, keine adäquaten Anreize bieten.⁴⁵

In der Auseinandersetzung mit der Frage, ob der Staat die Ressourcenallokation des Marktes verbessern kann, muss der Staat näher betrachtet werden. Zuerst gilt es zu klären, was unter dem Staat zu verstehen ist. Nicht selten verwenden Wirtschaftswissenschaftler Staat und Regierung gleichermaßen. Die Neue Institutionenökonomik hat den Staat zwar als endogenen Faktor für den institutionellen Wandel und die Wirtschaftsleistung in den Analyserahmen eingebracht, aber es fehlt ihr eine anerkannte Staatstheorie. Zusammengefasst hat die Neue Institutionenökonomik zur Staatsverständnis folgenden Charakter:⁴⁶

43 Vgl. Stiglitz, Joseph E. et al. (1998): S.7f.

44 Vgl. ebenda, S. 233

45 Vgl. ebenda, S. 245f.

46 Vgl. Zhu Qiaoling/ Lu Xianxiang (2006): S.85f.

1. Der Staat ist als eine Organisation mit Zwangsgewaltpotentialen zu verstehen. Nach North definiert der Staat die Struktur von Verfügungsrechten, und deswegen ist eine Staatstheorie grundlegend. Letztendlich ist der Staat für die Effizienz der Verfügungsrechtsstruktur verantwortlich, die das Wachstum oder die Stagnation und den Rückgang der Wirtschaft verursacht. So muss eine Staatstheorie in der Lage sein, inhärente Tendenzen der politischen und wirtschaftlichen Einheiten für ineffiziente Eigentumsrechte, sowie die Instabilität des Staates in der Geschichte zu erklären.

2. Der Staat wird als institutionelles Arrangement mit Monopolmacht gehalten, das sich in vielerlei Hinsicht von einigen der wettbewerbsfähigen institutionellen Arrangements, wie Märkte und Unternehmen, unterscheidet. Die Hauptaufgabe des Staates ist es für Recht und Ordnung zu sorgen. Die Neoklassische Ökonomie begreift die nichtmarktlichen Institutionen – wie Staat und Unternehmen – als Ersatz für den Markt. Dagegen kann nach der Neuen Institutionenökonomik der Staat sowohl eine ergänzende Rolle für die Marktinstitution spielen als auch aufgrund eigener Interessen die Marktentwicklung behindern.

3. Der Staat ist ein durch Dritte durchsetzender Mechanismus der Gewalt. Zu einem gewissen Grad ist er im Vergleich zu anderen Mechanismen besser dazu in der Lage, den Verfassungsvertrag umzusetzen. Nach Barzel taucht dieser Durchsetzungsmechanismus nur dann auf, wenn der Machtmissbrauch von Gewaltdurchsetzenden wirksam eingeschränkt werden kann.⁴⁷

An diesen Ausführungen wird deutlich, dass die jetzigen wirtschaftswissenschaftlichen Analysemethoden häufig auf den Staatsbegriff von Max Weber zurückgreifen. Er ist von den Wirtschaftswissenschaftlern zweifellos der am meisten zitierte Staatstheoretiker. Laut Webers Definition ist der Staat ein institutionelles Arrangement mit Monopolrecht, das in einem gegebenen Gebiet legitime Zwangsmaßnahmen verwenden kann.⁴⁸ Die Hauptfunktion des Staates ist es für Gesetz, Recht und Ordnung zu sorgen, das Eigentumsrecht zu schützen und Steuern einzunehmen. Weil die Anwendung der Zwangsmacht signifikante Skaleneffekte hat, gehört der Staat zu der Kategorie des natürlichen Monopols, d.h. er kann im Vergleich zu konkurrierenden Organisationen bestimmte Leistungen zu viel niedrigeren Kosten als nichtstaatliche Organisationen realisieren.

47 Vgl. Barzel, Yoram (2000): S.246

48 Vgl. Lin Yifu (Justin) (1989): S.394

Damit wird deutlich, dass der Staat immer wieder als eine Organisation mit Zwangsmacht charakterisiert wird. Er stelle ein institutionelles Arrangement dar, das mit Monopolmacht ausgestattet ist. Der Hauptunterschied zwischen Staat und der wirtschaftlichen Organisation besteht also darin, dass nur der Staat allgemeine gesellschaftliche Mitglieder hat und dass nur er Zwangsmacht besitzt.⁴⁹ Dazu gehört auch die Befugnis zur Erhebung von Steuern.

Im Hinblick auf die in diesem Abschnitt gestellte Ausgangsfrage nach effizienten Institutionen in einem Staat kann eine mögliche Antwort wie folgt aussehen: In jedem Fall ist es erforderlich, ein differenziertes Staatsverständnis zugrunde zu legen. Eine mögliche Systematik kann darin bestehen, den Staat auf zwei Ebenen, bzw. in verschiedenen Bereichen zu betrachten, und zwar der Innenebene und der Außenebene. Man kann auch von Innenverhältnissen und Außenverhältnissen sprechen. Das Innenverhältnis beschreibt den geschlossenen Staat, auch im Hinblick auf Wirtschaftsbeziehungen. Das Außenverhältnis beschreibt den offenen Staat, einschließlich offener Wirtschaftsbeziehungen.

Im Innenverhältnis lassen sich drei Bereiche oder drei Perspektiven unterscheiden, die sich auf das Verhältnis zwischen Bürger und Staat beziehen:⁵⁰

1. Die Beziehungen zwischen privatem Recht und Staat. Hier stellt sich die Frage inwieweit das Verhältnis zwischen Bürger und Staat durch Regeln des Gesetze (Rules of Law) bestimmt ist. Dazu gehört auch die für die Institutionenökonomik wichtige Frage nach dem Schutz von Eigentumsrechten. Dies umfasst sowohl den Schutz von materiellem Eigentum, als auch den Schutz von immateriellen Vermögenswerten. Ob ein Staat wirksame Eigentümerstrukturen und den Schutz von Eigentumsrechten bieten kann, hängt von folgenden drei Voraussetzungen ab: Gewährung und zugleich der Begrenzung privater Eigentumsrechte an der Staatsmacht, Effizienz des politischen Marktes und Beziehungen zwischen wirtschaftlicher Macht und rechtlicher Macht.

2. Die Beziehungen zwischen kollektivem Handeln und Staat. Hier geht es um die Frage wie z.B. Interessengruppen die institutionellen Arrangements des Staates beeinflussen. Ausgehend von einem politischen Wettbewerb sind Voraussetzung für eine wirksame staatliche Koordination der Interessenbeziehungen und der verschiedenen Interessengruppen erforderlich. Auch im Bereich der Wirtschaft geht es darum, die Interessengruppen zu koordinieren, so dass der Staat nur noch wenig wie möglich unmittelbar in die Wirtschaft eingreifen muss.

49 Vgl. Stiglitz, Joseph E. et al. (1998): S.173

50 Vgl. Zhu Qiaoling/ Lu Xianxiang (2006): S.88-91

3. Die Beziehung zwischen rechtlicher Gesellschaft und Staat. Hier stellt sich die grundlegende Frage nach den „Rule of law“ in den verschiedenen Gesellschaftsbereichen und Rechtsgebieten. Gerade für China gibt es dazu eine weitreichende Diskussion. Einzelne Fragen, die sich durch den Wandel von einem traditionellen Familienrecht zur einem „modernen“ Gesellschaftsrecht ergeben, treten in späteren Abschnitten der Arbeit nochmals auf.

2.4. Theorie des institutionellen Wandels oder Theorie der Modernisierung

Als Wirtschaftshistoriker bietet North und sein Gesamtwerk nicht nur eine Erklärung der modernen Wirtschaftsentwicklung des Westens an, sondern auch eine Erklärung zur Modernisierung im Westen. Er liefert einen speziellen Erklärungsbeitrag zu Modernisierungsprozessen, deren Zusammenwirken eine bis dahin welthistorisch einmalige Wachstumsdynamik ausgelöst hat.⁵¹

Nach North entstanden in Europa der frühen Moderne günstigere Institutionen für die wirtschaftliche Entwicklung als dies anderen Ortes der Fall war. Die Entstehung effizienterer Märkte und Institutionen der Eigentumsrechte sind für North von besonderer Bedeutung, denn durch Eigentumsrechte und Tauschmöglichkeiten über Märkte werden diejenigen Wirtschaftsakteure belohnt, die effizientere Nutzungsmethoden von Land, Arbeit und Kapital entdeckten.

Nach Ansicht von North und der Schule der Neuen Institutionenökonomik war der institutionelle Wandel in Europa entscheidend für den Aufstieg Europas. Bei diesem Wandel der Institutionen standen die relativ umfassenden und deutlich festgelegten Verfügungsrechte im Mittelpunkt. Der institutionelle Wandel verbesserte die Faktor- und Produktmärkte der westlichen Welt im 17. und 18. Jahrhundert, die noch in der Anfangsphase der Entwicklung von Marktwirtschaften standen. Das Ergebnis davon war die Expansion des Marktumfanges sowie eine erhöhte Spezialisierung und Arbeitsteilung. Durch die damit einhergehenden Tauschbeziehungen haben aber auch die Transaktionskosten zugenommen. Um diese zu senken erfolgte ein Organisationswandel. Die Ausdehnung des Marktes und die bessere Festlegungen der Verfügungsrechte von Erfindungen erhöhte zudem die Möglichkeit der Gewinnerzielung durch Innovationen. In Verbindung mit technologischen Entwicklungen kam es dadurch letztlich zu einer Reduktion der gesellschaftlichen Kosten für Innovationen. Nach North war es diese Reihe von gegenseitig verstärkenden und verbindenden Veränderungen

51 Vgl. Pies, Ingo (2009): S.5

der Organisationsformen und der institutionellen Arrangements, die den Weg zur technologischen und industriellen Revolution Westeuropas ebneten. Seiner Auffassung zufolge fand die industrielle Revolution nicht von 1760 bis 1830 statt, sondern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.⁵²

Nach North sind folgende Punkte prägend bzw. Voraussetzung, dass Märkte gut funktionieren:⁵³ 1. Wirtschaftlichen Organisationen (die Unternehmen), die Wachstum hervorbringen. 2. Gesellschaftlichen Institutionen, die den Rahmen definieren, innerhalb dessen die Unternehmen als wirtschaftliche Akteure agieren. 3. Staat als die zentrale politische Organisation, die Eigentumsrechte formiert und reformiert, um damit die Anreize für wirtschaftliches Handeln und insbesondere für Investitionshandlungen zu schaffen. Dadurch werden die Wachstumsprozesse in Gang gesetzt und in Gang gehalten, die bei deren Unterlassung erst gar nicht in Bewegung kommen.

In Übereinstimmung mit North meint Angus Maddison, dass Ende des 17. Jahrhunderts nicht nur der Schiffbau und der Waffenbau in Europa deutlich führend waren, sondern es auch eine große Anzahl von institutionellen Fortschritten gab. Im Vergleich mit Asien hatte Europa zum Beispiel einen anspruchsvollen Bank-, Kredit- und Devisen-Markt, ein öffentliches Finanzwesen und Steuerpolitik, Buchhaltung, Versicherungen usw. geschaffen. All dies hatte seiner Meinung nach mit der Entwicklung der niederländischen und der britischen East India Company zu tun. Das waren die grundlegenden Faktoren für eine erfolgreiche Weltöffnung Europas.⁵⁴ Seiner Meinung nach hatte besonders das englische Empire Eigentumsrechte geschaffen, mit denen die Überseeinvestitionen der englischen Bürger im Ausland wie im Inland von England geschützt werden konnte.⁵⁵ Natürlich wurden die Überseeinvestitionen der englischen Bürger im Ausland meistens mit Hilfe von militärischen Gewalt gewährleisten.

Der Meinung von Wallerstein nach fing die wirkliche globale Wirtschaft damit an, dass sich der Handel zwischen dem „feudalen“ Osteuropa und dem „kapitalistischen“ Westeuropa entwickelte. Er betont, dass die Gewinnakkumulation im wirtschaftlichen „Zentrum“ der freien Arbeit eine anhaltende Existenz von einer armen und in der Regel nicht freien „Peripherie“ brauchte. Seine Erklärung für den Aufstieg von Westeuropa liegt in einer historischen Dynamik, und zwar in einer einzigartigen Kombination von relativ freier Arbeit, einer riesigen produktiven Stadtbevölkerung, Kaufleuten sowie den Regierungen Westeuropas, die Fernhandel und die Reinvestition von Gewinnen förderten. Seiner Meinung nach war die billige, meistens gezwungene Arbeit, in mancher Warenproduktion wichtiger als die für die Produktionskrafteerhöhung notwendigen Werkzeuge und Institutionen, damit die peripheren Bereiche zunehmend

52 Vgl. North, Douglass C. (1997/1981): S.180

53 Vgl. Pies, Ingo (2009): S.3

54 Vgl. Maddison, Angus (2003): S.10

55 Vgl. ebenda, S.8

sich auf diese Warenproduktion spezialisierten. Eine aus Fernhandel entstandene internationale Arbeitsteilung erweiterte die Wohlstanddistanz zwischen Westeuropa und dem Rest der Welt, aber das basierte auf einem vorhandenen sozioökonomischen Unterschied, mit dem Westeuropa auf die anderen Regionen Einfluss ausüben konnte.

Viele westliche Gelehrte, wie Weber, Braudel, Wallerstein, North usw. sind der Meinung, dass die neuen Gesellschaftsformen, als rein ökonomisches Unternehmen, im Vergleich zu ihren konkurrierenden asiatischen Unternehmen viel effizienter sind.⁵⁶ Nach Max Weber entwickelten sich nur in Westeuropa die Ideologie und Buchhaltungsinstitutionen, die Ressourcen, Kapital und stellvertretende Händler des Unternehmens glaubwürdig trennen konnte. Damit sind Bedingungen entstanden, die das Berechnen der wahren Ertragsquote ermöglichten. Dies waren auch die Voraussetzungen zur Maximierung der Kapitalakkumulation.

Kenneth Pomeranz kritisiert solche Ansichten, er betont, dass diese wirtschaftlichen Organisationsformen extra für die Gründung von Handelsimperien in Ost- und Westindien geschaffen wurden. Seiner Meinung nach entwickelten sich diese modernen westlichen Formen von Corporations aus der Nachfrage einer Unterdrückungsherrschaft des Handels in den Kolonien. Erst viel später wurde diese Organisationsform von inländischen Projekten wie z.B. Eisenbahngesellschaften nachgefragt. Frühe koloniale Unternehmen bestimmten den Umfang des Territoriums. Ihr Ziel war es, wie beim Nationalstaat, alle anderen aus ihrem geographischem Gebiet auszuschließen. Es ging demzufolge nicht um eine Reihe von Spezialisierungen in gebietsübergreifenden Produktions- oder Arbeitsgebieten. Die Handels-Corporations besaßen den Charakter einer Quasi-Regierung. Sie erhielten Sonderlizenzen nicht nur aufgrund von wirtschaftlichen Zielen, sondern auch wegen militärischer oder politischer Ziele.⁵⁷

Viele westliche Gelehrte meinen allgemein, die sich mit Wirtschaftsleistung und sozialer Ordnung beschäftigen, dass es in anderen Orten (vor allem in China) das Phänomen gab, dass die wirtschaftliche Entwicklung von der Regierung unterdrückt wurde. Diese Regierung war entweder zu mächtig und feindselig auf privates Eigentum oder zu schwach und nicht in der Lage rationale Unternehmer zu schützen, wenn diese mit örtlichen Gepflogenheiten, Geistlichen und Tyrannen konfrontiert wurden. Ihre Ansicht zufolge ist, dass das Gesetz in einem Staat eine unangefochtene Position und damit das höchste Privileg hat. Max Weber hatte eine Diskussion auf der Ebene der Regierungsorganisation durchgesetzt, welche die rechtliche Autorität

56 Vgl. Pomeranz, Kenneth (2003): S.156

57 Vgl. ebenda, S.180

betont. Die Geltung des Rechts stellt für ihn die Voraussetzung für einen effizienten funktionierenden Staat dar. Deswegen konnte er nur mit der Feststellung beginnen, als er den Regierungsapparat Chinas analysierte, dass es in China an einer „systematischen und unabhängigen rechtliche Rationalität“ fehlte.⁵⁸

Aus der Perspektive von Weber ist die chinesische Gesellschaft eine Gesellschaft im Schatten des Traditionalismus. In der religiösen Sphäre ist der Konfuzianismus von der traditionellen Zeremonie beschränkt und somit eine Ritualethik. In der politischen Sphäre besteht eine sogenannte „patrimoniale bureaucracy“, d.h. eine traditionelle Herrschaftsstruktur. Auf dem Gebiet von Recht und Justiz dominieren die sogenannten traditionellen Gesetze. Auf ökonomischem Gebiet ist die Wirtschaftsorganisation von Tradition und Religion bestimmt. Es existiert keine Unterscheidung zwischen Familie und Unternehmen.

Weber verwendet „Rationalisierung“, um den „Entzauberungsprozess“ darzustellen, in dem die religiöse Weltansicht des Westens zerfiel und zur weltlichen Kultur führte. Damit sind die Merkmale und das Ergebnis der Prozesse der Herausbildung des Kapitalismus ein einzigartiges Phänomen der westlichen Zivilisation der Neuzeit. Der Kapitalismus im Westen war führend in der Modernisierung und deswegen einmalig in seiner spezifischen Ausprägung.⁵⁹

Um die Eigenschaft der protestantischen Ethik des Westens hervorzuheben, hielt Weber die katholische Ethik der westlichen Gesellschaft des Mittelalters und die konfuzianische Ethik der traditionellen chinesischen Gesellschaft als Vergleichsobjekt: Für ihn haben beide den selben Charakter von „Ritualethik“ und „Regelethik“ und somit gelten sie bei Weber als gleich. Weber setzt die Ergebnisse aus dem „Vergleich innerhalb der Kultur“ und dem „Vergleich zwischen den Kulturen“ gleich. Aber der erste Sachverhalt bezieht sich auf die Entwicklungsgeschichte innerhalb des Westens. Hier geht es darum, wie der Westen zum modernen Westen geworden ist. Während sich die zweite Gegenüberstellung auf den Vergleich zwischen „Westen“ und „Nicht-Westen“ bezieht. In der Weber'schen religiösen Gesellschaft gibt es entweder den „Typus der modernen protestantischen Ethik des Westens“ oder den „Typus der traditionellen konfuzianischen Ethik Chinas“, ein oppositioneller Vergleichstypus.⁶⁰

58 Vgl. Fairbank, John King [Hrsg.] (2008/1957): S.17

59 Vgl. Shan Shilian (2009): [www]

60 Vgl. ebenda

In der Tat setzte Weber die Ideentradition seit der Aufklärung bis zu Hegel fort. Sie hielt die westliche Rationalität als Antrieb mit universalen Sinn und Werten. Die kulturellen Unterschiede wurden als die Differenz des Rationalisierungsgrades verstanden, damit ein Gegensatz von traditioneller Gesellschaft und moderner Gesellschaft zwischen verschiedenen Kulturen konstruiert werden kann. In Bezug auf China wird durch den Gegensatz von „Tradition und Moderne“ der Unterschied zwischen „China und Westen“ ersetzt.

In der „Modernisierungstheorie“ der 50er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts entwickelte sich die Modernisierung zu einer Universalisierung und Verallgemeinerung der besonderen Wertkonzepte und Institutionen, die historisch aus der europäischen Gesellschaft entstanden. Obwohl die „Modernisierungstheorie“ seit den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts eine Selbstkorrektur vor den theoretischen und praktischen Herausforderungen begann, bleibt der europäische Charakter sowie der Geltungsbereich der Weber'schen „Rationalisierung“ noch immer erhalten und tief verankert.⁶¹

North ist solchen Ideentraditionen ebenso weiter gefolgt. Er hat in seinem Buch „Violence and Social Orders“ die Gesellschaft in „limited access order“ (LAO) und „open access order“ (OAO) unterschieden. In der LAO spielt der Staat als Organisation eine entscheidende Rolle bei der politischen Ordnung. Er entstand in einer Anarchie und übernahm die Funktion für die innere und äußere Sicherheit einer Gesellschaft. Der Staat stellt die Gesetze und die Sicherheit her und reduziert die Benutzung der Gewalt anderer. In der LAO wird eine stabile politische Ordnung durch Manipulation von wirtschaftlicher Ordnung erreicht. Der Herrscher des Staates gibt sich selber die Privilegien im wirtschaftlichen Wettbewerb durch die Staatsorganisation. Da die LAO eine durch Privileg organisierte Gesellschaft ist, sind die Gründungen wirtschaftlicher und politischer Organisationen durch Privilegien eingeschränkt. „Fragile natural states are unable to support any organization but the state itself. Basic natural states can support organizations, but only within the framework of the state. Mature natural states are able to support a wide range of elite organizations outside the immediate control of the state.”⁶²

Eine „Limited Access Order“ hat drei Charakteristika:⁶³

1. Historische Genese: In geschlossenen Gesellschaften entstehen Eigentumsrechte und ein Rechtssystem als Instrument zur Bereicherung von Eliten.
2. Außenbeziehungen: Geschlossene Gesellschaften kontrollieren, regulieren und beschränken den internationalen Handel.

61 Vgl. ebenda

62 North, Douglass C./ Wallis, John J./ Weingast, Barry R. (2009): S.21

63 Vgl. Pies, Ingo (2009): S.19

3. Binnenbeziehungen: Geschlossene Gesellschaften kontrollieren, regulieren und beschränken den Zugang zu Organisationen und die Verfügbarkeit von Organisationsformen.

Im Gegensatz zu LAO ist der Wettbewerb in der OAO offen, d.h. es gibt keine Hindernisse für die Gründung von Organisationen. In OAO ist der politische Aktivist durch den Wettbewerb beschränkt. Die Benutzung der politischen Macht wird durch einen institutionalisierten und komplizierten Prozess, einer Wahl, durchgesetzt. In diesem Prozess haben Justiz und Öffentlichkeit eine enge Kopplung. Der Machthaber kann nur im Amt bleiben, wenn er von den meisten Wählern unterstützt wird. In OAO ist eine Befriedigung der Gesellschaft durch Wirtschaftswachstum gesichert. Im Gegensatz zu LAO hat OAO einen Charakter, die Stabilität der Gesellschaft. In einer offenen Gesellschaft lässt sich der politische Wettbewerb der Demokratie nur durch einen wirtschaftlichen Wettbewerb zwischen ausdifferenzierten Organisationen aufrechterhalten. Das heißt, in OAO entstehen breit ausdifferenzierte wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich gegen etwaige Ungleichbehandlungen wehren, durch einen pluralistischen Wettbewerb. Dadurch üben sie politischen Druck aus.

Im Vergleich zu North ist für Luhmann Kennzeichen der modernen Gesellschaft ihre Differenzierung in verschiedene Subsysteme (z.B. Politik, Wirtschaft, Recht), die bestimmte Funktionen für das Gesamtsystem erfüllen, für sich aber jeweils einer eigenen Funktionslogik folgen. Nach Luhmann beginnt diese Phase Ende des 18. Jahrhunderts. Diese Differenzierung führt zu einer Gleichheit gegenüber dem Recht. Damit haben dann alle Menschen das gleiche Recht für den Zutritt zu den einzelnen Funktionssystemen. Gleichzeitig ist es auch ungleich, denn jedes System kann die anderen Systeme nicht ersetzen oder die Funktion anderer Systeme durchsetzen. Das heißt, dass jedes System seine Privilegien besitzt.

Für die Entwicklung im Westen bestehen wichtige Gemeinsamkeiten nach Luhmann und North in der Annahme, dass sich das primäre Differenzierungsprinzip bzw. Strukturprinzip einer Gesellschaftsformation nach innen fortsetzt und dass ein wichtiges Kennzeichen der Moderne in der Umstellung von persönlichen auf unpersönlichen Interaktionen besteht. Organisationen kommt in diesem Prozess eine entscheidende Rolle zu und dies macht deutlich, dass die Moderne eine Organisationsgesellschaft ist. Zudem hat sich gezeigt, dass die moderne Gesellschaft eine beschleunigte (Wachstums-) Gesellschaft entfaltet.⁶⁴

64 Vgl. Beckmann, Markus (2009): S.50

2.5. Fazit

Die Neue Institutionenökonomik liefert eine theoretische Erklärung über die Beziehungen zwischen Institutionen und wirtschaftlichem Wachstum. Damit ist der institutionelle Wandel zu einem Kern der Wirtschafts- und Entwicklungspolitik vieler Länder in den letzten Jahrzehnten geworden. Beim institutionellen Wandel wird zwischen internen und extern induziertem Wandel unterschieden. Der erste betont die Rolle der privaten Unternehmen im institutionellen Wandel, der andere unterstreicht die Funktion der Regierung oder des Staates im Prozess des institutionellen Wandels.

Nach Meinung vieler westlicher Gelehrter, wie bspw. North, entstanden in Europa der frühen Moderne günstigere Bedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung als in anderen Regionen der Welt, insbesondere aufgrund der Entstehung effizienterer Märkte und der Eigentumsrechte. Besonders die Institution der Eigentumsrechte wurde als Belohnung für diejenigen angesehen, die effizientere Methoden für die Nutzung von Land, Arbeit und Kapital entdeckten. Seiner Meinung nach ergaben sich eine Reihe von gegenseitig verstärkenden und verbindenden Veränderungen der Organisationsformen und institutioneller Arrangements, die zur technologischen und industriellen Revolution Westeuropas führten. Drei Punkte sind die Voraussetzung dafür, dass Märkte gut funktionieren, und zwar die wirtschaftlichen Organisationen (die Unternehmen), die gesellschaftlichen Institutionen sowie der Staat. North's Theorie des institutionellen Wandels ist in der Tat eine Theorie der Modernisierung des Westens. Seine theoretischen Annahmen und Ergebnisse beziehen sich auf die westliche Gesellschaft. Die Neue Institutionenökonomik betont zwar die Rolle des Staates im institutionellen Wandel, aber es fehlt ihr an einer anerkannten Theoriebildung von Staat.

Bei Betrachtungen der Entwicklung von Unternehmen in anderen Kulturkreisen, mit ihrer eigenen Geschichte, Kultur und dem daraus abgeleiteten Verständnis einer Gesellschaft, sind folgende Fragestellungen essentiell. Was versteht man unter Staat? Nicht selten wird Staat mit Regierung in der ökonomischen Analyse verwechselt bzw. gleichgesetzt. Wie ist die Beziehung zwischen Staat und Unternehmen? „Eine ganze Flut von Studien über vergleichende Organisationstheorie hat die grundlegenden Unterschiede in der Organisation und im Verhalten von Unternehmen in Zusammenhängen aufgezeigt, die sich deutlich vom angelsächsischen Muster mit seiner Einbettung in Eigentumsrechte, Individualismus und die Trennung zwischen Staat und Unternehmen abheben.“⁶⁵ Aber es fehlt immer noch ein theoretischer Zusammenhang, besonders in einer historischen Betrachtung westlicher Theorien. In den kommenden Kapiteln wird diesen Fragestellungen vertiefend nachgegangen, um so einen kulturübergreifenden Analyserahmen zu ermöglichen.

65 Castells, Manuel (2001): S.200

3. Erweiterter Referenzrahmen der Neuen Institutionenökonomik

Der Staat ist, ebenso wie die ihm geschichtlich vorausgehenden politischen Verbände, ein auf das Mittel der legitimen (das heißt: als legitim angesehenen) Gewaltsamkeit gestütztes Herrschaftsverhältnis von Menschen über Menschen.

(Max Weber: „Politik als Beruf - Zweiter Vortrag (4) vor dem Freistudentischen Bund“, [1919] 2009)

In diesem Kapitel wird zuerst das Staatsverständnis in die Analyse aufgenommen. Es geht um die Frage, was unter dem Staat verstanden wird. Der Begriff „Staat“ ist eng mit der Modernisierung, Industrialisierung und Institutionalisierung verbunden und kennzeichnet auch die Entstehung der modernen westlichen Gesellschaft. Schlussfolgernd ist nur der moderne Staat im eigentlichen Sinn ein Staat. Frühere Staaten, wie Empire, Königreiche, Emirate, usw., sind keine wahren Staaten. Obwohl von einem modernen Staat die Rede ist, ist aber in der Tat das Attribut „modern“ überflüssig.⁶⁶ Beispielweise definiert Max Weber „seinen modernen Typus entsprechend“, mit dem Argument, dass der Staat „in seiner Vollentwicklung durchaus modern ist.“⁶⁷ Nach Weber ist die Entwicklung des modernen Staates ein Rationalisierungsprozess, in dem die rationale Staatsanalt und deren rationales Recht entstehen, d.h. die Rationalisierung ist ein Charakteristikum der Moderne.

Um einen kulturübergreifenden Vergleich zu ermöglichen, werden die Entstehungsbedingungen des Staatsbegriffes, besonders des modernen Staates sowie ihre Verwendungsart und -weise im Westen betrachtet. Nach Auffassung von Luhmann sind die Herrschaftsformen, die sich im Laufe einer mehreren tausendjährigen Geschichte gebildet haben, so verschieden, dass seine begriffliche Zusammenfassung unter dem modernen europäischen Namen des Staates wenig Einsicht verspricht.⁶⁸ Beispielweise ist die Staatsauffassung in Kontinentaleuropa vom Obrigkeitsstaat geprägt. Im Vergleich dazu ist die angelsächsische Tradition bereits früh von parteienstaatlich-pluralistischen Elementen gekennzeichnet.⁶⁹ Bei der Betrachtung des Staatsbegriffs geht es in dieser Arbeit nicht um eine Begriffsgeschichte des Staates, sondern es geht weiter darum, den Kern des modernen Staates – das Staatsprinzip – seit seiner Entstehung im Westen zu verstehen. Dabei geht es auch darum, den Veränderungsprozess der Verwendungsarten und Verwendungsweisen des Staatsbegriffes im Westen zu erfassen. Und schließlich ist es auch die Frage

66 Vgl. Wu Tian/ Yu Keping [Hrsg.] (1994): S.122

67 Vgl. Colliot-Thélène, Catherine (2007): S.43

68 Vgl. Luhmann, Niklas (2002): S.189

69 Vgl. Nitschke, Peter (1999): S.2

nach dem Staatsverständnis und den als relevant erklärten Funktionen in der ökonomischen Theorie, insbesondere in der Neuen Institutionenökonomik. Die Neue Institutionenökonomik betont die Rolle der Institutionen in der Wirtschaftsentwicklung. Zu den grundlegenden Institutionen der westlichen Gesellschaft gehören das Eigentumsrecht, die Vertragsfreiheit sowie die konstitutionelle Regierung. Das in einer Gesellschaft jeweils spezifische Gefüge von Institutionen bietet mehr oder weniger Anreize für ihre Bürger und ihr Entscheidungsverhalten bei der Ressourcenallokation sowie bei Innovationen. Der Staat setzt demzufolge einen Rahmen für das Entscheidungsverhalten von Bürgern und Unternehmen. Innerhalb der vom Staat bestimmten Institutionen lassen sich eine Reihe von abgeleiteten Institutionen beobachten, die ebenfalls erheblichen Einfluss auf die Ressourcenallokation und auf Innovationen haben. Nach der Auseinandersetzung mit dem Staat sollen daher in einer Mikroanalyse verschiedene institutionelle Konfigurationen von Unternehmen untersucht werden. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Bezugnahme auf Theorien, die zur Gruppe der Neuen Institutionenökonomik gehören. Im Einzelnen werden die Transaktionskostentheorie, die Property-Right-Theorie und die Principal-Agent-Theorie herangezogen. Diese Theorien bilden den entsprechenden theoretischen Rahmen für die Analyse von Organisationsformen und die Unternehmensgestaltung. In Verbindung mit der Analyse von Institutionen auf der Mikroebene wird auch die sogenannte Agency-Problematik der Unternehmen, insbesondere von moderner Corporation betrachtet.

3.1. Bedeutung des Staatsverständnisses

3.1.1. Ausdifferenziertes Staatsverständnis

In der Sprache der heutigen europäischen Länder entstand das Wort Staat, state, État, stato, estado aus dem lateinischen Wort status. Status bedeutet Position, Zustand, Bedingung oder Identität (Stand, Zustand, Stellung). Das Wort wird heute z.B. in der englischen Sprache weiter benutzt, die Bedeutung hat sich nicht groß geändert. „Mit dem lateinischen ‚status‘ war ein Wort für ‚Zustand‘ verfügbar gewesen, das sowohl den augenblicklichen Zustand irgendwelcher Verhältnisse als auch den dauerhaften Zustand bezeichnen konnte.“⁷⁰ Die Wandlungstendenz zum modernen Staatsbegriff zeigt sich in dem Werk „Il Principe“, das Machiavelli im Jahr 1513 schrieb. In „Il Principe“ bezeichnet er zum ersten Mal in der politischen Ideengeschichte mit dem Wort „Staat“ ein politisches Gebilde. „Machiavelli war angesichts der Ereignisse davon überzeugt, daß zwischenstaatliche Beziehungen als ein machtpolitisch ausgetragener Interessenkonflikt zu verstehen seien, in dessen Zentrum die Selbstbehauptung des Staates, der Imperativ der Staatsräson steht. Nur ein auf diesen Prinzipien beruhender Machtstaat war für Machiavelli in der Lage, die Krise zu bewältigen, die in seinen

70 Luhmann, Niklas (2002): S.198

Augen die Existenz Italiens bedrohte.⁷¹ Die Idee und der Gedanke der Staatsräson, die in „Il Principe“ von Machiavelli vorgestellt wurde, zeigte den ersten Keim des normativen Staatsbegriffes. In der westlichen politikwissenschaftlichen Literatur wird der Staat sowohl als positiver Begriff für die Darstellung der bestehenden politischen Beziehungen als auch als normativen Begriff für politische Ideale und Wunschziele verstanden. In der westlichen Geschichte wurde der Staatsbegriff vor allem als normatives Konzept angewendet, das die Auswirkung auf damalige politische Beziehungen ausübte. Besonders im 16. bis zum 19. Jahrhundert förderte die normative Kraft des modernen Staatsbegriffes die westliche Gesellschaft allmählich in eine moderne Gesellschaft einzutreten.⁷²

Nach dieser Idee der Staatsräson war das Verhalten der Monarchen nicht aus persönlichen Motiven geleitet, sondern von den gemeinsamen Interessen des ganzen Landes. Die Monarchen konnten deshalb alles tun. Jedes Mittel war ihnen recht, um Ziele und Zwecke zu erreichen, weil gute Ziele auch böse Mittel rechtfertigt. Die Idee der Staatsräson ist darauf gerichtet, wie die Fürsten mithilfe ihrer Position mehr Macht erhalten konnten, statt auf Schaffung von Ordnung. Für viele Menschen in dieser Zeit bedeutete Staatsräson Vertrauensbruch, Verrat und Ungerechtigkeit, daher war es schwierig, dass die Gesellschaft dies akzeptierte und bis heute konnte diese Auffassung von Staatsräson den schlechten Ruf nicht loswerden.

Die Vereinigung des Staates benötigte einen Staatsbegriff mit dem Ausdruck von fairen und ordnungsgemäßen Machtverhältnissen. Die Staatsräson konnte dieses Konzept nicht anbieten, da sie einen einseitigen politischen „Kunstgriff“ der Herrscher darstellt. In der Tat war Machiavellis Problem, dass der Machtzugewinn und die Machterhaltung der Fürsten, die Italien als Einheit regieren sollten, nur auf Kosten der Moral gelöst werden konnten. Die Staatsräson verstößt zwar gegen die Moral, bietet aber auch deren Rechtfertigung aus höherer Notwendigkeit an. In den folgenden Perioden verblassten die naturrechtlichen Limitationen der höheren Notwendigkeit, wenn es um das Naturrecht des Staates geht, in Notfällen müsste das Naturrecht nicht beachtet werden. Man geht davon aus, dass nur das vom Staat verkündete Gesetz geltendes Recht ist, hofft aber zugleich, dass der Monarch sich durch Gott beeindrucken lässt und selbst das geltende Recht beachtet.⁷³

Bis in das 17. und 18. Jahrhundert hatte der Staat mit der Gründung und Entwicklung der absoluten Monarchie in der Gesellschaft Westeuropas seinen Höhepunkt erreicht, so dass Gelehrte der Aufklärung nur auf Basis der Anerkennung der Souveränität der absoluten Monarchie ihre Meinungen ausdrücken konnten. Ebenso wie der Begriff des Staates den Herrschern ihre Macht zu gewinnen verhalf, fing er an, die Entfernung der

71 Paulsen, Thomas (1996): S.12

72 Vgl. Wu Tian/ Yu Keping [Hrsg.] (1994): S.78

73 Vgl. Luhmann, Niklas (2002): S.203

Souveränität der Herrscher zu fordern.⁷⁴ Nach Meinung von Gelehrten der Aufklärung wandelt sich die Idee des Staates, wenn der Staat als ein öffentliches Machtorgan oder als Gewaltinstitution aufgefasst wird und auf Gesetzen oder sozialen Verträgen basiert. Damit wird das Monopolrecht am Staat von Monarchien in Frage gestellt. Diese Tendenz entwickelte sich mit der liberalen Demokratie, die sich zunächst in der Einschränkung der Macht der Monarchen zeigte. Bis Jean-Jacques Rousseau erreichte diese Tendenz ihren Höhepunkt und die Idee der Souveränität des Volkes forderte eine Negation der Macht der Monarchen.

„Gegen Ende des 18. Jahrhunderts kommt es zu einer einschneidenden Veränderung, ausgedrückt und durchgeführt vor allem in der französischen Revolution. Der Staat versteht sich jetzt als politischer Agent des Individuums, er geht von indirekter zu direkter Herrschaft über.“⁷⁵ Nach der französischen Revolution wurde die normative Kraft des Staatsbegriffes ständig verletzt. Trotzdem wurde der Staatsbegriff als grundlegender Begriff für Wertsetzungen der verschiedenen politischen Schulen angesehen.⁷⁶ Aber die Geschichte des 19. Jahrhunderts beweist die Tatsache, dass der Staatsbegriff keinen einfachen einheitlichen normativen Inhalt mehr besaß. Der Staatsbegriff ist vielfältiger geworden. Liberalismus, demokratischer Konstitutionalismus, Sozialismus, Anarchismus und Hegelianismus etc. haben ihren eigenen Staatsbegriff. Theoriekonflikte bezüglich der Frage von Staat sind ein hervorstechendes Merkmal in der politischen Ideengeschichte des 19. Jahrhunderts. Mit der Frage, ob es noch einen allgemeinen Staatsbegriff gibt, hatte man sich Ende des 19. Jahrhunderts dieses Problems bewusst gemacht. Manche Wissenschaftler versuchten den Staatsbegriff vom Staatsdenken zu unterscheiden.

Am Ende des 18. und vor allem im 19. Jahrhundert hat sich der moderne Nationalstaat entwickelt, wobei Nation mehr im Sinn als staatliche Vereinigung oder als Einheit von Sprache und Kultur zu begreifen ist. Damit ist es zu einer radikalen Umpolung des Begriffs Nation und Staat gekommen. Der Staat bekommt jetzt eine Verfassung, er transformiert sich zum liberalen und konstitutionellen Staat, die Verfassung wird als eine Form höherrangigen Rechts zum Merkmal der Staatsförmigkeit von Politik.⁷⁷ Aber das Prinzip des modernen Staates, das von Machiavelli gegründet wurde, die Differenz zwischen Innen und Außen, bleibt nach wie vor und verschärfte sich durch die vom Staat verkündeten Gesetze geltenden Rechtes. Innerhalb des Nationalstaates sind die Rechtsvorschriften und ethischen Standards, die für das Privatleben der Bürger verbindlich sind, nicht bindend für die Beziehung zwischen Staat und Ausland, d.h.

74 Vgl. Wu Tian/ Yu Keping [Hrsg.] (1994): S.79

75 Luhmann, Niklas (2002): S.212

76 Vgl. Wu Tian/ Yu Keping [Hrsg.] (1994): S.80

77 Vgl. Luhmann, Niklas (2002): S.213

verschiedene Dinge werden von unterschiedlichen Prinzipien geleitet.⁷⁸ Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts betonten zwar westliche Politikwissenschaftler die Forschung am Staat, aber der normative Staatsbegriff ist aufgrund von ideologischer Differenz vielseitiger geworden, ihre Interessen wechselten auf den positiven Staatsbegriff.

Vor dem 20. Jahrhundert war die Politikwissenschaft der Philosophie, der Rechtswissenschaft und der Geschichte untergeordnet. Von diesen Disziplinen erhielt sie analytische Werkzeuge. Sie hob die Erkundung der Natur und die Ziele des Staates hervor. Das Verständnis an der menschlichen Natur und die Grundwerte der Menschheit galten als Erklärung der Natur und der Ziele des Staates. Sie hielt die Rechtsinstitutionen als externe Manifestation der Natur und der Ziele des Staates und trat gleichzeitig dafür ein, aus historischen Prozessen Staatsphänomene zu erklären. Daher ist die traditionelle Staatsforschung nach westlichen Wissenschaftlern in der Tat ein Studium der Philosophie und des Rechts sowie eine Beschreibung historischer Ereignisse.

Seit dem 20. Jahrhundert ist es in der Politikwissenschaft eines der schwierigen Probleme geworden, wie die Frage der uneinheitlichen Staatsbegriffe gelöst werden kann, die durch verschiedene Blickwinkel und Wertvorstellung der Forscher verursacht wurden. Man hofft, einen Staatsbegriff mit breiter Anwendbarkeit sowie Akzeptanz durch Mehrheit zu geben.⁷⁹ Diese Definition sollte wertneutral sein, um damit als eine gemeinsame Prämisse in verschiedenen Theorien verwendet werden zu können. Zudem sollte sie den Staat von der Gesellschaft unterscheiden können, um den Studienrahmen der Politikwissenschaft abgrenzen zu können.

Die Staatsdefinition von Max Weber versucht ideologische Debatten sowie politische Inhalte sorgfältig zu vermeiden. Sie beantwortet nicht direkt die Frage, warum es den Staat gibt. Sie stellt nur aus Sicht der Tätigkeit der gesellschaftlichen Mitglieder die externen Merkmale des Staates, wie Legitimation, Gewalt, Zwang, Territorium, usw. dar. Er weist zwar auf die Merkmale des Staates im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Organisation hin, aber zugleich vermeidet er, den Staat als eine autonome Kraft zu sehen, die über der Gesellschaft steht.⁸⁰ Nach Max Weber, „Staat ist diejenige menschliche Gemeinschaft, welche innerhalb eines bestimmten Gebietes – dies: das ‚Gebiet‘, gehört zum Merkmal – das Monopol legitimer physischer Gewaltsamkeit für sich (mit Erfolg) beansprucht.“⁸¹ „Der Staat ist, ebenso wie die ihm geschichtlich vorausgehenden politischen Verbände, ein auf das Mittel der legitimen

78 Vgl. Bosanquet, Bernard (1995/1930): S.8 sowie S.305f.

79 Vgl. Wu Tian/ Yu Keping [Hrsg.] (1994): S.114

80 Vgl. ebenda, S.114f.

81 Weber, Max (2009/1919): S.4

(das heißt: als legitim angesehenen) Gewaltsamkeit gestütztes Herrschaftsverhältnis von Menschen über Menschen.“⁸² Webers's Definition hat wegen ihres elektrisierenden Charakters in gewissem Maße die Aufmerksamkeit von verschiedenen theoretischen Schulen gewonnen, aber sie löst ihre Differenz nicht.

Im 20. Jahrhundert wird der Staatsbegriff durch die Differenzierung der Fachdisziplinen sowie ihre gegenseitigen Überschneidungen beeinflusst, da die speziellen Forschungsbereiche, die sich mit dem Staat auseinandersetzen nicht auf politische Wissenschaften begrenzt sind. Andere Disziplinen wie Rechtswissenschaft, Ökonomik, Soziologie und Anthropologie etc. haben alle ein eigenes Verständnis von Staat und ihre Forschungen stellen eine Herausforderung an den Staatsbegriff der Politikwissenschaft dar.

Der Niedergang des Staatsbegriffes hat mit der Gründung des amerikanischen (empirischen) Behaviorismus in der Politikwissenschaft zu tun. Nach Ansicht vieler westlicher Gelehrter entwickelt sich die Politikwissenschaft als eigenständige Disziplin im 20. Jahrhundert, vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg in den Vereinigten Staaten. In dieser Zeit bildet sich die Politikwissenschaft allmählich aus einigen speziellen Methoden und Fachterminologien heraus, die als Behaviorismus bezeichnet wird. Westliche Wissenschaftler glaubten, dass diese Methoden einen bahnbrechenden wissenschaftlichen Charakter haben. In der Tat handelt es sich um einige aus Fachdisziplinen portierte Methoden, vor allem aus den Naturwissenschaften.⁸³ Mit der Gründung der „Behavioristischen Politikwissenschaft“, wurde die Erkundung und Diskussion der Natur des Staates durch alle Segmente der politischen Prozesse und entsprechenden Funktionen ersetzt.

Im Gegensatz zu Politikwissenschaftlern, die in den 50er- und 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts über Staat nicht sprechen wollten, entwickelten sich gleichzeitig in der Ökonomie verschiedene Theorien über den Wohlfahrtsstaat. Aus wirtschaftlicher Sicht wird der Staat ihrer Meinung nach als eine wirtschaftliche Einheit angesehen und seine Funktion besteht darin, die Wirtschaft zu koordinieren, gesellschaftliche Wohlfahrt voranzutreiben und zu verteilen.

Zusammengefasst tendierte das Staatsverständnis in der westlichen Politikwissenschaft dazu, den Begriff des Staates zu verkleinern, d.h. Staat ist nicht nur als moderner Staat zu sehen, sondern auch als „eine Form der Regierung“ zu verstehen oder als „eine spezifische Kategorie der Regierung“. Ihrer Meinung nach ist der Staat eine spezifische Schaffung mit einer bestimmten Zeiträumlichkeit. Der sogenannte Zeitraum umschließt eine mehrere jahrhundertelange Geschichte des Westens seit dem 16. Jahrhundert, und eine spezifische Schaffung zeigt nur eine Staatsform, nämlich die, die sich in einigen Ländern Europas entwickelte. Diese Tendenz der Verkleinerung des Staates auf eine

82 Ebenda, S.5

83 Vgl. Wu Tian/ Yu Keping [Hrsg.] (1994): S.83

Form der Regierung zeigt, dass die Gründung des modernen kapitalistischen Staates als Ende der historischen Werte des Staatsbegriffes gesehen wird und der Staat keinen endgültigen politischen Wert hat.⁸⁴ Seit den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts kehrt zwar der Staat in die westliche Politikwissenschaft zurück, aber das bedeutet keinen Rückzug des Staates in die Politiktheorie. Hinsichtlich der theoretischen und praktischen Umwandlung der westlichen Gesellschaft wird eine fachübergreifende Staatstheorie allmählich nachgefragt. Nach Meinung von Rüdiger Voigt sollte eine Staatstheorie so orientiert werden, dass sie eine normative Rechtswissenschaft, eine empirische Soziologie sowie eine empirische Wirtschaftswissenschaft gleichzeitig berücksichtigt. „Hierzu bedarf es freilich einer Neubestimmung des Staates.“⁸⁵

3.1.2. Staatsverständnis in der Ökonomie

Nach Luhmann hatte seit dem 17. Jahrhundert die politische Theorie der Theorie der politischen Ökonomie entsprochen, d.h. es wurde vom Motiv des Staates zur Teilnahme an der Wirtschaft ausgegangen. „Seit dem 17. Jahrhundert, dann im Repräsentationsstaat und schließlich im Wohlfahrtsstaat hatte man die Funktion des Staates auf Interessenkonflikte bezogen, zunächst eher außenpolitisch, dann vorwiegend innenpolitisch.“⁸⁶ Seiner Meinung nach hat der Staat die Aufgabe, die Glückssuchung und Glückseligkeit aller zu fördern, zugleich aber wird dieses Anliegen in Richtung einer Staatsaufgabe aufgelöst. In dieser Hinsicht ist der Staat absolut, weil sich für die Glücksvermehrung keine sinnvollen Grenzen angeben lassen. Außerdem geht es beim absoluten Staat natürlich um die Sicherung der entsprechenden Einrichtung. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verliert der Staat sichtbar die Kontrolle über die Glücksbeschaffung und dem Individuum wird mehr und mehr zugemutet, sich selber um sein Glück zu kümmern.⁸⁷ Glück bedeutet hier für Luhmann „weltliches Wohlergehen“. Interessant ist es, wenn man Luhmann's Argumentation mit der von Bernard Bosanquet, der die Idee der Staatsphilosophie seit Platon bis Hegel vertrat, in einem Zusammenhang betrachtet. Es wird ein quasi ganzes Bild des Staatsbegriffes in der westlichen Geschichte vorgestellt, das mit der Ökonomie zusammengesetzt ist, wobei Modern nicht als eine Überwindung der Tradition gesehen wird. Somit werden alle ihre Verbindungen mit der Tradition als ausgeschnitten angesehen.

Nach Bosanquet hatte Platon in „Utopia“ demonstriert, dass das Prinzip des alten Staates fragil und unreif war, es fehlte ihm an wahrhaften und weisen Anforderungen. Er teilt mit Hegel die Meinung, dass es dem alten Staat an einem richtigen Begriff fehlt. Dieser Begriff sollte Gleichheit, Unterschied und Wiedervereinigung enthalten.

84 Vgl. ebenda, S.81

85 Voigt, Rüdiger (2000): S.17

86 Luhmann, Niklas (2002): S.217f.

87 Vgl. ebenda, S.207

Im Gegensatz zum alten Staat hat der moderne Staat diese Anforderung anerkannt und einen wahren Begriff bekommen, indem er dem Individuum die Hand richtig frei gelassen hat, damit sich das Individuum wahrheitsgetreu wichtig tun kann. Das bedeutet nicht, dass der alte Staat seine Herrschaft mit Hochdruck ausübte. Außerdem war damals das Individuum aus der Sicht der dritten Person sehr ausgereift, aber dennoch lag seine Begrenzung beim Individuum selbst. Es fühlte sich aber noch nicht unterdrückt. Die moderne Anforderung ist viel schwieriger zu erfüllen und hat höhere Standards. Das Leben des Individuums wird nicht im Voraus von seiner Herkunft bestimmt, es ist gezwungen den wirtschaftlichen Bedürfnissen zu begegnen. „The principle of the ancient State, as concentratedly expressed in Plato’s Republic, was weak and undeveloped, and fell short of the true claims of intelligence, just because it dared not really let the individual go – let him assert himself as himself. ... The modern demand – such is Hegel’s conception - is harder and higher. The individual’s life is not predetermined by his birth, but he is thrown face to face with economic necessity, which is a form of the universal end.”⁸⁸ Es ist gleichgültig, ob Glück ein weltliches Wohlergehen oder eine wahre Freiheit bedeutet. Immer geht es um eine bestimmte Position in äußeren Bedürfnisgebieten. Es geht darum, zu „einer wichtigen Person zu werden“ oder sich einer Klasse anzuschließen, die ihm einen Arbeitsplatz bietet.

Die Anforderung in der Gegenwart (oder anders gesagt in der Post-Moderne) ist noch schwieriger zu erfüllen und hat noch höhere Standards, wie Luc Boltanski und Eve Chiapello in ihrem Buch „Le Nouvel Esprit du Capitalisme“ dargestellt haben, denn das Individuum wird mit zwei gleichzeitigen Sehnsüchten, der Sehnsucht nach Selbstverwaltung und der Sehnsucht nach Gewährleistung, konfrontieren, wenn es den wirtschaftlichen Bedürfnissen begegnet.⁸⁹ Jetzt ist der Staat gefordert, die Rahmenbedingungen für die Erfüllung dieser oppositionellen Sehnsucht zu schaffen.

Nach Luhmann wird die Funktion des Staates immer mehr auf Interessenkonflikte bezogen, zunächst eher außenpolitisch, dann vorwiegend innenpolitisch. Die eher außenpolitischen Interessenkonflikte führten zu der Bildung der globalen Wirtschaft des modernen kapitalistischen Weltsystems. Westlichen Gelehrten nach, wie z.B. Wallerstein, fing die wirkliche globale Wirtschaft damit an, dass sich der Handel zwischen dem „feudalen“ Osteuropa und dem „kapitalistischen“ Westeuropa entwickelte.⁹⁰ Diese Theorie für die Erklärung des Aufstiegs Europas sowie viele Arten der Modernisierungstheorie gehen davon aus, dass im Vergleich zum „erfolgreichen Europa“ die anderen Wirtschaftsräume zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert als Beispiel für ein „nicht erfolgreiches Europa“ gehalten werden.

88 Bosanquet, Bernard (1925/1899): S.254f.

89 Vgl. Boltanski, Luc/ Chiapello, Ève (2012/1999): S.13

90 Vgl. Pomeranz, Kenneth (2003): S.13

Im Vergleich dazu ist nach Auffassung von Kenneth Pomeranz Europas Wirtschaft in dieser Zeit nicht als besonders anzusehen. Seiner Meinung nach haben solche Diskurse von vielen westlichen Gelehrten eine Ähnlichkeit verinnerlicht und zwar die Einfuhr der Rohstoffe aus der Neuen Welt nach Europa. In manchen Diskursen wurde die Überseeexpansion gleichsam als eine normale territoriale Ausdehnung innerhalb von Europa angesehen.⁹¹ Im späten 18. Jahrhundert insbesondere im 19. Jahrhundert gab es seiner Interpretation zufolge einen unerwarteten Bruch, der alle bisherigen Schranken beim Energieverbrauch sowie die grundlegenden Einschränkungen der verfügbaren Ressourcen zerbrach. Die Verwendungskapazität einer großen Anzahl an neuen fossilen Energien in Europas erforderte verschiedene Ressourcenbewegungen in der Neuen Welt. Durch die Schaffung dieser Bewegungsvoraussetzung gewannen der europäische Kapitalismus und die Militärfinanz als ein Bestandteil der riesigen globalen Zusammenhänge ihre Bedeutung.⁹² Seiner Meinung nach hinterließen die institutionellen Barrieren ungenutzte inländische Ressourcen. Diese Barrieren wurden erst im 19. Jahrhundert gelöst. Pomeranz betont aber gleichzeitig, dass diese Ansicht nicht zu Großbritannien passt. Außerdem spielte die Verbesserung der Technologie beim Aufstieg Europas auch eine erhebliche Rolle. Dieses Erklärungsmuster kann aber nicht ausreichen, um die Führung Europas vor anderen Regionen der Welt zu belegen.

Nach Pomeranz jedoch sind vor allem nichtmarktliche Faktoren außerhalb Europas unerlässlich für den Aufstieg Europas. Der Übergang, der Europa von einer primitiven Industrie der ersten hundert Jahre zur industriellen Revolution führte, sind abhängig von der Neuen Welt und nicht nur von den Geschenken der Natur, sondern auch von seinen einzigartigen Institutionen und den damit verbundenen Zusammenhängen. Im Vergleich zum reinen Handel nach Adam Smith bringt sie Europa bereits früher mehr Wohlstand. Europa, vor allem Großbritannien, konnte auf diesem Weg seine Arbeit und sein Kapital von seinen ernsthaften Knappheitsbedingungen, dem knappen Land, befreien.⁹³ Damit geht eine Bevölkerungsexpansion einher, die weit über der Wachstumsrate der Landwirtschaft lag. Zugleich konnte damit der Ausbau der einfachen Industrien erfolgen und die daraus erzielten Gewinne in Kapital für die weitere Entwicklung umgewandelt werden.

Für die Ausnahme von Großbritannien gegenüber anderen europäischen Staaten und die Ausnahme von Europa im Vergleich zu anderen Regionen der Welt kann das Staatsverständnis in der Ökonomie eine interessante Betrachtung anbieten. Die Veröffentlichung von „The Wealth of Nations“ im Jahr 1776 war Beginn einer neuen Ökonomie, denn in den kommenden hundert Jahren waren der „freie Kapitalismus“ und der freie Handel die Hauptströmung und das nicht nur in der englischen Wirtschafts- und Handelspolitik. Obwohl der Staat außer dem Schutz des Privateigentums und der

91 Vgl. ebenda, S.9

92 Vgl. ebenda, S.194

93 Vgl. ebenda, S.277

Sicherstellung der Durchführung von Aufträgen andere Funktionen hatte, setzte sich mehr und mehr die Meinung durch, dass der Staat auf basale Funktionen begrenzt sein sollte. Je kleiner die Funktion des Staates und je geringer die der staatlichen Eingriffe, desto besser. Die „unsichtbare Hand“ von der Adam Smiths gesprochen hatte, spielte nicht nur eine bedeutende Rolle in der reinen ökonomischen Theorie, sondern bot zugleich auch die moralische Einschränkung des liberalen Kapitalismus an. Nach der Beseitigung der Produktions- und Handelsregeln des Mittelalters sowie des Neuen Merkantilismus schien Adam Smiths Theorie und die klassische Ökonomie im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert nicht zu stoppen.

Die Wendezeit kam allerdings bereits früher als man sie datierte. Im Vergleich zu Adam Smith, der an die absoluten Vorteile im internationalen Handel glaubte, ist es nach Meinung von David Ricardo der komparative Vorteil. Nach der Veröffentlichung seiner „Principles of political Economy and Taxation“ im Jahr 1817 zeigte Richardo's Ansicht eine starke Überzeugungsfähigkeit in der Ausgestaltung und Regulierung der Handelspolitik und der Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und anderen Staaten. Dies führte im 19. und 20. Jahrhundert zu einer Reihe von umfassenden zwischenstaatlichen Regelungen in den Bereichen Handelspolitik und Handelsbeziehungen in der Welt. Diese politischen Richtlinien, Regeln und Beziehungen waren sehr gut geeignet für britische Kapitalisten und industrielle Klassen, die sich nach dem Gesetz des komparativen Vorteils verhielten und den internationalen Handel als ein mächtiges Mittel einsetzten, um ihre Exporte im Vergleich zu anderen Ländern in der Welt zu erweitern und gleichzeitig die Importkosten aus den restliche Staaten der Welt zu senken.⁹⁴ Durch Importe konnte das Vereinigte Königreich seine industrielle Entwicklung fördern und somit das Problem der inländischen Ressourcenknappheit überwinden. Seither wird die Welt in zwei ungleiche Teile aufgeteilt – industrieführende Staaten und industrienachkommende Staaten, später entwickelte und sich entwickelnde Staaten. Dabei hat diese Politik eine große Rolle gespielt und wurde zu einem Standardmerkmal der heutigen wirtschaftlichen Epoche und des modernen Weltsystems.

Somit ist die Welt in zwei ungleiche Teile aufgeteilt, nicht nur wegen der Wirtschaftsideen, sondern auch wegen der politischen Linie. Es gab aber einen feinen Unterschied in der Bedeutung des liberalen Kapitalismus in den damals führenden Industrienationen – dem Vereinigten Königreich und „anderen Nachzüglern“. Insbesondere in der Theorie von List in Deutschland wurde der Staat als

94 Vgl. Schafer, Paul D. (2006): S.63

Koordinator des sogenannten „Aufholprozesses“ gesehen und seine Funktion in der Wirtschaftsentwicklung wurde stark ausgedehnt.⁹⁵ In der Tat war bei der Erreichung der Ziele der Wirtschaftspolitik sowie beim Zugang zu relevanten Informationen die Rolle des Staates im „Aufholprozess“ unersetzlich.

Friedrich List hatte im Jahr 1841 in „Das nationale System der politischen Ökonomie“ darauf hingewiesen, wie Deutschland Großbritannien aufholen könnte. Dabei war die führende Rolle in der Technologie des Vereinigten Königreiches die Schlüsselfrage. Er ging nicht davon aus, dass selbstregulierende Marktmechanismen zu einer „Nachholenden Entwicklung“ führen. Seiner Auffassung nach war der Wettbewerb zwischen den Staaten – der beim Freihandel und bei Technologien riesige Unterschiede hervorbrachte – für die nachfolgenden Staaten nachteilig. Er bezeichnete diesen Effekt der Verstärkung von Ungleichheit als „kumulative Wirkung“. Heute bezeichnet man diesen Effekt als statischen und dynamischen Skaleneffekt.⁹⁶ Seiner Meinung nach sollte der Staat aktiv in die Industrialisierung und den Technologietransfer eingreifen. Besonderes Gewicht hat er der Bildung und Ausbildung beigemessen sowie dem Anwerben von Facharbeitern aus dem Vereinigten Königreich. Die wichtigste Wirtschaftsfunktion des Staates besteht in seinem Einfluss auf Bildung und Forschung, denn die Entwicklung und Nutzung neuer Technologien hängt davon ab. Die Erhaltung eines langen Wirtschaftswachstums wiederum ist gebunden an die Entwicklung und Nutzung neuer Technologien.

Bis in die 70er- und 80er-Jahren des 19. Jahrhunderts begann sich die Welle des liberalen Kapitalismus zu verändern, nicht nur in der Festigung der Neoklassischen Ökonomie Englands, sondern auch in den „aufholenden“ Staaten. Dieser Wandel begann vor allem durch John Stuart Mill. Sein wichtigster Gesichtspunkt war „...mainly on the grounds of the need for state redistributive policies and other types of reforming social legislation.“⁹⁷

In den letzten 20 Jahren des 19. Jahrhunderts konzentrierte, bzw. erweiterte sich der Staat auf folgende Bereiche: Renten, Versicherungen und öffentliche Gesundheit, Vermeidung und Verringerung der Umweltverschmutzung, Verstaatlichung von Infrastrukturen und der natürlichen Ressourcen, Verwaltung von Kommunikation, Zölle, Unterstützungsmechanismen für die Landwirtschaft und die Zusammenarbeit in der Landwirtschaft, Führung von Finanzen und Krediten. Das heißt die Ausnahmen vom freien Kapitalismus wurden immer mehr und verschiedene Interpretationen der Konkurrenztheorien wurden erweitert. Dennoch bleibt die bedeutendste Rolle des Staates in der Ökonomie laut Neoklassischer Ökonomie weiterhin Bildung, Ausbildung, Wissenschaft sowie Technologie.

95 Vgl. Lin Yifu (Justin) (2008): S.28f.

96 Vgl. Stiglitz, Joseph E. et al. (1998): S.200

97 Stiglitz, Joseph E. et al. (1989): S.138

Im 20. Jahrhundert hat der Staat zwar die Investition und Intervention in vielen anderen Gebieten erhöht, aber Bildung, Ausbildung und Forschung stehen nach wie vor im Mittelpunkt vieler Staaten. In der Tat führte die Neoklassische Theorie eine Reihe von Gründen für das staatliche Beitreten in diesen Bereichen an. Das theoretische Verständnis ließen den Staat im 20. Jahrhundert die Investition in öffentliche Bildung und Forschung verstärken. Natürlich spielte das erfolgreiche deutsche Modell und die rasche Expansion der Bildung und Forschung in den USA und in anderen Ländern ebenfalls eine wichtige Rolle.⁹⁸ Die Wirtschaftsentwicklung und die Reformen in vielen Staaten lösten eine weltweite „Welle des Lernens“ aus.

Im Vergleich zu den Ansprüchen an den Staat, welcher mehr Intervention und Investition auf den Gebieten der Bildung, Ausbildung, Forschung usw. ausübt, hält sich die Neoklassische Schule in der Analyse der Wirtschaftsprozesse aber auf Distanz zum Staat. Das heißt, die Theorie der Neoklassischen Ökonomie berücksichtigt den Staat lediglich als externen Faktor. Sie versteht sich aber nicht als politische Ökonomie, die den Einfluss politischer Entscheidungsfindungsprozesse und deren Bedeutung für Wirtschaftsprozesse untersucht. Sie bezieht sich in der Regel nicht auf den Staat oder politische Faktoren. Der Staat wird als externer Faktor für die Prozesse der Wirtschaftsentwicklung gesehen, wie es auch Paul A. Samuelson und William D. Nordhaus in ihrem weltweit bekanntesten Wirtschaftslehrbuch „Economics“ dargestellt

98 Vgl. Stiglitz, Joseph E. et al. (1998): 201f.

haben. „Zumeist wird Adam Smith als Begründer der Mikroökonomie bezeichnet, jenes Zweiges der Volkswirtschaft (Economics: Anmerkung der Autorin), der sich heute mit dem Verhalten einzelner Wirtschaftseinheiten wie der Märkte, der Unternehmen und der Haushalte beschäftigt.“⁹⁹

Im Vergleich zu der Neoklassischen Ökonomie hat die Neue Institutionenökonomik den Staat als endogene Variable in den Analyserahmen einbezogen. Der vom Staat geschaffene institutionelle Rahmen beeinflusst sowohl die Wirtschaftsleistung als auch den institutionellen Wandel. Die Analyse von Institutionen ermöglicht es also, die Analyse des Staates mit der Analyse von Unternehmen zu verbinden. Der Staat stellt in dieser Theorie einen institutionellen Rahmen bereit, in dem Unternehmen ihre jeweils spezifischen institutionellen und organisatorischen Ausformungen hervorbringen. Dennoch ist anzumerken, dass es der NIÖ noch immer an einer anerkannten Staatstheorie fehlt.

3.1.3. Konstitutionelle Institutionen und Unternehmung

Die Neue Institutionenökonomik begreift Institutionen sowohl als grundlegende Rahmung für Unternehmen als auch als Entscheidungsparameter in Unternehmen. Nach der Neuen Institutionenökonomik sind Eigentumsrecht an Produktionsmitteln, Vertragsfreiheit und konstitutionelle Regierung grundlegende Institutionen des Kapitalismus. Diese drei Institutionen unterscheiden den Kapitalismus von anderen

99 Samuelson, Paul A./ Nordhaus, William D. (2007): S. 21. In dem ökonomischen Werk von Paul A. Samuelson und William D. Nordhaus wird Ökonomie in Mikroökonomie und Makroökonomie eingeteilt. Im Vergleich zu der Mikroökonomie, ist „Der andere große Zweig der Volkswirtschaftslehre [...] die Makroökonomie, die sich mit der wirtschaftlichen Gesamtleistung befasst. Die Makroökonomie in ihrer modernen Form entstand erst im Jahr 1936, als John Maynard Keynes sein revolutionäres Werk *General Theory of Employment, Interest and Money* (Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes) veröffentlichte. England und die Vereinigten Staaten steckten damals noch in der Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre, und ein viertel der arbeitsfähigen Bevölkerung war ohne Erwerbseinkommen.“ Samuelson, Paul A./ Nordhaus, William D. (2007): S.22. Vor diesem Hintergrund führte die staatliche Intervention in der Nachkriegszeit wegen dem Platzen von Illusionen des freien Marktes zu ihrem Höhepunkt. Nach Huang und Ng ist der erste wichtige Wendepunkt zu dem spätere sogenannten keynesianischen Wohlfahrtsstaat im Westen zu dem komparativen Vorteil von Ricardo zurückzuführen. Weil Ricardo's komparativer Vorteil auf extern (exogen) festgelegte Unterschiede von Technologien und Geistesgaben (natürlichen Veranlagungen, Talenten) zwischen Menschen basierte, können sie sich deswegen nicht endogen entwickeln. Die Aufmerksamkeit der Wirtschaftswissenschaftler wurde seither auf die Ressourcenallokation gelenkt, denn der komparative Vorteil ist enger mit Allokationsproblemen der Ressourcen verbunden. Vgl. Yang Xiaokai/ Ng Yew-Kwang (1999): S.6 Ihrer Meinung nach sollte Ökonomie wieder zu dem Adam Smith's Sinne zurückgeführt werden, d.h. bei Ökonomie geht es mehr um eine Arbeitsteilung innerhalb des Unternehmens sowie entsprechende Wissensakkumulation, dadurch die die Entwicklung des Unternehmens gefördert werden kann.

sozialen Institutionen. Ihre Anreize haben eine spezielle und vorhersehbare Rolle am Verhalten der Entscheidungsträger, der Ressourcenallokation und der Innovationsprozesse. Besonders das Eigentumsrecht hat nach Pejovich zwei wichtige Bedeutungen.¹⁰⁰ Erstens ist es eng mit den Menschenrechten verbunden, da es die Rechte aller privaten Personen gegenüber anderen umfasst. Zweites regelt das Eigentumsrecht die Beziehung zwischen den einzelnen Wirtschaftsakteuren. Das Eigentumsrecht legt alle Verhaltensregeln fest, die mit Wirtschaftsgütern zu tun haben. Alle müssen dies während der Interaktionsprozesse mit anderen einhalten. Ansonsten müssen sie Sanktionskosten für das Verstoßen bezahlen.

Ähnlich wie Pejovich meinen Picot und seine Kollegen, dass die konstitutionellen Handlungsrechte und -pflichten unantastbare Freiheitsrechte, konstitutionelle Entscheidungsrechte und Verfügungsrechte beinhalten. Obwohl die Handlungsrechte heute in zahlreichen Verfassungen verankert sind, entstanden sie evolutionär. Nicht das bewusste Gestaltungswissen weitsichtiger Staatsmänner hat sie erzeugt, sondern ihre verfassungsmäßige Verankerung ist vielmehr Folge und nicht Ursache ihres Entstehungsprozesses. Konstitutionelle Institutionen bestimmen die Handlungsrechte und Handlungspflichten jedes Einzelnen und regeln das Zusammenleben der Menschen in einer Gesellschaft. (siehe Abbildung 2) „Sie werden im Rahmen von Gesellschaftsverträgen festgelegt und oftmals im Nachhinein verfassungsrechtlich kodifiziert. Der Gesellschaftsvertrag ist ein hypothetischer Vertrag, in dem die Gesellschaftsmitglieder sich verpflichten, unter Anerkennung vereinbarter Regeln und Normen zusammenzuleben (vgl. Buchanan /Tullock 1962, Buchanan 1975).“¹⁰¹

100 Vgl. Pejovich, Svetozar (1999/1990): S. 28f.

101 Picot, Arnold/ Dietl, Helmut/ Franck, Egon (2008): S.18

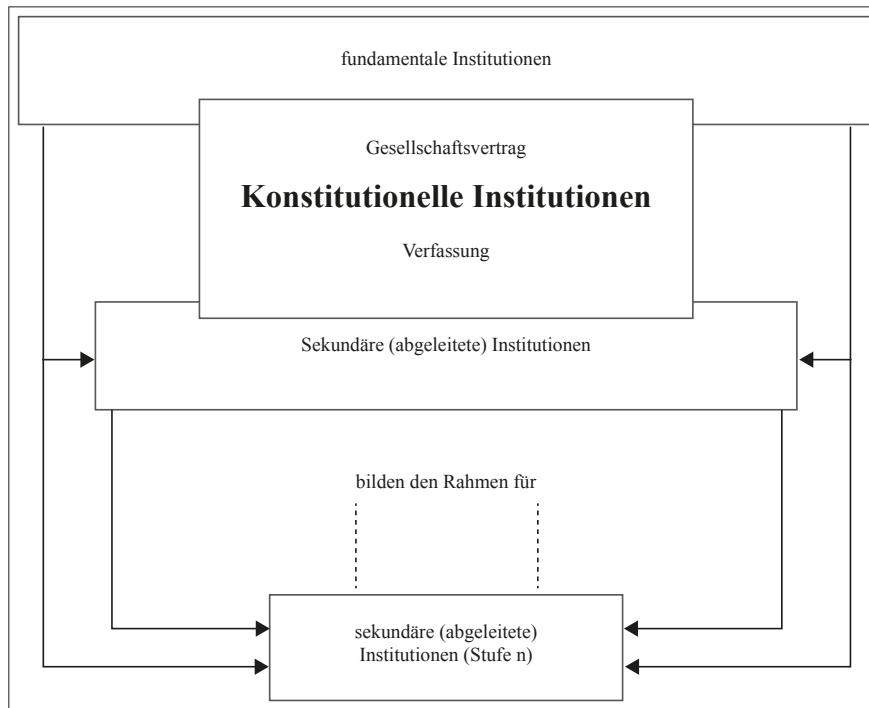


Abbildung 2: Konstitutionelle Institutionen¹⁰²

Um die konstitutionellen Institutionen besser zu verstehen, werfen wir einen Blick auf die Entwicklung der Gesellschaftsverträge im Westen, die drei Phasen absolviert hat, und zwar die alte, die vormoderne und die moderne Zeit. Besonders die vormodernen Gesellschaftsverträge umfassen eine Reihe von Vertragsinstitutionen, die durch die Entwicklung im 17. und 18. Jahrhundert zuerst im 19. Jahrhundert in Europa gegründet wurden.

Die Entstehung und Entwicklung der Vertragsinstitution der vormoderne Zeit basiert auf:¹⁰³

1. Gleichheit und Freiheit der Persönlichkeit, hier bezogen auf die körperlichen Beziehungen in der Bürgergesellschaft. Nach der bürgerlichen Revolution waren die feudalen Verhältnisse der persönlichen Abhängigkeit gebrochen, demokratisch souveräne Staaten wurden gegründet, alle Bürger des Staates waren frei. Vertragliche Beziehungen haben alle Aspekte des Lebens durchdrungen. So wurden z.B. Ehe und Arbeit als ein Vertragsverhältnis angesehen. Die Liberalen betrachteten die Beziehung zwischen Bürger und Staat als sozialen Vertrag.

102 Ebenda, S.19

103 Vgl. Li Qian (2005): S. 9-13

2. Unverletzlichkeit des Privateigentums, hier bezogen auf das Eigentumsverhältnis in der Warenwirtschaft. Die Verfügungsrechte der Vormoderne betonten das „Private“ des Eigentums, und zwar waren sie persönliches Eigentum. Später entwickelte sich aus dem Begriff des individuellen Eigentums das juristische Eigentum.
3. In einer demokratischen Gesellschaft sind Vertragsfreiheit sowie Autonomie der Privatrechte die grundlegenden Prinzipien. Die demokratische Gesellschaft ist eine auf Rechten basierende Gesellschaft, d.h. die individuellen Rechte und der eigene Wille werden respektiert und somit die Eingriffe des Staates in das Privatleben auf ein Minimum reduziert.

Nach dem Grundsatz der Autonomie des Privatrechts liegen die Aufgaben des Staates und der Gesetze darin, das Recht und den individuellen Willen zu schützen, anstatt in diese Bereiche einzugreifen.

Nach dem Aufklärer Rousseau befand sich der Mensch vor dem Eintritt in die Zivilisation in einem natürlichen Zustand. Jeder hatte das Recht auf Leben, Freiheit, Gleichheit, Eigentum und andere natürliche Rechte. Weil die Rechte der Menschen im natürlichen Zustand nicht gesichert wurden, forderte die menschliche Vernunft die Menschen auf, sich zu verbünden. Durch die Übertragung eines Teiles (manchmal des Ganzen) der natürlichen Rechte wurde ein sozialer Vertrag abgeschlossen. Die Menschen gingen von einem natürlichen Zustand in die zivilisierte Gesellschaft über.

Aber in seiner Vertragstheorie hatte Rousseau nicht ausführlich über den Kern der Gesetze gesprochen, der entweder vollständig widersprüchlich oder unglaubwürdig war, denn seiner Meinung nach konnte die Arbeit der Gesetzgeber quasi über Nacht erfolgen.¹⁰⁴ Wie er in seiner Gesellschaftsvertrag geschrieben hatte, „In order that a people at its birth should have the capacity to appreciate the sound maxims of policy and follow the fundamental rules of political reason, it would be necessary for the effect to become the cause; for the social spirit, which is meant to be work of the legislation, to preside over the legislation itself, and for men to be, before laws are made, what they are meant to become by their means.“¹⁰⁵

Vor diesem Widerspruch muss der Gesetzgeber die übernatürliche Bindungskraft anwenden. Rousseau's Problem besteht heute weiterhin in der Gesellschaftsvertragstheorie und wird durch das moderne Staatsprinzip verschärft. „In einer Zeit, in der die Paradoxien des Sozialvertrages nicht mehr überzeugen können und die Völkervertraglichen Rechtsetzungsverfahren im Hinblick auf die dynamische Entwicklung des sozialen Feldes und die Notwendigkeit universellen, staatenübergreifenden Rechts (bspw. Menschenrechts-Rechts)

104 Vgl. Bosanquet, Bernard (1995/1930): S.140f.

105 Rousseau: Contrat Social II. vii., zitiert nach Bosanquet, Bernard (1925/1899): S.114

sich als inadäquat erweisen, macht offenbar dies die Attraktivität des globalen Konstitutionalisierungsdiskurses aus, dass in diesem Sinnhorizont über das Verhältnis von Recht und Politik auf globaler Ebene gestritten werden kann.“¹⁰⁶ Nach Bosanquet ist die Anwendung des Vertragskonzeptes an den Staat eine Verwischung der verschiedenen Bereiche. Der Staat ist ein dringendes Bedürfnis der rationalen Menschlichkeit. Ein Vertrag ist nur eine Vereinbarung der freien Menschen über irgendwelche materiellen Sachen. Seiner Meinung nach könnte das Rousseau's Problem nur gelöst werden, wenn uns bewusst ist, dass der Gesetzgeber nur einer von vielen Sprechern des gesellschaftlichen Geistes ist.¹⁰⁷

Zusammengefasst setzten die Vertragsinstitutionen der vormodernen Zeit die Bürgergesellschaft, die Warenwirtschaft (Warenproduktion) und die demokratische Politik voraus. Die Vertragsfreiheit, die Autonomie des Privatrechts, die Gleichberechtigung der Persönlichkeit sowie die Unverletzlichkeit der privaten Eigentumsrechte sind ihre Essenz.

Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert begann die Wandlung zu modernen Gesellschaftsverträgen, da die Gesellschaft sich mit der Entwicklung von Politik, Wirtschaft, Technik vielseitig veränderte, so dass die rechtliche Institution auch entsprechend reguliert werden musste. Dabei entstand bspw. das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch als Vertreter des modernen bürgerlichen Rechts. Es hat das Prinzip und die Grundlage der Vertragsinstitution der Vormoderne weiterentwickelt. Die größte Änderung liegt darin, das individuelle Recht vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Rechts zu betonen. Alle wichtigsten Vertragsinstitution im Bereich des Privatrechts sind von dieser Änderung betroffen, ihre Grundlage wurde entsprechend verändert. Daher entspricht der Gesellschaftsvertrag auch der Einsicht, dass die individuelle Freiheit durch die Freiheit anderer begrenzt wird.¹⁰⁸

In Deutschland wurde die Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht nur als eine Einigung der Nation gesehen, sondern auch als ein Beweis für die Rationalisierung des Staates, weil sie nicht durch Polizei und Militär, sondern durch das Recht und das Gesetz geschah. „Die 1873 beschlossene, 1896 verabschiedete und 1900 in Kraft gesetzte Einheit des Privatrechts im Bürgerlichen Gesetzbuch war für die Liberalen, eins der mächtigsten Bindemittel für die Einigung der Nation.“¹⁰⁹

Die Vertragstheorie wurde von Juristen im Westen überarbeitet. Anfang des 20. Jahrhundert begann der Übergang zu modernen Vertragsinstitutionen, die auf der Einschränkung an der Vertragsinstitution der Vormoderne basieren.¹¹⁰

106 Fischer-Lescano, Andreas (2007): S.101

107 Vgl. Bosanquet, Bernard (1995/1930): S.140f.

108 Vgl. Li Qian (2005): S.14

109 Weichlein, Siegfried (2007): S.106

110 Vgl. Li Qian (2005) : S.14

1. Privates Eigentumsrecht ist kein absolutes Recht mehr, der gesetzliche Schutz von Privateigentum steht unter Vorbehalt. Ein Eingriff wird verstärkt, z.B. das Verbot des Missbrauchs der Rechte. Die Ausübung der Rechte sollte nicht zum Zweck des Schadens an Dritten sein.
2. Die Autonomie des Privatrechts und das Prinzip der Vertragsfreiheit sind eingeschränkt. In Wirklichkeit hatte es eine absolute Autonomie des Privatrechts und eine Vertragsfreiheit nie gegeben. Zum Beispiel gilt das französische Bürgerliche Gesetzbuch als das erste BGB, das die Vertragsfreiheit eindeutig festgestellt hatte. Es hatte die Grundlagen für das Vertragsrecht des Liberalismus in der vormodernen Zeit aufgebaut, trotzdem hatte es die Feststellung von Vertragsfreiheit auch unter Vorbehalten gestellt. Im 20. Jahrhundert wurden beispielsweise die Prinzipien von Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit als begleitende Verpflichtungen eingeführt. Weiterhin wurden culpa in contrahendo (Verschulden bei Vertragsschluss) sowie Regelungen zu stillschweigenden Vereinbarungen als neue Inhalte in die Vertragsinstitutionen eingeführt. Nach dem deutschen bürgerlichen Recht muss ein Inhaber in der Ausübung seines Missbrauchsrechts gewisse Grenzen wahren. Er muss die Sache in ihrem Bestand und Charakter erhalten. Er darf bspw. einen Wald nicht in Ackerland umwandeln, und er hat in seiner Tätigkeit die Grundsätze einer ordentlichen Wirtschaftsführung zu wahren.¹¹¹

Der Veränderungsprozess der Vertragsinstitution der Vormoderne zu der Moderne reflektiert den Ablauf einer Umwandlung von der Idee eines natürlichen Rechts (natural law) zu einem positiven Recht (positiv law). Diese Veränderung ging mit dem Aufstieg des modernen nationalen Staates einher. Die Idee des Naturrechts wurde bis zum 17. und 18. Jahrhundert zur Theorie der Naturrechte. Sie betont die angeborenen Rechte der Menschen, wie die Rechte auf Leben, Freiheit und Eigentum. Solche Rechte sind für die Entwicklung der Menschheit notwendig und unveräußerlich. Alle Gesetze halten sie für das höchste Prinzip. Die Idee des Naturrechts im 17. und 18. Jahrhundert war aber auch der Beweis für die spätere Bildung der konkreten Inhalte des positiven Kodex der souveränen Staaten im 18. und 19. Jahrhundert.¹¹²

Im Zeitraum vom 19. bis 20. Jahrhundert hat die westliche Gesellschaft große Veränderungen in den Bereichen von Wirtschaft und Politik erlebt. Sie musste größeres Gewicht auf die sozialen Interessen und das Gemeinwohl der Gruppe legen als auf individuelle Freiheiten und Rechte. Um die gesellschaftliche Entwicklung zu fördern, basierte der moderne souveräne Staat auf positives Recht. Die grundlegende Aufgabe der Gesetze besteht darin, allgemeine Sicherheit und Ordnung für das gesellschaftliche Leben zu erhalten.

111 Vgl. Furubotn, Erik G./ Richter, Rudolf (2006/1996): S.106f.

112 Vgl. Ma Hanbao (2008): S.56f.

Seit dem Aufkommen des modernen Staates, mit der Ideenbildung der Souveränität, wurde das Konzept der Kombination von Gesetz, Staat und Souveränität sehr beliebt. Zum Beispiel behauptet die positivistische Theorie des Rechts (positivistic theories of law), dass Gesetze die Regeln sind, die durch staatliche Macht festgelegt oder anerkannt sind. Sobald die Kompetenzbehörde des Staates gesetzliche Regelungen nach bestimmten Verfahren erlassen hat, sind diese Gesetze nicht ohne Einhaltung von Sanktionen gegeben. Deshalb ist die Zwangsmacht des Gesetzes der Grund für die Befolgung der Gesetze.¹¹³

Im Gegensatz dazu liegt nach einer bestimmten soziologischen Rechtsauffassung (sociological jurisprudence) der wesentliche Grund für die Einhaltung der Gesetze darin, dass das Gesetz sich an die Bedürfnisse des gesellschaftlichen Lebens anpassen muss. Nach Ma Hanbao konnten allerdings nicht alle Zwecke und Bedürfnisse des sozialen Lebens zur Leitlinie der Gesetzgebung werden. Sie müssen durch eine Auswahl gegeben werden. Das bezieht sich im Wesentlichen auf Werturteile. Zu diesem Themengebiet haben seiner Meinung nach naturrechtsorientierte Positionen (natural law jurisprudence) und werteorientierte Theorien des Rechts (value-oriented theories of law) am meisten dazu beigetragen. Als Gesetzgeber sollte der Staat das soziale Leben nach dem Prinzip der Entwicklung von Menschlichkeit und der Erhöhung der Menschenrechte regulieren.

Seine Meinung stimmt mit der Studienreihe der Staatswissenschaft von Rüdiger Voigt überein. Der Staat sollte demnach aus einer fachübergreifenden Perspektive von Soziologie, Ökonomie sowie Rechtswissenschaft verstanden werden. Dabei wird die Orientierung an einer normativen Rechtswissenschaft betont. Im Gegensatz dazu sollten die Soziologie und die Ökonomie positiv orientiert sein.

In diesem Zusammenhang hat die Neue Institutionenökonomik in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend die Notwendigkeit betont, die Gestaltung von Institutionen unter dem Aspekt ihrer unvermeidlichen Unvollständigkeit zu betrachten. Denn im realen Leben sind natürlich weder die formalen Regeln der Gesellschaft noch individuelle Verträge vollkommen und der Einzelne handelt auch nicht vollständig rational. Infolge der Unvollkommenheit der wirklichen Welt sind formale Institutionen wie Verfassungen, Gesetze, Verträge, Konzessionen usw. unvermeidlich auch unvollkommen.¹¹⁴

Oliver E. Williamson kritisierte: „Die meisten Untersuchungen des Tausches nehmen an, dass es wirksame Rechtsvorschriften betreffend Vertragsstreitigkeiten gibt und diese von den Gerichten sachgerecht, scharfsinnig und mit geringen Kosten angewendet werden. Solche Annahmen sind bequem, denn sie entheben Anwälte und Ökonomen der Notwendigkeit, die Vielzahl von Möglichkeiten zu überprüfen, wie sich einzelne

113 Vgl. ebenda, S.90

114 Vgl. Furubotn, Erik G./ Richter, Rudolf (2006/1996): S.19f.

Tauschpartner den Kontrollmechanismen des Staates ‚durch Vertrag entziehen‘ können, indem sie außergerichtliche Regelungen treffen. So kommt es zu einer Art Arbeitsteilung, der zufolge die Ökonomen sich mit den wirtschaftlichen Vorteilen von Spezialisierung und Tausch befassen, während die Juristen auf die technischen Einzelheiten des Vertragsrechts konzentriert sind.¹¹⁵

Nach Furubotn und Richter werden Lücken in den formalen Regeln im gewissen Ausmaß durch informelle Regeln geschlossen, wobei die letztgenannten sind rechtlich nicht voll durchsetzbar sind. Wichtige Dokumente und Verträge sollten so abgefasst werden, dass sie sich durch spontane Entwicklung informeller Regeln rasch an unvorhersehbare Umstände anpassen lassen. Sorgt man auf diese Weise für Flexibilität, so lassen sich die durch Unsicherheit und asymmetrische Information verursachten Schwierigkeiten verringern.¹¹⁶ Damit wird die Rolle der privaten Unternehmen bei der Entwicklung der informellen Regeln in der NIÖ betont. Der wichtigste Beitrag der NIÖ liegt in der Tat daran, dass die Aufmerksamkeit der Wirtschaftswissenschaftler wieder auf die Unternehmen gelenkt wird und entsprechende Theorien entwickelt werden. Beispielweise bietet die Transaktionstheorie der NIÖ einem geeigneten Theorierahmen für die Analyse von Organisationsformen, Property-Rights-Theorie für die Analyse der inneren Gestaltung des Unternehmens sowie die Principal-Agent-Theorie für die Analyse des Agency-Problems in der modernen Corporation.

3.2. Mikroanalyse der Unternehmung

3.2.1. Unternehmungsform

Um eine Organisationsform zu analysieren ist die Transaktionskostentheorie geeignet. Bei gegebenen Eigenschaften der Transaktionen wird diejenige Organisationsform herausgefunden, die bei gegebenen Produktionskosten und -leistungen die Transaktionskosten minimiert. ‚Transaktionskosten sind damit der Effizienzmaßstab zur Beurteilung und Auswahl unterschiedlicher institutioneller Arrangements. Als Organisationsformen kommen Markt, Unternehmung (Hierarchie), aber auch Zwischenformen, wie z.B. längerfristige Kooperationen in Frage.¹¹⁷

Alle Transaktionen werden durch das Vertragsverhältnis durch- und ausgeführt, gleichgültig ob diese Verträge schriftlich, mündlich oder stillschweigend sind. Was versteht man unter einem Vertrag? Picot, Reichwald und Wigand definieren einen Vertrag im ökonomischen Sinne so: ‚jede bindende explizite oder implizite Vereinbarung über den Austausch von Gütern oder Leistungen zwischen Menschen, die dieser Vereinbarung zustimmen, weil sie sich davon Besserstellung versprechen‘

115 Williamson, Oliver E. (1990/1985): S.23

116 Vgl. Furubotn, Erik G./ Richter, Rudolf (2006/1996): S.19f.

117 Picot, Arnold/ Reichwald, Ralf/ Wigand, Rolf T. (2003): S.49f.

(Wolff 1995, S. 38).¹¹⁸ Ein Vertrag ist eine Vereinbarung, bei dem sich zwei Subjekte über die Vertragswünsche geeinigt haben und ein Verfügungsrecht austauschen wollen. Eine Partei kann anderen vollständige Eigentumsrechte übertragen (z.B. verkaufen). Sie kann auch nur das Recht von Besitz und Benutzung des Eigentums in einer begrenzten Zeit anderen übertragen (z.B. Darlehen und Verpachtung). Die andere Partei kann dieses Eigentum oder die Benutzungsrechte des Eigentums (der Eigentumsrechte) gebrauchen. Dafür zahlt sie nach herkömmlicher Praxis einen bestimmten Geldbetrag. Die Natur des Vertrages besteht aus einer Reihe von Bedingungen, die das Verhalten der Parteien regeln und beschränken. Diese Bedingungen sind im Fall von klar definierten Eigentumsrechten als Rechte, Verantwortlichkeiten und Pflichten zwischen den Menschen im Transaktionsprozess definiert. Zudem enthalten sie eine Definition von gegenseitigen Beschränkungsbeziehungen zwischen Menschen. Nach Williamson ist der Vertrag die Mikro-Governance-Struktur der Transaktion.¹¹⁹ Er geht von Transaktionshäufigkeit, Unsicherheit und Umfang transaktionsspezifischer Investitionen aus und hat darauf hingewiesen, dass der zentrale Aspekt der Transaktionskostenökonomie darin besteht, zu untersuchen, wie sich verschiedene Vertragsbeziehungen und Vertragsverhältnisse mit den entsprechenden Transaktionstypen zusammenstellen lassen, um Transaktionskosten zu reduzieren.

In seinem Buch „The Nature of the Firm“ definiert Coase Transaktionskosten als die Kosten für die Nutzung der Preismechanismen. Die Transaktionskosten beinhalten mindestens folgende drei Punkte:¹²⁰ 1. Entdeckung des relativen Preises. Der Preis ist ungewiss bzw. unbekannt. Wenn ihn die Beteiligten der Markttransaktionen entdecken wollen, müssen sie auch Kosten bezahlen. 2. Verhandlungs- und Vertragskosten. 3. andere Nachteile oder Kosten. Obwohl sich die Teilkosten mehrerer kurzfristiger Verträge durch eine Unterzeichnung eines langfristigen Vertrages einsparen lassen, kann nach Auffassung von Coase ein langfristiger Vertrag nur eine grobe „allgemeine Geschäftsbedingung“ sein. Die wesentlichen Gründe dafür liegen seiner Auffassung nach in der Unsicherheit über die Zukunft und der Schwierigkeiten einer Vorhersage. Je länger die Vertragsdauer ist, desto höher sind die Erwartungskosten der Zukunft. Die Details der Transaktion können erst später gelöst werden. Dies verursacht erneute Kosten für Transaktionen. Coase geht von folgender Annahme aus: Wenn die Operationen des Marktmechanismus kostenlos wären, d.h. es keine Transaktionskosten gäbe, dann würde es gleichgültig sein, wie die ursprünglichen Eigentumsrechte definiert und festgelegt sind. Der Marktmechanismus wird automatisch eine optimale

118 Ebenda, S.42

119 Vgl. Yuan Qingming (2005): S.170

120 Vgl. ebenda, S.41f.

Ressourcenverteilung erzielen. Im Gegenteil dazu, wenn die Benutzung vom Marktmechanismus kostenpflichtig ist, also Transaktionskosten größer als Null sind, werden verschiedene Definition von Eigentumsrechten zu unterschiedlicher Effizienz der Ressourcenverteilung führen.

Nach Coase besteht das bemerkenswerteste Wesensmerkmal des Unternehmens darin, den Preismechanismus zu ersetzen, d.h. eine Alternative zu dem Preismechanismus zu sein.¹²¹ Zwar gibt es in einer Organisation – als Alternative zum Markt – auch interne „Verwaltungskosten“. Die Natur des Unternehmens liegt darin, den Preismechanismus des Marktes als Regulationsform von Ressourcen durch hierarchische Befehle und oder Autorität zu ersetzen. Während die Transaktionen auf dem Markt in Form von Verträgen erfüllt werden, schließen Unternehmen als Organisationen die Transaktion anhand von Autorität ab, also in der Form des Befehls innerhalb des Unternehmens. Markt und Unternehmen können als zwei verschiedene Formen von wirtschaftlichen Organisationen angesehen werden und unter bestimmten Voraussetzungen sich gegenseitig ersetzen. Der Umfang bzw. das Ausmaß und die Größe eines Unternehmens sind davon abhängig, wie hoch die Kosten zwischen Transaktionen auf dem Markt im Vergleich zu den Kosten der innerbetrieblichen Verwaltung sind. „When we are considering how large a firm will be, the principle of marginalism works smoothly. The question always is, Will it pay to bring an extra exchange transaction under the organizing authority? At the margin, the costs of organizing in another firm or to the costs involved in leaving the transaction to be ‚organized‘ by the price mechanism.“¹²²

Nach Ansicht von Williamson spielen drei Faktoren eine entscheidende Rolle bei den Transaktionskosten: begrenzte Rationalität, Opportunismus und Faktorspezifität.¹²³ Wenn diese drei Faktoren nicht gleichzeitig existieren würden, dann gäbe es keine Transaktionskostenproblematik. In dem Fall von vollkommener Rationalität braucht man keine detaillierten Verträge zu unterzeichnen. Im Fall der Abwesenheit von Opportunismus ist ein Abschluss von fortlaufenden kurzfristigen Verträgen möglich, weil die von der begrenzten Rationalität hervorgebrachten Mängel in Verträgen keine Gefahren verursachen. Die Vertragsparteien nutzen in der Umsetzung des Vertrags die Vertragslücken nicht aus, d.h. beide Vertragsparteien wollen sich nicht durch die Schädigung der jeweils anderen Gewinne verschaffen. Wenn die Faktorspezifität von Investitionen nicht gegeben wäre, dann bestünde keine Notwendigkeit, kontinuierliche wirtschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten, denn der Markt wäre vollständig konkurrenzfähig.

121 Vgl. ebenda, S. 39f.

122 Coase, Ronald H. (1988): S.54f.

123 Vgl. Williamson, Oliver E. (1990/1985): S. 51-62

Williamson hat Transaktionskosten in ex ante Transaktionskosten vor Vertragsabschluss und ex post Transaktionskosten nach Vertragsabschluss unterschieden. Ex ante Transaktionskosten sind z.B. Verhandlungen, Vertragsformulierungen, Einigungen sowie Kosten, die die Umsetzung (Durchsetzung) des Vertrags sichern. Ex post Transaktionskosten erhalten folgende Kosten:¹²⁴

1. Anpassungskosten. Wenn das Transaktionsverhalten allmählich von der Richtung der Zusammenarbeit abweicht, müssen sich die Vertragsparteien anpassen, dafür entstehen Kosten.
2. Nachverhandlungskosten. Wenn Vertragsparteien unkooperative Situationen nach dem Vertragsabschluss korrigieren wollen, werden Nachverhandlungen notwendig.
3. Einrichtungs- und Betriebskosten. Um Vertragsstreitigkeiten zu lösen werden Governance Strukturen eingerichtet und im Betrieb gehalten, welche auch kostenpflichtig sind.
4. Sicherungskosten. Um Versprechungen gewährleisten zu können werden Kosten erforderlich.

Unter Berücksichtigung von begrenzter Rationalität, Opportunismus und Faktorspezifität sind die Transaktionen nicht nur kostspielig, sondern können bestimmten Bedingungen überhaupt nicht durchgeführt werden bzw. es ist notwendig ein Vertragsverhältnis mit Hilfe eines Dritten (z.B. Gerichten) aufrechtzuerhalten. Dies erfordert eine Art von privater Ordnung oder eine Governance Struktur, um Konflikte zu lösen und verlagern zu können, damit gegenseitige gemeinsame Interessen erreicht werden. Verschiedene Transaktionen lassen sich in unterschiedliche Typen von Verträgen aufteilen, die den verschiedenen Arten oder Typen von Governance Strukturen entsprechen. Eine optimale Governance Struktur ermöglicht es, ex ante Transaktionskosten und ex post Transaktionskosten einzusparen.

Nach Williamson besteht der Grund der Bildung eines Unternehmens darin, die wirtschaftlich effizienteste Lösung unter der Bedingung von eingeschränkter Rationalität erreichen zu können und gleichzeitig Opportunismus zu begrenzen. Seiner Meinung nach unterscheidet sich der Vertrag aufgrund von Transaktionshäufigkeit, Unsicherheit und verschiedener Arten der Faktorspezifität. Abhängig von solchen Eigenschaften lassen sich vollständige und unvollständige Verträge unterscheiden. Unvollständig können Verträge sowohl aufgrund von Unsicherheiten der

124 Vgl. Williamson, Oliver E. (2007/1985): S.33ff.

Vertragsergebnisse als auch aufgrund der Unvollständigkeit der tatsächlichen Umsetzung von Verträgen sein. Eine weitere Untergliederung und Systematisierung von Verträgen unterscheidet zwischen klassischen, neoklassischen und relationalen Verträgen.¹²⁵

Der vollständige klassische Vertrag entspricht der Marktkontrolle. Neoklassische Verträge und relationale Verträge sind unvollständige Verträge. Bei neoklassischen Verträgen spricht man von einer dreiseitigen, bei relationalen Verträgen von einer zweiseitigen oder einer vereinheitlichten Kontrolle.¹²⁶ Neben der Marktkontrolle und der vereinheitlichten Kontrolle gehören andere Formen zur Hybridkontrolle. Im Vergleich zu Coase gibt es nach Williamson nicht nur Hierarchie und Markt als die beiden Kontrollformen, sondern auch viele verschiedene Zwischenformen. In der Tat existiert ein großes Mittelfeld zwischen Unternehmen und Markt, d.h. es bestehen viele Zwischenformen von Organisationen, die von Williamson als „dreiseitige Kontrolle“ und „zweiseitige Kontrolle“ bezeichnet werden. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung und den Innovationen in der Kommunikationstechnik tendieren Unternehmen immer mehr zu einer „flachen“ Form der Koordination. Darüber hinaus werden Vertragsbeziehungen zwischen Unternehmen sowie die Kooperation zwischen Organisationen zu einer effizienten Ressourcenverteilung im Vergleich zu administrativen Unternehmen und dem Preismechanismus des Marktes.

Nach Svetozar Pejovich existiert neben dem Markt als wirtschaftliche Organisation in der kapitalistischen Gesellschaft eine Vielfältigkeit von anderen wirtschaftlichen Organisationen. Sie bieten den einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft eine Auswahl von Unternehmensformen an.¹²⁷ Außerdem können sich die verschiedenen wirtschaftlichen Organisationen aufgrund von Konkurrenz und Interaktion zwischen Organisationen weiter entwickeln. Entscheidend hierbei ist ihre wirtschaftliche Effizienz. Ständige Innovation und die Evolution der Organisation ermöglichen es, vorhandene Vertragsformen ständig durch andere Vertragsformen zu ersetzen, damit die Grenzkosten gleich die Grenzerlöse sind.

Bei North sind Institutionen eine Reaktion auf die Evolution von Organisation sowie den Interaktionen zwischen Organisationen. Institutionen schaffen Anreize für Wirtschaftsakteure und zugleich schränken sie diese ein, wenn es darum geht, mit möglichen Strukturen wirtschaftlicher Organisationen zu experimentieren. Die entscheidenden Faktoren für die Einrichtung von Institutionen sind die Organisation und die gesellschaftliche Gemeinschaft. Sie schaffen die Spielregeln und das öffentliche Recht. Daraus resultiert der institutionelle Rahmen und die institutionelle Struktur einer

125 Vgl. Yuan Qingming (2005): S.55f.

126 Vgl. Williamson, Oliver E. (1990/1985): S.82f.

127 Vgl. Pejovich, Svetozar (1999/1990): S.62

Gesellschaft. In diesem Rahmen können die Organisationen und die Gemeinschaft sich weiter entwickeln. Die Entwicklung und Veränderung von Organisationen basiert darauf, dass sie mit anderen Organisationen konfrontiert sind und untereinander konkurrieren.¹²⁸

3.2.2. Unternehmungsgestaltung

Zur Analyse der Unternehmensgestaltung wird die Property-Rights-Theorie herangezogen, die zur Analyse aller Entscheidungen geeignet ist und zu einer Veränderung der Handlungs- und Verfügungsrechte innerhalb der Unternehmung führt. Somit kann die Property-Rights-Theorie für Fragestellungen der internen Organisationsgestaltung angewendet werden. „Ziel der organisatorischen Gestaltung muss es dabei sein, innerhalb des Unternehmens Property Rights durch organisatorische Regelungen im Sinne des o.g. Kriteriums möglichst effizient zuzuordnen. Die Sicherung und Durchsetzung von Property Rights spielt für ökonomische Handlungen eine wichtige Rolle.“¹²⁹

Transaktionskosten sind Kosten, die entstehen, wenn ein Verfügungsrecht von einem Wirtschaftssubjekt auf ein anderes übertragen wird. Es handelt sich sowohl um einmalige Transaktionskosten, die z.B. bei Entdeckung von Transaktionsgelegenheiten oder der Verhandlung von Transaktionen entstehen, als auch um laufende Kontrollkosten oder Kosten für den Schutz der Institutionsstruktur.¹³⁰

Nach Armen A. Alchian ist das Verfügungsrecht eine von der Gesellschaft zwingend durchzusetzende Entscheidungsrecht bezüglich der Nutzung eines Wirtschaftsgegenstandes. Eigentumsrecht bedeutet keine allgemeine physische Einheit oder eine materielle Substanz, sondern eine Verhaltensbeziehung, welche durch die Gegenstandverwendung erzeugt wird und von Menschen gegenseitig anerkannt ist.¹³¹ Sie stellt die Regeln fest, nach denen Menschen von wirtschaftlichen Aktivitäten profitieren und verlieren und sich das gegenseitig entschädigen bzw. kompensieren. Eine wichtige Rolle des Verfügungsrechts liegt daran, den Menschen zu helfen, eine Erwartung in Transaktion zu entwickeln. Der grundlegende Inhalt des Verfügungsrechts umfasst das Benutzungsrecht, das Übertragungsrecht der Akteure an Ressourcen, das Veränderungsrecht sowie das Recht auf den Erhalt der erzielten Erträge. Sind die Rechte einzelnen Personen zugeordnet, dann spricht man von privaten oder individuellen Verfügungsrechten. Die Rechte können aber auch einer Gemeinschaft oder dem Staat zugesprochen sein.

128 Vgl. Maier, Matthias (2002): [www]

129 Picot, Arnold/ Reichwald, Ralf/ Wigand, Rolf T. (2003): S.49

130 Vgl. Pejovich, Svetozar (1999/1990): S.43

131 Vgl. Alchian, Armen A. (2002/1994): S.166f.

Verfügungsrechte beziehen sich nicht auf die Beziehung zwischen Menschen und Dingen, sondern auf gegenseitig anerkannte Verhaltensbeziehungen zwischen Menschen, die mit der Existenz der Dinge sowie mit ihrem Gebrauch zusammenhängen.¹³² Unter Property-Rights versteht man die Handlungs- und Verfügungsrechte und deren Wirkung auf das Verhalten von ökonomischen Akteuren.¹³³

Zusammengefasst sind Handlungs- und Verfügungsrechte anerkannte Verhaltensbeziehungen zwischen Akteuren, die sich aus der Existenz und der Benutzung von Gütern ergeben. Auf der einen Seite sind Property-Rights keine einzelnen Rechte, sondern ein Bündel von Rechten. Auf der anderen Seite ist zwar das Verfügungsrecht ein ausschließendes Recht, aber es ist kein uneingeschränktes Recht. Armen A. Alchian hat darauf hingewiesen, dass die Intensität eines privaten Eigentumsrechts von den Durchsetzungsmöglichkeiten sowie den Durchsetzungskosten bestimmt sind. Diese Möglichkeiten und Kosten der Durchsetzung sind entscheidend von der Regierung, vom informalen gesellschaftlichen Verhalten und von den akzeptierten moralischen Regeln abhängig.¹³⁴

Die Property-Rights beinhalten folgende vier Einzelrechte:¹³⁵ 1. das Recht, ein Gut zu nutzen (usus), 2. das Recht, Form und Substanz des Gutes zu verändern (abusus), 3. das Recht, sich entstehende Gewinne anzueignen und die Pflicht, resultierende Verluste zu tragen (usus fructus), 4. das Recht, das Gut an Dritte zu veräußern (Kapitalisierungs- bzw. Liquidationsrecht). Das vierte Recht bedeutet, dass ein Teil oder das Ganze von Recht 1, 2 und 3 in einem vereinbarten Preis an andere übertragen werden kann. Das zweite und vierte Recht sind die grundlegenden Bestandteile der privaten Eigentumsrechte. Sie bestimmen die Rechte der Eigentümer, Änderungen an Vermögenswerten vorzunehmen.¹³⁶ Wie oben schon thematisiert, ist das Verfügungsrecht kein uneingeschränktes Recht. Die Verfügungsgewalt wird durch gesetzlich klar definierte Zwänge eingeschränkt. In diesem Sinne ist das Verfügungsrecht ein ausschließendes Recht.

Eine Transaktion führt nicht nur die Übertragung von Sachen und Dienstleistungen aus, sondern auch den Austausch eines Bündels von Rechten der gehandelten Waren. Dieser Punkt ist sehr wichtig, weil es die wirtschaftliche Beziehung zwischen Eigentumsrecht und Preis betont. Einige Einschränkungen an der Übertragbarkeit von Verfügungsrechten schließen die Möglichkeit für einen Preiswettbewerb sogar

132 Vgl. Furubotn, Erik G./ Pejovich, Svetozar (2002/1994): S.204

133 Vgl. Picot, Arnold/ Reichwald, Ralf/ Wigand, Rolf T. (2003): S.45

134 Vgl. Alchian, Armen A. (2002/1994): S.166ff.

135 Vgl. Picot, Arnold/ Reichwald, Ralf/ Wigand, Rolf T. (2003): S.46

136 Vgl. Pejovich, Svetozar (1999/1990): S.29

aus. Ein Beispiel dafür ist die Preiskontrolle. Eine solche Einschränkung führt zu der wirtschaftlichen Folge, die nicht aus kapitalistischen Institutionen stammen. Außerdem sind private Verfügungsrechte von Natur aus unvollständig z.B. die Existenz von nichtmonetären Einkünften.¹³⁷

Verfügungsrechte als (Recht von) Eigentum werden immer jemandem zugeordnet, einer bestimmten Person oder allen Mitgliedern einer Gemeinschaft. Steven Cheung (Zhang Wuchang) spricht davon, dass die Struktur der Verfügungsrechte verschiedene Formen annehmen kann. Privates Eigentumsrecht ist ein Pol und gemeinschaftliches Eigentumsrecht ist ein anderer Pol.¹³⁸ Nach Alchian bedeutet privates Verfügungsrecht, dass die Rechte der Benutzung, Übertragung und Gewinnerhaltung von Ressourcen einer bestimmten Person zugeordnet wird. Der Inhaber der Rechte kann das Ganze oder Teile mit anderen Gütern tauschen, die ebenso ähnliche Rechte tragen, oder durch freie Verträge solche Rechte an andere übertragen.¹³⁹ Der Schlüssel der privaten Verfügungsrechte liegt darin, dass die Entscheidungsgewalt solcher Rechte sowie die Konsequenzen von Entscheidungen allein von Privatpersonen getragen werden.

Gemeineigentum bedeutet im Gegensatz dazu, dass jedes Mitglied einer Gemeinschaft an solchen Rechten teilhaben kann. Diese Form von Eigentum schließt die Störung an der Rechtausübung der Mitglieder der Gemeinschaft durch den Staat sowie durch Mitglieder außerhalb der Gemeinschaft aus. Unter Staatseigentum ist zu verstehen, dass solche Rechte theoretisch dem Staat gehören und der Staat nach akzeptabler politischer Ordnung entscheidet, wer berechtigt oder nicht berechtigt ist, diese Rechte auszuüben. Ob eine Struktur der Verfügungsrechte effizient ist hängt vor allem davon ab, ob die Struktur einen Anreiz bieten kann, externe Effekte optimal zu internalisieren. Bei Gemeineigentum kann es jedoch problematisch sein, die einzelnen Rechte an Eigentum effizient zu nutzen. Vertreter der Theorie der Verfügungsrechte verweisen insbesondere auf die hohen Verhandlungskosten aller Mitglieder, die bei einer effizienten Nutzung des Eigentums auf sie zukommen. Gemeineigentum führt demnach nicht zu einer optimalen Allokation, sondern zu erheblichen externen Effekten. Nach Meinung von Ökonomen gibt es allerdings folgende zwei Gründe für die Existenz eines Gemeineigentums:¹⁴⁰

1. Im Vergleich zu seinem Wert sind die Transaktionskosten zu hoch, wenn Ausschließungsrechte von Ressourcen eingerichtet und durchgesetzt werden.
2. In einem bestimmten Gebiet sind Transaktionskosten zu hoch, wenn die Regierung entsprechende Gesetze erlässt oder Verträge durch Gewalt umgesetzt werden.

137 Vgl. ebenda, S.46ff.

138 Vgl. Yuan Qingming (2005): S.104

139 Vgl. Alchian, Armen A. (2002/1994): S.166ff.

140 Vgl. Yuan Qingming (2005): S.105f.

Im Vergleich zum Privat- und Gemeineigentum wird beim Staatseigentum davon ausgegangen, dass es sehr große externe Effekte mit sich bringt, um zwar aus folgenden drei Gründen:¹⁴¹ 1. Das Staatseigentumsrecht wird durch Agenten ausgeübt, die vom Staat bzw. von der Regierung ausgewählt werden. Der Agent als Rechtebenutzer besitzt keine ausreichende Kompetenz für Benutzung und Übertragung der Ressourcen sowie die Verteilung der endgültigen Ergebnisse, so dass der Anreiz für eine wirtschaftliche Leistung sowie eine Beaufsichtigung (Überwachung) anderer Mitglieder reduziert ist. 2. Es ist kostspielig, wenn der Staat diese Agenten ausreichend kontrollieren will. 3. Das Rechtsgebilde einer Staatsgewaltausübung weicht häufig von Gewinnmaximierungsmotiven aus politischen Interessen ab. Die Auswahl der Agenten ist daher eher an politischen Überlegungen orientiert und weniger an wirtschaftlichen Interessen.

Bei privaten Verfügungsrechten wird davon ausgegangen, dass der Eigentümer gleichzeitig alle Kosten- und Nutzenaspekte tragen muss bzw. in Anspruch nehmen kann. So kann der durch sein Verhalten hervorgerufene externe Effekt am meisten internalisiert werden, damit sich der private Ertrag dem sozialen Ertrag annähert. Demnach ist die Ressourcenallokation des privaten Eigentums besser als die des Gemeineigentums und des Staatseigentums. Private Eigentumsrechte gelten damit als Eigentumsstruktur, die bessere Anreize der Internalisierung von Externalitäten bietet und werden deswegen als effizient erachtet. In einer Vielzahl von Institutionen betont auch Douglas North diese grundlegende Rolle der Eigentumsrechte.

Rund um die Frage von effizienten wirtschaftlichen Organisationen ist das Verfügungsrecht zum wichtigsten Thema geworden. Unternehmen werden als Governance Strukturen dargestellt, die folgende drei Aspekte umfassen:¹⁴² 1. Struktur der Verfügungsrechte, 2. Struktur der Machtverteilung sowie 3. Struktur der Anreizmechanismen der Verteilung der Weisungsrechte. Verfügungsrechte werden als Kern der Vertragsvereinbarung gesehen. Coase hat darauf hingewiesen, dass eine klare Verteilung der privaten Verfügungsrechte von hoher wirtschaftlicher Relevanz ist. Durch entsprechende vertragliche Arrangements lassen sich seiner Auffassung nach viele wirtschaftliche Aktivitäten mit externen Effekten so organisieren, dass die optimale Wohlfahrt zu erreichen ist. Demnach bilden Verfügungsrechte eine wichtige Grundlage der Wirtschaftsoperation und sind entscheidend für die Organisation, die Technik und die Effizienz.

Zusammengefasst kann man die Governance Struktur einer Unternehmensorganisation als eine Rechtestruktur der Unternehmen ansehen, deren Effizienz von der Verteilung der Verfügungsrechte abhängt. Nach Pejovich gibt es in der freien Marktwirtschaft des Privateigentums eine breite Form von Unternehmensformen. Dazu gehören z. B.

141 Vgl. ebenda, S.156f.

142 Vgl. Furubotn, Erik G./ Richter, Rudolf (2006/1996): S.452ff.

Eigentümerunternehmen, Partnerschaften, Corporations, Non-Profit-Organisationen und staatliche Unternehmen. Das bedeutet, dass die Mitglieder der Gesellschaft eine Auswahl von Unternehmensformen haben, um frei Unternehmen gründen zu können. Der Wettbewerb zwischen Organisationen – je nach Industrie und wirtschaftlichen Aktivitäten – wird gering effiziente Organisationsformen aussondern. Wenn ein Unternehmen in Privatbesitz ist, bedeutet dies, dass der Inhaber eine Reihe von Rechten an dem Unternehmen besitzt. Nach Pejovich definieren diese Rechte die traditionellen kapitalistischen Unternehmen:¹⁴³ 1. Besitz der Unternehmensgewinne, 2. das Recht, die Mitglieder des Teams einzustellen oder zu entlassen, 3. Verkauf der Rechte 1 und 2. In der heutigen kapitalistischen Gesellschaft ist die wichtige und die häufige Form von Unternehmen die moderne Corporation. Im Vergleich zu klassischen Unternehmen ist die Fähigkeit der Inhaber der modernen Corporation reduziert, so etwa die Berechtigung Mitglieder zustellen oder zu entlassen. Damit ist das Rechtbündel der Unternehmensinhaber auch geschwächt. Entsprechend ist die Kontrolle der Eigentümer an der Entscheidung der Führungskräfte während des Betriebs des Unternehmens reduziert.¹⁴⁴

Die Verfügungsrechtestruktur einer modernen Corporation hat zwei wichtige Charaktere:¹⁴⁵ 1. Eigentumsrechte der Corporation gehört nicht mehr zu einzelnen Inhabern wie im Eigentümerunternehmen oder wie in Partnerschaftsunternehmen mit einer kleinen Anzahl von Inhabern. Typisch für Corporations sind das gemeinschaftliche Eigentum, die „Kollektivhaberschaft“ und die damit verbundene Dezentralisierung der Eigentumsrechte. 2. Trennung von Eigentums- und Kontrollrechte in Unternehmen, und zwar die sogenannten „Residualanspruchsrechte“, d.h. die Rechte am Anteil der Gewinne trennt sich vom Recht der Aufsicht über die Aktivitäten des Unternehmens. Das Ertrags- und Kontrollrechte sind also getrennt. Nach Chandler sind der Entwicklungsprozess und Reifungsprozess der modernen Corporations eng mit dem Prozess der Trennung von Eigentumsrechte und Kontrollrechte verbunden. Dieser Prozess begann in den Vereinigten Staaten ab 1840 und war in der Mitte des 20. Jahrhunderts fast abgeschlossen. Chandler wies darauf hin, dass die Trennung zwischen Eigentum und Verfügungsgewalt im Unternehmen einerseits mit der Diversifikation von Industrie- und Handelsunternehmen einhergeht und andererseits mit der zunehmenden Professionalisierung im Management verbunden ist. Seiner Meinung nach hat diese Entwicklungstendenz der modernen Corporation einen neuen Kapitalismus für die amerikanische Wirtschaft gebracht – den sogenannten „Manager-Kapitalismus“.¹⁴⁶

143 Vgl. Pejovich, Svetozar (1999/1990): S.62f.

144 Vgl. Furubotn, Erik G/ Pejovich, Svetozar (2002/1994): S.220

145 Vgl. Yuan Qingming (2005): S.143ff.

146 Vgl. Williamson, Oliver E. (2007/1985): S.382ff.

Bezüglich der Entwicklung moderner Corporation hat Armen Alchian darauf hingewiesen, dass das Vermögenswachstum großer Corporation daran liegt, dass die Ressourcen intern günstiger im Vergleich zum Markt ausgetauscht und neu verteilt werden. Weiterhin hat er betont, dass die Informationen im Unternehmen besser transformiert werden, wenn es um komplexe und schwierige Sachverhalte geht. Viele Informationen und „Wissenseffekte“ können innerhalb des Unternehmens zu einem Anreiz und einer Belohnung werden.¹⁴⁷ Technologische Fortschritte und die großen nationalen sowie internationalen Märkte ermöglichen rentable Formen der Massenproduktion. Um diese Gelegenheiten nutzen zu können sind große Anfangsinvestitionen im Anlagevermögen erforderlich. Die moderne Corporation hat sich als effiziente Methode für eine Akkumulation von großen Mengen freiwilligen Kapitals erwiesen. Die Verbreitung moderner Corporation liegt demnach in der Möglichkeit einer anonymen Übertragung von Aktien. Die anonyme Übertragung wird nicht zuletzt durch die beschränkte Haftung ermöglicht. Aktionäre brauchen nicht zu wissen, wer die anderen Eigentümer sind und benötigen auch deren Zustimmung nicht, um eigene Aktien zu verkaufen.¹⁴⁸

Nach Meinung von Pejovich sind die Verfügungsrechte vieler Unternehmenstypen in der kapitalistischen Gesellschaft geschwächt, z.B. in regulierten Unternehmen, in Non-Profit-Unternehmen oder durch sogenannte Mitbestimmungsrechte in Unternehmen. Die Eigenschaft des Verfügungsrechts eines regulierten Unternehmens liegt in der Unvollständigkeit des Eigentumsrechts, und zwar in den rechtlichen Einschränkungen des Eigners. Mitbestimmungsregelungen sind allerdings eine wichtige soziale Praxis in Westeuropa der Nachkriegszeit. Viele europäische Länder sind der deutschen Praxis gefolgt und haben die Beteiligung der Arbeitnehmer an der Unternehmensverwaltung aktiv gefördert. Obwohl die gesetzlichen Mitbestimmungsregelungen in den Ländern sehr unterschiedlich sind, liegt eine Gemeinsamkeit auf der Hand: die Beteiligungsregelung der Arbeitnehmer an der Unternehmensverwaltung. Die Arbeitnehmer haben eigene Vertreter im Aufsichtsrat und spielen bei unternehmerischen Entscheidungen eine aktive Rolle.¹⁴⁹ Mitbestimmungsregelungen übergeben einer Gruppe von Menschen die Entscheidungsverantwortung, aber ihre Interessen sind von solchen Entscheidungen nicht beeinflusst. Egal wie das Endergebnis der Entscheidung ist, der Arbeitnehmer erhält immer seinen Vertragslohn, sein Risiko ist begrenzt. Mitbestimmungsregelungen setzen die Aktionäre aber in eine vergleichsweise ungünstige Situation. Wenn die Investitionsentscheidungen erfolgreich sind, müssen sie die Gewinne mit den Arbeitnehmer teilen. Wenn die Investitionsentscheidung erfolglos ist, müssen sie den Verlust allein tragen. Mitbestimmungsregelungen implizieren eine

147 Vgl. Pejovich, Svetozar (1999/1990): S.60

148 Vgl. ebenda, S.72

149 Vgl. ebenda, S.74

Risiko-Belohnungs-Beziehung, die wiederum die Kosten des Aktienkapitals erhöhen. Mitbestimmungsregelungen sind eine kostspielige politische Reform.¹⁵⁰ Auf der anderen Seite können Mitbestimmungsregelungen aber einen wichtigen Beitrag zur Herstellung des sozialen Friedens leisten.

Die Struktur der Verfügungsrechte von privaten Eigentumsrechten bei Eigentümerunternehmen ist einfach und klar, denn die Eigentums- und Kontrollrechte und alle vier Einzelrechte gehören zu einem Subjekt – dem Inhaber. Weil keine Trennung von Eigentum und Kontrolle besteht, gehören die Residualanspruchsrechte und die Kontrollrechte dem Inhaber allein. Der Unternehmensinhaber investiert z.B. in Produktionsmittel, wie Maschinen und Anlagen, sowie in die Einrichtung und kann diese Entscheidungen alleine treffen. Wenn neben dem Unternehmer weitere Arbeitskräfte tätig sind, dann muss der Unternehmer durch Anreize und Kontrollstrukturen dafür sorgen, dass opportunistisches Verhalten von Arbeitskräften vermieden oder reduziert wird. Zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist es also notwendig, einen Überwachungsmechanismus auf der Struktur des Verfügungsrechtes aufzubauen. Damit dieser Überwachungsmechanismus effizient funktionieren kann, muss der Unternehmensinhaber der Residualanspruchsnehmer sein.

Staatliche Unternehmen weisen gewisse Ähnlichkeiten mit dem Charakter von Gemeinschaftsunternehmen auf. Die Verfügungsrechte und Residualanspruchsrechte staatlicher Unternehmen gehören allen Bürgern eines Staates oder einer Region. Es handelt sich um Rechte für die Gesamtheit der Bürger. Staatliche Eigentumsrechte haben zwei Eigenschaften:¹⁵¹ 1. Jeder einzelne besitzt keine direkten Eigentumsrechte und kann das staatliche Vermögen nicht exklusiv benutzen sowie die Gewinne des staatlichen Eigentums nicht direkt in Anspruch nehmen. Es bedeutet im allgemeinen Sinn, das staatliche Eigentumsrecht nicht unbedingt eine direkte Verbindung mit den Interessen der einzelnen Bürger hat. 2. Im staatlichen Eigentumsrecht ist die Gesamtheit der Bürger das Subjekt des staatlichen Eigentums. Da es unmöglich ist, dass die Gesamtheit der Bürger gemeinsam als Eigentumsinhaber fungiert, muss die Regierung der Vertreter von allen Bürgern sein und die Aufgaben des Eigentumsinhabers erfüllen. Diese beiden Eigenschaften führten bei staatlichen Unternehmen zu zwei Konsequenzen: 1. Aufgrund der nicht exklusiven Eigentumsrechte haben staatliche Unternehmen große Externalitäten. 2. Die Agency-Kosten sind sehr hoch, da der Umfang und ebenso die Komplexität der Beziehungen zwischen Auftragsgeber und Auftragsnehmer zu groß sind. Das staatliche Eigentumsrechtarrangement ist für das Angebot und den Konsum von rein öffentlichen Gütern, sowie für einige nichtexklusive Monopolbereiche, die man als natürliche Monopole bezeichnet, geeignet. Wenn das

150 Vgl. ebenda, S.80

151 Vgl. Yuan Qingming (2005): S.156-160

staatliche Eigentumsrecht als die Institution die ganze Gesellschaft bedeckt, bedeutet dies, dass die Regierung den Markt in einem gesellschaftlichen Umfang ersetzt. Dadurch werden sehr hohe Agenturkosten und externe Effekte entstehen. Dies führt tendenziell zu einer geringen Effizienz der wirtschaftlichen Aktivitäten.

3.2.3. Agency-Probleme der Unternehmung

Mit der Entwicklung der modernen Corporation entsteht eine professionelle Managementebene, die in der Neuen Institutionenökonomik extra thematisiert wird. Aufgehend von begrenzter Rationalität sowie Unsicherheit und Komplexität der Umgebung ist es unmöglich, dass alle vertragsrelevanten Informationen ex ante in einen Vertrag aufzunehmen. Es ist unrealistisch, dass eine Vielzahl von zufälligen Ereignissen in der Zukunft vorhergesagt, und entsprechende Gegenmaßnahmen ermittelt oder die Wirksamkeitsergebnisse von Verträgen ex post berechnet werden können. Die begrenzte Rationalität von Menschen ist ein wichtiger Grund für unvollständige Verträge. Eine besondere Problematik unvollständiger Verträge ist das sogenannte „Hold-up-Problem“. Sobald Menschen sich für eine spezifische Investition entscheiden haben sie Sorge, dass sie ex post wieder verhandeln werden muss und sie gezwungen werden, eine ungünstigere Vertragsvorschrift akzeptieren zu müssen oder durch Handlungen anderer ihre Investition entwertet wird. Das heißt, dass in einem langfristigen Vertrag mit spezifischen Investitionen das ex post opportunistische Verhalten der Vertragsparteien als Hold-Up zu behandeln ist.¹⁵²

Weil ein Vertrag immer unvollständig ist, führt es in den Markttransaktionen unweigerlich zur Entstehung von opportunistischem Verhalten. Aus diesem Grund sind daher entsprechende Durchsetzungsmechanismen von Verträgen erforderlich. Der Unternehmensvertrag kann ebenfalls nicht vollständig sein. Dies ist für Unternehmen beunruhigend und erfordert geeignete Vorkehrungen zur Begrenzung von möglichen Schäden. Opportunistisches Verhalten kann sowohl auf der Ebene der Mitarbeiter als auch auf der Managementebene auftreten und sollte im Unternehmensvertrag entsprechend berücksichtigt werden. Es gibt zwei wesentliche Ideen, um das opportunistische Verhalten und das damit verbundene Agency-Problem in Unternehmen zu reduzieren: Überwachung und Anreize. Durch interne und externe Überwachungsmechanismen eines Unternehmens ist das Verhalten der Agenten in Schranken zu halten, um das Agency-Problem und die Agency-Kosten zu reduzieren. Ein wichtiger Anreiz zur Vermeidung von opportunistischem Verhalten besteht darin, einen anspruchsvollen Belohnungsvertrag zu gestalten, etwa in der Form, dass sich der Auftraggeber und Auftragsnehmer den Überschuss teilen. Bezogen auf das Verhältnis

152 Vgl. ebenda, S.173

von Aktionären und Management könnte dies zum Beispiel bedeuten, dass es für das Management eine erfolgsbezogene Vergütung gibt. Dadurch neigt sich die Zielfunktion der Manager und Aktionäre zur Einstimmigkeit, sodass sich das Agency-Problem und die Agency-Kosten reduzieren.

Als zwei weitere typische Problematiken in der Principal-Agent-Theorie sind Moral Hazard und Adverse Selection zu nennen. Moral Hazard bezieht sich auf zwei Parteien nach der Unterzeichnung einer Transaktionsvereinbarung, in der die eine Partei mehr Informationen besitzt als die andere und dies ausnutzt, um zielorientiert den Interessen der anderen Partei zu schaden und eigene Interessen zu erhöhen. Adverse Selection besteht, wenn eine Partei in einer Transaktion über mehr Informationen verfügt als die andere und dies ausnutzen kann, um sich einen eigenen Vorteil zu verschaffen und die andere zu schädigen. Dies ist etwa dann der Fall, wenn ein Auftragnehmer eine Leistung in Aussicht stellt, die er nicht erbringen kann oder wenn Aktionäre einen Manager mit der Geschäftsführung beauftragen, der sich im Nachhinein als unfähig erweist. Das Moral-Hazard-Problem existiert nach der Vertragsschließung, das Adverse-Selection-Problem taucht vor der Vertragsschließung auf.¹⁵³ Sowohl das Moral-Hazard als auch die Adverse Selection in Unternehmen sind Verhalten, die darauf beruhen, mit Hilfe von Informationsvorteilen die Interessen anderer zu schädigen. Somit ist es auch eine Ausdrucksform von opportunistischem Verhalten in Unternehmen. Wie ein guter Durchsetzungsmechanismus gestaltet werden kann, um Moral Hazard und Adverse Selektion zu verhindern und Kosten zu reduzieren, wird zum Kerninhalt der Vertragsgestaltung der Unternehmen. Die Principal-Agent-Theorie kümmert sich darum, wie der Auftraggeber ein optimales Anreizkonzept gestalten kann, um die Auftragnehmer anzureizen, fleißig zu arbeiten.

Zhang Weiyang wies darauf hin, dass die von Coase etablierte Unternehmenstheorie auch als „Vertragstheorie des Unternehmens“ bezeichnet werden kann. Das Wesen dieser Theorie kann folgendermaßen zusammengefasst werden:¹⁵⁴ 1. Vertragseigenschaft des Unternehmens: Es wird angenommen, dass sich ein Unternehmen als ein Bündel von Verträgen auffassen lässt. In dieser Theorie der Unternehmen wird nicht das Produktionsgeschehen in den Vordergrund gestellt, sondern das Wesen und die Eigenheit der Verträge eines Unternehmens. 2. Unvollständigkeit des Vertrags: Es wird davon ausgegangen, dass Verträge immer unvollständig sind und sich daraus spezifische Organisationsprobleme ergeben. Unter den Bedingungen der asymmetrischen Information treten Agency-Probleme hervor und das Unternehmen muss entsprechende

153 Vgl. Picot, Arnold/ Dietl, Helmut/ Franck, Egon (2008): S.74f.

154 Vgl. Yuan Qingming (2005): S.194f.

Vorkehrungen treffen, um Anreize für produktives Handeln zu schaffen und mögliche Schäden aus Hold-Up, Moral Hazard, Adverse Selection zu unterbinden oder zumindest zu reduzieren. 3. Die beiden genannten Aspekte machen die Bedeutung von Eigentumsrechten in Unternehmen deutlich.

3.3. Fazit

Mit der Bildung des modernen Staatsbegriffes ist das Staatsprinzip fester Bestandteil des Staatsverständnisses im Westen. Das Prinzip des modernen Staates, das von Michiavelli begründet wurde, ist eine Differenzbetonung zwischen innen und außen und bleibt nicht nur weiterhin in den heutigen Nationalstaaten bestehen, sondern verschärfte sich auch durch die vom Staat verkündeten Gesetze und das geltende Recht. Während innerhalb des Nationalstaates die Rechtsvorschriften und die ethischen Standards für das Privatleben der Bürger verbindlich sind, haben diese in den Beziehungen zwischen einem Staat und dem Ausland keine Verbindlichkeit.

Die Veränderung des Staatsverständnisses im Westen ist gekennzeichnet durch einen Ausdifferenzierungsprozess. Im 19. Jahrhundert besaß der Staatsbegriff keinen einheitlichen normativen Inhalt mehr und er wurde vielfältiger. Liberalismus, demokratischer Konstitutionalismus, Sozialismus, Anarchismus und Hegelianismus etc. haben ihren eigenen Staatsbegriff. Im 20. Jahrhundert wird der Staatsbegriff durch die Differenzierung der Fachdisziplinen sowie ihre gegenseitigen Überschneidung beeinflusst, denn die Forschungsbereiche, die sich mit dem Staat beschäftigen sind nicht auf politische Wissenschaften begrenzt. Die anderen Disziplinen haben alle ein eigenes Verständnis von Staat. Ihre Forschungen stellen eine Herausforderung am Staatsbegriff der Politikwissenschaft dar.

Eine interessante Umwandlung kam in den 50er- und 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Im Gegensatz zu Politikwissenschaftlern, die über Staat nicht sprechen wollten, entwickelten sich gleichzeitig in der Ökonomie verschiedene Theorien über den Wohlfahrtsstaat. Der Staat wird aus wirtschaftlicher Sicht als eine wirtschaftliche Einheit angesehen. Die Funktion des Staates besteht darin, die Wirtschaft zu koordinieren und gesellschaftliche Wohlfahrt voranzutreiben und zu verteilen. Der erste wichtige Wendepunkt zum keynesianischen Wohlfahrtsstaat ist auf die Idee vom komparativen Vorteil Ricardos zurückzuführen. Weil der komparative Vorteil auf exogen festgelegte Unterschiede von Technologien und Fähigkeiten, Veranlagungen und Talenten zwischen Menschen basiert, können sie sich nicht endogen entwickeln. Die Aufmerksamkeit der Wirtschaftswissenschaftler wurde seither auf die Ressourcenallokation gelenkt, weil der komparative Vorteil eng mit Allokationsproblemen der Ressourcen verbunden ist. Die Neue Institutionenökonomik hat die Ressourcenallokationsfunktion des Marktes von der Neoklassischen

Ökonomie übernommen. Auf der Mikroanalyseebene geht sie z.B. von der Ressourcenallokationsfunktion der wirtschaftlichen Organisation aus. Ein wichtiger Beitrag der Neuen Institutionenökonomik besteht darin, dass sie die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler wieder auf die Wirtschaftsorganisationen lenkt.

Die Mikroanalyse der Neuen Institutionenökonomik basiert auf der Sozialvertragstheorie. Nach der Neuen Institutionenökonomik werden die grundlegenden Institutionen des Kapitalismus im Rahmen von Gesellschaftsverträgen festgelegt und oftmals im Nachhinein verfassungsrechtlich kodifiziert. Der Gesellschaftsvertrag wird als ein hypothetischer Vertrag verstanden, in dem die Gesellschaftsmitglieder sich verpflichten, unter Anerkennung vereinbarter Regeln und Normen zusammenzuleben. Aber darüber, wie eine Rechtsordnung in der kapitalistischen Gesellschaft entstanden ist, liefert die Sozialvertragstheorie nur eine unzureichende Erklärung. Beispielsweise könnte nach Rousseau die Arbeit des Gesetzgebers quasi über Nacht erfolgen, d.h. für die Bildung einer Rechtsordnung muss der Gesetzgeber offensichtlich eine übernatürliche Bindungskraft anwenden.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass durch einen erweiterten Theorierahmen der Neuen Institutionenökonomik die Bildung der grundlegenden Institutionen des Kapitalismus von folgenden Annahmen ausgeht: Ressourcenallokationsfunktion des Marktes, gegebene Rechtsordnung und methodologischer Individualismus. Auf diese wichtigen kapitalistischen Institutionen werden die vielfältigen kapitalistischen wirtschaftlichen Organisationsformen aufgebaut. Für die Mikroanalyse der Unternehmen werden die Theorie von Transaktionskosten, die Property-Right-Theorie sowie die Principal-Agent-Theorie herangezogen, die einen Analyserahmen für Organisationsform, die interne unternehmerische Gestaltung sowie für die Handhabung der Agency-Probleme in Unternehmen bieten.

In Kapitel 4 wird der chinesische Staatsbegriff aus seiner Geschichte heraus dargestellt. Damit wird es möglich, das Staatsverständnis als ein interkulturelles und zugleich kulturübergreifendes Konzept zu verstehen, einen Vergleich vorzunehmen und die wirtschaftlichen Organisation, die nicht nur aus kultureller Perspektive, sondern auch institutioneller Perspektive zu betrachten ist. Außerdem ermöglicht das ausdifferenzierte Staatsverständnis eine historische Betrachtung, an die sich die Analyse der Entwicklung der wirtschaftlichen Organisationen innerhalb der chinesischen Kultur anschließen kann.

Der erweiterte Theorierahmen der Neuen Institutionenökonomik bietet die Möglichkeit, das chinesische Staatsverständnis sowohl von der Tradition bis zur Moderne zu verstehen und damit den Modernisierungsprozess Chinas, der bis heute noch nicht beendet ist, zu rekonstruieren. Wir werden sehen, wie die Ressourcenallokation im traditionellen China meistens nicht nur durch den Marktmechanismus, sondern auch durch Jiazu-Beziehungen realisiert war. Bis heute werden die

Ressourcenallokationsfunktionen nicht nur durch den Markt, sondern auch durch den Staatsmacht sowie auch durch soziale Beziehungen, welche auf traditionelle Familienethik basieren, ermöglicht. Gesetzesmodernisierung, Wirtschaftsentwicklung und Neue Kulturbewegung kennzeichnete eine grundlegende gesellschaftliche Umwandlung in der vormoderne Zeit Chinas. Vorbild für diese Veränderungen war die moderne westliche Gesellschaft, in der das wirtschaftliche Wachstum im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Umwandlung steht.

4. Staatsverständnis in China

In der Nichtkriegszeit vergaßen sich der Staat und seine Bevölkerung gegenseitig, es war die Realität im alten China.

(Liang Shuming: „Zhongguo wenhua yaoyi“, [1949] 2005)

In Kapitel 3 habe ich das Staatsverständnis im Westen thematisiert und einen kurzen Überblick hinsichtlich der Entstehungsbedingungen sowie der Anwendungsarten und -weisen des modernen Staates im Westen gegeben. Wie bereits erwähnt ist nach Max Weber die Entwicklung des modernen Staates ein Rationalisierungsprozess, in dem die rationale Staatsanbahn und deren rationales Recht entstehen, d.h. die Rationalisierung ist ein Charakteristikum der Moderne.

Max Weber hat in der Tat den Staat als spezifische Leistung und als einen Bestandteil des okzidentalen Rationalismus gehalten, im Besonderen in seiner umfassenden soziologischen Staats- und Herrschaftslehre. Mit der Annahme vom spezifischen okzidentalen Rationalismus beginnt Weber einen kulturellen Vergleich von Rationalitätsgraden. Er versteht die kulturellen Unterschiede als die Differenz des Rationalitätsumfanges, so dass ein Gegensatz von traditioneller Gesellschaft und moderner Gesellschaft zwischen verschiedenen Kulturen konstruiert wird. In Bezug auf China wird der Gegensatz zwischen „Tradition und Moderne“ durch die Unterscheidung von „China und Westen“ ersetzt. In vielen theoretischen Annahmen und Aussagen wird China mit Tradition gleichgesetzt und der Westen mit der Moderne.¹⁵⁵ Chinas Modernisierungsprozess hielt die Modernisierung der westlichen Gesellschaft als Vorbild, d.h. sie ist nicht von innen ausgebrochen, sondern setzte von außen ein. Die Inhalte der Modernisierung zielten auf die wirtschaftliche Entwicklung ab. Dazu gehörten die Erhöhung der Produktivität als Hauptzweck und eine dadurch gebildete soziale Ordnung. Modernisierung wird in China als Synonym für Industrialisierung angesehen. Um sie zu erreichen muss die traditionelle chinesische Gesellschaft und Wirtschaft, welche langfristig gebildet wurde und die landwirtschaftliche Produktion als Zentrum betrachtet hatte, abgelöst werden.

Nach Meinung vieler chinesischer Gelehrter der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sollte der Staat seine Steuerungskapazitäten im gesamtgesellschaftlichen Modernisierungsprozess nicht verlieren und der moderne Staat die institutionelle Absicherung für die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse anbieten. Daher ist es nicht schwer zu verstehen, dass die Modernisierung in China zuerst auf die Bildung eines modernen Staates orientiert war. Außerdem basieren die heutige Wissensstruktur und die Diskursweise in China meistens auf westlichen Theorien.¹⁵⁶

155 Vgl. Lin Duan (2009): [www]

156 Vgl. Shan Shilian (2009): [www]

Um eine Vergleichsstudie zwischen China und dem Westen zu ermöglichen, müssen dafür westliche Begriffe aus ihrer Geschichte verstanden werden, bevor diese in der chinesischen Praxis anzuwenden sind. Deshalb ist es erforderlich sowohl die Voraussetzungen für die Bildung der westlichen Begriffe als auch ihre Anwendungsweise zu verstehen. Gleichzeitig soll die chinesische Praxis aus dem eigenem Geschichtszusammenhang verstanden werden. Im folgenden Kapitel wird aus diesem Grund das chinesische Staatsverständnis im historischem Kontext betrachtet.

Das Wissen über China hat der Westen meistens durch die Werke von John King Fairbank erfahren. Auf ihn ist der Begriff China (Zhongguo) als Reich der Mitte zurückzuführen. Das Land wird nach Fairbank durch den Sohn des Himmels beherrscht und ringsum sind weniger zivilisierte und barbarische Länder. „Fairbank’s work has made us familiar with the concept of China as middle country, ruled by the Son of Heaven and surrounded by less civilized and barbarian states.“¹⁵⁷

In Fairbank’s Chinastudie wird eine wichtige Begegnung von China und dem Westens gerne auf das Jahr 1793 datiert, den Zeitpunkt kurz vor der Umwandlung Europas. In diesem Jahr erwiderte Kaiser Qianlong (1711-1799) dem britischen König George III (1738-1820), der Lord George Macartney (1737-1806) mit einer über 600-köpfigen Delegation nach China sandte, um Handelsbeziehungen zwischen beiden Länder zu errichten. Die Erwiderung von Kaiser Qianlong wurde und wird oft von Historiker zitiert, und so gesehen „A full and famous statement of the Chinese world view on the eve of those changes...“¹⁵⁸

Kaiser Qianlong meinte, dass es sinnlos sei jemanden von Großbritannien nach China zu schicken und begründete es wie folgt: „...language will be unintelligible. Moreover the territory under the control of the Celestial Court is very large and wide... The Celestial Court has pacified and possessed the territory within the four seas. Its sole aim is to do its utmost to achieve good government and to manage political affairs, attaching no value to strange jewels and precious objects... As a matter of fact, the virtue and prestige of the Celestial Dynasty having spread far and wide, the kings of the myriad nations come by land and sea with all sorts of precious things. Consequently there is nothing we lack... We have never set much store on strange or ingenious objects, nor do we need any more of your country’s manufactures’ (quoted in S. Y. Teng and J. K. Fairbank, 1954, p.19).“¹⁵⁹

157 Rozman, Gilbert [Hrsg.] (1981): S.23

158 Ebenda, S.22

159 Ebenda, S.22f.

Diese Erwiderung wurde mit der Verbreitung der Fairbank's Chinastudie zahllos zitiert. Was die Historiker aber ignorierten war, dass der Kaiser Qianlong diese Anforderung abgelehnt hatte, weil sie mit den Bräuche und Gesetzen des himmlischen Reiches d.h. des chinesischen Staates nicht übereinstimmten. Kaiser Qianlong hatte es sehr ausführlich erklärt. Als Beispiel bezog er sich auch auf einen chinesischen Händler.

„Was die Bitte in deiner Botschaft, oh König, betrifft, nämlich die Erlaubnis, einen deiner Untertanen wohnhaft in das Himmlische Reich zu schicken, um den Handel deines Landes zu überwachen, so ist die Antwort, dass sie nicht mit den Gebräuchen des Himmlischen Reiches vereinbar und also abzulehnen ist. Bis zum heutigen Tag haben Wir, wenn immer Männer aus verschiedenen Ländern der westlichen Meere in das Himmlische Reich kommen wollten, um in Unseren Kaiserlichen Dienst zu treten, ihnen erlaubt, in Unsere Hauptstadt zu kommen. Aber bei ihrer Ankunft mussten sie die Kleidung, die Lebensart und die Sprache des Himmlischen Reiches annehmen; ihnen wurden besondere Wohnungen zugewiesen und sie durften nie in ihr Heimatland zurückkehren.

So sind die unabänderlichen Gesetze des Himmlischen Reiches. Du kennst sie wohl, oh König. Und doch willst du einen deiner Untertanen in die Hauptstadt schicken. Doch er könnte sich nicht wie ein Mann, der aus dem westlichen Meer kommt, um in unseren Dienst zu treten, ohne Hoffnung auf Rückkehr in sein Heimatland oder Reisen zwischen ihnen oder selbst einen Briefwechsel, verhalten. Also wäre er zu nichts nutze.

Überdies sind zahlreiche Gebiete dem Himmlischen Reich unterworfen. Alle Botschafter der Vasallen, die in Unsere Hauptstadt kommen, unterliegen genauen Regeln, bezüglich der ihnen zugewiesenen Wohnung, der Nahrung und der ihnen erlaubten Ortsveränderungen. Niemals hat ein Präzedenzfall erlaubt, dass sie nach ihrem Belieben handelten.

Wenn dein Land jemanden in der Hauptstadt aufnähme, wäre seine Sprache unverständlich, seine Kleidung verschieden und Wir vermöchten nicht, ihm eine Wohnung beschaffen. Wenn er sich verhalten soll wie diese Männer der westlichen Meere, die in Unsere Hauptstadt kommen, um in Unseren Kaiserlichen Dienst zu treten, müssen Wir ihm befehlen, ohne eine Ausnahme zu dulden, für immer seine Kleidung gegen die des Himmlischen Reiches zu tauschen. Wir haben niemals gewünscht, jemanden zu etwas zu zwingen, das ihm Pein verursachen. Übrigens, wenn das Himmlische Reich einen Gesandten zum dauerhaften Aufenthalt in deinem Land schicken würde, wärest du sicherlich nicht einverstanden. In Übrigen sind zahlreiche Länder der westlichen Meere präsent, deines ist nicht das einzige. Wenn die, nach deinem Beispiel, oh König, alle forderten, jemanden zur Residenz in unsere Hauptstadt zu schicken, wie könnten Wir all diesen Gesuchen entsprechen? Das wäre uns vollkommen unmöglich.

Wie könnten Wir so weit gehen, mehr als jahrhundertealte Regeln, die das Himmlische Reich regieren, zu ändern, auf die Bitte eines Einzelnen – deine, oh König?

Wenn es gewiss ist, dass deine Absicht, oh König, auf dem Schutz der Handelsinteressen liegt, so stellen wir fest, dass Männer deines Landes seit langem in Aomen (Macao: Anmerkung der Autorin) Handel treiben und dort freundlich empfangen worden sind. Beispielsweise haben in der Vergangenheit Portugal, Italien und andere Länder Gesandte zum Himmlischen Reich geschickt, um ihren Handel zu schützen, und das Himmlische Reich, in Kenntnis ihrer Loyalität, hat sie mit großer Güte behandelt.

Jedes Mal wenn ein Handelsstreit zwischen diesen Ländern auftrat, wurde er mit größter Sorgfalt gelöst. Wenn ein kantonesischer Händler (Wu Shaoping: Anmerkung der Autorin, in dem chinesischen originalen Brief von Kaiser Qianlong stand dieser Name, aber in der französischen Übersetzung ist der Name weggelassen.) zum Schuldner ausländischer Schiffe wurde, haben Wir Unseren Vizekönig angewiesen, diese Schulden aus der Staatskasse zu bezahlen und den Schuldner streng zu bestrafen. Wahrscheinlich hat dein Land von dieser Angelegenheit gehört. Warum also sollten fremde Länder genötigt sein, jemanden zum Wohnen in die Hauptstadt zu schicken? Dies Gesuch ist unerhört und gegen alle einmal für immer fixierten Regeln; ihm kann also nicht stattgegeben werden. Übrigens ist die Entfernung zu Aomen (Macao: Anmerkung der Autorin), wo der Handel stattfindet, bei etwa 10000 li; wie könnte der Gesandte, wenn er in der Hauptstadt bliebe, sich um den Handel kümmern.¹⁶⁰

160 Peyrefitte, Alain (1989): S.247ff. Alain Peyrefitte hat hier betont, dass er den Originalbrief von Kaiser Qianlong treu übersetzt hat, denn frühere Missionare hatten aus gutem Wille sorgfältig übersetzt. „En revanche, ce qui a beaucoup changé, ce sont les versions successives de ce texte en trois langues. L’original, écrit en mandarin classique, ne cesse d’avoir un ton de condescendance hautaine, aux limites de l’outrage. Les missionnaires, en le traduisant en latin, en ont soigneusement retranché les expressions les plus insolentes. Ils ont proclamé eux-mêmes leur volonté de gommer <<toute tournure offensante>>. Enfin, même cette version, les chefs de l’ambassade n’ont pas voulu la laisser publier de leur vivant: elle n’a été connue – partiellement – que bien après leur mort. Ils se sont contentés de résumer en anglais le texte latin. Ainsi a été élaborée une version qui a été depuis lors considérée comme officielle, mais qui est un véritable faux. Car, sur la version châtrée des bons pères, Macartney et Staunton ont coupé encore tout ce qui pouvait égratigner l’orgueil britannique. C’est l’édulcoration d’une édulcoration. Nous avons donc recours à l’original chinois, et en présentons pour la première fois la traduction intégrale que voici.“ Peyrefitte, Alain (1989): S.246f. Was er gemeint hat, „L’original, écrit en mandarin classique, ne cesse d’avoir un ton de condescendance hautaine, aux limites de l’outrage.“, in der Tat war es auf der einen Seite mehr eine formale offizielle Schreibweise, auf der anderen Seite liegt es an verschiedenen Staatsverständnissen. Außerdem „Within decades of Ch’ien – lung’s (Qianlong: Anmerkung der Autorin) response to George III, Great Britain began the assault on Chinese sovereignty. Within a century of that response the emperor’s disdain was fully matched by the tone assumed by representatives of Queen Victoria when they addressed Peking.“ Rozman, Gilbert [Hrsg.] (1981): S.23

Diese Übersetzung vom Französischen ins Deutsche hat Herr Johannes Schnitzer vorgenommen.

Die Antwort von Kaiser Qianlong wird so gesehen, „If not absurd, it was nevertheless anachronistic.“¹⁶¹ Aber wenn ein britischer Händler Kosten für ein chinesisches Schiff schuldet, war es unvorstellbar, dass die britische Regierung dies bezahlt, wie es in China der Fall war. Das lag im Unterschied der Staatsverständnisse und der Regierungsweise. Damals war für England eine Unterscheidung in inländische und ausländische Angelegenheiten selbstverständlich, die den von Michiavelli gegründeten moderne Staatsprinzip entspricht, für England musste der inländische Teil die ausländischen Teile beherrschen.¹⁶²

In China wurde die inländische Herrscherweise nach außen verbreitet,¹⁶³ d.h. es gab keine Unterscheidung wie im modernen Staatsprinzip des Westens: Innerhalb des Staates sind die Rechtsvorschriften und ethischen Standards, die für das Privatleben der Bürger verbindlich sind, nicht bindend für die Beziehung zwischen Staat und Ausland. Staat heißt heute auf Chinesisch „Guojia“. Dieser Begriff wurde aus japanischen Übersetzungen westlicher Literatur eingeführt und im Sinn von Nationalstaat verstanden. „Guo“ bedeutete in der alten Zeit Chinas jedoch kaiserlicher Hof oder kaiserliche Regierung, was dem „Jia“, d.h. der Familie entspricht. Diese Bedeutung ist aber weit entfernt vom Bedeutungsinhalt des Wortes eines westlichen modernen Staates. Begriffe wie „Staat“ und „Gesellschaft“ im westlichen Sinne gab es in der traditionellen Vorstellung Chinas nicht. Sie wurden erst nach der Öffnung der chinesischen Hafenstädte zum Westen in der Mitte des 19. Jahrhunderts eingeführt.¹⁶⁴

4.1. Tianxia - ein anderes Staatsverständnis

Einen entsprechenden chinesischen Begriff für Staat gab es im alten China und zwar „Tianxia“, was soviel bedeutet wie unter dem Himmel. Seit der Zeit der Streitenden Reiche (475 - 221 v. Chr.) wurde „Tianxia“ in einem festgelegten Sinn benutzt und zwar als räumliche Struktur einer zusammenfassenden Definition der chinesischen Politik und Gesellschaft.¹⁶⁵ Dieses Verständnis galt bis zum Ende der Qing-Dynastie (1644 - 1911).

Diese Staatsauffassung in China zeigte ihre ersten Ansätze schon in der Shang-Dynastie (ca.1600 - ca.1100 v.Chr.), und zwar mit dem Konzept von Jiazou (Familie, Clan oder Sippe), Gesellschaft und Tianxia. Die Staatsvorstellung basierte damals auf Beziehungen von Blutsverwandtschaft. Der chinesische Staat hatte sich von

161 Rozman, Gilbert [Hrsg.] (1981): S.23

162 Vgl. Duara, Prasenjit (2008): S.19

163 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999): S.34f.

164 Vgl. Liang Shuming (2005/1949): S.143

165 Vgl. Watanabe, Shinichiro (2008/2003): S.19f.

einer auf Blutsverwandtschaft basierenden Organisation (Xueyuan zuzhi) zu einer geokonfigurierten Organisation (Diyuan zuzhi) gewandelt. Dies war eine langfristige Entwicklung und wurde erst in der westlichen Zhou-Dynastie (ca. 1100-770 v. Chr.) sichtbar.¹⁶⁶

Tianxia ist in der westlichen Literatur als Oikumene oder oikumenisches Reich, das die gesamte bewohnte Welt oder eine weltumspannende politische Organisationsform umfasst, zu verstehen. Zum Beispiel meint Weber-Schäfer dazu: „Auf der einen Seite ist das t'ien-hsia (Tianxia: Anmerkung der Autorin) der Ausdehnungsbereich des oikumenischen Imperiums, das Kuo (Guo: Anmerkung der Autorin), das bis an die Grenzen der Welt gewachsen ist. Auf der anderen Seite ist die kulturelle Ordnung des t'ien-hsia koextensiv mit der Ordnung des Kosmos selbst.“¹⁶⁷ Seiner Meinung nach ist der Ausdruck „Oikumenisches Reich“ historisch gesehen mehr ein Ordnungssymbol, „...das innerhalb eines bestimmten, historisch abgrenzbaren Zeitraums an gewissen, geographisch lokalisierbaren Orten dominant wurde und von andersartigen Ordnungskonzeptionen klar unterschieden werden kann...“¹⁶⁸ Wie schon erwähnt, entspricht Guo auf keinen Fall dem heutigen Verständnis von Staat. Durch die Übernahme des griechischen Wortes „Oikome“ trat eine begriffliche Eingrenzung vom Verständnis des Staates im Sinne von Tianxia auf.

Eine begriffliche Differenz zwischen Guo und Tianxia zeigte sich z.B. in der Diskussion mit Gu Yanwu (1613-1682), „Es gibt den Untergang von ‚Guo‘ und ‚Tianxia‘. Wie kann man sie unterscheiden? Und zwar, Dynastien wechseln, das heißt der Untergang von ‚Guo‘. Ren und Yi (Menschlichkeit und Gerechtigkeit oder Pflichtgefühl: Anmerkung der Autorin) werden nicht durchgesetzt, die Menschen kämpfen dadurch gegenseitig um Leben und Tod, bis Gewinner und Verlierer feststehen. Es heißt Untergang von ‚Tianxia‘. Erst muss man begreifen Tianxia zu verteidigen, dann weiß man Guo zu verteidigen. Guo zu verteidigen ist die Aufgabe des Kaisers und seiner Beamten, Tianxia aber die aller Menschen.“¹⁶⁹

Eine allgemeine Interpretation von Gu Yanwu's Diskussion lautet heute in China wie folgt: In der Ansicht der feudalen Gelehrten und Beamten ist der Untergang des Staates zwar schlimm, bedeutet aber nur den Wechsel der Herrschaft. Am schlimmsten aber ist der Untergang von „Tianxia“.¹⁷⁰

166 Vgl. Fang Qing (2005): S.29-34

167 Weber-Schäfer, Peter (1968): S.224f.

168 Ebenda, S.11

169 Gu Yanwu: Ri zhi lu, zitiert nach Hu Huilin (2005): S. 40, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

170 Vgl. ebenda, S. 40f.

Diese Verwechslung von Guo mit Staat hatte Liang Shuming bereits vor Jahrzehnten kritisiert, denn das Guo entspricht in keinem Sinn dem heutigen Staat. „Nach Gu Yanwu brauchen wir keine Verantwortung gegenüber ‚Guo‘ zu übernehmen. Offensichtlich bezieht es sich hier auf den kaiserlichen Hof oder die Regierung, nicht auf den Staat. Er sagte, dass wir verantwortlich mit ‚Tianxia‘ sein sollen, das entspricht auf keinen Fall dem heutigen Staat. Im Buch von Gu Yanwu gibt es kein gegenwärtiges Staatskonzept. Im Gegenteil betont er, dass wir weder Staat, noch Nation schützen und verteidigen sollen, sondern die Kultur.“¹⁷¹

In einem Punkt sind sich chinesische Wissenschaftler aber einig: China hat tief verwurzelte kulturelle Werte. Das Schicksal der Kultur ist bis heute eng verbunden mit dem Schicksal des Staates, d.h. die Existenz der Kultur ist die grundlegende und hauptsächliche Garantie des Staates.¹⁷² Aus diesem Zusammenhang finde ich, dass Oikumene, oikumenische Reiche oder oikumenisches Imperium als Begriffe für die Darstellung von Tianxia ungeeignet sind.

Zum Verständnis von „Tianxia“ gibt es zwei verschiedene Meinungsrichtungen. „Tianxia“ wird mit China gleichgesetzt, so die eine Meinung, die andere „Tianxia“ als eine grenzenlos ausgedehnte Welt – eine aus China und Nicht-China bestehende Welt. In alter chinesischer Literatur finden beide Meinungen ihre eigenen Grundlagen. In „New Text Confucianism“ (Jinwen jingxue) ist Tianxia als ein aus einem gleichen Sprachkreis, gleichen räumlichen und gleichen Kulturkreis gebildetes China zu verstehen – eine einzeln stehende politische Gesellschaft. In „Old Text Confucianism“ (Guwen jingxue) ist Tianxia eine zusammengesetzte politische Gesellschaft inklusive China und Nicht-China. Nach Watanabe besitzt Tianxia gleichzeitig beide Seiten, d.h. die einer einzeln stehenden politischen Gesellschaft und die einer zusammengesetzten politischen Gesellschaft (Empire). Die reale Herrschaft des Kaiserreiches tendiert zu einer einzeln stehenden politischen Gesellschaft.¹⁷³

Die Analyse von Tianxia kann man in zwei Kategorien einteilen: 1. Aus der Sicht der „Klassentheorie“. Hier stehen die Produktionskraft und -beziehung im Zentrum. 2. Aus der Sicht der „Nicht-Klassentheorie“, in der die Kultur das Zentrum bildet. Beide Theorien speisen ihre Analyse aus dem Charakter der traditionellen chinesischen Gesellschaft, die von der konfuzianischen Kultur tief beeinflusst wurde. Sie gehen von Berufseinteilung oder Arbeitseinteilung von Shi, Nong, Gong und Shang aus (konfuzianische Gelehrte, Bauern, Handwerker und Händler) und betonen die Bedeutung der Familie. Weiterhin gilt die Trennung zwischen Guan (Kaiser und seine Beamten, offizielle Ebene, staatliche Ebene) und Min (Bevölkerung, zivile Ebene, nichtstaatliche Ebene) in Tianxia.

171 Liang Shuming (2005/1949): S.144, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

172 Vgl. Hu Huilin (2005): S.40

173 Vgl. Watanabe, Shinichiro (2008/2003): S.70f.

Wegen der Klassentheorie hält z.B. Watanabe den alten chinesischen Staat für einen autokratischen Staat. Watanabe nimmt die Kriterien als Maßstab für den Autokratiegrad eines Staates in einer Gesellschaft. Er analysiert anhand vom Grad der gesellschaftlichen Autonomie sowie deren Form, wie der Staat die Gesellschaft integriert.¹⁷⁴ Beispielweise stellt er die Frage, ob es soziale Zwischengruppen zwischen Staat und einzelnen Mitgliedern gibt und welche Form solche Zwischengruppen gegebenenfalls aufweisen. Weiterhin interessiert er sich für ihre soziale und wirtschaftliche Basis und die Frage, ob die Gruppen eine Rolle in der Politik spielten. Seiner Meinung nach entstand nach der Deintegration der Clangesellschaft in der Qin-Dynastie (221 - 207 v.Chr.) eine kleinbäuerliche familienorientierte Gesellschaft. Auf dieser Basis wurde der despotische Staat geboren. Außer der Zeit der Staatsspaltung schaffte der Staat mit Hilfe der Berufseinteilungsform in Gelehrte, Bauern, Handwerker, Händlern sowie der Institution der Haushaltsregistrierung, eine vertikale gesellschaftliche Teilung und Integration.

Die Entstehung des despotischen Staates wurde dadurch ermöglicht, dass mithilfe einer Machtperspektive von Zentrum (Kern) und Peripherie das Politiksystem in der alten Zeit nicht eine horizontale freiwillige Verbindung war, die aus der regionalen Gesellschaften stammt, sondern eine top-down Verbindung durch eine Politikkraft, mit der Kernmacht als Hauptachse. Die Kernmacht drang mit Hilfe von politischen Kräften in soziale Bereiche ein, um institutionalisierte Gruppierungen zu schaffen. Wie seit der Streitenden Reiche (475-221 v.Chr.) wurden durch „Haushaltsregister“ – einem Verwaltungssystem von Präfekturen und Kreisen (Junxian zhi) – ein bürokratisches System von regionalen Gesellschaften in eine top-down Klasse (wirtschaftliche Arbeitsteilung, und zwar Berufseinteilung (Zhiye fengong) eingeordnet und eine politische Kontrolle geschaffen.

Sowohl die Systemkonstruktion der sozialen Klasse (Berufseinteilung) als auch die Kontrollinstitution (z.B. Feudal, Junxian sowie Tribut) an der Peripherie durch das Zentrum, war innerhalb der höchsten Macht, und zwar innerhalb der Kernmacht, enthalten. Sie zeigten ein institutionalisiertes Beziehungsverhalten zwischen „Kern“ und Peripherie auf. Bildung und Expansionsprozess der Kernmacht wurden durch die Institution in eine Klassenordnung und eine regionale Einordnung, eine Staatsstruktur herausgebildet, die über allen Regionen und Klassen stand und öffentliche Funktionen erfüllte.

Die traditionelle chinesische Herrschaft der Kaiser wurde auf der einen Seite durch Haushaltregister realisiert (die Namen der Einzelpersonen sowie der Wohnort wurden in Einheiten von Haushalten und Familien in Haushaltregistern fixiert). Auf der anderen Seite wurde die Bevölkerung durch das Verwaltungssystem von Präfekturen und Kreisen (Junxian) sowie durch das wirtschaftliche Einkommenssystem (Steuersystem)

174 Vgl. Wang Dequan (2006): S.181

untergeordnet. „Tianxia“ als das Herrschaftsgebiet der Kaiser („Tianzi“-Sohn des Himmels) war einerseits ein begrenzendes Gebiet innerhalb des Bereiches von Junxian, andererseits war es eine Ideologie, die nur durch kaiserliche Tugend zu erreichen war. D.h. die Beherrschung Nicht-Chinas, soweit es nicht dem tatsächlichen Verwaltungssystem von Präfekturen und Kreisen (Junxian) zugeordnet war, wurde nur durch die Ausdehnung der kaiserlichen Tugend erreicht.¹⁷⁵

Nach Watanabe bestand die Staatskonstruktion aus einer bürokratischen Kontrolle, bei der die Beziehung von Kaiser-Beamten-Bevölkerung („Jun-Chen-Min“) als Hauptachse galt. Entlang dieser Hauptachse entwickelten sich zwei Hauptbeziehungen, zum einen die Beziehung zwischen Kaiser und Beamten und zum anderen die Beziehung zwischen Beamten und Bevölkerung. Eine bürokratische Beherrschung mit der Hauptachse „Kaiser-Beamten-Bevölkerung“ war Watanabe zufolge das Ergebnis einer Theoriebildung, die auf dem wirtschaftlichen Betrieb der „Familie“ und dem praktizierenden „Li“ (Anstand) als Medium basierte. Die „öffentliche Familie“ (Gongjia) – der Staat steht der „privaten Familie“ (Sijia) gegenüber, welche auch die am meisten beherrschten Schichten einschließt und sich allgemein als Staat verstehen.

Seiner Meinung nach tauchte in der Literatur von der Qin- und Han-Dynastie (221 - 202 v. Chr. und 206 v. Chr. - 220 n.Chr.) öfters ein Vergleich zwischen „öffentlicher Familie“ und „privater Familie“ auf, welcher die durch Steuererhebung und Fronarbeit entstandene Ideologie von Beziehungen zwischen Staat und registrierten Haushalten aufzeigt.¹⁷⁶

Nach der Frühlings- und Herbstperiode und der Streitenden Reiche (770 - 476 v. Chr. und 475 - 221 v. Chr.) waren mit der Ausdehnung der Staatsorganisation die Fronarbeit und der Militärdienst die hauptsächliche gesellschaftliche Arbeit und Arbeitsteilung. Dadurch entstand eine notwendige gesellschaftliche Arbeitsteilung, in der die kleinen Bauernfamilien im Mittelpunkt standen und in der eine hierarchische Arbeitseinteilung in Bauer, Handwerker und Händler getroffen wurde.¹⁷⁷ Die gesellschaftliche Berufseinteilung wurde von den späteren Streitenden Reichen anerkannt. Damit wurde nach Xunzi (ca. 313 - 238 v. Chr.) die Arbeitseinteilungstheorie in vier Menschengruppen „Shi, Nong, Gong, Shang“ (konfuzianische Gelehrte, Bauern, Handwerker und Händlern) konstruiert. Die auf Arbeitseinteilung und gesellschaftliche Schichtung basierende konfuzianische Sitteninstitution „Li“ konnte eine Stabilität von öffentlicher Ordnung schaffen. Diese Ansicht der Arbeitseinteilung in vier Menschengruppen beeinflusste die Bildung des konfuzianischen Staatssystems tiefgreifend.

175 Vgl. Watanabe, Shinichiro (2008/2003): S.71

176 Vgl. Wang Dequan (2006): S.182

177 Vgl. ebenda, S.179

Bis in die Mitte der Westlichen Han-Dynastie (206 v. Chr. - 24 n.Chr.) spielten konfuzianische Gelehrte mit dem Aufstieg des Konfuzianismus eine wichtige Rolle. Sie realisierten die Arbeitseinteilung nach Xunzi. Die Unterscheidung zwischen konfuzianischen Gelehrten und den restlichen Berufsklassen (Arbeitsklasse) wie Bauern, Handwerkern und Händlern lag hauptsächlich in einer Unterscheidung zwischen geistiger Arbeit und körperlicher Arbeit.¹⁷⁸ Aufgrund der Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen öffentlichen Lebens mussten gesellschaftliche Mitglieder die notwendige Arbeit leisten. Bauer, Handwerker und Händler beschäftigen sich mit dem Produzieren und Tauschen, konfuzianische Gelehrte mit der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten. Dadurch entstand eine gesellschaftlich hierarchische Ordnung: Gelehrte, Bauern, Handwerker und Händler.

Im Gegensatz zu der Theorie der Klassenherrschaft meinte Liang Shuming, dass in der traditionellen chinesischen Gesellschaft kein wirtschaftliches und politisches Erbmonopol gebildet wurde, daher stand die sogenannte Klassenherrschaft in Frage.¹⁷⁹ Seiner Meinung nach war das Tianxia-Konzept durch „Berufseinteilung“ (Zhiye fentu) sowie durch „Ethikstandard“ (Lunli benwei) gebildet, sodass die Gesellschaft als Staat galt, wobei der Staat und die Gesellschaft nicht unterscheidbar waren. Seiner Meinung nach lag die Besonderheit der chinesischen Kultur genau darin, weil die Gesellschaft an familiäre Werte und normative Verpflichtungen gebunden war. Dies bedeutet, dass die aus dem Familienleben entstandenen zwischenmenschlichen Beziehungen – Renlun guanxi – sich auf alle Ebenen der Gesellschaft verbreiteten und diese durchdrangen. Familiäre Werte und Normen sind somit zu einer Grundstruktur der Gesellschaft geworden und der dadurch gebildete Charakter der Gesellschaft und Kultur wird als „Ethikstandard“ bezeichnet.¹⁸⁰

Die zwischenmenschlichen Beziehungen im alten China werden Renlun oder Wulun genannt. Lun ist als Ordnung zu verstehen, die Fünf wichtige Beziehungen werden als Wulun genannt: die Beziehung zwischen Vater und Sohn, Kaiser und seiner Beamten, Ehemann und Ehefrau, Freunden sowie Brüdern. Renlun regelt nicht nur die Beziehung zwischen Individuen und Individuen, sondern auch die Beziehung zwischen Individuen und Gruppen sowie zwischen verschiedenen Ebenen der Gesellschaft.¹⁸¹

178 Vgl. Fei Xiaotong (2006/1953): S. 37

179 Vgl. Liang Shuming (2005/1949): S.140

180 Vg. Hu Fengxiang (2000): S.212f.

181 Vgl. Yu Yingshi (2003): S.18

Lun hat Fei Xiaotong bildlich so dargestellt: Ein Stein wird ins Wasser geworfen. Die entstandene Welle kann als Lun bezeichnet werden. Seiner Meinung nach liegt der Schwerpunkt in der konfuzianischen Lun-Beziehung auf dem Wort „Tui“, eine Wasserwelle, die sich vom Mensch nach außen verbreitet vom „Individuum“ selbst als Mittelpunkt nach außen.¹⁸² Entlang der Lun-Ordnung verbreiten sich konzentrische Kreise nach außen vom Individuum zur Familie, von der Familie zum Staat, vom Staat zur Welt.

Die Renlun-Ordnung ist dem Menschen nicht von außen auferlegt, sondern breitet sich vom Mittelpunkt des „Individuums“ natürlich nach außen aus. Konfuzianisches „Li“ ist das entsprechende Prinzip für diesen Erweiterungsprozess. Dieses Prinzip berücksichtigt nicht nur die individuelle spezifische Situation und die Beziehungen, sondern auch die Herstellung und Aufrechterhaltung der Renlun-Ordnung. Auf den ersten Blick erscheint es, als ob „Li“ zum „Partikularismus“ tendiert, „Li“ aber ist in der Tat ein Prinzip der Universalität, denn das was für jeden Einzelnen gilt, gilt auch für alle anderen, bspw. den Himmelssohn – den Kaiser.¹⁸³

Der Staat wird als ein Teil der Renlun-Beziehung angesehen; die Wertequelle befindet sich im Menschen, diese wird nach außen projiziert, von nah zu fern. Sie ist die grundlegende Basis der Renlun-Beziehungen. Im politischen Bereich ist der Kaiser das Zentrum der Renlun-Ordnung und jede politische Verbesserung muss aus dem Wertbewusstsein des Zentrums kommen. Dies ist die theoretische Grundlage von „Internal Saints and External Kings“ (Neisheng waiwang).¹⁸⁴

Wie auch Liang Shuming hat Qian Mu die chinesische Kultur als „Pietät-Kultur“ bezeichnet.¹⁸⁵ Er betont ebenfalls die tiefe Beeinflussung der Renlun-Beziehungen der Familie in den menschlichen Vorstellungen, Ideen und Gedanken sowie im Verhalten. Dies zeigt sich auch in den familiären und beruflichen Beziehungen und Bezeichnungen. Die Benennung Meister (Shifu), Shi bedeutet so viel wie Lehrer und Fu Vater; Shixiong (Xiong ist der ältere Bruder), Shidi (Di bedeutet jüngerer Bruder). Nachbarn und Freunde werden auch als Onkel, Bruder etc. bezeichnet. Entsprechend dieser sozialen Struktur waren die Eigenschaften der Berufseinteilung. Zwischen Kaiser/Beamten (Guan) und der Bevölkerung (Min) gab es auch diese Bezeichnungen, beispielsweise Fumuguan (elterlicher Beamter) und Zimin (kindliche Bevölkerung).¹⁸⁶

182 Vgl. Fei Xiaotong (2007): S.26f.

183 Vgl. Yu Yingshi (2003): S. 20f.

184 Vgl. ebenda, S.23

185 Vgl. Ma Rong (2007): S.134

186 Vgl. Hu Fengxiang (2000): S.212f.

Die soziale Ordnung im alten China war nicht nur von Gesetz und Gewalt abhängig, sondern auch vom persönlichen Verhalten der Herrscher und seiner Beamten. Die konfuzianische Idee strebte nach harmonischer sozialer Ordnung. Dies forderte wiederum die chinesischen Gelehrten, ihre Gedanken hauptsächlich aus der sozialpolitischen Perspektive zu positionieren. Diese Tatsache vertrat die traditionelle konfuzianische Ideologie und vertiefte das Politikbewusstsein der Gelehrten und Beamten. Wenn sich die Beamtenschaft an einer relativ persönlichen Regierungsorganisation an den politischen Institutionen beteiligen wollte, war sie gefordert, ihr persönliches Verhalten moralisch auszurichten.¹⁸⁷ Das wurde ebenso geschätzt wie ihre politischen Leistungen.

Nach Fei Xiaotong bestand die vollständigste Politik Chinas in der „Neutralisierung“ der politischen Macht des Kaisers und nicht in der Kontrolle. In mancher Situation war die Autorität der Zentralregierung wirklich eine Diktatur, tatsächlich aber basierte dieses System auf moralischer Autorität und nicht auf Macht.¹⁸⁸ Nach Fairbank spielte im politischen und wirtschaftlichen Leben Chinas die Ideologie und der konfuzianistische Gedanke eine wichtige Rolle. Darunter – und geradezu nachgelagert – wurde die Rolle des Staates und der politische Organisation in allen schriftlich aufgezeichneten Geschichten Chinas betont. „They all make plain the central role of the state, at least in China’s literate and recorded experience.“¹⁸⁹

Eine interessante Frage lautet, wie die Gelehrten ihren sozialen Status erhalten konnten, insbesondere ihre gesellschaftliche Anerkennung als der erste Rang in der Berufseinteilung. Dazu muss die Beziehung zwischen Gelehrten und Staat erst erklärt werden, das heißt warum Gelehrte zu Beamten im traditionellen China wurden. Neben der privaten Entscheidung hat eine innerliche Verbindung zwischen Staat und Gelehrten eine wichtige Rolle gespielt. Dass Gelehrte zu Beamten wurden, war eine notwendige und rationale Voraussetzung für die Verbesserung der Gesellschaft.¹⁹⁰ Dies verstärkte die Stabilität des politischen Systems, besonders von der Han- bis zur Tang-Dynastie (206 v. Chr. - 907 n.Chr.) war diese Herrschaftsform reif geworden. In der Tang- und Song-Dynastie standen die soziale Rolle und Kompetenz der Gelehrten allerdings unter einem doppelten Druck, dem institutionellen und gesellschaftlichen Wandel und der Notwendigkeit einer Neuregulierung.

187 Vgl. Fairbank, John King (2008/1957): S.27

188 Vgl. Fei Xiaotong (2006/1953): S.21

189 Fairbank, John King (1957): S.13

190 Vgl. Wang Dequan (2006): S.204f.

Bis zur Tang-Dynastie (618 - 907) war die kaiserliche Prüfung (Keju kaoshi) das institutionelle Medium für die direkte Verbindung von Gelehrten und hohen Beamten. Die kaiserliche Prüfung war mit Identität, Herkunft, Alter, Eigentum usw. nicht verbunden und grundsätzlich für alle Männer offen. Die Prüfung richtete die Aufmerksamkeit auf die Fähigkeiten der einzelnen Kandidaten.

Nach Fei Xiaotong stammte das Prestige der Gelehrten aus der Natur des Wissens, das sie besaßen.¹⁹¹ Der Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit nach Mengzi (372 - 289 v. Chr.) drückte einen Haltungsunterschied zwischen natürlichem Wissen und ethischem Wissen aus. Das Wissen der natürlichen Welt ist das Wissen von Produktion, das zu Bauern, Handwerkern und anderen gehörte, die von solchen Wissen abhängig lebten. Ethisches Wissen aber war ein Herrschaftsinstrument der geistigen Arbeiter, kein Wissen von realen Dingen, sondern eins von anderen gesellschaftlichen Mitgliedern als wertvoll anerkanntes Wissen.

Das heißt im alten China unterschieden sich die Gelehrten von anderen dadurch, dass sie ein anerkanntes Wissen und moralische Fähigkeiten besaßen. Die Natur der Herrschaft im alten China war durch die Aufklärung der Bevölkerung von tugendhaften Menschen charakterisiert.¹⁹² Die hohen Beamten, die den Kaiser unterstützten, um das Volk aufzuklären, mussten entsprechendes Wissen und moralische Fähigkeit besitzen, d.h. die Unterscheidung zwischen Herrschern und Beherrschten lag in der kulturellen und moralischen Kompetenz.

Ein anderes interessantes Phänomen waren die Kreise (Xian), die kleinsten administrativen Regionen, die trotz Wandlung der Lokalregierungen seit 2000 Jahren in China bestanden und in denen die lokalen Beamten vom Kaiser eingesetzt wurden. Aber das bedeutet nicht, dass unterhalb der Kreise ein „Machtvakuum“ herrschte. Nach Fei Xiaotong war die politische Integration oberhalb der Kreisebene durch die Bürokratie zu erreichen, unterhalb der Kreisebene war eine soziale Integration durch Landedelmänner zu erzielen.¹⁹³ Die Landedelmänner wurden aus Personen berufen, die die verschiedenen Stufen der kaiserlichen Prüfung (Keju kaoshi) bestehen mussten sowie aus pensionierten Beamten. Laut Zhang Zhongli gab es in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehr als eine Millionen Landedelmänner in China.¹⁹⁴ Im Durchschnitt waren es pro Xian sechs bis siebenhundert.

191 Vgl. Fei Xiaotong (2006/1953): S.37

192 Vgl. Sato, Shinichi (2006/1996): S.8

193 Vgl. Fei Xiaotong (2006/1953): S.48f.

194 Vgl. Wang Qisheng (2001): [www]

Tianxia war nicht nur Ideologie allein für die oberen Schichten im alten China – Kaiser, Gelehrte und hohe Beamte – sondern auch für die normale Bevölkerung.¹⁹⁵ An den verfassten Schriften christlicher Missionare, die drei Haupthindernisse während ihrer missionierenden Tätigkeit im traditionellen China aufgezeichnet hatten,¹⁹⁶ sehen wir deutlich ein ausgeprägtes Tianxia-Konzept bei normalen Menschen im alten China.

In der Darstellung geht es beim ersten Problem um das Verständnis von China und Nicht-China. Das chinesische Volk ging davon aus, dass alle Ausländer nach China mit Tributwaren gekommen waren, um ihre Achtung zu zeigen. Diese chinesische Vorstellung sowie die darauf basierende Erkenntnis über Ausländer waren sehr verbreitet. Sie war nicht fremdenfeindlich, aber verstanden die Motive oder den Zweck der Ausländer in China immer nach dem Verständnis von Respekt für China.

Das zweite Problem im Prozess der missionarischen Tätigkeit war die lokale Macht, die Existenz der Landedelmänner. Sobald der Landedelmann den Auftrag gab die Kirche zu zerstören, geschah dies innerhalb von Stunden. Daher konnte die Missionstätigkeit nur mit Hilfe von gutem Glauben und Taten der lokalen Macht mit Mühe und Not erhalten werden.

Das dritte war mit Jiazu (Familie, Clan, Sippe) verbunden, die Basis der chinesischen Gesellschaftsordnung. Der ethische, moralische und religiös-psychologische Charakter der Chinesen war vor diesem sozialen Hintergrund das größte Hindernis für die christlichen Missionare.

Vor den Invasionen westlicher Länder in der Mitte des 19. Jahrhunderts hatten chinesische Gelehrte am Ende der Qing-Dynastie erstmals Tianxia, das lange als richtige Staatsvorstellung gehalten wurde, in Frage gestellt. Im Vergleich dazu ist die Entstehung der modernen Staaten im Westen nach Luhmann erst durch internationale Interessenkonflikte zwischen konkurrierenden Nachbarländern charakterisiert.¹⁹⁷ Viele

195 Nach Duara war Tianxia eine semantische Verbergung, denn seiner Meinung nach musste Tianxia sich immer vor dem Konflikt mit anderen Weltvorstellungen ausrichten und anpassen. Aber in der Tat konnten der Staat und seine Eliten während des Aufbaus dieser kulturellen und moralischen Ordnung die Bevölkerung nicht einschließen. Tianxia war nur eine Verteidigungsstrategie für den Staat und seine Elite. Vgl. Duara, Prasenjit (2008): S.56 In diesem Fall verwechselt Duara das traditionelle Tianxia sowie die Umwandlung zu einem modernen Staat in der vormodernen Zeit Chinas, dabei hat er besonders die neuen Intellektuellen und traditionellen Gelehrten verwechselt. Im Vergleich zu den neuen Intellektuellen hatten die traditionellen Gelehrten eine enge Verbindung mit anderen gesellschaftlichen Gruppen und wurden von diesen anerkannt. Vgl. Wang Qisheng (2001): [www]

196 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999) : S.302-308

197 Vgl. Luhmann, Niklas (2002): S. 217f.

chinesische Intellektuelle am Anfang des 20. Jahrhunderts wie Liang Qichao (1873-1929) und Liang Shuming (1893-1988) erkannten, dass die Existenz des Staates auf der Grundlage von Konfrontation basierte, ohne Konfrontation würde kein Staat existieren.¹⁹⁸

Die Funktionen des Staates waren, wie beispielsweise Liang Shuming feststellte, auf der einen Seite nach innen, auf der anderen Seite nach außen gerichtet, so wie sich in der heutigen Zeit Innenpolitik von Außenpolitik unterscheidet. Im traditionellen China gab es diese Unterscheidung kaum. Intern und extern war sie auf Entspannung ausgerichtet. Besonders wurde über die inländische Politik nachgedacht. „China sieht nicht wie ein Staat aus, da es dem Land an internen Funktionen eines Staates fehlt, und zwar durch eine politische ‚Untätigkeit‘ des traditionellen Chinas. Die Bevölkerung nicht zu stören ist die höchste politische Ideologie/ Philosophie; ‚unkomplizierte Politik und leichte Strafen‘ ist das höchste politische Ideal.“¹⁹⁹ Liang Shuming nimmt gerne als Beispiel ein Spruchpaar, das an der Tür vom Amtssitz des Magistrats zu lesen war: „Wenn man als Gelehrter oder Bauer Zeit hat, sollte man sich fleißig mit seinem Beruf beschäftigen, wenn man als Handwerker oder Händler nichts Wichtiges hat, bitte nicht in diese Tür eintreten.“²⁰⁰ Interessant fand er, dass der Magistrat sich selbst als „Beamter mit Elternliebe“ bezeichnet, warnt jedoch vor jedem Kontakt und jeder Verbindung zu seinen Untertanen. Durch dieses Beispiel kann man sich die politischen Ideale im traditionellen China vorstellen.

In der Tat hat die Zivilbevölkerung nur Kontakt mit Beamten, wenn es sich auf Ablieferung von Getreide oder Verwicklung in einen Rechtsstreit bezog. Dem Volksmund nach sagt man in der Provinz Hebei: „Nach der Getreideabgabe bin ich der König von Gemütlichkeit“, d.h. nach der Zahlung der Steuer fragt der Guan (Kaiser und seine Beamten, als staatliche Ebene) nicht mehr nach dem Min (Bevölkerung, als nichtstaatliche Ebene). Es ist ihm „gleichgültig“, ob es sich um eine zivil- oder strafrechtliche Angelegenheit handelte. Das Meiste davon wurde in der Regel von der Bevölkerung selber geregelt.²⁰¹

Laut des ersten Präsidenten der Republik China, Sun Zhongshan (1866-1925), hatten die meisten Menschen in der westlichen Gesellschaft vor der vormodernen Zeit keine Freiheit, die Chinesen aber hatten in dem gleichen Zeitraum zu viel Freiheit.²⁰² Im Vergleich dazu „vergaßen“ sich in der Nicht-Kriegszeit der Staat und seine Bevölkerung gegenseitig.²⁰³ Dies war die Realität im alten China – so Liang Shuming.

198 Vgl. Liang Qichao (2004/1923): S. 184

199 Liang Shuming (2005/1949): S.140, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

200 Ebenda, S.140, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

201 Vgl. ebenda, S.141

202 Vgl. Wang Xiaobo [Hrsg.] (1984): 176f.

203 Vgl. Liang Shuming (2005/1949): S.141

4.2. Wandlung zum „modernen“ Staat

Die Analyse der chinesischen Modernisierung hat in den akademischen Bereichen seit langem begonnen, insbesondere aus Sicht der internationalen Beziehung, wobei neben den Fragen zur Bildung des chinesischen Staates (des modernen Staates) der Akzent auf dem Bereich des internationalen öffentlichen Rechts sowie der Bewertung der wirtschaftlichen Entwicklung lag. Die Modernisierung Chinas fing mit der Kritik an den allgemeinen Beziehungen im traditionellen Staatsverständnis von Tianxia an. Die genaue Anfangszeit der Modernisierung in China ist umstritten. Weniger aber umstritten ist die Modernisierung in China als ein Prozess, der institutionell an der Herausbildung eines modernen Staates orientiert war.²⁰⁴

Mehrere Generationen von chinesischen Historikern sowie John King Fairbank und seine Schüler haben immer spezifische Bereiche und Funktionen im Modernisierungsprozess von China betont wie z.B. die Konflikte zwischen der Zentralregierung in Beijing und dem ausländischen Imperialismus sowie der Rolle der politischen und kulturellen Dimensionen im traditionellen Tributsystem.²⁰⁵ Das traditionelle chinesische Tributsystem wurde immer als Maßnahme der Abgrenzung des chinesischen imperialen Reiches gegenüber Ausländern gehalten. Das sogenannte Tributsystem war in der Tat eine besondere Institution und Ordnung im diplomatischen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Austausch, welcher zwischen dem alten China und dem Ausland entstand.²⁰⁶ Ausländer oder fremde Nationen brachten China Geschenke, d.h. „Tribut“; China gab Ausländern oder fremden Nationen Geschenke zurück, d.h. „Belohnung“. Das Tributsystem wurde seit langem als Anerkennung und Verleihung des Königstitels an den Tributstaat verstanden. Im weitesten Sinn wird es als eine Struktur von hierarchischen Außenbeziehungen gesehen, die China im Zentrum hielt. Aber in der Tat stammte die Idee der chinesischen internationalen Ordnung „Chaogong“ (Tributsystem) aus „Gongna“, welches die inländische Ordnung regelte.

Nach Fairbank war die Inkompetenz der chinesischen Zentralregierung die ausschlaggebende Ursache für die Rückständigkeit in der Modernisierung Chinas. Die Inkompetenz der Qing-Regierung zeigte sich vor allem in der Finanzverwaltung und Politikfestlegung.²⁰⁷ Seiner Meinung nach war das Finanzsystem der Qing-Dynastie schon lange veraltet. Es basierte immer noch auf der Landwirtschaftssteuer. Alle Provinzen erhielten nach vorgeschriebenen Steuerabgaben der Zentralregierung einen Anteil für die Kostenabdeckung der eigenen Provinz. Es gab keine zentrale Planung und Regulierung auch keinen Haushalt und keine Rechnungsprüfung. Außerdem wollte die herrschende Klasse Chinas keine fortschrittliche Reform akzeptieren. Sie

204 Vgl. Fröhlich, Thomas (2010b): S.172 und Leutner, Mechthild/ Mühlhahn, Klaus (2001): S. 20

205 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999): S.168f.

206 Vgl. Qi Meiqin (2006): [www]

207 Vgl. Fairbank, John King (2008/1989): S.249

sahen nicht, dass China zunehmend hinter anderen Ländern zurückgeblieben war. Genauso würdigten sie dem Nationalismus, der nach Fairbank eine Konkurrenz zwischen Staaten auf einer fairen Basis bedeutet, keines Blickes. Hier trifft in der Tat eine Auseinandersetzung des Staatsverständnisses zwischen China und dem Westen zusammen.

Die Modernisierung Chinas begann nach Meinung vieler Historiker mit der „Yangwu yundong“ (industrielle und wissenschaftliche Bewegung der Verwestlichung). Allgemein wird der Zeitraum von der Mitte der 60er- bis zur Mitte der 90er-Jahre des neunzehnten Jahrhunderts als die Zeit der „Yangwu yundong“ angesehen. Die Vertreter der „Yangwu yundong“ wie bspw. Yi Xin, Wen Xiang, Zeng Guofan, Li Hongzhang, Zuo Zongtang, Xu Run, Tang Tingshu und Sheng Xuanhuai werden allgemein als Verwestlichungsgruppe (Yangwu pai) bezeichnet.²⁰⁸ Sie hofften, durch Einführung westlicher mechanischer Technologien und Naturwissenschaften eine „Selbstverstärkung Chinas“ zu erreichen, um dadurch die äußeren und inneren Probleme Chinas zu lösen. Weil im Zweiten Opiumkrieg (1856-1860) britische und französische Mächte in Beijing eindrangen und den Yuanmingyuan (alter Sommerpalast) niederbrannten, war die Qing-Regierung gezwungen demütigende Friedensverträge zu unterzeichnen. „Taiping tianguo“ hatte ihre Hauptstadt in Nanjing gegründet und war langfristig aktiv am Mittel- und Unterlauf des Changjiang (Jangts-Flusses), wo das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Chinas lag. Parallel laufende äußere Kriege und innere Unruhen bedrohten den Niedergang der Qing-Regierung. Dadurch war sie mit der Tatsache konfrontiert, dass die westliche militärische mechanische Technologie überlegen war. Aber der Hauptinhalt von „Yangwu yundong“ lag tief in „Zhongti xiyong“, und zwar chinesische Lehren als Grundlage, westliche Lehren für die Praxis.²⁰⁹

„Yangwu pai“ (Verwestlichungsgruppe) hatte im Vergleich zu den Konservativen anerkannt, dass die Beziehungen zwischen den Staaten in der „Tianxia“-Vorstellung herausgefordert waren. Zudem spiegelte sich die Übersetzung des internationalen Rechts in diesen Veränderungsprozessen am Staatsverständnis wieder.

Der amerikanische Missionar William Martin (1827-1916) übersetzte im Jahr 1862 das Buch „Elements of International Law“ von Henry Wheaton (1785-1916) ins Chinesische, das damals als Standardlehrbuch für internationales Recht in Amerika galt. Die von William Martin übersetzte Version war für Chinesen das erste Buch mit einer systematischen Einführung in internationales Recht. Nach der Übersetzung wurde das

208 Vgl. Xia Dongyuan (1985a): S. 28-34

209 Vgl. ebenda, S.8 Traditionelle chinesische Normen und Ethikaffassungen als Grundbasis, ergänzt durch westliche Wissenschaften, wie Naturwissenschaft, Produktionstechnik sowie durch politisches und rechtliches Wissen. Diese wird als „chinesische Lehren als Grundlage, westliche Lehren für die Praxis“ bezeichnet, und zwar „Zhongxue weiti, xixue weiyong“ und abgekürzt „Zhongti xiyong“.

Buch von dem „Zongli yamen“ (Ministerium für ausländische Angelegenheiten in Qing-Dynastie) finanziert und im Jahr 1864 veröffentlicht. In den kommenden zehn Jahren gab es keine vergleichbare chinesische Übersetzung von Literatur im internationalen Recht. Während dieser Zeit war das Buch die einzige Quelle für die Chinesen, um das Wissen von internationalem Recht zu verstehen.²¹⁰

Interessant war die chinesische Übersetzung für „Elements of International Law“, die anfangs als „Law of Nations“ (Wanguo gongfa) bezeichnet wurde. Es reflektierte das traditionelle Staatsverständnis in modernen internationalen Beziehungen. Der übersetzte Namen „Law of Nations“ wies darauf hin, dass ein „öffentliches Gesetz“ (Gongfa) für alle Staaten gilt; denn „öffentlich“ (Gong) bedeutet kein privater (Si) Besitz eines Staates. „Law of Nations“ wurde in China als so bedeutend angesehen, dass es als das grundlegende Gesetzbuch für die internationale Ordnung galt, wie das inländische Gesetzbuch „Gesetze und Erlasse der großen Qing-Dynastie“ (Daqing lüling), das die interne Ordnung Chinas regulierte. In diesem Sinne hatte das Buch „Elements of International Law“ nicht nur den Begriff „Law of Nations“ in China verbreitet, sondern bestimmte auch das wesentliche Inhaltsverständnis von internationalem Recht in China. „Law of Nations“ war zu einem Muss für die Beteiligten geworden, die von Beijing oder von den lokalen Regierungen aus direkt mit dem Westen verhandelten.²¹¹ Nach Sato ist es keineswegs eine Übertreibung zu behaupten, dass der ursprünglichste Eindruck über internationale Gesetze der Chinesen durch „Law of Nations“ entstand.

In der Geschichte des internationalen Rechts war die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Übergangsphase vom natürlichen Recht zum positiven Recht. Das Buch von Wheaton zog ein starkes Denken über natürliche Gesetze nach sich und wurde in die chinesische Übersetzung vollständig übernommen. Literatur wie „Law of Nations“ zeigte den Chinesen, dass ein Regulierungssystem für das Verhältnis zwischen den verschiedenen Ländern in der internationalen Gemeinschaft existiert, so wie die natürliche Ordnung als etablierte Präsenz. Der Begriff „Law of Nations“ (Wanguo gongfa) als die Übersetzung für „International Law“ tauchte in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf und wurde von vielen Chinesen verwendet. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde er durch „International Law“ ersetzt. Durch die zunehmende Anzahl chinesischer Studenten in Japan wurde er zurückgebracht, und der Begriff „Law of Nations“ verschwand schnell im chinesischen Wortschatz.

Obwohl es für „International Law“ die beiden Übersetzungen gab, so musste man doch feststellen, dass die chinesischen Begriffe „Law of Nations“ und „International Law“ einen großen Unterschied aufweisen. Die Chinesen erkannten, dass „International Law“ die Beziehung der Länder als ein universelles Regelsystem reguliert und auf einigen Grundprinzipien, wie der gesetzlichen Gleichheit der Staatssouveränität, basiert. Aber

210 Vgl. Sato, Shinichi (2006/1996): S.33

211 Vgl. ebenda, S.33

die ungleichen Verträge, die China inzwischen mit den ausländischen Großmächten geschlossen hatte, standen im Widerspruch zum Prinzip des „International Law“. Dies führte bei den Chinesen zu einer widersprüchlichen und enttäuschenden Erkenntnis im Hinblick auf die internationale Ordnung. Insbesondere die Verträge, die China mit den ausländischen Mächten nach dem Ersten Opiumkrieg (1840-1842) unterzeichnet hatte, wie der „Vertrag von Nanjing“, der „Vertrag von Tianjin“, der „Vertrag von Beijing“ usw., all diese Verträge waren für China einseitig nachteilig. Auch nach dem Sturz der Qing-Regierung durch die „Xinhai geming“ (Xinhai-Revolution) versuchten die Chinesen weiter, die ungleichen Verträge zu beseitigen. Wenn man die Rückkehr Hongkongs (1997) und Macaos (1999) als das Ende dieser Beseitigung ansieht, dauerte es vom Anfang der Xinhai-Revolution (1911) bis zur endgültigen Lösung der unfairen Verträge fast ein Jahrhundert.

Diese ungleichen Verträge wurden als Fesseln angesehen, die China in einem „halbkolonialen Zustand“ gefangen hielten. Nach chinesischen Historikern wurde der Charakter Chinas in der vormodernen Zeit durch einen „halbfeudalen und halbkolonialen Zustand“ bestimmt. „Imperialismus und Feudalismus stellten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert die zwei wichtigsten Bildungsmechanismen für die nationale und kulturelle Sicherheit Chinas dar. Der erste begann mit der bewaffneten Aggression in China und dauerte bis zur Kolonisierung Chinas durch ausländische Großmächte. Der zweite bestand darin, innere Institutionen zur Modernisierung der chinesischen Gesellschaft zu behindern.“²¹²

Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis ins 20. Jahrhundert sind in diesem Jahrhundert die politischen Veränderungen in China – einen Wechsel der Regime – mit einem Blick nicht zu erfassen. Die Xinhai-Revolution im Jahr 1911 war eine Revolution mit dem Ziel des Sturzes der Qing-Regierung, die durch den von Sun Zhongshan geführten Tongmenghui mit Gewalt durchgesetzt worden war. Sun wurde im Jahr 1912 der erste provisorische Präsident der Republik China. Seiner Meinung nach war China jetzt als Republikanischer Nationalstaat der Reihe der zivilisierten (modernen) Staaten beigetreten und muss bewusst die Verpflichtungen eines solchen Staates befolgen. Deswegen erwartete China auch die Rechte eines modernen Staates zu erhalten.²¹³ Im August 1917 nahm China als Sieger auf den Seiten der Alliierten im Ersten Weltkrieg teil und schickte im Januar 1919 eine Delegation nach Paris, um an der dort stattfindenden Friedenskonferenz mit zu beraten. Die chinesische Delegation stellte zwei Forderungen, erstens den Widerruf der „Einundzwanzig Forderungen Japans“ von 1915, die Konzessionen des Deutschen Reiches in der Provinz Shangdong, z.B. die Eisenbahn an China zurückzugeben. Die zweite war die Aufhebung der ungleichen Verträge,²¹⁴ und zwar: 1. Abschaffung der ausländischen Machtgebiete in China, 2.

212 Hu Huilin (2005): S.47, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

213 Vgl. Wang Xiaobo [Hrsg.] (1984): S.137

214 Vgl. Sato, Shinichi (2006/1996): S.131

Abzug der ausländischen Truppen oder Polizei, 3. Widerruf der ausländischen Post, d.h. Telekommunikationsbehörde, 4. Abschaffung der Konsulargerichtsbarkeit, 5. Rückgabe des Pachtlandes der Ausländer an China und 6. Anerkennung der chinesischen Zollautonomie. Alles in allem verlangte China die unfairen Verträge nach der Opium-Kriege vollständig zu korrigieren. Nicht nur die Erwartungen von Sun Zhongshan und die der chinesischen Delegation, sondern auch die der chinesischen Intellektuellen waren vergeblich. Deshalb waren Anfang des 20. Jahrhunderts zwei Themen in China die wichtigsten: Anti-Feudalismus und Anti-Imperialismus. Anti-Imperialismus bedeutet die Beendigung untergeordneter internationaler Beziehungen Chinas und die Wiederaufnahme des chinesischen Rechtes, um eine politische und wirtschaftliche Selbständigkeit Chinas zu schaffen. Im Mittelpunkt lag die Abschaffung der ungleichen Verträge – Zolltarifautonomie und Widerruf der Exterritorialität waren zu den nationalen Anstrengungen Chinas geworden.

Angesichts der Herausforderungen durch die westlichen Industrieländer stellte sich die Frage, wie ein moderiertes China gegründet werden konnte. Viele Intellektuelle suchten ein neues Staatsmodell. Um 1911 stellten Liang Qichao, Sun Zhongshan und Song Jiaoren (1882-1913) ein Staatsmodell vor, das nach dem Vorbild der demokratischen Staatsform der englischen und amerikanischen Parlamente einen neuen Staat aufbauen sollte. Hinzu kamen die Erfahrungen aus Japan. In den zwanziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts hielten Chen Duxiu (1879-1942) und Li Dazhao (1889-1927) als Vertreter der chinesischen Kommunisten den durch die russische Revolution erstandenen politischen Apparat als modern.²¹⁵

Die Umwandlung zum Sozialismus begann mit der „Wusi yundong“ (Vierte-Mai-Bewegung) im Jahr 1919. Wie die Xinhai-Revolution eine Aufhebung des politischen Systems der Qing-Dynastie kennzeichnete, markierte die „Wusi yundong“ den Beginn einer neuer Ära. Aus einer langfristigen Perspektive gesehen ist sie eine Trennlinie in der Idee, Kultur, Gesellschaft und Politik der vormodernen chinesischen Geschichte.²¹⁶ Nach Chow, Tse-tzung war die „Wusi yundong“ eine Kombination aus einer sozial-politischen Bewegung und einer ideologischen Bewegung mit dem Ziel der Modernisierung und der Erlangung der nationalen Unabhängigkeit Chinas. Darüber hinaus hatte sich die Bewegung vor allem der individuellen Befreiung und der sozialen Gerechtigkeit verschrieben. Im Wesentlichen war diese Strömung eine breite und generalisierte ideologische Revolution, da sie auf der Hypothese, dass eine grundlegende Veränderung in der Ideologie die Voraussetzung für die Realisierung der

215 Vgl. Hu Angang (2008): S.56

216 Vgl. Chow, Tse-tzung (2005/1960): S.364

Modernisierungsaufgaben ist, basierte. Sie trug zum ideologischen Erwachen und der Reform bei und wurde von Intellektuellen geführt. Diese ideologische Revolution führte wiederum zu einer Vielzahl von sozialen, politischen und kulturellen Veränderungen. (siehe Abbildung 3)



Abbildung 3: Alarmglockenförmige Andenkennadel der 4. Mai-Bewegung²¹⁷

Die „Wusi yundong“ brach kurz nach dem ersten Weltkrieg aus, als das Schicksal des Kapitalismus, des Nationalismus und des Liberalismus sich in einer entscheidenden Phase befand oder es zumindest danach aussah. Die chinesische Bevölkerung forderte eine Befreiung von der ausländischen Aggression und Unterdrückung und wollte nationale Unabhängigkeit. Neue Intellektuelle²¹⁸ forderten Freiheit und die Teilung der politischen Macht. Alle diese Forderungen wurden während des Kriegs stärker. In der Periode der „Vierte-Mai-Bewegung“ kämpften Liberale, Nationalisten und Kapitalisten gemeinsam gegen die japanische Aggression, gleichzeitig gegen die alten chinesischen

217 Lin Yifu (Justin) (2012): S.64

218 Der Unterschied zwischen neuen Intellektuellen und traditionellen Gelehrter liegt darin, dass neue Intellektuelle nicht mehr auf den ersten Rang der Berufseinteilung von Shi, Nong, Gong und Shang stehen. In der traditionellen Gesellschaft hatte Shi, das auf den ersten Rang in der Berufseinteilung von anderen Berufsgruppen anerkannt wurde, eine enge Verbindung mit den anderen drei Berufsgruppen. Laut Wang Qisheng ist es merkwürdig, dass die neuen Intellektuellen sich zwar seit der Vierten-Mai-Bewegung 1919 mit Hilfe von geschriebenen Artikeln in Umgangssprache (Baihua wen) statt in klassischer Literatursprache (Wenyan wen) bemühten, die Massen zu bilden und die Bevölkerung aufzuklären, die geschriebenen Artikel in Umgangssprache (Baihua wen) aber waren paradoxerweise der Grund für die Bevölkerung die neue Bildung nicht zu akzeptieren. Seiner Meinung nach ist dieses gesellschaftliche Phänomen der beste Beweis dafür, dass sich die Mittel- und Unterklasse von den neuen Intellektuellen abwendete. Vgl. Wang Qisheng (2001): [www]

Traditionen und zwar Anti-Imperialismus und Anti-Feudalismus. Nicht nur durch die Auswirkung der politischen Einmischung vom Inland und Ausland wurde der Aufstieg der nationalistischen und sozialistischen Kräfte nach der „Viert-Mai-Bewegung“ gefördert, sondern auch durch parteiliche Differenzen sowie die unterschiedliche Betonung bei wichtigsten Aufgaben des Staates. Diese beiden Kräfte überwältigten die Entwicklungstendenz des Individualismus in China.²¹⁹ Moderner westlicher Patriotismus und Nationalismus sowie ein Konzept eines unabhängigen Nationalstaates mit sozialistischen Tendenzen entwickelte sich in China sehr schnell. Sozialisten und Marxisten-Leninisten boten eine moralische Grundlage für diese Konzepte und Praktiken, die nicht nur eine Befreiung der armen Klassen und der Kolonien in Aussicht stellten, sondern auch gute nachbarschaftliche und freundschaftliche Beziehungen im Internationalismus der Zukunft.

Die Wendezeit zum Aufstieg des Sozialismus und Kommunismus kam etwas später nach der „Wusi yundong“. Als die meisten westlichen Staaten an ihrer Privilegienpolitik, die ihr wirtschaftliches Interesse sicherte, festhielten, unterstützten sie diese chinesische Herrschermacht, egal ob diese gegen die Interessen der Mehrheit der chinesischen Bevölkerung war und ob ihr Verhalten anti-liberal und anti-demokratisch war. Zu dieser Zeit kamen Nachrichten, dass Sowjetrußland sich entschlossen hat alle Konzessionen in China aufzugeben. In der damaligen Situation bewegte diese Meldung die Chinesen noch tiefer und führte zu einer neuen Orientierung der Ideen und Aktionen fortschrittlicher Personen, Linker und Nationalisten dieser Bewegung.²²⁰ Besonders 1931 befand China sich durch japanische Eingriffe nach dem „Zwischenfall vom 18. September“ (Jiuyiba shibian) in einem kritischen Moment der Existenzgefahr für Staat und Nation. Es war schlimmer als die „Aufteilungskrise durch westliche Mächte“ am Ende der Qing-Dynastie. Der nationale Existenzkampf wurde zum favorisierten Thema in China.

Zum Aufbau eines modernen Staates schrieb Mao Zedong (1893-1976) im Jahr 1949 in „Wie lernt China vom Westen“ (Zhongguo ruhe xuexi xifang) folgende scharfsinnige Zusammenfassung: Von den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts bis zum Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts dachten viele Chinesen, dass Russland zurückgeblieben sei, keiner wollte von Russland lernen. Der Aggressionskrieg des Imperialismus zerstörte den Traum vom Lernen der Chinesen vom Westen. Es ist eigenartig, warum die Lehrer (westliche Länder) die Schüler (China) immer angriffen. Der Chinese hatte schon viel vom Westen gelernt, aber meistens ging es nicht gut und der Traum eines modernen Staates war immer noch nicht verwirklicht. Die Situation in China verschlechterte sich von Tag zu Tag. Der erste Weltkrieg erschütterte die ganze Welt. Die Russen führten die Oktoberrevolution durch und gründeten den ersten sozialistischen Staat der Welt. Darin

219 Vgl. Chow, Tse-tzung (2005/1960): S. 363

220 Vgl. Kuhn, Dieter (2007): S. 261f.

sehen wir die Zukunft des chinesischen Staates.²²¹ Am 1. Oktober 1949 verkündigte Mao Zedong die Gründung der Volksrepublik China. Nach Meinung von Mao besteht das Ziel der Geburt eines neuen Chinas darin, ein selbstständiger Nationalstaat in der internationalen Gemeinschaft zu sein. Das war auch das Ziel der Gründung der Republik China von Sun Zhongshan vor siebenunddreißig Jahren.²²²

Nach 1949 erfuhr das chinesische gesellschaftliche Leben enorme Veränderungen und erlebte auch die chinesische Kultur außergewöhnliche Veränderungen. Damals gab es die sogenannte „Einseitige Politik“ (Außenpolitik), die darauf zielte, das moderne China nach dem Vorbild der Sowjetunion aufzubauen. Ein chinesischer Kulturgedanke wurde gefordert, der „dialektische Materialismus und der historische Materialismus“ von Stalin und die drei Reden von Andrei Alexandrowitsch Schdanow wurden als Leitlinien genommen, um die traditionelle Kultur von China zu kritisieren. In der Tat war es auch eine Art der „vorbehaltlosen Verwestlichung der Kultur“.²²³ Diese Kritik an der traditionellen chinesischen Kultur entwickelte sich zur zehnjährigen „großen Kulturrevolution“ (Wenhua dageming) von 1966 bis 1976. Es ging um die sogenannten „Vier Alten“ (alte Denkweise, alte Kultur, alte Gewohnheiten und alte Sitten) zu beseitigen. Das Resultat war die Isolation der chinesischen Gedanken und der Kultur mit der Welt und damit ein schwerer Bruch mit der eigenen Kultur. Nach Shinichi Sato war die „große Kulturrevolution“ (Wenhua dageming) von 1966 bis 1976 eine fortgesetzte Kulturbewegung seit der „Vierte-Mai-Bewegung“ von 1919.²²⁴ In den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts begann ein Nachdenken über die „Vierte-Mai-Bewegung“ auf dem Festland Chinas. Beispielsweise brach Ende der 90er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts eine Debatte zwischen chinesischen „Liberalen“ und der „Neuen Linke“ aus, die sich bis heute fortsetzt. Viele sind der Meinung, es gehe darum, wie China von der Tradition zur Moderne kommen kann. In der Tat geht es immer um die Debatte der „Zhongxi gujin“ (China, Westen, Tradition und Moderne), und ein Gegensatz von China und Westen, von traditioneller chinesischer Kultur und westlicher modernen Kultur.²²⁵

China's Modernisierung ist am Aufbau eines „modernen“ Staates orientiert, bei der die wirtschaftliche Entwicklung im Mittelpunkt steht. Seither ist der Modernisierungsprozess nicht nur ein Aufholungsprozess in der Wirtschaftsentwicklung, sondern auch eine kulturelle Gegenüberstellung Chinas und des Westens sowie der Tradition und der Moderne.

221 Vgl. Mao Zedong in: Hu Angang (2008): S.57

222 Vgl. Sato, Shinichi (2006/1996): S.140

223 Vgl. Tang Yijie (2004): S.19

224 Vgl. Sato, Shinichi (2006/1996): S.223

225 Vgl. Tang Yijie (2004): S.20

4.3. Fazit

Westliche Gelehrte, die sich mit Wirtschaftsleistung und sozialer Ordnung beschäftigen, weisen dem Staat eine privilegierte Position zu, die ihn dazu berechtigt gesellschaftliche Institutionen festzulegen und damit auch Eigentumsrechte zu verankern oder zu ändern. Nach Auffassung von Douglas North z.B. intervenierten westliche Staaten aktiv bei der Festlegung von Eigentumsrechten. Das ist ein wichtiger Faktor, denn der Staat kann damit die Grundlagen von Tauschprozessen auf Märkten oder von anderen wirtschaftlichen Aktivitäten organisieren. Im Gegensatz zum Westen tat nach Castells der chinesische Staat nichts für die Schaffung des Marktes. Die Familie konnte den Staat nur umgehen, um die Marktsysteme in soziale Netze zu integrieren.²²⁶ Max Weber setzte eine Diskussion auf der Ebene der Regierungsorganisation durch, welche die rechtliche Autorität des Staates betont und diese als Grundbedingung für effizient funktionierende Staaten darstellt. Als er den Regierungsapparat Chinas analysierte, konnte er nur damit beginnen, dass in China eine „systematische, unabhängige und absolute rechtliche Rationalität“ fehlte.

Wir wissen, dass die traditionelle chinesische Gesellschaft von der konfuzianischen Kultur tief beeinflusst wurde. Nach John King Fairbank strebte die konfuzianische Ideologie nach einer harmonischen sozialen Ordnung. Diese war nicht nur von Gesetz und Gewalt abhängig, sondern auch vom persönlichen Verhalten der Herrscher und seiner Beamten. Seiner Meinung nach spielte die konfuzianistische Ideologie im politischen und wirtschaftlichen Leben von China eine wichtige Rolle. Unter dieser Ideologie wurde die Rolle des Staates und der politischen Organisation in allen schriftlich aufgezeichneten Geschichten Chinas betont.²²⁷ Die Analyse des traditionellen Staates „Tianxia“ kann man nach den Theorien in zwei Kategorien einteilen: „Klassentheorie“ und „Nicht-Klassentheorie“. Beide Theorien gehen von folgenden Wesenszügen der chinesischen Gesellschaft aus: Berufs- bzw. Arbeitseinteilung von Shi, Nong, Gong und Shang (konfuzianische Gelehrte, Bauern, Handwerker und Händler), Betonung der Bedeutung der Familie sowie die Trennung zwischen Guan (Kaiser und seine Beamten, offizielle Ebene, staatliche Ebene) und Min (Bevölkerung, zivile Ebene, nichtstaatliche Ebene) in Tianxia.

Vor den Invasionen westlicher Länder in der Mitte des 19. Jahrhunderts hatten chinesische Gelehrte am Ende der Qing-Dynastie erstmals Tianxia in Frage gestellt. Im Vergleich zum chinesischen Staatsverständnis Tianxia ist die Entstehung der modernen Staaten im Westen nach Luhmann durch internationale Interessenkonflikte konkurrierender Nachbarländer charakterisiert. Auch viele chinesische Intellektuelle, wie Liang Qichao und Liang Shuming, sahen Anfang des 20. Jahrhunderts die Existenz des Staates auf der Grundlage von Konfrontation. Ohne Konfrontation würde es

226 Vgl. Castells, Manuel (2003a): S.226

227 Vgl. Fairbank, John King (2008/1957): S.27

keinen Staat geben. Die Funktionen des Staates waren Liang Shuming zufolge auf der einen Seite nach innen, auf der anderen Seite nach außen gerichtet, so wie sich in der heutigen Zeit Innenpolitik und Außenpolitik unterscheiden. Im alten China gab es diese Unterscheidung kaum. Intern wie extern war es auf Entspannung ausgerichtet.

Die Modernisierung Chinas fing mit der Kritik an den allgemeinen Beziehungen im traditionellen Staatsverständnis von Tianxia an. Besonders das traditionelle chinesische Tributsystem wurde immer als Maßnahme der Abgrenzung des chinesischen imperialen Reiches gegenüber Ausländern gehalten. Mehrere Generationen von chinesischen Historikern sowie John King Fairbank und seine Schüler legten beispielsweise ihre Aufmerksamkeit auf spezifische Bereiche und Funktionen im Modernisierungsprozess von China und zwar auf die Konflikte zwischen der Zentralregierung in Beijing, dem Imperialismus und auf die Rolle der politischen und kulturellen Dimensionen im traditionellen Tributsystem.²²⁸

Die chinesische Modernisierung begann mit der Yangwu yundong (industrielle und wissenschaftliche Bewegung der Verwestlichung). Im Vergleich zu den damaligen Konservativen hatte die Verwestlichungsgruppe anerkannt, dass die Beziehungen zwischen den Staaten in der „Tianxia“-Vorstellung herausgefordert waren. Zudem spiegelte sich die Übersetzung des internationalen Rechts in diesen Veränderungsprozessen am Staatsverständnis wieder. Die verschiedenen chinesischen Übersetzungen des „International Law“ reflektieren eine veränderte Erkenntnis der Chinesen am internationalen Recht. Die Chinesen erkannten, dass „International Law“ die Beziehung der Länder als ein universelles Regelsystem reguliert und auf einigen Grundprinzipien, wie z.B. der gesetzlichen Gleichheit der Staatssouveränität basiert. Aber die ungleichen Verträge, die inzwischen China mit den ausländischen Großmächten geschlossen hatte, standen im Widerspruch zum Prinzip des „International Law“. Nach dem Absturz der Qing-Regierung durch die „Xinhai-Revolution“ 1911 wurde Sun Zhongshan im Jahr 1912 der erste (provisorische) Präsident der Republik China. Seiner Meinung nach war China jetzt als republikanischer Nationalstaat der Reihe der zivilisierten (modernen) Staaten beigetreten, und muss bewusst die Verpflichtungen eines solchen Staates befolgen. Aus diesem Grund erwartete China auch die Rechte eines modernen Staates zu erhalten.²²⁹

Im August 1917 nahm China als Sieger an der Seite der Alliierten am Ersten Weltkrieg teil und schickte eine Delegation im Januar 1919 nach Paris, um an der dort stattfindenden Friedenskonferenz teilzunehmen. Alles in allem verlangte China die unfairen Verträge nach dem Opium-Krieg abzuschaffen. Damit waren Zolltarifautonomie und Widerruf der Exterritorialität zu nationalen Anstrengungen Chinas geworden. Nicht nur die Erwartung von Sun Zhongshan und die der

228 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999): S.168f.

229 Vgl. Wang Xiaobo [Hrsg.] (1984): S.137

chinesischen Delegation, sondern auch die Erwartung der chinesischen Intellektuellen, waren vergeblich. Am 04. Mai 1919 brach die „Wusi yundong“ (Vierte-Mai-Bewegung) aus. Wie die „Xinhai-Revolution“ 1911 eine Aufhebung des politischen Systems der Qing-Dynastie markierte, kennzeichnete die Vierte-Mai-Bewegung 1919 den Beginn einer neuen Ära. Aus einer langfristigen Perspektive gesehen ist sie eine Trennlinie in der Idee, Kultur, Gesellschaft und Politik zur vormodernen chinesischen Geschichte.

Die „Wusi yundong“ war eine Kombination aus einer sozial-politischen Bewegung und einer ideologischen Bewegung mit dem Ziel der Modernisierung und der Erlangung der nationalen Unabhängigkeit Chinas. Darüber hinaus hatte sich die Bewegung vor allem der individuellen Befreiung von der Jiazu und der sozialen Gerechtigkeit verschrieben. Im Wesentlichen war diese Bewegung eine breite und generalisierte ideologische Revolution, da sie auf der Hypothese, dass eine grundlegende Veränderung in der Ideologie die Voraussetzung für die Realisierung der Modernisierungsaufgabe ist, basierte. Sie trug zum ideologischen Erwachen und der Reform bei. Außerdem war diese Bewegung von Intellektuellen geführt. Diese ideologische Revolution förderte wiederum eine Vielzahl von sozialen, politischen und kulturellen Veränderungen.²³⁰

Zu Beginn der chinesischen Modernisierung stellte die „Yangwu yundong“ (industrielle und wissenschaftliche Bewegung der Verwestlichung) ihre Zielsetzung von „Zhongti xiyong“ noch fest: Erkenntnisse der westlichen Lehren zu nutzen ohne dabei traditionelle Leitgedanken der chinesischen Lehren zu verlieren. Bis Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts strömte übersetzte westliche Literatur nach China. Intellektuelle in China fühlten sich zunehmend von „westlicher Lehren“ angesprochen. Zusammengefasst ist China's Modernisierung am Aufbau eines „modernen“ Staates, bei dem die wirtschaftliche Entwicklung im Mittelpunkt steht, orientiert. Seither ist der Modernisierungsprozess nicht nur ein Aufholungsprozess in der Wirtschaftsentwicklung, sondern auch eine kulturelle Gegenüberstellung von China und dem Westen sowie von Tradition und Moderne.

Nach Hamashita haben bisherige Modernisierungstheorien über China die nichtstaatliche Ebene vernachlässigt, insbesondere deshalb, weil diese Theorien von der allgemeinen Annahme ausgingen, dass sich das Verständnis vom Westen quasi als „direkte Einführung“ oder als „Top-down-Einführung“ durch Regierungen oder Intellektuelle übertragen ließe. Diese Annahme führte zur Ignoranz des nichtstaatlichen Verständnisses am Westen sowie dessen Beeinflussung wieder auf den Intellektuellen.²³¹

China hatte nach Hamashita am Ende des 19. Jahrhunderts drei Informationsquellen über den Westen: Informationen von außen durch öffentliche und diplomatische Kanäle, Informationen durch geschäftliche Aktivitäten sowie Informationen im Zusammenhang mit christlichen Missionaren. Die Informationen durch geschäftliche Aktivitäten kamen

230 Vgl. Chow, Tse-tzung (2005/1960): S. 361f.

231 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999): S. 272

durch portugiesische Händler nach Aomen (Macao) und durch britische Kaufleute nach Guangdong. Solche Informationen konnten bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Informationen über das Christentum reichen sogar noch weiter zurück bis zur Yuan-Dynastie (1271-1368). Aber beide wurden bis in die vormoderne Zeit Chinas nicht als formale und umfassende Aktivitäten anerkannt und erforscht.²³²

In Verbindung mit der bisherigen Modernisierungstheorie sowie ihrer Kritik, sehen wir, dass der Charakter der traditionellen Gesellschaft große Veränderungen seit der vormodernen Zeit erfahren hat. Erstens werden die neuen Intellektuellen im Vergleich zu den traditionellen Gelehrten nicht mehr als vorrangig in der Gesellschaft gegenüber den anderen anerkannt, zweitens geraten Jiazu und Familienethik in heftige Kritik und drittens steht sich der Staat und die Bevölkerung verschärft gegenüber im Vergleich zu der traditionellen Trennung zwischen beiden. Diese Veränderungen reflektieren sich auf den Aufbau eines neuen Staates und entsprechender institutionellen Veränderungen. Die Bedeutung dieser Veränderungen für die damit einhergehenden Transformationen von Unternehmen wird im Kapitel 5 thematisiert.

232 Vgl. ebenda, S.276

5. Staatsverständnis und Unternehmensentwicklung

This is because China, of all the great cultures, has been the furthest removed from the Western tradition.

(John King Fairbank: „Chinese Thought and Institutions“, 1957)

Das Staatsverständnis wurde in den Kapiteln 3 und 4 thematisiert. In Verbindung mit einer erweiterten Theorie wird nun die Rolle der Institution, welche die menschliche Handlung beeinflusst und prägt, betont.²³³ Institution wird dabei im weiteren Sinn so verstanden, dass sie nicht nur wirtschaftliche, materielle, profitorientierte Institution umfasst, sondern auch politische, religiöse, rechtliche sowie kulturelle. Damit soll es gelingen, die Veränderungen im Staatsverständnis in China, die Mitte des 19. Jahrhunderts angefangen haben, zu erfassen. Es handelt sich dabei um Modernisierungsprozesse, mit denen eine umfangreiche Umwandlung auf allen Gebieten der Gesellschaft, der Politik, der Wirtschaft, des Rechtssystems, der Kultur einherging.

In diesem Kapitel werden anhand des erweiterten Theorierahmens, aus der Perspektive von Wirtschaft, Rechte sowie Kultur diese Veränderungen in drei definierten Zeitphasen als historischer Abriss betrachtet. Um ein besseres Verständnis der Entwicklung von Staat und Unternehmen zu erlangen, werden in diesem Kapitel drei Zeitphasen, die auch in den nachfolgenden Kapiteln herangezogen werden. Somit kann der Charakter der Unternehmen in der jeweiligen Epoche betrachtet werden. Der Begriff „Entwicklung“ wird in dieser Arbeit nicht im Sinne von Fortschritt oder als historische Gesetzmäßigkeit verstanden. „Entwicklung“ bedeutet lediglich eine langfristiger

233 Auf die Beziehung zwischen Staatsverständnis und Institution soll an dieser Stelle nur kurz hingewiesen werden. Eine detaillierte Diskussion dieser Zusammenhänge ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich und auch nicht notwendig. Eine interessante Unterscheidung in diesem Zusammenhang stammt von Max Weber's Theorie, die später von Wissenschaftlern in Kulturtheorie und Institutionentheorie unterschieden wurden. Die Kulturtheorie hebt hervor, dass Gedanken, Ideologien und sonstige geistige Faktoren eine entscheidende Rolle für das menschliche Handeln spielt. Im Vergleich dazu betont die Institutionentheorie, dass die Institutionen eine herausragende Rolle spielen: Institutionen sind demnach von Bedeutung, da sie menschliches Handeln beschränkt oder in bestimmte Richtungen lenken. Im Zusammenhang mit dem Staatsverständnis sehen wir, wie die religiöse Ideologie im Sinne von Weber einen starken Einfluss auf die wirtschaftliche Ethik und auf das menschliche Handeln ausübt. Daneben sind aber auch institutionelle Faktoren von Bedeutung. Diese umfassen sowohl Wirtschaftsinstitutionen, als auch juristische, politische, religiöse und kulturelle Institutionen. Vgl. Su Guoxun (2008): [www]

Bewegungen, die durch vielfache Faktoren verursacht wird.²³⁴ Um die Veränderungen der Unternehmen verstehen zu können, werden hier Faktoren aus den Bereichen von Wirtschaft (Ressourcenallokation), Recht (Rechtsordnung) und Kultur (Individuum und Familie) beleuchtet.

Die Einteilung der verwendeten drei Zeitphasen ist auf Liang Qiaochao zurückzuführen. Im Vergleich zu der traditionellen Geschichtsdarstellung nach zyklische Dynastieperioden hatte Liang Qichao 1901 eine lineare Darstellung der Geschichte China's in folgende drei Phasen nach westlichem Modell vorgeschlagen: Gudai – Alte Zeiten (Altertum), Jindai – Vormoderne Zeit (Neuzeit) und Xiandai – Moderne Zeit (Gegenwart).²³⁵ Diese Geschichtseinteilung wird damals wie heute als revolutionär gesehen. Diese Geschichtseinteilung von Liang Qichao ist aber ursprünglich an seinem Staatsverständnis orientiert. Er trifft dabei die Unterscheidung von China's China, Asien's China und Welt's China. Mit dem Übergang von Asien's China zu Welt's China gehört China nach Auffassung von Liang zu einem der modernen Staaten der Welt und stellt ein modernisiertes China dar.

Die chinesische Geschichtseinteilung in heutigen Lehrbüchern wird ebenfalls in drei Zeitphasen eingeordnet. Kriterium der Einteilung ist dabei aber die gesellschaftliche Evolutionsform. Dies führt zur Unterscheidung zwischen der Gesellschaft des Altertums, der Neuzeit und der Moderne. Die Urgesellschaft, die Sklavenhaltergesellschaft und die feudale Gesellschaft werden als „Geschichte des Altertums Chinas“ aufgefasst. Der Ausbruch des Opiumkrieges 1840 gilt als Beginn der „Geschichte der Neuzeit Chinas“, denn seitdem befand sich China in einer halbfeudalen und halbkolonialen Gesellschaft. Die Gründung der Volksrepublik Chinas 1949 wird als Anfang der „Modernen Geschichte Chinas“ angesehen. Gudai – Alte Zeiten (Altertum) – bezeichnet die Zeitspanne von vor Christus bis 1840, Jindai – Vormoderne Zeit (Neuzeit) – von 1840 bis zur Gründung der Volksrepublik Chinas 1949 und Xiandai – Moderne Zeit (Gegenwart) – von 1949 bis heute. In dieser Arbeit wird diese Zeiteinteilung herangezogen.

234 Hier ist das Verständnis der Entwicklung aus der Sicht von Max Weber entlehnt. Dabei wird betont, dass die Entwicklung bei Weber keine Bedeutung für irgendwelche historischen Gesetze besitzt, denn die Frage von Entwicklung oder Evolution im Weberischen Gedanke ist eine seit langem umstrittene komplexe Frage. Hier wird die Ansicht vertreten, dass die Unterscheidung zwischen Entwicklung und Evolution notwendig ist. Vgl. Li Meng (2008): [www]

235 Vgl. Duara, Prasenjit (2008): S.34ff.

5.1. Unternehmensentwicklung vor 1840

5.1.1. Gesellschaftliches Umfeld

In diesem Unterkapitel wird das gesellschaftliche Umfeld im alten China aus drei Perspektiven betrachtet – Ressourcenallokation, Rechtsordnung sowie Individuum und Familie. In Kapitel 4.1 wurde bereits deutlich, dass die traditionelle chinesische Gesellschaft auf Familienethik basierte. Die drei Perspektiven im traditionellen China bzw. im alten China sind also eng mit dem Familienkonzept verbunden. Um die drei Perspektiven zu verstehen, muss man von einer aus Familienethik basierenden staatlichen Verwaltung ausgehen. Damit verbunden sind spezifische Konzepte für Steuereinnahmen und entsprechende Rechtsordnungen sowie verschiedene volkstümliche Vertragsinstitutionen.

Das zentrale Herrschaftskonzept war im traditionellen China unter kaiserlichem Regiment die „Tugend“. Der Kaiser als „Sohn des Himmels“ regierte „Tianxia“ (unter dem Himmel) einerseits mit „Tugend“, andererseits mit bürokratischem Junxian-System.²³⁶ Diese Verwaltungsweise Chinas entstand aus langen Traditionen und deren Entwicklungen. Als Beispiel wird hier die Qing-Dynastie (1644-1911) herangezogen. In der inländischen Herrschaft, bildete der Kaiser die höchste Machtinstanz. Dem Kaiser war das Kabinett (Neige, es spielte die Rolle eines Sekretariates für den Kaiser) untergeordnet, dem Kabinett wiederum sechs Ministerien. Diese bildeten den Kern der zentralen Regierungsverwaltung.²³⁷ In der Mittelebene der Regierungsverwaltung standen die General-Gouverneure und die Provinz-Gouverneure. In der Qing-Dynastie gab es acht General-Gouverneure und sechzehn Provinz-Gouverneure. Unter ihnen gab es einen Schatzmeister, einen Provinzrichter und einen Intendanten, die für Finanzen, Justiz und andere Angelegenheiten zuständig waren. Untere Beamte enthielten Stellungen im Präfektur-Magistrat, den Abteilungen des Magistrates, der Distrikte, bzw. Verwaltungsbezirke des Magistratsrates. Sub-Präfekten und Assistenten in Unterpräfekturen waren verantwortlich für Angelegenheiten in den Präfekturen, Abteilungen, Bezirken oder „Counties“ und Sub-Präfekturen.

Zusammengefasst gab es drei Merkmale in der staatlichen Verwaltung:²³⁸

Erstens standen zentrale und lokale Regierungsbeauftragte auf gleicher Augenhöhe. General-Gouverneur, Provinz-Gouverneur und zentraler Verwaltungsbeamter des Ministeriums waren in einer gleichen Position, sich aber nicht unterstellt. Beispielsweise stand das „Haushaltsministerium“ (Hubu) zwar als das Institutionszentrum der zentralen Regierung für Staatsfinanzen, aber im konkreten Fall konnte jede Provinz auf dem eigenen Gebiet selbständig Entscheidungen treffen.

236 Vgl. Watanabe, Shinichiro (2008/2003): S. 70ff.

237 Vgl. Wang Chao (2005): S.223

238 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999) : S.33f.

Zweitens gab es eine Trennung zwischen Guan (Kaiser und seiner Beamtschaft, offizielle Ebene, staatliche Ebene) und Min (Bevölkerung, zivile Ebene, nichtstaatliche Ebene). In den kleinsten Verwaltungseinheiten Zhou und Xian (Kreise) der Qing-Dynastie wurde beispielsweise die Institution durchgesetzt, dass der höchste Verwalter der Region – Distrikt-Magistrat (Zhi zhou) und Kreis-Magistrat (Zhi xian) – nicht in seinem Heimatort regieren durfte. Es war eine Einschränkungsmaßnahme gegen die Einmischung in nichtstaatliche Angelegenheiten. Im Gegensatz zu inoffiziellen (nichtstaatlichen) Ordnungen, welche aus Verbindungen von blutverwandtschaftlichen Jiazu, gleicher Heimat, gleicher Berufsgruppe usw. entstand, hielt der bürokratische Apparat des Staates eine Distanz, um eigenständig regieren zu können. Außerdem stellte diese Eigenständigkeit der Beamten sicher, dass sie in finanziellen Aktivitäten unabhängig sein konnten.

In Übereinstimmung mit Hamashita meint Fei Xiaotong, dass Kreise in der Wandlung der Lokalregierung seit 2000 Jahre in China die stabilsten administrativen Regionen waren.²³⁹ Die staatliche Bürokratie ging bis zur Kreisebene. Unterhalb der Kreisebene wurde eine soziale Verwaltung durch Landedelmänner erzielt. Zwischen Guan und Min waren Landedelmänner die Vermittler, d.h. Landedelmänner waren nicht nur mit dem staatlichen Bürokratiesystem verbunden, sondern auch in engem Kontakt mit dem Volk. Das staatliche bürokratische System und die Landedelmänner beschränkten und ergänzten sich gegenseitig. In der Blütezeit der Dynastie waren sie die Schnittstelle zwischen dem traditionellen Staat und der Gesellschaft, und sie gewährleisteten den normalen Betrieb im traditionellen System.

Drittens sind ausländische Beziehungen eine Erweiterung der inländischen Verwaltungen. Das heißt, die inländische grundlegende Herrschaftsbeziehung – Machtverteilung zwischen der zentralen Regierung und den lokalen Regierungen – wurde in der Außenbeziehung fortgesetzt und angewendet. Damit setzte sich das Verhältnis zwischen Zentralregierung und Provinzregierungen weiter auf ausländische und benachbarte Regionen fort. Von der Zentralregierung bis zu allen Provinzregierungen, über den Tributstaat bis zum Handelsstaat, wurde es als ein fortgesetztes Ganzes der Zentrum-Peripherie-Beziehung gehalten. Dieses Ganze wurde als ein Tributsystem aufgefasst.²⁴⁰ (siehe Abbildung 4)

239 Vgl. Fei Xiaotong (2006/1953): S.48

240 Nach Qi Meiqin hat Hamashita das Tributsystem der Ming-Dynastie (1368-1644) mit der Qing-Dynastie (1644-1911) verwechselt, denn das Tributsystem der Qing-Dynastie hatte im Vergleich zu dem der Ming-Dynastie einem deutlichen Unterschied darin gezeigt, dass sich die Regierungsweise der Qing-Dynastie schon zu einer Verwaltung von Zentral- und Lokalregierungen entwickelte. Vgl. Qi Meiqin (2006): [www]

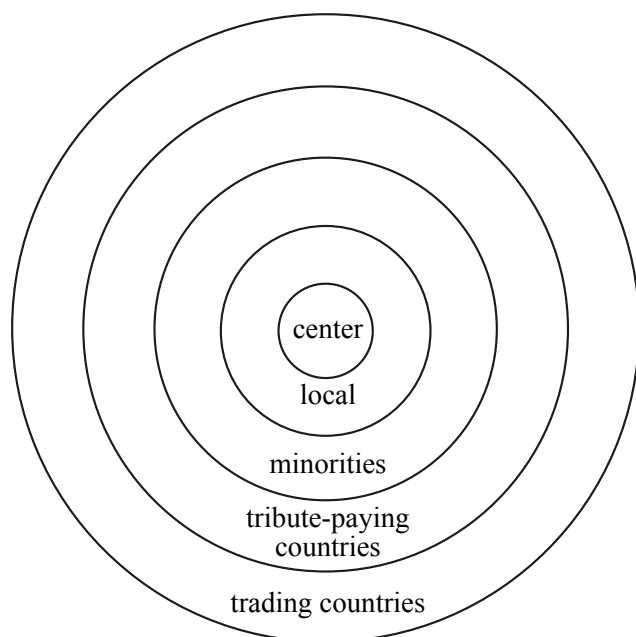


Abbildung 4: The Chinese World System²⁴¹

Chinas traditionelle Außenbeziehung wurde durch eine stabile Herrschaftsbeziehung von „Tributbeziehungen“ (Chaogong guanxi) gebildet. (siehe Abbildung 5) Innerhalb dieser entstand eine Handelsbeziehung, die als Tributhandel bezeichnet wurde, d.h. Tribut war die Voraussetzung für die Entstehung von Handelsnetzen im asiatischen Raum, besonders im ostasiatischen, und diese beförderten sich gegenseitig. Wie John King Fairbank hat Hamashita die Wichtigkeit der Tributhandelsordnung im Tributsystem gesehen, geht aber von der wirtschaftlichen und finanziellen Dimension des Systems aus und betont den informalen Handel sowie eine teilweise gegenstehende Beziehung zwischen Wirtschaft und politischer Sicherheit im System.²⁴² Nach Hamashita ist ein wichtiger Punkt, der früher von vielen Historikern vernachlässigt wurde, die Erweiterung des nichtstaatlichen Handels durch den Tributhandel. Dadurch wurde der Hauptkanal des regionalen Handels in Asien gebildet.

Chinas Außenhandel war also im Wesentlichen durch regionalen Handel gekennzeichnet. Anstatt zu behaupten, dass es eine Unterscheidung zwischen inländischen und ausländischen Handel wegen der Existenz der Beziehungen an den Staatsgrenzen gab, wäre es besser zu behaupten, dass regionale Beziehungen von Handelsketten gebildet wurden, die zugleich mit dem internationalen Handel verflochten waren.²⁴³ In diesem breiten regionalen Handelsnetzwerk entstanden vier regionale Handelskreise: Indien und Südchina, Südostasien und Südchina, Südostasien und Ostasien, Südchina und der Norden Ostasiens. Mit der Erweiterung

241 Hamashita, Takeshi (2008): S.17

242 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999): S.232

243 Vgl. ebenda, S.236f.

der Handelskreise teilten sich lokale Geschäftsmänner mit den überregionalen Geschäftsleuten den Markt auf. Die lokalen Kaufleute betätigten sich im regionalen Markt im kleineren Maßstab, die überregionalen Kaufmänner arbeiteten mit Waren aus den überregionalen Märkten, die eine große Anzahl von lokalen Märkten enthielten. Im asiatischen Markt waren mitunter indische und chinesische Geschäftsleute, die einen Einwanderungshintergrund besaßen, an überregionalen Aktivitäten tätig.

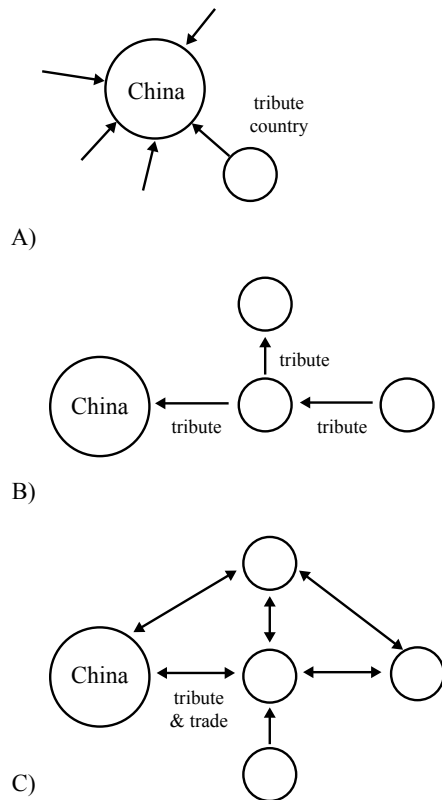


Abbildung 5: Entstehung des Tribute Trade Systems²⁴⁴ A) Tribute relations B) Satellite tribute relations C) Tribute trade system

Wenn man allerdings von der Perspektive des modernen Staates ausgeht, welcher das Territorium als Sicherung von Ressourcen begreift, und wenn es zudem eine klare Unterscheidung zwischen Frieden und Krieg gibt, sodass man ein Innen und Außen des Staates definiert, dann war diese Entwicklung im Vergleich zum Westen sehr rückständig. Dies wird an Veränderungen von Handelsbewegungen deutlich. 1589 gab es z.B. 88 Handelsschiffe für die Route von China nach Südostasien, bis zum Jahr 1830 295. Innerhalb von 240 Jahren hatte sich die Anzahl nur verdreifacht. Die Handelsschiffe Chinas, die nach Süd-Ost-Asien fuhren, erreichten in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts eine Tonnage von 83485 Tonnen. Im Vergleich zum Ende der Ming-Dynastie mit 41800 Tonnen hatte sich diese nur knapp verdoppelt. 1730 betrug die Tonnage der Handelsschiffe nach China aus dem Westen insgesamt 2595

Tonnen, bis 1833 97693 Tonnen. In 103 Jahr stieg sie auf das 22fache. Besonders englische Schiffe waren dafür ausschlaggebend, die im Jahr 1684 mit nur 655 Tonnen nach China fuhren. Im Jahr 1833 waren es bereits 49826,9 Tonnen, innerhalb von 150 Jahren also das 75fache.²⁴⁵

Wenn man es jedoch nicht aus der Perspektive des modernen Staates betrachtet, sieht man ein anderes Bild. Besonders nach dem 15. und 16. Jahrhundert erweiterte sich der nichtstaatliche Handel zu einem interregionalen Handel. Durch den von Überseechinesen und Überseeindern betriebenen Seehandel mit Segelschiffen bildete sich auf dem asiatischen Gebiet ein multilaterales Handelsnetzwerk heraus. Dieses Handelsnetzwerk ist nur schwer durch nationale Grenzen darzustellen.

Im Vergleich zu der Meinung, dass die asiatische Modernisierung nur eine passive Reaktion auf den Vorstoß westlicher Mächte war, welche den Nationalstaat in den Mittelpunkt stellten, hebt Hamashita die Rolle des Tributhandels hervor. Nach seiner Auffassung erfolgte aufgrund des Beitritts Europas und Amerikas eine Erweiterung des Tributhandels.²⁴⁶ Innerhalb des Tributhandels dehnte sich der private Handel aus. In diesem Zusammenhang entwickelten sich die Abrechnungsinstitution und die Besteuerungsinstitution und zudem wurden auch andere auf Handel bezogene Bereiche erweitert.

Das Staatsfinanzeinkommen der traditionellen Gesellschaft Chinas war vom Steuereinkommen aller Provinzen, einschließlich der Steuer für Ackerland (Grundstücksteuer) und der Pro-Kopfsteuer, abhängig. Dieses System kann bis zur Qin-Dynastie (221-207 v.Chr.) zurückverfolgt werden.²⁴⁷ Mit der allmählichen Veränderung der Ackerlandinstitutionen von der Song- (960-1279) bis zur Qing-Dynastie (1644-1911) wurde das Steuersystem auf der Grundlage von Fronarbeit (wie z.B. Arbeitsdienst in staatlichen Handwerksstätten) in eine Besteuerung nach der Größe des Ackerlandbesitzes und des Eigentums umgewandelt. Auf der einen Seite wurden dadurch die Begrenzungen der persönlichen Freiheit der Arbeitskräfte schrittweise abgebaut und die Möglichkeiten der Entwicklung der privaten Produktionen gefördert, auf der anderen Seite zeigte sich auch, dass das Ackerland langsam eine direkte Verbindung mit dem Staat und weniger mit den Menschen bildete.

Die von Wang Anshi (1021-1086) in der Song-Dynastie (960-1279) durchgesetzte Fronarbeitsreform hatte Auswirkungen auf kommende Dynastien. Bis in der Qing-Dynastie (1644-1911) gab es keine Fronarbeit mehr. Nach der Reform von Wang Anshi musste aber jeder für eine Fronarbeitsbefreiung bezahlen. Bis zur Ming-Dynastie (1368-1644) wurde Fronarbeit in Ackerlandpacht umgerechnet und sie verlor somit langsam ihre Bedeutung. Im Jahr 1711 kündigte die Qing-Regierung an, dass die Pro-Kopf-

245 Vgl. Leng Pengfei (2002): S.363

246 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999): S.168f.

247 Vgl. Li Qian (2005): S.41

Steuer nicht erhöht wird, aber trotzdem wurde alle fünf Jahre eine Bevölkerungszählung durchgesetzt. Erst im letzten Jahrhundert der Qing-Dynastie wurde keine Zählung mehr durchgeführt. Dadurch hatte nur das Ackerland eine direkte Beziehung mit dem Steuersystem der Regierung, während die Pro-Kopf-Steuer diese direkte Beziehung mit der Regierung verlor. Solange ein Bürger kein Ackerland besaß, nicht an der kaiserlichen Prüfung teilnahm, keine Regierungsvorschriften verletzte, konnte er lebenslang keinen direkten Kontakt mit dem Staat haben.²⁴⁸ Deshalb kann man verstehen, warum der erste Präsident der Republik Chinas Sun Zhongshan der Meinung war, dass die meisten Menschen in der westlichen Gesellschaft vor der Neuzeit keine Freiheit hatten, aber die Chinesen in dem gleichen Zeitraum zu viel Freiheit.

Die Steuer-Einheit im alten China war nicht auf Personen bezogen, sondern haushaltsbezogen. „Hu“ (Haushalt) ist ein wichtiger Begriff für das Verständnis der Eigentumsinstitution im traditionellen China. Im Vergleich zur Familie hatte „Hu“ eine stärkere rechtliche Bedeutung. „Hu“ war die grundlegende juristische Einheit, die vom Staat anerkannt wurde, denn alle Rechte und Pflichten waren auf „Hu“ bezogen, nicht aber auf Einzelpersonen.²⁴⁹ Die Bedeutung von „Hu“ wird auch dadurch deutlich, dass es in der Staatsverwaltung ein „Haushaltsministerium“ (Hubu) für Staatsfinanzen gab.

Die Familie als grundlegende soziale Struktur in China gab es bereits sehr früh und umfasste damals „Jia“ und „Zu“. „Jia“ bedeutet Familie, „Zu“ unterscheidet zwischen „Jiazu“ und „Zongzu“. „Zu“ war eine grundlegende soziale Einheit in der Shang-Dynastie (1700 - 1000 v. Chr.) und basierte auf Blutsverwandtschaft. „Zu“ bedeutete anfangs eine militärische Einheit.²⁵⁰

Wie bereits an früherer Stelle angemerkt waren die wichtigsten zwischenmenschlichen Beziehungen in Tianxia die „Renlun gunxi“, welche aus dem Familienleben entstanden sind. Die wesentlichen Kennzeichen für die „Renlun gunxi“ (Renlun-Ordnung) sind die Nah- und Fern-Beziehungen, die aus Familienbeziehungen stammen.²⁵¹ Die Position einer Person in der Familie sowie nahe oder entfernte Beziehungen in der Verwandtschaft, dem sogenannte „Wufutu“ sind der Abbildung 6 zu entnehmen. Das Grundprinzip für die Darstellung von „Wufutu“ ist die Hierarchie im „Li“-System. Die nahe und ferne Verwandtschaft innerhalb von „Wufu“ wurde nach Blutsverwandtschaft und Eigentum eingeteilt, so dass „Jiazu“ zu der Grundeinheit der traditionellen Gesellschaft Chinas geworden war.²⁵²

248 Vgl. Qian Mu (2001): S.92f.

249 Vgl. Li Qian (2005): S.29

250 Vgl. Fang Qing (2005): S.25

251 Vgl. Qu Tongzu (1947): S. 2

252 Vgl. Wang Chao (2005): S.68

Die Familie im alten China wurde vom Mann aus betrachtet, seinem Vater und seinen Söhnen in drei Generationen, bis zu vier Generationen, d.h. Großvater, einschließlich Cousin als Familienmitglieder, die zusammen lebten und gemeinsames Eigentum besaßen. Die Familien lebten zusammen und hatten ein gemeinsames Vermögen.²⁵³ Nur das Familienoberhaupt (Hausherr) hatte das Recht über das Familienvermögen zu verfügen. Alle anderen Familienmitglieder konnten unabhängig vom Alter keine Eigentümer werden und am wirtschaftlichen Austausch teilnehmen.

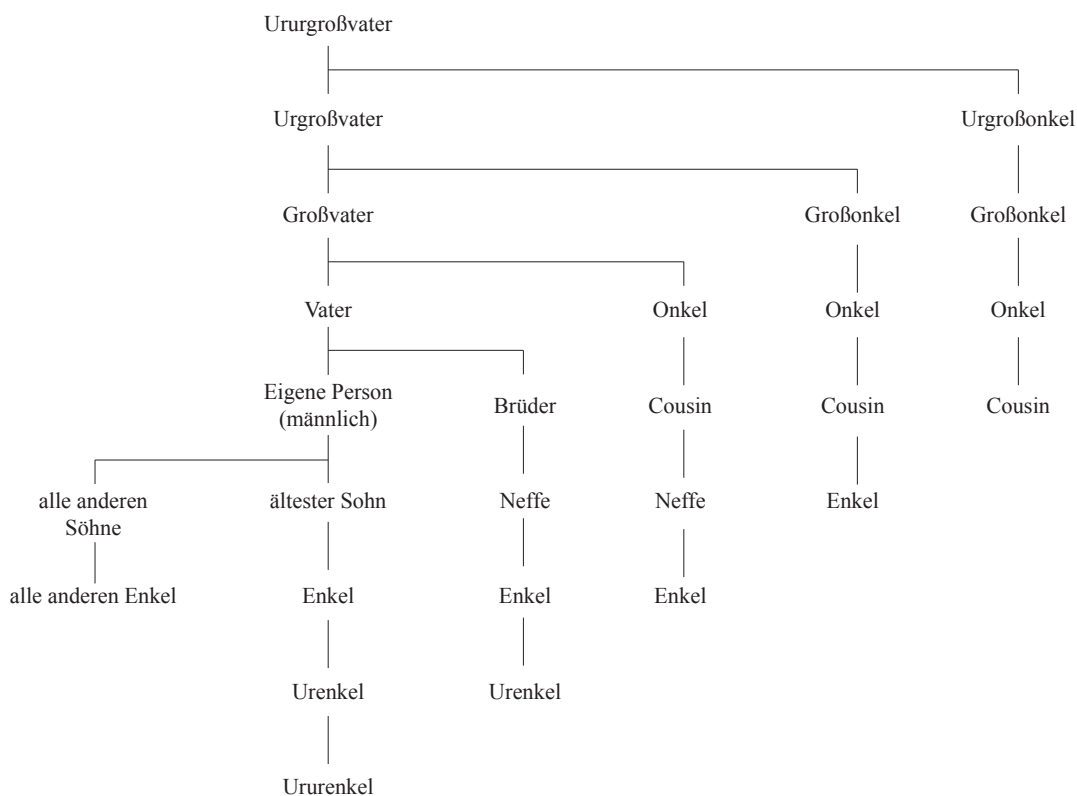


Abbildung 6: Wufu-Beziehungen²⁵⁴

Jiazu beinhaltet die Verwandtschaft vom Ururgroßvater bis zum Ururenkel, neun Generationen, die man als „Wufu“ bezeichnet. Zongzu bezog sich auf die Nachkommen von gleichen Vorfahren außerhalb von Wufu. Es umfasst die entfernte Verwandtschaft, die aber seit Generationen in einem Ort lebte, welche durch den Zongci (Ahnentempel), das Zupu (Stammbuch für Zongzu) und die Zugui (Regeln für Zongzu) eine Gemeinschaft von Zongzu bildete.

Wenn das Familienoberhaupt über das Vermögen der Familie verhandelte, musste er auch die Interessen des Jiazu berücksichtigen. Jiazu spielte bei Einschränkungen und Regulationen an der Vertragsinstitution, z.B. die Existenz eines Vorkaufsrechtes durch die Verwandten, eine wichtige Rolle. Im Vergleich dazu mischte sich Zongzu nicht

253 Vgl. Qu Tongzu (1947): S. 4

254 Darstellung mit inhaltlicher Anlehnung an Wang Chao (2005): S.69

in solche Eigentumsfragen ein. Es sei denn, wenn es um Fragen ging, die sich auf gemeinsames Eigentum von Zongzu bezogen, denn deren Benutzung wurde von Zugui beschränkt.²⁵⁵ Solche Fälle betrafen meistens das Verkaufsverbot von Grundstücken, das schon im Familienbuch festgelegt war.

Die Vorstellung von Familie beeinflusste die Vertragsformen und die Entwicklung von Verträgen im traditionellen China tiefgreifend. Eine Seite war die traditionelle Form der Eigentumsinstitution, die durch das gemeinsame Eigentum der Familie charakterisiert war. Auf der anderen Seite waren Verpfändung oder Verkauf eines Hauses und von Ackerland die wichtigsten und häufigsten vertraglichen Transaktionen im alten China, die eng mit der Existenz der Familie oder Jiazu zu tun hatten. Der Grund der Transaktion musste auch wie beim Verkauf, der Verpfändung, der Vermietung und Verpachtung oder bei Anleihen mit in den Vertrag aufgenommen werden. Die häufigsten Gründe für solche Transaktionen lagen in der Armut der Familie, der Umsiedlung der Familie oder hatten mit Sterbefälle von Familienmitgliedern zu tun.²⁵⁶ Hier kann man sehen, dass die Familie ein wichtiger Faktor im alten China war, der menschliches Vertragsverhalten erforderte. Die Entwicklung der traditionellen Vertragsinstitution in Chinas war also eng mit der Vorstellung der Jia (Familie) sowie Jiazu verbunden.

Die traditionellen chinesischen Gesetze legten großen Wert auf den Schutz der Verfügungsrechte. Aber diese Verfügungsrechte waren nicht persönliche Eigentumsrechte, sondern Verfügungsrechte der Familie und des Jiazu.²⁵⁷ So regelte beispielsweise der Staat, dass Söhne und Enkelsöhne keine alleinige Hausregistrierung und kein eigenes Eigentum besitzen durften, solange die Eltern noch lebten. Eine Verletzung der Regel wurde mit drei Jahren Haft bestraft.²⁵⁸ „Wufutu“ demonstrierte ein Verantwortungsverhältnis zwischen Verwandten. Das Familienoberhaupt bzw. der Hausherr hatte gewisse Pflichten seitens des öffentlichen Rechts, d.h. dem Staat gegenüber. Die Gesetzbücher der Tang-, Ming- und Qing-Dynastien hatten z.B. Vorschriften für das Familienoberhaupt, damit eine Familie verantwortungsvoll gegenüber dem Staat geführt wird.²⁵⁹

255 Vgl. Qu Tongzu (1947): S. 17f.

256 Vgl. Li Qian (2005): S.161

257 Vgl. ebenda, S.42f.

258 Vgl. Wang Chao (2005): S.70. Dieses Verbot stand zwar im Gesetzbuch der Tang-Dynastie, aber laut der Forschung von Geoffrey MacCormack gab es in der Praxis keine einheitlichen Regeln darüber, ob Kinder eine eigenständige Haushaltsregistrierung sowie Eigentumsbesitz erhalten konnten, solange die Eltern noch lebten. Es wurde von Fall zu Fall unterschiedlich behandelt. Vgl. MacCormack, Goffrey (2008): S.103-141

259 Vgl. ebenda, S.70

In der Ming- und Qing-Dynastie wurde „Wufutu“ an den Anfang des Gesetzbuches gestellt. Daran sieht man, dass Wufu-Institutionen aus der Familienethik und der Familienstruktur eine enge Verbindung mit den Gesetzen und Strafverfahren hatten.²⁶⁰ Daran wird die wichtige Rolle des Prinzips der Familienethik in der traditionellen Gesellschaft und der Kultur Chinas deutlich.

Bezeichnend hierfür ist auch, dass in juristischen Urteilen das Verletzungs- und Schädigungsverhalten zwischen Verwandten anders behandelt wurde. Allgemeine Vorschriften wurden für derartige Fälle nicht herangezogen. Das Maß der Strafe richtete sich nach der familiären Beziehung – je enger die Beziehung zwischen alt und jung war.²⁶¹ Wenn beispielsweise ein würdiger Älterer einen niedrigeren Jüngeren tötete, dann fiel das Strafmaß umso geringer aus, je enger die Verwandtschaftsbeziehung war. Im Gegensatz dazu war das Strafmaß umso höher, je enger die Verwandtschaftsbeziehung war, wenn ein niedriger Jüngere einen würdigen Älteren tötete. Im alten China wurde unter Gesetz meistens das Strafrecht verstanden, d.h. alle Vorschriften waren eng mit Strafandrohungen verbunden.²⁶² Das Gesetz hatte wenige Funktionen für die Regelung der sozialen Organisation, sondern war nur eine Maßnahme gegen die Zerstörung der existierenden Ordnung. Der größte Teil der sozialen Organisation und Ordnung bestand in „Li“ (Anstand), welcher durch das Konventionsrecht bzw. das Gewohnheitsrecht (Xiguan fa) durchgesetzt wurde. Dies existierte aber nicht in niedergeschriebener Gesetzesform. Die Herausbildung dieser Rechtstradition und der damit verbundenen Eigenschaften ist auf die Han-Dynastie (206 v. Chr. – 220 n.Chr.) zurückzuführen.

In der Han-Dynastie gründeten sich Gesetze auf dem „Li“-System. Dieses System stand im Zusammenhang mit der Konfuzianisierung des Gesetzes und sollte den nichtmoralischen Gesetzen ein moralisches Fundament geben. Nach Ma Hanbao nahm der Konfuzianismus die Idee von Legalismus und Yinyang auf und betonte die Gehorsamkeit gegenüber dem Herrscher, um die natürliche Gunst der Monarchen zu gewinnen.²⁶³ Dieses Prinzip wurde zu jener Zeit zum Kerninhalt der Gesetze. Die Gesetze oder das Strafrecht waren nur das Werkzeug für die Durchsetzung von solchen Inhalten. Diese Entwicklung wurde von vielen Gelehrten als Konfuzianisierung des

260 Vgl. Qu Tongzu (1947): S.20f.

261 Vgl. ebenda, S.23ff.

262 Dieses Argument bezieht sich auf die These, dass das traditionelle chinesische Rechtssystem einen Charakter von „Alle Gesetze in Einem sowie keine Unterscheidung zwischen Strafrecht und Zivilrecht“ (Zhufa heti, minxing bufen) hatte. Dies bezieht sich auf eine Diskussion der Existenz des Zivilrechts im traditionellen chinesischen Rechtssystem sowie weitere Diskussionen über die Beziehung zwischen Strafrecht und Zivilrecht. Es gibt auch viele Wissenschaftler, wie Wang Limin, die der Meinung sind „Alle Gesetze in Einem“ sind keine Eigenschaft des alten chinesischen Rechtssystems, sondern eine Integration (Vereinigung) von Li und Gesetz. Vgl. Wang Limin (2001): S.188-202

263 Vgl. Ma Hanbao (2008): S.28

Gesetzes oder Legalisierung der konfuzianischen Idee bezeichnet. Der Kerninhalt von Li war Zhongxiao, was soviel bedeutet wie Treue, Loyalität und Pietät sowie Renlun. „Zunzun“ und „Qinqin“ entwickelten sich nach der Transformation von Dong Zhongshu (179-104 v.Chr.) zu einer Theorie der drei Grundregeln und fünf Grundtugenden (Sangang wuchang)²⁶⁴ und zwar in folgender Ausprägung: der Monarch herrschte über seine Beamten, der Vater über seinen Sohn und der Mann über seine Frau sowie Menschlichkeit, Pflichtgefühl, Anstand, Wissen und Treue. Diese Grundregeln und Grundtugenden wurden schrittweise in Gesetzestexten festgehalten und somit zum Grundprinzip der Legislative und Judikative im alten China. Bis in die Tang-Dynastie (618-907) umfasste der Inhalt des Gesetzbuches fast nur Verbrechen und Strafen, selten zivilrechtliche Angelegenheiten. Als wichtiges Gesetzbuch in der Dynastiezeit wurde das Gesetzbuch der Tang-Dynastie (Tanglü) gehalten und von nachfolgenden Dynastien grundsätzlich übernommen.²⁶⁵

Li (Anstand) und Yi (Pflichtgefühl) sowie ihre Praxis standen im engen Zusammenhang mit dem täglichen Leben im alten China. Li und seine Beziehung zu staatlichen Gesetzen ergänzten sich gegenseitig. Sie bildeten die Grundlagen, nach denen die Handlungen im sozialen und politischen Umfeld koordiniert wurden. Li und Yi der konfuzianischen Lehre waren die Praxis der moralischen Theorie. Sobald Li und Yi vernachlässigt wurden, wurde die Justiz benötigt, um falsche Tendenzen zu korrigieren. Gesetze waren also die letztendliche Maßnahme, für den Fall, dass die moralische Selbstbindung durch Li nicht mehr greifen sollte.²⁶⁶

Der Universalismus des Gesetzes, der keine Ausnahmen anerkannte, wurde allerdings durch ein besonderes Charakterium des Gesetzes revidiert, denn die gesetzliche Entscheidung wurde nach der individuellen Identität, dem Status, der Verwandtschaft und dem sozialen Umfeld unterschiedlich gefällt. Nach Ma Hanbao wurden drakonische Strafgesetze angewendet, um die konfuzianische Moral und Ethik aufrecht zu erhalten und wirksam umzusetzen.²⁶⁷ Diese konfuzianistische Idee war das Ergebnis der Übernahme vom Prinzip des Legalismus und von Yinyang seit der Han-Dynastie (206 v.Chr. - 220 n. Chr.). Es war also seiner Meinung nach nicht die Idee des Konfuzianismus von Konfuzius und Menzius in der Qin-Dynastie (221-207 v.Chr.). Das Resultat der Konfuzianisierung der Gesetze und der Legalisierung der konfuzianischen Schule bestand darin, dass nicht nur die traditionellen Gesetze grausam und unmenschlich waren, sondern es auch zu einer starken Verminderung der Regelungen des Konfuzianismus und ihrer inhärenten Menschlichkeit und ihrem Wohlwollen führte.

264 Vgl. Qu Tongzu (1947): S. 248f.

265 Vgl. Chen Guyuan (1935): S. 58f.

266 Vgl. Elman, Benjamin A. (2005/1990): S.189

267 Vgl. Ma Hanbao (2008): S.29

Als westliche Großmächte und ihr Denken am Ende der Qing-Dynastie nach China eindringen, kritisierte nicht nur der Westen, dass das chinesische Recht ein „barbarisches Gesetz“ sei. Dies wurde als Legitimation für einen Anspruch auf eine Konsulargerichtsbarkeit genommen. Auch viele Chinesen sprachen sich für die Abschaffung des „menschensfressenden“ Konfuzianismus und der kannibalischen Ethik des Konfuzianismus aus. Dies ist nach Ma Hanbao in gewissem Sinne äußerst bedauerlich.²⁶⁸ Weil im Allgemeinen bei den westlichen Gesetzen seit dem neunzehnten Jahrhundert viel Wert auf individuelle Rechte und Freiheiten gelegt wurde, ihre Rechtssysteme betonen die Gleichheit aller Mensch vor dem Gesetz und eine strenge Trennung zwischen Gesetz und Moral. Im traditionellen China aber waren die Strafgesetze in allen Dynastien zur Erhaltung der konfuzianischen Sittenlehre, und zwar der Idee der konfuzianischen Schule, ausgerichtet. Gesetz und Moral waren einstimmig, d.h. was der Staat zwangsweise durchsetzen wollte, war mit der Vorstellung der normalen Menschen von Recht und Unrecht, Gut und Böse übereinstimmend.²⁶⁹ Das ist der sogenannte Consensus in der Gesellschaft. Er ist ein wichtiger Faktor für die gesellschaftliche Stabilität und ein wesentlicher Grund dafür, dass China von der Han-Dynastie (206 v.Chr. - 220 n. Chr.) bis zur Qing-Dynastie (1644-1911) eine Gesellschaft mit wenigen Veränderungen war.

In den „Renlun guanxi“ ist die „Verpflichtung“ der Begriff von höchstem Rang. Der konkrete Ausdruck von Verpflichtungen besteht darin, dass sich der Untertan dem Respekt verschreibt, der Sohn verschreibt sich der kindlichen Pietät, der Vater übt sich in Güte und Liebe. Nur wenn man seine „Verpflichtung“ erfüllt, dann erhält man „Rechte“. Die wichtigsten fünf Beziehungen in der Renlun-Ordnung (die auch Wulun-Beziehung genannt wird) sind Monarch, Beamte, Vater, Sohn und Freund. Und dies ist von beiden Seiten aus zu sehen. Wenn der Monarch seine Verpflichtungen nicht erfüllt, würden die Beamten ihn nicht mehr respektieren. Wenn der Vater sich nicht gütig oder liebevoll verhält, braucht der Sohn ihm auch keine Pietät zu erweisen. Es gibt also ein wechselseitiges Verhältnis von Rechten und Pflichten. Die Verpflichtung des Sohns sind die Rechte des Vaters, die Verpflichtung der Beamten sind die Rechte des Monarchen, und umgekehrt. Damit wird deutlich, dass es sich um ein System von Rechten und Pflichten handelt, das sich grundlegend von westlichen Rechten unterscheidet.²⁷⁰

268 Vgl. Ebenda, S.29

269 Vgl. Qu Tongzu (1947): S. 253-258

270 Vgl. Ma Hanbao (2008): S.23ff.

Laut Liang Shuming war es seit zwei- bis dreitausend Jahren der Fall, dass es nur ethische Verpflichtungen zwischen dem Monarchen und seinen Beamten sowie zwischen offizieller Ebene (Monarch und seine Beamten) und der Bevölkerung gab. Es bestand aber keine Vorstellung von einem Gruppenverhältnis zwischen Bevölkerung und Staat. So gab es in China weder die Unterscheidung zwischen öffentlichem Recht (Gongfa) und privatem Recht (Sifa), noch zwischen Strafrecht und Zivilrecht.²⁷¹

Die Ausarbeitung eines Gesetzeskodexes in der Zeit der Dynastien wurde daher nur auf das Straf- und Verwaltungsrecht eingeschränkt. Das Privatrecht mit seinen zivilrechtlichen Aspekten wurde in den meisten Fällen dem „Li“ (Anstand) überlassen und das bedeutete, dass der Staat die Vertragsbeziehung anhand von Strafmaßnahmen regulierte.²⁷² Der staatliche Eingriff am Vertrag konzentrierte sich darauf, rechtswidriges Vertragsverhalten zu bestrafen. Aber von der Vereinbarung des Vertrags bis zur Durchsetzung gab es keine systematischen gesetzlichen Vorschriften. Vor diesem Hintergrund ließen staatliche Gesetze einen sehr großen Freiraum für die Praxis volkstümlicher Verträge zu.

Diese zivilen Gewohnheiten (volkstümliche Vertragsinstitutionen) bezeichnen Akademiker als Zivilgesetz oder als Gewohnheitsrecht.²⁷³ Im Vergleich zu den staatlichen Gesetzen haben sie erhebliche regionale Eigenschaften. Ihre Wirkung ist die Ergänzung der staatlichen Gesetze und manchmal sogar eine Konfrontation mit staatlichen Gesetzen. Die traditionellen Gewohnheitsrechte umfassten Zugui (Regeln für Zongzu), Dorfregeln, Volksbräuche, Gildenregeln (Innungsregeln), Handelssitten sowie Gebräuche nationaler Minderheiten. Da die traditionelle Gesellschaft in China auf der Basis von blutsverwandtschaftlichen und geokonfigurierten Beziehungen aufgebaut war, waren Vertragsgewohnheiten inhaltlich oftmals damit im Einklang. Im Vergleich dazu wurden die staatlichen Gesetze auch häufig breiter definiert. Sie enthielten „eine stabile Rechtsform“ – geschriebene Gesetze, „eine alternative Rechtsform“ – Ergänzung zum unvollständigen Gesetzbuch, sowie Vorschriften, Bekanntmachungen und Urteile durch verschiedene regionale (lokale) Regierungen.²⁷⁴

Zwar bildete sich in China bereits sehr früh eine Vorstellung heraus, wonach das Vertragsverhalten durch den Staat zu verwalten sei, die Verwaltungen aber beschränkten sich wesentlich auf zwei Aspekte: staatliche Lizenzvergabe, staatliche Nichtentschädigung durch Begnadigung (Enshe buchang).²⁷⁵ Andere Einschränkungen am Vertragsverhalten bestanden in der nichtstaatlichen Gewohnheit, und zwar in Zongzu sowie geokonfigurierten Beziehungen, z.B. das Vorkaufsrecht durch Verwandtschaft und der Nachbarschaft an den Transaktionen von Haus und Ackerland.

271 Vgl. Liang Shuming (2005/1949): S.75

272 Vgl. Yang Youjiong (1936): S.72

273 Vgl. Liang Zhiping (1996): S.129

274 Vgl. Li Qian (2005): S.20

275 Vgl. ebenda, S.38f.

Interessanterweise waren traditionelle chinesische Verträge zwar zahlreich, aber es gab nur wenige kommerzielle Verträge. Die Transaktionsobjekte waren meistens keine Waren, sondern grundlegende Lebensmittel und Produktionsmittel. Das Ziel des Austausches war nicht der Profit, sondern die alltägliche Notwendigkeit und der Notfall. Das Hauptthema der traditionellen Vertragsinstitution in China war das Überleben, nicht die Verfolgung von Profit.

Unter den traditionellen Gewohnheitsrechten waren Zugui (Regeln für Zongzu) bis zur Qing-Dynastie (1644-1912) die wichtigste Rechtsgrundlage für Eigentumsverhältnisse innerhalb eines Zongzu. Das Eigentum innerhalb von Zongzu kann in öffentliches Eigentum und Privateigentum des Zongzu eingeteilt werden. Das Privateigentum des Zongzu gehörte zum Besitz der Mitglieder. In die Benutzung von diesem Eigentum mischten sich andere Mitglieder oder die Zongzu-Organisation nicht ein, wie bereits oben angemerkt.

Im Vergleich zum Zugui, das auf Blutsverwandtschaft basierte, waren Dorffregeln Gewohnheitsrechte geokonfigurierter Gemeinden. Die Mitglieder in einem bestimmten geographischen Bereich – wie Einwohner in einem Dorf oder Xiang (Zusammenschluss mehrerer Dörfer) – hatten eine Konvention für gemeinsame Interessen abgeschlossen. Solche Interessen konnten sich z.B. auf gegenseitige Unterstützung im Leben, auf Sicherung des Gemeinwohls oder auf ethische Grundsätze beziehen. Daneben konnten sich solche Konventionen auch auf Verträge beziehen. In Bezug auf Transaktionen für Ländereien gab es z.B. Regelungen für das „Vorkaufsrecht der Nachbarn“.

Eine andere wichtige Gruppe von zivilen Regeln und Kontrakten waren Hanggui, d.h. Regeln der Zünfte, Gilden, Innungen und Hansen. Bis zum Ende der Qing-Dynastie gerieten die Hanggui eine Zeitlang in „Vergessenheit“, ihre Bedeutung wurde allmählich schwächer. Mit der Ankunft westlicher Kolonisatoren stiegen Industrie und Handel in einigen Gebieten an. Um mit dem ausländischen Kapital konkurrieren zu können, wurden viele Fachverbände und Handelskammern erneut gegründet und eine große Anzahl von Regeln und Verfassungen aufgestellt.

Außerdem spielten die Handelssitten als Gewohnheitsrecht auch eine wichtige Rolle. Im Vergleich zu Hanggui fehlte es bei den Handelssitten an Organisationen, ihre Entstehung war wenig formalisiert und kaum niedergeschrieben. Geschäfte ließen z.B. bei Stammkunden Käufe auf Kredit zu. Im Gegensatz dazu boten manche Branchen nur Transaktionen oder Dienstleistungen gegen Barzahlung an. Unter dem traditionellen Staatsverständnis wurden spezielle Institutionen, die durch Familienethik beeinflusst wurden, herausgebildet. Diese Besonderheit war auch in traditionellen Unternehmen erkennbar.

5.1.2. Eigenschaft traditioneller Unternehmen

Unternehmen kann man nach Eigentumsformen in drei Kategorien einteilen: Eigentümerunternehmen, Partnerschaftsunternehmen und Corporations²⁷⁶ im Sinne von Kapitalgesellschaften. In der modernen Gesellschaft sind zwar nicht alle Unternehmen Corporations, aber dennoch ist festzustellen, dass sie in der heutigen Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen.²⁷⁷ Aus der Geschichte heraus gesehen, gab es im traditionellen China vor allem zwei Formen von Unternehmen: Eigentümerunternehmen und Partnerschaften.

Um das Partnerschaftsunternehmen analysieren zu können, muss zuerst der Begriff der „Partnerschaft“ definiert werden. Die Formulierung einer genauen Definition von „Partnerschaft“ ist allerdings nicht leicht, da verschiedene nationale Gesetze den Umfang und die Form von Partnerschaften sehr unterschiedlich definieren.

Länder mit angloamerikanischem Rechtssystem erkennen nur gewerbliche Partnerschaften an. Dabei wird zwischen allgemeinen Partnerschaften mit persönlicher Haftung und Partnerschaften mit beschränkter Haftung unterschieden.

In Ländern mit kontinentalem Rechtssystem, z.B. nach Deutschem Recht, unterscheidet man zwischen zivilen Partnerschaften und gewerblichen Partnerschaften. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist eine Partnerschaft ein Vertrag mit folgenden Festlegungen: „Durch den Gesellschaftsvertrag verpflichten sich die Gesellschafter gegenseitig, die Erreichung eines gemeinsamen Zweckes in der durch den Vertrag bestimmten Weise zu fördern, insbesondere die vereinbarten Beiträge zu leisten.“²⁷⁸

Im Handelsgesetzbuch bezieht sich Partnerschaft auf eine gemeinschaftliche Firma, deren Zweck auf den Betrieb von einem Handelsgewerbe gerichtet ist, wie z.B. die offene Handelsgesellschaft (Klausel 105-160) sowie die Kommanditgesellschaft (Klausel 161-177a). Diejenigen, die nur in Handelsgeschäfte investieren, können sich für eine stille Gesellschaft entscheiden (Klausel 230-236).²⁷⁹

In der Tat sind nicht nur „Partnerschaften“, sondern auch Begriffe wie „Partnerschaftsunternehmen“, „Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung“ usw. oft schwierig abzugrenzen und zu differenzieren, da sie sich nicht nur auf verschiedene aktuelle nationale Rechtssysteme beziehen, sondern auch auf ihre eigene geschichtliche Entwicklung.

276 Vgl. Pejovich, Svetozar (1999/1990): S.62 Im Vergleich zu Pejovich, der corporation oder corporate firm für die Darstellung von Kapitalgesellschaft verwendet, benutzen andere Autoren, wie David Faure incorporated company oder Incorporation. Vgl. Faure, David (2010): S.201 und S.218

277 Vgl. Zhang Zhongmin et al. (2008): S.2

278 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB): [www]

279 Vgl. Handelsgesetzbuch (HGB): [www]

Corporation spielt eine wichtige Rolle in der heutigen kapitalen Gesellschaft, daher ist die Frage wichtig, wie sie sich entwickelte. Nach Svetozar Pejovich entwickelte sich Corporation aus der Partnerschaft. Seine Meinung stimmt mit der weit verbreiteten allgemeinen Evolutionsansicht der Unternehmensentwicklung im Westen überein.

Seiner Ansicht nach wurde die Massenproduktion im Westen durch technologischen Fortschritt vor und nach der industriellen Revolution ermöglicht. Um die Vorteile des technologischen Fortschritts und die Marktchancen nutzen zu können, benötigten Unternehmen eine große Menge an Kapital. Die Regeln von unbegrenzter Haftung erschwerten es allerdings, finanzielle Mittel für die Einführung neuer Technologien zu beschaffen. Die Partnerschaft war daher eine wenig geeignete Unternehmensform,²⁸⁰ da in Partnerschaftsunternehmen jeder Partner persönlich für alle Schulden des Unternehmens haften muss, somit wurde das Risiko neue Partner zu akquirieren zu groß, denn jeder Partner konnte wegen Untreue oder unzureichender Zahlungsfähigkeit den anderen Partner ruinieren.

Darüber hinaus erhöhte die Zunahme der Anzahl der Partner die gegenseitigen Überwachungskosten. Jeder Eigentümer musste genau auf die Geschäfte der anderen achten. Die Regel der unbeschränkten Haftung schränkte somit eine wichtige Kapitalquelle ein. Unter diesen Bedingungen gelang es nur begrenzt, private Ressourcen zu bündeln und Finanzmittel zu sammeln.

Als eine Reaktion auf den wirtschaftlichen Druck innerhalb der Institutionen wurde ein neuer juristischer Begriff gebildet, „the law of limited liability“. Dieses Gesetz grenzte die Haftung der einzelnen Eigentümer auf den Marktwert ihrer Investitionen im Unternehmen ein. Die Kapitalbeteiligung wurde in kleine Anteile aufgegliedert und konnte an den Finanzmärkten gehandelt werden.²⁸¹

Die Kapitalbeteiligung konnte in relativ kleine und trennbare Anteile aufgegliedert werden und ermöglichte es der Corporation Gelder von einzelnen und kleinen Sparern anzuziehen. Der Anteil der Aktien richtete sich in Übereinstimmung mit Stimmenanteil bei der Wahl des Aufsichtsrates, den ein Anleger besitzt. Die Corporation ist das wirksamste Mittel, freiwillig große Mengen an Kapital für langfristige Unternehmen zu gewinnen.

Nach Pejovich entstand die Corporation in einer evolutionären Entwicklung aus dem Partnerschaftsunternehmen. Die Corporation unterscheidet sich hauptsächlich in folgenden Punkten vom Partnerschaftsunternehmen: der Gründung nach Gesetzen, der beschränkten Haftung, dem professionellen Management sowie der freien Übertragung von Eigentumsrechten.

280 Vgl. Pejovich, Svetozar (1999/1990): S.65

281 Vgl. ebenda, S.66

Diese Frage ist deswegen wichtig, weil die Corporation seit der Vormoderen Zeit Chinas als Vorbild für eine moderne Form der Unternehmensentwicklung herangezogen wird. Schlussfolgernd bleibt zu fragen, warum sich in China keine dieser modernen Unternehmensformen entwickelt hat? Eine allgemeine Meinung ist folgende: Obwohl sich die Partnerschaft im alten China nicht spontan zu einer Corporation entwickelte, tendierte die Ausweitung von Partnerschaften aber zur Bildung von Corporations.²⁸² Eine solche Meinung folgt der Evolutionsansicht der Unternehmensentwicklung.

Wie bereits angemerkt, werden Partnerschaften als der wichtigste Bestandteil der Unternehmensform in der chinesischen traditionellen Gesellschaft angesehen. Folgt man der soeben genannten Schlussfolgerung, so stellt sich die Frage, welches Verständnis sich zum Begriff der Partnerschaft in China herausgebildet hat.

In Übereinstimmung mit dem heutigen „General Principles of the Civil Law of the People’s Republic of China“, ist in Paragraph 30 unter einer Partnerschaft folgendes zu verstehen, “Individual partnership refers to two or more citizens associated in a business and working together, with each providing funds, material objects, techniques and so on according to an agreement.”²⁸³

In Übereinstimmung mit „Law of the People’s Republic of China on Partnerships“ ist unter einer Partnership folgendes zu verstehen, “Article 2 For the purposes of this Law, ‘partnerships’ refer to both general partnerships and limited liability partnerships, both of which are established according to this Law by natural persons, legal persons or other organizations within the territory of China.”²⁸⁴

Nach „The Law of Partnerships“ ist Partnerschaft eine Form der Unternehmensorganisation, die durch die Partner Gelder, Technologien, Immobilien, usw. zusammenschließt und durch die Partner gemeinsam betrieben wird. Das heißt nach „The Law of Partnerships“ ist eine Partnerschaft eine Organisation, die durch Rentabilitätsstreben und einen gemeinsamen Betrieb charakterisiert ist. Im Vergleich dazu wird eine Partnerschaft in „The Civil Law“ als ein Vertrag verstanden, der von den Partnern unterzeichnet wird und inhaltlich an Rechtsansprüchen und Schulden orientiert ist. Sie ist eine Vereinbarung, bzw. ein Vertrag zum gemeinsamen Betreiben von Geschäften.

Im alten China existierten nicht nur viele Partnerschaften in Form von Verträgen, sondern noch vielmehr in Form von Organisationen. Aus diesem Grund orientieren sich die folgenden Betrachtungen an der Partnerschaftsdefinition aus dem „The Law of Partnerships“.

282 Vgl. Liu Qiugen (2007): S.365

283 General Principles Of The Civil Law Of The People’s Republic Of China: [www]

284 Law Of The People’s Republic Of China On Partnerships: [www]

Die Entstehung und Entwicklung von Partnerschaftsunternehmen im traditionellen China hat eine lange Geschichte. Ein wichtiger Schritt ihrer Entwicklung liegt in der Ausweitung von Non-Profit Partnerschaften zu gewinnorientierten Partnerschaften. Nach herrschender Meinung lassen sich die ersten Partnerschaften in China spätestens in die Frühlings- und Herbstperiode (770-476 v.Chr.) datieren. Von der Zeit der Streitenden Reiche (475-221 v.Chr.) bis zur Tang-Dynastie (618-907) gab es im Grunde genommen zwei Arten von Partnerschaften.²⁸⁵

Die erste Form war eine Partnerschaft von Geldinhabern, also eine Partnerschaft zwischen Kapital und Kapital und die zweite eine Partnerschaft zwischen Geldmittelinhabern und Betreibern von Gewerben, also eine Partnerschaft zwischen Kapital und Arbeit. Bei der ersten Art von Partnerschaft, gab es in der Han-Dynastie (206 v.Chr. - 220 n.Chr.) verschiedene Typen von Aktivitäten des Ankaufs- und Erwerbs bzw. des gemeinsamen Erwerbs. Dieses Verhalten des gemeinsamen Erwerbs war meistens durch familiären oder sozialen Konsum gekennzeichnet und besaß wirtschaftlichen Charakter der gemeinsamen Ressourcennutzung. Doch in einigen Fällen hatte der gemeinsame Kauf gewinnorientierte Ziele, so dass die Geldmittel für den Ankauf den Charakter von Kapital besaßen.

Die zweite Partnerschaft entwickelte sich aus der Art und Weise des Betreibens von „Kapitalausleihen“. Dies bedeutet, dass der Betreiber den Gewinn oder Verlust vollständig trug, der Kapitalinhaber aber nur einen festgelegten Zins oder den gesamten Gewinne forderte. Doch mit dem Aufbau und der Entwicklung der Vertrauensbeziehung zwischen Betreiber und Kapitalinhaber änderte sich die Verteilungsweise an den Gewinnen. Sie teilten die Gewinne in einen bestimmten Prozentsatz auf und die Kapitalinhaber begannen das Geschäftsrisiko zu tragen. Auf diese Weise wurde die „Kapitalausleihe“ in eine partnerschaftliche Beziehung umgewandelt. Mit der Entwicklung und Anwendungsverbretung von Partnerschaften in verschiedenen Bereichen von Handel und Handwerk zogen die Partnerschaften die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich.

Interessanterweise entwickelte sich in der Sui- und Tang-Dynastie (581-618 und 618-907) eine andere Partnerschaft im Vergleich zu den obengenannten zwei Formen. Wegen Veränderungen der „gemeinsamen Eigentumsbeziehungen“ entstand sie in der Landwirtschaft und im Handwerk. Wesentliche Merkmale waren z.B. gemeinsame Finanzen, gemeinsames Anbauen oder gemeinsame Pacht.²⁸⁶ Ihre Mitglieder hatten eine abhängigere Beziehung zu einer Gemeinschaft. So handelte es sich beispielsweise um erzwungene Zusammenschließung durch die Regierung, dorfgemeinschaftliche

285 Vgl. Liu Qiugen (2007): S.70

286 Vgl. ebenda, 58ff.

Beziehungen, familiäre Beziehungen, verwandtschaftliche Beziehungen oder Beziehungen zwischen Freunden. Alle diese Erscheinungsformen hatten zunächst einen bedarfsorientierten Charakter. Erst mit der Bildung von Partnerschaften entwickelte sich der gewinnorientierte Charakter dieser Gemeinschaften.

Eine weitere Entwicklung von Partnerschaften erfolgte in der Tang-Dynastie (618-917). Bis in die Song- und Yuan-Dynastie (960-1279 und 1271-1368) bildeten sich eine Vielzahl von Partnerschaftsformen heraus. Die Vielfältigkeit der Partnerschaften erleichterte die Akkumulation und den Ausbau des Kapitals. Zudem gab es durch die Partnerschaften für viele Menschen mit unternehmerischem Talent Anreize zur Teilnahme an Handels- und Handwerksgeschäften. Damit wurde gleichzeitig die Entwicklung der Handwerks- und Handelsbereiche gefördert. Bis in die Ming- und Qing-Dynastie (1368-1644 und 1644-1911) waren Partnerschaften häufig anzutreffen. Besonders nach dem 15. und 16. Jahrhundert waren Partnerschaften wegen ihrer effizienten Risikostreuung und Gewinnerhaltung in Betrieben des Handels, des Handwerks und des Bergbaus weit verbreitet.

Die Bergbau- und Hüttenbranche erlebte in der Zeit der Streitenden Reiche (475-221 v.Chr.) bis zur Ming- und Qing-Dynastie (1368-1644 und 1644-1911) eine starke Entwicklung. Besonders in der Partnerschaftsform zwischen Kapital und Arbeit zeigten sich die besonderen Eigenschaften der Bergbau- und Hüttenpartnerschaft. Land wurde zum Bestandteil von Aktienkapital geworden, obwohl Aktionäre eine Schuldentrückzahlung mit unbeschränkter Haftung hatten, mussten sie je nach Kapitalanteil nur begrenzte Haftungsanteile leisten. Manche Partnerschaften entwickelten sich sogar zu einer Vereinigung mit beschränkter Haftung.

In der Ming- und Qing-Dynastie (1368-1644 und 1644-1911) tauchte bereits in Partnerschaftsunternehmen das Konzept von „Gu“ und „Fen“ (Gufen als ein Wort bedeutet heute Aktien) auf, d.h. die Investitionspartner des Unternehmens teilten Partnerkapital sowie künftige Gewinne in „Gu“ und „Fen“.

Die Aktien des Bergsalzabbaus von Zigong in der Provinz Sichuan enthielt z.B. Aktienanteile der Grundstückbesitzer, Aktienanteile der Investoren sowie Aktienanteile der Betreiber. Die Gewinne wurden je nach Aktienanteil in 30 Tagen als „Fen“ gerechnet. Diese Partnerschaft bezeichnet man als „Aktienpartnerschaft“. Die „Aktienpartnerschaft“ war in der chinesischen Gesellschaft während der Ming- und Qing-Dynastie die vielfältigste und vollständigste Organisationsform. In einigen Aspekten stimmte sie nach Zhang Zhongmin mit früheren Corporations in der Vormodernen Zeit Chinas überein.²⁸⁷

287 Vgl. Gao Xinwei (2009): S.35f.

In traditionellen Partnershipsunternehmen tauchten also nicht nur Begriffe von Aktien wie „Gu“ und „Fen“ auf, sondern in manchen Branchen gab es sogar eine Rechtstrennung von Eigentum und Kontrolle. Die Entwicklung der Partnership in der Ming- und Qing-Dynastie zeigte fünf Merkmale:²⁸⁸ 1. Vergrößerung des Kapitalausmaßes, 2. dauernde Erreichbarkeit und zwar Entstehung von Gemeinschaften, 3. interne funktionale Differenzierung der Partnerschaftsorganisation (Funktionsdifferenzierung von Eigentum und Kontrolle) sowie Ausdifferenzierung der Aktieninhaber, 4. erste Keime von Partnership mit beschränkter Haftung, 5. Entstehung einer treuhänderischen Beziehung bei der Geldmittelausstattung wie in einer Commenda.

Allgemein wird angenommen, dass sich Corporation von Gesellschaften mit unbeschränkter Haftung hin zur Kommanditgesellschaft und schließlich zur Corporation entwickelten.²⁸⁹ Nach diesem Verständnis war die Partnerschaft in der Ming- und Qing-Dynastie schon ein wichtiger Schritt zur Corporation. Da die Partnerschaft in dieser Zeit schon diese fünf Charakteristika besaß, hatte sie, der Meinung von Liu Qiugen nach, in gewisser Weise die Eigenschaften einer Kommanditgesellschaft. Seiner Meinung nach ist Corporation eine Kommanditgesellschaft mit vergrößertem Kapitalausmaß, vollständigen juristischen Personen, beschränkter Schuldhafung aller Mitglieder sowie Vergesellschaftung von Aktientransaktionen.

Traditionelle chinesische Partnerschaften entwickelten sich allerdings nicht zu Corporations. Dies kann aus dem Rechtssystem und der historischen Vergleichsperspektive heraus erklärt werden. Zur Frage der beschränkten und unbeschränkten Haftung fehlte es im alten China an klaren gesetzlichen Bestimmungen, aber in diesem Zeitraum zeigten die verschiedenen Partnerschaftsarten in der Tat ein gewisses Maß an beschränkter Haftung und eine gewisse Trennung von Eigentum und Kontrolle.²⁹⁰

Aus der chinesischen Tradition heraus wurden im alten China die Partnerschaften im Handwerk wie auch bei Ladengeschäften, im Bergbau und im Hüttenwesen nicht durch Gesetze, sondern durch Tatsachen eingerichtet. Außer den allgemeinen Gesetzen zur Erhaltung der politischen und sozialen Ordnung brauchten die handelnden Personen keine weiteren Rechtsnormen für ihre Gründung und ihren Betrieb. Weder in den formalen schriftlichen Gesetzen des Staates noch in den Regelungen für Handwerk und Handel der lokalen Regierungen gab es entsprechende Festlegungen. Die Regierung aber behandelte die mit Partnerschaften verbundenen Probleme in der Tat anders als Einzelunternehmer. Dies konnte bedeuten, dass Partnerschaftsorganisationen

288 Vgl. Liu Qiugen (2007): S.384-406

289 Vgl. ebenda, S.412

290 Vgl. Yang Zaijun (2008): S.141

wie juristische Personen behandelt wurden. Andernfalls wäre die unterschiedliche Behandlung durch die Regierung nicht zu erklären. Zu den damit verbundenen Fragen haben chinesische und ausländische Wissenschaftler allerdings unterschiedliche Antworten gegeben.

Ein Rückblick wird an dieser Stelle noch einmal auf die Ansicht von Pejovich gegeben. Seiner Meinung nach war die Corporation ein evolutionäres Entwicklungsergebnis von Partnerschaftsunternehmen. Ein wichtiger Punkt besteht in der Gründung der Corporation nach dem Gesetz. Aber die Umwandlung von Partnerschaft zur Corporation benötigt zwar eine legale Registrierung, d.h. die Corporation wird als juristische Person vom Staat anerkannt. Betrachtet man die europäische Wirtschaftsgeschichte, so hatte die Gründung der Corporation am Anfang ihrer historischen Entwicklungsphase auch keinen Bezug zu Gesetzen gehabt. Erst später gab es Lizenzen, aber keine besonderen Vorschriften für die Corporation. Beispielweise wurde nach David Faure der Handel in der Zeit vom 17. bis zum 19. Jahrhundert in Europa – vor allem der große Fernhandel – in der Regel durch das staatliche Monopol durchgeführt. Händler allein oder in Form von Partnerschaften aus der Privatwirtschaft waren meistens außerhalb des Anwendungsbereichs der staatlichen Monopole. In Bezug auf Großbritannien meint er, „The state took an interest in the registration of private companies only when its stake in the chartered companies had receded, and when, because joint-stock ownership had proliferated, the idea of limited liability was gaining ground... There, the joint-stock company might be incorporated by registration only from 1844 and limited liability was granted as a right only from 1855. It was, therefore, not the law that brought the business corporation into existence, but the widespread practice of shareholding that made the formation of the joint-stock company a reality. The law did not lead a social trend, but recognized it when it had to.“²⁹¹

Wenn man die Entwicklung des Unternehmens aus westlicher evolutionärer Sicht betrachtet, dann erscheint das traditionelle chinesische Partnerschaftsunternehmen als etwas rückständig und unmodern. Aber wenn es aus wirtschaftlicher Praxis gesehen wird, weisen die Partnerschaftsunternehmen, als eine allgemeine Organisationsform in der chinesischen Geschichte, viele Besonderheiten auf.

Beispielweise gab es die Art und Weise der Finanzierung und der Anspruchsrechte auf Mitbestimmung, bei der nicht allein die Anteilseigner, sondern auch die Arbeitskräfte ein wesentliches Gewicht hatten.

Eine zweite Besonderheit war die Existenz von „Guanli“, die durch den Partnerschaftsvertrag bestimmt wurde, ähnlich einer Art und Weise von festen Zinsen, d.h. nach der jährlichen Abschlussrechnung wurden „Guanli“ ausgezahlt, unabhängig vom Gewinn.

291 Faure, David (2006): S.47f.

Diese Partnerschaft war im Vergleich zum Einzelunternehmen glaubwürdiger, denn damit konnte eine größere Menge von Handelskrediten gewonnen werden. Die Investitionen in die Partnerschaft hatten außer einer Investitionsfunktion auch eine Sparfunktion. Daher existierten Partnerschaften in China verbreiteter als Eigentümerunternehmen. Darüber hinaus spielte die Gewinnverteilung der Dividenden an alle Mitglieder eine unterstützende Rolle für den Zusammenhalt des Unternehmens.

Drittens gab es gewisse Schuldbeschränkung in gemeinsam finanzierten Geschäften oder Unternehmen. Der Schuldlastumfang des Investors begrenzte sich auf die Investitionssumme, so dass einzelne Investoren die Schulden bei Zahlungsunfähigkeit anderer Investoren nicht zu tragen brauchten.²⁹²

Andererseits wurden die Schulden insolventer Investoren auf deren Familien übertragen. Ein damals allgemeines gesellschaftliches Merkmal entdeckt man in der Betrachtung der „Jiazu guanxi“ im alten China. Bei Verschuldung von Jiazu gab es eine kontinuierliche Verantwortungslast. Wenn eine Person in Konkurs ging, wurde die Schuldenlast auf sein Jiazu oder seine Söhne und Enkelsöhne übertragen. Nach A. Michie war es zusammen mit dem Prinzip der kindlichen Pietät das Gegenteil der Ethik der westlichen Gesellschaft. In Verbindung mit A. Michie stellte Takeshi Hamahita fest, wenn eine ausländische Handelsgesellschaft in Konkurs geht und mehrere Ausländer bei einem Chinesen Schulden haben, würde der chinesische Gläubiger leer ausgehen, selbst dann wenn die Familien der westlichen Schuldner reich wären und deren Söhne und Brüder den Gläubigern die Schulden zahlen könnten.²⁹³ Wenn im Gegensatz dazu ein Chinese in Konkurs geht, werden seine Schulden auf seine Familie und Kinder sowie Enkelkinder übertragen.

Viertens basierte der Betrieb im alten China auf Jiazu. Selbst in der Partnerschaft wurde sie auf Basis von Verwandten, Freunden oder Personen aus der Heimat gebildet. Im Westen wurden private Betriebe überwiegend nach individuellen Prinzipien betrieben, in China aber wurden sie unter die Beobachtung und Kontrolle der Jiazu gesetzt.

Es ist jetzt nicht mehr schwer, das Beispiel im Brief des Kaisers Qinglong am Anfang von Kapitel 4 zu verstehen. Kaiser Qianlong – so heißt es dort – hat in Erwiderung an den König von England geschrieben, dass die Schuld des chinesischen Händlers Wu Shaoping aus Guangdong, der zum Schuldner ausländischer Schiffe wurde, aus der Staatskasse bezahlt wurde, denn der Staat sei eine erweiterte Familie. Die westlichen Unternehmen wurden unter das Leitungsprinzip des Individuums gesetzt, im traditionellen China aber unter Beobachtung der Familie. Man kann die beiden Modelle aus vielen Gründen nur unvollständig und schlecht beurteilen. Sie sollten vielmehr nicht nur aus der kulturellen Perspektive, sondern mehr aus der institutionellen Perspektive verglichen werden.

292 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999): S.318

293 Vgl. ebenda, S.308

5.2. Unternehmen von 1840 bis 1949

5.2.1. Gesellschaftliche Umwandlung

Dieser Zeitraum wird als die Vormoderne Zeit Chinas bezeichnet und steht zugleich für den Beginn der Modernisierung Chinas. Die Modernisierung in China kann als ein Prozess gesehen werden, der institutionell an der Herausbildung eines modernen Staates orientiert war; vor allem wurde das Wirtschaftswachstum durch Ressourcenverteilungsfunktion des Staates graduell betont. Wirtschaftsentwicklung, Gesetzesmodernisierung und Neue Kulturbewegung kennzeichneten die einschneidenden Veränderungen in der vormodernen Gesellschaft Chinas. Ihr Einfluss erstreckt sich weiterhin auf das heutige China. Nachfolgend werden die drei Perspektive näher betrachtet.

Als erste Perspektive wird auf die Umwandlung des Wirtschaftsdenkens von 1840 bis 1949 fokussiert. Als Kennzeichen des Beginns der Modernisierung Chinas versuchte die „Yangwu yundong“ (industrielle und wissenschaftliche Bewegung der Verwestlichung, 1861-1894) durch Erreichen eines „reichen“ Chinas ein „selbstverstärktes“ China zu werden, deswegen wird sie auch als Selbstverstärkungsbewegung bezeichnet. Dies war das Ziel der Verwestlichungsgruppe. Zu den Vertretern der Verwestlichungsgruppe gehörten hochrangige Politiker, wie Li Hongzhang, Zeng Guofang, Zuo Zongtang. In ihren ideologischen Linien hielten sie an der traditionellen chinesischen Lehren als Leitgedanke fest und öffneten sich zugleich der westlichen Lehren, um dies für China nutzbar zu machen. In der Ökonomie forderten sie eine direkte wirtschaftliche Tätigkeit der Regierung und die Bildung von staatlichen Unternehmen.

Im Vergleich dazu vertrat der Reformbefürworter Kang Youwei die Meinung, dass bei der Wirtschaftsreform private Unternehmen eine Hauptrolle im Modernisierungsprozess Chinas spielen sollten.²⁹⁴ Kang's Meinung vertrat die damalige allgemeine ökonomische Denkströmung von reformbefürwortenden Intellektuellen und Industriellen, wie Zheng Guanying, Wang Tao, Xue Fucheng, Yan Fu und Liang Qichao. Sie waren gegen staatlich regulierte und staatliche Betriebe.

Kang betonte, dass die landwirtschaftliche Produktion für das Wirtschaftswachstum wichtig sei, vor allem aber die schnelle Industrialisierung Chinas. Wegen der Modernisierung der Landwirtschaft und Industrie musste das technische Wissen aus dem Westen in China eingeführt und verbreitet werden, die chinesischen Gelehrten mussten es studieren. Eisenbahn, Dampfschiff, Telegraph, Post und andere Einrichtungen sind ein Muss für die Modernisierung der Wirtschaft. Wegen der Akkumulation und Zirkulation des Kapitals musste ein modernes Bank- und

294 Vgl. Lin Zhong (1992): S.132ff.

Währungssystem aufgebaut werden, schließlich sollte die Regierung private Unternehmer ermutigen und helfen, sich in allen Bereichen der Wirtschaft zu etablieren. Dabei sollte aber die Regierung nicht direkt in den Prozess der Wirtschaftsentwicklung eingreifen, sondern nur ordnungspolitisch tätig sein.

Wegen der Unkenntnis der Volksmassen müsse die Regierung aktiv den Trend des Wirtschaftswachstums anleiten. Kang hoffte am Anfang der Modernisierung der Wirtschaft, dass die staatlichen und privaten Unternehmen Hand in Hand zusammengehen könnten.²⁹⁵ Das heißt die Regierung spielt eine Führungsrolle in der wirtschaftlichen Entwicklung, die Regierung sollt den Unternehmergeist und die Fähigkeit zur Etablierung von Unternehmen heranbilden, z.B. Unternehmern dabei helfen, das Wissen und Können von moderner Agrarwissenschaft, Naturwissenschaft und Technik sowie Betriebsführung in Industrie und Handel zu erhalten.

Zheng Guanying, ein bekannter chinesischer Unternehmer in der Vormodernen Zeit Chinas, der die Interessen der Industrie vertrat, betonte anhand seiner persönlichen Erfahrungen und Kenntnissen als Komparator von drei Jahrzehnten in britischen Unternehmen, dass China sich bei der wirtschaftlichen Entwicklung die westlichen fortschrittlichen Staaten zum Vorbild nehmen sollte. Wie Kang meinte er zwar, dass die Regierung die Grundlage der Wirtschaftsentwicklung schaffen solle, aber er hielt an der herausragenden Rolle von privaten Unternehmen und privaten Betrieben fest.²⁹⁶ Er forderte die Einrichtung eines Handelsministeriums (Shangbu), um die Unternehmen zu führen und zu schützen und betonte die Wichtigkeit der Entwicklung des Maschinenbaus zur Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Weiterhin vertrat er die Auffassung, dass zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit die Entwicklung von Verkehr und Kommunikation sowie die Bildung eines modernen Bank- und Währungssystems notwendig sei.

Nach dem Sturz der Qing-Dynastie durch die Xinhai-Revolution im Jahr 1911 betonte die Regierung aufgrund der veränderten nationalen und internationalen Lage stärker, dass die chinesische Wirtschaftsentwicklung aus privaten und staatlichen Betrieben besteht, wie Sun Zhongshan in seinem Buch „The International Development of China“ von 1919 deutlich darauf hingewiesen hatte.²⁹⁷ Seiner Meinung nach sollten sich Staatsbetriebe auf exklusive Branchen beschränken, in welche private Unternehmen nicht eingreifen dürften. Aber die Regierung steht nicht über allem, sie muss die privaten Unternehmen fördern und schützen. Er betonte die Bedeutung der Staatsbetriebe, da er befürchtete, dass die Wirtschaftsentwicklung zur Entstehung großer Unternehmen führt und daraus ein wirtschaftliches Ungleichgewicht entsteht,

295 Vgl. Hsiao, Kung-chuan (2007/1975): S.228f.

296 Vgl. Xia Dongyuan [Hrsg.] (2013): S.360-404

297 Vgl. Hsiao, Kung-chuan (2007/1975): S.275

das für die demokratische Entwicklung des Landes nicht förderlich ist. Für ihn bedeuten Staatsbetriebe und private Unternehmen eine zweigleisige Wirtschaftsentwicklung, aber zugleich eine zweistufige Entwicklung, um so den Sozialismus zu erschaffen, den er als höchste Stufe des Erfolgs erachtete.

„Der national homogene, expertokratische Staat tritt nun als ein überparteilicher Wirtschaftsstaat auf, der die ‚Volkswohlfahrt‘ zu garantieren und den Einfluss fremder Wirtschaftsmächte in China einzudämmen vermag. Die Mittel, die ihm dazu zur Verfügung stehen, erfordern tiefe staatliche Eingriffe in die wirtschaftliche Ordnung, insbesondere in die Regelung der Eigentumsverhältnisse. Im Vordergrund stehen dabei die Lösung der Bodenfrage (ausgeglichene Eigentumsrechte an Boden, pingjun di quan) im Bereich der Landwirtschaft und eine staatlich gelenkte Entwicklung der wichtigsten Industriezweige (mit ‚beschränktem Privatkapital‘), in der sich ‚Staatskapital‘ in der Form von ‚staatlicher Industrie‘ bilden soll.“²⁹⁸

Im Oktober 1928 betonte die reorganisierte Nanjing-Regierung die letzte Ermahnung von Sun Zhongshan und zwar das private Kapital einzuschränken und Staatskapital zu entwickeln. Das Vermächtnis von Sun Zhongshan wurde in der 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts weiterentwickelt, weil sowohl die inländische als auch die internationale Lage sich grundlegend verändert hat. Es tauchte sogar die Forderung zur Durchführung einer „Kontrollökonomie“ und Planwirtschaft auf.

Durch die Weltwirtschaftskrise von 1929-1933 entstanden auch in der westlichen Gesellschaft Theorien und politische Forderungen, die gegen die liberale Ökonomie gerichtet waren und sich für eine sogenannte „Kontrollökonomie“ oder Planwirtschaft aussprachen. In den USA ersetzte die Roosevelt-Doktrin des Protektionismus die Wilson-Doktrin. In anderen Ländern gab es einen ähnlichen Wandel, „Keynesianism“ wurde allmählich weit verbreitet. Deutschland, Japan, Italien und andere Staaten gingen den Weg des Nationalsozialismus. Die nationale Ökonomie wurde kontrolliert. Die Sowjetunion ging noch weiter. Bis zum Jahr 1935 wurden das alleinige öffentliche Eigentum (Gongyou zhi) und die Planwirtschaft etabliert. Dieser Trend von ökonomischer Kontrolle oder Planwirtschaft in westlichen Staaten übte eine tiefgreifende Auswirkung auf China aus.

„Kontrollökonomie“ ist eigentlich ein von den Japanern erfundener Begriff. Sie übersetzten den aus dem Westen stammenden Begriff „wirtschaftliche Kontrolle“ mit „Kontrollökonomie“.²⁹⁹ Dieser verbreitete sich danach in China. Die inzwischen im angloamerikanischen Gebiet herrschende Planwirtschaft gewann keine Aufmerksamkeit. Eine Zeit lang wurde in China „Kontrollökonomie“ als Synonym für Planwirtschaft gesehen. Erst danach wurde die Bedeutung der beiden Begriffe wie folgt differenziert: „Kontrollökonomie“ ist eine Hilfsmaßnahme für die Erhaltung des

298 Fröhlich, Thomas (2010a): S.108

299 Vgl. Gao Xinwei (2009): S.147

vorhandenen kapitalistischen Wirtschaftssystems. Es handelt sich um eine passive Wirtschaftspolitik, die ihr Augenmerk nur auf Unwesentliches richtet. Planwirtschaft bedeutet hingegen eine Umgestaltung der Wirtschaftsbeziehungen nach einer bestimmten Planungs- und Kontrollweise, so dass eine neue Wirtschaftsform aktiv geschaffen wird. In China wurde in den 1930er-Jahren die Planwirtschaft als der einzige Weg für den Aufbau der Wirtschaft gehalten.

In den 30er- und 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts betonten die meisten Gelehrten die Führungsrolle der Regierung, wenn es um die Frage ging, welches Wirtschaftssystem in China durchgeführt werden soll.³⁰⁰ Denn nach dem „Zwischenfall vom 18. September“ im Jahr 1931 war die chinesische nationale Existenz durch japanische Angriffe bedroht. Alle gesellschaftlichen Ebenen veränderten ihre Ansicht zu einer liberalen Wirtschaft. Viele Intellektuelle gingen davon aus, dass die nationale Stärke durch die Wirtschaftsentwicklung erhöht werden muss, um sich gegen die japanische Aggression widersetzen zu können. Als sie sahen, dass die Sowjetunion, Deutschland und die USA eine schnelle wirtschaftliche Entwicklung durch Planwirtschaft und wirtschaftliche Kontrolle erreichten, forderten sie dazu auf, in China eine Planwirtschaft oder „Kontrollökonomie“ aufzubauen und einzusetzen.

In der Zeit, als die Nanjing-Regierung die „Kontrollökonomie“ durchsetzte, entstand eine Vielzahl von Unternehmen mit Staatskapital. Die Investitionen des Staates hatten folgende Formen angenommen: Unternehmen mit vollständigem Staatskapital, Unternehmen mit überwiegendem Anteil von Staatskapital sowie Unternehmen mit wenig Anteil von Staatskapital. Nach Beendigung des Kriegs gegen Japan im Jahr 1945 setzte die Nanjing-Regierung nicht nur die Kontrollpolitik in der Schwerindustrie fort, sondern führte diese auch in der Leichtindustrie ein. Außerdem übernahm sie das Industrievermögen des „Marionettenregimes“ Japans, was einem Anteil von 62% am gesamten staatlichen Industriekapital entsprach. Dadurch erhöhte sich der staatliche Kapitalanteil in der Industrie rasend, so dass bis 1946 ein Anteil von 70-80% erreicht wurde.³⁰¹

Zu den wichtigen Bestandteilen der Modernisierung Chinas gehörte die Modernisierung der Gesetze, die bereits am Ende der Qing-Dynastie begannen. Als zweite Perspektive wird nachfolgend die Wandlung der Rechtsordnung in der Zeitphase von 1840 bis 1949 betrachtet.

300 Vgl. Wu Chengming (1985): S.11

301 Vgl. Gao Xinwei (2009): S.164

Zu Beginn hatte die Qing-Regierung zur Unterstützung der „Yangwu yundong“ eine Reihe von Reformmaßnahmen durchgesetzt. Bis zur „Reformbewegung von 1898“ (Wuxu bianfa) wurden weitere Maßnahmen durchgeführt, wie z.B. der Schutz der Industrie und des Handels, die Einrichtung von offiziellen Bureaus für Handelsangelegenheiten, die Gründung einer Handelszeitung und eines Handelsverbandes sowie die Unterstützung technischer Neuerungen.

Aus der „Reformbewegung von 1898“, die zwar nur gut hundert Tage dauerte und schließlich scheiterte, wurden Ideen der Gesetzesmodernisierung von nachkommenden Regierungen übernommen. Zu nennen ist beispielsweise die in der Reformbewegung verkündete „Belobungsvorschrift für handwerkliche Innovation“ (Zhengxing gongyi gejiang zhangcheng), die erstmals in der Vormodernen Zeit Chinas die privaten Unternehmen anerkannte und betonte: „Alle bilden sich nach westlichem Vorbild, der Geschäftsmann übernimmt die Gesamtgeschäfte, die Beamten schützen sie.“³⁰²

Nach der Besetzung Beijings zwangen im Jahr 1901 die verbündeten Streitkräfte der acht Mächte (Baguo lianjun) die Qing-Regierung das demütigende „Boxerprotokoll“ zu unterzeichnen. Dies führte zum Widerstand im ganzen Land. Die Herrschaft der Qing-Regierung war in Gefahr. Sie kündigte eine Gesetzesreform an und ernannte Shen Jiaben (1840-1913) zum Minister für die Revision der Gesetze. Die Basis für diese Gesetzesrevision war der Gesetzgebungserfolg der Reformbewegung von 1898.³⁰³ Nach dem Vorbild fortschrittlicher kapitalistischer Staaten wurden die Gesetze Chinas reformiert, mit der Zielsetzung der Modernisierung Chinas. Darunter gehörte die Handelsgesetzgebung, ein Hauptbestandteil der Gesetzesreform der Qing-Regierung.

Als Notstandsgesetz wurden im Jahr 1903 das „Shangren tongli“ (Allgemeine Anordnung für Geschäftsmänner) sowie das „Gongsi lü“ (Company Law) festgelegt. Im selben Jahr wurden die beiden zusammen als „Qinding daqing shanglü“ (Kaiserliche Handelsgesetze der Qing) veröffentlicht und in Kraft gesetzt.³⁰⁴

Die „Allgemeine Anordnung für Geschäftsmänner“ hatte 9 Paragraphen und legte die Bedeutung der Geschäftsmänner und deren Bedingungen sowie Sachverhalte zu Handelsbezeichnungen, Buchhaltung des Handels, Handelsrechte von Frauen, usw. fest. Das Company Law beinhaltete 131 Paragraphen, wie z.B. Klassifizierung der Kapitalgesellschaften, Berichterstattung bei der Gründung, Aktien, Rechte der Aktionäre, Vorstandssitzungen, Hauptversammlung der Aktionäre, Änderung der Satzung, Schließung etc. Die Festlegung dieser „Kaiserlichen Handelsgesetze der Qing“ wurde als Notstandsgesetz herausgegeben. Ihre Überarbeitung entstand durch Übersetzung und Zusammenfassung von verschiedenen Handelsrechten westlicher

302 Vgl. ebenda, S.67f.

303 Vgl. Shangwu yinshuguan [Hrsg.] (2011/1911): S.4

304 Vgl. Yang Youjiong (1936): S.74

Länder. Somit vermischte dieses Gesetz den Gesetzgebungsgeist von kontinentalem Recht und angloamerikanischem Recht. In 131 Paragraphen des „Company Law“ waren z.B. inhaltlich 60 Prozent aus Japan nachgeahmt, das sich wiederum an Deutschland orientierte und 40 Prozent aus England.³⁰⁵

1904 begann das „Verfassungsbureau für Gesetzesrevidierung“ (Xiuding falü guan) offiziell zu arbeiten. Dies kennzeichnete den offiziellen Anfang der Gesetzesänderung.³⁰⁶ Eine große Anzahl von Handelsrechten wurden ausgearbeitet beispielsweise: 1907 die revidierte „Aufzeichnungssatzung für chinesische Kapitalgesellschaften“, das „Insolvenzrecht“ von 1906, „Aufzeichnungssatzung für Handelsleistungen“ von 1906 und „Allgemeine Regeln für Banken“ von 1908.

Außer den Handelsgesetzen verfasste die Qing-Regierung 1907 den „Entwurf des Zivilrechts der Qing“. Durch den Niedergang der Qing-Regierung konnte dieses Gesetz zwar nicht in Kraft gesetzt werden, hatte aber weitreichende Auswirkungen auf die spätere Aufstellung des Zivilrechts in China.³⁰⁷

Im Januar 1911 wurde das „Neue Strafrecht der Qing“ in Kraft gesetzt. Es war das erste spezielle Strafrecht in der Vormodernen Zeit Chinas und rief einen Streit zwischen „Li“ (Anstand) und „Fa“ (Gesetz) hervor, und zwar bezüglich einer Trennung zwischen Gesetz und Ethik, so dass es fast nicht veröffentlicht wurde. Nur weil die Erlassungsliste eines neuen Strafrechts bereits in die „Vorbereitungsliste der Konstitutionsregierung“ gegeben wurde, verkündete es die Regierung.

Die Revisionsaktivität am Ende der Qing-Dynastie dauerte fast zehn Jahre, d.h. im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts stellte China mit Hilfe von ausländischen Rechtsexperten eine Reihe von Gesetzesbüchern auf wie z.B. Strafrecht, Zivilrecht, Handelsrecht, Prozessrecht. Die Gesetzesreform Ende der Qing-Dynastie legte das Basismodell für die Modernisierung der chinesischen Gesetze. Es ging darum, vom kontinentalen Rechtssystem, besonders aus Frankreich, Deutschland und Japan zu lernen und westliche Gesetze zu übernehmen.³⁰⁸ Ein Leitgedanke der Gesetzesreform der Qing-Regierung bestand darin, „das Gute anderer zu übernehmen, um mein Schlechtes zu verbessern.“ und „Die Gesetze sollten nicht nur für das Inland, sondern auch für das Ausland allgemein gelten, sowie hilfreich für das Regieren sein.“³⁰⁹ Darüber hinaus wurde auch Folgendes als wichtiger Grundsatz aufgenommen: „Die Institutionen anderer Staaten nachzuvollziehen und auch der chinesischen Praxis auf den Grund zu gehen“.³¹⁰

305 Vgl. Che Yu (2009): S.43f.

306 Vgl. Yang Youjiong (1936): S.7ff.

307 Vgl. Yang Honglie (1937): S.872

308 Vgl. Shangwu yinshuguan [Hrsg.] (2011/1911): S.6

309 Vgl. Yang Honglie (1930): S. 305

310 Vgl. Lin Zhong (1992): S.236

Ma Hanbao ist der Meinung, dass China seit Ende der Qing-Dynastie das ganze Rechtssystem reformierte, um eine Selbstverstärkung Chinas erreichen zu können.³¹¹ Das Hauptziel lag allerdings darin, das durch die ungerechten Verträge verlorene Gesetzesrecht wiederzuerlangen. In der Tat machten die Westmächte auch klar, dass sie dazu bereit seien, die Konsulargerichtsbarkeit und andere Formen der extraterritorialen Gerichtsbarkeit aufzugeben, wenn China sein Rechtssystem nach dem Vorbild westlicher Standards änderte.

Aber vom 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts basierten westliche Gesetze auf der Achtung der individuellen Rechte und der Gleichheit aller vor dem Gesetz. Während des 19. Jahrhunderts wurden im Westen sowohl die rechtliche Theorie als auch die Praxis auf positives Recht beschränkt, welche lediglich durch den Staat anerkannt oder festgelegt wurden, d.h. es erfolgte eine vollständige Trennung mit Moral und Ethik.³¹² Ende der Qing-Dynastie sollten die Gesetze revidiert werden, um solchen Standards zu entsprechen. Diese Initiative erregte den heftigen Widerstand seitens des Herrscherhofes und des gemeinen Volkes, so dass die Bemühungen der Gesetzesänderung bis zum Sturz der Qing-Dynastie nicht umgesetzt wurden. Viele Gelehrte sind der Meinung, dass die Revidierung der Gesetze am Ende der Qing-Dynastie einen großen Schritt zur Modernisierung der Gesetzgebung gegangen sei. Das Ergebnis der Revidierung sind dieser Auffassung zufolge der realen Wirtschaft und Gesellschaft zu sehr vorausgeeilt.³¹³

1911 wurde nach der „Xinhai-Revolution“ die Republik China gegründet. Die von Sun Zhongshan geführte provisorische Regierung in Nanjing existierte zwar nur drei Monate, förderte aber die Entwicklung der Modernisierung der chinesischen Politik sowie des Rechtssystems sehr stark. Besonders nach 1928 beschloss die Republik China, die Nanjing als Hauptstadt festlegte, nacheinander wichtige Gesetzesbücher. Das höchste Prinzip der Gesetzgebung waren die „Drei Volksprinzipien“ (Sanmin zhuyi) von Sun Zhongshan: Nationalismus, Demokratie und das Wohl des Volkes. Die Konstituierung und Änderung der Gesetze orientierte sich dennoch an allgemeinen Tendenzen des westlichen Rechtssystems.³¹⁴ Das 1929 und 1930 erlassene chinesische Zivilrecht begründete sich z.B. auf dem Zivilrecht von Deutschland und der Schweiz. Das im Jahr 1935 veröffentlichte Strafrecht orientierte sich am polnischen Strafgesetzbuch von 1932, am überarbeiteten Strafgesetzbuch des „verwestlichten“ Japans von 1931, am italienischen Strafgesetzbuch von 1930 und am deutschen Strafrechtsentwurf von 1927 als Vorbild.³¹⁵

311 Vgl. Ma Hanbao (2008): S.47f.

312 Vgl. ebenda, S.48

313 Vgl. Li Qian (2005): S.57

314 Vgl. Yang Honglie (1930): S. 347f.

315 Vgl. Ma Hanbao (2008): S.48

Aber ein modernes verwestlichtes Gesetzbuch zu besitzen bedeutet nicht, auch die westlichen „rule of law“ zu erreichen. Im Gegensatz zu den westlichen Rechtssystemen, in denen die Freiheit und das Recht des Individuums die Basis der Gesetze ist, hielt man aber in der chinesischen Gesellschaft vor 1949 das „Li“, d.h. die Verhaltensnormen außerhalb des Gesetzes, als eigentlichen Maßstab für das soziale Leben. Für die normale Bevölkerung war die Bewahrung der harmonische Beziehung zwischen den Einzelnen wichtiger als der Erhalt von objektiven Gesetzesregeln.³¹⁶ Diese Vorstellung und Einstellung der Bedeutung der außergesetzlichen Verhaltensregeln beeinflusste sowohl die Ausgestaltung als auch die Wirkung der modernen verwestlichten Gesetze in China. Die Bevölkerung übte die privaten bürgerlichen Rechte des Gesetzbuches nicht aus oder trat dafür nicht ein.

Im Zeitraum von 1840 bis 1949 folgten vertragliche Regelungen für die Zivilgesellschaft, die letztlich auch mit den zivilen Gewohnheiten zusammenhingen, die die Menschen seit hunderten, ja sogar tausenden von Jahren hatten. Diese zivilen Gewohnheiten waren feste Verhaltensmuster und Verhaltensregeln, die durch langfristige zivile Kontakte entstanden. Dies machte die Besonderheit bei der Bildung der Vertragsinstitutionen in der Vormodernen Zeit Chinas deutlich. Diese Institutionen entstanden nicht ursprünglich in China, sondern sie waren das Ergebnis einer kulturell bedingten „Transplantation“ moderner westlicher Institutionen und ein Kettenglied im Modernisierungsprozess des Rechtssystems, der seit der Gesetzesreform Ende der Qing-Dynastie begann.³¹⁷

Diese Besonderheit führte zu einer ungleichgewichtigen Entwicklung der Vertragsinstitutionen in der Vormodernen Zeit Chinas.³¹⁸ Erstens – im Vergleich zu den Handelsverträgen, die eine große Entwicklung erlebten, behielten die zivilvertraglichen Institutionen mehr Traditionen. Zweitens – in der Stadt entwickelte sich die moderne Vertragsinstitution, aber in ländlichen Gebieten wurden traditionelle Vertragsinstitutionen meistens beibehalten. Das heißt das staatliche Vertragsgesetz wandelte sich zur Modernisierung um, in der nichtstaatlichen Praxis aber besonders der Praxis des allgemeinen Zivilvertrags, gab es keine entsprechenden Änderungen. Auch die nichtstaatlichen Vertragskonzepte erfuhren kaum Veränderungen.

Drittens bestand eine wichtige Änderung darin, dass der Staat die Verwaltung und den Eingriff in die Verträge verstärkte. Im Vergleich zur Beijing-Regierung waren die Verwaltung und der Eingriff der Nanjing-Regierung der Republik Chinas noch aktiver und umfasste folgende Punkte:³¹⁹

316 Vgl. ebenda, S.10

317 Vgl. Li Qian (2005): S.57

318 Vgl. ebenda, S.121-135

319 Vgl. ebenda, S.126

1. In Form von Gesetzesformulierungen regulierte der Staat das Vertragsprinzip, einschließlich der Festlegung der Ungültigkeit einiger Klauseln in einem Vertrag.
2. Für einige spezielle Verträge wurden Registrierungssysteme oder Protokollsysteme durchgesetzt, um die Überprüfung und Verwaltung derartiger Verträge zu verstärken.
3. Einige Klauseln des Vertrags wurden durch den Staat direkt formuliert.
4. Der Gerichtshof änderte Vertragsklauseln in Vertragsanklagen gemäß der flexiblen Paragraphen im Zivilgesetzbuch (Bürgerlichem Gesetzbuch) ab, so z.B. den Grundsatz von Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit sowie Gesetze, die mit der öffentlichen Ordnung und mit guten Bräuchen zu tun hatten.

Inzwischen unterstützte die Justizbehörde die Wirksamkeit staatlicher Gesetze, wenn zivile Gewohnheiten mit staatlichem Recht kollidierten. Aber die juristische Lösung war nicht die alleinige Lösung bei Streitigkeiten, schon gar nicht die wichtigste bei Vertragsstreitigkeiten. Eine Umfrage von Fei Xiaotong aus den 1930er-Jahren ergab, dass z.B. das private Vertragsverhalten, etwa die vom Staat als illegal eingestufte Wucherei, auf anderem Wege umgesetzt werden konnte, um rechtliche Eingriffe zu vermeiden.³²⁰

Der Grund dafür liegt darin, dass die traditionelle chinesische Gesellschaft auf „Renlun guanxi“, d.h. auf zwischenmenschlichen Beziehungen basiert und sich die Art und Weise des menschlichen Verhaltens dem persönlichen Status entsprechend anpasst. Die traditionelle chinesische Gesellschaft legt also Wert auf die Verpflichtung, die aus den Normen von Li und Fa sich ergeben. Die Erfüllung der Verpflichtung des Individuums bedeutet nicht nur Erfüllung von ethischen Normen, sondern auch Befolgen der Gesetze.³²¹ Daher tauchte in der chinesischen Geschichte kein identisches „Rechtskonzept“ im westlichen Sinne auf. Individuelle Rechte und Freiheiten waren die Basis westlicher Gesetze. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts lernten die Chinesen sie mit der Einführung westliches Denken kennen. Aber aufgrund der Wertevorstellung des konfuzianistischen Li und Yi (Pflichten), die weiterhin das gesellschaftliche Leben beeinflussten, war damals ein westliches Rechtskonzept in der Vormodernen Zeit Chinas nur schwer zu bilden.³²²

Im nachfolgenden Abschnitt wird die dritte Perspektive, eine kulturelle Wandlung von Individuum und Familie zwischen 1840 bis 1949, detaillierter betrachtet. Am Anfang des Modernisierungsprozesses hielt die Verwestlichungsbewegung noch an einer ideologischen Linie „Zhongti xiyong“ fest, die darin bestand, die traditionelle chinesische Lehren als Leitgedanke zu bewahren und die westliche Lehren für sich zu nutzen. Mit der Niederlage im Chinesisch-Japanischen Krieg (Jiawu zhanzheng) 1895

320 Vgl. Fei Xiaotong (2007a): S.209

321 Vgl. Qu Tongzu (1947): S.254ff.

322 Vgl. Ma Hanbao (2008): S.10f.

wurde diese Linie in Frage gestellt. Die Beeinflussung der westlichen Lehren wurden in China allmählich stärker. Nach dem Sturz der Qing-Regierung, besonders seit 1915, breitete sich eine Bewegung für neue Kultur mit der Bezeichnung „Xinwenhua yundong“ aus. Diese neigte dazu, den Konfuzianismus als Vertreter der alten chinesischen Kultur umfassend zu leugnen und zu verneinen. Sie befürworteten den Aufbau einer auf Wissenschaft und Demokratie basierenden neuen Kultur und betonten die Notwendigkeit der kulturellen Umgestaltung und Wandlung.³²³

Um die Nation zu retten, zu selbstverstärken und nach vorne zu führen, hatten Intellektuelle die Volksmassen dazu aufgerufen, sich der nationalen Krise bewusst zu werden und ihre eigenen Interessen zu vertreten.³²⁴ Die meisten zeitgenössischen Intellektuellen hatten die Absicht mit Hilfe westlicher Gedanken (als Waffe) die chinesische Reform durchzuführen. Obwohl ihre Positionen und Methoden unterschiedlich waren, hatten sie ein gemeinsames Ziel: mit kritischen Augen die chinesische Tradition und Realität zu betrachten sowie mit Hilfe der von westlichen Gedanken und angebotenen Rezepten die chinesische Reform durchzuführen.³²⁵

Diese kulturellen Reformer waren sich einig, dass vor den materiellen und sozialpolitischen Reformen ein Wandel in der Ideologie und in den Institutionen notwendig sein. In der Anfangsphase einer kritischen Neubewertung der alten Traditionen ließen sie sich von einer Vielzahl westlicher Theorien beeinflussen, wie z.B. Idealismus, Liberalismus, Experimentalismus, Rationalismus, Utilitarismus, Realismus. Außer den Anhängern des Liberalismus und Experimentalismus, die von britischen und französischen Gedankenströmungen beeinflusst waren, waren es noch Anhänger des Anarchismus, Nihilismus und eine Vielzahl von Sozialisten, die sich zu dieser Zeit alle als Freiheitskämpfer hielten und Aktivitäten zur Beseitigung der alten Traditionen und Sitten entflamnten. Zum Thema der Kritik an traditionellen Fesseln meinten sie, dass die individuelle Freiheit wichtiger sei als die Konsistenz der neuen Ordnung.

Zu dieser Zeit vertraten viele junge Gedankenreformer die Auffassung, dass das Individuum von der traditionellen „abgenutzten“ Ethik und dem System entfesselt werden muss, um den Aufschwung der Nation zu ermöglichen. Demnach sollten alle Individuen von der alten passiven Denkweise sowie von der paternalistischen Familie und dem Jiazu-System befreit werden. Um mit den alten Traditionen sowie den Konventionen und Gewohnheiten der traditionellen Agrargesellschaft brechen zu können, wurden Ikonenerschlagungen und Kritik ausgeübt. All das wurde zu einem beachtenswerten Phänomen der „Wusi yundong“ (Vierte-Mai-Bewegung) im Jahr 1919.³²⁶

323 Vgl. Sato, Shinichi (2006/1996): S.4

324 Vgl. Chow, Tse-tsung (2005/1960): S.361f.

325 Vgl. Ouyang Zhesheng (2012): S.91, 97, 109

326 Vgl. Kurz, Gerda/ Summerer, Siglinde (1995): S.382

Die Bewegung griff den konventionellen Konfuzianismus, d.h. die konfuzianischen Schulen und Lehrer sowie die Texte in klassischer Literatursprache an. Sie enthüllten den nationalen Charakter und Mangel der Bräuche, verspotteten die „Spirituelle Kultur“ des Orients und stürzten uralte Legenden. Zugleich begannen junge Mensch sich gegen die alten Heiratsarrangements und das traditionelle Familienleben zu stellen. All dies zeigte sich im Ikonoklasmus, in der Kritikausübung sowie der unerbittlichen und schonungslosen Zerstörung alter Traditionen und Sitten.

Nach Chow, Tse-tsung erklärten die Führer der Reformer zwar, dass ihr Ziel darin bestand, eine moderne Zivilisation aufzubauen, aber im Vergleich zu ihren Zerstörungsaktionen waren diese Bemühungen weniger erfolgreich.³²⁷ Als Resultat verloren Konservatismus und Traditionalismus ihre Attraktion bei jungen Intellektuellen. Sie stellten eine Herausforderung an die Autoritäten dar und zweifelten die bestehende Gesellschaftsordnung und die moralischen Prinzipien an. Dies alles bewerteten sie wieder mit der utilitaristischen Haltung. Ihr Slogan war „Beweisen Sie alles.“ oder „Bitte geben Sie Beweise.“, obwohl sie es manchmal in ihren eigenen Aktionen nicht strikt einhielten. Alle alten Traditionen, die ihnen suspekt erschienen, forderten sie zum Kampf heraus.³²⁸

Die individuelle und persönliche Befreiung war das populärste Konzept in der „Wusi yundong“ im Jahr 1919 (Vierte-Mai-Bewegung), vor allem in der Anfangsphase. Aber dieser Trend der persönlichen Befreiung war nicht derselbe wie der des westlichen Individualismus und auch anders als der vom Westen befürwortete Liberalismus. Für viele der jungen chinesischen Reformer war die Funktion von persönlicher Befreiung dasselbe wie die Bewahrung der individuellen Rechte zum Zwecke der nationalen Rettung. In der Zeit der „Wusi yundong“ (Vierte-Mai-Bewegung) legte man mehr Wert auf das Individuum und die unabhängige Urteilsfähigkeit als je zuvor, aber man betonte gleichzeitig, die Verantwortung des Einzelnen gegenüber der Gesellschaft und dem Staat.³²⁹

Im Vergleich zum Aufstieg des westlichen Individualismus war es chinesischen Intellektuellen bewusst, dass China erst vor der Aggression ausländischer imperialistischer Mächte stand, d.h. Nation und Staat waren in Gefahr. Deshalb war die Forderung der Befreiung der Einzelperson aus der Tradition, besonders aus der Jiazu, bald von der Forderung nach einer gut organisierten Gesellschaft und einem gut organisierten Staat sowie einer starken Regierung beherrscht. Darüber hinaus propagierte eine Vielzahl von verschiedenen ideologischen Tendenzen während dieser Zeit einen breiten Liberalismus.

327 Vgl. Chow, Tse-tsung (2005/1960): S.362

328 Vgl. Seitz, Konrad (2000): S.141f.

329 Vgl. Chow, Tse-tsung (2005/1960): S.363

Durch Fei Xiaotong's Erwähnung können wir die obigen Argumente besser verstehen. Seiner Meinung nach kämpften westliche Diplomaten auf internationalen Konferenzen um die Interessen ihrer Staaten, meistens auf Kosten des Weltfriedens und der legitimen Rechte anderer Länder. Sie hielten den eigenen Staat als eine über allen Organisationen stehende Gruppe, für den man alles opfern konnte. International gesehen kann der eigene Staat nicht für andere Staaten geopfert werden. Das ist das moderne Staatskonzept, das es aber in der traditionellen chinesischen Gesellschaft nicht gab. In der chinesischen Tradition ist seiner Meinung nach die Grenze von Gruppen ein unscharfes „Tianxia“, „Guo“ ist die Heimat des Kaisers; die Grenzen des Staates sind vage, nur ein Kreis aus dem „Ich“ als Mittelpunkt der sich ausbreitenden Welle.³³⁰

Fei Xiaotong übte seine Kritik wie viele damalige Intellektuelle aus der Perspektive des Grundcharakters der chinesischen sozialen Struktur, und zwar aus der auf „Renlun guanxi“ basierenden sozialen Ordnung. Seiner Meinung nach sei die Einführung der modernen Technik in der nichtstaatlichen Ebene der dringendste Bedarf in der Modernisierung Chinas. Die traditionelle gesellschaftliche Struktur aber verhinderte es immer wieder. Außerdem war in der Vormodernen Zeit die Modernisierungsnotwendigkeit Chinas der normalen Bevölkerungen nicht bewusst, und selbst wenn sie es wussten, fanden sie seiner Meinung nach keine Lösung dafür.

Das Renlun des Konfuzianismus bedeutet nach Fei Xiaotong, von mir selbst ausgehend sowie die mit mir in einem sozialen Verhältnis gebildete Menschengruppe. In diesem sehr flexiblen Netzwerk steht zu jedem Zeitpunkt das „Ich“ im Mittelpunkt und ist seiner Meinung nach kein Individualismus, sondern Egozentrismus. In seiner Definition der gesellschaftlichen Struktur ist das alte China durch „Pattern of Difference Sequence“ (Chaxu geju) charakterisiert.³³¹ So sind dort „öffentlich“ und „privat“ ein relativer Begriff geworden.

Ähnlich wie Fei Xiaotong ist die Meinung von Yu Yingshi. Das „Li“ oder die traditionelle Ordnung fordern seiner Auffassung zufolge jedes Individuum dazu auf, die anderen stets zu berücksichtigen. Diese Form des Individualismus lässt das chinesische Volk weder an die strenge Disziplin der Kontrollen anpassen noch an das Leben im Kollektiv gewöhnen. In einer positiven Wertung kann man sagen, dass das chinesische Volk die Freiheit liebt. In einer entgegengesetzten Wertung kann man aber darin auch einen Zustand der Uneinigkeit erblicken, der lose ist wie Sand. „Lose wie Sand“ umfasst nahezu den ganzen sozialen Charakter des chinesischen Volkes, nicht nur die Gelehrten und Literaten, sondern auch Bauern in ländlichen Gebieten.³³² Seiner Meinung nach sollte man die Politik aus der Renlun-Ordnung ausschneiden, damit die vernünftige Seite dieser sozialen Ordnung sichtbar wird.

330 Vgl. Fei Xiaotong (2007): S.29

331 Vgl. ebenda, S.26ff.

332 Vgl. Yu Yingshi (2003): S.21

In solchen Auffassungen wird ein wesentlicher Kritikpunkt chinesischer Intellektueller am traditionellen Staats- und Kulturverständnis in der Zeit der gesellschaftlichen Umwandlung deutlich. Im Modernisierungsprozess in der Vormodernen Zeit wurde eine kulturelle Veränderung vollzogen. Anfangs stand der Leitgedanke „Zhongti xiyong“ – die chinesische Lehren als Grundlage und die westliche Lehren für die Praxis – im Vordergrund. In der Folgezeit kam es zu einer sichtbar zunehmenden Beeinflussung durch westliche Wissenschaft und Kultur. Dabei wurde eine Gegenüberstellung der traditionellen chinesischen Kultur und der (modernen) westlichen Kultur sowie die Differenz von Tradition und Moderne immer wieder betont. Diese Veränderung reflektiert auch die Entwicklung der Unternehmen in der Vormodernen Zeit Chinas.

5.2.2. Wandlung zu modernen Unternehmen

Die Bildung von modernen chinesischen Unternehmen begann sich mit der „Yangwu yundong“ (1861-1894) in der späten Qing-Dynastie zu entwickeln, d.h. die moderne chinesische Unternehmensorganisation trat mit der frühen Industrialisierung und Modernisierung in China zusammen auf.³³³ In der Verwestlichungsbewegung gründeten einige hochrangige Politiker zur Selbstverstärkung Chinas die Unternehmen nach westlichem Vorbild, wie „Jiangnan zhizaoju“ von Li Hongzhang, „Fujian mawei zaochuanchang“ von Zuo Zongtang, „Hanyang Tiechang“ von Zhang Zhidong. Sie sind die sogenannten „Guanban-Unternehmen“. Zusammen mit den später vorkommenden „Guandu-Shangban-Unternehmen“ werden sie allgemein als „Mandarin Enterprise“ bezeichnet.³³⁴ Bei der Gründung und Führung dieser Unternehmen spielt der staatliche Eingriff eine wichtige Rolle. Wie schon erwähnt, bedeutet „Guan“ Kaiser und seine Beamten, offizielle Ebene sowie staatliche Ebene; „Shang“ bedeutet Händler, Geschäftsmann oder Kaufleute.

Die Guanban-Unternehmen wurden durch die Qing-Regierung finanziert und Beamte beauftragt, diese zu leiten. Die Produktion und der Verkauf dieser Unternehmen mussten auf Zuteilung der Regierung erfolgen. Obwohl diese Unternehmen durch die Regierung gegründet wurden, galten sie wegen fehlenden gesetzlichen Einschränkungen quasi als Privateigentum von Beamten. Alle unternehmerischen Angelegenheiten wurden allein durch die Beamten geregelt. Dort herrschte eine „persönliche“ Governance Struktur, persönliche Neigungen und Abneigungen der Beamten wurden

333 Vgl. Xia Ruojiang In: Zhang Zhongmin et al. (2008): S. 6

334 Guanban-Unternehmen wurden von Beamten geführt. Guandu-Shangban-Unternehmen wurden von Kaufleuten geführt, unterstanden aber der Aufsicht der Beamten. Vgl. Xu Dixin/ Wu Chengming (1990): S.9ff. und Feuerwerker, Albert (1990/1958): S.103

als Richtlinie angesehen.³³⁵ Diese wurde verursacht durch Eingriffe der Regierung und des Staates, sodass die chinesischen Unternehmen im Modernisierungsprozess keine eigenständige Governance Struktur ausbildeten. Stattdessen wurde die bürokratische Uneffizienz in die unternehmerische Governance Struktur eingeführt.³³⁶

Die Corporation wurde als die wichtigste Wirtschaftsorganisationsform für chinesische Unternehmen in der Vormodernen Zeit angesehen. Die erste chinesische Corporation „Merchants Steam Navigation Company“ wurde 1872 durch den Führer der Verwestlichungsgruppe Li Hongzhang bei der Qing-Regierung beantragt und gegründet. Die „Merchants Steam Navigation Company“ war das erste Unternehmen in der Vormodernen Zeit Chinas, das durch Aktienausgabe auf nichtstaatlicher Ebene zur Kapitalbeschaffung gegründet wurde. Das erste Mal in der chinesischen Geschichte konnten Aktien übertragen und gehandelt werden. In den folgenden Jahrzehnten nahm diese Unternehmensform in China schnell zu. Sie gaben öffentliche Aktien in der Gesellschaft heraus, um Kapital zu beschaffen. Somit kennzeichnete die Entstehung solcher Kapitalgesellschaften den Beginn einer neuen Epoche in der chinesischen Wirtschaftsgeschichte.

Laut der „Share Holding Ownership des alten Chinas (1862-1949)“ (Jiu zhonguo de gufenzhi (1862-1949)“, die 1996 vom Shanghai-Archive-Institute herausgegeben wurde, ist das Joint Stock System eine wichtige Organisationsform des Kapitals, die in den 60er- und 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts unter der Verbreitung der westlichen Lehren und des westlichen Wissens nach China eingeführt wurde.³³⁷ Das heißt, die als moderne Unternehmensform gekennzeichnete Corporation entstand nicht aus eigener ökonomischer Entwicklung Chinas, sondern durch die Übertragung westlicher Institutionen.

Aber was unter Corporation verstanden wurde, die im Chinesischen allgemein als Gongsì bezeichnet wird, war am Anfang nicht einheitlich. Viele sahen zwischen „Joint Stock Limited Company“, „Share Holding System“, „Company“ usw. keinen Unterschied. Nach Zhang Zhongmin entsprachen die Begriffe wie Share Holding System (Gufen zhi), Corporate System (Gongsì zhi), Share Holding Enterprises (Gufen zhi qiye), Joint Stock Company (Gufen gongsì) in vielen Forschungen denen der Corporation.³³⁸ Seiner Meinung nach war Corporation zu der Zeit ein breit gefasster Begriff, der mindestens fünf Organisationsformen beinhaltete: Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Kommanditgesellschaft auf

335 Vgl. Xia Dongyuan (1985a): S.178 und S.181

336 Vgl. Deng Guanying In: Xia Dongyuan (1985a): S.81f.

337 Vgl. Zhang Zhongmin et al. (2008): S.3

338 Vgl. ebenda, S.3 Die Corporation wird in China als Gongsì gekennzeichnet. Vgl. Wu Jinglian (2010): S.117 Die Reform der staatseigenen Unternehmen wird am Anfang der Wirtschaftsreform seit 1978 auch als „Transformation durch Joint Stock System“ bezeichnet, erst später als Corporasation von Staatsunternehmen gekennzeichnet.

Aktien, Kommanditgesellschaft sowie Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung. Ihre gemeinsame Eigenschaft bestand in der kollektiven Finanzierung, in der gemeinsamen Übernahme von Risiken sowie in der Zuteilung der Unternehmensmacht und der Verteilung von Unternehmensüberschüssen nach Aktienanteilen.

Diese nicht einheitliche Begrifflichkeit der Corporation hing mit der Geschichte ihrer Einführung in China zusammen. Vor der Anerkennung durch die Qing-Regierung existierte die Corporation schon eine Zeit lang in China. Vor dem Ausbruch des Opiumkrieges (1840-1842) gab es bereits westliche Kaufleute, die in China investierten, vor allem in Form von Corporations. Nur wurde damals Corporation als „ausländische Firma“ (Yanghang) bezeichnet, und „Corporation“ speziell für die „Britisch East Indian Company“ (BEIC). Im Jahr 1833 wurde das Handelsmonopol der BEIC beendet. Der Begriff „Corporation“ ersetzte den der „ausländischen Firma“ nach und nach und wurde zu einer allgemeinen Bezeichnung für alle ausländischen Unternehmen in China.³³⁹

Die Erläuterung des Begriffs Corporation von Zhang Jian (1853-1926)³⁴⁰ im Jahr 1901 macht deutlich, was man zu diesem Zeitpunkt unter Corporation verstand. Damals wie heute wurde und wird dieser in China als „Gongsi“ bezeichnet. Im Vergleich zu Zhang Zhongmin betonte er auch wichtige Eigenschaften der Corporation – die kollektive Kapitalschaffung, aber auch den Kontinuitätscharakter. Seiner Meinung nach förderten Corporations im Westen als grundlegende Einheit der westlichen Wirtschaftsorganisation die schnelle Entwicklung der westlichen Wirtschaft. Er hoffte, dass alle großen Unternehmen es schaffen, die Unternehmensform „Corporation“ anzunehmen.³⁴¹ Die Kontinuitätseigenschaft der Corporation bezieht sich eigentlich auf ihren Status als juristische Personen, die seiner Meinung nach nicht durch Nachbarfeindschaft oder Krieg abgeschafft werden kann.

In der Tat war es nicht die chinesische Regierung, sondern chinesische Kaufleute, die als erste eine Corporation in China gründen wollten. Denn am Anfang der Öffnung von fünf Hafenstädten (1843) gab es in China kein eigenes „Company Law“. Viele ausländische Corporations registrierten sich in ihren eigenen Staaten oder in Hongkong, um einen legalen Status zu erhalten. In der Zwischenzeit investierten einige Chinesen in solche ausländische Corporations, denn die Kaufleute erkannten allmählich die Überlegenheit der Corporation. Durch Investitionen in ausländische Corporations hatten sie Kapital gesammelt und sie forderten die Gründung eigener Corporation ein.

339 Vgl. Gao Xinwei (2009): S.29

340 Zhang Jian war nicht nur ein bekannter Unternehmer in der Vormodernen Zeit Chinas, sondern auch ein Pädagoge, Politiker und Vordenker. Er war außerdem der einzige Unternehmer in der chinesischen Geschichte, der den Titel von Zhuangyuan (Examensbester in der kaiserlichen Prüfung) hatte. Es war unvorstellbar, dass Zhuangyuan vor dem Ende Qing-Dynastie ein Unternehmer werden konnte.

341 Vgl. Zhang Kaiyuan/ Tian Tong (2001): S.213, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

Als die Qing-Regierung die Vorteile der Corporation erkannte, wurde im Jahr 1872 „Merchant Steam Navigation Company“ gegründet und kennzeichnete somit die Bildung der ersten Corporation in China. Allerdings gab es damals noch kein „Company Law“. Die Einrichtung einer Corporation benötigte zu dieser Zeit einen speziellen Erlass der Regierung, der bei der lokalen und zentralen Regierung beantragt werden musste. Erst nach der Genehmigung der Regierung durften Geschäfte betrieben werden. Diese Beschränkung bestand aber nur in Monopolbereichen. Außer in den Monopolbranchen der Regierung, griff die Regierung nicht ein.³⁴² Aber wegen der Eigenschaft der Corporation als eigenständige juristische Person, waren ein entsprechendes Gesetz und auch eine Regelung zur Durchsetzung der legalen Registrierung erforderlich. Da die Regierung dieses Rechtssystem nicht anbieten konnte, gab es kaum einen Unterschied zwischen Corporation und traditionellem Unternehmen.³⁴³ Somit konnte diese neue Unternehmensform in ihrer Geschäftsaktivität nur den traditionellen Geschäftsgewohnheiten folgen. Sie waren darauf angewiesen, durch die Glaubwürdigkeit der traditionellen persönlichen Beziehungen ein modernes Geschäftsverhältnis aufzubauen und zu erhalten.

Als die Qing-Regierung die Corporation in den Monopolbereichen einführte, begann sie mit einer unternehmerischen Governance Struktur von „Guandu shangban“. „Guandu“ bedeutet staatliche oder offizielle Aufsicht, „Shangban“ kaufmännische Führung. Die offizielle Aufsicht hatte zwei Bedeutungen. Zum einen sollte sie die Führungsaktivität der Unternehmen kontrollieren, auf der anderen Seite hatte sie aber auch unterstützende Aufgaben, beispielsweise bei der Beschaffung von Finanzmitteln, der Festlegung von Zinsen und der Vergabe von Lizenzen. Dementsprechend hatte auch die kaufmännische Führung zwei Funktionen. Die eine Funktion bestand darin, dass die Kaufmänner ihre Führung der Unternehmen selbständig und verantwortungsvoll erfüllen sollten. Andererseits sollten die Kaufmänner die offizielle Unterstützung finanziell vergüten.³⁴⁴

Laut Zhang Zhongmin sind die Unternehmen von „Guandu shangban“ durch die Verwechslung von Aktienrechten des Unternehmens und Gläubigerrechten des Unternehmens gekennzeichnet.³⁴⁵ Diese wurde durch direkte Eingriffe des Staates und der Regierung in die Unternehmen verursacht. Für Anbieter der Unternehmensfinanzierung bedeutet Aktienrecht die Rechte des Auftraggebers sowohl auf das Management am Unternehmen als auch auf den „Residualanspruch“. Im Vergleich dazu bedeutet Gläubigerrecht des Unternehmens eine begrenzte Übertragung der Kapitalverfügungsrechte.

342 Wie der damalige hochrangige Politiker Zhang Zhidong sagte, standen die von Händlern und der Bevölkerung gegründeten Corporation nicht unter dem Verbot nach dem offiziellen Recht. Vgl. Gao Xinwei (2009): S.71

343 Vgl. Yang Zaijun (2008): S. 154

344 Vgl. Gao Xinwei (2009): S. 68ff.

345 Vgl. Zhang Zhongmin et al. (2008): S.11

Zur Gründungszeit solcher Unternehmen von „Guandu shangban“ besaß die Regierung zwar keine Aktienbeteiligung an Unternehmen, aber sie half ihnen in Form von Beitragsauslegung sowie Darlehen, wenn diesen Unternehmen kein ausreichendes Aktienkapital zur Verfügung stand. Dadurch hatte die Regierung das Gläubigerrecht dieser Unternehmen und viele „Rechteansprüche“ an die Unternehmen.

Bei der Durchführung „Guandu“ (offizielle Aufsicht) ging es hauptsächlich um Personal- und Finanzaufsicht. Die Auswahl und Ernennung des Geschäftspersonals wurde auch durch Bürokraten der Verwestlichungsbewegung kontrolliert. Die Akteure der „offiziellen Aufsicht“ stammten sowohl aus der zentralen Regierung als auch aus lokalen Regierungen und damit aus allen Ebenen der Bürokratie. In dieser Zusammensetzung förderten die Interventionen der Beamten das tatenlose Zusehen der Geschäftsmänner, und jedes hoffnungsvolle Unternehmen konnte jederzeit scheitern. Die chinesischen Geschäftsmänner konnten dadurch kein eigenes Verhaltensmuster etablieren, sondern nur dem bürokratischen Verhalten folgen. Alle Arten von schlechten Gewohnheiten, z.B. Ineffizienz, Bürokratie sowie Verfolgung der eigenen Vorteile, stammten aus der Politik und erschienen nun in der gesamten Industrie.³⁴⁶

Die Verwechslung von Aktien- und Gläubigerrechten der Unternehmen verursachte nicht nur den Kontrollrechteverlust der Unternehmen durch die Regierung sowie entsprechender Beamter, sondern auch eine Beeinflussung des traditionellen Konzepts von „Guanli“ bei den Investoren. Die Investoren des Unternehmens legten mehr Aufmerksamkeit auf die festgelegten „Zinsen“, die traditionell eng mit dem Gläubigerrecht verbunden und als „Guanli“ gekennzeichnet waren, als auf die „Gewinnbeteiligung“ des Unternehmens.

Nach dem „Jiawu zhanzheng“ (chinesisch-japanischer Krieg 1894-1895) wurden die Verwestlichungsbewegung und das Modell der Corporation von „Guandu shangban“ für gescheitert erklärt. Die Qing-Regierung stellte ihre Wirtschaftspolitik um. Die Priorität bestand in der Beschaffung von Finanzmitteln, um Truppen auszubilden. Die Quellen dafür lagen in der Unterstützung von Händlern und in Vergünstigungen von Industriellen.³⁴⁷ Die Regierung lockerte ihre Beschränkungen für private Investitionen in Corporations. Einige Grundbesitzer, Kaufleute sowie Beamte wurden einerseits durch die Gewinne des Kapitals angezogen, andererseits erkannten sie die nationale Krise sowie den schwachen und armen Staat. Sie riefen zur „Selbstrettung der Nation durch Fabrikgründung“, zur „Rückerhaltung der nationalen Rechte“ und zum „Handelskrieg gegen ausländische Großmächte“ auf.³⁴⁸ Nach dem „Jiawu zhanzheng“ gab es einen Höhepunkt in der Industriegründung in China; die von Chinesen gegründeten Corporations hatten sich mit großen Schritten weiter entwickelt.

346 Vgl. Hsiao, Kung-chuan (2007/1975): S.270f.

347 Vgl. Wei Shujun (2009): S.27

348 Vgl. Zhang Kaiyuan/ Tian Tong (2001): S.398

Nach dem Krieg litt die Qing-Regierung unter hohen Schulden für Kriegszahlungen. Für die Gründung von Corporations wurden „Guanshang heban“ durchgesetzt – das Modell von öffentlich-privater gemeinsamer Investition, gemeinsamer Führung. Aber die Beziehung zwischen Regierung und privaten Aktionären in Unternehmen hatte sich nicht wesentlich geändert, außerdem wurden viele „Guanshang-Heban-Unternehmen“ als „Guandu-Shangban-Unternehmen“ bezeichnet, deswegen unterschieden sich beide kaum.³⁴⁹

Nach Zheng Guanying hatte der chinesische Staat seit jeher keine Förderung für Handel-, Geschäftstätigkeit ausgeübt; es hatte zwar einige staatliche Industrien wie Salz, Eisen und Münzprägung gegeben, sowie Bauern zur Bodenerschließung und -bestellung, die aber eng mit Grenzsicherheit und Staatsfinanzen verbunden waren. Bis zur Qing-Dynastie wurde der Staat von Tag zu Tag schwächer. Von hochrangigen Beamten bis zum kleinen Mann sprachen alle von Gewinnen, als die offiziellen Geschäfte in allen Provinzen vermehrt in Erscheinung traten.³⁵⁰ In der Tat gab es im traditionellen chinesischen politischen System eher Einschränkungen für Geschäftsbetreiben durch Beamte, obwohl es an realen Überwachungsmechanismen mangelte, aber sie waren noch verbindlich. Aber selbst wenn Beamte Geschäfte betrieben, konnten sie das nur heimlich machen. 1897 veröffentlichte der Herrscher Erlasse und forderte Beamte aller Hierarchien zum Kauf von Aktien auf, um Finanzmittel für „Guanshang-Heban-Unternehmen“ zu erhalten.

Seitdem war das Betreiben von Geschäften durch Beamte eine offene Aktivität. Mit der Gründung von „Guandu-Shangban-Unternehmen“ und „Guanshang-Heban-Unternehmen“ waren Investitionen von Beamten ein weit verbreitetes Phänomen. Der „bürokratische Kapitalismus“ erweiterte sich allmählich und wurde zu einem besonderen Merkmal im wirtschaftlichen und politischen Leben Chinas in der Vormodernen Zeit.

Im Jahr 1904 erhielt die Corporation mit der Verabschiedung des ersten „Company Laws“ einen legalen Status. Die Zahl der Corporations stieg rasant an. Eine typische Form war die Familien-Corporation, die durch Einzelpersonen und Familien (Jiazu) finanziert wurde. Sie wurden zum Hauptbestandteil nichtstaatlicher Corporation in der Vormodernen Zeit Chinas.³⁵¹

Die Festlegung und der Erlass vom „Company Law“ 1904 waren für nichtstaatliche Corporations von großer Bedeutung, da es für die Entwicklung der Unternehmen sowie für die Entstehung der unternehmerischen Governance Struktur einen rechtlichen Schutz gab. Nach der Aufstellung der „Company Law“ wurde die Gründung nicht mehr durch eine Sondergenehmigung seitens der Regierung vollzogen, sondern auf

349 Vgl. Gao Xinwei (2009): S.53

350 Vgl. Zhang Kaiyuan/ Tian Tong (2001): S.408f

351 Vgl. Gao Xinwei (2009): S. 77 , 118

der Basis von Gesetzen. Solange die Antragstellen die notwendigen Voraussetzungen erfüllen konnten, wurden die Gründungen genehmigt. Die Einrichtung der nichtstaatlichen Corporation war nun nicht mehr abhängig von der subjektiven Ansicht der Regierungsbeamten. Somit bot das Gesetz einen rechtlichen Rahmen für eine eigenständige Entwicklung einer nichtstaatlichen Corporation.

Das „Company Law“ verbesserte auch die unternehmerische Governance Struktur der nichtstaatlichen Corporation. So forderte z.B. das Gleichberechtigungsprinzip in Aktionärsrechten, dass die Aktieninhaber je nach Aktienanteil an der Kontrolle und dem Betreiben des Unternehmens teilnahmen, nicht nach persönlichem Status. Kontrolleur und Kontrollierte verband eine Vertragsbeziehung, anstatt einer Identitätsbeziehung, so dass Aktieninhaber abgesichert waren, ihre Kontrollbefugnisse zu erfüllen. In der unternehmerischen Governance Struktur wurde ein Mechanismus der Machtteilung durch Aktionärshauptversammlung, Vorstand, Aufsichtsrat sowie Management geschaffen. Mit dem neuen Gesetz waren verbindliche Regelungen für die Organe und Gremien der Geschäftsführung und für die Unternehmenskontrolle gegeben.

Man darf aber das erste Company Law auch nicht überschätzen, da es als Notgesetz herausgegeben wurde. Dessen Inhalt bestand aus der Übersetzung und Übernahme von Gesetzen verschiedener westlicher Länder, so dass viele Inhalte sehr konfus und unklar waren. Außerdem bot das „Company Law“ wenig Regulierungen und Schutz für traditionelle Handlungspraktiken an. Für die chinesischen Händler war deswegen das Gesetz schwer zu verstehen und anwendbar. Das erste „Company Law“ konnte wegen seiner starken „Transplantation“ aus westlichen Gesetzen nur schwierig in die chinesische Gesellschaft integriert werden.³⁵² Beispielweise hatte der Erlass der ersten „Company Law“ die Kapitalbeschaffung der nichtstaatlichen Corporation nicht erleichtert, so dass der Markt und traditionelle soziale Beziehungsnetze im Vertrieb der Corporation parallel existierten und sich zwei unabhängige Systeme entwickelten.³⁵³ Das eine war ein hierarchisches System der Corporation, das andere eine traditionelle Partnerschaft mit Sonderbetriebsrechten. Beide Systeme basierten aber auf der Vertragsfestlegung.

Die Beijing-Regierung entwickelte die „Allgemeine Anordnung für Geschäftsmänner“ sowie das „Company Law“ aus der Qing-Dynastie weiter und bezog dabei auch die Interessen und Ansichten von Vertretern verschiedener Industrie- und Handelskammern des Landes ein. Deswegen wurden die Gesetze nach der Verabschiedung von Unternehmen besser akzeptiert. Das Registrierungsverfahren des Unternehmens war vereinfacht, man brauchte Anmeldungen nur bei der lokalen Behörde eintragen. Um Verzögerungen der Registrierung bei lokalen Behörden zu vermeiden, wurde vorgegeben, dass die Eintragung innerhalb von 3 bis 5 Tagen erfolgen oder eine

352 Vgl. Chen Yu (2009): S.41

353 Vgl. Guan Wenbin (2008): S.202

klare Entscheidung angegeben werden muss. Aber im „Company Law“ der Beijing-Regierung gab es auch viele Mängel, wie z.B. nicht feststehende Definitionen von Begriffen.³⁵⁴ Nicht nur die Beijing-Regierung, sondern auch die Nanjing-Regierung ergänzte entsprechende Gesetzgebungen weiter. Gleichzeitig wurde das „Company Law“ weiter vervollständigt.

Zu der Gründungsbeginn der Nanjing-Regierung war der staatliche Interventionismus in der ganzen Welt verbreitet. Die chinesische Regierung verfolgte eine Wirtschaftspolitik, in der es darum ging, privates Kapital einzuschränken und Staatskapital zu entwickeln. Vor diesem politischen Hintergrund wurde 1929 das „Company Law“ ausgearbeitet und mit dem gesetzlichen Grundsatz eines „staatlichen Interventionismus“ ausgestattet.

Besonders nach dem Ausbruch des Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression (Kangri zhanzheng, 1937-1945) wurde durch die staatliche „Kontrollpolitik“ eine Reihe von institutionellen Regelungen formuliert, die dazu beitrugen, dass der Anteil des Staatskapitals expandierte. In dieser Zeit entstanden in der Geschichte erstmals staatseigene Corporations, d.h. das ganze Kapitalvermögen des Unternehmens gehörte dem Staat. Staatseigene und staatsbetriebene Corporations unterschieden sich darin, dass staatseigene durch das Eigentumsrecht definiert werden, staatsbetriebene durch das Betriebsrecht und die Managementbefugnisse. In der Zeit des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression erließ die nationale Regierung eine „Vorschrift für eine spezielle Aktiengesellschaft“ (Tezhong gufen youxian gongsi tiaoli) in Chongqing, um staatseigene Unternehmen zu vergrößern und zu erweitern.³⁵⁵ Nach dem Krieg entwickelten sich 1945 diese staatseigene Corporations, die in der Praxis einer bestimmten staatlichen Behörde oder Abteilung angehörten, immer schneller. Die Entwicklung der Monopole staatseigener Corporation zeigte einen eigenartigen Charakter der Entwicklung der chinesischen Corporations.

Während die Nanjing-Regierung staatseigene Unternehmen aufbaute, förderte sie auch Corporations, die eine Form von „Guanshang-Heban-Unternehmen“ hatten. Mit der zunehmenden Ausweitung der staatlichen Macht erweiterte sich die Macht der Bürokratie, und es vermischten sich die Grenzen zwischen der öffentlichen Macht und den privaten Rechten. Die privaten Investitionen der Bürokratie nahmen zunehmend die Form von „Guanshang heban“ an. Damit nutzten sie die bevorzugte Politik des Staats aus.³⁵⁶ Zur gleichen Zeit ging es privaten Unternehmen von Tag zu Tag schlechter, da sie mit dem Staatskapital und der Bürokratie zusammenarbeiten mussten. Auf diesem Weg erlebten Corporation, die als „Guanshang heban“ geführt wurden, eine beispiellose Entwicklung.

354 Vgl. Wei Shujun (2009): S.117f.

355 Vgl. Ma Yinchu (1948): S.137f.

356 Vgl. Xu Dixin (1946): S.72ff.

Bei nichtstaatlichen Corporations, darunter den privaten Jiazu-Corporations, lief die Entwicklung entgegengesetzt.³⁵⁷ In den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts tauchte eine große Zahl von sogenannten „Unternehmenscorporations“ (Qiye gongsi) auf. Im damaligen Industriezentrum Chinas in Shanghai waren sie von juristischen Personen eines Unternehmens gebildet und betrieben worden, ähnlich wie Investitionsgesellschaften oder Holdinggesellschaften. Die Geschäftsgebiete erweiterten sich von der traditionellen Produktionsindustrie hin zu Gebieten von Handel, Finanzen und Immobilien. Somit entstanden viele und umfangreiche Gruppen von „Corporations“ (Gongsi jituan). Aber nach der Expansion der staatlichen Corporation wurde die Entwicklung der privaten Jiazu-Corporation bedroht.

Die Nanjing-Regierung entwickelte staatseigene Corporation und „Guanshang-Heban-Unternehmen“, um das nichtstaatliche Kapital unter die Kontrolle der Regierung zu bringen und sie an den politischen Zwecken der Regierung auszurichten. Obwohl sich die Regierungen seit Ende der Qing-Dynastie darum bemühten, Institutionen und Regelungen der modernen Corporation aufzubauen, um die betrieblichen Problemen in solchen Unternehmen zu vermeiden, entstanden aber in der Tat viele Nachteile und wirtschaftliche Schwierigkeiten. Die „Guanshang-Heban-Unternehmen“ waren in gewissem Maß das Ergebnis des Vorantreibens durch Beamte. Weil der Staat sich an der Investition beteiligte, wurde der Staat auch Aktionär. Aber der Staat war tatsächlich abstrakt und musste durch eine bestimmte natürliche Person vertreten werden. Dadurch entstand ein spezifisches Agency-Problem, denn der Beamte war sowohl Angestellter im Staatsdienst, als auch Manager in einem Unternehmen mit Gewinnerzielungsabsichten. Die damit verbundenen Aufgaben und Anforderungen konnten sehr von den Interessen des Staates oder des Kaisers abweichen, denn letztlich war nicht auszuschließen, dass die amtliche Macht dafür eingesetzt wurde, um privaten Interessen Vorschub zu leisten.

In der Governance Struktur dieser Corporations sollte eine Gruppe, bzw. das Management sowohl die Interessen der Regierung als auch die der Aktionäre vertreten. Oft lag diese Doppelrolle sogar in einer einzigen Person. Vor dem Hintergrund fehlender gesetzlicher Einschränkungen und Regulierungen befand sich das Staatskapital in einem schwer zu kontrollierenden Zustand. Schließlich wurden die „Guanshang-Heban-Unternehmen“ zu privaten Unternehmen der Bürokratie.³⁵⁸ Seit Ende der Qing-Dynastie setzten die Regierungen in der Praxis von Corporationsgründungen die Form von „Guandu shangban“ und „Guanshang heban“ durch. Die erste Form von „Guandu shangban“ führte wegen eines fehlenden Schutzes der Interessen der Aktionäre zu Austritten von Kaufmännern aus solchen Unternehmen. Die zweite Form von „Guanshang heban“ führte letztlich zu Verlusten des Staatskapitals.

357 Vgl. Zelin, Madeleine (2007): S.38

358 Vgl. Gao Xinwei (2009): S.132f.

Nach dem Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression (1937-1945) im Jahr 1945 wurden die Entwicklung der staatseigenen Wirtschaft und die Schaffung von Anreizen für ausländische Investitionen zum wichtigsten Inhalt vom „Grundsatz der wirtschaftlichen Entwicklung in der ersten Phase“ der Nanjing-Regierung. Dafür wurde dem Company Law von 1946 ein „Limited Company“ sowie ein „Foreign Company“ zugefügt.³⁵⁹ Außerdem nahmen die Vereinigten Staaten zunehmend Einfluss auf China. Die Überarbeitung des „Company Law“ von 1946 war davon ebenfalls betroffen. Das revidierte „Company Law“ reduzierte die staatliche Intervention, der Liberalismus nahm zu.

In diesem Zeitraum (1840-1949) begann sich die moderne Corporation in China zu entwickeln. Aber vor dem historischen Hintergrund der Vormodernen Zeit Chinas öffnete sich die chinesische Corporation nach Auffassung von Zhang Zhongmin gegenüber institutionellen Innovationen zu wenig, um zu einer modernen Unternehmensform zu werden. Obwohl die Organisationsstruktur des Unternehmens, die Technologie und die Kapitaloperation überwiegend nach westlichem Vorbild eingeführt und imitiert wurden, waren aber die Richtlinien in der Unternehmensentwicklung, im Management und in den Beziehungen zwischen Regierung und Unternehmen nicht weit von der Beeinflussung traditioneller Institutionen und ethischer Normen entfernt.³⁶⁰

Das heißt, trotz der „Transplantation“ der westlichen Corporation zeigten sich in der Entwicklung der privaten Corporation in China ihre traditionellen Seiten. Die Familienethik und Pan-Jiazu-Ethik (Fan jiazu) spielten in nichtstaatlichen Unternehmen weiterhin eine wichtige Rolle. Außerdem zeigten die von der Bürokratie gegründeten Corporations in der Governance Struktur mehr Ähnlichkeit mit privaten Corporations. Auch dort waren die Betreiber durch die Traditionen eingeschränkt.

Die sogenannte Pan-Jiazu-Kultur (Fan jiazu wenhua) ist einfach ausgedrückt eine Verwendung der Familie-Ethik außerhalb der Familie. Das Vertrauen eines Chinesen einem Fremden gegenüber wird durch die Pan-Familien-Kultur sowie durch eine enge Identität der individuellen psychologischen Emotion etabliert – und zwar durch einen Wandlungsprozess von „nicht bekannten“ (Mosheng ren) zu „bekannten“ (Ziji ren) mit dem Ergebnis, dass die chinesische Gesellschaft eine „Bekanntschaftengesellschaft“ geworden ist.

Für diese grundlegende Eigenschaft der traditionellen Gesellschaft in China stellte Fei Xiaotong den Begriff von „Pattern of Difference Sequence“ (Chaxu geju) vor. „The Pattern of Difference Sequence“ fasst den Charakter von gesellschaftlichen Strukturen und zwischenmenschlichen Beziehungen der traditionellen chinesischen Gesellschaft wie folgt zusammen: wenn man einen Stein in einen Teich wirft, entstehen eine

359 Vgl. Wei Shujun (2009): S.216

360 Vgl. Zhang Zhongmin (2005): [www]

Reihe von Wellenkreisen – jeder Mensch ist der Mittelpunkt der Wellenkreise seiner gesellschaftlichen Beeinflussung – sobald die Wellenkreise sich erreichen, wird ein Kontakt auftreten. Jeder Mensch hat in einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort verschiedene Wellenkreise zu benutzen.³⁶¹

Aus der Pan-Jiazu-Ethik und den Eigenschaften von „The Pattern of Difference Sequence“ wurde eine Hauptkritik an der privaten Corporation abgeleitet. Dieser Kritik zufolge wird die moralische Kontrolle der Vorsitzenden in der Corporation mit der Entfernung der Beziehungen immer schwächer und geht verloren. In einem begrenzten Kreis ist der Mensch zuverlässig, wenn man aber nicht glaubwürdig ist, wird man vom Kreis ausgeschlossen. Der Einschränkungsscharakter der Pan-Jiazu-Ethik bedeutet, dass die Größe der Corporation sich nicht ausdehnen kann. Für die langfristige Unternehmensentwicklung ist dies definitiv ungünstig.³⁶²

Im Vergleich zu chinesischen Wissenschaftlern, die die Jiazu-Unternehmen kritisieren, vertreten einige ausländische Wissenschaftler eine andere Meinung. Nach Meinung von David Faure z.B. hatte China nach dem Sturz der Qing-Regierung keine starke Zentralregierung, stattdessen dauerhafte Kriege zwischen Kriegsherren bis zum Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression zwischen 1937-1945 sowie in den folgenden vier Jahren zwischen der Kommunistischen Partei und Nationalen Partei. Vor diesem Hintergrund schaffte es die wirtschaftliche Entwicklung Chinas in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, dass dieser Zeitraum von Historikern als „das goldene Zeitalter des Kapitalismus“ bezeichnet wird. Seiner Meinung nach besaß das traditionelle chinesische Geschäftsmodell eine hohe Fähigkeit von Anpassung und Flexibilität, so dass die chinesische Wirtschaft trotz schwieriger Außenbedingungen wachsen konnte.³⁶³

5.3. Unternehmensentwicklung nach 1949

5.3.1. Gesellschaftswandlung nach 1949

„Nach der Klassifizierung der Modernisierung werden Länder in Pioniere und Nachzügler, Führende und Folgende eingeteilt. China gehörte zu den Nachzüglern der Modernisierung. Im Vergleich zum Westen lag es 100 bis 200 Jahre zurück. Seit 1950, besonders ab 1978, ist China ein Folgender der Modernisierung.“³⁶⁴ Das heißt, dass China als rückständiges Land in der Modernisierung, wie auch andere wirtschaftlich

361 Vgl. Fei Xiaotong (2007): S.23-29

362 Vgl. Gao Xinwei (2009): S.120

363 Vgl. Faure, David (2010): S.181

364 Hu Angang (2008): S.16, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

weniger entwickelte Länder, die Entwicklungsstrategie der „wirtschaftlichen Aufholung“ gewählt hat. Zu den fortgeschrittenen Industrieländern aufzuholen, galt als das vorrangigste Ziel. Hierdurch wird ersichtlich, dass die Welteinteilungsstrategie des modernen Staatsverständnisses China tief beeinflusst hat.

Einen solchen Staat hat Manuel Castells eine allgemeine Definition gegeben – Entwicklungsstaat (developmental state). Unter „Entwicklungsstaat“ versteht Castells einen Staat, der die Fähigkeit zur Steigerung und Entwicklung als Legitimitätsprinzip wählt. Entwicklung bedeutet hier eine hohe und stabile Wachstumsrate der Wirtschaft sowie eine strukturelle Wandlung des Wirtschaftssystems sowohl im Inland als auch in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen. „Wenn das vom Staat verfolgte gesellschaftliche Projekt die groben Parameter der gesellschaftlichen Ordnung (wenn auch nicht notwendigerweise diejenigen einer spezifischen Sozialstruktur wie etwa einer Agrargesellschaft) respektiert, so betrachte ich diesen Staat als Entwicklungsstaat. Die historische Ausdrucksform dieses gesellschaftlichen Projektes nahm in Ostasien die Form der Betonung der nationalen Identität und der nationalen Kultur an, des Aufbaus und Wiederaufbaus der Nation als einer Macht in der Welt, und zwar in diesem Fall mittels wirtschaftlicher Konkurrenzfähigkeit und sozioökonomischer Verbesserungen.“³⁶⁵

Das mit dem modernen Nationalismus verbundene Konzept, eine Supermacht in der Welt zu werden, ist wohl kein alleiniges Verständnis von Castells über Ostasien, besonders China. Trotz diesem Vorurteil kann ihm im Punkt des Wirtschaftswachstum zugestimmt werden, denn der Prozess der Modernisierung Chinas ist nach dem Modell der Modernisierung der westlichen Gesellschaft durchgesetzt worden und ihre Inhalte sind auf wirtschaftliche Entwicklung fokussiert. Im Ergebnis führt es dazu, die traditionell auf Landwirtschaft basierende chinesische Gesellschaft umzuwandeln.

Vor der Gründung der VR China im Jahr 1949 hatte die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) bereits beschlossen, eine „einseitige Politik“ im Bereich der Außenbeziehungen zu wählen. Nach der Gründung des Neuen Chinas ging Regierung sofort ein Bündnis mit der Sowjetunion ein und trat dem sozialistischen Lager unter sowjetischer Führung bei. Aus der Sowjetunion erhielt China Kapital und Technologie. Die Gründung des Neuen China im Jahr 1949 ließ eine nationale Vereinheitlichung realisieren. Die Zentralregierung war das erste Mal in der Lage, die gesamte Modernisierung von Staatsinstitutionen, Wirtschaft und Gesellschaft in Angriff zu nehmen. In den nächsten Jahrzehnten wurde das umfangreichste Experiment in der sozialen Entwicklung weltweit durchgesetzt.³⁶⁶

365 Castells, Manuel (2001): S.210

366 Vgl. Hu Angang (2008): S.102

Am Anfang der Gründung VR China hatten die chinesischen Führer unter drei wichtigen Aspekten eine Wahl zu treffen: Entwicklungsstrategie der Wirtschaft, Wirtschaftssystem sowie Außenpolitik. Es war keine subjektive Wahl Einzelner, sondern eine Reaktion auf die externen Herausforderungen. Es wurde aber vom internationalen Umfeld und den nationalen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungsbedingungen eingeschränkt.

Nach dem Koreakrieg (1950-1953) führten westliche kapitalistische Staaten unter Führung der USA schrittweise wirtschaftliche Sanktionen, Blockaden und Embargos gegen China ein. Dadurch erhielt China keine Mittel und keine technische Unterstützung aus westlichen Ländern, und das behinderte den Öffnungsprozess Chinas. China war gezwungen, eine Wirtschaftslinie im „Vertrauen auf die eigene Kraft“ (Zili gengsheng) zu wählen. Wenn die erste primäre Auswahl getroffen ist, dann folgt eine „Pfadabhängigkeit“ und ein „lock in“, es sei denn große Krisen, große Reformen oder große Veränderungen in der internationalen Lage ermöglichen es, den ursprünglichen Pfad zu verlassen. Nach der Gründung der VR China lassen sich zwei verschiedene Epochen unterscheiden: die Ära von Mao Zedong (1949-1977) und von Deng Xiaoping (1978-heute).³⁶⁷

Nach der Gründung des Neuen China nahm die Auswahl und die Wiederanpassung des Wirtschaftssystems eine zentrale Position in der ganzen gesellschaftlichen Veränderung ein. Die erste große Revolution und der Wandel der Wirtschaftsinstitutionen fingen mit der Entwicklungsstrategie der ersten „Aufholung“ an.

Obwohl das Neue China am Anfang noch eine Koexistenz einer Vielzahl von Wirtschaftssektoren gewählt hatte, d.h. die private Wirtschaftsentwicklung wurde zugelassen, folgte danach aber eine Selbstverleugnung (Ziwo fouding) und es begann eine sozialistische Bewegung mit großem Umfang. Man spricht von den „Drei großen Transformationen“ (Sanda gaizao). In ländlichen Gebieten wurde die Kollektivierung durchgesetzt, d.h. die Familien- und Einzelwirtschaft in ländlichen Regionen wurden ausgeschlossen, in den Städten Verstaatlichung und Kollektivierung durchgesetzt. (siehe Abbildung 7) Somit wurden eine Zeit lang die Privatwirtschaft und die Individualwirtschaft verdrängt und die wirtschaftliche Basis für das öffentliche Eigentum des Sozialismus geschaffen.

Für die inländische Entwicklung wurde also entschieden, dass der Start der Industrialisierung durch den Staat und nicht durch die private Wirtschaft erfolgen sollte. Die wichtigen Gebiete der Industrialisierung waren die Städte, während die ländlichen Regionen davon ausgeschlossen waren. Was die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft anbelangt, so hatte die Industrie Vorrang. Die Modernisierung der

367 Vgl. ebenda, S.107

Landwirtschaft hingegen wurde weitgehend verdrängt. Bezüglich der Verhältnisse zwischen Schwerindustrie und Leichtindustrie, wurde die Schwerindustrie bevorzugt entwickelt, eine vorrangige und ausgewogene Entwicklung der Leichtindustrie wurde ausgeschlossen.

Im Bereich der internationalen Wirtschaftsbeziehungen erfolgte eine Entscheidung zugunsten einer Autarkie. Einfuhren sollten durch eigene Produkte ersetzt und der Binnenhandel vor ausländischen Wettbewerbern geschützt werden. Obwohl China Investitionsgüter und Technologien aus der Sowjetunion einführte, sollte die Teilnahme an einer offenen oder exportorientierten Industrialisierung der Wirtschaft ausgeschlossen bleiben. Der erste institutionelle Wandel im Neuen Chinas war durch folgende Merkmale gekennzeichnet: Staatszwang, Führung durch die Zentralregierung sowie politische Mobilisierung.³⁶⁸ Diese Entscheidungen waren im großen Maße von der Wahl der politischen Führer abhängig, besonders von Mao Zedong.



Abbildung 7: Erster Tag der Durchführung des „gemischt staatlich-privaten Eigentums“ in Shanghai³⁶⁹

368 Vgl. ebenda, S.148f.

369 Der Tag wurde wie eine Eheschließung gefeiert, im Bild ist das Zeichen für Hochzeit im Eingangsbereich zu sehen. Fairbank, John King (2008/1986): S.338

Mit der Wahl des sozialistischen Systems übernahm China gleichzeitig auch das zentralisierte Planwirtschaftssystem der Sowjetunion, das vor allem durch das damalige Sekretariat „Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas“ Zhou Enlai (1898-1976) und Chen Yun (1905-1995) entworfen und geführt wurde. Mao Zedong versuchte zwar in der Mitte der 50er-Jahre, dieses Modell zu brechen und zu reformieren und eine umfangreiche Reform der Dezentralisierung der politischen Verwaltung durchzusetzen, aber letztlich gelang es nicht.³⁷⁰

Die wirtschaftliche Entwicklungsgeschichte von 1949-1977 ist alles andere als eine geradlinig verlaufende Geschichte der Industrialisierung und Modernisierung Chinas und lässt sich grob in drei Phasen unterteilen.³⁷¹

1. 1949-1957 wird das nationale Wirtschaftssystem aus den ersten Tagen der neuen Staatsgründung wieder hergestellt. Gleichzeitig ist es die Zeit der Umwandlung vom Neuen Demokratismus zum Sozialismus. Die erste Fünfjahresplanung wird zwischen 1953-1957 durchgesetzt. Während dieser Zeit führt China das Wirtschaftssystem der zentralen Planung ein, um das „sowjetische Vorbild“ zu imitieren. Die erste Phase wird als das erste goldene Zeitalter der modernen Wirtschaftsentwicklung Chinas bezeichnet.
2. 1957-1966 wird als eine Periode des Aufbaus des Sozialismus angesehen, aber in der Tat ist es eine Periode vom „großen Sprung“ zur „großen Krise“ und wieder zu einer „großen Umstellung“. Es ist die schlechteste Zeit in der modernen Wirtschaftsentwicklung Chinas.
3. 1966-1976 ist das Jahrzehnt der „großen Kulturrevolution“ – voller politischer und inländischer Unruhen. Dem folgte von 1976-1977 ein politisches Hin und Her.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Ressourcenverteilungsfunktion zwischen 1949-1977 überwiegend vom Staat übernommen wurde. Dies zeigt sich nicht nur am Aufbau der Wirtschaft nach sowjetischem Vorbild, sondern auch am Aufbau des Rechtssystems.

Zu Beginn der Gründung des Neuen China wurde das sowjetische Modell des Rechtssystems übernommen und durch die damaligen besonderen historischen Bedingungen bestimmt. Zunächst befand sich das Neue China in einer komplizierten Situation. Vor dem Hintergrund der internationalen Kämpfe sowie der Entscheidung für eine „einseitige Außenpolitik“ war eine neue Rechtssystembildung nach sowjetischem Modell fast der einzige Weg. Mao Zedong sagte: „Die KPdSU ist unser bester Lehrer, wir müssen von ihnen lernen.“³⁷² Zudem gab es inländische Kämpfe. Um eine präzise

370 Vgl. Wu Jinglian (2010): S.39 und vgl. Hu Angang (2008): S.168

371 Vgl. Hu Angang (2008): S.102

372 Zitiert nach Ma Rong (2010): [www], Übersetzung ins Deutsche von Autorin

Richtung und Prinzipien eines revolutionären Rechtssystems festzulegen sowie die Beseitigung von Einflüssen der alten Rechtsordnung der Guomindang (Kuomintang, KMT), veröffentlichte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas bereits im Februar 1949 eine Anweisung mit der Maßgabe, die Gesetzbücher der Nationalen Partei abzuschaffen.

Über die Vor- und Nachteile dieser Anweisung gibt es auch nach heutiger Sicht von Akademikern keine Einigkeit. Es besteht aber die häufig vertretene Meinung, wonach es sich um eine notwendige Maßnahme gehandelt hat, um das Neue China zu begründen und das alte Rechtssystem und die alte Herrschaft der KMT zu beseitigen.³⁷³ Aber diese Anweisung negiert vollkommen die Gesetze der Nationalen Partei ebenso wie die Gesetze westlicher Staaten und hatte daher einen negativen Einfluss auf spätere Justizreformen und ebenso auf die Bildung eines den westlichen Ländern gegenüber anschlussfähigen Rechtssystems in China.

Denn in der späten Qing-Dynastie wurde bereits der Modernisierungsprozess der chinesischen Gesetze eröffnet. Durch die Nachahmung von Ländern mit kontinentalem Rechtssystem wie Japan, Deutschland, der Schweiz, begann China große rechtliche Reformen durchzusetzen. Bis zu der Zeit der Nanjing Nationalregierung wurde sie zunehmend kompletter und es entstand ein Rechtssystem von „Liufa quanshu“, in dem Verfassung, Zivil- und Handelsrecht, Strafrecht, Prozessrecht, Verwaltungsrecht sowie Gerichtsorganisation den Kern bildeten.

Nach der Abschaffung des alten Rechtssystems sowie der Kritik und Verachtung traditionell feudaler Rechtssysteme und Rechtssysteme des westlichen Kapitalismus nahm die neue chinesische Regierung das Sowjetrechtssystem als Vorbild. Die Sowjetunion hatte damals mehr als 30 Jahre praktische Erfahrung in der Ausbildung des Rechtssystems, außerdem war der „Sowjetische Zentralismus“ zu dieser Zeit sehr populär. Ihr Rechtssystemmodell wurde das zu imitierende Objekt für die neue chinesische Regierung. Die vollständige Abschaffung des alten Rechtssystems negierte die Möglichkeiten von Fortsetzung und Kontinuität. Statt einem evolutionären und schrittweisen Vorgehen wurde ein radikaler Bruch vollzogen. Wie bereits angemerkt, begann die Qing-Regierung seit Ende der Qing-Dynastie Gesetze nach westlichem Vorbild zu revidieren und auf diesem Weg wurde das traditionelle chinesische Rechtssystem grundlegend verändert. Die Beijing-Regierung setzte die Gesetzesreform der Qing-Regierung weiter fort. Bis zur Nanjing Nationalregierung wurde diese Aufgabe weitergeführt und es entstand schließlich das Rechtssystem von „Liufa quanshu“. Mit der Gründung des Neuen China wurde diese Kontinuität beendet und damit auch der rechtliche Modernisierungsprozess in China abgebrochen.

373 Vgl. Ma Xiaohong (2012): [www]

Unter dem Einfluss der damaligen Denkhaltung nach der Devise „Lernen von der Sowjetunion, Kritik an kapitalistischen Staaten“ (Xuesu pizi) übernahm das Neue China nahezu vollständig das sowjetische Rechtssystem und die damit verbundenen Erfahrungen in Theorie und Praxis. Dazu gehörten auch Legislative, Judikative und juristische Ausbildung nach sowjetischem Muster. Besonders im Zusammenhang mit der Rechtstheorie war der Klassenkampf das Kernthema, so dass sich die marxistische Staatsanschauung und das Proletariat in den chinesischen Gesetzestexten fest etablierten. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass zu Beginn des Neuen China die Rechtstheorie, das Rechtssystem und die Rechtsausbildung fast vollständig aus der Sowjetunion übernommen wurden.³⁷⁴

Mit dem Beginn der Herausbildung des Neuen China nahmen sowohl die rechtlichen Theoriegebiete als auch Praxisbereiche das Verständnis der Gesetze der Sowjetunion auf. Dies verlieh der Rechtssystematik und den Rechtswissenschaften des Neuen China einen starken Klassencharakter. Gesetze wurden als Verhaltensregeln verstanden, welche durch Gesetzgebung festgelegt und in denen die Willensakte der herrschenden Klasse vertreten sind. Sie sind die Summe von Sitten und Gewohnheiten sowie die Regeln des öffentlichen Lebens, welche von der Staatsmacht anerkannt werden und deren Durchsetzung mit Zwangsmacht gewährleistet wird.³⁷⁵

Die neue Grundhaltung reflektierte sich schließlich auch in der wirtschaftlichen Entwicklung. Um die wirtschaftliche Basis des öffentlichen Eigentums des Sozialismus zu gründen, wurden Familienwirtschaft und Einzelwirtschaft durch die Kollektivierung in ländlichen Regionen ersetzt, die Privatwirtschaft in den Städten durch Verstaatlichung und Kollektivierung. Die Beziehung zwischen Individuum und Kollektive/Staat wurde als Beziehung zwischen „kleiner Familie“ und „großer Familie“ gesehen. Um die gemeinsamen Interessen der „großen Familie“ zu erreichen, sollte man auf die Interessen der „kleinen Familie“ verzichten. So wurde das Privatrecht vernachlässigt, denn für eine lange Zeit zogen chinesische Rechtswissenschaftler einseitig gewisse Rückschlüsse aus den Lehren von Lenin, die darin bestanden, den Status des Privatrechts in den sozialistischen Ländern zu verweigern, das Verhältnis innerhalb des Privatrechts mit öffentlich-rechtlichen Mitteln zu regulieren und die Wirtschaft mit Verwaltungsmacht und Verwaltungsmitteln zu betreiben.³⁷⁶ Für China entstanden dadurch große schwere Nachteile.

Auch einige Unzulänglichkeiten des sowjetischen Rechtssystems brachten negative Auswirkungen auf das Rechtssystem im Neuen China mit sich, besonders die übermäßige Betonung einer Theorie, wonach das Gesetz als Werkzeug für den Willen der Diktatur der herrschenden Klassen gesehen wird, ebenso das Justizmodell der

374 Vgl. Chen Jinqun [Hrsg.] (2011): S.43f.

375 Vgl. ebenda, S.175

376 Vgl. Lu Xianxiang (1996): S.272ff.

Vereinheitlichung von Politik und Recht sowie die übermäßige Gewichtung der Politik. Dem Neuen China fehlte bei der Bildung des Rechtssystems ein unabhängiger Horizont und der nachdrückliche Wille zu lokalen Adaptionen von fremden Gesetzen. Wegen falscher Einschätzung der nationalen und internationalen Situationen hatten die KPCh und seine Staatsführer im Jahr 1957 große Fehler gemacht. Im „Anti-Rechts-Kampagne“ (Fanyou douzheng) wurde damals viele richtige Rechtsdenken als anti-kommunistische Äußerungen extrem hektisch kritisiert. Es wurde ein Präzedenzfall geschaffen, bei dem die Partei nicht an die Verfassung und die gesetzliche Regeln gebunden war.³⁷⁷ Damit wurde der Prozess des Aufbaus der Demokratie und Rechtsentwicklung seit der Gründung des Neuen Chinas abgebrochen. Das Ergebnis war, dass die Rechtssystembildung des Neuen Chinas auch dadurch vernichtet wurde.

Im Vergleich zum sowjetischen Wirtschaftssystem und Rechtssystem wurde der chinesische Kulturgedanke auch gefordert, den „dialektischen Materialismus und den historischen Materialismus“ von Stalin als Leitlinie anzunehmen, um traditionelle chinesische Kultur zu kritisieren. Diese Kritik an der traditionellen chinesischen Kultur entwickelte sich schließlich zur zehn Jahre dauernden „großen Kulturrevolution“ (1966 - 1976). Es ging darum die sogenannten „Vier Alten“ (Sijiu) zu beseitigen. Das Resultat bestand nicht nur darin die chinesischen Gedanken und die Kultur von der Welt zu isolieren, sondern auch in einem enormen und schwerwiegenden Bruch innerhalb der eigenen Kultur.

Die große Kulturrevolution war eine der größten Katastrophen der chinesischen Gesellschaft seit der Moderne. Der Kampfbegriff der großen Kulturrevolution war auf die „Zerschlagung der Vier Alten“ ausgerichtet – Zerschlagung der alten Denkweise, Zerschlagung der alten Kultur, Zerschlagung alter Gewohnheiten und Zerschlagung der alten Sitten. Diese Kampagne startete Mao Zedong zu Beginn der großen Kulturrevolution mit dem Ziel, China vom Alten zu befreien und Neues zu schaffen – wohl eine fortgesetzte Idee der Neue Kulturbewegung seit 1915.³⁷⁸ Es ging dabei weiterhin um den Kulturstreit zwischen China und dem Westen, um die Gegenüberstellung zwischen Tradition und Moderne, wobei China mit Tradition und der Westen mit Moderne gleichgesetzt wurde.

Die Jahre ab 1978 bis heute gelten als Periode der Wirtschaftsreform sowie der Öffnung nach außen. Man spricht vom zweiten goldenen Zeitalter der modernen Wirtschaftsentwicklung in China und von der wichtigsten Periode mit radikalen Veränderungen und einem rasanten Aufstieg im modernen China. Grob lässt sich die Wirtschaftsreform seit 1978 in zwei Phasen unterscheiden: der Zeitraum von 1978 bis 1992 und der Zeitraum ab 1992.³⁷⁹ Der erste Zeitraum ab 1978 ist von begrenzten

377 Vgl. Chen Jinqun [Hrsg.] (2011): S.118

378 Vgl. Sato, Shinichi (2006/1996): S.223

379 Vgl. Ten Brink, Tobias (2010): S.18

Möglichkeiten der privaten Wirtschaft gekennzeichnet, und zwar von der freien Produktvermarktung sowie der Dezentralisierung durch Übergabe wirtschaftspolitischer Kompetenzen an lokale politische Gebietskörperschaften vor dem Hintergrund einer planwirtschaftlichen Rahmenordnung, da das ursprüngliche Ziel der Reform eine Vervollständigung der auf öffentlichem Eigentumsrecht basierenden Planwirtschaft war.

1980 begann die Wirtschaftsreform mit dem sogenannten „Caizheng dabaogan“. Es war der Anfang der Dezentralisierung der Politik, die bei der Finanzpolitik begonnen hatte und später mit strukturellen Reformen der politischen Zuständigkeiten einherging. Im Folgenden wird es als Finanzsystemreform bezeichnet. Zunächst ging es bei „Caizheng dabaogan“ nicht darum eine marktwirtschaftliche Reform auf den Weg zu bringen, sondern um eine die darauf ausgerichtet war, die Steuereinnahmen der zentralen Finanzen zu stabilisieren.³⁸⁰ Mit der Reduzierung des ehemaligen Planwirtschaftssystems war aber nicht sogleich eine Ausweitung der Entscheidungsspielräume des betrieblichen Managements verbunden. In der Regel konnten zunächst nachgeordnete Instanzen, vor allem lokale Regierungen, ihre Kompetenzen hinsichtlich ihrer Interventionsbefugnisse erweitern. Somit entstand eine Konkurrenz sowohl zwischen verschiedenen Regionen als auch zwischen lokalen Regierungen. Die politischen Verwaltungsregionen Chinas sind horizontal gegliedert und zwar folgendermaßen: dreiundzwanzig Provinzen, fünf autonome Regionen, vier regierungsunmittelbare Städte mit dem Status einer Provinz (Beijing, Shanghai, Tianjin und Chongqing) und zwei Sonderverwaltungszone (Macao und Hongkong). Die fünf relevanten Regierungsebenen bestehen aus Zentralregierung, Provinzen, Präfekturen, Kreise und Verwaltungsgemeinden.

„Caizheng dabaogan“ hatte nach Zhang Weiyong die ganze chinesische Wirtschaft in viele kleine „öffentliche Wirtschaftseinheiten“ aufgeteilt. Dabei ging es um eine „Eigentumsaufteilung“ der verschiedenen Ebenen von Regierungen, so dass jeder Ort zu einem „großen Unternehmen“ wurde.³⁸¹ Die Reform wurde im Jahr 1980 eingeführt, 1984 einige Anpassungen vorgenommen und bis 1988 die Regelungen vollständig umgesetzt und institutionalisiert. Nach dieser Maßnahme wurden untergeordneten Regierungen ein fester Prozentsatz des lokalen Steuereinkommens an die Zentralregierung abgeben, der restliche Steuereinkommensteil konnte selber behalten werden. Der verbleibende Teil der Steuern auf den verschiedenen Ebenen der Regierungen sowie gleichrangiger Regierungsabteilungen durfte also nicht von der Zentralregierung frei vergeben werden. Bis 1994 wurde „Cazheng dabaogan“ durch neue institutionelle Maßnahmen ersetzt.³⁸²

380 Vgl. Zhang Weiyong (2006): S.4

381 Vgl. ebenda, S.4

382 Vgl. Zhou Bing/ Li Meisong (2006): S.60

Durch „Caizheng dabaogan“ wurde jede lokale Regierung zum realen Inhaber der Residualrechte von öffentlicher Wirtschaft. Somit wurde die Aktivität der lokalen Regierungen erhöht, um die einheimischen Unternehmen zu beaufsichtigen sowie für diese zu arbeiten. Durch diese institutionelle Reform wurde die Entwicklung ländlicher und städtischer Kollektivunternehmen erheblich gefördert. Zudem hatte „Caizheng dabaogan“ eine Konkurrenz zwischen lokalen Regierungen und zwischen verschiedenen Regionen gefördert. Dies war ein wichtiger Beitrag zugunsten marktwirtschaftlicher Entwicklungen. Die Politik der Dezentralisierung führte zum Wettbewerb zwischen den Regionen. Kurzfristig zeigte sich dabei ein lokaler wirtschaftlicher Protektionismus, aber die Kräfte des Anti-Protektionismus waren mächtiger. Je effizienter die Wirtschaft und die Unternehmen in den Regionen waren, desto stärker wollte sie die Eintrittsbarriere in anderen regionalen Märkten brechen.

Obwohl die lokalen Regierungen die einheimischen Unternehmen in diesem Zeitraum meistens noch mit Verwaltungsverordnung kontrollierten, war der Wettbewerb des Produktmarktes zwischen Regionen sehr hart. Jede Region versuchte Produktionskosten zu senken. Die lokalen Regierungen mussten mehr Rechte an einheimische Unternehmen übergeben. Je intensiver der Wettbewerb war, desto mehr Rechte übertrugen die lokalen Regierungen auf Unternehmensmanager. Dies förderte letztlich auch die Tendenzen zur Privatisierung der Unternehmen. Mit zunehmenden „Feilschen“ der lokalen Regierungen geriet die planwirtschaftliche Kontrolle der Zentralregierung in Schwierigkeiten. Letztlich wurde die Planwirtschaft gezwungen, auf ein „Zweigleisiges System“ (Shuanggui zhi) zu wechseln.

Die im Jahr 1978 begonnene Wirtschaftsreform Chinas verglich Deng Xiaoping bildhaft mit dem Überqueren eines Flusses, der nur durch Tasten der Steine überquert werden kann. In der Tat ist die chinesische Wirtschaftsreform seit 1978 ein Prozess von schrittweisen Reformen. Es zeigte sich aber mehr und mehr, dass die Praxis der Reform eine große Distanz mit der ursprünglichen Idee der Reform besaß. Viele Reformmaßnahmen, die diese Wirtschaftsreform vorantrieben hatten, waren anfangs von zahlreichen Ökonomen hart kritisiert und werden sogar als Politik der „Konservativen“ angesehen. Außerdem dauerte der Reformprozess länger als ursprünglich vorgesehen. Zunächst stellten Reformierer sich vor, dass die Umsetzung der Reform etwa 5 Jahre benötigen würde. Selbst bis in die Mitte der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts waren viele Reformierer der Meinung, dass die Reform bis 1990, allerspätestens bis 1995, beendet sein sollte. Aber bis heute befindet sich China immer noch im Reformprozess und niemand kann absehen, wann die Reform beendet sein wird. Letztendlich ist das Ergebnis der Reform weit entfernt von der ursprünglichen Vision. Denn das ursprüngliche Ziel war die Vervollständigung der „auf einem öffentlichen Eigentumssystem (Gongyou zhi) basierenden Planwirtschaft“.³⁸³ Bis heute

383 Vgl. Zhang Weiyang (2006): S.1

ist zwar eine Marktwirtschaft in China noch nicht vollständig ausgebildet, aber einige der wesentlichen Elemente der Planwirtschaft existieren auch nicht mehr, d.h. staatliche Unternehmen nehmen zwar eine wichtige Rolle in der nationalen Wirtschaft ein, aber nichtstaatliche Unternehmen sind zur führenden Kraft in der Ökonomie geworden. Ein unerwartetes Ergebnis der Wirtschaftsreform seit 1978 ist die schnelle Entwicklung der nichtstaatlichen Unternehmen.

Mit dem offiziellen Bekenntnis zur „sozialistischen Marktwirtschaft“ auf dem 14. Kongress der KPCh wurde im Oktober 1992 die zweite Phase der Transformation eingeleitet. Als Bestandteile dieser Wende werden verschiedene Faktoren genannt: das faktische Ende des zweigleisigen Preissystems, die Rezentralisierung von Ressourcen durch den Zentralstaat sowie eine Fiskalpolitik im Zeichen der Austerität. Entscheidungsbefugnisse wurden in noch größerem Maße auf die Managementebene und Aktionärsversammlungen übertragen.³⁸⁴ Seit 1992 bezieht sich ein Schwerpunkt der Reformen weiterhin auf staatseigene Unternehmen. Die Regierung versucht in den staatseigenen Unternehmen die Institution von moderner Unternehmen einzuführen – und zwar das Corporate Governance System, um sie marktorientiert zu organisieren, denn das Hauptproblem der staatseigenen Unternehmen liegt darin, dass sie seit der Planwirtschaft nach politischer Planung organisiert sind.

Die Reform an staatseigenen Unternehmen ist darauf ausgerichtet, den Eingriff der Regierung an den Unternehmen zu reduzieren und die Selbstständigkeit der staatseigenen Unternehmen zu stärken. Nach Zheng Yongnian sind moderne Corporations als Vertreter moderner Unternehmen zur wichtigsten Form staatseigener Unternehmen in China geworden. Sie sind die wichtigste Realisierungsform der staatlichen Wirtschaft.³⁸⁵ Seiner Meinung nach beinhaltet diese Form nicht nur die institutionelle Struktur (wie z.B. Company Law), sondern auch die mentale Struktur. Durch die Organisation der staatlichen Unternehmen in Form einer modernen Corporation wurde die Trennung von Eigentumsrecht und Führung erreicht. Nach Auffassung von Zheng Yongnian war es die beste Wahl für die Entwicklung der staatlichen Wirtschaft.

Im Vergleich zu Zheng Yongnian betont Lin Yifu, dass der Erfolg der Wirtschaftsreform Chinas seit 1978 in der Entwicklung der nichtstaatlichen Unternehmen liegt. Lin Yifu betont aber gleichzeitig die wichtige Rolle der Regierung in der chinesischen Wirtschaftsreform. Die Regierung ist seiner Meinung nach das wichtigste institutionelle Arrangement eines Staates, denn der Staat besitzt eine Durchsetzungskraft gegenüber der Bevölkerung, welche die anderen wirtschaftlichen Organisationen nicht erhalten können. Anhand dieser Kraft setzt die Regierung mit großer Freiheit die Institutionen

384 Vgl. Ten Brink, Tobias (2010): S.19

385 Vgl. Zheng Yongnian (2011): [www]

durch, die die Funktionen nachgelagerter Institutionen beeinflussen.³⁸⁶ Lin's Analyse basiert auf der Neoklassischen Ökonomie. Seiner Meinung nach sollte die Regierung die Wirtschaftspolitik am „komparativen Vorteil“ (Bijiao youshi) ihres Landes ausrichten und insbesondere die Unternehmensentwicklung entsprechend dem „komparativen Vorteil“ unterstützen.

Die richtige wirtschaftliche Politikwahl einer Regierung liegt seiner Meinung nach darin, dass die Regierung eine günstige institutionelle Umwelt schafft, welche die Produktion der Unternehmen nach „komparativen Vorteilen“ in verschiedenen Entwicklungsphasen vorantreibt. Außerdem muss die Regierung ihrer Bevölkerung helfen, sich an ein kontinuierlich erhöhtes Lebensniveau anzupassen, das dem Industrialisierungsgrad entspricht. Die Ausrichtung der Entwicklungsstrategie am „komparativen Vorteil“ bedeutet einerseits, dass die Regierung eine konkurrierende Marktinstitution gründet und aufrechterhält, so dass die Preise eine Lenkungsfunktion erfüllen und dazu beitragen die knappen Ressourcen zu den effizientesten Verwendungsformen zu lenken. Damit kann die Regierung die Unternehmen führen, um die richtigen Entscheidungen für eine aktive Erhöhung von Technik und Industrie zu treffen. Andererseits muss die Regierung auch industriepolitische Maßnahmen ergreifen und die Unternehmen unterstützen, etwa durch die Sammlung und Bereitstellung von Informationen über Technik und Industrien oder durch die Koordination der Investitionstaktik der Unternehmen. Durch die institutionelle Verstärkung von Gesetzen, Finanzen und Gesellschaft kann die Regierung die Unternehmen bei der Erhöhung von Technik und Industrie fördern.

Lin erweitert seine Analyse auf ostasiatische Staaten. Er vertritt die These, dass der Wirtschaftserfolg dieser Staaten nicht allein durch ökonomische Theorien zu erklären ist, sondern auch mit dem konfuzianistischen Hintergrund zusammenhängt. Seiner Meinung nach macht der Erfolg der ostasiatischen Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg die große Bedeutung der Politikwahl ihrer Regierungen deutlich. Ostasiatische Gesellschaften richten ihre Entwicklungsstrategien an der Erreichung von „komparativen Vorteilen“ und einer daraus abgeleiteten Wirtschaftspolitik aus. Zusammen mit ihren aus langer Zivilisation entstandenen gesellschaftlichen Fähigkeiten schaffen sie seit den 50er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine enorme wirtschaftliche Entwicklung.

Lin betont auch die Rolle der traditionellen Kultur in der Wahl der richtigen Wirtschaftspolitik. Seiner Meinung nach ist die traditionelle ostasiatische Kultur „pragmatisch“ (Shishi qiushi). Sie entstand aus konfuzianistischer Kultur, die in der Tat einen gewissen Hang zum Rationalismus aufweist, denn der Kern des Konfuzianismus

386 Vgl. Lin Yifu (Justin) (2008): S.17

ist „Neutral“ (Zhongyong), der Mensch soll eine Balance halten und eine radikale Position vermeiden. Dadurch kann er in der sich ständig veränderten Welt eine harmonische Gemeinschaft bilden. Das reflektiert sich nach Auffassung von Lin tatsächlich in der Wirtschaftsreform in China seit 1978.

Seiner Meinung nach kann man die Erfolge der Wirtschaftsreform Chinas nicht vollständig mit westlichen Theorien verstehen, jedenfalls nicht allein mit Regierungs- oder Staatstheorien. Daneben ist ein Verständnis der überlieferten Werte und Traditionen sowie ein Verständnis der aktuellen politischen Kultur erforderlich. Nach Lin's Vorstellung ist ein Staatsverständnis erforderlich, das die chinesische Tradition ebenso einbezieht wie die aktuellen Politikauffassungen im heutigen China. Nur in diesem Gesamtzusammenhang lassen sich die jetzige dominante Wirtschaftspolitik und die Wirtschaftstheorie Chinas verstehen.

Im Vergleich zu bspw. Lin Yifu und Zhang Weiyang ist der Hauptstrom der heutigen chinesischen Wirtschaftstheorie wie folgt charakterisiert: „Der reale Staat wird in unserem Theoriemodell in zwei unabhängige Existenzen zerlegt: Planer und Regierung. Entsprechend wird auch das öffentliche Eigentum in zwei Bereiche aufgeteilt. Auf der einen Seite ist der Staat Planer in Bezug auf das öffentliche Eigentum. Der Staat hat dabei eine abstrakte Existenz, er hat kein eigenes Interesse, sondern ist die Verkörperung der Interessen des ganzen Volkes, er dient dem Volk. Als Planer verfügt er über die Kompetenz des Staates, so dass er die Wirtschaft nur nach den Interessen des ganzen Volkes planen und regulieren kann. Auf der anderen Seite sind der Staat und die Regierung ein politischer Apparat mit konkretem Personal, um die Gesellschaft zu verwalten.“³⁸⁷ Im Vergleich zum Staat mit privatem Eigentum, der die sozialen Wirtschaftsprozesse durch Steuern, Regierungsausgaben sowie Währungsausgaben interveniert, beschränkt sich der Staat seinem Aktivitätsumfang nach in dieser Rolle auf die Umverteilung. Der Staat mit öffentlichem Eigentumssystem kann direkt und tief in die Gebiete der anfänglichen Einkommensverteilung sowie in die Herstellung und den Austausch von Gütern und Leistungen eingreifen. Er macht dies durch eine direkte Planung und Verwaltung, Verteilung von Produktionsressourcen sowie Regulierung der sozialen Belange der Produktionsstruktur.³⁸⁸

Wie an früherer Stelle bereits angemerkt wurde, erfolgte die Ressourcenverteilung der chinesischen Gesellschaft nach 1949 überwiegend durch den Staat. Es war ein Allokationskonzept nach dem Modell der Planwirtschaft. Mit den Wirtschaftsreformen seit 1978 wurden Änderungen in den Verteilungsmechanismen der knappen Ressourcen vorgenommen. Es entstanden drei Ressourcenverteilungsmechanismen: Märkte, die Staatsmacht sowie soziale Beziehungsnetze, welche auf der traditionellen Familienethik

387 Fan Gang et al. (2007): S.28f., Übersetzung ins Deutsche von Autorin

388 Vgl. ebenda, S.28

basierten.³⁸⁹ Das heißt, der Erfolg der Wirtschaftsreform Chinas war nicht allein von der Wahl einer richtigen Wirtschaftspolitik der Regierung abhängig, die auf westlichen ökonomischen Theorien basierte, sondern von der Korrektur der verbogenen Ressourcenallokation der Staatsmacht durch den Marktmechanismus sowie von sozialen Beziehungen.

Die chinesische Gesellschaft hat zwar einen großen Wandel erlebt, aber die auf Familienethik basierenden sozialen Beziehungen – die traditionelle Beziehung von „Difference Sequence“ (Chaxu guanxi) – die aus der Agrargesellschaft stammen, existierten noch immer, wenn auch in etwas veränderter Form und Bedeutung.³⁹⁰ Obwohl einige Gebiete in China hoch entwickelt sind, leben noch 50% der Bevölkerung in ländlichen Gesellschaften. Laut einer Volkszählung von 2012 hat die Stadtbevölkerung in China nur einen Anteil von knapp 50% an der Gesamtbevölkerung. Der Hauptinhalt von „Difference Sequence“ beruht immer noch auf „Renlun Guanxi“. Mit der gesellschaftlichen Umwandlung hat sich Renlun verändert, teilweise wurde es auch beseitigt, aber viele Inhalte bleiben in der heutigen chinesischen Gesellschaft noch bestehen.

In der traditionellen Gesellschaft wurde das Individuum von der Hierarchie in der Familie und Gesellschaft eingeschränkt, so dass die Ressourcenallokation und -verteilung auch ungleich war. Mit der Entwicklung der Marktwirtschaft werden die gesellschaftlichen Ressourcen nach Marktregeln verteilt und in neue soziale Klassen eingeordnet. Die hierarchischen Einschränkungen der traditionellen Gesellschaft sind aber nicht vollkommen verschwunden.

Die Beziehungen der Blutsverwandtschaft und die geographischen Beziehungen der Bauern sind heute immer noch dominierende menschliche Beziehungen in der chinesischen Gesellschaft. Die auf landwirtschaftlicher Gesellschaft basierenden blutverwandtschaftlichen und geographischen Beziehungen erweitern sich allerdings um neue Beziehungsmuster, wie sie beispielsweise durch die Ausübung verschiedener Berufe oder durch neue soziale Interaktionen entstehen. Neben den traditionellen Beziehungsmustern entstehen also neue Beziehungsmuster und diese koexistieren miteinander.

Außerdem sind Chinesen bei zwischenmenschlichen Konflikten noch daran gewöhnt, mit ethischen Normen zwischen Recht und Unrecht zu urteilen. Dies ermöglicht eine Koexistenz von rechtsstaatlicher Verwaltung und ethischer Verwaltung. In der ländlichen Gesellschaft sowie in kleineren Städten und Teilgebieten von Städten kehrt

389 Vgl. Bu Changli (2003): [www]

390 Vgl. ebenda, [www] Ihrer Meinung nach hat eine wichtige Wandlung von „Difference Sequence“ (Chaxu guanxi) nach der Gründung der Volksrepublik China stattgefunden, und zwar eine Erweiterung der „Relun guanxi“ von Jiazu zu Danwei, von Blutsverwandtschaft zu gesetzlicher Verwandtschaft.

der Einfluss von Jiazu zurück, der traditionelle Konfuzianismus beschränkt das tägliche Leben. Die Ethik begrenzt die Rechtsverwaltung des Staates, denn die Verbesserung und Vervollständigung von Rechtssystem brauchen einige Zeit und somit bleiben beide weiter nebeneinander bestehen.

Eine andere Koexistenz ist die von der Macht des Familienoberhauptes und die der Verwaltung durch die Eliten. In einigen ländlichen Gebieten ziehen immer mehr junge technologische und kulturelle Eliten Aufmerksamkeit auf sich, aber diese sind noch in der Entwicklungsphase und ihre Kompetenzgebiete beschränkt sich auf nichtlandwirtschaftliche Produkte sowie bestimmte öffentliche Angelegenheiten. Viele familiäre und lokale Angelegenheiten beruhen aber immer noch auf der Autorität der Jiazu.

Seit der Reform und Öffnung im Jahr 1978 erfolgten große Transformationen in der chinesischen Gesellschaft. Die Umwandlung von der Planwirtschaft zu der sozialistischen Marktwirtschaft vollzog sich von einer einzigen geschlossenen Gesellschaft zu einer vielfältigen offenen Gesellschaft, vom Regieren durch private Menschen zur Regierung durch Gesetz. Herausragende Kennzeichen sind dabei die „Schaffung und Verbesserung der sozialistischen Marktwirtschaft“ und die zunehmende Institutionalisierung der „Rechtsstaatlichkeit“. Der Staat respektiert und schützt die Menschenrechte und die Menschen orientieren sich mehr und mehr an verfassungsrechtlich verankerten Gesetzen. Ein komplettes Rechtssystem, Volkssouveränität, Schutz der Menschenrechte, Machtbeschränkungen, Rechtsgleichheit, Regieren durch Gesetz, Verwaltungsrecht, Unabhängigkeit der Justiz, ein faires Verfahren, Fairness und Gerechtigkeit und andere wichtige Ideen werden schrittweise festgelegt. Somit wird das „sozialistische Rechtssystem mit chinesischem Charakter“ grundsätzlich neu gebildet.³⁹¹

Zu bedenken ist, dass es in der chinesischen Geschichte keine kontinuierliche und wirksame Regelung des Privateigentums gab und sich kein privates Rechtssystem im westlichen Sinne etabliert hat. Im Westen profitierten diese beiden Systeme gegenseitig von einander. In der jüngeren chinesischen Geschichte stand die politische Macht allmählich über allem, einschließlich der Justiz, so dass private Eigentumsrechte unterentwickelt blieben. Vor der ausländischen imperialistischen Aggression geriet China in die Krise von „Unterjochung der Nation“. Um den Staat zu retten, musste die Solidarität der Bürger betont werden. Dadurch wurde die individuelle Freiheit unterdrückt. Diese Praktik wurde nach der Gründung der VR China fortgesetzt.

Wenn China von den industrieführenden Staaten lernen will, dann muss man das Staatsprinzip der Moderne in Erinnerung rufen. Unter diesem Staatsverständnis wurde das inländische Privatrecht geschützt, wie Basanquet es in Bezug auf das englische Privatrecht zum Ausdruck bringt: „Though in practice the distinction between civil and

391 Vgl. Chen Jinquan [Hrsg.] (2011): S.175

criminal law in England carries out no thoroughly logical demarcation, yet it is true on the whole to say with Hegel that, in the matter of a civil action, there is no violation of right as such, but only a question in whom a certain right resides; while in a matter of criminal law there is involved an infraction of right as such, which by implication is a denial of the whole sphere of law and order. This infraction the general conscience disapproves, and this disapproval is embodied in a forcible dealing with the offender, however that dealing may be graduated by other considerations.³⁹²

Dies bedeutet, dass das Privatrecht nach dem Prinzip der Autonomie reguliert ist. Die rechtlich gleichgestellten Parteien können ihre Beziehungen von Rechten und Pflichten durch freie Verhandlungen bestimmen. Im Prinzip greift der Staat nicht ein. Nur wenn eine Streitigkeit nicht durch Konsultation gelöst werden kann, werden Entscheidungen durch Gerichte getroffen. Der Aufbau des öffentlichen Rechts ist hauptsächlich daran orientiert, die privaten Rechte der Bürger und der juristischen Personen zu schützen. Das Privatrecht ist zugleich die Grundlage des öffentlichen Rechts sowie der gesamten Rechtsstaatlichkeit.

Mit dem Wachstum des Einkommens der chinesischen Einwohner sowie dem persönlichen Reichtum, besonders mit der Entwicklung der chinesischen Einzelwirtschaft und Privatwirtschaft, ist die Nachfrage nach einem privaten Rechtssystem enorm hoch. In der Wirtschaftsreform Chinas mit seinen marktorientierten Reformen sind neben der Schaffung eines wirksamen Rechtssystems im Bereich des privaten Rechts auch neue Regelungen im Bereich des Handelsrechts notwendig. Chinesen erkennen zunehmend die Bedeutung des Rechtssystems an. Allerdings wird es noch ein langer Weg sein, um von einer traditionellen sozialen Wirtschaft, welche in einem Umfeld von Macht, Beziehung, Hierarchie und Befehl operiert hat, zu einer Regulierung nach einem kodifizierten Privatrecht zu gelangen. Dabei erscheint es wichtiger, ein Rechtssystem unter Berücksichtigung der eigenen Kultur und der Sitten zu bilden, als ein Rechtssystem nach westlichem Modell zu übertragen.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Idee „der chinesischen Lehren als Grundlage und der westlichen Lehren für die Praxis“ (Zhongti xiyong) von den meisten Gelehrten akzeptiert. Mit zunehmender Kenntnis der westlichen Kultur und steigender Bedrohung der nationalen Existenz veränderten die Gelehrten ihre Meinung allmählich. Die im Jahr 1898 veröffentlichte „Evolution und Ethik“, von Yan Fu übersetzt, wurde als das erste eingeführte Werk mit westlichen Gedanken im neuzeitigen China angesehen. Bis in die

392 Bosanquet, Bernard (1925/1899): S.214

30er-Jahre des 20. Jahrhunderts wurde eine große Anzahl westlicher Literatur übersetzt und publiziert. Dabei war der Sozialdarwinismus sehr beliebt.³⁹³ „Überleben des Stärkeren“ und andere Ausdrücke der Evolutionstheorie wurden aus Japan eingeführt und drangen auch in die Ebene der alltäglichen Sprache ein.

In der ersten Hälfte der 20er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurden die „Kontroversen zwischen westlicher und chinesischer Kultur“ und die „Kontroversen zwischen Wissenschaft und Lebensanschauung“ heftig debattiert. Es ging darum, die Vorteile und Nachteile der westlichen Zivilisation und der chinesischen Zivilisation zu vergleichen. Viele Intellektuelle sahen sich zur Teilnahme an diesen Debatten aufgerufen. Die Debatte zwischen Wissenschaft und Lebensanschauung brach insbesondere um 1923 aus.³⁹⁴ Von außen betrachtet scheint es so, dass die Debatte mit dem Sieg der „westlichen Lehren“ gegen der „chinesischen Lehren“ beendet wurde.

Nach 1949 erfuhr das chinesische gesellschaftliche Leben enorme Veränderungen, somit erlebte auch die chinesische Kultur außergewöhnliche Veränderungen. Damals gab es die sogenannte „Einseitige Politik“, die darin bestand, das moderne China nach dem Vorbild der Sowjetunion aufzubauen. In der Tat war das auch ein Ausdruck einer „vorbehaltlosen Verwestlichung der Kultur“.³⁹⁵ „Bis Ende der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts brach eine Debatte zwischen chinesischen ‚Liberalen‘ und der ‚Neuen Linken‘ aus, die sich bis heute fortgesetzt. Viele sind der Meinung, dass es darum gehe, wie sich China von der Tradition zur Moderne entwickeln kann. In der Tat geht es immer um die Debatte der ‚Zhongxi gujin‘ (China, Westen, Vergangenheit und Heute: Anmerkung der Autorin), d.h. es geht um die Kontroverse zwischen der sogenannten ‚totalen Verwestlichung‘ und der ‚traditionellen Kultur‘.“³⁹⁶ Die Gegenüberstellung von „Vergangenheit“ (Tradition) und „Heute“ (Moderne) sowie westlicher Kultur und chinesischer Kultur ist eine Vereinfachung der Denkweise bei der Behandlung des interkulturellen Vergleichs.

In Vergleich zur modernen Umwandlung des Konfuzianismus in Ostasien ist die Situation auf dem chinesischen Festland wesentlich komplexer. Wenn man aber die chinesische Gesellschaft vor und nach der Wirtschaftsreform seit 1978 miteinander vergleicht, dann wird deutlich, dass das Problem der Modernisierung Chinas nicht in der kulturellen Tradition liegt, sondern im politisch wirtschaftlichen System. Die politisch-wirtschaftliche Struktur vor der Reformzeit seit 1978 war für die Modernisierung Chinas nicht förderlich. Gleichzeitig wurde die konfuzianische Kulturtradition heftig angegriffen. Nach der Reformzeit wurde nicht nur die Modernisierung rasend vorangetrieben, sondern auch die konfuzianistische Tradition wieder respektiert.

393 Vgl. Kurz, Gerda/ Summerer, Siglinde (1995): S.367f.

394 Vgl. Seitz, Konrad (2000): S.143f.

395 Vgl. Tang Yijie (2004): S.19

396 Ebenda, S.20, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

5.3.2. Heutige Unternehmenslandschaft

Nach 30 Jahren Reform und Öffnung seit 1978 werden staatseigenen (State Owned) und nichtstaatseigene Unternehmen (Collectively Owned, Private Owned und Foreign Owned) die grundlegenden Unternehmenstypen Chinas.³⁹⁷ Sie sind durch Reformen staatseigenen Unternehmen sowie durch eine kontinuierliche und schnelle Entwicklung nichtstaatlicher Unternehmen entstanden. Sie sind zur Hauptstruktur der chinesischen Marktwirtschaft geworden und werden zugleich als die notwendige und feste Basis für die Entwicklung der chinesischen Marktwirtschaft gesehen.

Nichtstaatliche Unternehmen beziehen sich hauptsächlich auf städtische und ländliche kollektiveigene Unternehmen, städtische und ländliche Einzelgeschäfte, private Unternehmen, ausländische Unternehmen (Foreign Owned) sowie die Corporations,³⁹⁸ bei denen der staatliche Kapitalanteil keine Mehrheit bildet. Nach Liu Yingqiu und seinen Kollegen besitzen die kollektiven Eigentumsrechte in solchen Corporations auch keine Mehrheit. Nach dem Grundprinzip von Corporation sowie den wirtschaftlichen Praktiken Chinas gehören sie zu den privaten Unternehmen.³⁹⁹ Die Gesamtheit der nationalen Wirtschaftsaktivität solcher nichtstaatseigenen Unternehmen wird als „Minying-Wirtschaft“ (nichtstaatliche Wirtschaft) bezeichnet. Diese nichtstaatliche Wirtschaft umfasst Industrie- und Handelsunternehmen und ist sehr weit gefasst. Im Vergleich dazu gibt es noch eine engere Bedeutung, die sich auf kleine private Geschäfte und einzelwirtschaftliche Aktivitäten bezieht.

Die wirtschaftliche Reform Chinas ist nach Lin Yifu seit 1978 eine institutionelle Reform, die sich auf die Ressourcenallokation der Gesellschaft bezieht. Ein unerwartetes Ergebnis dabei ist die rasante Entwicklung von nichtstaatlichen Unternehmen, anfangs besonders die städtischen und ländlichen Unternehmen (Town and Village Enterprises).⁴⁰⁰ Unter städtischen und kommunalen Unternehmen versteht man gemeinschaftliche Unternehmen, die durch städtische oder ländliche Regierung finanziert und betrieben werden. Seiner Meinung nach gab es zwar keinen grundlegenden Unterschied in den Arrangements von Führungsmacht in staatseigenen, städtischen und ländlichen Unternehmen, aber die Entstehung nichtstaatlicher Unternehmen am Anfang der Wirtschaftsreform hatte das Ungleichgewicht der

397 Vgl. Liu Yingqiu/ Liu Xiahui/ Ge Licheng [Hrsg.] (2008): S.1

398 Laut der „Company Law Of The People’s Republic Of China“, Paragraph 2 gibt es zwei Formen von Corporation in China. „Article 2 The term ‚company‘ as mentioned in this Law refers to a limited liability company or a joint stock limited company established within the territory of the People’s Republic of China in accordance with the provisions of this law.“ Außer den beiden Formen sind andere Corporationsformen, z.B. Kapitalgesellschaft mit unbeschränkter Haftung sowie Kommanditgesellschaft, nicht erlaubt. Vgl. Guowuyuan fazhi bangongshi [Hrsg.] (2010): S. 2

399 Vgl. ebenda, S.1

400 Vgl. Lin Yifu (Justin) (2004): S.391f.

ökonomischen Struktur Chinas reduziert, das im Planwirtschaftssystem durch die vorrangige Entwicklungsstrategie der Schwerindustrie verursacht wurde. Die Vitalität nichtstaatlicher Unternehmen setzte staatliche Unternehmen unter großen Druck. Dies zwang den Staat, unternehmerische Governance Strukturen in staatseigenen Unternehmen einzuführen und den Staatsunternehmen mehr operative Autonomie zu geben.

Nach Li Yining besaßen Jiazu-Unternehmen einen großen Anteil an den nichtstaatlichen Unternehmen (außer foreign owned). Li's Ansicht stimmt mit den Analysen einer Reihe von ländlichen kollektiven Unternehmen überein, z.B. in bekannten wirtschaftlich entwickelten Gebieten in der Südprovinz Suzhou können viele ländliche kollektive Unternehmen als Jiazu-Unternehmen verstanden werden.⁴⁰¹ Unter Jiazu-Unternehmen versteht man eine Wirtschaftsorganisation, die Jiazu-Beziehungsverträge und Faktorenverträge kombiniert, bei der das Kapital der Jiazu eine Mehrheit hat. Die Mitglieder der Jiazu besitzen ebenfalls kontinuierlich die Eigentumsrechte und die Kontrollrechte des Unternehmens, d.h. die Jiazu- und Pan-Jiazu-Kultur beeinflusst in unterschiedlichem Ausmaß das Organisationsverhalten.⁴⁰² Seiner Meinung nach existiert die Jiazu Governance Struktur nicht nur in den Einzel- und in den Partnerschaftsunternehmen, sondern auch in „limited liability company“ (Youxian zeren gongsi), welche ähnlich wie die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Deutschland sind.

Das Hauptproblem bei der Entwicklung der Jiazu-Unternehmen liegt im rückständigen Managementkonzept.⁴⁰³ Wichtige Funktionen werden nur an nahestehenden Personen übertragen, was bedeutet, dass unternehmerische Entscheidungen von der persönlichen Entscheidung des Familienoberhauptes noch abhängig sind. Der Nachfolger des Unternehmens wird in einer sehr eingeschränkten Reichweite ausgewählt, manche sind seit der Geburt festgelegt und nicht ersetzbar. In Jiazu-Unternehmen übernehmen öfters Jiazu-Mitglieder oder Verwandte hohe und mittlere Führungspositionen. Außerdem sind Eigentumsrechte von Jiazu-Unternehmen in der Regel sehr geschlossen, d.h. es beschränkt sich auf den Kreis von Jiazu oder Fan-Jiazu. Dies führt wiederum zum Führungsproblem, denn bei vielen Jiazu-Unternehmen in China bekleidet der Besitzer (Eigentümer) gleichzeitig das Amt des CEO oder Managers. Obwohl ein erheblicher Teil der Jiazu-Unternehmen in Form von „limited liability company“ (Youxian zeren gongsi) geführt werden, verändern sich die Governance Strukturen nicht. Die Funktion des Investors und Managers des Unternehmens kann in ein und derselben Person liegen – dieser entscheidet allein alles. Eine Lösungsmöglichkeit dafür besteht

401 Vgl. Wu Wei/ Li Yuan (2012): [www]

402 Vgl. Li Yining (2007): S.57f.

403 Vgl. Wu Jinglian (2010): S.179f.

nach Auffassung von Wu Jinglian und Li Yining darin, moderne Corporate Governance Struktur in den nichtstaatlichen Unternehmen zu bilden und dabei klare Principal-Agent-Beziehungen festzulegen, denn solche Institutionen und Regelungen sind leistungsorientiert, aber nicht personenorientiert.

Ein anderes Problem in der Entwicklung nichtstaatlicher Unternehmen ist die Schwierigkeit der Finanzierungsmittelbeschaffung. Dies zeigt sich besonders in kleinen und mittelständigen Unternehmen. Im Vergleich zu Europa und den USA, bei denen kleine und mittelständige Unternehmen einen Selbstanteil von 50-60% bei der Finanzierung haben, liegt in China der Anteil bei mehr als 90%.⁴⁰⁴ Deswegen können sich diese nichtstaatlichen Unternehmen entweder langsam anhand eigener Akkumulation, d.h. mittels Eigenfinanzierung weiterentwickeln, oder die Finanzmittel über informelle Finanzierungskanäle beschaffen. Die Finanzierungsschwierigkeiten nichtstaatlicher Unternehmen liegen am Mangel einer fairen Behandlung durch die Banken und einer noch nicht ausgebauten Struktur von Instituten, die Kreditgarantien für Kleinunternehmer vergeben könnten. Weil die staatliche Bank eine Strategie von einheitlichen Operationen für die Vergabe von Investitionskapital durchsetzt, fließen die Geldmittel hauptsächlich in entwickelte Gebiete und bevorzugte Branchen. Die weniger entwickelten Regionen und normale nichtstaatliche Unternehmen haben daher Schwierigkeiten bei der Kreditbeschaffung. Darüber hinaus fehlt es an wirksamen Kreditsicherungsmaßnahmen, weil es vielen nichtstaatlichen Unternehmen an geeigneten Gegenständen für einen Pfand mangelt. Sie finden daher weder Kreditgarantieinstitute, noch Banken, die als Kreditgeber fungieren könnten. Eine faire Behandlung zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Unternehmen ist immer noch ein schwieriges Problem, weil unter anderem auch mit der Umstellung der Regierungsfunktion zusammenhängt. Trotzdem entwickelten sich die privaten Unternehmen schnell, Abbildung 8 zeigt die verschiedenen nichtstaatlichen Unternehmenstypen sowie Beschäftigungszahlen.

Beim Umbau von Regierungsfunktionen aus der Planwirtschaft benötigt die Regierung geeignete Verwaltungsmechanismen, um die Anforderungen der Marktwirtschaft zu gewährleisten. In einigen Branchen erhalten große staatseigene Unternehmen nur mit Hilfe der Unterstützung und des Schutzes der Regierung das Monopol, um anhand der Monopolstellung Gewinne zu erwirtschaften. Mit der Unterstützung der Regierung bekommen sie leichter Bankkredite und Bankdarlehen. Somit ist die Beziehung zwischen Bank und staatseigenen Unternehmen nicht normalisiert. Es gibt allerdings auch Bestrebungen hinsichtlich einer Zulassung von nichtstaatlichen Unternehmen für ehemalige Monopolbereiche. Darüber hinaus wird gefordert, die staatliche Schutzpolitik aufzuheben und die politische Transparenz zu erhöhen. Effiziente Ressourcenallokation

404 Vgl. Li Yining (2007): S.25

ist nicht vom Willen der Menschen, sondern vom Marktmechanismus abhängig. Die Regierung sollte die Marktregeln festlegen, die Marktordnung aufrechterhalten, den Wirtschaftssubjekten, bzw. den Unternehmen dienen. In jedem Fall kann die Regierung die Funktion des Marktes nicht ersetzen.

Im Vergleich zu nichtstaatlichen Unternehmen wurde die Reform staatseigener Unternehmen durch die Regierung vorangetrieben. Die in den 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts begonnenen Reformen unternahmten viele Versuche, aber in den gesamten 80er-Jahren wurde kein Durchbruch erzielt. Bis in die 90er-Jahre versuchte die Regierung in den staatseigenen Unternehmen die Institution moderner Unternehmen – und zwar modernes Corporate Governance System einzuführen um sie marktorientiert zu organisieren. Die Kennzeichnung für den Beginn dieser Phase ist 1993 die Verabschiedung der „Company Law“. Um die Reform an staatseigenen Unternehmen richtig vorantreiben zu können, verabschiedete die Regierung im Jahr 1993 die „Company Law“.

In der Reform der staatseigenen Unternehmen in den 90er-Jahren versuchte die Regierung drei Aspekte umzusetzen:⁴⁰⁵ 1. Staatseigene Unternehmen wurden zu juristischen Personen, d.h. sie wurden zu echten Unternehmen umgewandelt. 2. Die Entwicklung der nichtstaatlichen Wirtschaft führte zu strukturellen Veränderungen in der ganzen nationalen Wirtschaftsform Chinas. Dadurch wurde eine allgemeine Ausgewogenheit zwischen staatlichem Sektor und nichtstaatlichem Sektor gefördert. Davor besaßen staatseigene Unternehmen eine absolute Dominanz. Das neue Gleichgewicht beider Sektor führte wieder zu einem Wettbewerb. 3. Wegen der Globalisierung sind chinesische Unternehmen in wichtigen Teilbereichen der internationalen Wirtschaft nicht wettbewerbsfähig. Um im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig agieren zu können, wollte der Staat dies durch Bildung von großen staatseigenen Unternehmen, bspw. Bildung großer Gruppen, erreichen.

Unternehmenstypen	Unternehmenszahlen		Beschäftigungszahlen	
	Gesamtzahl	Anteil (in %)	Gesamtzahl	Anteil (in %)
Limited Liability Company	606 000	45,8	15 790 000	49,8
Sole Proprietorship	570 000	43,1	11 750 000	37,1
Partnership	109 000	8,2	2 770 000	8,7
Joint Stock Limited Company	38 000	2,9	1 400 000	4,4
Gesamtbertrag	1 323 000	100	31 700 000	100

Abbildung 8: Private Unternehmenstypen im Jahr 2001⁴⁰⁶

405 Vgl. Zheng Yongnian (2011): [www]

406 Darstellung mit inhaltlicher Anlehnung an Liu Yingqiu/ Liu Xiahui/ Ge Licheng [Hrsg.] (2008): S.169

In den letzten Jahren waren staatseigene Unternehmen zu Reizobjekten sowohl für inländische als auch für ausländische Investoren geworden. In der Tat wollten sich nicht nur nichtstaatliche, sondern auch lokale staatliche Unternehmen mit staatseigenen Unternehmen in Verbindung setzen, egal ob freiwillig oder unfreiwillig. Gleichzeitig bekamen staatseigene Unternehmen viel gesellschaftliche Kritik und Beschwerden, vor allem im Hinblick auf vier Aspekte:⁴⁰⁷ 1. Die Reform der staatseigenen Unternehmen kam in den 90er-Jahre nur einen Schritt voran, und zwar dadurch, dass sie zu einer juristischen Person wurden. Aber die Manager der Unternehmen waren nach wie vor Politiker und keine Unternehmer. Die Regierung führte zur Kontrolle von staatseigenen Unternehmen die politischen Verwaltungsdienstgrade in den staatseigenen Unternehmen ein. Dies führte zur Politisierung und Bürokratisierung des Verhaltens in staatseigenen Unternehmen. 2. Die staatseigene Unternehmen sind zu „privaten“ Unternehmen der Manager oder der Regierungsbeamten der staatseigenen Unternehmen geworden. Die Unternehmensleitung hat weitgehende oder sogar unbeschränkte Macht am staatseigenen Unternehmen erhalten. Diese Macht hat sogar einen exklusiven Charakter, wodurch das Unternehmen zu einem eigenständigen „Königreich“ wird, d.h. diese staatseigenen Unternehmen sind zu privaten Unternehmen der Manager oder der Regierungsbeamten geworden und haben mit der Gesellschaft und der Öffentlichkeit nichts mehr zu tun. 3. Das Eindringen der staatseigenen Unternehmen in nichtstaatliche Bereiche ist sehr umstritten, denn die ursprüngliche Idee bestand darin, dass staatseigene Unternehmen nur in solchen Bereichen monopolisiert werden oder das Monopol erhalten bleiben sollte, in denen es um strategische Interessen des Staates geht. Aber in den letzten Jahren, vor allem nach der Finanzkrise 2008, erweiterten sich die staatseigenen Unternehmen auch in nichtmonopolisierten Bereichen, sofern dort Profite zu erwarten sind. Das Resultat ist, dass Staatsunternehmen in Gebiete der nichtstaatlichen Unternehmen eingedrungen sind und den Entwicklungsraum der nichtstaatlichen Unternehmen verringerten. Dies beeinträchtigte den relativ ausgeglichenen und ausgewogenen Zustand zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Unternehmen. 4. Eine wichtige Aufgabe staatseigener Unternehmen besteht darin, die Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Unternehmen auf dem internationalen Markt zu erhöhen. Dieses Ziel wurde allerdings nur begrenzt erreicht, denn die entwickelten Staaten – die westlichen Staaten – boykottierten staatseigene chinesische Unternehmen im Namen der politischen und nationalen Sicherheit. In Entwicklungsländern wie in Afrika, dem Nahen Osten sowie in Lateinamerika finden die meisten Entwicklungen im Energiesektor statt. Investitionen der dort ansässigen Staatsunternehmen haben dort größeres Gewicht, als die wirtschaftliche Rationalität. Einige Länder und Regionen wiederum sind instabil und die dort von chinesischen Unternehmen getätigten Investitionen stehen wegen fehlender Risikobewertung in der Kritik. Trotz vieler Kritik hatte „The State-owned Assets Supervision and Administration Commission

407 Vgl. Zheng Yongnian (2011):[www]

of the State Council“ (SASAC) Anfang 2011 die „Entwicklungsskizze staatseigener Unternehmen im 12. Fünf-Jahresplan“ herausgegeben und betont, dass es China im weltweiten Vergleich noch an international konkurrenzfähigen großen Unternehmen fehlt. Die Reformen in staatseigenen Unternehmen sollen so vorangetrieben werden, dass sie zur Bildung und Entwicklung von großen modernen Corporation und großen modernen Unternehmensgruppen führen. In Abbildung 9 ist eine Profitratevergleich des Bruttokapitalvermögens zwischen privaten und staatlichen Industrieunternehmen zu sehen.

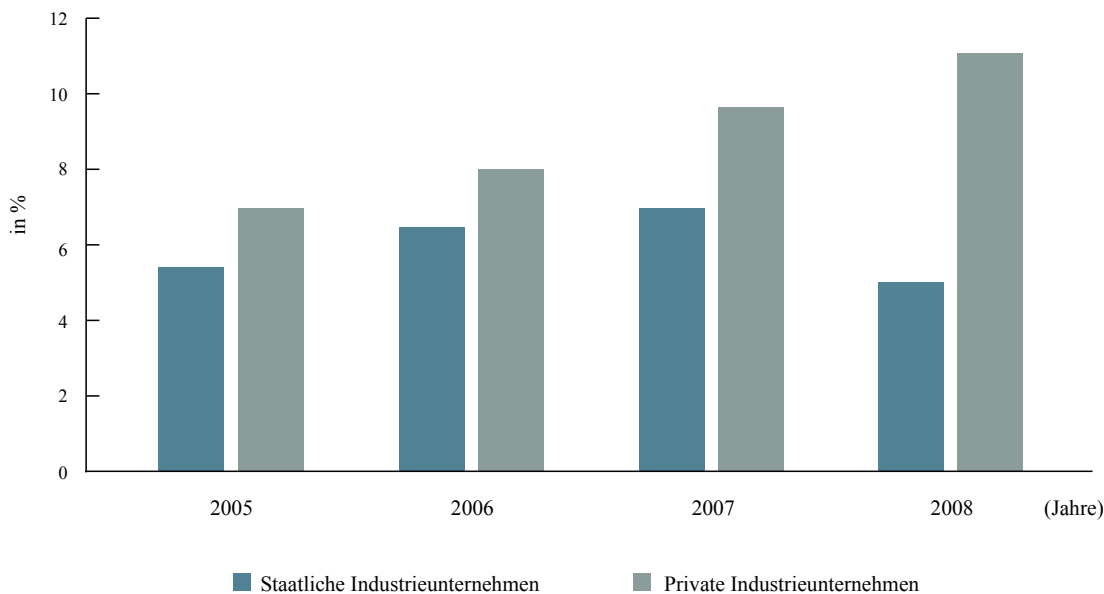


Abbildung 9: Profitratevergleich des Bruttokapitalvermögens⁴⁰⁸

Um die Reform an staatseigenen Unternehmen richtig voranzutreiben und damit diese zu einer juristischen Person werden konnten, verabschiedete China 1993 die „Company Law“. Interessant ist, dass es einen ähnlichen Fall in der jüngeren Geschichte Chinas gegeben hatte. Die Nanjing Nationalregierung hatte „Limited Company“ im Company Law von 1946 zugefügt. Gleichzeitig wurden zahlreiche Änderungen für Aktiengesellschaft in Company Law revidiert, um staatseigene Unternehmen zu entwickeln und moderne unternehmerische Governance Strukturen in staatseigenen Unternehmen einzuführen.⁴⁰⁹

Die Nanjing-Regierung hatte die Form der Corporation in staatseigenen Unternehmen eingeführt, um durch die moderne Corporate Governance Struktur die traditionelle Administrationsweise in den Unternehmen zu ersetzen. Aber es entstanden dadurch große Nachteile in der Unternehmensentwicklung und zwar dass „Politik und Unternehmen nicht zu unterscheiden“ (Zhengqi bufen) waren. Aufgrund der Eigenschaft

408 Darstellung mit inhaltlicher Anlehnung an Development Research Center of the State Council (2010): S.138

409 Vgl. Wei Shujun (2009): S.218

der staatseigenen Corporation war die politische Verwaltung in den staatlichen Unternehmen nicht grundlegend eliminiert worden. In der unternehmerischen Governance Struktur zeigte sich deutlich der politische Administrationscharakter. Es entstand letztlich eine Governance von persönlicher Autorität und Macht. Die Bürokratie wandelte durch Manipulation nach und nach das Staatskapital in privates Kapital der Bürokratie um, um private Interessen zu verfolgen.

Im Vergleich zu China entstand das westliche Company Law erst im 19. Jahrhundert. Seine Entstehung war ursprünglich für den Schutz der Investoren und als Erleichterung der staatlichen Steuereinnahmen gedacht.⁴¹⁰ Nach David Faure war die Gesetzgebung von Handelsgesetzen nicht erforderlich, weil die traditionellen Händler viele neue Probleme nicht lösen konnten, sondern weil der Staat die Monopolrechte für gewerblichen Handel seit dem 17. Jahrhundert aufgegeben hatte. Gleichzeitig hatte die Regulierung für beschränkte Haftung den Rahmen der Bestimmungen der persönlichen Haftung im allgemeinen Recht gesprengt.

Seit der Wirtschaftsreform von 1978 blieb die Diskussion über die Entwicklung von staatlichen Unternehmen und nichtstaatlichen Unternehmen weiterhin im Mittelpunkt und zudem wird noch immer viel Kritik an staatseigenen Unternehmen geübt. Wie der Wirtschaftswissenschaftler Zhang Weiyang schreibt, sind „staatseigene Unternehmen einer der schädlichsten Faktoren, bei der die Regierung die Zerstörung des Marktes ausüben kann. Weil private Unternehmenssysteme auf der Basis der Marktwirtschaft aufgebaut sind, wird die schrankenlose Ausweitung der staatlichen Unternehmen diese Basis zerstören, so dass die Marktwirtschaft nicht mehr existieren kann.“⁴¹¹

Er sieht es aus der Perspektive von Unternehmern und meint, dass Marktwirtschaft „Preis plus Unternehmer“ bedeutet, wobei die Effizienz des Marktes nicht nur aus der Funktion des Preismechanismus stammt, sondern insbesondere von der schöpferischen Auffassung der Unternehmer abhängig ist. Für die Heranbildung von Unternehmern liegt seiner Meinung nach ein Schlüssel in der Reform der jetzigen Eigentumsrechte, denn derzeitige Eigentumsrechte erzeugten nur bürokratische Manager, aber keine echten Unternehmer.

Staatseigene Corporations können seiner Auffassung nach die Trennung von Eigentümer und Manager nicht schaffen. Die Gründe liegen in folgenden Sachverhalten:⁴¹² 1. In staatseigenen Unternehmen können Politik und Unternehmen nicht wirklich getrennt werden, denn der Manager kann nur für den Eigentümer verantwortlich sein, allerdings bleibt der Staat als Eigentümer immer abstrakt. Tatsächlich besteht der Staat aus verschiedenen großen und kleinen Regierungsorganen. Wenn der Manager für den Staat verantwortlich ist, bedeutet es nur, dass er für

410 Vgl. Faure, David (2010): S.153

411 Zhang Weiyang (2006): S.137, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

412 Vgl. ebenda, S.156

die zuständigen Regierungsorgane verantwortlich ist. Die zuständige Behörde übt zwar Eigentumsrechte im Namen des Staates aus, aber die verantwortlichen Regierungsvertreter sind selber keine Eigentümer. Sie interessieren sich nicht für Werterhöhung des Eigentums, sie verhalten sich nicht wie echte Aktionäre. 2. Anhand von Vertragstexten der Regierung werden die Anwendungsbereiche von Rechten und Verantwortungen sowie die Entscheidungen für die Gewinne festgesetzt, wobei allerdings sich diese drei Bereiche nicht wirklich vereinen lassen. Große Macht und kleine Verantwortung führten zu Verantwortungslosigkeit, große Verantwortung und kleine Interessen führten nicht zum Streben nach Leistung, sondern zu „Schuldfreiheit“. 3. Die Arbeiter sind die „Herren“ der Unternehmen, die Manager haben im Interessenskonflikt zwischen Staat und „Herrn“ keine Handhabe. Die Regierung ist für das Wirtschaftswachstum zwar verantwortlich, aber sie kann den Unternehmer nur helfen, nicht ihn ersetzen.

Lin Yifu kritisiert staatseigene Unternehmen aus der Perspektive der Ressourcenallokation. Seiner Meinung nach gibt es in der Neoklassischen Ökonomie eine Annahme, die zwar nicht sehr auffallend ist, die aber stets als Voraussetzung in vielen Wirtschaftsforschungen und Wirtschaftstheorien angenommen wird. Lin spricht von der Hypothese der Viabilität. Allgemein bedeutet Viabilität so etwas wie gangbar, passend, brauchbar oder funktional.

Für Lin bedeutet Viabilität (viability), dass in einem offenen und konkurrierenden Markt von einem Unternehmen unter „normaler“ Verwaltung eine vom Markt akzeptierte Gewinnquote zu erwarten ist. Diese gilt allerdings nur dann, wenn es nicht irgendwelche Stützen oder einen Schutz der Regierung oder anderer äußerer Kräfte gibt.⁴¹³ Unter dieser Annahme gilt für Lin folgende Schlussfolgerung: Wenn ein Unternehmen in einem konkurrierenden Markt keine akzeptable Gewinnquote schafft, dann fehlt es ihm an einer „normalen“ Verwaltung. Es kann am Management liegen, an Eigentumsrechten oder am Anreizsystem, aber auch am nicht berechtigten Eingreifen auf den Markt seitens der Regierung. In einer entwickelten Marktwirtschaft ist seiner Meinung nach diese Annahme von der unternehmerischen Viabilität geeignet, denn die Regierung in solchen Staaten mit entwickelter Marktwirtschaft wird den Unternehmen keinen Schutz und keine Subventionen geben – außer einigen Unternehmen in speziellen Industriebranchen. Wenn von Unternehmen kein üblicher Marktgewinn zu erwartet ist, dann wird keiner in ein solches Unternehmen investieren. Selbst wenn man solche Unternehmen auf Basis von falschen Informationen und Entscheidungen gründet, werden Investoren „mit den Füßen“ abstimmen, und deshalb das Unternehmen nicht weiter existieren.

413 Vgl. Lin Yifu (Justin) (2004): S.457f. In der ausgewogenen Situation ist die Gewinnquote null.

Aber nach Lin Yifu haben viele Unternehmen in entwickelnden Ländern keine Existenzfähigkeit, da sie keine akzeptablen Gewinnquoten im konkurrierenden Markt erzielen. Lin zufolge liegt dies an fehlenden komparativen Vorteilen, die nicht nur mit den Produkten und Techniken zusammenhängen, sondern auch mit den Strukturen der „komparativen Faktorausstattung“ der jeweiligen Länder.⁴¹⁴ Wenn die Regierungen der sich entwickelnden Staaten eine „Aufholstrategie“ verfolgen, dann werden sie Lin zufolge auch Unternehmen unterstützen, die keine „komparativen Vorteile“ besitzen. Nach Auffassung von Lin ist dies in China bei vielen staatseigenen Unternehmen der Fall.

Im Vergleich zu der Kritiker der staatseigene Unternehmen gehen die chinesischen Wissenschaftler, die sich für staatseigene Unternehmen aussprechen, von den folgenden drei Perspektiven aus: 1. globalisierter Markt und Staatssicherheit, 2. Kritik an traditionellen Jiazu-Unternehmen, 3. Umwandlungsperiode von der sozialen Planwirtschaft zu der sozialen Marktwirtschaft.

Nach Zheng Yongnian sind Staatsunternehmen kein modernes Ergebnis. In „Yantie lun“ (Debatte zu Salz und Eisen) aus dem Jahr 81 vor Christus wird deutlich dargestellt, dass der Staat wichtige Industrien monopolisiert, einschließlich des Aufbaus der Infrastruktur und der nationalen Sicherheit, um Krisen zu umgehen und den Markt auszubalancieren.⁴¹⁵ Die historische Entwicklung setzt sich bis heute fort, denn alle diese Funktionen werden in der Tat weiter benötigt. Um Krisen zu bewältigen müssen diese Funktionen verstärkt werden. Globalisierung fördert zwar die Bildung internationaler Märkte, aber sie sind nicht stärker geworden, im Gegenteil, sie werden zunehmend brüchiger. Da sich kein Land der Globalisierung entziehen kann, müssen alle Länder überlegen, wie sie die wachsenden Krisen bewältigen können. Seiner Meinung nach sind dies die Gründe für die Existenz chinesischer Staatsunternehmen. Allerdings müssen sie reformiert werden, wenn sie sich so weiter entwickeln wie heute, führt dies zu endlosen Schwierigkeiten. Im Westen oder zumindest dort, wo die ‚unsichtbare Hand‘ (der Markt) eine Führungsstelle besitzt, fehlt es an regulatorischer Kapazität der Regierung und somit sind seiner Meinung nach Krisen unvermeidlich. In China ist es das Gegenteil. Wenn der staatliche Sektor völlig dominant ist, kann der Markt seine Rolle nicht ausspielen, eine Krise ist auch unvermeidlich.

Nach Wei Sen kann man aus zwei Aspekten die Beziehungen zwischen der traditionellen chinesischen Kultur, dem chinesischen Sozialsystem und der Wirtschaftsorganisation sehen:⁴¹⁶ 1. Auf der Makro-Ebene bietet die traditionelle Kultur, besonders die konfuzianische Kultur, der traditionellen chinesischen Gesellschaft einen sehr stabilen bürokratischen Institutionenrahmen. 2. Auf der Mikro-Ebene

414 Vgl. ebenda, S.458

415 Vgl. Zheng Yongnian (2011): [www]

416 Vgl. Wei Sen (2008): S.42f.

kann aus der kommunitaristischen Kultur, welche auf Familienblutsverwandtschaft und Familieninteresse als Kern der gesellschaftlichen Beziehung beruht, nur die Organisationsform von Jiazu-Unternehmen entstehen. Seiner Meinung nach kann man mithilfe der Theorie des institutionellen Wandels sehen, dass das Systemmodell der Planwirtschaft mit der tausendjährigen Regierungsverwaltungsstruktur der kaiserlichen Autokratie verbunden ist und in der Verlaufsform eine Kontinuität und Fortsetzung zeigt. Sowohl das alte bürokratische Politiksystem als auch das Systemmodell der Planwirtschaft lässt sich als eine Art von „Bürokratie“ auffassen. Im Vergleich dazu können aus der traditionellen Kultur nur die Jiazu-Unternehmen herausgebildet werden. Aber Jiazu-Unternehmen können sich nicht in gleicher Weise wie moderne bürokratische Corporations an veränderte technische und globale Marktbedingungen anpassen und eine dafür erforderliche interne Arbeitsteilung effizient organisieren. Eine theoretische und praktische Frage kommt hinzu: Wie lassen sich die vielen Jiazu-Unternehmen, als nichtstaatliche Unternehmen Chinas, in moderne Corporations umwandeln?

Nach Auffassung von Wei Sen geraten staatseigene Unternehmen als „Planungs-Bürokratien“ in die Marktoperation und befinden sich in einer schwierigen Situation im Aufbauprozess der Marktwirtschaft Chinas. Sie besitzen einen einzigartigen internen Charakter:⁴¹⁷ 1. Staatseigene Unternehmen, als bürokratische Organisation mit einer Form von Planwirtschaft, kommen mit der hierarchischen Ordnung der konfuzianischen Kultur überein. 2. Sie besitzen eine Organisationsstruktur von moderner Corporation, damit sie die Jiazu-Unternehmen aus der traditionellen Kultur überwinden können. Weil die staatseigenen Unternehmen diesen Charakter haben, können sie als eigenständige juristische Personen gebildet werden, um einen zweifachen Mangel zu überwinden, und zwar das an die traditionelle Kultur gebundene Planwirtschaftssystem und die Jiazu-Unternehmen. Somit ist der Übergang von staatseigenen Unternehmen zu modernen Corporations ein wichtiger Schritt für die Marktorientierung der chinesischen Wirtschaft.

Li Yining weist darauf hin, dass es nicht nur in der sozialen Planwirtschaft, sondern auch in der sozialen Marktwirtschaft staatseigene Unternehmen gibt, insbesondere in einigen speziellen Industriebranchen.⁴¹⁸ Selbst wenn es in China weiter staatseigene Unternehmen gibt, so werden sich die Unternehmensformen ändern. Vor allem die Trennung von Politik und Unternehmensführung spielt eine zunehmend wichtige Rolle. In der Unternehmensgestaltung sind seiner Meinung nach entweder Publikumsaktiengesellschaften mit staatlichem Kapitalanteil oder Publikumsaktiengesellschaften mit Kapitalbeteiligungen mehrerer staatlicher Investitionsinstitutionen vorstellbar.

417 Vgl. ebenda, S.45

418 Vgl. Li Yining (2007): S.65

Seiner Meinung nach werden sich die nichtstaatlichen Unternehmen auch zu einer Unternehmensform mit öffentlicher Kapitalbeteiligung umwandeln, sobald ihre Größe sich erweitert. Selbst die Partnerschaftsunternehmen werden sich umwandeln, wenn sie eine bestimmte Größe erreicht haben. Aus Partnerschaften mit unbeschränkter Haftung werden zunehmend Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung, somit zu einem Unternehmen mit öffentlicher Kapitalbeteiligung. Oder es werden Partnerschaften mit unbeschränkter Haftung in Kommanditgesellschaften umgewandelt, die wiederum mit einer öffentlichen Kapitalbeteiligung ausgestattet sind. Die Ansicht von Li Yining konzentriert sich auf eine transparente Governance Struktur der modernen Corporation. Mit dieser Governance Struktur werden seiner Meinung nach sich die chinesischen Unternehmen, sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Unternehmen weiter entwickeln können. Tatsächlich wird diese Corporation mit gemischten Eigentumsrechten seit 2014 von der Regierung gefördert. Damit beginnt eine neue Phase der Wirtschaftsreform seit 1978.

Nach Li Yining liegt der Schlüssel der Umwandlung von traditionellen Unternehmen zu modernen Corporation darin, eine Bildung der modernen Governance Struktur in der Unternehmen zu realisieren, und zwar eine Schaffung von transparenten unternehmerischen Operationen.⁴¹⁹ Aber die transparenten unternehmerischen Operationen hängen wenig von der Nachbildung der modernen westlichen Governance Struktur ab. Es hängt vielmehr von einem transparenten Finanzmarkt ab, denn die Kapitalakkumulation spielt bei der Entwicklung von Partnerschaftsunternehmen und moderner Corporations eine große Rolle. Aber ebenso wichtig ist es, die Entwicklung von modernen Corporations im Zusammenhang mit der Entwicklung des modernen Staates zu sehen und zu verstehen, dass sie eine gemeinsame Entwicklungsgeschichte haben.

5.4. Fazit

In diesem Kapitel wurden drei Perspektiven sowie ausgewählte Institutionen thematisiert, die unter dem traditionellen Staatsverständnis entstanden sind und sich unter seiner Umwandlung veränderten, und die die chinesischen Unternehmen charakterisieren. In Kapitel 5.1 wird der Charakter der traditionellen chinesischen Gesellschaft dargestellt, welcher mit Familienethik eng verbunden war. Beispielsweise waren die „Renlun Gunxi“ (Renlun-Ordnung) die wichtigsten zwischenmenschlichen Beziehungen in der traditionellen Gesellschaft, welche aus dem Familienleben entstanden waren. Der wichtigste Kernpunkt für die „Renlun gunxi“ sind die menschlichen Nah- und Fernbeziehungen, die in „Wufutu“ definiert wurden. Das Grundprinzip für die Darstellung „Wufutu“ ist die Hierarchie im „Li“-System. Die nahe

419 Vgl. ebenda, S.67

und ferne Verwandtschaft innerhalb von Wufu wurde nach Blutsverwandtschaft und Eigentum eingeteilt, so dass Jiazu und Familie zu der Grundeinheit der traditionellen Gesellschaft Chinas geworden war.⁴²⁰ Die Familienethik beeinflusst nicht nur die Eigentumsrechte, sondern auch gesellschaftliche Rechtsordnungen sowie verschiedene volkstümliche Vertragsinstitutionen.

Im alten China beinhaltete das Gesetz wenige Funktionen für die Regelung der sozialen Organisation. Es war meistens eine Maßnahme gegen die Zerstörung der existierenden Ordnung. Der größte Teil der sozialen Organisation und Ordnung bestand in „Li“ (Anstand), welcher durch das gesellschaftliche Konventionsrecht bzw. das Gewohnheitsrecht durchgesetzt wurde, welches aber nicht in niedergeschriebener Gesetzesform existierte. Das Privatrecht mit seinen zivilrechtlichen Aspekten wurde in den meisten Fällen „Li“ überlassen.

Die Steuer-Einheit im alten China war nicht auf Personen bezogen, sondern auf den Haushalt (Hu). Im Vergleich zur Familie hatte „Hu“ eine stärkere rechtliche Bedeutung. „Hu“ war die grundlegende juristische Einheit, die vom Staat anerkannt wurde, denn alle Rechte und Pflichten waren auf „Hu“ und nicht auf Einzelpersonen bezogen.⁴²¹ Die traditionellen chinesischen Gesetze legten großen Wert auf den Schutz der Verfügungsrechte, die aber nicht persönliche Eigentumsrechte, sondern Verfügungsrechte der Familie und des Jiazu waren.⁴²² Der staatliche Eingriff am Vertrag konzentrierte sich darauf, rechtswidriges Vertragsverhalten zu bestrafen. Aber von der Vereinbarung des Vertrags bis zur Durchsetzung gab es keine systematischen gesetzlichen Vorschriften. Vor diesem Hintergrund ließen staatliche Gesetze einen sehr großen Freiraum für die Praxis volkstümlicher Verträge.

Aus der Geschichte heraus gesehen, existierten im traditionellen China vor allem zwei Formen von Unternehmen: Eigentümerunternehmen und Partnerschaftsunternehmen. Im traditionellen China gab es weder die formale schriftliche Gesetze des Staates noch die Regelungen für Handwerk und Handel der lokalen Regierungen bezüglich der Gründung und des Betriebs von Partnerschaftsunternehmen. Obwohl die Regierung die mit Partnerschaften verbundenen Probleme in der Tat anders behandelte als Einzelunternehmen, konnte dies dennoch bedeuten, dass Partnerschaftsorganisationen wie juristische Personen behandelt wurden. Dazu haben chinesische und ausländische Wissenschaftler verschiedene Ansichten geäußert.

420 Vgl. Wang Chao (2005): S.68

421 Vgl. Li Qian (2005): S.29

422 Vgl. ebenda, S. 42f.

Ersichtlich ist, dass es vielfältige Partnerschaftsunternehmen im traditionellen China gab. Ihre Eigenschaften zeigten sich beispielsweise an folgenden Sachverhalten: Art und Weise der Finanzierung, Anspruchsrechte auf Mitbestimmung, Existenz von „Guanli“ (ähnlich wie Festzins), gewisse Schuldbeschränkungen in gemeinsam finanzierten Geschäften oder Unternehmen sowie familienbezogene Unternehmensbetriebe, d.h. die Eigentumsrechte, die Governance Struktur sowie das Management des Unternehmens verwiesen im traditionellen China stark auf den Charakter von Familien und Jiazu.

In Kapitel 5.2 wurden Wirtschaftsentwicklung, Gesetzesmodernisierung und Neue Kulturbewegung thematisiert, denn sie kennzeichneten die einschneidenden Veränderungen in der vormodernen Gesellschaft Chinas. Ihr Einfluss erstreckt sich weiterhin im heutigen China. In der Ökonomie forderte die Verwestlichungsgruppe Ende der Qing-Dynastie eine direkte wirtschaftliche Tätigkeit der Regierung und die Bildung von staatlichen Unternehmen. Nach dem Sturz der Qing-Regierung durch die „Xinhai-Revolution“, welche von Sun Zhongshang geführt wurde, betonte man eine zweigleisige Entwicklung von Privatkapital und Staatskapital. Das Vermächtnis von Sun Zhongshan wurde in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts weiterentwickelt, denn sowohl die inländische als auch die internationale Lage veränderte sich grundlegend. Es tauchten zunehmend Anforderungen zur Durchführung einer „Kontrollökonomie“ und Planwirtschaft auf. Zu dieser Zeit betonten die meisten Gelehrten die Führungsrolle der Regierung, wenn es um die Frage ging, welches Wirtschaftssystem in China durchgeführt werden soll.⁴²³

Die Gesetzesreform Ende der Qing-Dynastie hatte das Basismodell für die Modernisierung der chinesischen Gesetze gelegt, es hatte fast zehn Jahre gedauert. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts stellte China mit Hilfe von ausländischen Rechtsexperten eine Reihe von Gesetzesbüchern auf, wie Strafrecht, Zivilrecht, Handelsrecht, Prozessrecht etc. Es ging darum vom kontinentalen Rechtssystem, besonders von Frankreich, Deutschland und Japan, zu lernen und westliche Gesetze zu übernehmen.⁴²⁴ 1911 wurde nach der „Xinhai-Revolution“ die Republik China gegründet. Sie förderte die Entwicklung der Modernisierung der chinesischen Politik sowie des Rechtssystems sehr stark. Besonders nach 1928 beschloss die Republik China, die Nanjing als Hauptstadt festgelegt hatte, nacheinander wichtige moderne Gesetzesbücher.

Aber ein modernes verwestlichtes Gesetzbuch zu besitzen bedeutet nicht, auch die westlichen „Rule of Law“ zu erreichen. Man behielt in der chinesischen Gesellschaft vor 1949 das „Li“ weiter als alltägliche Verhaltensnormen, d.h. die Verhaltensnormen außerhalb des Gesetzes als eigentlichen Maßstab für das soziale Leben. Beispielsweise übte die Bevölkerung die privaten bürgerlichen Rechte des Gesetzbuches nicht aus

423 Vgl. Wu Chengming (1985): S.11

424 Vgl. Shangwu yinshuguan [Hrsg.] (2011/1911): S.6

oder trat dafür nicht ein. Diese Besonderheit führte zu einer ungleichgewichtigen Entwicklung der Vertragsinstitutionen in der Vormodernen Zeit.⁴²⁵ Im Vergleich zu den Handelsverträgen, die eine große Entwicklung erlebten, behielten die zivilvertraglichen Institutionen mehr Traditionen. In der Stadt entwickelte sich die moderne Vertragsinstitution, während in ländlichen Gebieten traditionelle Vertragsinstitutionen meistens beibehalten wurden. Zudem bestand eine wichtige Änderung darin, dass der Staat die Verwaltung und den Eingriff in die Verträge verstärkte.

Der Charakter Chinas in der Vormodernen Zeit wurde durch einen „halbkolonialen und halbfeudalen Zustand“ bestimmt. Der erste begann mit der bewaffneten Aggression in China bis zur Kolonisierung Chinas durch ausländische Großmächte. Der zweite bestand in den inländischen Institutionen, die die Modernisierung der chinesischen Gesellschaft behinderten.⁴²⁶ Um die Nation zu retten, zu selbstverstärken und nach vorne zu führen riefen neue Intellektuelle die Volksmassen dazu auf, sich der nationalen Krise bewusst zu werden und ihre eigenen Interessen zu vertreten.⁴²⁷ Die meisten zeitgenössischen Intellektuellen hatten die Absicht, mit Hilfe westlicher Gedanken (als Waffe) die chinesische Reform durchzuführen. Die Reformer waren sich einig, dass vor der materiellen und sozial-politischen Reform ein Wandel in der Ideologie und den Institutionen notwendig war.

Besonders in der Vierte-Mai-Bewegung im Jahr 1919 vertraten viele junge Gedankenreformer die Auffassung, dass das Individuum von der traditionellen abgenutzten Ethik und dem System entfesselt werden muss, um den Aufschwung der Nation zu ermöglichen. Die Bewegung griff den konventionellen Konfuzianismus an, um mit den alten Traditionen sowie den Konventionen und Gewohnheiten der traditionellen Agrargesellschaft brechen zu können. Demnach sollten alle Individuen von der alten passiven Denkweise sowie der paternalistischen Familie und dem Jiazu-System befreit werden. In der Zeit der „Wusi yundong“ (Vierte-Mai-Bewegung) legte man mehr Wert als je zuvor auf das Individuum und die unabhängige Urteilsfähigkeit, betonte aber gleichzeitig die Verantwortung des Einzelnen gegenüber der Gesellschaft und dem Staat.⁴²⁸

Die Bildung moderner chinesischer Unternehmen begann seit der „industriellen und wissenschaftlichen Bewegung der Verwestlichung“ von 1861 bis 1894 (Yangwu yundong) in der späten Qing-Dynastie sich zu entwickeln.⁴²⁹ In der Verwestlichungsbewegung hatten einige hochrangige Politiker zur Selbstvertärkung Chinas die Bildung moderner chinesischer Unternehmen nach westlichem Vorbild

425 Vgl. Li Qian (2005): S.121-135

426 Vgl. Hu Huilin (2005): S.47

427 Vgl. Chow, Tse-tsung (2005/1960): S.361f.

428 Vgl. ebenda, S.363

429 Vgl. Zhang Zhongmin et al. (2008): S.6

aufgerufen und neue Unternehmensformen begründet. Es entstanden die sogenannten „Guanban-Unternehmen“, mit später vorkommenden „Guandu-Shangban-Unternehmen“ sowie „Guangshang-heban-Unternehmen“, die allgemein als „Mandarin Enterprise“ bezeichnet wurden.

Corporations wurden als die wichtigste Wirtschaftsorganisationsform in der Wirtschaftsgeschichte der Vormodernen Zeit Chinas angesehen. Die erste chinesische Corporation „Merchants Steam Navigation Company“ wurde 1872 durch den Führer der Verwestlichungsgruppe, Li Hongzhang, bei der Qing-Regierung beantragt und gegründet. In den Monopolbereichen begann die Qing-Regierung mit einer unternehmerischen Governance Struktur von „Guandu shangban“. Laut Zhang Zhongmin waren die Unternehmen von „Guandu shangban“ durch die Verwechslung von Aktienrechte und Gläubigerrechte des Unternehmens, verursacht durch direkte Eingriffe des Staates und der Regierung an den Unternehmen, gekennzeichnet.⁴³⁰ Nach dem Krieg litt die Qing-Regierung unter hohen Schulden für Kriegszahlungen. Für die Gründung von Corporations wurde zu dieser Zeit „Guanshang heban“ durchgesetzt. Aber die Beziehung zwischen Regierung und privaten Aktionären in Unternehmen änderte sich nicht wesentlich. Außerdem wurden viele „Guanshang-Heban-Unternehmen“ als „Guandu-Shangban-Unternehmen“ bezeichnet, deswegen unterschieden sich beide kaum.⁴³¹ Die Nanjing-Regierung entwickelte dann die staatseigenen Unternehmen und die „Guanshang-Heban-Unternehmen“ weiter, um das nichtstaatliche Kapital unter die Kontrolle der Regierung zu bringen und sie an den politischen Zwecken der Regierung auszurichten.

Seit der späten Qing-Dynastie setzten die Regierungen in der Praxis von Corporationsgründungen die Form von „Guandu shangban“ und „Guanshang heban“ durch. Die erste Form von „Guandu shangban“ führte wegen eines fehlenden Schutzes der Interessen der Aktionäre zu Austritten von Kaufmännern aus solchen Unternehmen, die zweite Form von „Guanshang heban“ letztlich zu Verlusten des Staatskapitals durch Bürokraten. Im Vergleich zu der staatlichen Corporation lief die Entwicklung der nichtstaatlichen Corporation in der Vormoderne Zeit Chinas sehr entgegengesetzt, darunter besonders die der privaten Jiazu-Corporations.

In Kapitel 5.3 sehen wir, dass sich zwei verschiedene Epochen nach der Gründung der VR China unterscheiden lassen: die Ära von Mao Zedong (1949-1977) und die von Deng Xiaoping (1978-heute).⁴³² Vor der Gründung der VR China im Jahr 1949 hatte die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) bereits beschlossen, eine „einseitige Politik“ im Bereich der Außenbeziehungen zu wählen. Nach der Gründung des Neuen China ging die chinesische Regierung sofort ein Bündnis mit der Sowjetunion

430 Vgl. ebenda, S.11

431 Vgl. Gao Xinwei (2009): S.53

432 Vgl. Hu Angang (2008): S.107

ein und trat dem sozialistischen Lager unter sowjetischer Führung bei. Da China das sozialistische System gewählt hatte, übernahm es gleichzeitig auch das zentralisierte Planwirtschaftssystem und das Rechtssystem der Sowjetunion. Diese waren durch eine überwiegend staatliche Ressourcenallokationsfunktion zwischen 1949-1977 sowie dem Abbruch des rechtlichen Modernisierungsprozesses Chinas und der rechtlichen Kontinuität charakterisiert.

Für eine lange Zeit zogen chinesische Rechtswissenschaftler einseitig gewisse Rückschlüsse aus den Lehren von Lenin, die darin bestanden, den Status des Privatrechts in den sozialistischen Ländern zu verweigern, das Verhältnis innerhalb des Privatrechts mit öffentlich-rechtlichen Mitteln zu regulieren und die Wirtschaft mit Verwaltungsmacht und Verwaltungsmitteln zu betreiben. Neben der Übernahme des sowjetischen Wirtschafts- und Rechtssystems wurde der chinesische Kulturgedanke herausgefordert. Es ging darum, den „dialektischen Materialismus und den historischen Materialismus“ von Stalin als Leitlinie anzunehmen, um traditionelle chinesische Kultur zu kritisieren. Diese Kritik an der traditionellen chinesischen Kultur entwickelte sich schließlich zur „großen Kulturrevolution“.

Seit der Reform und Öffnung von 1978 erfolgten große Transformationen in der chinesischen Gesellschaft – die Umwandlung von der Planwirtschaft zu der sozialistischen Marktwirtschaft, von einer geschlossenen Gesellschaft zu einer vielfältigen offenen Gesellschaft und vom Regieren durch Einzelperson zur Regierung durch Gesetz. Herausragende Kennzeichen sind dabei die „Schaffung und Verbesserung der sozialistischen Marktwirtschaft“ und die zunehmende Institutionalisierung der „Rechtsstaatlichkeit“.

Beim Aufbau der Marktwirtschaft spielt der Staat in der heutigen chinesischen Wirtschaftstheorie weiterhin eine wichtige Rolle: „Der reale Staat wird in unserem Theoriemodell in zwei unabhängige Existenzen zerlegt: Planer und Regierung. Entsprechend wird auch das öffentliche Eigentum in zwei Bereiche aufgeteilt. Auf der einen Seite ist der Staat Planer in Bezug auf das öffentliche Eigentum. Der Staat hat dabei eine abstrakte Existenz, er hat kein eigenes Interesse, sondern ist die Verkörperung der Interessen des ganzen Volkes, er dient dem Volk. Als Planer verfügt er über die Kompetenz des Staates, so dass er die Wirtschaft nach den Interessen des ganzen Volkes planen und regulieren kann. Auf der anderen Seite sind der Staat und die Regierung ein politischer Apparat mit konkretem Personal, um die Gesellschaft zu verwalten.“⁴³³

Zum Aufbau der Rechtsstaatlichkeit ist zu bedenken, dass es in der chinesischen Geschichte keine kontinuierliche und wirksame Regelung des Privateigentums gab und sich kein privates Rechtssystem im westlichen Sinne etabliert hatte. In der jungen chinesischen Geschichte stand die politische Macht allmählich über allem,

433 Fan Gang et al. (2007): S.28f., Übersetzung ins Deutsche von Autorin

einschließlich der Justiz, so dass private Eigentumsrechte unterentwickelt blieben. Vor der ausländischen imperialistischen Aggression geriet China in die Krise von der „Unterjochung der Nation“. Um die Nation zu retten, musste die Solidarität der Bürger betont werden. Dadurch wurde die individuelle Freiheit unterdrückt. Diese Praktik setzte sich nach der Gründung der VR China fort.

Seit der Wirtschaftsreform von 1978 wird eine grundsätzlich neue Bildung vom „sozialistischen Rechtssystem mit chinesischem Charakter“ gefordert. Dazu sind allmählich wichtige Ideen festgelegt worden, wie beispielsweise ein komplettes Rechtssystem, Volkssouveränität, Schutz der Menschenrechte, Machtbeschränkungen, Rechtsgleichheit, Regieren durch Gesetz, Verwaltungsrecht, Unabhängigkeit der Justiz, ein faires Verfahren, Fairness und Gerechtigkeit. „Der Staat respektiert und schützt die Menschenrechte“ und „Menschen orientieren sich mehr und mehr an verfassungsrechtlich verankerten Gesetzen.“⁴³⁴

Interessant ist es zu sehen, dass die chinesische Gesellschaft zwar einen großen Wandel erlebt hat, aber die auf Familienethik basierenden sozialen Beziehungen – die traditionellen Beziehungen von „Difference Sequence“ (Chaxu guanxi) – die aus der Agrargesellschaft stammen, existierten noch immer, wenn auch in etwas veränderter Form und Bedeutung.⁴³⁵ Der Hauptinhalt von „Difference Sequence“ beruht immer noch auf „Renlun guanxi“. Mit der gesellschaftlichen Umwandlung hat sich Renlun verändert, teilweise wurde es auch beseitigt, viele Inhalte aber bestehen noch heute in der chinesischen Gesellschaft. Somit ist auch festzustellen, dass drei Ressourcenallokationsmechanismen bei der Wirtschaftsentwicklung eine Rolle spielen: Märkte, Staatsmacht sowie soziale Beziehungsnetze, welche auf der traditionellen Familienethik basieren.⁴³⁶

Nach der Wirtschaftsreform seit 1978 hat sich gezeigt, dass die kulturelle Tradition kein Hindernis für die Modernisierung Chinas ist, vielmehr liegt das Problem der Modernisierung Chinas im politisch-wirtschaftlichen System. Die politisch-wirtschaftliche Struktur vor der Reformzeit war für die Modernisierung Chinas nicht förderlich. Gleichzeitig wurde die konfuzianische Kulturtradition heftig angegriffen. Nach der Reformzeit wurde nicht nur die Modernisierung rasend vorangetrieben, sondern auch die konfuzianistische Tradition wieder respektiert. Jetzt gilt es zu überlegen, wie eine Reform, die zugleich die eigenen kulturellen Traditionen berücksichtigt, in den politischen wirtschaftlichen Strukturen erfolgen kann. Dies ist besonders wichtig für die Unternehmen als bedeutende Akteure der Wirtschaftsentwicklung.

434 Vgl. Chen Jinqun [Hrsg.] (2011): S.175

435 Vgl. Bu Changli (2003): [www]

436 Vgl. ebenda, [www]

Nach 30 Jahren Reform und Öffnung seit 1978 werden staatseigene (State Owned) und nichtstaatseigene Unternehmen (Collectively Owned, Private Owned und Foreign Owned) die grundlegenden Unternehmenstypen Chinas.⁴³⁷ Sie sind zur Hauptstruktur der chinesischen Marktwirtschaft geworden und werden zugleich als die notwendige und feste Basis für die Entwicklung der chinesischen Marktwirtschaft gesehen. Sie sind durch Reformen staatlicher Unternehmen sowie durch eine kontinuierliche und schnelle Entwicklung nichtstaatlicher Unternehmen entstanden. Ein überwiegender Anteil von nichtstaatlichen Unternehmen sind die Jiazu-Unternehmen.

Seit 1978 steht die Diskussion über staatliche Unternehmen und nichtstaatliche Unternehmen im Mittelpunkt. Dazu gehören die Zweifel an staatlichen Unternehmen und die Kritik an Jiazu-Unternehmen. Die Hauptkritik an Jiazu-Unternehmen liegt auf der einen Seite im rückständigen Managementkonzept und auf der anderen Seite im begrenzten Umfang der Jiazu-Unternehmen. Die zweite Kritik an den Jiazu-Unternehmen bezieht sich eigentlich auf die Schwierigkeit der Finanzierungsmittelbeschaffung der nichtstaatlichen Unternehmen.

Im Vergleich zu nichtstaatlichen Unternehmen wurde die Reform staatseigener Unternehmen durch die Unterstützung der Regierung vorangetrieben. Aber diese führte gerade zu heftiger Kritik an den staatlichen Unternehmen, weil es zur Politisierung und Bürokratisierung des Verhaltens in staatseigenen Unternehmen kam. Des weiteren wird kritisiert, dass die Staatsunternehmen zu „privaten“ Unternehmen der Agenten des Staatsunternehmens und zwar zum Manager sowie Beamter des Staatsunternehmens geworden sind. Drittens dringen staatseigene Unternehmen in nichtstaatliche Bereiche ein. Viertens besteht eine wichtige Aufgabe staatseigener Unternehmen darin, die Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Unternehmen auf dem internationalen Markt zu erhöhen – dieses Ziel wurde allerdings nur begrenzt erreicht.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die Modernisierung Chinas auf der Kritik am traditionellen Staatsverständnis basiert. Bei der Gründung eines „modernen“ Staates wird die Wirtschaftsentwicklung als Zentrum der gesellschaftlichen Entwicklung gesehen. Trotz fundamentaler Kritik an der traditionellen Kultur, zahlreicher Reformen sowie radikalen Revolutionen sieht man, dass der Einfluss der Traditionen an der Ressourcenverteilung, an der gesellschaftlichen Ordnung und in den zwischenmenschlichen Handlungen weiterhin eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielt. Für die Wirtschaftsentwicklung sowie für die Bildung eines „modernen“ Staates wird die bedeutende Rolle moderner Corporation parteiübergreifend durch alle Regierungen seit der späten Qing-Dynastie betont. In der Folge gewinnen staatseigene Unternehmen eine Spitzenposition in der Wirtschaftsentwicklung. Es handelt sich um Unternehmen, welche zum Eigentum der ganzen Bevölkerung des Staats gehören. Im Modernisierungsprozess der Vormodernen Zeit tauchten zahlreiche bürokratische

437 Vgl. Liu Yingqiu/ Liu Xiahui/ Ge Licheng [Hrsg.] (2008): S.1

Unternehmen auf, welche den Bürokraten persönlich gehörten. Die Bürokraten wandelten mithilfe ihrer öffentlichen Macht das Staatskapital in ihr privates Eigentum um. Dieses Phänomen zeigt ein fehlendes Rechtssystem – besonders im privaten Recht – in der Vormodernen Zeit. Seit der Wirtschaftsreform von 1978 hat die chinesische Regierung die Bildung der modernen Corporation weiter betont. Ihr Ziel ist es, mithilfe der Governance Struktur der modernen Corporation die ineffizienten Staatsunternehmen zu marktfähigen Unternehmen umzustrukturieren. Von einer staatseigenen Corporation als Gemeinschaftseigentum, bei welcher der Staat, private Personen und Unternehmen eine gemeinsame Beteiligung haben können, ist seit langem die Rede. Tatsächlich wird diese Corporation mit Mixed Ownership seit 2014 von der Regierung gefördert – damit beginnt eine neue Phase der Wirtschaftsreform seit 1978.

In Kapitel 2 und 3 habe ich mit Hilfe der NIÖ die kapitalistischen konstitutionellen Institutionen thematisiert. Nach Pejovich unterscheidet sich das kapitalistische System von anderen entscheidend dadurch, dass es seinen Bürgern vielfältige Unternehmensformen für deren wirtschaftliche Aktivitäten anbieten kann. Die Grundannahme der Moderne lautet in Verbindung mit North und Luhmann, dass die moderne Gesellschaftsformation jetzt mehr nach innen fortgesetzt ist. Das wichtigste Kennzeichen der Moderne besteht in der Umstellung von persönlichen auf unpersönliche Interaktionen. Die Organisationen spielen in diesem Prozess eine entscheidende Rolle – und die Moderne wird eine Organisationsgesellschaft sein. Letztendlich wird die moderne Gesellschaft eine beschleunigte (Wachstums-) Gesellschaft entfalten. Bei beiden Autoren begrenzt sich die Argumentation natürlich auf die moderne Gesellschaft und die Bedingungen für die moderne Marktwirtschaft.

In Kapitel 3 habe ich die Entstehungsbedingungen des modernen Staates sowie seine Verwendungsart und seine Handlungsweise thematisiert. Dabei wurde deutlich, dass das Staatsverständnis mit einem langen Prozess der Herstellung von Handlungsfreiheiten für private Personen und Organisationen durch den Staat einhergeht. In der Tat hat die Entwicklung der modernen Corporation einen engen Zusammenhang mit der Entstehung der modernen Staaten. Laut Luhmann sind die Entstehung der Corporations als juristisch handlungsfähige Einheiten auf die zunächst am kanonischen Recht und dann am Zivilrecht ausprobierten Rechtskultur zurückzuführen. Seiner Meinung nach konnte der beginnende Territorialstaat auch auf diese Form zurückgreifen, und zwar als juristisch handlungsfähige Einheiten außerhalb der zunächst noch dominierenden Familienhaushalte.⁴³⁸ Mit der Entwicklung der modernen Staaten und der zunehmenden zwischenstaatlichen Interessenskonflikte entwickelte sich die moderne Corporationsform in den Nationalstaaten weiter. Nach Pomeranz entwickelte sich die moderne Corporationsform aus der Nachfrage an einer Unterdrückungsherrschaft des Handels in den Kolonien. Erst viel später wurde diese Organisationsform von

438 Vgl. Luhmann, Niklas (2002): S.199

inländischen Projekten, bspw. Eisenbahngesellschaft, übernommen.⁴³⁹ Mit der Entwicklung der Nationalstaaten sowie der zunehmend durch den Staat festgelegten Gesetzesordnungen unterscheidet sich die moderne Corporation innerhalb der kapitalistischen Staaten auch sehr. Dabei spielt das moderne Staatsprinzip weiterhin eine wichtige Rolle.⁴⁴⁰

Nach Luhmann hatte man seit dem 17. Jahrhundert die Funktion des Staates auf Interessenkonflikte bezogen, zunächst eher außenpolitisch, dann vorwiegend innenpolitisch, besonders im Wohlfahrtsstaat.⁴⁴¹ In diesem Zusammenhang spricht North zwar immer für die Ressourcenallokationsfunktion des Markts sowie die Rolle des Staates, betont aber auch gleichzeitig die Effizienz der Allokation. Dabei unterstreicht er die wichtige Rolle des Unternehmens – so wie Luhmann. In der Tat liegt die Wirtschaftsentwicklung nach Adam Smith hauptsächlich in der Arbeitsteilung innerhalb der Unternehmen. Nach dem Ressourcenverteilungsprinzip der Neoklassischen Ökonomie kann sich das Wissen innerhalb der Unternehmen nicht endogen entwickeln, Wissensspeicherung aber ist nach Adam Smith ein wichtiger Faktor für die Entwicklung westlicher Unternehmen.

Das chinesische Staatsverständnis unterscheidet sich grundlegend von dem des Westens. Mit der Modernisierung Chinas wird eine oppositionelle Gegenstellung zwischen Staat und Bevölkerung immer deutlicher. Im Modernisierungsprozess Chinas stehen das „Lernen vom Westen“ sowie die Wirtschaftsentwicklung im Mittelpunkt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass der Modernisierungsprozess Chinas ein Aufholungsprozess ist. Seit der Vormodernen Zeit Chinas haben die Regierungen parteiübergreifend gefordert, moderne Corporations zu bilden, um damit ein selbstverstärktes China zu schaffen. China stand über hundert Jahre unter den mit den westlichen Großmächten abgeschlossenen ungleichen Verträgen. Zur Bildung eines modernen Staates, der China auf gleiche Augenhöhe mit den westlichen modernen Staaten stellt, werden wirtschaftliche Entwicklungen mit dem Ziel der Aufholung durchgesetzt. Dazu wird die Bildung moderner Corporation besonders auf staatlicher Ebene betont. Gleichzeitig wird die traditionelle Unternehmensorganisation unter Kritik gestellt. Moderne Corporations entstanden aus der westlichen Gesellschaft, ihre Entwicklung vollzog sich gleichzeitig mit der Entstehung moderner Staaten. Wenn China vom Westen lernen will, muss es daher zuerst das Staatsverständnis moderner westlicher Staaten verstehen, welches institutionell aus der Perspektive von Ökonomie, der Rechtswissenschaft sowie der Soziologie zu betrachten ist. Besonders die Entstehung der westlichen Corporations, als juristisch handlungsfähige Einheiten, ist auf seine Rechtskultur zurückzuführen, die sich dann im Zivilrecht weiter entwickelte. Moderne Corporations sind zwar eine wichtige Eigenschaft heutiger kapitalistischer Staaten, aber nicht die wichtigste. Die

439 Vgl. Pomeranz, Kenneth (2003): S.192

440 Vgl. Bosanquet, Bernard (1995/1930): S.8 sowie S.305f.

441 Vgl. Luhmann, Niklas (2002): S.217f.

wichtigste sind die vielfältigen Unternehmensformen, die der Staat seinen Bürgern bei den wirtschaftlichen Aktivitäten anbieten kann. Wenn China nur auf die Bildung großer Corporations, besonders staatlicher, setzt, ist China weiterhin in einem Aufholungsprozess gefangen.

Nach Castell könnten die flexiblen chinesischen Jiazu-basierten Netzwerkunternehmen die Wirtschaftsstruktur der Welt verändern, wenn der chinesische Staat die Jiazu-basierten Unternehmen ohne Unterdrückung lenken kann.⁴⁴² In der Tat sind die Vitalität der nichtstaatlichen Ebenen in vielen Forschungen der Modernisierung vernachlässigt worden. In den kommenden Kapitel 6 und 7 werden Beispiele aus Buchdruckunternehmen herangezogen, um einen detaillierteren Blick in den institutionellen Wandel innerhalb von Unternehmen zu werfen.

442 Vgl. Castells, Manuel (2003a): S.234

6. Chinesisches Buchdrucksystem – eine historische Betrachtung

Die Erfindung des Buchdruckes ist das größte Ereignis der Weltgeschichte.

(Victor Hugo: „Der Glöckner von Notre-Dame“, 1831)

Zu Beginn dieses Kapitels ist es notwendig zu erklären, warum ich Buchdruckunternehmen als Fallbeispiel herangezogen habe, und was unter Buchdrucksystem verstanden wird. Zur Beantwortung dieser Fragen fange ich mit einem Begriffsrahmen und Begriffserklärungen zum Buchdruck an.

Wenn man über Druck spricht, bezieht sich dies bereits schon sehr früh nicht nur auf Buchdruck, sondern auch auf Papierwährung, Karten und den Druck auf Textil und Leder sowie auf Metall und Kunststoff. Heutzutage spricht man von einer grundlegenden Veränderung im Druck durch digitale Technik mithilfe von Computern. Tatsächlich lässt der technische Fortschritt eine große Veränderung schon im Buchdruck stattfinden, aber die Essenz des Buchdrucks bleibt, denn die Schrift- und Bildkopien sind ein wichtiges Medium für die Wissensverbreitung und den Kulturaustausch der Menschen. Der Buchdruck hat eine besondere Bedeutung in der menschlichen Geschichte und beeinflusst die Zivilisationsgeschichte, daher verbindet man die allgemeine Forschung über den Druck meist mit Büchern.⁴⁴³ Selbst wenn die Rede von moderner Internet-Publikation ist, zeigt sie auch eine Kontinuität mit der eigenen Geschichte. „In this evolving situation, China’s Internet publishers themselves remind us that, even as the technology of textual production has changed over the past two centuries, printers, publishers, authors, and audiences have frequently been confronted by similar concatenations of issues...The recent context of Internet „print“ culture thus exhibits both ruptures and continuities with the past...“⁴⁴⁴

Von der Alten bis zur Vormodernen Zeit Chinas gab es keine signifikante Trennung zwischen Drucken und Verlegen. Die sogenannte Publikationsindustrie schließt meistens den Druck mit ein. Außerdem war der Druck von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften zwar eng miteinander verzahnt, dennoch tendierte er zur Trennung und schließlich zu einem eigenständigen System. Aber die ersten Zeitungen in China waren regelmäßige und unregelmäßige buchförmige Publikationen. Sie sahen zwar ähnlich aus wie ein Buch, aber inhaltlich umfassten sie Nachrichten – wie eine Zeitung. Die

443 Vgl. Qian Cunxun (Tsien Tsuen-Hsuein) (2002): S.142

444 Brokaw, Cynthia/ Reed, Christopher A. (2010): S.34

Zeitungen in der Alten Zeit Chinas waren also in Buchform gebundene Zeitschriften mit Nachrichten, die regelmäßig oder unregelmäßig herausgegeben wurden.⁴⁴⁵ Deswegen verbindet man seit langen Zeiten Zeitungen und Zeitschriften – man nannte sie Baokan (Zeitung-Zeitschrift).

Bis zur Vormodernen Zeit spalteten sich langsam Zeitungen von Zeitschriften mithilfe der Entwicklung und Verbreitung westlicher Drucktechnik ab. Die Zeitung in Buchform wurde zu einer Satzform mit großen Einzelblättern. Von da an trennte sich die Zeitung von der Zeitschrift, die Zeitschrift aber benutzte weiter die Bindeform, wie beim Buchbinden. Außerdem gehörten in der Planwirtschaft das Verlegen von Zeitschriften und Büchern zur gleichen Verwaltungsbehörde. Dadurch wurden Bücher immer mit Zeitschriften verbunden und als Shukan (Buch-Zeitschrift) bezeichnet.⁴⁴⁶ Aus oben genannten Gründen wird sich die Analyse des chinesischen Buchdrucksystems in meiner Arbeit zwar auf Bücher konzentrieren, aber teilweise werden auch Zeitungen und Zeitschriften enthalten sein. Außerdem umfasst Buchdruck nicht nur den Druck, sondern beinhaltet auch das Verlegen und den Vertrieb von Büchern.

In diesem Kapitel wird die Veränderung von Buchdruckunternehmen in China in einem Überblick zusammengefasst. In der chinesischen Geschichte wurden Bücher nicht nur durch kommerzielle Buchdruckorganisationen als wirtschaftliches Gut herausgegeben, sondern auch durch staatliche und private nicht kommerzielle Buchdruckorganisationen als kulturelles Gut reproduziert, die ich zusammen in Verbindung betrachten werde. Außerdem werden Drucktechnik, staatliche Verwaltung, z.B. Zensur und Urheberrecht, sowie Lehrmaterialmarkt als weitere Aspekte in die Betrachtung aufgenommen, die für die Entwicklung der Buchdruckunternehmen von großer Bedeutung sind und als ein System betrachtet wird. Die Zeiteinteilung für die geschichtliche Betrachtung wird den drei Zeitphasen wie in Kapitel 5 zugeordnet – vor 1840, bis 1949 und nach 1949.

6.1. Buchdrucksystem vor 1840

1917 hatte Ye Dehui (1864-1927) sein Buch „Shulin qinghua“ herausgegeben und in diesem Buch eine historische Studie über den offiziellen, privaten und kommerziellen Buchdruck vorgenommen sowie die Buchnorm, das Druckmaterial, die Kosten des Buchdrucks, den Ursprung des Buchdrucks und die Identifikation der Buchherkunft analysiert. Ein Jahr später thematisierte Sun Yuxiu in seinem Buch „Origin of Chinese Woodblock“ (Zhongguo diaoban yuanliu kao) speziell den Blockdruck (auch Holztafelldruck genannt), insbesondere den Ursprung des Blockdrucks sowie den offiziellen, kommerziellen und privaten Buchdruck der Dynastien. Seither wurden diese Analysen als Forschungsmethode von Wissenschaftlern akzeptiert, und zwar den

445 Vgl. Zhang Shudong et al. (2004): S.703

446 Vgl. ebenda, S.689

Buchdruck im alten China in Kategorien von Druckorganisationen zu erforschen.⁴⁴⁷ Zhang Xiumin hatte sich z.B. in seinem Buch „Zhongguo yinshuashi“ daran orientiert, seine Forschung nicht nur an der Druckorganisation von offiziellen, kommerziellen und privaten Buchdruck einzuschränken, sondern auch auf die Druckorganisation von Shuyuan (private höhere Lehranstalten) und von Tempeln zu erweitern.

Nach Zhang Xiumin begannen in der Tang-Dynastie (618-907) Tempel und kommerzielle Buchdruckereien als erste Druckorganisationen Bücher zu drucken. Bis zu den Fünf Dynastien (907-960) nahmen die Regierung und Privatpersonen am Buchdruck teil. Gleichzeitig zeigte der Buchdruck in privaten höheren Lehranstalten (Shuyuan) auch seinen Anfang.⁴⁴⁸ Bis in die späte Qing-Dynastie (1644-1912) existierte fast tausend Jahre ein Buchdrucksystem von fünf Buchdruckorganisationen: Siyuanke (Buchdruck durch Tempel), Guanke (Buchdruck durch sowohl zentrale als auch lokale Regierungen, offizieller Buchdruck), Sike (Buchdruck durch Privatpersonen und Familien ohne Profitziel, privater Buchdruck), Fangke (Buchdruck durch kommerzielle Buchdruckereien, kommerzieller Buchdruck) und Yuanke (Buchdruck durch private höhere Lehranstalten).

Obwohl die Buchdruckorganisation im alten China auch zeitweise Veränderungen unterworfen waren, z.B. in der Ming-Dynastie (1368-1644) druckten viele Kaisersöhne und Eunuchen des Kaiserhofes Bücher, können sie aber zu den offiziellen Buchdruckorganisationen zugeordnet werden. Das wichtigste Merkmal des Buchdrucks im alten China lag in der Kontinuität und der Akkumulation der Buchdruckorganisation. Sie existierten im alten China seit tausenden von Jahren und beeinflussten sich nicht nur gegenseitig, sondern förderten und schränkten sich gegenseitig auch ein.⁴⁴⁹

Im Folgenden werde ich die drei wichtigste Buchdruckorganisationen von den fünf genannten näher betrachten und zwar den kommerziellen Buchdruck (Fangke), den offiziellen Buchdruck (Guanke) und den privaten Buchdruck (Sike). Sowohl frühere als auch heutige Forscher unterscheiden den offiziellen, privaten und kommerziellen Buchdruck danach, ob die Hauptaufgabe im Profitstreben lag. Obwohl der offizielle Buchdruck und der private Buchdruck in der Geschichte einige Male zeigten, dass Gewinne zu erzielen waren, bestand aber der Hauptzweck des offiziellen Buchdrucks nicht in der Profitschaffung, meinen viele Forscher.⁴⁵⁰ Im Vergleich dazu ist die Auffassung, wonach der Unterschied in der Erfüllung verschiedener gesellschaftlicher Nachfragen liegt, wenig umstritten. Die Regierungen konzentrierten sich auf den Druck von konfuzianischen Klassikern sowie auf Bücher der offiziellen Geschichtsschreibung (Zhengshi), der Medizin (Yishu), Rechenbücher (Suanshu), Wörterbücher (Zishu),

447 Vgl. Huang Zhenwei (2002): S.6

448 Vgl. Zhang Xiumin (2006): S.17f.

449 Vgl. Deng Wenfeng (2011): S.1

450 Vgl. Xiao Dongfa (2001): S.243ff.

berühmte Poesien sowie buddhistische und taoistische Klassiker usw. Beim privaten Buchdruck sind meistens Sammelbände (Wenji) zu sehen. Der kommerzielle Buchdruck verkaufte profitorientierte Bücher, z.B. buddhistische und taoistische Bücher, Wörterbücher sowie Bücher für die kaiserliche Prüfung (Keju kaoshi).

Als erstes betrachten wir den kommerziellen Buchdruck (Fangke). Unter kommerziellem Buchdruck versteht man die Bücher, die in einer Buchdruckwerkstatt gedruckt wurden, um sie mit Gewinn zu verkaufen. Der kommerzielle Buchdruck hatte meistens eigene Mitarbeiter für das Schreiben, das Gravieren und das Drucken. Diese Buchdruckwerkstätten wurden auch Shulin, Shusi, Shutang, Shupeng, Shupu, Shujipu, Jingjijipu genannt. Etwa die Hälfte davon wurde als Buchladen bezeichnet.

Der kommerzielle Buchdruck begann mit dem Druck von Kalendern und praktischen Büchern für das tägliche Leben und hatte somit einen starken volkstümlichen Hintergrund. In den folgenden Jahrhunderten erweiterte sich das Sortiment des Buchdrucks, die Inhalte aber blieben auf nichtstaatlicher Ebene weitgehend unverändert. Wenn man einen Blick auf den kommerziellen Buchdruck in der Geschichte wirft, sieht man vier häufig gedruckte Kategorien: Bücher für die kaiserliche Prüfung, Bücher für das Alltagsleben – z.B. Landwirtschaft, Medizin, Rechnen, Bücher mit populärer Literatur, Romanen, Dramen usw. sowie Bücher, die vom Staat verboten waren.⁴⁵¹

In der Geschichte hinterließ der kommerzielle Buchdruck im Vergleich zu dem offiziellen und privaten Buchdruck einen schlechten Ruf aufgrund von verschiedenen Unzulänglichkeiten. Dazu gehörten etwa Vernachlässigung von Lektorat und Korrektorat, formale Fehler und inhaltliche Mängel bis hin zu Verfälschungen und freien Erfindungen.⁴⁵² Die Hauptkritik am kommerziellen Buchdruck konzentrierte sich auf den Inhalt der Bücher sowie die Druckqualität. Der Grund dafür liegt nach Xiao Dongfa im Bildungsniveau der Inhaber, im schnellen Herausgeben der Bücher, in der mangelnden Kaufkraft der Leser sowie im mangelnden Urteilsvermögen der Buchliebhaber.⁴⁵³ Erstens waren die Inhaber in kommerziellen Buchdruckereien meist keine Intellektuellen, auch wenn mancher eine Ausbildung hatte, war das Niveau nicht hoch. So konnten sie die Inhalte der Bücher beim Buchproduktionsprozess nicht effektiv kontrollieren. In der Tat waren viele von ihnen auch unverantwortlich. Zweitens war der kommerzielle Buchdruck abhängig von der Marktnachfrage, die nach Schnelligkeit und Neuheit strebte. Dadurch wurde es schwierig, guten Blockdruck anzufertigen. Bezüglich der Wertigkeit des Blockdrucks, wie Schriftart, Schnitzart, Druckfarbe, Papierqualität etc., konnte sich der kommerzielle Buchdruck nicht mit dem offiziellen und privaten Buchdruck vergleichen. Drittens war der Markt des

451 Vgl. ebenda, S.167-171

452 Vgl. Huang Zhenwei (2002): S.4

453 Vgl. Xiao Dongfa (2001): S.176

kommerziellen Buchdrucks für die Bevölkerung der mittleren und unteren Schichten, deren Kaufkraft begrenzt war. Viertens strebte der Buchdruck im alten China nach Formschönheit, die Bewertung des Buches implizierte weitere Kunstfaktoren. Aus diesem Grund war es schwierig eine faire Beurteilung zu geben, denn die Bewertungen für Bücher wurden in der Geschichte von Gelehrten, Prominenten und Buchliebhabern geschrieben. Bis in die Qing-Dynastie wurden viele alte Bücher durch Kriege und Unruhen stark beschädigt und vernichtet. Die Bücher des kommerziellen Buchdrucks aus der davorliegenden Song-, Yuan- und Ming-Dynastie erhielten erst die Aufmerksamkeit der Buchliebhaber in der letzten Qing-Dynastie.⁴⁵⁴ Wie Ye Dehui in seinem Buch „Shulin Qinghua“ schrieb, war beim Blockschnitzen der kommerzielle Buchdruck nicht so fein wie der offizielle Buchdruck, beim Lektorat und Korrektorat nicht so sorgfältig wie der private Buchdruck.⁴⁵⁵ So wurden die Bücher vom kommerziellen Buchdruck lange Zeit nicht von Buchliebhabern angenommen und von gebildeten, besitzenden Ständen nicht geschätzt.

Die zweite zu betrachtende Buchdruckorganisation ist der offizielle Buchdruck. Diesen kann man in den Buchdruck der Zentralregierung, inklusive dem Kaiserhof und in zentralen Verwaltungsbehörden auf allen Ebenen sowie den Buchdruck von lokalen Regierungen einteilen. Der erste offizielle Buchdruck startete im Jahr 932. Auf kaiserlichen Erlass begann Guozijian das höchste kaiserliche Erziehungsamt konfuzianistischer Klassiker zu drucken, das bislang nur in handschriftlicher Form existierte. Der Kanzler Feng Dao (882-954) in der späten Tang-Dynastie legte den Schwerpunkt auf konfuzianistische Klassiker. Er sah damals, dass auf dem Markt zwar gedruckte Schriften aller Art zu kaufen waren, aber Klassiker fehlten. Er initiierte Klassiker zu gravieren und zu drucken. Dieser Druck wurde von der Regierung organisiert mit dem Ziel, ein Musterbuch (Fanben) anzubieten, um traditionelle Klassiker zu verbreiten. Deswegen war zu dieser Zeit ein Nachdruck solcher Bücher durch den kommerziellen Buchdruck gegen eine geringe Zahlung erlaubt. Seitdem begann der Buchdruck der Regierung. Die Regierung konnte mit Hilfe ihrer wirtschaftlichen Stärke die besten Schreiber und Graveure anstellen. Dadurch hatte das gedruckte Buch eine sehr hohe Qualität. Außerdem organisierte die Regierung ein strenges Lektorat und Korrektorat des Buchdrucks. Diese Bücher flossen durch verschiedene Kanäle in die nichtstaatliche Ebene und boten dort ein gutes Musterbuch für den nichtstaatlichen Buchdruck, um deren Druckqualität zu verbessern.

In der Song-Dynastie (960-1279) nahmen viele zentrale Verwaltungsbehörden auf allen Ebenen am Buchdruck teil. Davon war „Guozijian“ im Vergleich zu allen anderen aus Perspektive des Druckumfangs, der Druckanzahl und des Status des Buchdrucks unübertroffen. „Guozijian“ war nicht nur das höchste Erziehungsamt der Dynastie,

454 Vgl. Huang Zhenwei (2002): S.5

455 Vgl. Ye Dehui (2008/1935): S. 5

sondern auch die höchste Akademie in einigen Dynastien. Weil sich dort viele Gelehrte und Intellektuelle aus ganz China konzentrierten, besaß es eine unvergleichbare redaktionelle Leistung. Die Bücher zu gravieren und dann zu drucken übernahm die Behörde entweder selber oder sie übergab es an den kommerziellen Buchdruck. Manchmal druckte „Guozijian“ auch mit kleineren Schriftarten, um die Kosten zu reduzieren, um sich an die Kaufkraft der nichtstaatlichen Ebene anzupassen.

Im Vergleich zu „Guozijian“ druckte der Kaiserhof in der Song-Dynastie (960-1279) zwar auch Bücher, aber in sehr begrenztem Umfang. Bis in der Ming-Dynastie (1368-1644) standen die beiden auf gleicher Augenhöhe, aber der Kaiserhof tendierte dazu, die „Guozijian“ zu überholen. „Silijian“ war ein Amt am Kaiserhof in der Ming-Dynastie, das für das Verlegen und Drucken von Bücher zuständig war. Jingchang war eine untergeordnete Buchdruckorganisation von „Silijian“. Im Jahr 1531 waren dort 1274 Handwerker für den Buchdruck beschäftigt. Ihr Umfang und die aufwendige Arbeitsteilung waren damals auf der Welt einzigartig. Bis in die Qing-Dynastie (1644-1911) hatte „Wuyingdian“ vom Kaiserhof die privilegierteste Position. (siehe Abbildung 10) Es gab zwar die Einrichtung von „Guozijian“ noch, aber dort wurden selten Bücher herausgegeben und gedruckt.

Der Buchdruck der lokalen Regierungen begann in den Fünf Dynastien (907-960). In der folgenden Song- bis zur Ming-Dynastie wurde es populär, unterschiedliche Buchdruckorganisationen durch lokale Regierungen zu gründen. Manche entwickelten sich zu Geschäften. Die Regierung verstärkte auch die Kontrolle der Buchdruckbranche. Der charakteristische Buchdruck der lokalen Regierungen in der Song-Dynastie (960-1279) war „Gongshiku“, der ähnlich den modernen offiziellen Zhaodaisuo (Gästehaus, Empfangshaus) war. Ihre Aufgabe war der Empfang von Beamten. Sie boten Beamten bei Dienstreisen Essen, Übernachtung usw. an. Solche Einrichtungen waren im ganzen Land verbreitet. Die Kosten für den Aufenthalt in solchen Einrichtungen wurden zuerst von der Bevölkerung getragen, später dann durch die Förderung des Staates finanziert. Aber damit waren die Kosten nicht zu decken. So erlaubte der Staat, dass „Gongshiku“ eigenes Einkommen schaffen durfte. Darauf hin nahm er an vielen kommerziellen Geschäften teil, z.B. an der Gründung von Pfandleihhäusern, der Produktion von Schnaps, dem Verkauf von Medikamenten etc. Bücher zu drucken und zu verkaufen war auch eine wichtige Einkommensquelle für Gongshiku. Der offizielle Buchdruck in der Song-Dynastie wurde anfangs von der Zentralregierung dominiert, am Ende der Song-Dynastie von lokalen Regierungen. In der kommenden Yuan-Dynastie (1271-1368) war der gesamte offizielle Buchdruck durch das Zentralsekretariat (Zhongshusheng) an Regierungsabteilungen und lokale Regierungen verteilt. Letztendlich wurde alles von lokalen konfuzianistischen Schulen angefertigt.

Der spezifische Buchdruck der lokalen Regierung in der Ming-Dynastie (1368-1644) war Fanke. 1370 hatte Kaiser Zhu Yuanzhang (1328-1398) seine Söhne in ganz China als Könige eingesetzt. Um Separatismus zu vermeiden, regte der Kaiserhof alle Könige an, traditionelle Klassiker zu lesen, zu lernen sowie Bücher zu drucken. Fanke bot aufgrund der finanziellen Stärke der Könige gute Quantität an und wurde somit zu einer wichtigen Buchdruckorganisation in der Ming-Dynastie.

In der frühen Qing-Dynastie (1644-1911) konzentrierte sich der offizielle Buchdruck auf die Zentralregierung, und zwar auf den Kaiserhof. Der Buchdruck von lokalen Regierungen war meistens nur auf lokale Annalen reduziert, bis „Wuyingdian“ vom Kaiserhof Nachdrucke durch die Provinzen erlaubte. Damit nahm der Buchdruck der lokalen Regierungen zu. 1863 gründete Zeng Guofan (1811-1872) im Namen des kulturellen Wiederaufbaus das offizielle Buchbureau (Guan shuju). Danach wurden in vielen Provinzen lokale offizielle Buchbureau gegründet.

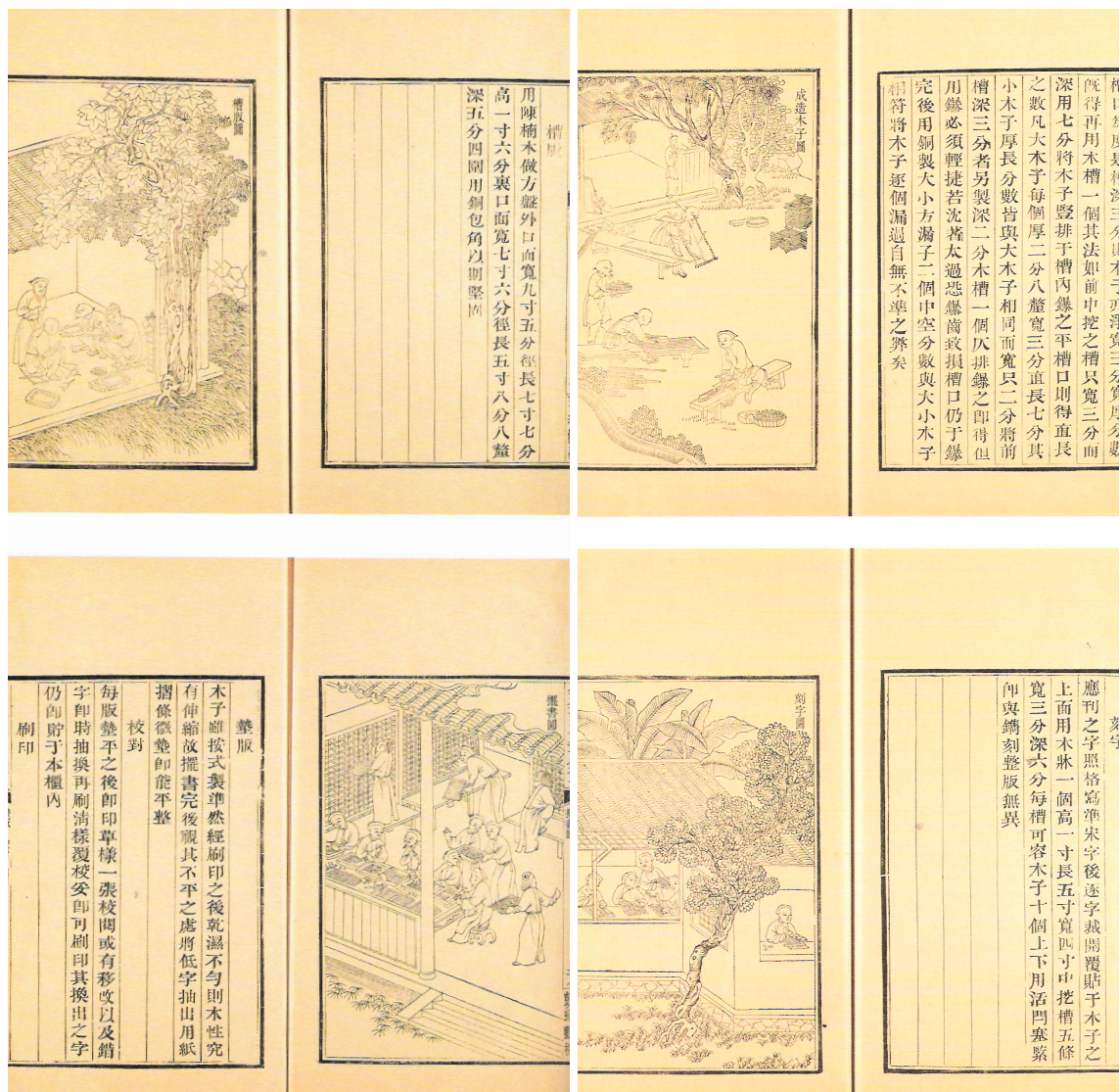


Abbildung 10: Buchdruck mit beweglichen Lettern im Kaiserhof von „Wuyingdian“ in der Qing-Dynastie⁴⁵⁶

Drittens ist der private Buchdruck zu betrachten. (siehe Abbildung 11) Privater Buchdruck wird manchmal auch als Familienbuchdruck bezeichnet. Einzelne Personen nahmen Handwerker in Dienst oder beauftragten kommerzielle Buchdruckereien Bücher zu drucken. Die meisten dieser Bücher waren eigene Arbeiten oder Arbeiten von Vorfahren. Solche Bücher wurden hinsichtlich Schnitzkunst, Papier-, Druckqualität usw. sehr anspruchsvoll angefertigt. Beim privaten Buchdruck ist der Druck für Familienschulen ein wichtiger Bestandteil, die von Bürokraten (Beamten und Gelehrten), Landbesitzern und reichen Kaufleuten eingerichtet wurden, um die Nachkommen der eigenen Zongzu zu unterrichten. Der Buchdruck der Familienschulen bot eigene Lehrerbücher an. Die Inhalte waren meistens konfuzianische Klassiker, Einführungsbücher für Kinder sowie berühmte Poeten der Geschichte etc. Außerdem hatten die Lehrer in den Familienschulen zwar nicht unbedingt die kaiserliche Prüfung absolviert, aber sie hatten in ihrer Lehrzeit je nach eigenem Interesse und Talent über die Werke der frühen Autoren geschrieben, diese sortiert oder kommentiert. Mithilfe der gelehrten Familien konnten sie ihre eigenen Schriften veröffentlichen. Im Vergleich zum kommerziellen Buchdruck lag das Ziel des privaten Buchdrucks nicht im Profit, sondern mehr in der Erreichung von Ruhm. Obwohl es auch privaten Buchdruck gab, der Gewinne anstrebte, war dies aber vergleichsweise selten. Weil die Inhaber des privaten Buchdrucks meistens Bürokraten, Landbesitzer oder Wohlhabende waren, brauchten sie ihren Lebensunterhalt nicht mit Buchdruck zu sichern. Außerdem hielten namhafte und angesehene Familien sowie Gelehrte und hochrangige Beamte in der traditionellen chinesischen Gesellschaft Distanz zu Geschäftsleuten.⁴⁵⁷ Der Buchdruck war für sie nur ein Mittel zur Erhöhung von Ansehen, Ruhm und Status. Diese Verhaltensweise veränderte sich aber in der späten Qing-Dynastie.

457 Vgl. Xiao Dongfa (2001): S.244f.

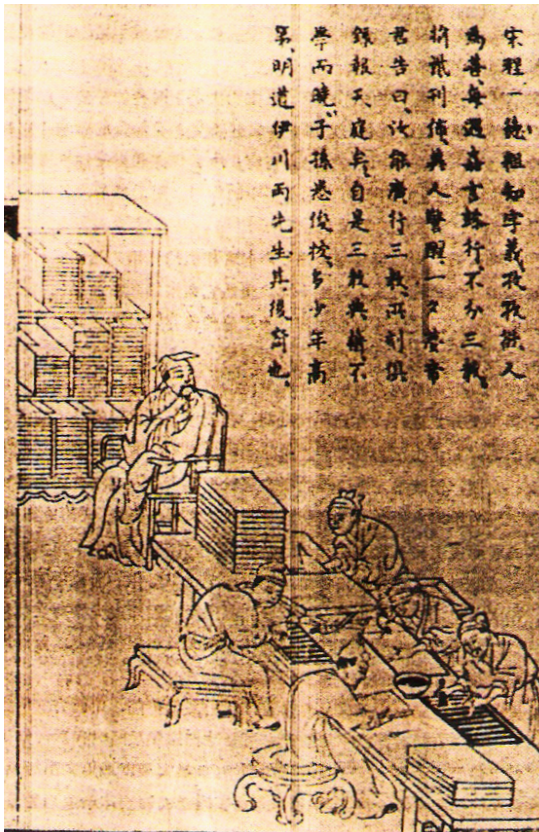


Abbildung 11: Privater Buchdruck in der Ming-Dynastie⁴⁵⁸

Wann genau die erste Buchdruckertechnik – der Blockdruck – erfunden wurde, ist bis heute umstritten. Nach Zhang Xiumin entwickelte sich der Blockdruck seit dem 7. Jahrhundert allmählich. Kommerzielle Blockbuchdruckereien waren Pioniere der Buchdruckorganisation in China, die im 8. Jahrhundert in der Stadt Changan bereits auftauchten. In der chinesischen Druckgeschichte spielte die Drucktechnik des Blockdrucks eine wichtige Rolle. Aber im Vergleich zu China hatte sich die Drucktechnik mit beweglichen Lettern von Anfang an im Westen ihre Platz gesichert. Der Grund dafür war nach Qian Chunxun die gewaltige Anzahl chinesischer Schriftzeichen. Im Vergleich zum Druck mit beweglichen Lettern war der Blockdruck wirtschaftlicher und leichter zu handhaben. Nachdem die geplante Anzahl von Büchern gedruckt war, konnte die Holztafel aufbewahrt werden. Dadurch wurde vermieden, Buchlager zu füllen. Nur wenn ein umfangreiches Werk mit sehr großer Auflage gedruckt werden sollte, wurde der Vorteil des Drucks mit beweglichen Lettern sichtbar.⁴⁵⁹ In der Tat gab es eine Koexistenz der verschiedenen Drucktechniken im traditionellen China, d.h. Blockdruck und Druck mit beweglichen Lettern aus verschiedenen Materialien existierten seit ihrer Erfindungen parallel bis zur Vormodernen Zeit. Buchdruck mit beweglichen Lettern wurde ca. zwischen 1041-1048 von Bi

458 Luo Shubao [Hrsg.] (1998): S.56

459 Vgl. Qian Cunxun (Tsien Tsuen-Hsuein) (2002): S.196

Sheng (ca. 970-1051) erfunden. Im Jahr 1298 begann Wang Zhen (1271-1368) mit beweglichen Holzlettern Bücher zu drucken, der Buchdruck mit beweglichen Kupferlettern wurde 1490 von Hua Sui (1439-1513) geschaffen. Aufgrund der Einführung westlicher Technik nach der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden der Blockdruck und der traditionelle Druck mit beweglichen Lettern allmählich durch modernere Techniken ersetzt.

Die Koexistenz verschiedener Buchdruckorganisationen und Technologien konnte die unterschiedliche gesellschaftliche Nachfrage im alten China erfüllen und hat einen eigenen Charakter in der chinesischen Geschichte geprägt. Der Buchdruck in Tempeln spielte bei der Erfindung und Verbreitung des Blockdrucks eine wichtige Rolle. Der offizielle Buchdruck war anhand der Macht des Kaiserhofes und aller Ebenen der Regierung im Hinblick auf seinen Umfang und seine Auswirkung auf den Buchdruck im Vergleich zum nichtstaatlichen Buchdruck unerreichbar. Der kommerzielle Buchdruck mit Profitstreben musste schnell die Bedürfnisse der nichtstaatlichen Ebenen erfüllen. In der ganzen Buchdruckgeschichte war er bezüglich der Schnelligkeit, der Anzahl und des Umfangs im Buchdruck unschlagbar im Vergleich zum offiziellen und privaten Buchdruck. Der Buchdruck von Shuyuan lag zwischen offiziellem und privatem Buchdruck. Er wurde von berühmten Gelehrten geleitet, hatte feinere Gravuren und bessere Korrekturen und nahm somit einen großen Einfluss auf die Entwicklung im akademischen Denken ein. Der private Buchdruck hatte die beste Qualität. Sowohl in akademischen Studien als auch in technologischen Innovationen nahm er eine führende Rolle ein.

Im alten China war die staatliche Verwaltung am Buchdruck lediglich durch Druckverbote involviert. Obwohl Druckverbote immer und immer wieder von der Regierung durchgesetzt wurden, wurde deren Durchsetzung aber mal stärker, mal lockerer gehandhabt. In der Yuan-Dynastie (1271-1368) war die Druckkontrolle sehr streng. Der Buchdruck musste bei jeder höheren Instanz um Genehmigung nachsuchen. In der Ming-Dynastie (1368-1644) wurde ein Buchdruckverbot im Gesetzbuch verankert, z.B. 1397 durch die „Gesetze und Präzedenzfälle der Großen Ming-Dynastie“ (Daming lüli). Diese beschränkten sich aber nur auf Druckverbote. Im Vergleich zur Yuan-Dynastie war die Regierung in der Ming-Dynastie großzügiger zum Buchdruck. In den meisten Fällen war die Regierung sowohl bei den Inhalten als auch bei den Buchherausgaben im In- und Ausland sehr offen. Nicht nur Staatsgeschichte, die Geschichte des Kaiserhofes und Politikkritiken, sondern auch Literatur für den Markt, Romane und Liebeslieder wurden vom kommerziellen Buchdruck auf den Markt gebracht. In der Qing-Dynastie (1644-1911) wurden Maßnahmen von Verboten und Strafen für „literarische Prozesse“ (Wenziyu) durchgesetzt. In einem Zeitraum von zwanzig Jahren erfolgten im ganzen Land Buchverbote, Blockverbrennungen und Buchvernichtungen. 1646 wurde das „Gesetzbuch der Großen Qing-Dynastie“ (Daqing lü) verabschiedet und gedruckt. Es war das erste schriftliche Gesetzbuch der

Qing-Dynastie und auch eines der ersten gedruckten Bücher des Kaiserhofes. Nach mehreren Überprüfungen und Abänderungen wurde es 1740 erneut revidiert und eine komplexe Ausgabe mit „Gesetzen und Präzedenzfällen der Großen Qing“ (Daqing lüli) herausgegeben. Darin standen klare Verbote für Druck und Verkauf „nicht moralischer Romane“ durch den kommerziellen Buchdruck. Sogenannte „nicht moralische Romane“ waren z.B. „Die Rebellen von Liang Shan Po“ (Shuihuzhuan), „Das Westzimmer“ (Xixiangji) usw., die heute als klassische Romane gelten. Die Verbotspolitik von „nicht moralischen Romanen“ wurde nur am Anfang der Qing-Dynastie durchgesetzt, aber nicht im ganzen Lande. In der Folgezeit wurden solche Verbote gelockert. Romane wie „Traum der roten Kammer“ (Hongloumeng), „Seltsame Geschichten aus dem Liao-Studierzimmer“ (Liaozai zhiyi), „Flowers in the Mirror“ (Jinghuayuan) wurden nach und nach herausgegeben und auch schnell in gedruckter Version verkauft. Nach der „Reformbewegung von 1898“ (Wuxu weixin) erließ die Qing-Regierung das „Gesetz für Druckangelegenheiten der Großen Qing-Dynastie“ (Daqing yinshuawu zhuanlü) und die „Regulierung der Zeitungsgesetze der Großen Qing-Dynastie“ (Daqing baolü guiding), um die Verwaltung wie auch Zensur und Urheberrecht für Buch-, Zeitung- und Zeitschriftendruck gesetzlich festzulegen.

Von der Song-Dynastie (960-1279) bis zur Qing-Dynastie (1644-1911) beschränkte sich die Verwaltung des Buchdrucks durch den Staat auf Buchdruckverbote, Verbotsmitteilungen der Regierung bis hin zu Verboten in Gesetzesbüchern. Wenn aber Bücher als ein wirtschaftliches Gut profitabel waren, folgte die Piraterie. Der Nachdruck alter Bücher war unproblematisch, aber Veröffentlichungen von zeitgenössischen Werken warfen urheberrechtliche Fragen auf. Folglich kamen die Verleger auf die Idee, auf die gedruckten Büchern zu schreiben „Es ist schon bei der Behörde angemeldet, ein Nachdruck ist nicht erlaubt.“ (siehe Abbildung 12 C) Aber die Regierungen der Dynastien hatten keine niedergeschriebenen Gesetze für den Schutz der Urheberrechte erlassen, so waren solche Hinweise nur ein leeres Gerede.⁴⁶⁰ Um die eigenen Interessen zu schützen, beantragten die Verleger bei den Behörden, Bekanntmachungen in verschiedenen Buchdruckorten auszuhängen oder eine amtliche Mitteilung anzukündigen, um Raubkopien im eigenen Verwaltungsgebiet einzuschränken. Wie effektiv diese öffentlichen Mitteilungen und Aushänge waren, ist sehr fraglich.

460 Vgl. Zhang Xiumin (2006): S.143

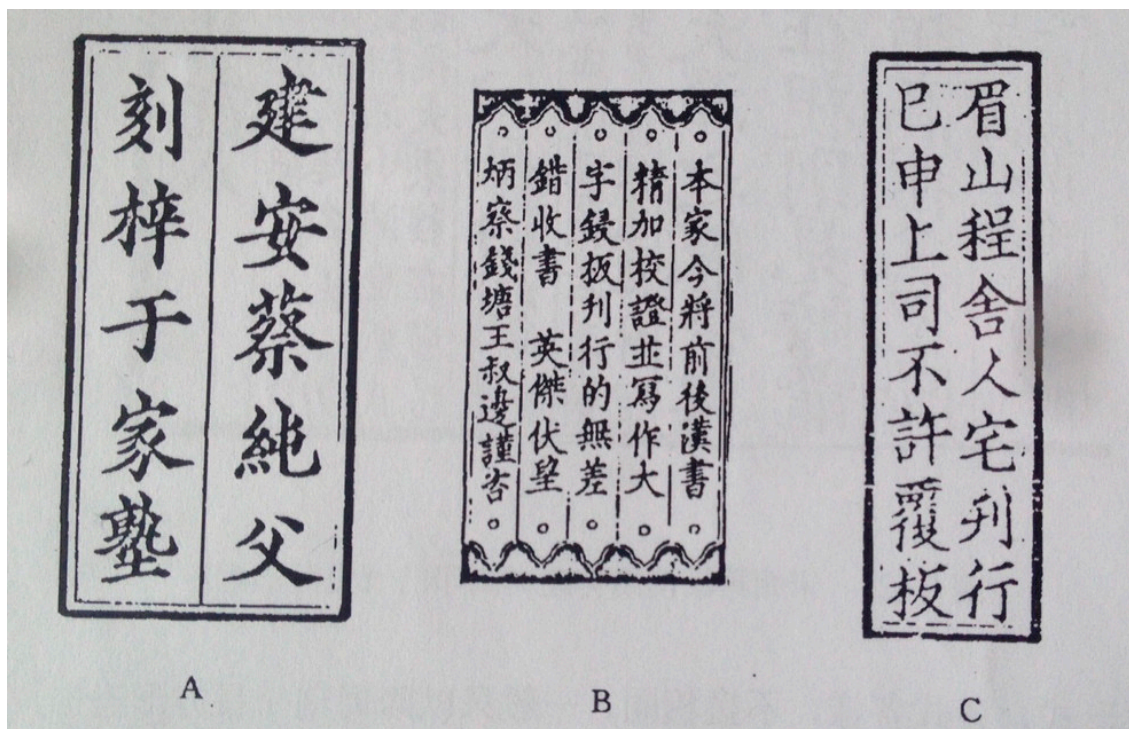


Abbildung 12: „Paiji“ der Buchdruck in der Song-Dynastie⁴⁶¹

6.2. Wandlung von 1840 bis 1949

Die Buchdruckorganisationen im alten China wurden in drei wesentliche Kategorien eingeteilt – offiziell, privat und kommerziell. In einer langfristigen Entwicklung sind sie zu einem spezifischen System geworden. Erst in der Vormodernen Zeit wurde diese Konfiguration durch ein neues Model ersetzt. Die Vormoderne Zeit Chinas wurde durch die Kanonenbootpolitik der westlichen Großmächte und die zunehmende Verbreitung der westlichen Lehren und des westlichen Wissens nach Osten (Xixue dongjian) vorangetrieben. Daraus ergab sich ein historischer Wandel in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. In dieser tiefgreifenden Veränderungsperiode wurden zahlreiche große neuartige Druck- und Publikationsorganisationen gegründet. Diese Buchdruck- und Publikationsorganisationen können in zwei Kategorien eingeteilt werden und zwar in staatliche (offizielle) und nichtstaatliche (zivile).⁴⁶² In dieser Zeit spielten dabei ausländische Publikationsorganisationen eine wichtige Rolle, sowohl bei der Technik als auch bei der Organisationsgestaltung. Aus diesem Grund werden sie hier erwähnt. Die staatlichen Publikationsorganisationen wurden mit öffentlichen Geldern und Mitteln gegründet. Sie erstreckten sich durch alle Ebene der Regierung in der späten Qing-Dynastie (1644-1911) und der Republik China (1912-1949).

461 Huang Zhenwei (2002): S.142

462 Vgl. Zhang Shudong et al. (2004): S.532

Die staatlichen Publikationsorganisationen begannen sich in der Vormodernen Zeit Chinas mit der „Yangwu yundong“ von 1861 bis 1894 zu entwickeln, denn die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde durch imperialistische Aggression der westlichen Großmächte und die Taiping-Tianguo-Rebellion bestimmt, die direkte Auswirkungen im Kulturbereich ausübten. Die Qing-Regierung begann auf Initiative der Führer der Verwestlichungsgruppe – wie Zeng Guofan (1811-1871), Li Hongzhang (1823-1901), Zuo Zongtang (1812-1885), Zhang Zhidong (1837-1909) – im ganzen Land offizielle Publikationsorganisationen – offizielle Buchbureaus (Guan shuju) – zu gründen. Am Anfang wurden offizielle Buchbureaus durch die Gründer privat, später durch Zuschüsse aus öffentlichen Fonds, meistens aus der Kasse der lokalen Regierung oder aus offiziellen Einrichtungen, finanziert. Der Aufstieg der offiziellen Buchbureaus in der späten Qing-Dynastie war eine spezifische Entwicklung von offiziellen Buchdruckorganisationen im alten China vor dem Hintergrund der vormodernen Gesellschaft. Zu den offiziellen Publikationsorganisationen gehörten staatliche Übersetzungsinstitute wie „Jingshi tongwenguan“ (Tongwen Kolleg)⁴⁶³, „Jiangnan zhizaoju“ sowie lokale offizielle Buchbureaus, die in der Tongzhi Periode (1861-1875) in großer Zahl entstanden, z.B. „Jinling guan shuju“, „Jiangsu guan shuju“, „Zhejiang shuju“, „Guangya shuju“.

Wie bereits angemerkt begann der offizielle Buchdruck in der Fünften Dynastie (907-960), da der kommerzielle Buchdruck zu dieser Zeit eine schlechte Qualität hatte. Um Fehler in Klassikern zu vermeiden und standardisierte Musterbücher anzubieten, fing die Regierung mit dem Buchdruck an.⁴⁶⁴ Ende der Qing-Dynastie wurden offizielle Buchbureaus gegründet, um „gedruckte konfuzianische Klassiker zu überliefern und Eleganz zu fördern“ (Keshu chuanshi, tichang fengya). Manche Forscher sind der Meinung, dass offizielle Buchbureaus im Vergleich zu zeitgenössischen kommerziellen Buchunternehmen nicht profitorientiert waren.⁴⁶⁵ Wenn man aber die offiziellen Buchbureaus in der späten Qing-Dynastie mit früheren offiziellen Buchdruckorganisationen vergleicht, so waren die offiziellen Buchbureaus vielfach eine rentable Geschäftsaktivität, denn die gedruckten Bücher wurden in diesem Zeitraum meistens nicht verschenkt, sondern mit Gewinn verkauft. Sie legten den Schwerpunkt auf den Buchvertrieb und hatten eigene Buchhandelsabteilungen.⁴⁶⁶

463 „Jingshi Tongwen Guan“ wurde im Jahr 1862 von „Zongli yamen“ als eine Fremdsprachschule für Diplomatenausbildung gegründet und wird gerne von William Martin als „International Law and Language School“ bezeichnet.

464 Vgl. Deng Wenfeng (2011): S.63

465 Vgl. Luo Shubao [Hrsg.] (1998): S.399

466 Vgl. Jiang Ling (2009): S.81

Aus dem Gedankengut der Verwestlichungsgruppe – die chinesische Lehren als Grundlage, die westliche Lehren für die Praxis (Zhongti xiyong) – wurden von 1862 bis 1895 viele wissenschaftliche und technische Bücher aus dem Westen übersetzt. Diese Übersetzungen wurden von der Verwestlichungsgruppe organisiert, d.h. die Regierung spielte dabei eine wichtige Rolle. Die Übersetzungen erfolgen aber vorwiegend für den Bereich der Naturwissenschaften während westliche Philosophie und Sozialwissenschaft vor allem, politische Bücher, nur selten einbezogen waren.

Zwei wichtige offizielle Übersetzungsinstitute waren „Jingshi tongwenguan“ (1862-1902) und „Jiangnan zhizaoju“. „Jingshi tongwenguan“ war die erste allgemeine Fremdsprachenschule und ein Übersetzungsinstitut, das von der Qing-Regierung gegründet wurde um Diplomaten auszubilden. Insgesamt hatte es 26 Fachbereiche von westlichen Büchern übersetzt und veröffentlicht, wie z.B. internationales Recht, Wirtschaft, Chemie, Geographie und Medizin. Die Bücher wurden dann an Beamte aus dem ganzen Land kostenlos verteilt. Nach der Gründung von „Jingshi tongwenguan“ im Jahr 1862 wurden in Shanghai, Guangzhou, Xinjiang, Taiwan und anderen Orten ähnliche Schulen wie Tongwenguan eingerichtet.

„Jiangnan zhizaoju“ wurde 1865 von Zeng Guofan in Shanghai gegründet, in dem ein Übersetzungsbureau eingerichtet wurde. Dort wurden sowohl chinesische als auch ausländische Gelehrte für die Übersetzung beschäftigt. Das Übersetzungsbureau von „Jiangnan Zhizaoju“ hatte unter allen offiziellen Übersetzungsbureaus die größte Anzahl von Büchern herausgegeben und war das einflussreichste.

Nach der Niederlage im chinesisch-japanischen Krieg von 1894 bis 1895 (Jiawu zhanzheng) wurden Ideen von politischen Reformen weiter verbreitet. Damit hatten sich die Übersetzungsinhalte westlicher Bücher verändert. Westliche Philosophien und sozialwissenschaftliche Bücher wurden in großer Zahl ins Chinesische übersetzt und veröffentlicht. Dabei spielten nichtstaatliche Publikationsorganisationen eine überwiegende Rolle. Nach dem Krieg flossen große Mengen ausländischen Kapitals nach China, um es dort zu investieren und Fabriken zu bauen. Dies hat den Aufstieg kapitalistischer Unternehmen in China beschleunigt. Das alles bot den chinesischen nichtstaatlichen Publikationsorganisationen eine Gelegenheit, schnell zu wachsen. In Bezug auf die geographische Verteilung siedelten sich die nichtstaatlichen Publikationsorganisationen in Shanghai an, so entwickelte sich Shanghai allmählich zum Zentrum der modernen chinesischen Publishingindustrie.

Während der Einführung der westlichen Lehren und der Verbreitung des westlichen Wissens entstanden neue Kategorien von Büchern – wie Lexika und moderne Lehrbücher. Dies alles führte letztlich zur Veränderung der Publikationsinhalte und -struktur des traditionellen chinesischen Buchdrucks. Nach dem Krieg wurde eine große Anzahl japanischer Bücher übersetzt. Ausschlaggebend dafür waren zwei Gründe: Erstens entwickelte sich Japan nach der „Meiji-Restauration“ (1868) sehr

schnell. Vor allem nach dem chinesisch-japanischer Krieg von 1894-1895 wurde Japan zur Supermacht in Asien und zum Vorbild für Chinesen. Zweitens hatte Japan viele westliche Bücher schon ins Japanische übersetzt. Eine Übersetzung direkt aus dem Japanischen war einfacher und schneller.⁴⁶⁷

Der im Jahr 1897 gegründete „Shangwu yinshuguan“ (The Commercial Press) und der im Jahr 1912 gegründete „Zhonghua shuju“ (Zhonghua Book Company) wurden zu zwei Giganten der nichtstaatlichen Publikationsunternehmen in der Vormodernen Zeit Chinas. In der Buchdruckindustrie von Shanghai waren Shangwu, Zhonghua, Shijie, Dadong, Kaiming und Zhengzhong die ersten sechs. Nach einer Erhebung der Bildungsbehörde von Shanghai (Shanghaishi jiaoyuju) im Jahr 1935 besaß Shangwu ein Kapital von 4 Millionen Yuan, Zhonghua 2 Millionen, Shijie 1 Million, Dadong 4 hunderttausend, Kaiming 2 hunderttausend. Die meisten anderen Verlage besaßen ein Kapital unter 5000, d.h. verschiedenen Größen von Verlagen und Druckereien existierten parallel. Die Gründung des „Shangwu yinshuguan“ gilt als Meilenstein für den Beginn der Modernisierung der chinesischen Publikationsindustrie. Ausschlaggebende Gründe für den Aufstieg des Shangwu in der Vormodernen Zeit sind folgende:⁴⁶⁸ 1. Vor dem Hintergrund der „Reformbewegung von 1898“ (Wuxu weixin) entstanden günstige Voraussetzungen für den Aufstieg des modernen Verlags. 2. Als große Handelsstadt hatte Shanghai damals eine aufblühende kapitalistische Publikationsindustrie und konnte deswegen Shangwu nicht nur eine kapitalistische Betriebsweise eines modernen Verlags anbieten, sondern auch einen günstigen Entwicklungsort. 3. Eine Gruppe von Intellektuellen mit Publizierungsidealen und Kulturverantwortung traten in den „Shangwu yinshuguan“ ein.

Der Aufstieg einer Reihe nichtstaatlicher Publikationsunternehmen war ein wichtiges Kennzeichen der Transformation der Buchbranche Chinas in der Vormodernen Zeit. Nichtstaatliche Buchdruckorganisationen wurden durch Privatpersonen und nichtstaatliche Organisationen gegründet, wie z.B. durch Schulen. Viele Schulen wurden zwar vom Staat eingerichtet, aber im Vergleich zu den Druckorganisationen, die durch hochrangige Politiker und Regierungsorgane direkt ins Leben gerufen wurden, gehörten sie zu den nichtstaatlichen Druck- und Publikationsorganisationen.⁴⁶⁹ Im Vergleich zu damaligen kirchlichen Publikationsorganisation, offiziellen Buchbureaus sowie Buchdruckeinrichtungen durch die Verwestlichungsgruppe waren nichtstaatliche Publikationsorganisationen profitorientiert und kämpften ums Überleben und um die weitere Entwicklung. Um mehr Gewinne zu erzielen, wurden die Inhalte des Buchdruckes näher an den Zeitgeist gerückt; entweder durch populäre oder praktische Inhalte und Themen für das Alltagsleben oder Allgemeinwissen. Sie verwendeten

467 Vgl. Zhang Shudong et al. (2004): S.692

468 Vgl. Jiang Ling (2009): S.82

469 Vgl. Zhang Shudong et al. (2004): S.532

modernste Druck- und Bindetechnologien. Dadurch wurde der Fortschritt von Druck- und Bindemaschinen gefördert und es fanden im Vergleich zu den Alten Zeiten bei den Publikationen sowohl inhaltlich als auch im Hinblick auf die physische Buchform grundlegende Veränderungen statt. (siehe Abbildung 13)

Im Umwandlungsprozess vom traditionellen zum modernen Buchdruck in China spielten ausländische Publikationsorganisationen eine wichtige Rolle, nicht nur technisch, sondern auch organisatorisch. Zu ihnen gehörten kirchliche Publikationsorganisationen mit religiöser und kultureller Propaganda sowie gewinnorientierte private Publikationsorganisationen. Ausländische Publikationsorganisationen waren nicht nur die ersten kapitalistischen Publikationsorganisationen in der Vormodernen Zeit Chinas, sie spielten auch eine führende Rolle in der Modernisierung der chinesischen Publikationsindustrie.⁴⁷⁰ So war z.B. das erste in China erschienene chinesische Buch mit westlichen beweglichen Lettern aus einer Bleilegierung das „Huaying zidian“ (auch als „Morrison Wörterbuch“ bekannt). Im Jahr 1815 wurden unter der Schirmherrschaft der East India Company chinesische bewegliche Lettern aus einer Bleilegierung hergestellt, um das chinesisch-englische Wörterbuch zu setzen und zu drucken, das der Missionar Robert Morrison (1782-1834) in Aomen (Macau) geschrieben hatte. Das Buch hatte über vierzigtausend chinesische Schriftzeichen aus dem chinesischen Wörterbuch „Kangxi zidian“ übernommen und der britische Missionar P. P. Thoms hatte sie speziell geschnitzt, d.h. die beweglichen Lettern wurden mit einer alten chinesischen Schnitzmethode, nicht mit einer modernen westlichen Gussmethode, hergestellt.⁴⁷¹

Eine andere erwähnenswerte kirchliche Publikationsorganisation war „Meihua shuguan“ (American Presbyterian Mission Press), eine Verlag- und Druckorganisation, die von der „Presbyterian Church Library“ aus den Vereinigten Staaten in China eingerichtet wurde. Sie veröffentlichten hauptsächlich Bücher über Glaubensbekenntnisse und Bücher für Englisch, Mathematik, Physik sowie Chemie. 1858 kam und leitete William Gamble (1830-1886) die „Meihua shuguan“ und erstellte chinesische Schrift mit galvanischen Verfahren. Er stellte nicht nur sieben Arten von Bleilettern verschiedener Größe her, sondern auch ein schuhförmiges Letternregal. Damit leistete er einen entscheidenden Beitrag für den modernen Buchdruck mit beweglichen Bleilettern in der Vormodernen Zeit Chinas. Außerdem übernahm das „Meihua shuguan“ die Organisationsform der sogenannten „Dreieinigkeit“, was bedeutet: die Organisation nahm alle drei Aufgaben für Bücherveröffentlichung auf. Bücher wurden dort redaktionell bearbeitet, herausgegeben und vertrieben. Dieses Modell übte einen großen Einfluss auf chinesische Publikationsorganisationen der Vormodernen Zeit aus.

470 Vgl. Deng Wenfeng (2011): S.15

471 Vgl. Zhang Xiumin (2006): S.445



Abbildung 13: Setzen von Lettern am Ende der Qing-Dynastie⁴⁷²

Die bekannteste ausländische gewinnorientierte private Publikationsorganisation der Vormodernen Zeit Chinas gründete der britische Geschäftsmann Ernest Major (1830-1908). Im April 1872 errichtete er in Shanghai „The Shen Bao“ (Shanghai Zeitung), die erste Tageszeitung Chinas. (siehe Abbildung 14) Später gründete er drei weitere Buchdruckorganisationen: „Dianshizai shuju“, „Tushu jicheng qianyin shuju“ und „Shenchang shuju“. „Dianshizai“ war die erste Buchdruckorganisation mit Lithographietechnologie in Shanghai. (siehe Abbildung 15) Der Chinese Wang Tao (1828-1897) wurde eingestellt, um traditionelle chinesische Klassiker zu drucken. Vom chinesischen Wörterbuch „Kangxi zidian“ wurden in kurzer Zeit über einhunderttausend Exemplare mit großem Gewinn verkauft. „Dianshizai“ konnte riesige Gewinne erzielen. Der Erfolg war untrennbar mit dem Konzept und der Führung Wang Tao's verbunden. Der Erfolg von „Dianshizai“ war Anreize für chinesische Buchhändler, Buchdruckunternehmen mit Lithographietechnologie zu gründen. Dies förderte letztlich die Gründung des ersten kapitalistischen Publikationsunternehmens in der Vormodernen Zeit Chinas. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts verbreiteten sich ausländische Druck- und Publikationsorganisationen mit Shanghai als Zentrum in ganz China.

472 Ebenda, S.473

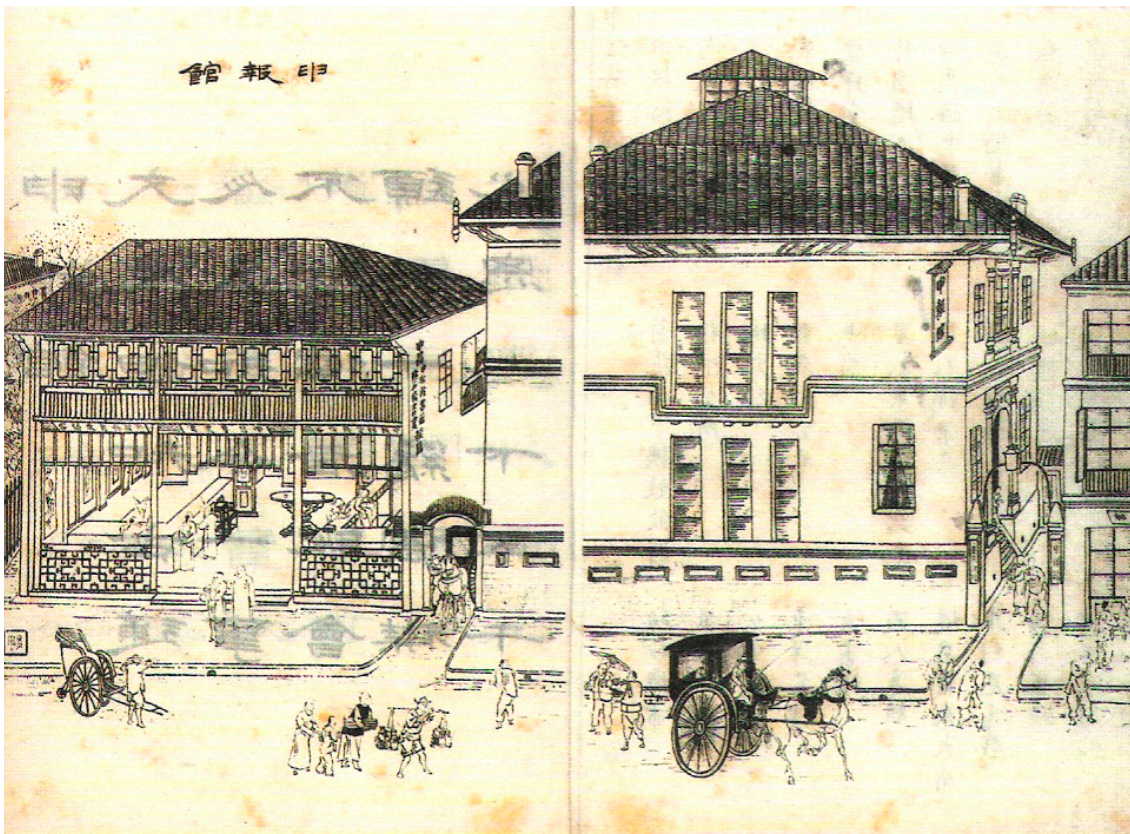


Abbildung 14: Gebäude der „Shenbao guan“ (Shanghai Zeitung) ⁴⁷³

Im alten China hatte der Staat keine speziellen Gesetze für Publikation und Buchdruck festgelegt, obwohl es ein Bewusstsein für Copyright-Schutz schon seit langem gab. Bis zur Vormodernen Zeit stieg die nichtstaatliche Publikationsbranche rasant an und verstärkte weiterhin das Bewusstsein für den Schutz der Urheberrechte. (siehe Abbildung 16) Der Staat war gefordert, spezifische Gesetze zu erlassen, um Buchpublikationen zu schützen. Anfang des 20. Jahrhunderts erließ die Qing-Regierung eine Reihe von Gesetzen und Dekreten: das „Druckgesetz der Großen Qing-Dynastie“ (Daqing yinshuawu zhuanlü) 1906, „Das Kaiserliche Zeitungsgesetz“ (Qinding baolü) 1907 und das „Urheberrecht der Großen Qing-Dynastie“ (Daqing zhuzuoquan lü) 1910. Es war das erste Mal in der Geschichte Chinas, dass der Staat Publikationsunternehmen in Form von spezifischen Gesetzen zu verwalten versuchte. Zugleich wurde die staatliche Regulierung und Zensur verstärkt. In dem „Druckgesetz der Großen Qing“ wurde festgelegt, dass es für alle Geschäfte mit Veröffentlichungen, Druck und Verkauf von verschiedenen Drucksachen erforderlich ist, diese bei der lokalen Regierung zu registrieren, der nicht registrierte Druck, unabhängig davon, welche Art von Texten und Bildern, wird als Gesetzesverbrechen angesehen.⁴⁷⁴

473 Ebenda, S.467

474 Vgl. Deng Wenfeng (2011): S.44

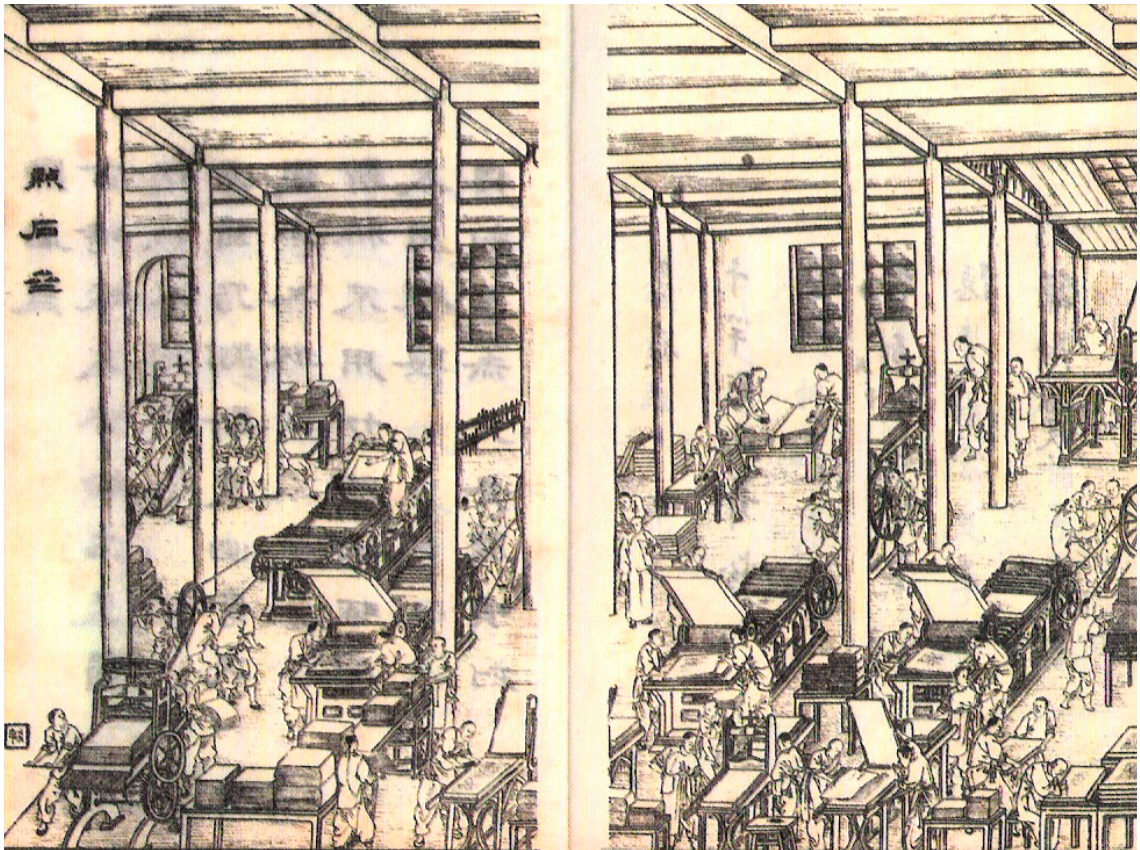


Abbildung 15: Buchdruckorganisation „Dianshizhai“ im vormodernen China⁴⁷⁵

Entsprechende Publikationsgesetze werden später von verschiedenen Regierungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlassen, z.B. 1914 erließ die Beijing-Regierung das „Publikationsgesetz“, 1919 „Regeln für Herausgabe, Druck und Veröffentlichung in der französischen Konzession in Shanghai“. Im Dezember 1930 verkündigte die Nanjing-Regierung das „Publikationsgesetz der Republik China“. Dies sah vor, dass Zeitungen oder Zeitschriften vor der Veröffentlichung bei der Provinz und der Stadt registriert werden mussten. Erst 1937 übertrug das „Überarbeitete Publikationsgesetz“ das Rechte für Kontrolle und Verbote von Publikationen an die Stadt- und Kreis-Regierungen.

Im Dezember 1909 erließ die Qing-Regierung das erste Urheberrecht, das „Urhebergesetz der Großen Qing“. Dem Gesetz nach gehörte das Urheberrecht nun lebenslang dem Autor und wurde ihm für die Zeit von 30 Jahren nach seinem Tod eingeräumt. Gleichzeitig wurden für die Verletzung der Urheberrechte Strafen festgelegt. Dies ist das erste Urheberrecht der Vormodernen Zeit Chinas. 1911 billigte das „Ministerium für zivile Angelegenheiten“ die Publikationsregeln für Urheberrechte, die vom Buchindustrieverein Shanghai ausgearbeitet wurden, und setzte sie um. Es ist das erste konkrete Rechtsstatut für Urheberrechte. Einige Paragraphen und Klauseln wurden vom „Publikationsgesetz“ und dem „Urheberrecht“ der späteren

475 Zhang Xiumin (2006): S.468

Republik China übernommen. Danach mussten alle Bücher im Ministerium für zivile Angelegenheiten registriert werden. Erst dann waren sie durch das Urheberrecht geschützt. Nicht nur Autoren auch Organisationen, wie Regierungseinrichtungen, Schulen, Firmen, Tempel usw., konnten das Urheberrecht erhalten.



Abbildung 16: Urheberrechtszeichen von „Shangwu yinshuguan“ aus dem Jahr 1904⁴⁷⁶

Im Mai 1928 kündigte der Justizhof der Nanjing-Regierung das „Urheberrecht der Republik China“ sowie die „Durchsetzungsregeln der Urheberrechte“ an. Der Umfang der Urheberrechte wurde erweitert. Nicht nur Bücher, sondern auch Bilder, Fotos, Modelle etc. fielen darunter und waren dem Gesetz zufolge zu registrieren. Die nicht registrierten Veröffentlichungen und die Arbeiten von nicht registrierten Druckorganisationen konnten als Verstoß „gegen das Grundgesetz der Nationalpartei“ verurteilt werden. 1944 verkündete die Nanjing-Regierung das „Revidierte Urheberrecht“ und „Revidierte Durchsetzungsdetails der Urheberrechte“.⁴⁷⁷

Eine andere große Änderung im Buchdruck der Vormodernen Zeit Chinas fand im Bildungssystem statt. Im Jahr 1903 stellte die Qing-Regierung „Kuimo xuezhì“ ein Schulsystem vor, das als das erste einheitliche nationale Bildungssystem von der Grundschule bis zur Universität in der Vormodernen Zeit Chinas gilt. 1905 wurde die tausendjährige kaiserliche Prüfung „Keju kaoshi“ abgeschafft und ein Bildungsministerium als die höchste offizielle Bildungsverwaltung des Landes eingerichtet. Ein neues Bildungssystem Chinas entstand. Das Bildungsministerium der Qing-Regierung führte die erste Regulierung von Lehrbüchern im Jahr 1906 ein. Von nun an mussten alle Lehrbücher erst vom Bildungsministerium überprüft und

476 Vgl. Li Mingshang [Hrsg.] (2003): S.56

477 Vgl. ebenda, S.174-181

bestätigt werden, bevor sie auf den Markt kamen. Diese Lehrbuchregulierung wurde von kommenden Regierungen übernommen, beispielsweise dem Bildungsministerium der Beijing-Regierung im Jahr 1912, dem Bildungsinstitut der Nanjing-Regierung 1927 sowie dem Bildungsministerium der späteren Nationalen Regierung im Jahr 1935.

Im traditionellen China gab es zwei Kategorien von Lehrbüchern, die einen waren Kinderbücher für die private Elementarschule, die anderen waren Lehrmaterialien für die kaiserliche Prüfung.⁴⁷⁸ Ende der Qing-Dynastie wurde ein neues Bildungssystem eingerichtet, erst in Beijing und danach im ganzen Land. Dies führte zur Veröffentlichung und zum Handel von Schulbüchern und Lehrbüchern für Grundschulen, Mittelschulen bis zu Hochschulen. Das war der Beginn einer wesentlichen Veränderung in der Publikation von Lehrbüchern.

Der Verkauf von Lehrbüchern war zu dieser Zeit am stabilsten und eine gute Gewinnquelle, deswegen wurde dieser Sektor zum Geschäftsziel der Verlage, der Wettbewerb war aber sehr hart. Nach Anordnung der Nationalen Regierung wurde der Lehrplanstandard für Grund- und Mittelschulen vom Bildungsministerium festgelegt. Alle Verlage organisierten ihre Autoren nach diesem Standard. Die vom Bildungsministerium bewilligten Bücher wurden als „Nationale Lehrbücher“ genannt und für Schulen zu verpflichtenden Lehrbüchern. Da der Bildungsminister sehr oft wechselte, wurde der Lehrplanstandard immer wieder überarbeitet. Von 1930 bis 1935 wurde z.B. innerhalb dieser fünf Jahre der Lehrplanstandard dreimal umgeschrieben. Bei jeder Überarbeitung des Lehrplanstandards mussten die Lehrbücher neu redaktionell bearbeitet werden.⁴⁷⁹

Mitte der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts war das chinesische Publikationssystem in der Vormodernen Zeit sichtbar, insbesondere durch die gegenüberstehenden Strukturen von staatlichen und nichtstaatlichen Publikationsorganisationen. Mit Hilfe der Regierung stellten staatliche Verlage allmählich eine Bedrohung für nichtstaatliche Publikationsorganisationen dar. Der 1933 von der nationalistischen Kuomintang gegründete „Zhengzhong shuju“ machte den privaten Verlagen Shangwu, Zhonghua wesentliche Marktanteile z.B. an Lehrbüchern streitig, denn die Bildungsbehörde der Nationalen Regierung setzte im Jahr 1936 „Staatliche Lehrbücher“ streng durch. Alle Lehrbücher wurden überprüft und bestätigt. Die Marktanteile an Lehrbüchern wurden 1943 von der Nationalen Regierung wie folgt aufgeteilt: Shangwu 22%, Zhonghua 22%, Zhengzhong 22%, die anderen vier Verlage erhielten insgesamt 44%.

478 Vgl. Yang Yang (2000): S.39

479 Vgl. Wang Jianhui (2000): S.711

Aus der Perspektive der Publikationsanzahl erreichte die nichtstaatliche Publikationsorganisation „Shangwu yinshuguan“ zwischen 1934 und 1936 ihren Höhepunkt seit ihrer Gründung, und zwar im Umfang der Hälfte der gesamten nationalen Publikationen. In den dreißiger Jahren war Shangwu als der dritt wichtigste Verlag weltweit bekannt. 1937 vergrößerte Japan den Angriff auf China. Shanghai als Zentrum der chinesischen Publikationsindustrie der Vormodernen Zeit wurde davon stark betroffen. Die moderne Publikationsindustrie wurde durch den Krieg verwüstet, so dass es zu einem historischen Niedergang der Publikationsindustrie in China der Vormoderne Zeit kam.

6.3. Buchdrucksystem nach 1949

Wie die chinesische Industrialisierungs- und Modernisierungsgeschichte seit der Gründung der Volksrepublik Chinas ist die Entwicklung der Buchdruckindustrie auch in zwei Perioden unterteilt: von 1949 bis 1977 sowie 1978 bis heute.⁴⁸⁰ Von 1949 bis 1977 ist die Publikationsindustrie durch rückständige Drucktechnik, planwirtschaftliche Zentralverwaltung und Unternehmensführung durch politische Verwaltungsweise gekennzeichnet. Inzwischen war die Entwicklung der Buchdruckindustrie durch schwache Drucktechnologie stark behindert. Die Mechanisierung der Drucktechnik war noch sehr niedrig, so dass die Entwicklung der Druckproduktionskräfte immer hinter der Entwicklung der Buchpublikation zurückblieb. Der Staat setzte in der Industrieverwaltung durch politische Maßnahmen eine stark konzentrierte Planwirtschaft durch. Dadurch entstand eine Top-Down-Verwaltungsstruktur, insbesondere nach der Umgestaltung der privaten Druckunternehmen in den fünfziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts, die entweder mit staatlichen Buchdruckunternehmen vereinigt wurden oder gemischt staatlich-private Unternehmen bildeten. Es entwickelte sich eine Führungsweise durch politische Verwaltungshierarchie in den Unternehmen.

Der Grund einer rückständigen Drucktechnik in der Zeit zwischen 1949 bis 1977 lag einerseits an den historischen Bedingungen, andererseits an falschen Entwicklungsstrategien. Seit der Vormodernen Zeit war die chinesische Buchdruckindustrie überwiegend in den großen Städten der Ostküste angesiedelt, die Städte im mittleren Westen und im inneren Festland hatten eine sehr schwache Basis. Ende der 30er- bis 40er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts geriet China aufgrund von Kriegen in einen wirtschaftlichen Niedergang. Die Druckindustrie war stark

480 Vgl. Zhang Shudong et al. (2004): S.780-784

betroffen und befand sich in einem desolaten Verfallszustand. Das Ungleichgewicht der Entwicklung der Buchdruckindustrie im ganzen Land zeigte sich deutlich. 1949 besaßen z.B. einige wenige Städte an der Ostküste einen Anteil von 1/2 bis 2/3 der Bleidruckmaschinen des ganzen Landes.⁴⁸¹

Im Jahr 1949 richtete die Zentralregierung die „General Administration of Publication“ (GAP), die für die Verwaltung von Redaktion, Druck und Vertrieb von Büchern zuständig war, ein. Die Hauptaufgabe der GAP bestand von Anfang an darin die Druckkapazität zu erhöhen. Zu dieser Zeit betrieb das staatliche Buchdruckunternehmen „Xinhua Bookstore“ (Xinhua shudian) die Buchpublikation als eine Einheit, in der Redaktion, Druck und Vertrieb zusammengefasst waren. Der „Xinhua Bookstore“ wurde 1937 von der KPCh in Yanan gegründet. Nach dem Sieg über Japan und der chinesischen nationalistischen Kuomintang wurden mehrere Filialen aufgebaut. Im Jahr 1950 traf die GAP eine „Entscheidung für die Spezialisierung der staatlichen Unternehmen von Redaktion, Druck, Vertrieb“ und zudem wurde eine „Anpassungen zwischen öffentlichen und privaten Beziehungen“ vorgenommen. Nach dieser Entscheidung wurde der staatliche „Xinhua Bookstore“, der eine Einheit von Redaktion, Druck und Vertrieb von Büchern war, in drei Sachgebiete aufgeteilt, und zwar in den Volksverlag (Renmin chubanshe), das „Xinhua Verwaltungsbüro für Druck“ (Xinhua yinshua zongcheng guanlichu) und das „Xinhua Bookstore Headoffice“ (Xinhua shudian zongdian).⁴⁸²

Bis zum Jahr 1951 gab es außer den 12 staatlichen Xinhua Buchdruckfabriken noch viele Buchdruckereien und Buchdruckfabriken, die in privater Hand waren. Diese sogenannte „Anpassung zwischen öffentlichen und privaten Beziehungen“ setzte die staatlichen Verlagen und privaten Druckunternehmen in ein neues Verhältnis. Weil Buchdruckunternehmen nur Verarbeitungsbetriebe waren, kamen ihre Aufgaben lediglich aus Verlagen, die vollständig in Staatsbesitz waren. Aber die staatlichen Buchdruckfabriken konnten in den frühen 50er- Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts nicht alle Druckaufgaben ausfüllen. Auf der einen Seite mussten die staatlichen Druckfabriken in vollem Umfang ihre Rolle spielen, auf der anderen Seite konnten private Buchdruckunternehmen dabei mitwirken, damit ihre Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz nicht verlieren. Dafür stellte die GAP die Richtlinien einer „öffentlich-privat integrierten Arbeitsteilung“ vor, um die private Druckindustrie allmählich auf den Weg von Planung und Spezialisierung zu führen.

Im August 1952 verkündete die GAP „Vorläufige Vorschriften für die Verwaltung der Publikation, Druck und Vertrieb“ und setzte eine Vergabe der Betriebserlaubnis für private Buchdruckunternehmen durch, um private Unternehmen zu nutzen, einzuschränken und umzugestalten. Die Unternehmen von „Shangwu yinshuguan“

481 Vgl. ebenda, S.782

482 Vgl. ebenda, S.875

(The Commercial Press) und „Zhonghua shuju“ nahmen z.B. die Form gemischter öffentlich-privater Unternehmen an. Sie konnten ihren ursprünglichen Geschäftscharakter und Namen beibehalten, der Staat gab Kapital und Unterstützung für ihre weitere Entwicklung. Im November 1952 erließ die GAP „Vorläufige Ansätze für die Umsetzung des Veröffentlichungsplans“. Es wurde fest geregelt, dass nach der Genehmigung des Publikationsplanes, die Druckproduktivkräfte durch die Publikationsverwaltungsbehörde kontrolliert werden. Damit wurden der Aufbau von Buchdruckfabriken sowie die Verwaltung der Druckproduktivkräfte von der Publikationsverwaltungsbehörde umfassend geplant und geregelt. Seither wurde im chinesischen Buchdruck sowohl in staatlichen als auch in gemischt staatlich-privaten Buchdruckfabriken ein Top-down Verwaltungssystem durchgesetzt. Bis 1956 – nach dem Abschluss der sozialistischen Umgestaltung – wurde ein Teil der privaten Buchdruckfabriken mit staatlichen Druckfabriken vereinigt, alle anderen übernahmen die Form von öffentlich-privaten Unternehmen. Diese Druckfabriken entwickelten sich zum Teil zu speziellen Druckfabriken für Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, andere je nach ihrer Eigenschaft zu Verpackungsdruckfabriken etc., um andere Druckaufgaben für die Gesellschaft auszuüben.

Nach dem Umbau des gemischten öffentlich-privaten Eigentums und der Zusammenlegung von kleineren Fabriken erhöhte sich zwar die Produktionskapazität von Zeitungs-, Buch-, Zeitschriften- und Verpackungsdruck, aber technologisch wurde eine falsche Entwicklung eingeschlagen, und zwar eine Einheitssystembildung von Druckplattenherstellung, Druck, Buchbindung bis hin zur Verarbeitung. Egal ob die Fabrik groß oder klein war, hauptsächlich „komplex“. Das stellte wiederum ein Referenzmodell für den späteren Aufbau von Druckfabriken dar und es bedeutete eigentlich eine fehlende Spezialisierung in der Drucktechnik. Der „große Sprung nach vorn“ (Dayuejin) von 1958 ließ nicht nur die Buchdruckindustrie in ernsthafte Schwierigkeiten geraten, sondern das ganze Land befand sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Nach dem „Großen Sprung nach vorn“ erreichte die Produktionsmenge des Buchdrucks erst 1962 wieder das Niveau von 1957.⁴⁸³ Die „große Kulturrevolution“ zwischen 1966 und 1976 war vor allem eine politische Katastrophe in der modernen chinesischen Gesellschaft, in der Kultur und Bildung die Hauptlast trugen. Die Druckproduktionen und Unternehmensführung gerieten in die Situation einer Anarchie.

In der „großen Kulturrevolution“ nahm der Druck von Mao Zedong's Schriften und Porträts eine übergeordnete Stellung ein. Um die Verbesserung der Drucktechnik zu beschleunigen wurde die „Entscheidung für 28 Schlüsselproduktionen“ durchgesetzt. Der Entwicklungsschwerpunkt wurde auf Druckmaschinen gelegt, die Entwicklung für Satz, Binderei sowie die Verarbeitungsanlagen nach dem Druck aber

483 Vgl. ebenda, S.864

vernachlässigt, so dass nach einer sehr langen Zeit der „großen Kulturrevolution“ ein Produktionsungleichgewicht im Druckprozess von Satz, Druck und Binden nur noch schwer änderbar war.⁴⁸⁴ Außerdem wurde auf die Herstellung von Druckmaschinen für Verpackung und anderer Druckmaschinen nur unzureichend Aufmerksamkeit gelegt, außer auf die Verbesserung von Buchdruckmaschinen.

In der Planwirtschaft hielt die Regierung die Buchpublikation und den Buchdruck nicht für eine Industrie (Chanye), sondern mehr für eine öffentliche Dienstleistung (Shiye). In der Anfangsphase des Neuen Chinas legte die Regierung einen elementaren Schwerpunkt auf Planung und Gestaltung der Buchdruckindustrie. Die Einführung von politischen Verwaltungsmethoden führte zu tiefgreifenden Veränderungen und neuen Zuordnungen der Publikationsbranche. Chinas administrative Struktur bestand aus horizontal lokalen Regierungen und einer vertikalen Top-down-Branchenverwaltungsstruktur. Mehr als die Hälfte der gesamten lokalen Verlage wurde von regionalen Regierungen als eine Abteilung für öffentliche Dienstleistungen angesehen. Zu Beginn ihrer Gründung sollten sie regional politische, wirtschaftliche und kulturelle Dienstleistung nach dem Arbeitsplan der lokalen Regierung anbieten und Publikationsaufgaben für regional politische, wissenschaftliche Aufklärung und Kultur erbringen. Bis 1978 funktionierte die regionale Buchdruckindustrie in einem geschlossenen System und war regional begrenzt.⁴⁸⁵ Sie agierte im eigenen Gebiet und in einer Selbst-Versorgung, sie beteiligte sich nicht am Wettbewerb des Landes und hatte auch kein Bedürfnis nach neuen Organisationsstrukturen der Publikationsbranche. Weil in der Planwirtschaft diese Organisationsstrukturform der Buchdruckindustrie festgelegt und ausglich war, versuchte niemand sie aufzubrechen – es konnte auch niemand schaffen.

Die Publikationsentwicklung von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen in der Zeit von 1949 bis 1977 hing stark von der Drucktechnik ab. Die Drucktechnik aber konnte trotz inzwischen erhöhter Produktionskraft den Entwicklungen der Publikation nicht folgen. Um dieses Problem zu lösen leistete die Verwaltungsbehörde für Publikation Unterstützungen in der Form, dass sie die Druckkraft aus dem Nicht-Publikationssystem am Buchdruck teilnehmen ließen, z.B. Druckfabriken aus der Leichtindustrie oder aus der Armee. Trotzdem blieb das Problem ungelöst. Zur Minderung des Problems zwischen Buchdruck und Buchherausgabe wurden die Verlage aufgefordert, das Druckproblem selber zu lösen. Viele Verlage gründeten eigene Druckfabriken. Die Verlage können in drei Kategorien eingeordnet werden:⁴⁸⁶ 1. Zentrale Verlage. Sie gehörten den verschiedenen zentralen Regierungsorganen, z.B. der Eisenbahnverlag

484 Vgl. ebenda, S.866

485 Vgl. Liu Jinsong/ Wang Yafei (2005): S.98

486 Vgl. Zhang Shudong et al. (2004): S.856

dem Eisenbahnministerium, der Wissenschaftsverlag der Chinesischen Akademie der Wissenschaft. 2. Universitätsverlage. Viele Universitäten besaßen eigene Verlage und entsprechende Druckfabriken. 3. Regionale Verlage. Sie gehörten den Provinzen, autonomen Regionen sowie regierungsunmittelbaren Städten.

Weil die regionalen Verlage in vollem Umfang der regionalen Regierung gehörten und das chinesische politische und wirtschaftliche Leben ein hohes Maß an Konsistenz hatte, sowohl in der Einrichtung von Verlagen als auch der Planung der Publikationsbranche, bildeten sich im ganzen Land Ähnlichkeiten heraus. Nicht nur die Anzahl von regionalen Verlagen, sondern auch die Kategorien der Verlage waren identisch. Auf der Basis von „Volksverlagen“ (Renmin chubanshe) wurden Fachverlage in Wissenschaft und Technik, Kunst, Bildung usw. eingeteilt. Alle Provinzen und Städte hatten eigene Volksverlage, Kinderverlage, Bildungsverlage. Auch die Verlagsnamen, die Struktur der Buchpublikation sowie die Verwaltungsstruktur waren angeglichen. Aufgrund der direkten Beteiligung zentraler und lokaler Regierungsorgane an der Publikationsindustrie zeigt die Organisation ein hohes Maß an „Homogenität in der Strukturierung“, d.h. die Organisations- und Managementstrukturen sowie die Angebote an Produkten und Dienstleistungen unterschieden sich kaum.

Vor 1978 war in der Planwirtschaft die Entwicklung der Druckindustrie vor allem auf die Erhöhung der Produktionskapazität durch zunehmende Mechanisierung ausgerichtet. Diese Widersprüche und Schwierigkeiten zwischen Druck und Satz lösten sich erst in den späten achtziger Jahren nach der Wirtschaftsreform von 1978, mit technischen Entwicklungen, z.B. dem schrittweisen Einsatz von Bleisatz durch den Computersatz, auf. Außerdem wurde mit der Entwicklung der nichtstaatlichen Druck- und Bindeunternehmen nicht nur das Ungleichgewicht des Buchdrucks aufgelöst, sondern die Situation veränderte sich sogar in die umgekehrte Richtung, so dass die Geschwindigkeit des Buchdrucks sehr viel schneller erfolgen konnte als die Buchherausgabe.

Ab der Zeit der Wirtschaftsreform seit 1978 brachen die regionalen Verlage allmählich die Grenzen des rein regionalen Marktes auf und sich im nationalen Druckmarkt integriert. Um die Ressourcenverteilung zu verbessern wurde in der chinesischen Publikationsindustrie versucht, eine Umstrukturierung der Staatsunternehmen durchzusetzen. Durch Zusammenschlüsse und Transformation durch das Corporate Governance System und den damit verbundenen staatlichen administrativen Reformen wurde versucht, die staatlichen Publikationsunternehmen zu verändern und zu optimieren. Mit dem Vorantreiben wirtschaftlicher Reformen und der Transformation der Regierungsfunktionen wurden staatliche Publikationsunternehmen nicht mehr von der Publikationsverwaltungsabteilung der Regierung (Chuban xingzheng guanli bumen) geführt, sondern um das Jahr 2000 allmählich von der Regierung getrennt und vom „office state-owned assets supervision and administration“ geleitet. Dies förderte die staatlichen Publikationsunternehmen nicht nur im Management, sondern auch darin, die

betriebliche Idee zu ändern, um im Marktwettbewerb zu überleben. Mit dem Aufbau der sozialistischen Marktwirtschaft sowie dem Eintritt in die WTO ist die chinesische Publikationsindustrie gefordert, auch am Wettbewerb auf dem internationalen Markt teilzunehmen.

Die Verwaltungsbehörde für Buchdruck wurde seit 1949 mehrmals umstrukturiert. Wegen öfterer Anpassungen und Veränderungen der Zentralregierungsorgane gehörte die Buchdruckindustrie zeitweise zur GAP, zum Kulturministerium oder zum Publikationsbüro. 1954 wurde die GAP abgeschafft, die landesweiten Publikationsunternehmen standen nun unter der Führung des Kulturministeriums. Das Kulturministerium richtete das „Administrationsbüros für Publikationsdienstleistung“ ein, das wiederum eine Verwaltungsabteilung gründete, um die 21 Druckfabriken in Beijing und Shanghai zu verwalten. Während des „Großen Sprunges nach vorn“ (Dayuejin) im Jahre 1958 wurde der staatliche Verwaltungsapparat vereinfacht. Von nun an standen die früher vom Kulturministerium verwalteten Buchdruckunternehmen unter der Führung der entsprechenden Behörden der lokalen Provinzen, der autonomen Regionen oder der regierungsunmittelbaren Städte. Die „große Kulturrevolution“ 1966 bis 1976 hinterließ die Verwaltung des Buchdrucks in einem Zustand von Anarchie. Erst im Jahr 1978 genehmigte die Zentralregierung den Wiederaufbau der chinesischen Druckgesellschaft (Zhongguo yinshua gongsi).

In der Zeit der Planwirtschaft wurde die chinesische Publikationsindustrie in drei Gebiete eingeteilt: Herausgabe, Druck und Vertrieb von Büchern. Seit der Wirtschaftsreform von 1978 ist der Druck von Büchern als erstes für Private geöffnet, der Vertrieb von Büchern seit 2004 gelockert. Im Vergleich dazu wird die Herausgabe von Büchern immer noch stark vom Staat kontrolliert, weil nur die staatlichen Verlage das „Veröffentlichungsrecht“ (Chubanquan) besitzen. Auch die Gründung von Verlagen ist bis heute erst nach strenger staatlicher administrativer Prüfung und Genehmigung (Xingzheng shenpi zhidu) möglich, d.h. sie sind vollständig im Staatsbesitz. Somit ist die Anzahl der Verlage in China sehr begrenzt. Im 9. Fünfjahresplan (1996-2000) wurde nur ein neuer Verlag gegründet. Damit wurde die Anzahl von 565 Verlagen erreicht; bis 2009 waren es 580. Davon gehörten 221 der Zentralregierung und 359 den lokalen Regierungen.⁴⁸⁷

Der Vertrieb von Büchern durchläuft vier Hierarchiestufen bis ein Buch nach der Veröffentlichung die Hand der Leser erreicht: genereller Vertrieb, Großhandel, Einzelhandel sowie Einkauf durch den Leser. Für eine lange Zeit hatten die privaten Unternehmen nur Zugang zum Einzelhandel von Büchern, den generellen Vertrieb und den Großhandel von Büchern erhielten nur die staatlichen Unternehmen. Es gab die sogenannten „Generalrechte für Publikationsvertrieb“, (Chubanwu de zong faxing quan) und das „Recht für den Buchgroßhandel“ (Pifa quan).

487 Vgl. Yao Zhen (2010): [www]

„Generalrecht für Publikationsvertrieb“ bedeutet, dass nach Fertigstellung eines Buches ein Verlag oder eine Vertriebsorganisation (Faxing danwei) für den Buchvertrieb zuständig ist; und „Recht für Buchgroßhandel“ heißt deswegen auch „Sekundäres Großhandelsrecht“ (Erji pifa quan).

Für eine lange Zeit besaßen nur folgende Organisationen die „Generalrechte für Publikationsvertrieb“: „Xinhua Bookstore Head Office“, (Xinhua shudian zongdian), Nationale Post (Guojia youdian zongju), staatliche Publikationsvertriebsorganisationen (Guoyou chuban faxing danwei) sowie genehmigte staatseigene Holdinggesellschaften des Publikationsvertriebes (Guoyou konggu chubanwu faxing gongsi). Das „Recht für den Buchgroßhandel“ wurde auch nur mit vielen Einschränkungen sowie strengen Genehmigungen versehen, und nur bis an kollektive Unternehmen vergeben, so dass hohe Eintrittsbarrieren für privates Kapital bestanden.

Im Mai 1988 verkündeten „The Publicity Department of the Central Committee of the Communist Party of China“ und die APP eine „Stellungnahme zur Reform des Buchvertriebssystems“. Dadurch erhielt die nichtstaatliche Buchbranche die Anerkennung und Genehmigung für den Buchgroßhandel. Dies bot den in der Anfangsphase der Kapitalakkumulation sich befindenden nichtstaatlichen Buchunternehmen einen weiteren Entwicklungsspielraum. Am 1. September 2003 trat die „Verwaltungsvorschrift des Publikationsmarktes“ in Kraft. Der größte Durchbruch lag in der Reduzierung der Beschränkungen des Eigentumssystems (Suoyou zhi) sowie in der Öffnung des Großhandels und der inländischen Publikationshandelsrechte. Im selben Jahr beschlossen „The Ministry of Foreign Trade and Economic Cooperation of PRC“ und die GAPP gemeinsam den „Verwaltungsansatz für ausländisch investierte Buch- Zeitung- Zeitschriftenvertriebsunternehmen“. Damit wurde der Publikationshandelsmarkt in China auch für ausländische Investoren geöffnet. Für die nichtstaatlichen chinesischen Buchunternehmen war dies zweifellos eine Herausforderung.

Nach dem 1. Dezember 2004 öffnete sich China für ausländische Investoren aller Buch Einzelhandelsmärkte. Um auf den enormen Einfluss ausländischer Investoren am chinesischen Buchmarkt zu reagieren, hatte die GAPP ein „Gufenzhi gaizao“ (Transformation durch Share Holding System) im staatlichen Xinhua-Bookstore begonnen und bis 2004 zum Abschluss gebracht. Damit wurde privatem Kapital mehr politischer Spielraum beim Eintritt in den Buchhandelsbereich gewährt. Im selben Jahr verkündete die GAPP „Die Entscheidung für die Veränderung der Verwaltungsvorschriften des Publikationsmarktes“. Dadurch wurden die Eigentumsbeschränkungen bei der Einrichtung von Generalgroßhandelsfirmen und Zwischenhandelsfirmen vollkommen abgeschafft. Diese Zulassung bewirkte eine deutliche Reduzierung der Eintrittsbarrieren in den Sortimentsbuchhandel. Im April 2004 kündigte die GAPP in Beijing an, dass das nichtstaatliche Unternehmen „Shiji tianhong shuye youxian gongsi“ aus der Provinz Shandong das inländische

Generalrecht für den Publikationsvertrieb und das nationale Handelskettenrecht (Quanguo liansuo jingying quan) erhält.⁴⁸⁸ Dies war das erste Mal, dass ein nichtstaatliches Unternehmen diese beiden Genehmigungen gleichzeitig erhält. Im Vergleich zum staatlichen Xinhua Bookstore besitzt das Unternehmen damit die gleichen politischen Rahmenbedingungen, und beide stehen im Wettbewerb zueinander. Lehrbücher waren allerdings davon ausgenommen. Im Jahr 2005 gab die Zentralregierung die „Stellungnahme zur Förderung, Unterstützung und Führung der Einzelwirtschaft, der Privatwirtschaft und sonstiger nichtöffentlicher eigentumswirtschaftlicher Entwicklungen“ bekannt. Sie wies darauf hin, dass es unbeirrt darum geht, die Wirtschaft des öffentlichen Eigentumssystems zu festigen und zu entwickeln sowie die Wirtschaft im nichtöffentlichen Eigentumssystem zu fördern, zu unterstützen und zu führen.⁴⁸⁹ Vor dem Hintergrund des gleichberechtigten Zuganges und der gleicher Prinzipien des Behandelns, müsse die Wirtschaft des nichtöffentlichen Eigentumssystems (Fei gongyou zhi jingji) in die vom Gesetz nicht verbotenen Branchen und Bereiche eintreten dürfen. Nichtöffentliches Kapital wird gefördert, angeleitet und reguliert in Bildung, Forschung, Gesundheit, Kultur, Sport sowie in anderen profit- und nichtprofitorientierten sozialen Dienstleistungen eingesetzt. Im selben Jahr erließ die Zentralregierung „Entscheidungen über den Eintritt nichtöffentlichen Kapitals in die Kulturwirtschaft“, um die Beteiligungsinitiative des Kulturaufbaus der ganzen Gesellschaft zu mobilisieren. Weiterhin wurde der Einsatz nichtöffentlichen Kapitals in die Kulturwirtschaft angeleitet und reguliert, sowie das nichtöffentliche Kapital in Buch-, Zeitung- und Zeitschrifteinzelhandelsgebieten gefördert und unterstützt. Die chinesische Publikationsindustrie erfuhr seit über 20 Jahren tiefgreifende Veränderungen. Landesweit wurden über 500 staatliche Verlage schrittweise zu Unternehmen umstrukturiert.

Nach den Verpflichtungen beim WTO-Beitritt hat China den Groß- und Einzelhandelsmarkt für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften geöffnet, das „Veröffentlichungsrecht“ an Publikationen bleibt dagegen unverändert. Weil die Gründung eines Verlags in China eine Genehmigung braucht, die von der GAPP nach entsprechenden Kriterien geprüft werden, wird nach Makro-Regulationspolitik (Hongguan tiaokong zhengce) entschieden. Buchunternehmen mit nichtstaatlichem Kapitalhintergrund können die gestellten Bedingungen nur schwierig erfüllen und das bedeutet, dass nichtstaatliche Verlagsunternehmen nur durch Zusammenarbeit mit staatlichen Verlagen in die Publikationskette eintreten können. Eine entsprechende Restriktion gilt bei der Beantragung von Buchnummern.

488 Vgl. Zhou Hongyu (2009): [www]

489 Vgl. Wang Yanhua (2009): S.9

Die Buchdruckindustrie, die von 1949 bis 1977 häufig so benannt wurde, wird heute meistens als Publikationsbranche bezeichnet, hat sich seit der Gründung des Neuen Chinas langsam als komplexes System herausgebildet, und zwar aus den Elementen „Buchherausgabe“, „Buchdruck“ und „Buchvertrieb“. Die Steuerung des komplexen Systems ist keine leichte Aufgabe für die Verwaltungsbehörde, besonders nach der Wirtschaftsreform 1978. Weil Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts ausreichende Produktionskapazitäten von Büchern vorhanden waren, erfolgte zum Teil auch die Produktion von geringwertigen Büchern, die als „blinde Produktion“ bezeichnet wurde. Um das „blinde“ Wachstum der gesamten Buchanzahl Anfang der 90er-Jahre zu unterdrücken und geringwertige und redundante Veröffentlichungen zu reduzieren sowie die Qualität der Publikationsinhalte zu erhöhen, begann die GAPP seit 1994 aufgrund der Makroverwaltungs politik an Verlagen Buchnummern durchzusetzen. Buchnummern mussten von staatlichen Verlagen bei der staatlichen Publikationsverwaltungsbehörde beantragt werden und konnten kostenlos genutzt werden. Vor dem gewinnorientierten wirtschaftlichen Hintergrund und dem politischen Umfeld einer Ausgabebegrenzung von Buchnummern, versuchten nichtstaatliche Publikationskräfte ein „Stück vom Kuchen“ am Publikationsmarkt zu erhalten. Damit waren Buchnummern zu einer wertvollen Ressource und wurden sogar als Ware gehandelt.

Seit den 90er-Jahren gab die staatliche Publikationsverwaltungsbehörde mehrere Verbotsmitteilungen für den „Kauf und Verkauf von Buchnummer“ heraus. Auch im Strafgesetzbuch (Xingfa) wurde festgeschrieben, dass der Handel mit Buchnummern untersagt und unter Strafe gestellt ist. Wer etwa Buchnummern erwirbt und pornographische Bücher damit veröffentlicht, kann zu langen Freiheitsstrafen verurteilt werden. Doch die meisten Verbote betonen die „Selbst-Disziplin“ in der Branche. Die meisten Strafen wurden erst nach der „Entdeckung“ von Missbrauchsfällen durchgesetzt. Es fehlte eine institutionelle Überwachung an der Kontrolle der Buchnummern und deren Verteilungsprozesse.⁴⁹⁰

2008 verabschiedete die GAPP vier große Maßnahmen für die Vertiefung der Verwaltungsreform im Buchdruck: Zuteilungsreform für Buchnummern, Bewertung der staatliche Verlage, Austritt staatlicher Verlage sowie Aufnahme der nichtstaatlichen Publikationen in das Verwaltungssystem. Die erste Maßnahme wurde im Jahr 2009 realisiert, die anderen drei waren auf dem Weg. Am 8. Januar 2009 begann die GAPP mit der Online-Beantragung von Buchnummern. Landesweit stellten ab dem 1. April 579 staatliche Verlage Online-Anträge für Buchnummern. Die Nummern werden aber erst verteilt, wenn der Entwurf des Buches vorliegt und es wird auch nur eine Nummer

490 Vgl. Song Xuelian (2009): S.46

für ein Buch vergeben. Laut der GAPP ist die Buchnummernvergabe nicht nur ein technischer Fortschritt in der Publikationsverwaltung, sondern auch ein wichtiger Wandel der Funktion der Verwaltungsbehörde, denn damit werden sie von Prüfungs- und Genehmigungsmodell zum Servicemodell für Publikationsunternehmen umgewandelt.⁴⁹¹

Trotz der staatlichen Einschränkung im „Veröffentlichungsrecht“ von Büchern existieren nichtstaatliche Publikationsunternehmen seit fast 30 Jahren. Zunächst sahen einige Buchhändler Gewinnchancen für die Veröffentlichung von Büchern und begannen mit staatlichen Verlagen zusammenzuarbeiten. Eine wichtige Form der Zusammenarbeit war die vertragliche Übernahme von Redaktionsabteilungen, die auch als das „zweite Redaktionszimmer“ (Erbiانشi) bezeichnet wurde. Die Publikationsaktivität nichtstaatlicher Unternehmen befindet sich aber immer noch in einer gewissen Grauzone, denn das „Veröffentlichungsrecht“ erhalten sie nur auf dem Wege einer Zusammenarbeit mit staatlichen Verlagen. Obwohl die Politik eine große Toleranz bei solchen Aktivitäten zeigt, selbst wenn die Geschäfte bei der Gewerbeanmeldung nicht registriert sind. All das behindert aber die Entwicklung der nichtstaatlichen Publikationsunternehmen. Denn viele nichtstaatliche Buchunternehmen beschäftigen sich inoffiziell mit der Veröffentlichung von Büchern. Außer durch die Erfassung der internen Mitarbeiter ist es schwierig, ihre genauen Umstände zu erfahren.⁴⁹²

Die Entwicklung der nichtstaatlichen Publikationsbranche seit der Wirtschaftsreform löste eine große Debatte am „Veröffentlichungsrecht“ von Büchern aus, denn staatliche Verlage benutzen 80% staatlicher Ressourcen, aber erbringen nur 40% der Gesamtproduktivität. Nichtstaatliche Buchpublikation nutzen 20% Ressourcen, schaffen aber 60% Produktivität. Sie bekommen allerdings keine politische Unterstützung und auch keine Anerkennung. Laut der Einschätzung des China Institute of Publishing Science (CIPS, Zhongguo chuban kexue yanjiuyuan) besitzen nichtstaatliche Publikationen in den Kategorien Lehrhilfsmaterial, Kinderbücher, Managementbücher und anderen Bestsellern sogar einen Marktanteil von 50 bis 90%.⁴⁹³ Solange die Probleme mit den Buchnummern und besonders das „Veröffentlichungsrecht“ von Büchern nicht gelöst sind, spielen nichtstaatliche Publikationsunternehmen in der Buchbranche bislang nur eine „Nebenrolle“. Das „Veröffentlichungsrecht“ von Büchern liegt immer noch allein in der Hand des Staates, nur die staatlichen Verlage besitzen die monopolisierten Ressourcen an „Veröffentlichungsrechte“. Im Gegensatz zu nichtstaatlichen Publikationsunternehmen, die noch um die Legitimität der Bücherherausgabe kämpfen, unterstützt der Staat staatliche Publikationsunternehmen durch besondere Politik und finanzielle Mittel.

491 Vgl. Shang Shaoxiang (2009): S.27

492 Vgl. Wang Yanhua (2009): S.28f.

493 Vgl. Song Xuelian (2009): S.46

Obwohl sich die Publikationsaktivitäten der nichtstaatlichen Unternehmen immer noch in einer politischen Grauzone befinden, spielen sie aber in der Tat schon eine wichtige Rolle in der gesamten Publikationsbranche Chinas. Sie sind nicht nur Anbieter von Inhalten, sondern auch Gründer neuer Verkaufskanäle und decken alle Produktionsstufen von Publikationen ab, von der Planung und Themenauswahl, über Redaktion und Druck bis hin zum Verkauf. Nach Einschätzungen gibt es in China 2009 mehr als zehntausend nichtstaatliche Publikationsunternehmen, allein in Beijing mehr als fünftausend.⁴⁹⁴ Die nichtstaatlichen Publikationsunternehmen sind zwar marktsensibler als die staatlichen, haben aber momentan noch eine sehr schwache Unternehmensstruktur. Nichtstaatliche Publikationsunternehmen scheinen zwar sehr aktiv zu sein, aber nur zwanzig bis dreißig besitzen ein bestimmtes Ausmaß, alle anderen sind sehr klein.⁴⁹⁵ Außerdem fehlen ihnen oft erfolgreiche Geschäftsmodelle, um gute Produkte und Bestseller zu schaffen.

Ende 2009 betrug der gesamte Produktionswert der Presse- und Publikationsindustrie in Chinas über eintausend Milliarden Yuan (RMB). Der Produktionswert teilt sich auf folgende Sektoren auf: Buch, Zeitschrift, Zeitung, audiovisuelle Produkt, Digitalpublikation, Handel und Druck. Dabei hat die Druckbranche einen Anteil von ca. 575 Milliarden Yuan (RMB) und die Buchbranche einen Anteil von 78 Milliarden Yuan (RMB).⁴⁹⁶

Bis 2011 entwickelte sich die chinesische Nachrichten- und Publikationsindustrie weiter. Die Geschäftsumsätze von Publikationen, Druck sowie Vertrieb erreichten 1456 Milliarden Yuan. Dabei hatte die digitale Publikation mit 137 Milliarden Yuan das schnellste Wachstum und somit einen Anteil von 9,5% an der Nachrichten- und Publikationsindustrie. Eine andere wichtige Tendenz zeigt sich im schnellen Wachstum der nichtstaatlichen Unternehmen. Bis 2013 gab es schon 153 000 Nachrichten- und Publikationsunternehmen. Der Anteil der nichtstaatlichen Unternehmen betrug 81,2%. Bei Bestsellern im chinesischen Buchmarkt hatten die nichtstaatlichen Unternehmen ihre absolute Stärke.⁴⁹⁷

Mit der schnellen Entwicklung der nichtstaatlichen Publikationsunternehmen wird die Debatte über das „Veröffentlichungsrecht“ das bis heute nur in Staatsbesitz ist, weiter sehr spannend bleiben.

494 Vgl. ebenda, S.46f.

495 Vgl. ebenda, S.47

496 Vgl. Datamonitor (2009): [www]

497 Vgl. Liu Sisi (2013): [www]

6.4. Fazit

Das wichtigste Merkmal des Buchdrucks im Alten China lag in der Kontinuität und Akkumulation der Buchdruckorganisationen. Sie existierten im Alten China seit tausenden von Jahren und beeinflussten sich nicht nur gegenseitig, sondern förderten und schränkten sich auch gegenseitig ein. Es gab nicht nur kommerzielle Buchdruckorganisationen, die Bücher als wirtschaftliche Güter herausgaben, sondern auch staatliche, private, die nicht kommerzielle Buchdruckorganisationen, die Bücher als kulturelle Güter produzierten.

Diese Bandbreite reflektiert den speziellen Charakter der traditionellen chinesischen Gesellschaft und das nicht nur in Bezug auf Politik und Wirtschaft, sondern auch auf Bildung und Kultur, die durch die konfuzianischen Gedanken tief beeinflusst waren. Dabei gab es zunächst keine Zensur am Buchdruck, keine Regulierung am Lehrmaterialmarkt und auch kein festgelegtes Urheberrecht vom Staat. Die staatliche Verwaltung am Buchdruck war lediglich durch Druckverbote realisiert, die von der Regierung mal stärker mal lockerer durchgesetzt wurden.

Ein interessantes Phänomen in der Drucktechnik im traditionellen China lag in der Koexistenz verschiedener Drucktechniken. Blockdruck, Druck mit beweglichen Lettern aus verschiedenen Materialien, wie Holz, Kupfer, existierten seit ihrer Erfindungen bis zur Vormodernen Zeit parallel. Aufgrund der Einführung westlicher Technik nach der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Blockdruck und traditioneller Druck mit beweglichen Lettern allmählich durch modernere Technik ersetzt.

Die Vormoderne Zeit Chinas wurde durch die Kanonenbootpolitik westlicher Großmächte geprägt und unter der Verbreitung der westlichen Lehren und des westlichen Wissens nach Osten vorangetrieben. Für China war dies ein historischer Wandel in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. In dieser tiefgreifenden Veränderungsperiode wurden zahlreiche große neuartige Druck- und Publikationsorganisationen gegründet. Diese können in zwei große Kategorien unterteilt werden, und zwar in staatliche (offizielle) und nichtstaatliche (zivile). Staatliche Publikationsorganisationen, die sich durch alle Ebenen der Regierung in der späten Qing-Dynastie und der Republik China erstreckten, wurden mit öffentlichen Mitteln gegründet. Im Vergleich zu offiziellen Buchdruckorganisationen im alten China waren die staatlichen Publikationsorganisationen der Vormodernen Zeit mehr eine Geschäftsaktivität. Ein wichtiges Merkmal der Transformation der Buchdruckbranche in China in der Vormodernen Zeit war der Aufstieg einer Reihe von nichtstaatlichen Publikationsunternehmen. Sie verwendeten modernste Druck- und Bindetechnologien und förderten somit den Fortschritt von Druck- und Bindemaschinen. Bei den Publikationen fanden sowohl inhaltlich als auch bei der physischen Buchform im Vergleich zu den alten Zeiten grundlegende Veränderungen statt.

In der Vormodernen Zeit erließ der Staat schrittweise spezifische Gesetze, um die Publikationen zu verwalten. Entsprechend wurde die staatliche Zensur dadurch allmählich verstärkt. Im Jahr 1903 gründete die Qing-Regierung das erste einheitliche nationale Bildungssystem – von der Grundschule bis zur Universität – der Vormodernen Zeit Chinas. 1905 wurde die tausend Jahre alte kaiserliche Prüfung (Keju kaoshi) abgeschafft und das Bildungsministerium als die höchste offizielle Bildungsverwaltung des Landes eingerichtet. Das neue einheitliche Bildungssystem eröffnete einen großen Markt für Lehrmaterial, der sowohl für staatliche als auch für nichtstaatliche Druckunternehmen attraktiv war. Eine zunehmende sich gegenüberstehende Struktur von staatlichen und nichtstaatlichen Publikationsorganisationen war im Lehrmaterialmarkt besonders stark spürbar.

Wie die chinesische Industrialisierungs- und Modernisierungsgeschichte seit der Gründung der Volksrepublik Chinas so wurde auch die Entwicklung der Buchdruckindustrie von 1949 bis 1977 stark durch die konzentrierte Planwirtschaft beeinflusst. Der Staat verwaltete die Industrie durch politische Maßnahmen. Dadurch entstand eine Top-Down-Verwaltungsstruktur in der Publikationsindustrie. Besonders nach der Umgestaltung der privaten Druckunternehmen, die sich entweder mit staatlichen Buchdruckunternehmen vereinigten oder sich zu gemischt öffentlich-privaten Unternehmen zusammenschlossen, war die Unternehmensführung durch politische Verwaltungshierarchien gekennzeichnet. Um dies korrigieren zu können legte der Staat seit der Wirtschaftsreform 1978 viel Aufmerksamkeit darauf, politische Eingriffe auf den Publikationsmarkt allmählich zu verkleinern. Die Verwaltungsbehörde für Publikation wurde deswegen mehrmals umstrukturiert. Ein Arbeitsschwerpunkt der Verwaltungsbehörde für Publikation liegt momentan darin, staatliche Publikationsunternehmen mit Marktregeln zu reformieren und zwar durch „Corporatisation state-owned publishing house“.

Zusammengefasst entstehen seit der Vormodernen Zeit Strukturen, bei denen sich staatliche und nichtstaatliche Buchdruckorganisationen gegenüberstehen. Die staatlichen Buchdruckorganisationen werden allmählich profitorientiert im Vergleich zur traditionellen Zeit. Um eine spezielle Analyse für die Entwicklung chinesischer Buchdruckunternehmen bieten zu können, wird in Kapitel 7 die Mikroebene von Buchdruckunternehmen an ausgewählten Beispielen analysiert.

7. Betrachtung ausgewählter Buchdruckunternehmen

Et l'apparition de l'imprimerie dans ce sens peut être tenue pour étape vers l'apparition d'une civilisation de masse et de standardisation.

(Lucien Febvre und Henri-Jean Martin: „L'apparition du livre“, 1958)

In modern civilization, the material essentials of life are five, namely: food, clothing, shelter, means of locomotion, and the printed page.

(Sun Zhongshan (Sun Yat-sen): „The International Development of China“, 1922)

In dem vorigen Kapitel wurde das chinesische Buchdrucksystem in seinen drei Zeitabschnitten nach verschiedenen Aspekten analysiert. Dabei ging es vor allem um Druckorganisation, Technik, Staatsverwaltung, Urheberrecht und Lehrmaterialmarkt. Das wichtigste Merkmal des Buchdrucks im Alten China lag in der Kontinuität und der Akkumulation der Buchdruckorganisationen. Im Alten China existierten seit tausenden von Jahren viele kommerzielle und nichtkommerzielle Buchdruckorganisationen (private Buchdruckorganisationen sowie Buchdruck seitens der Zentralregierung und lokalen Regierungen usw.). Sie beeinflussten sich nicht nur gegenseitig, sondern förderten und schränkten sich auch gegenseitig ein. Dabei spielte die Buchdruckorganisation der Zentralregierung (besonders Guozijian sowie der Kaiserhof) eine Vorbildrolle für andere Druckorganisationen.

In der Vormodernen Zeit Chinas fand eine tiefgreifende Veränderung in den Buchdruckorganisationen statt, zahlreiche große neuartige Druck- und Publikationsorganisationen wurden gegründet. Diese lassen sich in zwei große Kategorien einordnen, und zwar in staatliche (offizielle) und nichtstaatliche (zivile, inoffizielle). Staatliche Publikationsorganisationen, die sich durch alle Ebenen der Regierung in der späten Qing-Dynastie und der Republik China erstreckten, wurden mit öffentlichen Mitteln gegründet. Im Vergleich zu offiziellen Buchdruckorganisationen im alten China entwickelten sich die staatlichen Druck- und Publikationsorganisationen der Vormodernen Zeit immer mehr zu einer Geschäftsorganisation. Nach der Gründung des Neuen China im Jahre 1949 wurden die staatlichen Publikationsunternehmen in der Planwirtschaft nach politischer Verwaltungsweise geführt und hinterließen dadurch viele Nachteile in der Unternehmensführung. Seit 1978 wurden schrittweise zahlreiche Reformen an den staatlichen Publikationsunternehmen durchgesetzt.

In Kapitel 5 wurden das allgemeine gesellschaftliche Umfeld sowie die Veränderungen in den drei Zeitabschnitten behandelt und dabei auch der entsprechende Charakter der Unternehmen betrachtet. Das gesellschaftliche Umfeld sowie die Veränderung wurden aus drei Aspekten betrachtet, der Ressourcenallokation, der Rechtsordnung sowie dem

Individuum und der Familien. Im Hinblick auf den Charakter des Unternehmens sehen wir, dass es im Alten China eine Vielfalt von Partnerschaftsunternehmen gab. Nachdem die Modernisierung Chinas, die eine vom Staat (Regierung) geführte gesellschaftliche Modernisierung war, wurde auch die Bildung einer modernen Unternehmensform – der modernen Corporation – durch den Staat gefordert und geformt. Der Modernisierungsprozess Chinas war ein Aufholprozess, in dem die wirtschaftliche Entwicklung im Mittelpunkt stand. Um dies erreichen zu können musste die auf Landwirtschaft basierende Gesellschaft umgewandelt werden. Chinas Modernisierung war eine tiefgreifende Umwandlung der Gesellschaft, nicht nur in Politik, Wirtschaft und Recht, sondern auch eine kulturelle Umwandlung, die aus der Annahme heraus entstand, dass China mit Tradition und der Westen mit Moderne gleichzusetzen ist. In der Entwicklung der Unternehmen wird die gleiche Frage gestellt wie bei der Modernisierung Chinas. Es wird danach gefragt, warum in China kein Kapitalismus entstehen konnte? Warum entstand in China keine moderne Wissenschaft, so die Frage von Joseph Needham. Schlussfolgernd wird gefragt, warum sich in China keine der modernen Unternehmensformen – modernen Corporations – entwickeln konnten. Eine mögliche und vorläufige Antwort ist folgende: Obwohl sich die Partnerschaften im Alten China nicht spontan zu einer Corporation entwickelten, tendierten sie aber mit der Ausbreitung des Umfangs und der Maßstäbe in die Richtung zur Bildung von Corporations.⁴⁹⁸ Diese Antwort hinterlässt aber eine Reihe von Unbestimmtheiten, die es weiter zu klären gilt.

In diesem Kapitel wird die Mikroebene der Buchdruckunternehmen analysiert, und zwar werden die Unternehmensform, die interne Unternehmensgestaltung sowie das Management in den Blick genommen. Besonders Interesse finden Principal-Agent-Probleme, die mit dem Aufstieg der professionellen Managementschicht in der modernen Corporation an Bedeutung gewinnen. Aufgrund der großen Zeitspanne und wegen des mangelnden Materials werden in jedem Unterkapitel drei Kriterien variierend behandelt. In Kapitel 7.1 wird die Entwicklung kommerzieller Buchdruckunternehmen, in denen Jiazu eine entscheidende Rolle im Eigentumsrecht und der Führung von Unternehmen spielten und dabei auch die Rolle der Druckmeister und der Staatsverwaltung betrachtet. Im Kapitel 7.2 wird die Entwicklung von Shangwu yinshuguan (The Commercial Press) analysiert. Dieses Unternehmen hatte sich zum größten kommerziellen Publikationsunternehmen in der Vormodernen Zeit Chinas etabliert. In 7.3 wird das staatliche Buchdruckunternehmen, die „China Publishing Group Corporation“ (CPGC), betrachtet. Da das „Veröffentlichungsrecht“ von Büchern bis heute allein in staatlicher Hand liegt, nehmen nichtstaatliche Unternehmen zwar aktiv an der Buchherausgabe teil, das aber aus der Perspektive der staatlichen Administration nicht legal ist. Deswegen ist es auch nicht einfach einen Blick in nichtstaatliche Publikationsunternehmen zu werfen. Ich werde „China Publishing

498 Vgl. Liu Qiugen (2007): S.365

Group Corporation“ zuerst unter dem Aspekt Eigentumsrechteveränderung betrachten, und zwar wie sich CPGC von einer „Shiye danwei“ (öffentliche Organisation) im Planwirtschaftssystem zu einer „Qiye danwei“ in eine betriebliche Organisation, bzw. ein Unternehmen in der Marktwirtschaft, umwandelte. Zweitens werden die Planungen zur Verbesserung der Unternehmensführung der CPGC durch die Einführung von modernen Corporate Governance Strukturen analysiert.

7.1. Buchdruckunternehmen vor 1840

Trotz vieler Bemühungen von Gelehrten über lange Zeit ist es nicht möglich, einen detaillierten Überblick über den allgemeinen Betriebsumfang, die Betriebsmodelle sowie die Betriebsverfahren von kommerziellen Buchdruckereien (Shufang) im Alten China zu geben. (siehe Abbildung 17) Das Problem liegt einerseits an mangelnden Dokumentationen und Aufzeichnungen von kommerziellen Buchdruckorganisationen, andererseits besteht die Problematik darin, dass die Inhaber kommerzieller Buchdruckereien (Shufang) ähnlich elegante Namen verwendeten wie die privaten Buchdruckereien (Sike). Dadurch ist es in der Forschung oft schwierig, die Grenzen zwischen kommerziellen Buchdruckereien und privaten Buchdruckereien genau zu ziehen.⁴⁹⁹

Aber die Forscher stimmen in dem Punkt überein, dass viele kommerzielle Buchdruckereien im Namen von Jiazu kontinuierlich Bücher von der Song-Dynastie (960-1279) bis zur Qing-Dynastie (1644-1911) druckten. Von Generation zu Generation und über mehrere Jahrhunderte hinweg war dies ein seltenes Phänomen in der Kulturgeschichte der Welt. Für die Erforschung der chinesischen Unternehmen ist es ein nachdenkliches Phänomen, besonders in der jetzigen Zeit, da die Bildung der modernen Unternehmensform von Corporations wieder betont wird. Bei der modernen Corporation wird auch der Zeitfaktor als ein wichtiges Kriterium angesehen, dass sie sich unabhängig von der persönlichen Lebensbegrenzung hinweg weiter entwickeln kann. Im Vergleich zu der westlichen Corporation, die durch „unsterbliche“ juristische Personen charakterisiert ist, wird bei traditionellen chinesischen Buchdruckunternehmen durch Familienbeziehungen die „Lebenserwartung“ des Unternehmens verlängert. Ye Dehui beschrieb es in seinem Buch „Shulin qinghua“ so: „Die entwickeltesten Orte des Buchdrucks in der Song-Dynastie waren die in der Mitte von Fujian, dort war Jianan am besten, und davon war die Jiazu Yu die beste.“⁵⁰⁰ So wie bei Jiazu Yu, die über Generationen Bücher druckten, gab es in den Kreisen von Masha und Shulin in Jianyang noch viele weitere Familien wie Liu, Cai, Xiong, Chen, Zheng, Zhan, Yu, Huang, Ye etc.⁵⁰¹

499 Vgl. Huang Zhenwei (2002): S.10

500 Ye Dehui (2008/1935): S.45, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

501 Vgl. Xiao Dongfa (2001): S.160

Die Jiazu Yu hatte durch den Kaiser Qianlong ihren Namen in der chinesischen offiziellen Geschichte hinterlassen. Es war allerdings selten, dass private Unternehmen in der staatlichen Geschichte vorkamen. Nach der Aufzeichnung von „Qing Shi“ (Geschichte der Qing-Dynastie) hatte Kaiser Qianlong im Jahr 1775 die Bücher von früher gelesen und herausgefunden, dass die Jiazu Yu von der Song- bis zur Ming-Dynastie (960-1643) kontinuierlich Bücher druckten. Er fragte einen Beamten, der für dieses Gebiet zuständig war, ob die Jiazu Yu heute noch Bücher drucken würden. Der Beamte konnte diese Frage nicht genau beantworten. Kaiser Qianlong sandte den Beamten Zhong Yin, der auch für dieses Gebiet zuständig war aus, um die Nachkommen der Familie Yu aufzusuchen. Kaiser Qianlong hatte die Aufgabe von Zhong Yin so formuliert, „Sein Besuch beziehe sich hier lediglich auf das Nachforschen zur Verbesserung von literarischen Berichten und es gehe nicht um politische Belange. Zhong Yin sollte jemanden hinschicken, der nicht nur ehrlich und trefflich ist, sondern auch für die Erkundigung passend sei. Er sollte ein wenig vorsichtig sein, insbesondere dürften keine Mitarbeiter des Beamten die Chance ausnutzen, um die Bevölkerung zu stören.“⁵⁰² Kaiser Qianlong wusste offensichtlich sehr gut über bürokratische Probleme im politischen System Chinas Bescheid. Er erkundigte sich sehr detailliert über den Buchdruck der Familie Yu, so zum Beispiel über den Druck der ersten Bücher und die Herkunft des Namen der Buchdruckorganisation und die verwendeten Drucktechniken. Leider hatte Kaiser Qianlong seine Aufmerksamkeit nur auf das Nachforschen und Verbessern von literarischen Berichten gerichtet, obwohl seine Fragen viel mit der Entwicklung von Unternehmen zu tun hatten. Allgemein deckte der Geschäftsbereich der kommerziellen Buchdruckorganisation die modernen Verlage, Druckereien und Buchhandel ab, und zwar die Buchredaktion, den Buchdruck und den gesamten Vertrieb. Sie hatten meistens eigene Druckwerkstätten. Je nach Größe wurde eine bestimmte Anzahl von Handwerkern für das Gravieren, das Drucken und das Binden langfristig angestellt. In Buchdruckwerkstätten waren meistens Mitglieder der Familie beschäftigt, dazu kamen noch Auszubildende hinzu.

502 zitiert nach Huang Zhenwei (2002): S.143, Übersetzung ins Deutsche von Autorin



Abbildung 17: Kommerzielle Buchdruckerei (Shufang) in der Song-Dynastie⁵⁰³

Im Vergleich zu offiziellen Buchdruckorganisationen (Guanke) und privaten Buchdruckorganisationen (Sike) besaßen kommerzielle Buchdruckereien (Fangke) folgende drei Eigenschaften:⁵⁰⁴ 1. Der Druck von Büchern war orientiert an der gesellschaftlichen Nachfrage. 2. Der Druck von Büchern war betrieblich und besaß einen bestimmten Umfang, d.h. die Betriebszeit war kontinuierlich, das Sortiment der gedruckten Bücher war vielfältig und die Handwerker waren relativ fest angestellt. 3. Sie übernahmen die Bearbeitung von Auftragsgeschäften, z.B. von Schnitz- und Druckerarbeiten. Diese Aufgabe kam hauptsächlich von lokalen Regierungen, Gelehrten, Buchsammlern, Buchliebhabern und sogar von der zentralen Regierung. Beispielsweise war die Entwicklung kommerzieller Buchdruckereien in der Song-Dynastie (960-1279) eng mit dem Umfang beauftragter Druckaufgaben von der Regierung verbunden. Dadurch nahmen kommerzielle Buchdruckereien nicht nur an wirtschaftlicher Stärke zu, sondern auch technische und betriebliche Verbesserungen für den Druck von umfangreichen Bänden von Klassikern wurden realisiert.

503 Luo Shubao [Hrsg.] (1998): S.59

504 Vgl. Huang Zhenwei (2002): S.8f.

Kommerzielle Buchdruckereien entwickelten sich bis in die Ming-Dynastie (1368-1644) und hatten im Vergleich zur vorliegenden Song- und Yuan-Dynastie (960-1368) folgende drei Charakteristiken:⁵⁰⁵ 1. Neue Investoren. Einige wohlhabende und angesehene Jiazu begannen auf Grund erheblicher Gewinnmöglichkeiten in den Buchdruck zu investieren. 2. Mehr Professionalität. Sie spezialisierten sich auf Klassiker und neue populäre Literatur. Besonders letztere wurde zum Hauptgeschäft von vielen kommerziellen Buchdruckorganisationen. 3. Ausgedehnter Betriebsumfang. Jiazu betrieb den Buchdruck noch häufiger als in der Song- und Yuan-Dynastie, und der Umfang der Betrieb weitete sich aus. Es gab auch Gründungen von eigenen Druckereien in anderen Orten. Der Kreis Jianyang war das berühmteste Druckzentrum in der Ming-Dynastie. Hier konzentrierten sich hunderte von kommerziellen Druckereien. Die von hier gedruckten Bücher wurden im ganzen Land verkauft. Auf Grund der großen Anzahl von Druckereien und gedruckten Büchern in Jianyang hatte die Druckqualität hier sogar die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, aber die Regierung interessierte nur der Druck konfuzianistischer Klassiker, andere Arten von Büchern berücksichtigte sie noch nicht.⁵⁰⁶

Bis in die Qing-Dynastie (1644-1911) entwickelten sich die kommerziellen Buchdruckereien weiter. So blühten beispielsweise zwischen 1736 und 1820 die kommerziellen Buchdruckereien in Sibao (in der heutigen Provinz Fujian und in der Stadt Liancheng) auf. Besonders in den Dörfern Wuge und Mawu betrieben die Mitglieder zweier großer Jiazu von Zuo und Ma Buchdruck. Die gedruckten Bücher erfüllten den Bedarf der mittleren und unteren Schichten der Gesellschaft. Die gedruckte Anzahl war groß und wurde in ganz China verkauft. Eine besondere Eigenschaft bestand darin, dass der Fernverkauf vom ganzen Jiazu getätigt wurde. In der Alten Zeit Chinas wurde dies nicht oft praktiziert.

Im traditionellen chinesischen Blockdruck wurden die Beschäftigten nach ihren Tätigkeiten wie schreiben, schnitzen, drucken und binden aufgeteilt. Ein besonders wichtiger Bestandteil des Blockdrucks waren die Schnitzereien. Die Kunstfertigkeit von Schnitzarbeiten in der Dynastienzeit wurde von Generation zu Generation überliefert. Der Hauptanteil der Graveure stammte aus einer Jiazu, ein anderer Teil waren Bauern, die saisonweise als Nebenerwerb entweder zu Hause oder beim Arbeitgeber arbeiteten. Der soziale Status der Schnitzarbeiter wie auch aller anderen Handwerker war in der Dynastienzeit sehr niedrig angesiedelt, manche Schnitzmeister mussten wegen des Frondienstes für die Regierung Bücher gravieren. Obwohl seit der Song-Dynastie (960-1279) häufig eine freiwillige Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Handwerker in nichtstaatlichen Handwerkstätten bestand, beschränkte der Frondienst die freie Arbeit der Schnitzmeister. Trotzdem wurden zu dieser Zeit die Städte Kaifeng und Linan zum

505 Vgl. ebenda, S.40f.

506 Vgl. Luo Shubao [Hrsg.] (1998): S.340

Zentrum von verschiedenen Handwerkern einschließlich Graveure.⁵⁰⁷ Dadurch entstand ein größerer Arbeitsmarkt. Arbeitgeber konnten einfach auf dem Markt gute Arbeiter für Schnitzarbeit rekrutieren, um Bücher zu drucken. Von der nördlichen Song-Dynastie (960-1127) bis zur Ming- und Qing-Dynastie (1368-1644 und 1644-1911) wurde der Frondienst allmählich abgeschafft, die Regierung konnte von nun an die Handwerker nur noch auf Vertrag anstellen.

In der traditionellen Gesellschaft wurden Schnitzarbeiter als normale Handwerker angesehen. Daher sind ihre Namen in Geschichtsbüchern nur schwer zu finden. Sie bekamen nicht nur wenig Ansehen in der Gesellschaft, sondern auch nur einen geringen Lohn. Anfang des 17. Jahrhunderts wurde je geschnittener hundert Wörter in Silben nur 3 bis 4 Fen bezahlt. Ein Graveur konnte pro Tag maximal hundert Wörter in guter Qualität schnitzen und verdiente demzufolge 4 bis 5 Fen Silber. Im Jahr 1603 war für jeden Mönch die Mahlzeiten pro Tag mit einem Fen Silber veranschlagt. Für einen Tageslohn von einem Graveur konnte man sich nur eine etwas bessere Mahlzeit leisten, als die eines Mönches, aber mit diesem Einkommen die Familie zu ernähren war schwierig.⁵⁰⁸

In der Ming-Dynastie (1368-1644) waren die Schnitzmeister aus Huizhou in der Provinz Anhui die herausragendsten, weil sie nicht nur als gewöhnliche Graveure arbeiteten, sondern auch hervorragende Grafiker waren. In Huizhou war der Buchdruck auf die Jiazü von Wu, Cheng, Wang und Huang konzentriert, die sogenannten „vier großen Jiazü im Buchdruck in Huizhou“. In Huizhou war der Einfluss von Jiazü besonders stark. Jede Region und jedes Dorf hatte einen eigenen Ahnensaal, in dem viele lokale Angelegenheiten durch Organe verwaltet wurden, die aus mehreren großen Zongzū bestanden. Dies reflektierte sich auch auf Berufe, so dass jede Region oder jedes Dorf durch die Ausübung von einem Beruf charakterisiert wurde. Beispielsweise gab es im Ahnensaal der Familie Huang eine Regel, wonach in einer Familie mit zwei Söhnen, einer davon die Schnitzarbeit ausüben sollte. Wenn man Ackerland eingekauft hatte, sollte man einen Anteil an die Zongzū spenden, um den Finanzbedarf für Schnitzarbeiten zu decken. Durch solche Maßnahmen konnte diese Handwerkstechnik in der Familie Huang kontinuierlich an weitere Generationen übergeben werden.⁵⁰⁹ (siehe Abbildung 18)

507 Vgl. Huang Zhenwei (2002): S.14

508 Vgl. Zhang Xiumin (2006): S.668

509 Vgl. Fang Weibao/ Wang Yingze (2004): S.46

積善公 三子 保合堂 之祖			
文敬公	二十二世	號拙菴善大 書法明醫博 施郡守彭公 禮以重之事 實見程篁墩 序竝杏林手 卷傳狀生於 正統己未年 正月二十四 日午時歿於 正德丁卯年 正月初一日 丑時娶李氏 生於正統丙	
杲公	二十三世	字明甫號東 賜生於成化 辛卯年九月 十五日子時 歿於嘉靖癸 未年閏四月 初三日娶方 氏歿於嘉靖 辛丑年閏五 月十五日申 時公葬礮山 氏葬裡仇村 眠犬形子四 仕珊仕琢仕	
仕珊公	二十四世	生於弘治壬 辰年正月初 十日辰時歿 於隆慶戊辰 年九月十六 日子時葬活 魚形上西向 娶王氏葬邨 後大林中子 向子五日錡 日錡日銳日 鑽日銀	
錡公	二十五世	字子和號左 泉生於嘉靖 戊子年五月 十二日亥時 歿於萬曆辛 卯年十一月 二十日戌時 娶時氏歿於 隆慶己丑年 子三應元應 熊應兆	
應元公	二十六世	字會卿號東 川生於嘉靖 丁巳年正月 初一日申時 歿於萬曆丁 巳年正月初 八日未時娶 張氏 生於嘉靖丁 丑年歿於天 啟丙寅年	

Abbildung 18: Familienstammbuch der Familie Huang⁵¹⁰

Mit dem Aufstieg offizieller Buchbureaus in der späten Qing-Dynastie sowie der Einführung westlicher Drucktechnologien nahm die Zahl der Buchangebote auf dem Markt zu, die kommerziellen Buchdruckereien begannen sich zu diversifizieren. Als sich der damalige moderne Bleidruck, die Fotokopie und andere westliche Drucktechnologien in China weit verbreiteten, besonders als das neue Bildungssystem im Vormodernen China begann, schrumpfte die gesellschaftliche Nachfrage nach Blockdruckbüchern. Die darauf basierenden kommerziellen Buchdruckereien hatten ihre historische Mission erfüllt. Die modernen nichtstaatlichen Publikationsunternehmen etablierten sich jetzt und produzierten mit neuen Technologien in großem Maße allgemeine Kultur- und Bildungsbücher, die von der Gesellschaft stark nachgefragt wurden.

510 Zhang Xiumin (2006): S.358

Neben den kommerziellen Buchdruckereien hatte besonders die Hofbuchdruckorganisation eine herausragende Bedeutung. Sie spielten im alten China eine Vorbildrolle für die anderen Buchdruckorganisationen. Der Buchdruck in allen Behörden der Zentralregierung konnte allgemein auch als Hofbuchdruck bezeichnet werden. Dort wurden die Bücher auf Erlass des Kaisers oder der zentralen Behörden gedruckt. Bis in der Ming- und Qing-Dynastie (1368-1644 und 1644-1911) hatte der Kaiserhof eine eigene Buchdruckorganisation eingerichtet, wie Jinchang in der Ming-Dynastie und Wuyingdian in der Qing-Dynastie. Im Vergleich zum kommerziellen Buchdruck (Fangke) wurde der Buchdruck der Zentralregierung direkt unter der Führung des Kaisers oder mit seiner Beteiligung durchgesetzt. Verschiedene Aufgaben und Tätigkeiten, wie Einrichtung der Druckorganisation, Einberufung der Arbeitskräfte, Finanzierung, Lieferung der Materialien bis zur Auswahl der Masterkopien, Festlegung von Druckanzahl, Korrektorat- und Druckqualität sowie Distribution von fertigen Büchern wurden oft durch kaiserliche Dekrete in Kraft gesetzt.

Wie bereits angemerkt hat sich der offizielle Buchdruck auf der Basis des kommerziellen Buchdrucks entwickelt. Es gab jedoch signifikante Unterschiede zwischen den beiden. Der offizielle Buchdruck hatte einen privilegierten Status und legte großen Wert auf das Lektorat und das Korrektorat der Bücher, denn die Regierung hatte Angst vor Fehlern und Missverständnissen, die die Gesamtsituation beeinflussen konnte. Zunächst wurden verschiedene spezielle Institute für den Buchdruck eingerichtet und gleichzeitig Institutionen der Überwachung und Kontrolle geschaffen. Anhand von politischen Privilegien und starken finanziellen Ressourcen des Staates konnte der Buchdruck der Zentralregierung in der Dynastienzeit wertvolle alte Blockvorlagen und Auflagen sammeln. Hunderte von Beamten wurden dafür eingesetzt Fachkräfte anzustellen und auszubilden. Sie erhielten die besten Materiallieferungen aus dem ganzen Land und benutzten alle möglichen Drucktechniken. Damit konnte sich kein Buchdruck der lokalen Regierungen, des privaten sowie kommerziellen Buchdrucks vergleichen. Seit seiner Gründung stand der Buchdruck der Zentralregierung in einer unangreifbaren Position und war dadurch offizieller Standard für alle anderen geworden. Von den Fünf Dynastien (907-960) bis in die Qing-Dynastie (1644-1911) waren die Werke des Buchdrucks der Zentralregierung als Musterbücher im ganzen Land ausgestellt.

In der Qing-Dynastie konzentrierte sich der Buchdruck der Zentralregierung auf Wuyingdian, das dem Kaiserhof gehörte. Einen Teil der dort gedruckten Bücher erhielt die Buchsammlungseinrichtung des Kaiserhofes, ein Teil wurde an Beamte zum Lesen geschickt, ein Teil als Buchmuster für den lokalen Nachdruck gegeben und der restliche Teil verkauft. Anfang der Qing-Dynastie war die Kapazität des Buchdrucks von Wuyingdian noch klein. So wurden die Bücher wie in der Song- und der Yuan-Dynastie nach Südchina Suzhou, Yangzhou zum Schnitzen geschickt, der Druck aber in Wuyingdian durchgeführt. Bis in die Periode von Kaiser Yongzheng (1678-

1735) und die des Kaisers Qianlong (1711-1799) hatte die Kapazität des Buchdrucks von Wuyingdian zugenommen, so dass es möglich war, in großen Mengen Bücher zu drucken. Bis in die Periode von Kaiser Daoguang (1821-1850) konnte sich Wuyingdian wegen Kriegen und Unruhen sowie wegen der Ausfuhr von Silber ins Ausland nicht halten, da Wuyingdian finanziell vom Kaiserhof abhängig war. 1869 wurde Wuyingdian verbrannt. Obwohl es danach wieder aufgebaut wurde, waren die angestellten Handwerker für den Buchdruck am Kaiserhof zum großen Teil entlassen, die vom Kaiserhof gebrauchten Bücher wurden danach von kommerziellen Buchdruckereien angefertigt.

7.2. Shangwu yinshuguan - The Commercial Press (CP)

„Shangwu yinshuguan“ wird aus folgenden Überlegungen als Fallbeispiel herangezogen: Erstens ist Shangwu das älteste und immer noch bestehende Publikationsunternehmen aller Verlage seit der Vormodernen Zeit Chinas. Vor ihm waren zwar viele Verlage in der Vormodernen Zeit Chinas gegründet worden, schieden aber im Wettbewerb aus. Zweitens war Shangwu viele Male unter den „Ersten“ in der Vormodernen Zeit und ist gegenwärtig noch immer in der Publikationsindustrie aktiv tätig. Beispielweise war Shangwu der erste Verlag, der eine Redaktion eingerichtet hatte. Obwohl China eine lange Publikationsgeschichte hat, wurde aber die redaktionelle Bearbeitung meistens von einer Person entschieden, es gab keine Redaktionseinrichtung. Außerdem war Shangwu das erste Publikationsunternehmen, das Lehrbücher für die Grundschule und moderne Wörterbücher publizierte. Drittens war Shangwu bei der Gründung und Entwicklung ein Zeuge der vormodernen und modernen Geschichte Chinas. Die Gründungszeit fiel in die Periode des verlorenen chinesisch-japanischen Krieges (Jiawu zhanzheng 1894-1895). Infolgedessen waren in allen Bereichen Wandlungen zu erwarten, besonders auf dem Gebiet von Gedanken und Ideen. Das förderte die Entwicklung der Publikation. Wie der Zeitzeuge Du Yaquan sagte, „In der reformbefürwortenden Gruppe sind alle der Meinung, dass es die dringendste Aufgabe Chinas ist, Bücher und Zeitungen zu übersetzen und zu publizieren. Da die Druckindustrie in allen Hafenstädten ein niedriges Niveau und schlechte Qualität hat, kann man mit denen nicht zusammenarbeiten, deswegen neigen alle zu Shangwu yinshuguan.“⁵¹¹ Nach der Gründung der VR China wurde Shangwu 1952 von der GAP als Publikationsorganisation auf Staatsebene benannt. Es war das einzige nichtstaatliche Publikationsunternehmen auf dieser Ebene. 1954 zog Shangwu von Shanghai nach Beijing um und wurde zu einem gemischt staatlich-privaten Unternehmen (Gongsi heyingshi qiye). 1958 wurde eine neue Arbeitsteilung aller Verlage des ganzen Landes vorgegeben. Die Zentralregierung beschloss, dass Shangwu für die Übersetzung ausländischer wissenschaftlicher Werke der Philosophie und

511 zitiert nach Zhou Wu (2015): [www], Übersetzung ins Deutsche von Autorin

Sozialwissenschaft sowie für chinesische und fremdsprachige Wörterbücher zuständig sei.⁵¹² Im Jahr 2002 wurde Shangwu zu einer Tochterfirma der China Publishing Group Corporation und 2011 zu „The Commercial Press Ltd. Co.“ umstrukturiert. (siehe Abbildung 19)



Abbildung 19: Gebäude der „Shangwu yinshuguan“ in Beijing⁵¹³

Am 11. Februar 1897 wurde Shangwu in Shanghai von acht Personen, unter ihnen Xia Ruifang, Bao Xianen, Bao Xianchang und Gao Fengchi, gegründet. Das Gründungskapital betrug 3750 Yuan, pro Gu (Aktie) 500 Yuan. Anfangs war Shangwu eine kleine Druckerei in Form eines Partnerschaftsunternehmens. Die Brüder Bao waren zuständig für Druckangelegenheiten, Gao Fengchi für das Verlegen und die Herausgeberschaft. Xia Ruifang wurde zum Generaldirektor gewählt. Zunächst druckte Shangwu Geschäftsausstattungen wie Visitenkarten, Anzeigen, Rechnungsbücher etc., daher kommt der englische Name „The Commercial Press“ – auf Chinesisch Shangwu yinshuguan. Im Jahr 1901 wurde Shangwu in Ltd. Co. umgewandelt, das Kapital wurde auf 50.000 Yuan erhöht.⁵¹⁴ Im Jahr 1903 wurde ein chinesisch-japanisches Joint Venture Ltd. Co. gegründet. Nach dem Erlass des „Company Law“ im Jahr 1904 hatte sich Shangwu im Jahr 1905 als Ltd. Co. registrieren lassen.

512 Vgl. Zhao Liyu (2010): [www]

513 Wang Jianhui (2006): S.292

514 Vgl. Wang Xuezhe/ Fang Pengcheng (2010): S.36

Ein Unternehmen zu gründen war damals in Shanghai schwierig, da der Wettbewerb in der blühenden Handelshafenstadt sehr intensiv war. Das Hauptproblem bestand in der Knappheit der Geldmittel. „Der Kauf von Verbrauchsmaterialien und Werkzeugen, wie Blei und Papier wurde oft mit Krediten beglichen.“ – so Xia Ruifang.⁵¹⁵ Aber die Geschichte brachte Shangwu eine passende Gelegenheit, denn Ende des 19. Jahrhunderts gab es eine Flut von Neuerungen und kulturellen Veränderungen. Wie Gao Fengchi in der „Gründungsgeschichte von Shangwu“ schrieb, „Lernten die Chinesen nach dem Scheitern im chinesisch-japanischen Krieg von 1894 bis 1895 (Jiawu zhanzheng) aus den Fehlern und so befürworteten nicht nur die Herrschenden, sondern auch die Oppositionsparteien die Durchsetzung von politischen Reformen und Selbstverstärkung, wie z.B. die Abschaffung des kaiserlichen Prüfungssystems und die Einrichtung von neuen Schulen. In der Zeit der Reformbewegung im Jahr 1898 gab es viele Chancen. Viele kleine Druckereien wurden gegründet. So ist der Erfolg von Shangwu halb menschliche Leistung und halb das Ergebnis von günstigen Gelegenheiten.“⁵¹⁶

Xia Ruifang (1871-1914) als anerkannter erfolgreicher Unternehmer entschied mit Weitsicht und Kühnheit das Schicksal von Shangwu in den kommenden Jahrzehnten. Im Jahr 1898 bemerkte er scharfsichtig, dass im multinationalen Shanghai aufstrebende Menschen eine große Nachfrage an englischen Sprachkenntnissen hatten. Er überwand viele Schwierigkeiten und veröffentlichte das erste Buch der Shangwu, „Einführung in Chinesisch und Englisch“. Dieses Chinesisch-Englische Lehrbuch war sehr beliebt, dadurch erhielt Shangwu den „ersten Eimer voller Gold“.

Xia Ruifang kannte die Begrenzung seines Bildungsniveaus und benötigte deshalb zur Entwicklung des Publikationsgeschäfts eine Gruppe von Gelehrten. Im Jahr 1902 investierte Zhang Yuanji (1867-1959) in Shangwu. Xia Ruifang hatte ihm die Leitung des Herausgabe- und Übersetzungsinstitutes der Shangwu übertragen. Zhang war zuständig für die Redaktion und Übersetzung. Im selben Jahr wurde das Druckinstitut, das Vertriebsinstitut und das Institut für allgemeine Angelegenheit eingerichtet. Nach der Empfehlung von Zhang wurden die übersetzten Werke von Yan Fu, Lin Shu, Wu Jianguang, Cai Yuanpei bei Shangwu veröffentlicht. Dadurch festigte sich die Anfangsposition von Shangwu in der Publikationsbranche in der Vormodernen Zeit Chinas.

Als ehrgeiziger Unternehmer praktizierte Xia eine konsequente Politik der Expansion und der technischen Erneuerung in Shangwu. 1903 bildete Shangwu ein Joint Venture mit der japanischen Firma Jingantang, ein chinesisch-japanisches Joint Venture Ltd. Co. Jede Seite besaß Kapital in Höhe von 100.000 Yuan, so dass fortschrittliche Drucktechnik eingeführt werden konnte. 1903 wurde die Reihe der „Neuesten

515 zitiert nach Zhao Liyu (2010): [www], Übersetzung ins Deutsche von Autorin

516 zitiert nach ebenda, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

chinesische Lehrbücher“ von Shangwu herausgegeben und gedruckt. Diese waren für mehrere Monate lang sehr beliebt im ganzen Land. Seitdem wurden nacheinander Lehrbücher aus den Gebieten Englisch, Mathematik, Geschichte, Geographie herausgegeben. Außerdem publizierte Shangwu eine Vielzahl von chinesischen und fremdsprachigen Nachschlagewörterbüchern, pädagogische Lehrmaterialien für Grundschulen, Kindergärten sowie Schulen mit Fernunterricht.

Im Joint Venture mit Japan hatte Xia die Aufgabenteilung so vorgenommen, dass die chinesische Seite die alltägliche Wirtschaftsführung, das Personal und die Verwaltung übernahm, die japanische Seite übte Aufsichtsaufgaben im Verwaltungsrat aus. „In der Zeit, als in China ausländische Mächte interveniert hatten und der Staat sich in einer Krise befand, war es einzigartig, dass Shangwu ein chinesisch-ausländisches Joint Venture hatte und die souveränen Interessen wahren und durchsetzen konnte.“⁵¹⁷

Aufgrund der zunehmenden Abneigung der chinesischen Gesellschaft wegen der japanischen Aggression, fuhr Xia mehrerer Male nach Japan, um eine weitere Entwicklung von Shangwu zu ermöglichen. Schließlich wurde am 6. Januar 1914 eine Einigung erzielt und der japanische Anteil zurückgekauft.⁵¹⁸ Im selben Jahr entwickelte sich Shangwu mit einem Kapitalbesitz von 2 Millionen Yuan und 750 Mitarbeitern zum größten Publikationsunternehmen, in dem Herausgabe, Druck und Vertrieb eine Einheit bildeten, in ganz China.⁵¹⁹

Die Hauptgesellschaft von Shangwu lag in der Baoshan Straße in Shanghai. Sie wurde 1907 gebaut und besaß über 20 Gebäude, Fabriken und Lagerhäuser. Gegenüber befand sich später die von Shangwu gegründete Dongfang-Bibliothek, die im Jahr 1924 gebaut wurde. Mit 518.000 Titeln war sie die größte Bibliothek Chinas in der Vormodernen Zeit und zu der Zeit ein Symbol der chinesischen Kultur. Im Jahr 1932 wurde sie zum Angriffsziel der japanischen Armee. Vom damaligen japanischen Kommandeur Shiozawi Koichi gab es dazu folgende Aussage: „Ein paar Straßen von Zabei (in Shanghai: Anmerkung der Autorin) zu verbrennen, das ist nicht bedeutend, denn die können in einem oder einem halben Jahr wieder erneuert hergestellt werden. Nur wenn Shangwu Yinshuguan und die Dongfang-Bibliothek, die zwei wichtigsten Kulturinstitutionen Chinas zerstört werden, können diese nie wieder aufgebaut werden.“⁵²⁰ Das zeigte zwar die Wichtigkeit der beiden Einrichtungen für die chinesische Kultur, wurde aber mit einem hohen Preis bezahlt. Nach der Bombardierung durch die Japaner sowie einem systematischen Raub der chinesischen Literatur sind sie

517 Zhang Shunian (1997): [www], Übersetzung ins Deutsche von Autorin

518 Vgl. Wu Xiang (1999): S.302

519 Vgl. Zhao Liyu (2010): [www]

520 zitiert nach ebenda, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

schwer beschädigt. Dem Bericht der japanischen „Red Flags“ vom 17. August 1986 nach wurden von 1930 bis zum August 1945 23.675 Titel, insgesamt 2.742.108 Werke der Literatur und Dokumente aus öffentlicher und privater Hand geraubt und nach Japan geschafft.⁵²¹

Aus der Perspektive der Anzahl an Publikationen gesehen erreichte die Shangwu im Zeitraum von 1934 bis 1936 die Spitze der führenden Verlage seit ihrer Gründung und besaß die Hälfte der Anteile der gesamten nationalen Publikationen. In den dreißiger Jahren wurde Shangwu als der dritt wichtigste Verlag weltweit bekannt. (siehe Abbildung 20) 1937 verstärkte Japan den Angriff auf China. Shanghai als Zentrum der chinesischen Publikationsindustrie der Vormodernen Zeit wurde davon stark betroffen, die moderne Publikationsindustrie durch den Krieg verwüstet. Die Zeit von 1935 bis 1936 lässt sich rückblickend als historischer Höhepunkt der Publikationsindustrie in der Vormodernen Zeit Chinas bezeichnen.⁵²²

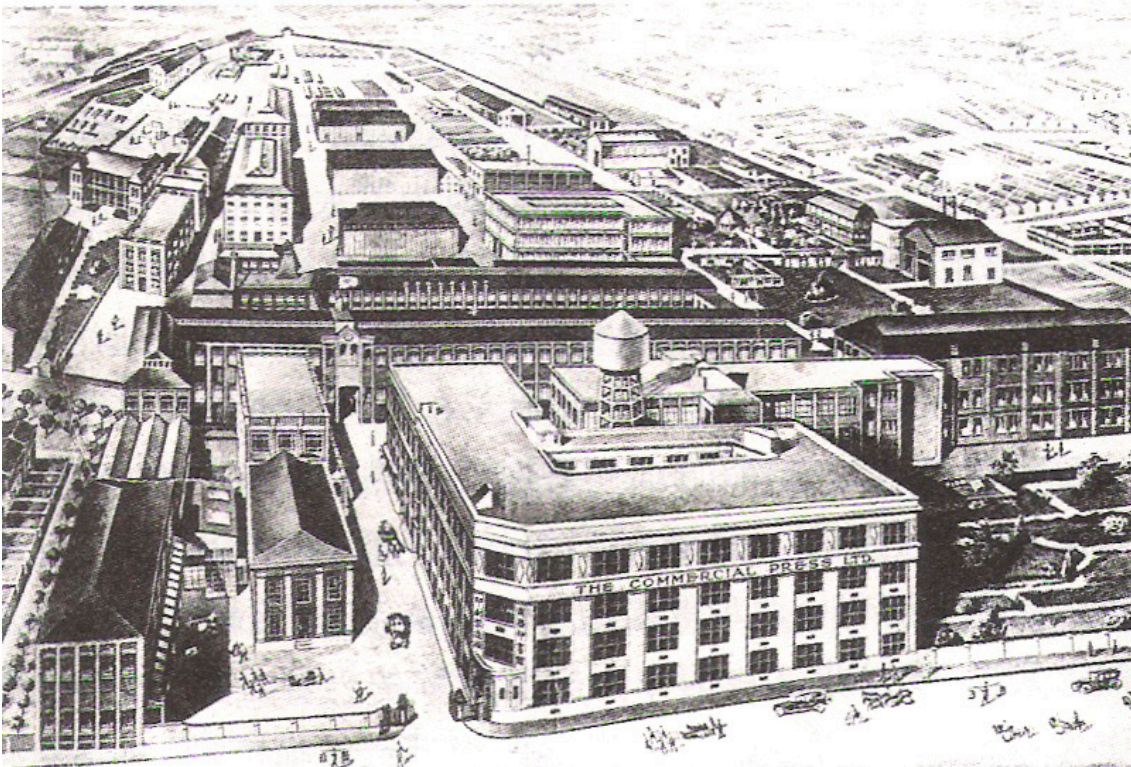


Abbildung 20: „Shangwu yinshuguan“ in Shanghai 1930⁵²³

Der Aufstieg von Shangwu gilt als ein seltenes Beispiel für „Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Geschäftsmännern und Gelehrten.“⁵²⁴ In der Tat war es vor dieser Zeit kaum vorstellbar, dass ein die kaiserliche Prüfung absolvierter Gelehrter mit einem Kaufmann zusammen Geschäfte betrieb. Chen Shutong, der beim Institut

521 Vgl. Dongfang Daily (2009): [www]

522 Vgl. Wang Jianhui (2000): S.711

523 Ebenda, S.289

524 Vgl. Tianjin Daily (2013): [www]

für allgemeine Angelegenheiten (Zongwuchu) zuständig war, sagte, dass Shangwu zum größten Verlag Chinas vor 1949 geworden war, sei der Verdienst von Xia Ruifang und Zhang Yuanji. Xia ist der Hauptgründer der Shangwu und ein ehrgeiziger Unternehmer. Die Verbindung von Xia und Zhang legte den Grundstein dafür, dass die Shangwu zu einem Publikationsunternehmen wurde.⁵²⁵ Der Eintritt von Zhang Yuanji in Shangwu wurde als Ausgangspunkt für die rasche Entwicklung von Shangwu als Druckerei zu einem ausgewachsenen Verlag angesehen. Damit wurde Shangwu nicht nur als ein rein kommerzielles Unternehmen angesehen, sondern mehr als eine Organisation mit der Aufklärung der Bevölkerung und der Orientierung an kulturellen Leistungen, somit war Shangwu zu einer bedeutenden kulturellen Einrichtung des Landes geworden.⁵²⁶

Zhang Yuanji hatte 1892 an der kaiserlichen Prüfung teilgenommen und den Titel „Jinshi“ errungen. Er war tätig im Ministerium für ausländische Angelegenheiten in der Qing-Dynastie (Zongli shiwu yamen). Als Mitglied der reformbefürwortenden Gruppe (Weixinpai renwu) war er an der Reformbewegung von 1898 (Wuxu weixin) beteiligt. Nach dem Scheitern wurde er mit der „Entlassung aus der Amtsstelle sowie einem Einstellungsverbot bestraft.“ Das Scheitern der Reformbewegung von 1898 hat Zhang Yuanji zu folgender Aussage veranlasst: „Jede politische Reform, die sich den gleichgültigen, unlebendigen und unaufgeklärten Massen aufdrängt, wird in jedem Fall erfolglos sein.“⁵²⁷ Daher hoffte er, dass durch eine schrittweise Verbesserung der Ausbildung, eine Heranbildung qualifizierter Personen, eine Verbreitung von neuem Wissen und eine Veränderung der Moral ein solides Fundament der Reform gebildet wird, und zwar eine Reform von unten nach oben zu realisieren ist, um letztendlich soziale Fortschritte zu erreichen.

Mit der Ankunft von Zhang wurde die neue Entwicklungsorientierung von Shangwu festgelegt. Die Hauptgeschäfte der Shangwu wandelten sich vom Druck zur Publikation sowie zu ausbildungsbezogenen Dienstleistungen, wie zum Beispiel Aufbau von Schulen, Gründung von Bibliotheken, Produktion von Lehrmaterialien und Drehen von Filmen. Im Jahr 1903 kündigte die Qing-Regierung „Kuimo xuezhi“, ein neues Bildungssystem an. Es war das erste einheitliche nationale Ausbildungssystem von der Grundschule bis zur Hochschule in der Vormodernen Zeit Chinas. Dies führte zu einer wesentlichen Veränderung in der Zusammenstellung und Herausgabe von Lehrbüchern. 1905 wurde die kaiserliche Prüfung (Keju kaoshi) abgeschafft, das Bildungsministerium (Xue bu) der Qing-Regierung als die höchste offizielle Ausbildungsverwaltungsbehörde des Landes eingerichtet und somit ein neues Bildungssystem in China entstand.

525 Vgl. Zhao Liyu (2010): [www]

526 Vgl. Tianjin Daily (2013): [www]

527 zitiert nach Wu Yonggui (2007): [www] Übersetzung ins Deutsche von Autorin

Zhang nahm die Abschaffung der kaiserliche Prüfung und die Förderung des neuen Schulsystems der Qing-Regierung als Gelegenheit neue Lehrbücher redaktionell bearbeiten zu organisieren. Dafür stellte er einen systematischen und umfassenden Redaktions- und Veröffentlichungsplan zusammen. An seinen Plänen teilzunehmen, wurden viele bekannte Gelehrte und Experten eingeladen. 1904 wurde das erste Lehrbuch für die Grundschule „Neuestes Lehrbuch“ publiziert und danach erschien eines für die Mittelschule. Beide hinterließen eine relevante Prägung in der Etablierung der modernen chinesischen Ausbildungsgeschichte. Gleichzeitig bemühte er sich, westliche Ideen und neues Wissen einzuführen. Seine Organisation arbeitete an Übersetzungen und Veröffentlichungen von einer großen Anzahl ausländischer wissenschaftlicher und literarischer Werke, z.B. „Evolution and Ethics“ von Yan Fu, „La Traviata“ von Lin Shu. Sie hinterließen einen tiefen und umfangreichen Einfluss in der chinesischen Gesellschaft. Unter seiner Leitung wurde eine Reihe von Nachschlagewörterbüchern von Shangwu herausgegeben, z.B. 1915 das erste neue Wörterbuch „Ci yuan“. Außerdem publizierte Shangwu gut zehn Zeitschriften, die eine große Wirkung auf das Publikum hatten, wie „Orient Zeitschrift“, „Frauenmagazine“, „Ausbildungszeitschriften“ usw.

Trotz der Publikationserfolge war Shangwu zu der Zeit noch in vier Institute aufgeteilt: Druck, Redaktion und Übersetzung, Vertrieb sowie Forschung. Das Management war auf einem militärähnlichen System aufgebaut, wobei der Leiter jedes Institutes für alle Angelegenheiten zuständig war, unter ihm gab es einen weiteren hierarchischen Aufbau und jede Entscheidung wurde von oben nach unten mitgeteilt.⁵²⁸ Aber Shangwu hatte eine große Anzahl von Beschäftigten sowie komplexe Stellen und Aufgaben, was eine Führung nach einem solchen Modell äußerst schwierig machte. Das Problem erkannte Zhang Yuanji schon vor allen anderen, d.h. die traditionelle Führungskonzeption passte schwer in die neue Entwicklungstendenz des Unternehmens. In einen Brief an Gao Fenchi schrieb er: „Shangwu wurde vor über zwanzig Jahre gegründet und so zeigt die Firma jetzt ein geringe Sensibilität gegenüber neuen Anforderungen. Früher war die Firma noch klein und die alten Erfahrungen sind nicht mehr für den heutigen Gebrauch geeignet. Wenn wir nur das vorhandene qualifizierte Personal und die alten Institutionen benutzen, um das riesige Unternehmen aufrechtzuerhalten, ist das Scheitern ein Muss.“⁵²⁹ Seiner Meinung nach „muss Shangwu die Entwicklung eines ‚Scientific Management‘ vorantreiben und diese Managementmethode kann nur von Personen geplant werden, die über neues Wissen verfügen.“⁵³⁰ Viele Handlungsweisen

528 Vgl. Zhang Zhongmin et al. (2008): S.32

529 Zitiert nach Zhou Wu (1998): [www], Übersetzung ins Deutsche von Autorin

530 Zitiert nach ebenda, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

von Zhang zeigten Anfänge der neuen wissenschaftlichen Betriebsführung (Scientific Management), aber er erhielt weder das Verständnis noch die Unterstützung der Mehrheit der Beschäftigten. Er wollte so schnell wie möglich die Probleme beseitigen, aber dies war gegen den Willen der Mehrheit.

Nach dem Beginn der Neuen Kulturbewegung, besonders der „Vierten-Mai-Bewegung“ im Jahr 1919 gab es eine Zeit voller stürmischer neuer Gedankenströmungen. Die Veteranen von Shangwu wie Zhang Yuanji, Gao Mengdan wollten neue Personen in die Firma aufnehmen, um mit der sich rasch veränderten Zeit Schritt zu halten. Sie hatten beschlossen Hu Shi, der sich in der „Vierte-Mai-Bewegung“ einen Namen gemacht hatte, ein wichtiges Amt in Shangwu zu geben, und zwar die Leitung des Redaktions- und Übersetzungsinstitutes (Bianyi suo suozhang). Hu Shi empfahl mit Nachdruck seinen ehemaligen Lehrer Wang Yunwu (1888-1979) anzustellen, der weder eine formale Hochschulbildung noch ein Auslandsstudium besaß, sondern sich alles im Selbststudium angeeignet hatte. Als Wang Yuanwu 1922 in Shangwu eintrat, fing er unverzüglich an, das Redaktion- und Übersetzungsinstitut zu restrukturieren.⁵³¹

Im Vergleich zu Zhang Yuanji entfaltete er seine Tüchtigkeit nicht nur in der Buchredaktion, sondern auch in der Unternehmensführung. Seine Hauptmaßnahmen waren folgende:⁵³² 1. Reorganisation und Erweiterung des Redaktions- und Übersetzungsinstitutes. Verschiedene Abteilungen wurden nach einer neuen wissenschaftlichen Klassifizierung eingerichtet. Die angestellten Abteilungsleiter waren meistens Intellektuelle der neuen Generation, die vor kurzem vom Auslandsstudium zurückgekehrt waren. 2. Gründung und Zusammenstellung der Buchreihen in verschiedenen wissenschaftlichen Fächern. An erster Stelle standen Enzyklopädien, anschließend chinesische Lehren (Guoxue), Pädagogik, Naturwissenschaft, Medizin, Sport, Landwirtschaft, Betriebswirtschaft, Geschichte und Geographie. Auf der Basis der Buchreihen wurden 1929 „Wanyou wenku“ insgesamt 4000 Titel geplant und publiziert. Diese Buchreihen etablierten eine neue Ära und eine Anpassung der Buchpublikationen an das einfache Volk. Sie spielten eine große Rolle im damaligen China. Anhand dieser Bücher wurden z.B. in vielen Städten und Schulen kleine Bibliotheken gegründet. 3. Erweiterung des zum Redaktions- und Übersetzungsinstitut gehörenden Fernunterrichts von Englisch zu einer Fernunterrichtsschule. Nach dieser Reorganisation zeigten sich Erfolge im Jahr 1923. Die Publikationstitel erhöhten sich von 289 im Jahr 1922 auf 667. Es war die größte Anhebung seit der Gründung der Shangwu. Wichtige Fachgebiete waren Philosophie, Religion, Soziologie, Naturwissenschaft, Literatur, Kunst, Geschichte und Geographie.

531 Vgl. Reed, Christopher A. (2004): S. 219

532 Vgl. Zhao Liyu (2010): [www]

Mit Amtseintritt in die Shangwu begann Wang Yunwu eine interne unternehmerische Umgestaltung und mit der Einführung eines modernen Managements. Die von ihm vorgenommene Übernahme westlicher Managementtheorien und -praktiken beeinflusst bis heute die chinesischen Unternehmen. 1929 trat Wang Yunwu von seinem Amt als Leiter des Redaktions- und Übersetzungsinstituts der Shangwu zurück. Im März 1930 übertrug Shangwu ihm die Aufgabe als Generaldirektor. (siehe Abbildung 21) Er hatte zwei Bedingungen für seine Rückkehr zu Shangwu gestellt: 1. Abschaffung der gemeinsamen Entscheidungen durch die Institute für allgemeinen Angelegenheiten (Zongwu chu heyi zhi), es wurde ersetzt durch die alleinige Entscheidung des Generalmanagers. 2. Nach seinem neuen Amtseintritt wollte er eine Studienreise ins Ausland machen, um die Methoden des Scientific Management für ein halbes Jahr zu studieren, um diese im Anschluss in Shangwu einzuführen.

Nach Antritt seines neuen Amtes unternahm Wang Yunwu eine Studienreise nach Amerika und Europa. In seinen halbjährigen Studien fand er heraus, dass „die Vergütung in der Shangwu im weltweiten Vergleich sehr hoch war, aber die Managementpraktiken nicht mehr zeitgemäß waren.“⁵³³ Nach seiner Rückkehr im September stellte er beim Vorstand einen Plan für die Durchsetzung des Scientific Managements vor, der einstimmig angenommen wurde.

Im Anschluss daran ergriff er zwei Maßnahmen für die Förderung des Scientific Managements. Die erste Maßnahme bezog sich auf Kommunikation.⁵³⁴ Ab Mitte September 1930 erläuterte er die Notwendigkeit der Umsetzung des Scientific Management in der Shangwu den Senior-Angestellten sowie den Mitgliedern der Gewerkschaft und dem Verein der Beschäftigten. Die Einrichtung eines neuen Forschungsinstitutes war die zweite Maßnahme. Als Leiter dieses Instituts arbeitete er zusammen mit sieben jungen Forschern, die er von seiner Reise aus Europa und den USA mitgebracht hat, um alle beruflichen Tätigkeiten und Probleme von Shangwu zu erforschen. Im Dezember des gleichen Jahres kündigte Wang eine Reorganisation des Redaktions- und Übersetzungsinstitutes an. Alle gewerkschaftlichen Organisationen äußerten sich positiv, stimmten dem Plan zu und riefen somit eine große Aufmerksamkeit in der Publikationsindustrie hervor.

Als Wang Yunwu im Januar 1931 mitteilte, die Planung von Scientific Management durchzusetzen, sprachen sich überraschend vier Gewerkschaftsmitglieder dagegen aus, die Reform geriet in eine Sackgasse. Nach ruhiger Überlegung meinte Wang, dass diese Gegenmeinung so zu verstehen ist „Die Durchsetzung ist zu schnell gegangen und wenn nicht vorher ein Vertrauen aufgebaut wird, kann eine solche Reform nicht auf einmal geschafft werden.“⁵³⁵ Wang beschloss unerwartet, den ganzen Plan zurückzuziehen.

533 zitiert nach He Yang (2008): [www], Übersetzung ins Deutsche von Autorin

534 Vgl. ebenda

535 zitiert nach Shangwu yinshuguan (2012): [www], Übersetzung ins Deutsche von Autorin

Der Grund lag darin, „Zu dieser Zeit keiner in China das Scientific Management durchgesetzt hatte und daher keiner die tatsächlichen Effekte dieser Methode kannte. Wenn ich die geplanten Konzepte mit Kompromissen ändere, dann könnte dies meiner Meinung nach zu Irreführungen im Verständnis des Scientific Managements in China führen. Mein Gesicht und Ruf sind dann zwar kurzfristig gerettet, aber die Zukunft des Scientific Managements in China wird schwer angeschlagen sein. Ich will nicht wegen mir persönlich, dass das Scientific Management einen schlechten Ruf in China bekommt. So beschloss ich, mich aus dem ganzen Plan zurückzuziehen.“⁵³⁶ Danach setzte er das Scientific Management heimlich zuerst in den Abteilungen für allgemeine Angelegenheiten und Finanzen durch und später übertrug er es auf das Personal. Aus der Perspektive der späteren Entwicklung gesehen war seine schrittweise Reform sehr fruchtbar.

Als Shangwu und einige Unternehmen in China Scientific Management einführten, war der Effekt signifikant. Wie die damalige Handelszeitschrift berichtete, „Shangwu ist der Gigant in der inländischen Publikationsindustrie und ist auch das größte Unternehmen Chinas, das von Chinesen gegründet wurde. Ohne Durchsetzung von Scientific Management hätte Shangwu die erzielten Fortschritte kaum schaffen können. Eine allgemeine Meinung geht davon aus, dass es Chinesen an Talent für die Führung von großen Unternehmen fehlt. Der Grund liegt darin, dass allgemeine Manager nichts vom Scientific Management als Führungshilfe wussten. Dies ist vielleicht übertrieben, aber möglicherweise der wichtigste Grund für das Scheitern von großen chinesischen Unternehmen. Heute hat Shangwu als führende Fabrik Scientific Management umgesetzt – dafür zuständig war der anerkannte Gelehrte Wang Yunwu. Seine Pläne und Durchführungen waren gut organisiert, ein Erfolg in der Zukunft nicht überraschend. Die Beeinflussung an der chinesischen Industrie und des Handels sind zweifellos vorhanden.“⁵³⁷ Viele Firmen in Shanghai ahmten dies nach. In den 30er- Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts gab es eine große Welle der Umsetzung des Scientific Managements. Eine beträchtliche Anzahl von Unternehmen baute schrittweise rationale Institutionen und Organisationen der Unternehmensführung auf. Bei der Umsetzung des Scientific Managements bildeten sich in einigen bekannten Unternehmen eigene Unternehmenskulturen und Unternehmensphilosophien heraus und schufen somit einen ideologischen Kern der Führungsinstitution des Unternehmens.

Je nach nationalen Rahmenbedingungen und Unternehmenscharakter wurde das westliche (Scientific) Management flexibel angewendet. Dieses Prinzip gilt heute weiterhin als Anwendungsregel von Führungsmethoden aus dem Westen. Die im Westen entstandenen modernen unternehmerischen Institutionen wurden nach ihrem Eintreten in China lokal geformt und dem sogenannten „Chinesischen Charakter“ (Zhongguo

536 zitiert nach Shangwu yinshuguan (2012): [www], Übersetzung ins Deutsche von Autorin

537 Zitiert nach Zhang Zhongmin et al. (2008): S.32, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

tese) angepasst. Wang Yunwu schrieb 1943 in seinem Buch „Kurzer Überblick über die Führung der Industrie und des Handels“: „Ich bin sehr einverstanden mit den Prinzipien der populären Führung der Industrie und des Handels in Europa, besonders aber in den USA. Aber ich akzeptiere ihre Methoden nicht, weil jeder Staat einen eigenen Hintergrund in der Industrie und im Handel sowie in den gesellschaftlichen Besonderheiten hat. Lernfähigkeit bedeutet den Sinn zu verstehen, nicht die Form. Ich habe diese Idee in meiner Führung im Shangwu yinshuguan durchgesetzt.“⁵³⁸

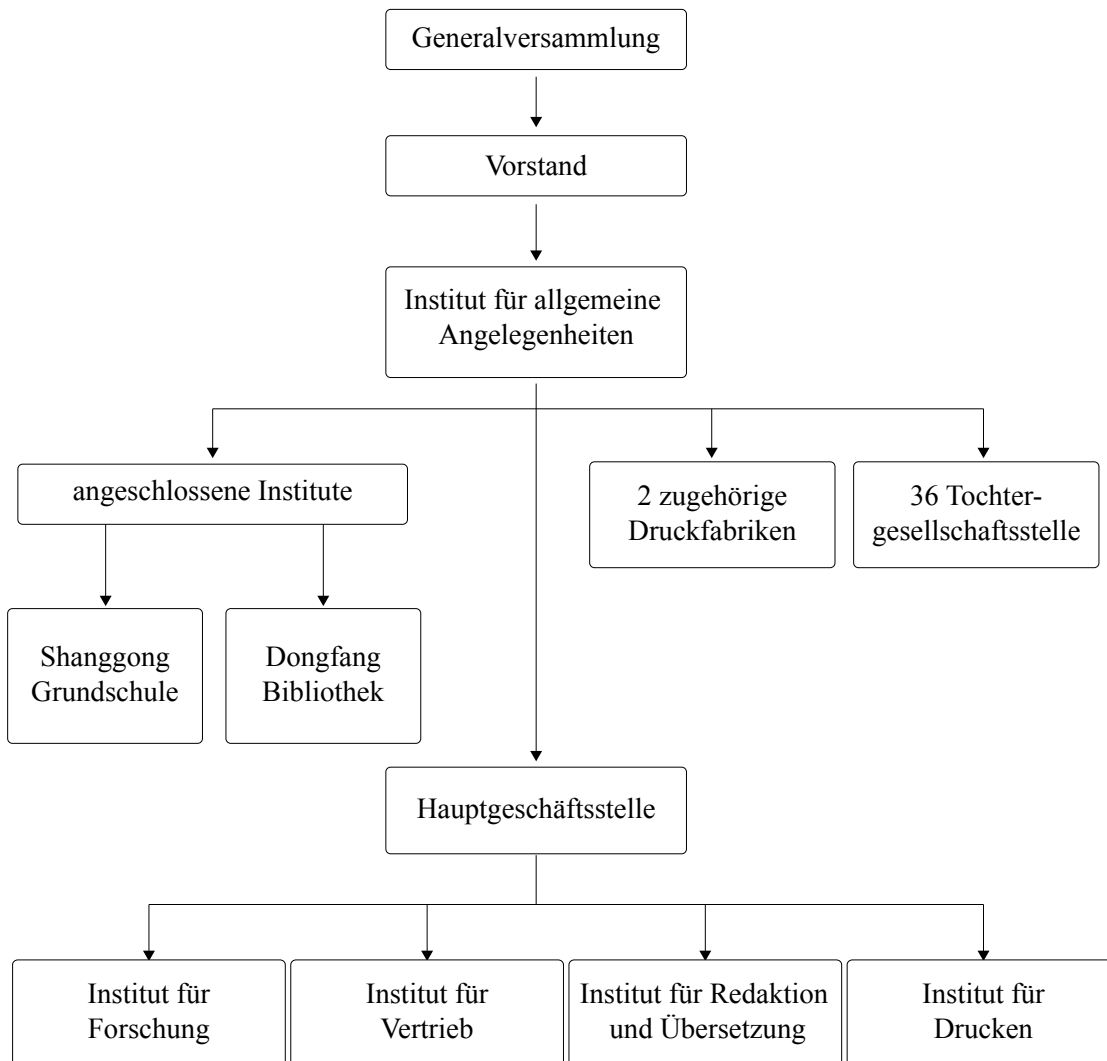


Abbildung 21: Verwaltungsstruktur von „Shangwu yinshuguan“ aus 1930⁵³⁹

Im Vergleich zu seiner unternehmerischen Anerkennung wird der Name von Wang Yunwu bis heute nur schwerlich im akademischen Bereich im Festland Chinas akzeptiert. Abgesehen von den ideologischen Auseinandersetzungen zwischen Kommunistischer und Nationaler Partei Chinas liegt ein wesentlicher Grund darin, dass er mehr die Rolle eines Geschäftsmanns und nicht die eines Gelehrten gespielt hat. Als Gelehrter trug er mit seinem Status als Geschäftsmann und mit seiner

538 zitiert nach ebenda, S.33, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

539 Darstellung mit inhaltlicher Anlehnung an Wang Jianhui (2006): S.254

geschäftlichen Tüchtigkeit und Geschicklichkeit die moralischen Kosten. Aber Tugend ist historisch gesehen eine Standardskala für die Beurteilung einer Person, auch wenn eine Person einen großen Erfolg verzeichnet.⁵⁴⁰ Wenn man das versteht, weiß man, warum Wang im Vergleich zu Zhang Yuanji nicht von den Gelehrten Chinas akzeptiert wird. Wang Yunwu's Betriebsweise in modernen Unternehmen und sein Streben nach Profit brachten ihm zwar einen schlechten Ruf unter Gelehrten ein, aber von der Publikationsindustrie wurde er anerkannt. Heutzutage wird der Aufbau von modernen Unternehmensformen – modernen Corporations – in China wieder gefördert. Der Erfolg und Misserfolg von Wang Yunwu kann nicht nur zu seiner Zeit, sondern auch heute zu einem kritischen Nachdenken anregen.

Ein noch tiefes Nachdenken brachte uns Zhang Yuanji vor knapp achtzig Jahren nahe. Als ein berühmter Gelehrter, der lebenslang auf neue Bildung gesetzt hatte, war Zhang Yuanji bei der Förderung der neuen Bildung seit Ende der Qing-Dynastie von tiefen Sorgen geplagt. In seinem Buch von 1937 mit dem Titel „Der edle Charakter der Chinesen“ (Zhonghua minzu de renye) formulierte er dies so: „Die neue Bildung hat keine echte Wirkung erreicht, weil alle sich nur auf das Neue in der Bildung konzentrierten, aber den edlen Charakter der Person verachten. Es ist keine erfolgreiche Bildung, wenn der Charakter derer die ausgebildet sind schwach und gebrechlich ist.“⁵⁴¹ Unter edlem Charakter versteht er nicht nur das konfuzianische „Ren“, sondern den edlen Charakter der Menschen. Unter edlen Charakter versteht er sowohl moralische Eigenschaften als auch Menschenwürde, wie er schreibt, „Das Leben kann man verlieren, aber den edlen Charakter darf man nicht verlieren.“⁵⁴² In der Zeit der nationalen Krise erfuhr die selbstkritische Reflexion von Zhang Yuanji's eine symbolische Anerkennung und zwar mit einer Auszeichnung für die Förderung der nationalen Vereinigung sowie dem Widerstand gegen die ausländische Aggression.⁵⁴³ Aber eine tiefe Bedeutung seiner Selbstreflexion wird mit der fortschreitenden Geschichte deutlicher, und zwar durch die tiefgreifende Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Erneuerung der traditionellen Kultur Chinas. Wenn man seine Aussage mit Gu Yanwu (1613-1682) über Tianxia verbindet, dann zeigt sich eine veränderte Perspektive im Hinblick auf die chinesische Kultur bei Gelehrten oder Intellektuellen. Der Schwerpunkt einer Kulturbewahrung wird nicht auf Tianxia oder den Staat gelegt, sondern auf die Menschen selber.

540 Vgl. ebenda, S.349

541 zitiert Wenhui bao (2009): [www], Übersetzung ins Deutsche von Autorin

542 zitiert nach Shangwu yinshuguan (2014): [www], Übersetzung ins Deutsche von Autorin

543 Vgl. ebenda

7.3. China Publishing Group Corporation (CPGC)

China Publishing Group (CPG) wurde am 9. April 2002 als erste Publikationsgruppe auf Staatsebene mit der Genehmigung des Zentralkomitees der KPCh und des Staatsrates für die Anpassung an die Reform- und Entwicklungsbedürfnisse der Publikationsindustrie gegründet.⁵⁴⁴ Seit Ende der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts begann China die regionalen Publikationsgruppen mit Hilfe politischer Administrationsanordnungen durch Zusammenschließung von regionalen Verlagsorganisationen zu gründen. Laut der Anordnung waren die Publikationsgruppen zwar noch eine öffentliche Institution (Shiye danwei)⁵⁴⁵, aber sie wurden wie ein unternehmerischer Betrieb geführt. China Publishing Group (CPG) war die erste auf staatlicher Ebene gegründete Publikationsgruppe.

Um den Begriff „Shiye danwei“ genauer zu verstehen, muss man einen kurzen Blick in die planwirtschaftliche Administration Chinas vor der Wirtschaftsreform von 1978 werfen. In der Zeit war die chinesische Administration in „öffentliche Institutionen“ (Shiye danwei) und Unternehmen (Qiye danwei) aufgeteilt. Dies war ein spezielles chinesisches Modell.⁵⁴⁶ „Qiye danwei“ ist eine Organisation mit unabhängiger Rechnungslegung, die gewinnorientiert arbeitet. Die Organisation konnte entweder als juristische Person auftreten oder als Eigentümerunternehmen unter Leitung einer natürlichen Person. „Shiye danwei“ ist im Vergleich dazu ein vom Staat eingerichtete Organisation mit dem Charakter der öffentlichen Nutzung, gehört aber nicht zu den Behörden. Die Publikationsorganisationen waren Teil der öffentlichen Institutionen (Shiye danwei), d.h. ihre Aufgabe war es, den öffentlichen Nutzen zu mehren, statt nach

544 Vgl. CPGC (2012a): [www]

545 „Danwei“ bezeichnet allgemein eine Organisationsform in der chinesischen Gesellschaft, die eine wirtschaftlich unabhängige „juristische Organisation“ ist. In China gibt es vier Arten von „Danwei“, darunter Unternehmen, Behörden und öffentliche Institutionen, gesellschaftliche Gruppen wie auch Einwohnerausschüsse. „Öffentliche Institution“ ist eine einzigartige chinesische Organisation; seit 1963 gibt es in verschiedenen Zeitperioden vier Definitionen. Aus diesen Definitionen wird die „chinesische öffentliche Institution“ bestimmt. Sie ist im System eine Non-Profit Organisation, eine Organisation im sozialen Dienst in den Bereichen von Bildung, Wissenschaft, Kultur, Gesundheit usw. In diesem Zusammenhang ist sie ähnlich wie eine „public service unit“ in westlichen Ländern. Dennoch erlebten die „chinesischen öffentlichen Institutionen“ einen Übergang seit der Wirtschaftsreform 1978, einen Übergang von einer Planwirtschaft zu einer Marktwirtschaft. In diesem Prozess erhielten sie nur noch reduzierte finanzielle Unterstützung seitens der Regierung. Ein erheblicher Teil der „öffentlichen Institutionen“ mit unternehmerischem Betrieb sind in der Tat zu einem Betrieb geworden, so dass von „öffentlichen Institutionen“ als „public service unite“ (PSU) nur noch der historische Name bleibt. Tatsächlich beziehen sie sich auf eine allgemeine Nennung einer Reihe von verschiedenen Dienststellen, die im Namen von „öffentliche Institutionen“ nicht nur die öffentlichen Dienstleistungen, sogar auch mehr Geschäftsaktivitäten durchführen. Vgl. Zhongguowang (2007): [www]

546 Vgl. Zhongguowang (2012): [www]

Profit zu streben. Die China Publishing Group war bei ihrer Gründung ebenfalls eine öffentliche Institution (Shiye danwei), die allerdings wie ein unternehmerischer Betrieb geführt wurde, d.h. gewinnorientiert, aber der öffentliche Nutzen stand dennoch vor dem wirtschaftlichen Profit.

Ab 2003 begann eine Reform am Kultursystem. Ein wichtiger Bestandteil davon war, die Publikationsgruppe zu einer „Corporation“ umzuwandeln. Dies bedeutete, dass die Publikationsgruppe von einer öffentlichen Institution – einer „Shiye danwei“ – in eine Publikationsgruppe in Form von „joint stock limited company“ überführt wurde, die sogenannte „Zhuanqi gaizhi“. Am 25. März 2004 wurde die China Publishing Group als China Publishing Group Corporation (CPGC) nach der Genehmigung durch den Staatsrat gegründet und in die entsprechende staatliche Planung separat eingeordnet. Sie übt Management- und Beteiligungsrechte gegenüber allen Mitgliederorganisationen der Unternehmensgruppe aus und trägt die Verantwortung für die Werterhaltung und das Wertwachstum des staatlichen Eigentums.

Die Idee von „Zhuanqi gaizhi“ hängt mit dem Grundgedanken zusammen, die chinesische Publikationsindustrie durch den spezifischen Mechanismus der modernen Unternehmensführung effizienter an den Markt anzupassen sowie ihre Ressourcenverteilung zu verbessern. Dadurch können der soziale Nutzen und die wirtschaftliche Effizienz der staatlichen Publikationsunternehmen besser realisiert werden, gleichzeitig wird die Publikationsdienstleistung gefördert.⁵⁴⁷ Dies ist sowohl die Motivation der Reform als auch die Orientierung der Reform. „Zhuanqi gaizhi“ bedeutet für CPGC nicht nur ein modernes Unternehmen zu werden, sondern auch eine Systemreform – und zwar eine Transformation durch „joint stock system“. Die Hauptaufgabe bei der Umgestaltung der CPGC von einer „öffentlichen Institution“ zu einem modernen Unternehmen besteht darin, ihre unklaren Eigentumsrechte sowie die unklaren Befugnisse und Aufgaben zu verändern und neu zu strukturieren.

Um dies zu schaffen wird nach dem „Reformgeist vom Nachrichten- und Publikationssystem der Zentralregierung“ gefordert, dass sich alle Publikationsorganisationen inklusive Unternehmen und öffentliche Institutionen nach dem „Company Law“ als Corporation in der Industrie- und Handelsverwaltungsabteilung registrieren lassen. Nach dem „Zhuanqi gaizhi“ müssen also alle Publikationsunternehmen die Gouvernance Struktur einer Corporation einrichten und so verbessern, dass die Regelungen dem „Company Law“ und der Satzung der Corporation entsprechen. Wichtig ist es, dass die betriebliche Tätigkeit der Publikationsorganisationen nach „Company Law“ operieren.⁵⁴⁸

547 Vgl. Zhang He (2012): [www]

548 Vgl. Zhongguowang (2007): [www]

Vor 2004 war die CPGC noch eine öffentliche Institution (Shiye danwei) mit unternehmerischem Betrieb. Die Gruppe musste jetzt gleich als Ganzes zu einem modernen Unternehmen umgewandelt werden. Das erforderte nicht nur einen Durchbruch bei Systemhindernissen, sondern auch in vielen Detailfragen, insbesondere bei den Fragen, wie eine solche Gruppe aufgebaut, reformiert und entwickelt werden kann. Da es keine vorhandenen Beispiele und Erfahrungen gab, war die Transformation der CPGC ein Prozess mit vielen Problemen.⁵⁴⁹ Als damals einzige Publikationsgruppe auf staatlicher Ebene stand die CPGC in diesem Transformationsprozess vor schwierigen und zum Teil paradoxen Herausforderungen. Im Vergleich zu anderen Staatsunternehmen, die unter dem Prozess von „Corporatisation“ standen, sollte die CPGC nicht nur wirtschaftliche Aufgaben übernehmen, sondern zudem auch ein hohes Maß an gesellschaftlicher, kultureller und ideologischer Verantwortung tragen. Vor allem stand sie vor verschiedenen ideologischen Konflikten.⁵⁵⁰ So ging es z.B. um die Frage wie die CPGC als national bedeutende Organisation eine führende und zugleich vorbildliche Rolle in der Publikationsbranche spielen kann. Eine weitere Frage war wie die CPGC und ihre Tochterfirmen mit dem Markenzeichen von „China“ (Zhongguo) und „Volks“ (Renmin) umgehen sollen, damit sie den guten Ruf des Zeichens nicht beschädigen.

Es musste auch geklärt werden, wie sich die alten berühmten Marken entwickeln können, wie „Shangwu yinshuguan“, „Zhonghua shuju“ sowie „Sanlian shudian“, damit sie zum Namen und zum Markenimage der „Gruppe“ passen. Weiterhin war zu klären, wie die CPGC, die als Gruppe gegründet wurde, mit jeden einzelnen Geschäftsbereichen zusammenarbeiten kann. Die bedeutendste Frage lag aber darin, wie Systemhindernisse beseitigt werden können, so dass die CPGC nach betriebswirtschaftlichen Grundlagen operieren kann, ohne dass die Gesetze der Marktwirtschaft zu einer Abweichung von der Kulturorientierung und zu einem Verlust der Kulturwerte führen. Im engen Zusammenhang damit stand die Frage, ob das lange an das System von „Öffentlicher Institutionen“ gewöhnte Personal der Publikationsbranche als professionelles Publishing Team nach dem „Zhuanqi gaizhi“ (Transformation durch Joint Stock System) aktiv und effektiv weiter arbeiten kann. Mit vielen dieser Fragen begann die CPGC, also gleichsam „Mit dem Gefühl den Fluss zu überqueren und die Steine unter den Füßen zu spüren“.

Im Jahr 2012 kündigt die CPGC an, dass sie den „Zhuanqi gaizhi“ fließend realisiert habe, dass die Gruppe zu einem Marktakteur mit kultureller Verantwortung geworden ist. Sie hat sich erfolgreich zu einem einzigen Publikationskonzern auf Staatsebene für das ganze Landes herausgebildet.⁵⁵¹

549 Vgl. CPGC (2012b): [www]

550 Vgl. ebenda, [www]

551 Vgl. CPGC (2012a): [www]

Um den „Zhuanqi gaizhi“ vollziehen zu können waren laut CPGC eine Reihe von Rationalisierungsmaßnahmen erforderlich. Eine wichtige Voraussetzung dafür war es, dass CPGC auch viel politische Unterstützungen erhielt. Im Rahmen der „Zhuanqi gaizhi“ wurden der CPGC eine Reihe von Verfügungsrechten und Genehmigungen in folgenden Bereichen eingeräumt: Verwaltung und Veräußerung von Vermögenswerten, Innovations- und Finanzierungsentscheidungen, soziale Sicherheit und Personalentscheidungen sowie die Personalverteilung, Sicherung der Interessen von Mitarbeitern. Dadurch wurde eine solide Grundlage für die Transformation der CPGC geschaffen.⁵⁵²

Wichtig ist laut CPGC, dass die Gruppe die Beziehungen mit verbundenen Unternehmen festlegen und rationalisieren kann. Damit werden folgende Zielsetzungen verfolgt:⁵⁵³ 1. Ständige Verbesserung der Governance Struktur; 2. Umsetzung von institutionellen und organisatorischen Innovation zur Verbesserung von Planungsentscheidungen; 3. Einführung von neuen Managementprozessen und von Systemen der Leistungsbewertung; 4. Umsetzung einer verantwortlichen Wirtschaftsprüfung und von einem professionellen Asset-Management. Insgesamt geht es darum, eine Reihe von Management-Systemen mit klaren Eigentumsrechten, definierten Rechten und Verantwortungen festzulegen, um damit einen möglichst reibungslosen Betrieb und ein wissenschaftliches Management zu gestalten. Dies macht deutlich, dass es um die Herstellung eines grundlegend neuen Systems zur Unternehmensführung für die Corporation geht.

Nach Beendigung von „Zhuanqi geizhi“ kündigte die CPGC 2012 an, dass sie sich in folgende drei Hauptgeschäftsfelder erfolgreich entwickelt: Inhalteproduktion (Content Production), Import und Export kultureller Produktionen sowie Betrieb von kulturellen Einrichtungen. Insgesamt erhöhte das Unternehmen den Publikationsumfang in einem Zeitraum von 10 Jahren von 4663 auf 12901 Werken, die Umsätze stiegen von 2,43 Mrd. auf 5,9 Mrd. RMB Yuan; die Bilanzsumme wuchs von 4,61 Mrd. auf 9,62 Mrd. Yuan. Auch im Export von Urheberrechten nahm die CPGC von jährlich 72 auf 493 zu. Die Publikationsimporte wuchsen von 90 Millionen US Dollar auf 171 Millionen, die Publikationsexporte von 7 Millionen auf 10 Millionen US Dollar gestiegen.⁵⁵⁴

CPGC verfügte bis 2012 über 96 Tochtergesellschaften, Beteiligungsgesellschaften und andere Kapitalgesellschaften. Die Gruppe besaß 40 verschiedene Publikationsorganisationen, 130 Buchhandlungsketten und Büros außerhalb von China. Jährlich wurden über 10000 Bücher, Audio- und Video-Produktionen sowie Elektronik- und Internetpublikationen und über 50 Kategorien von Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht. Damit hatte die Gruppe einen Anteil von 7% am Produktionseinzelhandel

552 Vgl. Wang Kunning (2012): [www]

553 Vgl. CPGC (2012b): [www]

554 Vgl. Wang Kunning (2012): [www]

und war die Nummer eins in China. Neben dem Handel von über 1000 Urheberrechten in China wurden jährlich über 200000 Arten von unterschiedlichen Publikationen importiert und exportiert, das entspricht einem Anteil am Import von Büchern und Zeitungen von 62% und am Export von 30%.

In der Tat wird CPGC nicht nur als Pilotunternehmen gesehen, das ein Reformvorbild für die andere Publikationsorganisationen der Zentralregierung darstellt, sondern auch ein Pilotunternehmen für die Reform des nationalen Kultursystems sowie der staatlichen Vermögensverwaltung. Die Reform an der CPGC wurde unter der Führung des „Propaganda Department of the Central Committee of the Communist Party“, der Industrieverwaltung der „General Administration of Press and Publication“ (GAPP) und der Aufsicht und Verwaltung des Finanzministeriums für staatliche Vermögenswerte durchgesetzt. Die sogenannte „Reform des nationalen Kultursystems“ schließt den Prozess von „Zhuanqi gaizhi“ für Presse und Publikation, Rundfunk und Fernsehen sowie die staatlichen Organisationen für Literatur, Kunst und Theatergruppen mit ein. In offiziellen Dokumenten der Zentralregierung wurde im Jahr 2000 das Wort „Kulturindustrie“ zum ersten Mal benutzt. 2009 beschloss der Staatsrat ein „Förderprogramm für die Kulturindustrie“, und 2010 wurde die Kulturindustrie von der Zentralregierung als eine der wichtigsten Industrien der Volkswirtschaft bezeichnet.

Als Pilotunternehmen von „Zhuanqi gaizhi“ kündigte die CPGC 2012 auch ihre strategischen Ziele für die Zukunft an.⁵⁵⁵ Sie will zu einer modernen, großen und internationalen Publikations- und Mediengruppe mit zunehmend internationalem Einfluss werden. Um das schaffen zu können wird die CPGC in den kommenden 10 Jahren folgende operative Maßnahmen durchsetzen: Innovation von Publikationsinhalten, Operation zur Stärkung der Markenpositionierung, Gruppierung, Digitalisierung und Internationalisierung. Deswegen ist um diese Ziele erreichen zu können ein weiterer Schritt nach Meinung der CPGC erforderlich, und zwar ein Börsengang von CPGC (Gaizhi shangshi).⁵⁵⁶

Eine Planung des Börsenganges der staatlichen Publikations- und Medienunternehmen geht von folgenden Annahmen der Regierung aus:⁵⁵⁷ 1. Moderne Unternehmensinstitutionen müssen gebildet und die Governance Struktur der Unternehmen standardisiert werden, weil die Unternehmen vor dem Börsengang unter der strengen Überprüfung durch die China Securities Regulatory Commission (CSRC) stehen. 2. Über die Börse kann eine große Menge von Kapital aus der Gesellschaft aufgebracht werden. Dieses Kapital wird als wichtige Grundlage für die Entwicklung des Unternehmens gesehen. 3. Durch den Börsengang kann ein Systemwechsel erfolgen, da Publikations- und Medienunternehmen sich momentan noch unter

555 Vgl. Yu Hua (2012): [www]

556 Vgl. ebenda

557 Vgl. Liu Binjie (2012): [www]

staatlicher Führung befinden. Börsennotierte Unternehmen bestehen aus diversifiziertem Kapital, die gesamte Gesellschaft kann darüber wachen. Ein Börsengang kann daher der Publikationsbranche einen An Schub geben. Die aktuell rasant sich entwickelnden Publikations- und Medienunternehmen können grundsätzlich mit Hilfe der Aktienmärkte größer und stärker werden.

Seit 2009 gab es öfters in den Medien Berichte darüber, dass die CPGC gleich an die Börse gehen könnte. Anfangs wurde darüber berichtet, dass ein Börsengang der ganzen Gruppe geplant war, 2011 und 2012 war die Rede von einem Teilbörsengang der Gruppe. Am 28.12.2011 wurde der „erste“ Schritt zu einem Börsengang ausgeübt. An dem Tag fand die Gründungsversammlung und -zeremonie statt, und zwar die Gründung der „China Publishing & Media Company Limited“ (CPMCL). Sie wurde gemeinsam von der CPGC, der „China United Network Communication Group Co, Ltd.“, dem „China Culture Industrial Investment Fund“ und dem „Xuexi Verlag“ gegründet. Die Gründung der CPMCL hat sich weiterhin auf einen Börsengang orientiert. Bis heute ist aber ein Börsengang weder von der CPGC noch von der CPMCL realisiert worden.

Trotzdem ist die Gründung der CPMCL als ein wichtiger Schritt für die „Corporatisation“ der staatlichen Publikationsunternehmen anzusehen. Der Vizeminister des „The Publicity Department of the Central Committee of the Communist Party of China“ Cai Mingzhao, gratulierte im Auftrag des Ministers Liu Yunshan bei der Gründung der CPMCL und wies darauf hin, dass die Gründung ein großer Erfolg für die Förderung der Reformen im Publikationssystem der zentralen Regierungsorgane sei und darüber hinaus ein großes Ereignis in der chinesischen Kultur- und Publikationsindustrie darstellt.⁵⁵⁸ In einer historischen Chance für große Entwicklungen in der Kulturindustrie solle seiner Meinung nach die CPMCL eine Vorbildrolle in der Verbreitung der fortschrittlichen sozialistischen Kultur einnehmen. Darüber hinaus solle sich die CPMCL als ein industrieübergreifender, regionalübergreifender und staatsübergreifend operierender großer Publikations- und Medienkonzern mit internationaler Wettbewerbsfähigkeit und Einfluss etablieren.

Nach Wang Jiaxin, dem Executive Vizedirektor von „Zhongyang wenhua qiye guoyou zichan jian du guan li ling dao xiao zu bangongshi“ in Abkürzung „Zhongyang wenziban“ (The office of the leading group of the state owned assets supervision and administration of the central cultural enterprises), stellt die Gründung der CPMCL als ein markantes Ereignis für die Ressourcenintegration, Fusion und Reorganisation in der chinesischen Publikations- und Medienbranche auf einer neuen Plattform dar.⁵⁵⁹ Er hofft, dass die CPMCL weiter die führende Rolle der CPGC in der chinesischen Publikation- und Medienindustrie spielt. Mit Hilfe der Unterstützung der staatlichen

558 Vgl. China Book International (2011): [www]

559 Vgl. ebenda

Entwicklungspolitik fördert die CPMCL die Industrialisierung und Globalisierung der chinesischen Publikations- und Medienbranche. Durch strategische Investitionen, Fusionen sowie Reorganisationen werden Skalenentwicklungen geschaffen, die nicht nur CPMCL und CPGC bei der Entwicklung helfen sollten, sondern auch der Kulturindustrie zu einer der wichtigsten Industrien in der Volkswirtschaft Chinas verhelfen sollten.

Der Präsident der CPGC und Vorsitzender des Aufsichtsrates der CPMCL, Tan Yue, sagte bei der Gründung, dass die CPMCL die Förderung der „Transformation zu joint stock limited company und des Börsengangs“ als Gelegenheit sehen soll, ein modernes staatliches Unternehmen mit chinesischen Eigenschaften und chinesischem Charakter zu bilden. Sein erklärtes Ziel sei es, eine realitätsnahe und effiziente Governance Struktur der Corporation aufzubauen sowie das Managementsystem und den Betriebsmechanismus zu verbessern, um eine nachhaltige Entwicklung des Unternehmens voranzubringen. Nach der Gründung der CPMCL wurde die Ressourcenakkumulation beschleunigt und die industrielle Modernisierung gefördert. Ziel war es, so früh wie möglich in den Kapitalmarkt einzutreten und eine Aktiengesellschaft auf höchstem Niveau zu schaffen, so dass ein Publikations- und Medienunternehmen mit realer Stärke, herausragendem Hauptgeschäft, Standardmanagement und effizientem Betrieb entstehen kann.⁵⁶⁰

An diesem Fall wird deutlich, dass die Regierung im gesamten Prozess eine entscheidende Rolle spielte, angefangen bei der Gründung der „China Publishing Group“ auf der Staatsebene, dann im Prozess vom „Zhuangqi gaizhi“, und zwar zur Bildung von „China Publishing Group Corporation“, bis hin zum geplanten Börsengang der CPGC. Aus den oben genannten Ausführungen von Cai Mingzha, Wang Jiaxin sowie Tan Yue ist zu entnehmen, dass den staatlichen Publikationsgruppen im Vergleich zu anderen allgemeinen staatlichen Unternehmensgruppen eine besondere Rolle zugewiesen wird. Sie tragen demnach nicht nur eine wirtschaftliche Verantwortung, sondern zudem eine bedeutende soziale, kulturelle und ideologische Verantwortung. Außerdem spielt die CPGC als Pilotunternehmen eine Vorbildrolle für andere Publikationsgruppen. Außer dieser schwer zu erfüllenden Aufgabe von sozialer, kultureller und ideologischer Verantwortung steht die CPGC aber auch vor einer großen wirtschaftlichen Verantwortung. Als Corporation sowie als Unternehmen mit einem zu erwartenden Börsengang steht die CPGC vor vielen schwierigen Hindernissen mit widersprüchlichen Anforderungen. Für einen zukünftig geplanten Börsengang gibt es jetzt beispielsweise zwei wichtige komplexe Probleme.

560 Vgl. ebenda

Das erste Problem ergibt sich aus der Beziehung der CPGC zu den Administrationsorganen der Regierung, das andere aus der Beziehung der CPGC zu ihren Beteiligungsgesellschaften. In Übereinstimmung mit der im Jahr 2011 revidierten „Verwaltungsvorschrift für Publikationen“ (Chuban guanli tiaoli) besteht eine Verwaltungsbeziehung zwischen CPGC und GAPP (General Administration of Press and Publication of the People’s Republic of China) nicht wie früher in einer Top-Down hierarchischen Beziehung von Vorgesetzten und Untergebenen, sondern in einer Beziehung zwischen Regierungsorganen und Unternehmen. Idealerweise sollte die Regierung den Unternehmen Dienstleistungen anbieten, d.h. Service für die Unternehmen anbieten.⁵⁶¹ Aber nach der Genehmigung durch den Staatsrat besitzt die GAPP noch mehr als 40 Regelungen für administrative Einwilligungspunkte, die die Publikationsunternehmen einschränken können. Außerdem müssen einige wichtige Aktivitäten der Publikationsgruppe weiter durch zentrale oder regionale Administrationsorgane für Presse und Publikation überprüft und genehmigt werden, beispielsweise Veröffentlichungen von wichtigen Themen oder die Durchsetzung von Reformmaßnahmen für das Publikationssystem.

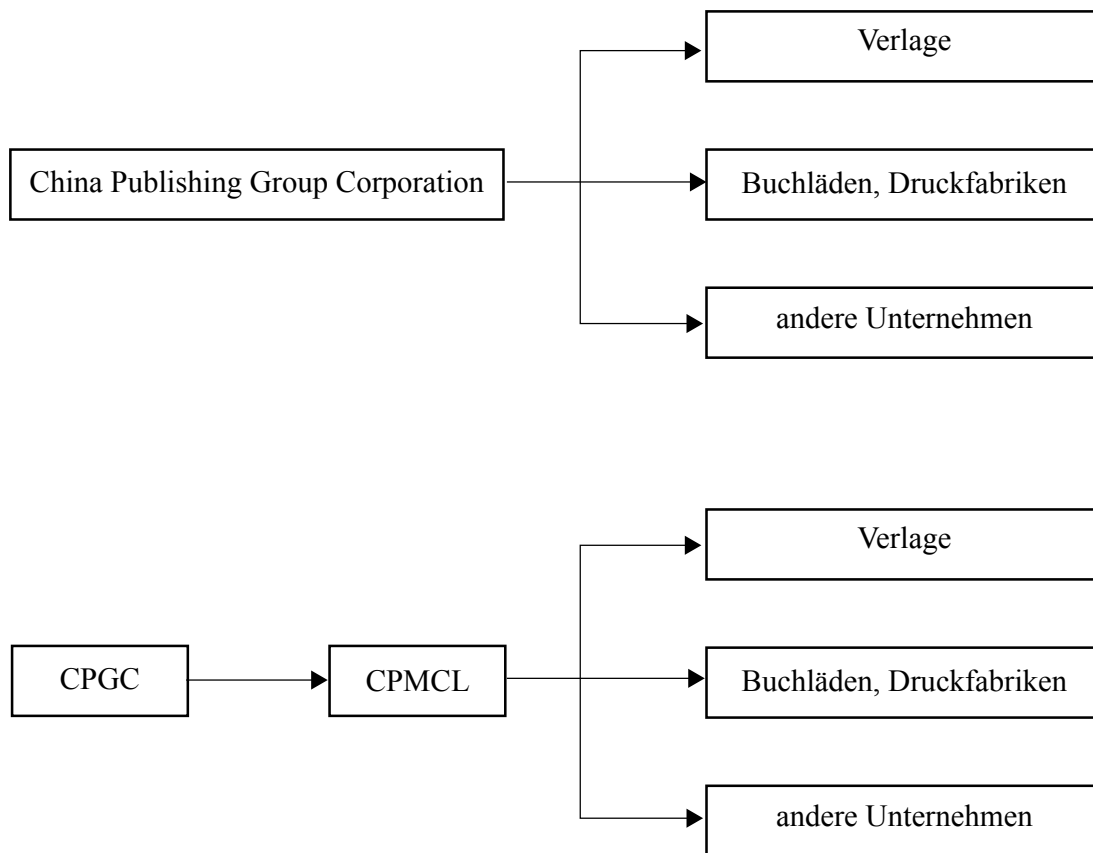
Das zweite Problem besteht darin, dass der Staat als bedeutender Investor auftritt und damit erhebliche Einflussmöglichkeiten auf die Unternehmensleitung ausüben kann. Laut „Law of the People’s Republic of China on the State-Owned Assets of Enterprises“ ist das „office of state-owned assets supervision and administration“ (Zhongyuan wenziban) ein wichtiger Investor der Publikationsgruppe CPGC. Als staatlicher Investor hat das „office of state-owned assets supervision and administration“ das Recht der Ernennung und Abberufung der Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden der Publikationsgruppe. Darüber hinaus besitzt das „office state-owned assets supervision and administration“ auch das Recht den Vorsitzenden des Aufsichtsrats zu bestimmen und andere leitende Führungskräfte einzusetzen. Dieses Recht widerspricht eigentlich dem jetzigen Administrationssystem für Publikationen. Außerdem gilt nach der Regulation der „Company Law“ sowie des „Code of Corporate Governance for Listed Companies in China“, der im Jahr 2002 von „China’s Securities Regulatory Commission“ und „The State Commission of Economy and Trade“ festgelegt wurde, dass die CPGC nur ihre Tochterunternehmen und zwar CPMCL verwalten kann, aber nicht die Tochterunternehmen von CPMCL, und zwar die Verlage sowie ihre Betriebsaktivitäten.⁵⁶² (siehe Abbildung 22)

Eine schwierige Aufgabe besteht besonders darin, Rechtssicherheit für Investoren herzustellen. Als Investor der im Jahr 2011 gegründeten CPMCL hat die CPGC zwar eine rechtliche Grundlage, aber ob die CPGC als Anleger der Verlage gesehen werden darf, ist unklar. Es mag zwar sinnvoll erscheinen, dass das „office of state-owned assets

561 Vgl. Wei Yushan (2012): S.76f.

562 Vgl. ebenda, S.77f.

supervision and administration“ ein Investor der CPGC ist, aber die CPGC ist wiederum Investor von CPMCL und die CPMCL ist wieder der Investor von Verlagen. In den täglichen Operationen entstehen damit hierarchische Genehmigungsprobleme und das dürfte die CPGC vor eine große Herausforderung im Hinblick auf die Effizienz stellen.



CPGC - China Publishing Group Corporation
 CPMCL - China Publishing & Media Company Limited

Abbildung 22: Aufbaustruktur der CPGC und CPMCL⁵⁶³

Trotz vieler Fragen waren nach GAPP bis 2012 die Aufgaben von „Zhuanqi gaizhi“ in Presse- und Publikationsorganisationen schon abgeschlossen. Seither arbeitet GAPP an der Förderung von Fusionen, Reorganisationen, Aktienreformen und Restrukturierungen für den Börsengang staatlicher Publikationsunternehmen. Die staatliche Publikationsgruppe soll bis 2015 zu einem nationalen „Prestigeprojekt“ werden und zudem international konkurrenzfähig sein, um am Wettbewerb der Weltkulturen teilnehmen zu können.⁵⁶⁴

⁵⁶³ Darstellung mit inhaltlicher Anlehnung an Wei Yushan (2012): S.77

⁵⁶⁴ Vgl. Liu Binjie (2012): [www]

Die GAPP integrierte die Verlage, die früher den verschiedenen Ebenen und Abteilungen der Zentralregierung angehörten. Dadurch entstanden vier große Publikations- und Mediengruppen auf Staatsebene. Außer CPGC sind die anderen drei Gruppen folgende: „China Education Publishing & Media Group“ (CEPMG): Publikation für Bildung, Unterricht- und Lehrmaterialien; „China Science Publishing & Media Group Ltd.“ (CSPG): Publikation von wissenschaftlichen Forschungen, Naturwissenschaft und Technik; „China International Publishing Group“ (CIPG): Publikation in fremden Sprachen.

Die Bildung der vier Gruppen wird durch zwei Schritte vorangebracht. Der erste Schritt ist im Gange und besteht darin, die Kernunternehmen der Gruppe zu Aktiengesellschaften umzuwandeln und durch den Börsengang zusätzliche Finanzierungsmittel zu beschaffen. Im zweiten Schritt werden andere Verlage, die die Aufgabe der „Zhuanqi gaizhi“ schon abgeschlossen haben, durch verschiedene Möglichkeiten in die vier Hauptgruppen eingegliedert. Dadurch werden Unternehmensstrukturen in großen Maßstäben geschaffen, die einen Umsatz von bis zu 150 Milliarden Yuan erreichen können, so plante GAPP.

Neben der geplanten Börsengänge der vier staatlichen Gruppen gibt es in den Planungen der Zentralregierung noch eine Reihe von lokalen Zeitungsverlagen und Publikationsgruppen, die auf der Warteliste eines Börsenganges stehen. Die GAPP wird alle unterstützen.

Im Vergleich zu den Publikationsgruppen auf Staatsebene konnten die lokalen Publikations- und Mediengruppen in den letzten Jahren auch an Größe und Stärke gewinnen. Einige von ihnen verfolgten ebenso die Finanzierungsmittelschaffung durch einen Börsengang. Dazu gehörten „Jiangsu Phoenix Publishing & Medien Corporation Limited“, „Hunan China South Publishing und Medien Group“, „Jiangxi Publishing Group“, „Anhui Time Publishing and Media Group“. Ihre Bilanzsumme und ihr Umsatz erreichte eine Größenordnung von 10 bis 30 Milliarden Yuan. Zur gleichen Zeit fusionierten viele lokale Verlagsgruppen und Vertriebsgruppen freiwillig und setzten eine Reorganisation durch. Es bildeten sich große Verlagsunternehmen, die zur wichtigen Reservequelle der staatlichen Publikationsgruppe wurden, so Liu Binjie.⁵⁶⁵

Die GAPP hat betont, dass sie weiter starke politische Unterstützung geben wird, damit sich die staatlichen und lokalen Publikations- und Medienunternehmen zu medien-, regional-, branchen- sowie eigentumsrechteübergreifenden Unternehmen entwickeln. Die Maßnahmen der politischen Anreize für staatliche und lokale Publikations- und Medienunternehmen konzentrierten sich hauptsächlich auf vier Bereiche:⁵⁶⁶ 1. Maßnahmen zur staatlichen Steuersenkung. Wenn z.B. Publikations- und Medienunternehmen den Schritt von „Zhuanqi gaizhi“ durchgesetzt haben, können sie

565 Vgl. ebenda

566 Vgl. ebenda

von der Einkommensteuer befreit werden. Diese Maßnahme wird bis 2016 fortgesetzt. 2. Staatliche Maßnahmen für die Industrieunterstützung. Staatliche Finanzierungsmittel der Kulturindustrie und verschiedene Fördermittel der Regierung kommen vor allem Publikations- und Medienunternehmen, die schon „Zhuanqi gaizhi“ beendet haben, zugute. In diesem Fall erfolgt eine starke Unterstützung. Im 12. Fünfjahresplan (2011-2015) hat der Staat 9 Milliarden Yuan dafür investiert. 3. Die Unterstützungspolitik aus der öffentlichen Verwaltung der Regierung. 4. Politikunterstützung für Eigentumsrechte. Boden und staatliche Vermögenswerte können z.B. in Aktien umgewandelt werden.

Außer politischen Unterstützungen bekamen die staatlichen und lokalen Publikationsunternehmen auch finanzielle Unterstützungen. Am 6. November 2012 unterzeichneten die GAPP und die Bank of Communications in Beijing „Eine strategische Kooperationsvereinbarung für die Entwicklung und Unterstützung der Presse und Publikation“. Im Rahmen der Vereinbarung wird die Bank of Communications in den nächsten drei Jahren für die Entwicklung der chinesischen Presse- und Publikationsindustrie ein Finanzvolumen von 50 Mrd. RMB Yuan zur Verfügung stellen.⁵⁶⁷ Niu Ximing, der Präsident der Bank of Communications sagte in seiner Rede, dass die Bank sich weiterhin bemühen wird, die Entwicklung der Presse- und Publikationsindustrie zu unterstützen, besonders die Reformen und Entwicklungsvorhaben der großen Presse-, Publikations- und Mediengruppen.⁵⁶⁸ Die Unterstützung ist sowohl für nationale als auch internationale Entwicklungen gedacht.

Im Rahmen der Vereinbarung einigten sich beide Seiten auf eine langfristige und stabile strategische Kooperationsbeziehung. Gemeinsam und durch die Kombination von politischen Vorgaben und finanziellen Unterstützungen soll eine Win-Win-Kooperation zwischen Regierungen, Finanzinstituten und Unternehmen im Kulturbereich geschaffen werden. Die GAPP wird zudem den Aufbau von Partnerschaftsbeziehungen zwischen der lokalen Presse und Publikationsadministrationsorganen, Publikations- und Mediengruppen und der Bank of Communications koordinieren. Ein Finanzserviceangebot der Bank soll die Presse- und Publikationsorganisation in besonderer Weise unterstützen. Die Bank of Communications wird ihre Filialen unterstützen, wenn es um die Bereitstellung von finanziellen Mitteln und Serviceleistungen für Presse- und Publikationsorganisationen geht.

Durch solche politischen und finanziellen Unterstützungen wird China bis zum Ende des 12. Fünfjahresplanes (2015) bei Bildungen von mehreren großen Kernpublikations- und Mediengruppen mit einem jährlichen Umsatz von über 20 Milliarden Yuan fördern und beim Aufbau von 200 Unternehmen in der Kulturindustrie beim Börsengang unterstützen.

567 Vgl. Zhongguo zhengfuwang (2012): [www]

568 Vgl. ebenda

Im Vergleich zu staatlichen und lokalen Publikationsunternehmen, die politische und finanzielle Unterstützungen vom Staat bekommen, um groß und stark zu werden, kämpfen die nichtstaatlichen Publikationsunternehmen erst um eine Existenzanerkennung durch den Staat. Im Jahr 2012 wurde ein klares Signal gegeben, erstmalig den Status der nichtstaatlichen Publikationsunternehmen durch den Staat teilweise anzuerkennen.⁵⁶⁹ Durch die nicht gleichberechtigte Behandlung vom Staat haben nichtstaatliche Publikationsunternehmen in der Tat zwar einen großen Anteil an der Anzahl der Unternehmen, 2011 gab es ca. 360.000 Presse- und Publikationsorganisationen, davon sind über 90% nichtstaatliche Unternehmen, aber die großen Buchhandlungszentren und großen Vertriebsnetze sind alle in Staatsbesitz.

Im Vergleich zur Unterstützung der Regierung an staatlicher Publikationsunternehmen ist die Realisierung eines Börsenganges der nichtstaatlichen Publikationsunternehmen äußerst schwieriger und damit die Chance durch den Börsengang groß zu werden gering. Z.B. wird beim Börsengang gefordert, dass ein nichtstaatliches Publikationsunternehmen einen Netto-Gewinn in den letzten zwei Jahren von mehr als 10 Millionen RMB Yuan hat, ein anhaltendes Wachstum zu verzeichnen oder der Netto-Gewinn des letzten Jahres höher als 5 Millionen ist und der Umsatz bei mehr als 50 Millionen liegt. Für viele nichtstaatliche Buchunternehmen ist ein Gewinn von 5 Millionen RMB Yuan eine unüberwindbare Hürde, denn der Umsatz der Publikationsbranche kann zwar erheblich sein, aber die Gewinne fallen insbesondere wegen hoher Marketingausgaben ziemlich niedrig aus.⁵⁷⁰ Obwohl mehr als 90% der meistverkauften Bücher aus nichtstaatlichen Publikationsunternehmen stammen, haben sie aber keine Bestseller, denn Bestseller benötigen bekannte Autoren und einen großen Aufwand für Marktmaßnahmen. Renommiertere Autoren verlangen aber einen hohen Anteil an Verfasserantennen, die Marketingkosten drücken die Gewinnmargen. Da die staatlichen Publikationsgruppen durch den Verkauf von regionalen Lehrbüchern und Lehrmaterialien große Gewinne verzeichnen können, neigen Investoren bei Börsengängen eher zu staatlichen Unternehmen. Börsengänge nichtstaatlicher Unternehmen werden dadurch zusätzlich erschwert.⁵⁷¹

Nicht nur die geforderte Gewinnquote, als Voraussetzung für einen Börsengang von nichtstaatlichen Unternehmen, ist schwer zu erreichen. Auch die geforderte Wachstumsquote des Umsatzes der vergangenen zwei Jahre mit nicht weniger als 30% stellt eine hohe Hürde dar. Wenn man das aktuelle Marktumfeld betrachtet, kann weder ein Verlag noch eine Buchhandlung ein kontinuierliches Wachstum von mehr als 30% aufweisen. Davon ausgenommen sind vielleicht Unternehmen wie Amazon und Dangdang als E-Business-Unternehmen.⁵⁷²

569 Vgl. Liu binjie (2012): [www]

570 Vgl. CCITIMES (2010): [www]

571 Vgl. ebenda

572 Vgl. ebenda

Außerdem handelt es sich bei der überwiegenden Mehrheit der nichtstaatlichen Publikationsunternehmen um kleine und mittelgroße Unternehmen. Für sie ist die Finanzierungsschwierigkeit das Hauptproblem für ihre Entwicklung. Viele nichtstaatliche Buchunternehmen, die unter Führung von Jiazu sind, entwickeln sich im Grunde auf der Basis einer Eigenfinanzierung durch die Rückflüsse aus der Geschäftstätigkeit. Allein aufgrund des geringen Geschäftsumfangs kommen diese Unternehmen für einen Börsengang nicht in Frage. Für diese kleinen Unternehmen sind zudem die Möglichkeiten der Fremdfinanzierung durch Kredite sehr begrenzt, denn oft verfügen solche Unternehmen über keine hinreichende Rechnungslegung, so dass auch die statistischen Aufstellungen von Berichten nicht belastbar sind. Dies beeinträchtigt die Glaubwürdigkeit solcher Unternehmen und viele Finanzinstitute haben Bedenken bei der Vergabe von Krediten an Buchunternehmen. Außerdem haben, wegen fehlender Politikzuneigung, die Finanzinstitute nicht ausreichend Unterstützung bei der Kreditvergabe an nichtstaatliche Buchunternehmen. Aufgrund solcher Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Finanzmitteln wird die Entwicklung nichtstaatlicher Buchunternehmen gehemmt.

Die nichtstaatlichen Publikationsunternehmen hoffen, dass sie auf einen transparenten und offenen Markt agieren können. Nach der Wirtschaftsreform 1978 erlebten nichtstaatliche Publikationsunternehmen bis jetzt drei Entwicklungsphasen: In der ersten Phase wurden sie als „Buchhändler von Raubkopien“ angesehen und hatten einen schlechten Ruf. In der zweiten Phase entwickelten sie sich mithilfe von Marktwachstum schnell, allerdings in einem turbulenten Wettbewerbsumfeld und somit war ihre Position erneut problematisch. Jetzt, in der dritten Phase, besitzen sie einen sehr deutlichen Marktvorteil und brauchen somit auch mehr Anerkennung und Entwicklungsraum vom Staat.⁵⁷³

7.4. Fazit

Unter dem traditionellen Staatsverständnis entwickelten sich die Buchdruckunternehmen mit dem auf Familienethik basierenden Charakter. Dieser Charakter ermöglicht den Buchdruckunternehmen eine Existenzkontinuität, der die Zeitbegrenzung der menschlichen Lebenserwartung überwindet. Die nichtkommerziellen Buchdruckorganisationen, private und offizielle, besonders die Hofdruckorganisationen, spielten eine Vorbildrolle für die kommerziellen Buchdruckunternehmen, sowohl technisch als auch organisatorisch. Bis Ende der letzten Dynastie veränderten sich die offiziellen Buchdruckorganisationen und wurden allmählich profitorientiert.

573 Vgl. Wang Weijia (2012): [www]

Aus der Entwicklungsgeschichte der Buchdruckunternehmen ist seit der Vormodernen Zeit Chinas die Bildung der modernen Unternehmensform – moderne Corporation – ein wichtiger Bestandteil der Modernisierung. Um moderne Corporationsform bilden zu können, hat sich der Staat seit Ende der Qing-Dynastie bemüht, zahlreiche Reformen in den Bereichen von Politik, Wirtschaft, Justiz sowie Kultur durchzusetzen. Eine Entwicklungstendenz zeigte sich in einer Gegenüberstellung von staatlichen (offiziellen) und nichtstaatlichen (zivilen) Unternehmen, besonders in den Buchdruckunternehmen. Die nichtstaatlichen Buchdruckunternehmen aber konnten sich zu dieser Zeit noch ziemlich frei entwickeln. „Shangwu Yinshuguan“ entwickelte sich zu dieser Zeit zu einem modernen Buchdruckunternehmen und wurde zum drittgrößten Publikationsunternehmen weltweit in den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Es nahm die Governance Struktur der modernen Corporation an, die aber in China lokal geformt war und sich dem sogenannten chinesischen Charakter (Zhongguo tese) anpasste. Dieser chinesische Charakter aber war nicht vom Staat gefordert, sondern von den Unternehmen selber, wie Wang Yunwu es vor 80 Jahren sagte, „Lernfähigkeit bedeutet den Sinn zu verstehen, nicht die Form.“⁵⁷⁴ Hier sieht man, dass eine erfolgreiche Bildung moderner Unternehmen an den Lernprozessen und der Wissensakkumulation des Unternehmens und der Unternehmer liegt, aber nicht am Staat oder der Regierung.

Bei der Bildung moderner Corporations nahm der Staat bei einigen Maßnahmen auch Umwege. Im Planwirtschaftssystem von 1949 bis 1977 wurde die Unternehmensentwicklung z.B. durch die politische Administration geprägt und somit auch die unternehmerische Gouvernace Struktur durch politische Mittel und Maßnahmen. Um diese Fehler korrigieren zu können, wurde nach der Wirtschaftsreform seit 1978 die Bildung von „Corporation“ wieder ins Leben gerufen, besonders nach dem Erlass von Company Law im Jahr 1993. Weitere Wirtschaftsreformen forderten mehr politische Reformen, im Besonderen ging es darum, die politische Administration des Planwirtschaftssystems zu einem marktwirtschaftlich ausgerichteten System umzuwandeln.

Aus der Entwicklungsgeschichte der Unternehmen gesehen ist die jetzige Bildung der modernen Corporations in China ein fortgesetzter Modernisierungsprozess Chinas seit der Vormodernen Zeit. Der Staat geht davon aus, dass starke und große moderne Publikationsunternehmen die Form von modernen Corporations annehmen sollten, die über die Börse finanziert werden. Eine wichtige Annahme ist, dass die staatlichen Unternehmen mit der modernen Governance Struktur wettbewerbsfähig sein könnten. Daran haben viele chinesische Wirtschaftswissenschaftler bereits Kritik geübet, wie beispielsweise Lin Yifu. Seiner Meinung nach weisen staatseigene Unternehmen unter Bedingungen eines marktlichen Wettbewerbs nur Effizienzdefizite auf, weil sie ohne

574 zitiert nach Zhang Zhongmin et al. (2008): S.33, Übersetzung ins Deutsche von Autorin

staatliche Unterstützung in einem konkurrierenden Markt nicht überleben können. Außerdem gibt es auch in den staatlichen Unternehmen ein großes Agency-Problem, weil der vom Staat ernannte Manager in der staatseigenen Corporation nach Zhang Weiyang kein echter Unternehmer ist. Ihm gehört das Unternehmen nicht und dadurch entsteht ein Agency-Problem. Drittens stehen in solchen Unternehmen die politischen Ziele immer im Vordergrund.

Wir wissen, dass die Entstehung der westlichen Corporations, als juristisch handlungsfähige Einheiten auf ihre Rechtskultur, die sich später im nationalen Zivilrecht weiter entwickelte, zurückzuführen ist. Besonders die Entwicklung der modernen Corporations steht in enger Verbindung mit der Entstehung der modernen westlichen Staaten. Bei der Bildung der chinesischen modernen Corporation ist nicht nur darüber nachzudenken, was unter Staat und juristischen Personen zu verstehen ist, sondern auch was die Bildung entsprechender politischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Institutionen bedeutet. Bei der Bildung moderner Corporations als große Publikumsaktiengesellschaft ist noch zu fordern, dass der Aufbau eines unabhängigen Finanzmarktes erfolgt. Ausgehend vom theoretischen Rahmen aus Kapitel 2 und 3 kann die Aussage getroffen werden, dass die künftige Gesellschaft eine Organisationsgesellschaft ist sowie eine wirtschaftlich schnell wachsende Gesellschaft. Die betrieblichen Operationen und Handlungen des Unternehmens sind demzufolge ständig gefordert schnell zu reagieren. Letztendlich ist die moderne Corporation nicht allein die wichtigste Eigenschaft der heutigen kapitalistischen Staaten, sondern die Tatsache, dass der Staat seinen Bürgern bei wirtschaftlicher Aktivität vielfältige Unternehmensformen bieten kann.

Seit 2014 wird staatliche Corporation mit „Mixed Ownership“ von der Regierung gefördert, und zwar die staatliche Corporation mit nichtstaatlichen Kapitalbeteiligungen. Damit kann der Beginn einer neuen Phase der Wirtschaftsreform seit 1978 bezeichnen. Wir werden sehen, dass das Staatsverständnis weiter eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Unternehmen spielt. Mit Hilfe der Beispiele von Buchdruckunternehmen wird deutlicher, dass der Staat nicht gegen die privaten Publikationsunternehmen stehen sollte, sondern allmählich den privaten Unternehmen freie Hand lassen sollte. Das bedeutet nicht, dass der Staat nichts zu tun hat, sondern der Staat ist mehr gefordert faire Bedingungen bei Wirtschaftsaktivitäten für seine Bürger anzubieten.

8. Schlussbetrachtung und Ausblick

Die eingangs in Kapitel 1 aufgestellte Hauptthese der Arbeit und die abgeleiteten differenzierteren Fragekomplexe werden in diesem Kapitel zusammenfassend betrachtet. Dabei werden auf wesentliche Fragestellungen, Erkenntnisse und Zusammenhänge eingegangen. Der darauf folgende Ausblick zeigt weiterführende Forschungsfragen und Forschungsrichtungen auf, die sich im Rahmen der Arbeit ergeben haben, aber nicht Fokus dieser Arbeit waren. Die Hauptthese der Arbeit lautet: *Die Entwicklung chinesischer Unternehmen ist stark geprägt vom Staatsverständnis, welches sich grundlegend vom westlichen unterscheidet und durch die Geschichte im chinesischen Kulturkreis geprägt ist.*

Eine erste Konkretisierung ergab sich in der folgenden Fragestellung: *Warum kann mit der Übernahme westlicher ökonomischer Theorien die Unternehmensentwicklung in China nicht vollständig erklärt werden?* Die Beantwortung dieser Frage wurde in dieser Arbeit nicht nur aus der kulturellen Sicht betrachtet, sondern mehr aus der institutionellen. Zuerst wurde die Neue Institutionenökonomik (NIÖ) als theoretischen Rahmen herangezogen, da sie nicht nur einen Analyserahmen für Unternehmensorganisation darstellt, sondern auch den Staat oder politische Entscheidungsfindungen als endogene Variable in die Wirtschaftsprozessanalyse einbezieht. Die Neue Institutionenökonomik unterscheidet sich in dieser Betrachtung deutlich von der Neoklassischen Ökonomie, die den Staat als exogenen Faktor im Wirtschaftsprozess betrachtet und die Frage der Festlegung von Institutionen nicht näher thematisiert.

Nach North sind die wirtschaftlichen Organisationen (die Unternehmen), die gesellschaftlichen Institutionen und der Staat die Voraussetzungen eines gut funktionierenden kapitalistischen Marktes. Die wirtschaftlichen Organisationen bringen das Wachstum hervor, die gesellschaftlichen Institutionen definieren den Rahmen, innerhalb dessen die Unternehmen als wirtschaftliche Akteure agieren. Der Staat als die zentrale politische Organisation formiert und reformiert die Eigentumsrechte und damit die Anreize für wirtschaftliches Handeln. Dadurch werden die Wachstumsprozesse angekurbelt und in Gang gehalten oder Wachstumsprozesse überhaupt erst initiiert und in Gang gebracht.

So wie North betont auch die NIÖ die Rolle der formellen und informellen Institutionen im wirtschaftlichen Wachstum. Es fehlt allerdings die besondere historische Betrachtung, wie die Institutionen in einem Staat gebildet werden können, beispielsweise wie sich effiziente Eigentumsrechte in einem Staat oder bestimmte Unternehmensformen in einem historischen Prozess herausbilden. Empirische

Erfahrungen in den vergangenen Jahrzehnten zeigen, dass es in den meisten Projekten zur internationalen Entwicklungshilfe nicht gelungen ist, stabile formelle Institutionen aufzubauen und somit die Meinung gefestigt wurde, dass die informellen oder privaten Arrangements ein bedeutendes Fundament einer Gesellschaft darstellen.

Eine wichtige Erkenntnis der NIO besteht darin, dass Marktversagen durch private Unternehmen geregelt und unterbunden werden kann, sofern die Abstimmungskosten bzw. die Transaktionskosten nicht zu hoch sind. Dies bedeutet, dass sich die Transaktionskosten als eine allgemeine Ursache für das Vorhandensein von Marktversagen ansehen lassen. Zur Überwindung von Marktversagen ist nach der NIO zwar kollektives Handeln notwendig, aber nicht unbedingt das Handeln der Regierung bzw. des Staates. Laut Furubotn und Richter ist beispielsweise jedes komplexe Unternehmen eine Interpretation des kollektiven Handelns, das eine interne Ressourcenallokation durch Autorität und bürokratische Kontrolle festlegt. Die NIO betont damit die besondere Rolle der Unternehmen in der Wirtschaftsentwicklung aus der Perspektive der internen Unternehmensgestaltung. Doch die NIO entstand aus der westlichen Gesellschaft, deswegen darf nicht vergessen werden, dass sie ein eingeschränktes Erklärungsmuster verfolgt. Somit wird die Bedeutung einer historischen Betrachtung deutlich, denn die Entstehung informaler Institutionen und die Bildung formaler Institutionen ist demnach ein historischer und zugleich voraussetzungsvoller Prozess.

Nach North lag der Wirtschaftsaufstieg Europas daran, dass die gegenseitigen Anforderungen sowie das Zusammenwirken der wirtschaftlichen Organisationen und Institutionen zu einem welthistorischen Wirtschaftswachstum geführt hatten. Seiner Meinung nach entstanden in Europa der frühen Moderne günstigere Institutionen für die wirtschaftliche Entwicklung als vorhandene Institutionen in anderen Teilen der Welt. Die Entstehung effizienterer Märkte und insbesondere Institutionen der Eigentumsrechte wurden als Belohnung für diejenigen angesehen, die effizientere Nutzungsmethoden von Land, Arbeit und Kapital entdeckten.

Als Wirtschaftshistoriker bietet North mit seinem Gesamtwerk nicht nur eine Erklärung der modernen Wirtschaftsentwicklung des Westens an, sondern auch eine Erklärung der Modernisierung im Westen. Wie andere westliche Wissenschaftler – die sich mit Wirtschaftsleistung und sozialer Ordnung beschäftigten – geht North davon aus, dass in Europa effiziente wirtschaftliche Organisationen im Vergleich zur restlichen Welt, insbesondere Asien und somit auch China, entstanden. In anderen Regionen, vor allem in China, wurde die wirtschaftliche Entwicklung von den Regierungen unterdrückt. Diese waren entweder zu mächtig und feindselig gegenüber privatem Eigentum oder zu schwach und nicht dazu in der Lage, rationale Unternehmer zu schützen, wenn diese mit örtlichen Gepflogenheiten, Geistlichen und Tyrannen konfrontiert wurden.

Eigentlich geht es bei solcher historischen Betrachtung um zwei verschiedene Fragestellungen. Zum einen stellt sich die Frage wie der Westen zum modernen Westen geworden ist. Bei der zweiten Frage geht es um den Vergleich zwischen Westen und Nicht-Westen. Westliche Wissenschaftler aber verwechseln diese beiden Fragen oftmals. Diese Verwechslung lässt sich auf Max Weber, der eine wesentliche Basis für die Modernisierungstheorie im Westen geschaffen hat, zurückführen.

Max Weber hatte eine einflussreiche Diskussion durchgesetzt, die sich auf die Ebene der Regierungsorganisation bezog. Er betonte die zunehmende Bedeutung der rechtlichen Autorität und setzte sich mit der Frage nach effizient funktionierenden Staaten auseinander. Weber verwendete den Begriff der „Rationalisierung“, um den Prozess der „Entzauberung“ darzustellen, in dem die religiöse Weltsicht des Westens zerfiel und zur weltlichen Kultur führte. Demnach sind die Merkmale und das Ergebnis des Prozesses – der Kapitalismus – die einzigartige Natur der westlichen Zivilisation der Neuzeit. Um die Eigenschaft der protestantischen Ethik des Westens hervorzuheben, verglich Weber die katholische Ethik der westlichen Gesellschaft des Mittelalters und die konfuzianische Ethik der traditionellen chinesischen Gesellschaft. Für ihn haben sie den gleichen Charakter wie eine „Ritual Ethik“ und „Ethische Regeln“ und gelten somit bei Weber als identisch. Weber verwechselte dabei die Ergebnisse zwischen dem „Vergleich innerhalb der Kultur“ und dem „Vergleich zwischen Kulturen“: Der „Vergleich innerhalb der Kultur“ bezieht sich auf die Entwicklungsgeschichte im Westen – wie der Westen zum modernen Westen geworden ist. Der „Vergleich zwischen den Kulturen“ bezieht sich auf den Vergleich zwischen „Westen“ und „Nicht-Westen“.

In der Weber'schen Gesellschaftstheorie gibt es entweder den „Typus der modernen protestantischen Ethik des Westens“ oder den „Typus der traditionellen konfuzianischen Ethik Chinas“. Es handelt sich um einen oppositionellen Vergleichstypus. Seitdem ist es inzwischen geläufig, dass bei dem Kulturvergleich zwischen China und Westen Begriffe für China verwendet werden, die teilweise auch widersprüchlich sind, wie z.B. „Starker Familialismus“, „industrieller Neokonfuzianismus“, „wirtschaftsfeindlich intellektueller Konfuzianismus“, „wirtschaftsförderlicher volkstümlicher Konfuzianismus“, „Staatskapitalismus“ usw.

In der „Modernisierungstheorie“ der 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts wurde Webers „Rationalisierung“ aus seiner europäischen Herkunft herausgezogen und neutral zu einer allgemeinen Entwicklungstheorie. Modernisierung ist daher eine Universalisierung der besonderen Wertkonzepte und Institutionen, die historisch aus der europäischen Gesellschaft entstanden. Dabei geht es nicht nur um die einzige und alleinige Entwicklung der unentwickelten Staaten entlang der europäischen Pfade, sondern auch um einen Prozess der „Veramerikanisierung“. Nach den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurde der „westliche Zentralismus“ dieser Theorie sowie ihr Machtwille weltweit tiefgreifend in Frage gestellt. Die Entwicklungspraxis der unentwickelten Staaten hat bewiesen, dass sie auch andere Entwicklungsformen als die

in Europa und in den USA annehmen kann. Obwohl diese „Modernisierungstheorie“ seit den 70er- Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit einer Selbstkorrektur bezüglich der theoretischen und praktischen Anforderungen begann, bleibt aber der europäische Charakter sowie der Geltungsbereich der „Weberschen Rationalisierungstheorie“ noch immer fest erhalten und tief verankert.

Nach der Thematisierung der NIÖ, die im westlichen Kulturkreis entstand und somit auch mit der westlichen Geschichte verbunden ist, wird verständlich, dass sie den Charakter von Unternehmen in anderen Kulturkreisen nicht vollständig erklären kann. Deswegen brauchen wir einen anderen Blickwinkel. Hieraus leitet sich ein zweiter Fragekomplex ab: *Was verbindet man mit dem Begriff „Staat“? Wie ist der moderne Staat als Begriff im westlichen Kulturkreis historisch entstanden und wie wird dieser verwendet. Damit verbunden stellt sich die Frage, welches Staatsverständnis in der ökonomischen Theorie besteht.*

Staat ist ein Begriff, der eng mit der Industrialisierung, Modernisierung und Institutionalisierung verbunden ist und auch die Entstehung der modernen westlichen Gesellschaft kennzeichnet. Nach Weber ist die Entwicklung des modernen Staates ein Rationalisierungsprozess, in dem die rationale Staatsanstaht und deren rationales Recht entstehen. Die Rationalisierung ist damit ein Charakteristikum der Moderne. Schlussfolgernd ist also nur der moderne Staat im eigentlichen Sinn ein Staat, frühere Staaten wie bspw. Königreiche und Emirate sind keine wahren Staaten. Obwohl in unserer Zeit von einem modernen Staat die Rede ist, ist das Attribut „modern“ eigentlich überflüssig.⁵⁷⁵

Weber setzte faktisch die Ideentradition seit der Aufklärung bis zu Hegel fort, die die westliche Rationalität als Antrieb mit universalem Sinn und mit universalen Werten hielt. Die kulturellen Unterschiede wurden als die Differenz des Rationalisierungsgrades verstanden, damit ein Gegensatz von traditioneller Gesellschaft und moderner Gesellschaft zwischen verschiedenen Kulturen konstruiert werden kann.⁵⁷⁶ Bei der eigenen historischen Betrachtung betonen westliche Wissenschaftler mehr die Transformationsbeziehung zwischen Tradition und Moderne im Westen. Im Allgemeinen wird angenommen, dass Tradition und Modernität klar definierte soziale und kulturelle Symbole sind. Sie haben aber deutlich unterschiedliche sogar entgegengesetzte Kennzeichen – und „Transformation“ ist die Überbrückung von beiden.⁵⁷⁷ In den Auseinandersetzungen und Diskursen zu den Gedanken von Weber existierte lange Zeit die Frage, ob es einen begrifflichen Unterschied zwischen „Evolution“ und „Entwicklung“ gibt. In dieser Arbeit wird die Ansicht vertreten, dass

575 Vgl. Wu Tian/ Yu Keping [Hrsg.] (1994): S.122

576 Vgl. Lin Duan (2009): [www]

577 Vgl. Cohen, Paul A. (2003/1974): S.57

eine Notwendigkeit für die Unterscheidung zwischen „Entwicklung“ und „Evolution“ besteht. Diese Unterscheidung hilft uns zu verstehen, dass die „Transformation“ eine Eigenschaft der menschlichen Geschichte ist, nicht nur im Westen, und Tradition auch kein konsistenzvoller, homogener und geschlossener Organismus ist.⁵⁷⁸

Um einen kulturübergreifenden Vergleich zu ermöglichen wurden die Entstehungsbedingungen des Staatsbegriffes, besonders des modernen Staates sowie der Verwendungsart und -weise im Westen, betrachtet. Allein nach Luhmann sind Herrschaftsformen, die sich im Laufe der Geschichte gebildet haben, so verschieden, dass eine begriffliche Zusammenfassung unter dem modernen, europäischen Namen des Staates wenig Einsicht verspricht.⁵⁷⁹ Die Analyse des Staatsbegriffes ermöglicht nicht nur den Kern des modernen Staates – das Staatsprinzip – seit seiner Entstehung im Westen zu verstehen, sondern auch den Veränderungsprozess der Verwendungsarten und -weisen des Begriffes „Staat“.

In der Sprache der heutigen europäischen Länder entstand das Wort „Staat“ aus dem lateinischen Wort „status“, welches soviel wie Zustand für irgendwelche Verhältnisse bedeutet. Dieser Zustand kann sowohl augenblicklich als auch dauerhaft sein. Die Wandlungstendenz zum modernen Staatsbegriff zeigte sich in „Il Principe“, das Machiavelli im Jahr 1513 geschrieben hatte. In „Il Principe“ hat er zum ersten Mal in der westlichen politischen Ideengeschichte mit dem Wort „Staat“ ein politisches Gebilde bezeichnet. Mit Berufung auf die Staatsräson werden rechtswidrige Verhaltensweisen in der internationalen Politik und staatsrechtswidriges Verhalten im innerstaatlichen Bereich gerechtfertigt. International rechtswidriges Verhalten und innerstaatlich rechtswidriges Verhalten sind nach Luhmann hauptsächlich Interessenskonflikte. Historisch gesehen bestehen Interessenskonflikte zunächst eher zwischenstaatlich, später dann vorwiegend innenpolitisch. Der feine Unterschied der beiden Konflikte liegt im Prinzip des modernen Staates, denn innerhalb des territorialen Staates sind zwar die Rechtsvorschriften und die ethischen Standards für das Privatleben der Bürger verbindlich, aber sie sind nicht bindend für die Beziehung zwischen Staat und Ausland. Das Prinzip des modernen Staates – die Differenz zwischen innen und außen – bleibt nach wie vor und verschärft sich durch die vom Nationalstaat verkündeten Gesetze und das geltende Recht.

Das Prinzip des modernen Staates, das von Machiavelli aufgestellt wurde, die Differenz zwischen innen und außen, wurde in der Theorie der komparativen Vorteile von David Ricardo ökonomisch interpretiert und analysiert. In den kommenden Jahrhunderten wurde die Arbeit von Ricardo nicht nur zur wirtschaftlichen Idee westlicher Länder, sondern auch zur politischen Leitlinie. Seither ist die Welt in zwei ungleiche Teile aufgeteilt, anfangs in „industrieführende Länder“ und „industrienachfolgende Länder“,

578 Vgl. ebenda, S.57

579 Vgl. Luhmann, Niklas (2002): S.189

später in „wirtschaftlich entwickelte Staaten“ und „wirtschaftlich sich entwickelnde Staaten“. Es gab damals schon einen feinen Unterschied in der Bedeutung des liberalen Kapitalismus in den damals führenden Industrienationen – dem Vereinigten Königreich und den „Nachzüglern“. Der erste wichtige Wendepunkt zu dem späteren sogenannten keynesianischen Wohlfahrtsstaat im Westen ist auch auf die Idee der komparativen Vorteile von Ricardo zurückzuführen. Weil Ricardo's komparativer Vorteil auf exogen festgelegte Unterschiede von Technologien und Geistesgaben zwischen Menschen basierte, können sie sich nicht endogen entwickeln. Die Aufmerksamkeit der Wirtschaftswissenschaftler wird seither auf die Ressourcenallokation gelenkt, da der komparative Vorteil enger mit Allokationsproblemen der Ressourcen verbunden ist.

Bis in die 70er- und 80er-Jahre des 19. Jahrhunderts begann sich die Welle des liberalen Kapitalismus zu verändern, nicht nur in der Festigung der Neoklassischen Ökonomie Englands, sondern auch in den „aufholenden“ Staaten, wie Deutschland. Seit Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Staatsbegriff in verschiedenen Fachdisziplinen ausdifferenziert und war durch gegenseitige Überschneidungen und Beeinflussung gekennzeichnet, wie Rechtswissenschaft, Ökonomik, Soziologie und Anthropologie, die alle ein eigenes Verständnis von Staat haben. Besonders in den 50er- und 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts wollten Politikwissenschaftler nicht über den Staat sprechen.⁵⁸⁰ Im Gegensatz dazu entwickelten sich in der Ökonomie verschiedene Theorien über den Wohlfahrtsstaat. Der Staat wurde als eine wirtschaftliche Einheit angesehen und seine Funktion darin gesehen, die Wirtschaft zu koordinieren, gesellschaftliche Wohlfahrt voranzutreiben und zu verteilen. Das theoretische Verständnis ließen den Staat im 20. Jahrhundert die Investition in öffentliche Bildung und Forschung verstärken, wobei auch das erfolgreiche deutsche Modell und die rasche Erhöhung des Bildungs- und Forschungsniveaus in den USA und in anderen Ländern ebenfalls eine wichtige Rolle spielten. Die Wirtschaftsentwicklung und die Reformen in vielen Staaten löste eine weltweite Welle des „Lernens“ aus. Diese „Welle“ beeinflusste die Meiji-Restauration in Japan tiefgreifend. Die anschließende japanische Politik, das japanische Staatsmodell – Staat als sichtbare Hand – wurde im 21. Jahrhundert von Südkorea und anderen Ländern übernommen.

Im Vergleich zu den Ansprüchen an den Staat durch die keynesianische Ökonomie, wonach der Staat mehr Intervention und Investition in den Gebieten der Wirtschaft ausüben soll, hält sich die Neoklassische Schule in der Analyse der Wirtschaftsprozesse auf Distanz zum Staat. Die Neue Institutionenökonomik hat im Vergleich zu der Neoklassischen Ökonomie den Staat zwar als endogene Variable in den Analyserahmen einbezogen, der die Wirtschaftsleistung und den institutionellen Wandel beeinflusst, aber dennoch fehlt der NIÖ eine anerkannte Staatstheorie.

580 Vgl. Wu Tian /Yu Keping [Hrsg.] (1994): S.105

Nach der Neuen Institutionenökonomik sind grundlegende Institutionen des kapitalistischen Staats folgende: 1. das Eigentumsrecht an Produktionsmitteln, 2. die Vertragsfreiheit, und 3. die konstitutionelle Regierung. Diese drei Institutionen unterscheiden den Kapitalismus von anderen Wirtschaftssystemen und haben eine spezielle und vorhersehbare Rolle am Verhalten der Entscheidungsträger, der Ressourcenallokation und der Innovationsprozesse. Auf diese wichtigen Institutionen bietet der Kapitalismus seinen Gesellschaftsmitgliedern eine Vielfältigkeit von Organisationen an, die sie beim Betreiben von Wirtschaftsaktivitäten aussuchen können. Viele westliche Gelehrte, wie Weber, Braudel, Wallerstein und North sind der Meinung, dass die neue Gesellschaftsform – als rein ökonomisches Unternehmen – im Vergleich zu ihren konkurrierenden asiatischen Unternehmen viel effizienter ist. Diese Kulturvergleiche folgen im Grunde der Idee der westlichen Modernisierungstheorie und treffen auf deren Analysebeschränkungen.

Vergleichsweise wenige Wissenschaftler, wie Pomeranz und Hamashita, ermöglichen uns dies aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Beide haben ihre Aufmerksamkeit auf das moderne westliche Staatsverständnis in der Theorie gelegt. Nach Pomeranz ist die Entwicklung der modernen westlichen Unternehmen eng an der Bildung des modernen Staates gebunden. Seiner Meinung nach entwickelt sich die moderne Corporationsform aus der Nachfrage an einer Unterdrückungsherrschaft des Handels in den Kolonien. Erst viel später wurde diese Organisationsform von inländischen Projekten (bspw. Eisenbahngesellschaften) übernommen. „Indeed, what is most interesting about Steensgaard’s argument for our purposes is that it shows the Western corporate form evolving from the needs of coercionintensive colonial trade; only much later (with railroads) was it needed for a project at home.“⁵⁸¹ Das heißt, diese primitiven multinationalen Konzerne besaßen den Charakter eines Quasi-Staates. Sie erhielten Sonderlizenzen nicht nur aus Gründen wirtschaftlicher, sondern auch militärischer oder politischer Ziele. Frühe koloniale Unternehmen bestimmten den Umfang des Territoriums und ihr Ziel war es, – wie beim Nationalstaat – alle anderen aus ihrem geographischen Gebiet auszuschließen – statt einer Reihe von Spezialisierungen in gebietsübergreifenden konkreten Produktionsgebieten oder Arbeitsgebieten zu ermöglichen.⁵⁸²

Hamashita hat den regionalen und überregionalen Handel innerhalb von Asian in der Vormodernen Zeit analysiert und kritisierte dabei die Anwendung moderner territorialer Staatsauffassungen in solchen Analysen. Seiner Meinung nach war Chinas Außenhandel im Wesentlichen durch regionalen Handel gekennzeichnet. Anstatt zu behaupten, dass

581 Pomeranz, Kenneth (2000): S.193

582 Vgl. Pomeranz, Kenneth (2003): S.192ff.

es eine Unterscheidung zwischen inländischem und ausländischem Handel wegen der Existenz der Beziehungen an den Staatsgrenzen gab, wäre es besser gewesen zu sagen, dass regionale Beziehungen von Handelsketten gebildet wurden, die zugleich mit dem internationalen Handel verflochten waren.

Die lokalen Kaufleute betätigten sich im regionalem Markt im kleineren Maßstab, die überregionalen agierenden Kaufmänner arbeiteten mit Waren aus dem überregionalen Märkten, in die eine große Anzahl von lokalen Märkten integriert waren. Im asiatischen Markt waren mitunter indische und chinesische Geschäftsleute, die einen Einwanderungshintergrund besaßen, an überregionalen Aktivitäten tätig. Durch den von Überseechinesen und Überseeindern betriebenen Seehandel mit Segelschiffen bildete sich auf dem asiatischen Gebiet ein multilaterales Handelsnetzwerk heraus.⁵⁸³ Dieses Handelsnetzwerk ist nach Hamashita nur schwer wegen nationaler Grenzen darzustellen.

In der Tat ist eine Analyse der Entwicklung der modernen westlichen Corporation nur mit der Betrachtung der Entstehung der modernen Staaten möglich. Z.B. nach Angus Maddison gab es Ende des 17. Jahrhunderts in Europa eine große Anzahl von institutionellen Fortschritten, wie Bank-, Kredit- und Devisen-Markt, ein öffentliches Finanzwesen und Steuerpolitik, Buchhaltung, Versicherungen usw. All dies hatte seiner Meinung nach mit der Entwicklung der niederländischen und der britischen East India Company zu tun. Seiner Meinung nach hatte besonders das englische Empire Eigentumsrechte geschaffen, mit der die Überseeinvestitionen englischer Bürger im Ausland wie im Inland von England geschützt werden konnten.⁵⁸⁴ Natürlich wurden die Überseeinvestitionen der englischen Bürger im Ausland meistens mit Hilfe von militärischer Gewalt gewährleistet. Laut Luhmann ist historisch die Entstehung der Corporation als juristisch handlungsfähige Einheit zunächst am kanonischen Recht und dann am Zivilrecht ausprobiertes Rechtskultur zurückzuführen. Seiner Meinung nach konnte der beginnende Territorialstaat auch auf diese Form zurückgreifen, und zwar als juristisch handlungsfähige Einheiten außerhalb der zunächst noch dominierenden Familienhaushalte.⁵⁸⁵

Mit der Entwicklung der Nationalstaaten sowie die zunehmend durch den Staat festgelegten Gesetzesordnungen unterscheidet sich die moderne Corporation innerhalb der kapitalistischen Staaten erheblich. Dabei spielt das moderne Staatsprinzip weiterhin eine wichtige Rolle, denn innerhalb des Nationalstaates sind die Rechtsvorschriften und ethischen Standards, die für das Privatleben der Bürger verbindlich sind, nicht bindend für die Beziehung zwischen Staat und Ausland.⁵⁸⁶

583 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999) : S.236f.

584 Vgl. Maddison, Angus (2003): S.8

585 Vgl. Luhmann, Niklas (2002): S.199

586 Vgl. Bosanquet, Bernard (1995/1930): S.8 sowie S.305f.

Seit dem 17. Jahrhundert wurde die Funktion des Staates immer mehr auf Interessenkonflikte bezogen, zunächst eher außenpolitisch, dann vorwiegend innenpolitisch.⁵⁸⁷ Das Konzept der Kombination von Gesetz, Staat und Souveränität ist seit dem Aufkommen des modernen Staates sehr beliebt. In diesem Zusammenhang behauptet die positivistische Rechtstheorie beispielsweise, dass Gesetze die Regeln sind, die durch staatliche Macht festgelegt oder anerkannt sind. Sobald die Kompetenzbehörde des Staates nach bestimmten Verfahren Regeln erlassen hat, sind bei Verachtung dieser Gesetze Sanktionen zu erwarten. Deshalb ist die Zwangsmacht des Gesetzes der Grund der Gesetzesbefolgung. In diesem Zusammenhang hat die Neue Institutionenökonomik in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend betont, dass die formalen Institutionen, wie Verfassungen, Gesetze, Verträge, Konzessionen usw. infolge der Unvollkommenheit der wirklichen Welt auch unvermeidlich unvollkommen sind. Typischerweise werden Lücken in den formalen Rahmenbedingungen im gewissen Ausmaß durch informelle Regeln geschlossen, diese aber sind rechtlich nicht voll durchsetzbar. Wie Oliver E. Williamson kritisierte, „Die meisten Untersuchungen des Tausches nehmen an, daß es wirksame Rechtsvorschriften betreffend Vertragsstreitigkeiten gibt und diese von den Gerichten sachgerecht, scharfsinnig und mit geringen Kosten angewendet werden. Solche Annahmen sind bequem, denn sie entheben Anwälte und Ökonomen der Notwendigkeit, die Vielzahl von Möglichkeiten zu überprüfen, wie sich einzelne Tauschpartner den Kontrollmechanismen des Staates ‚durch Vertrag entziehen‘ können, indem sie außergerichtliche Regelungen treffen. So kommt es zu einer Art Arbeitsteilung, der zufolge die Ökonomen sich mit den wirtschaftlichen Vorteilen von Spezialisierung und Tausch befassen, während die Juristen auf die technischen Einzelheiten des Vertragsrechts konzentriert sind.“⁵⁸⁸

Dennoch fehlt es der NIÖ eine anerkannte Staatstheorie. Eine Staatstheorie in der NIÖ ist in der Art denkbar, in welcher der Staat aus einer fachübergreifenden Perspektive von Soziologie, Ökonomie sowie Rechtswissenschaft verstanden werden sollte. Eine Studienreihe der Staatswissenschaft von Rüdiger Voigt stimmt darin überein, dass in der Staatstheorie die Orientierung einer normativen Rechtswissenschaft betont wird, während die Soziologie und die Ökonomie empirisch orientiert sind.⁵⁸⁹ Der wichtigste Beitrag der NIÖ liegt in der Tat darin, dass die Aufmerksamkeit der Wirtschaftswissenschaftler wieder auf die Unternehmen gelenkt wird und entsprechende Theorien entwickelt werden. Beispielweise bietet die Transaktionstheorie der NIÖ einen geeigneten Theorierahmen für die Analyse von Organisationsformen, die Property-Rights-Theorie für die Analyse der inneren Gestaltung des Unternehmens und die Principal-Agent-Theorie für die Analyse des Agency-Problemes in der modernen Corporation.

587 Vgl. Luhmann, Niklas (2002): S.217f.

588 Williamson, Oliver E. (1990/1985): S.23

589 Vgl. Voigt, Rüdiger (2000): S.17

Zusammengefasst geht die Bildung der grundlegenden Institutionen des Kapitalismus von folgenden Annahmen aus: vorhandene Rechtsordnung, methodologischer Individualismus und Ressourcenallokationsfunktion des Marktes sowie anderer Wirtschaftsorganisationen. Zur Ermöglichung einer Vergleichsstudie zwischen China und dem Westen müssen einerseits die westlichen Begriffe aus ihrer Geschichte heraus verstanden werden, bevor sie in der chinesischen Praxis verwendet werden können. Dabei geht es sowohl um ein Verständnis der Entstehungsbedingung der Begriffe als auch ihrer Anwendungsart und -weise. Andererseits soll aber auch die chinesische Praxis aus dem eigenen Geschichtszusammenhang verstanden werden. Dafür wurde der Staatsbegriff als Vergleichsmöglichkeit in der Arbeit herangezogen, aber nicht nur aus der kulturellen Perspektive, sondern mehr aus der institutionellen Perspektive, d.h. aus politischer, wirtschaftlicher und juristischer Ebene heraus. Im Wesentlichen ging es um die Umwandlung sowie den Einfluss des Staatsverständnisses auf die Entwicklung von Unternehmen. Dies wurde im dritten Fragekomplex behandelt, der folgende Punkte beinhaltet:

Was wurde im traditionellen China unter Staat verstanden und welchen Einfluss haben das Staatsverständnis und die Geschichte auf die Entwicklung von Unternehmen? Welche Einflüsse müssen im chinesischen Kulturkreis als Erweiterung der Neuen Institutionenökonomik mit betrachtet werden?

Das traditionelle Staatsverständnis von „Tianxia“ ist nach Liang Shuming im Vergleich zum westlichen Staat dadurch gekennzeichnet, dass der Staat in die Gesellschaft integriert war. Seiner Auffassung nach ist die Besonderheit der chinesischen Kultur darin zu sehen, dass die Gesellschaft eine ethikbasierte Gesellschaft ist. „Ethikbasiert“ oder „Ethikstandard“ bedeutet, dass die aus dem Familienleben entstandenen menschlichen Beziehungen – Renlun-Beziehungen – sich auf alle Ebene der Gesellschaft verbreiteten und diese durchdrangen und somit zu einer Grundstruktur der Gesellschaft wurden. Der dadurch gebildete Charakter der Gesellschaft und Kultur wird als „ethikbasiert“ oder „ethisch normativ“ bezeichnet.⁵⁹⁰ Die zwischenmenschlichen Beziehungen im alten China werden Renlun oder Wulun genannt, Lun ist als Ordnung zu verstehen.

Die Renlun-Ordnung ist dem Menschen nicht von außen auferlegt, sondern breitet sich vom Mittelpunkt des „Individuums“ natürlich nach außen aus. Das konfuzianische „Li“ (Anstand) ist das entsprechende Prinzip für diesen Erweiterungsprozess. Dieses Prinzip berücksichtigt nicht nur die individuelle spezifische Situation und die Beziehungen, sondern auch die Herstellung und Aufrechterhaltung der Renlun-Ordnung. Die fünf wichtigen Beziehungen sind die Beziehung zwischen Vater und Sohn, Kaiser und seiner Beamenschaft, Ehemann und Ehefrau, Freunden sowie die Beziehungen oder die Ordnung zwischen Älteren und Jüngeren. Renlun regelt nicht nur die Beziehung

590 Vgl. Hu Fengxiang (2000): S.212f.

zwischen Individuen, sondern auch die Beziehung zwischen Individuen und Gruppen sowie zwischen verschiedenen Ebenen der Gesellschaft.⁵⁹¹ Auf dem ersten Blick erscheint es so, als ob „Li“ zum „Partikularismus“ tendiert, „Li“ aber ist in der Tat ein Prinzip der Universalität, das für jeden Einzelnen gilt, auch für den Himmelssohn – den Kaiser. Der Staat wird als ein Teil der Renlun-Beziehung angesehen. Die Wertequelle befindet sich im Menschen und wird nach außen projiziert – von nah zu fern. Sie ist die grundlegende Basis der Renlun-Beziehungen.

Diese soziale Struktur entstand in China in den alten Zeiten und umfasste damals „Jia“ und „Zu“; „Jia“ bedeutet Familie, „Zu“ unterscheidet zwischen „Jiazu“ und „Zongzu“. Die Verwandtschaftsbeziehungen umfassten nicht nur nahe Beziehungen in Jiazu, sondern auch entfernte Beziehungen von Zongzu. Die Familienmitglieder im alten China wurden immer von einem Mann aus betrachtet – sein Vater und sein Sohn bis zur vierten Generation, d.h. einschließlich Großvater und Cousin als Familienmitglieder, die zusammen lebten und gemeinsames Eigentum besaßen.

In der Staatsverwaltung wurde das Hu (Haushalt)-Ministerium aufgebaut. Das staatliche Finanzeinkommen der traditionellen Gesellschaft in China war vom Steuereinkommen in allen Provinzen abhängig, einschließlich der Steuer auf Ackerland und der Kopfsteuer. Dieser Mechanismus kann bis zum Anfang der Dynastienzeit (Qin-Dynastie 221-207 v.Chr.) zurückverfolgt werden. „Hu“ ist ein wichtiger Begriff für das Verständnis der Eigentumsinstitution im traditionellen China. Beispielweise war die Steuer-Einheit nicht personenbezogen, sondern haushaltsbezogen (Hu). Im Vergleich zur Familie hatte „Hu“ eine stärkere rechtliche Bedeutung. „Hu“ war die grundlegende juristische Einheit, die vom Staat anerkannt wurde, denn alle Rechte und Pflichten waren auf „Hu“ bezogen, nicht auf Einzelpersonen. Die auf Familienbeziehung entstandenen „Wufutu“ demonstrierten nicht nur ein gesellschaftliches Verantwortungsverhältnis zwischen Verwandten, sondern sie wurde auch als juristischer Begriff in das Gesetzbuch des Staates übernommen.

Das Staatsverständnis reflektiert sich in der Praxis stark in der staatlichen Verwaltung. Es gab drei Merkmale in der traditionellen staatlichen Herrschaft.⁵⁹² Erstens existierte eine Trennung zwischen Guan (Kaiser und seine Beamten) und Min (der Bevölkerung). Zur inoffiziellen, nichtstaatlichen Ordnung hielt der bürokratische Apparat des Staates eine Distanz, damit sie eigenständig regieren konnten. Gleichzeitig hinterließ der Staat der nichtstaatlichen Ordnungen freien Spielraum, welcher aus Verbindungen von Jiazu, gleicher Heimat, gleicher Berufsgruppe etc. entstanden. Außerdem konnte diese Eigenständigkeit der Beamten sicherstellen, dass sie in finanziellen Aktivitäten unabhängig sein konnten. Zweitens standen zentrale und lokale Regierungsbeauftragte auf gleicher Augenhöhe – General-Gouverneur, Provinz-Gouverneur und zentraler

591 Vgl. Yu Yingshi (2003): S.18

592 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999): S.33f.

Verwaltungsbeamter des Ministeriums. Sie waren in der gleicher Position und waren sich nicht unterstellt. Drittens waren ausländische Beziehungen eine Erweiterung der inländischen Verwaltung. Das Verhältnis zwischen Zentralregierung und Provinzregierung setzte sich weiter auf ausländische und benachbarte Regionen fort. Von der Zentralregierung bis zu allen Provinzregierungen, über den Tributstaat bis zum Handelsstaat, wurde es als ein fortgesetztes Ganzes der Zentrum-Peripherie-Beziehung angesehen. Dieses Ganze wurde als ein Tribut-System aufgefasst.

Vor den Invasionen ausländischer Großmächte in der Mitte des 19. Jahrhunderts hatten chinesische Gelehrte am Ende der Qing-Dynastie erstmals Tianxia in Frage gestellt, das lange Zeit als das richtige Staatsverständnis gehalten wurde. Anfang des 20. Jahrhunderts sahen viele chinesische Intellektuelle, wie Liang Shuming und Liang Qichao, die Existenz des Staates auf der Grundlage einer Konfrontation. Sie sprachen von der Problematik eines zwischenstaatlichen Interessenkonfliktes, der sich auf der Grundlage konkurrierender Nachbarländer entwickelt. Wie kann ein moderner Staat aufgebaut werden kann, fragten sich viele chinesische Intellektuelle in der Vormodernen Zeit.

Modernisierung wurde in der Vormodernen Zeit Chinas als Synonym für Industrialisierung angesehen. Um sie zu erreichen musste die traditionelle chinesische Gesellschaft und das Wirtschaftssystem abgelöst werden, welches langfristig gebildet wurde und die landwirtschaftliche Produktion als Zentrum ansah. Der Modernisierungsprozess in China nahm die Modernisierung der westlichen Gesellschaft als Vorbild an, und zwar wird hier die Modernisierung nicht von innen ausgelöst, sondern von außen induziert. Die Inhalte der Modernisierung zielten auf die wirtschaftliche Entwicklung ab. Dazu gehörten die Erhöhung der Produktivität der Gesellschaft als Hauptziel und eine dadurch gebildete soziale Ordnung. Im Vergleich zu westlichen Wissenschaftlern, die in der Forschungsmethode der westlichen Geschichte eine Transformationsbeziehung zwischen Tradition und Moderne betonten, betont China in eigener geschichtlichen Betrachtung eine gegengesetzte Oppositionsbeziehung zwischen „Tradition“ und „Moderne“.⁵⁹³ Da viele Faktoren der Modernität mit westlichen Kanonenbooten nach China eingeführt wurden, gilt fast eine vorbehaltlose Verwestlichung als der einzige Weg für die Modernisierung Chinas. Dieses Konzept ist zum gemeinsamen Glauben von Teilen der Chinesen geworden.⁵⁹⁴

Die „industrielle und wissenschaftliche Bewegung der Verwestlichung“ von 1861-1894 (Yangwu yundong), die den Anfang der Modernisierung in China kennzeichnete, verfolgte die Zielsetzung, durch Erreichung eines „reichen“ Chinas ein „selbstverstärktes“ China zu werden. Zu dieser Zeit hielt die Verwestlichungsgruppe noch an dem Leitgedanken von „der Chinesischen Lehren als Grundlage und der

593 Vgl. Tang Yijie (2004): S.20

594 Vgl. Shan Shilian (2009): [www]

westlichen Lehren für die Praxis“ fest. Nach dem Scheitern im chinesisch-japanischem Krieg (Jiawu zhangzheng) im Jahr 1895 nahm die Beeinflussung der westlichen Lehren stark zu. Bis 1915 vertraten viele junge intellektuelle Reformer die Auffassung, wonach das Individuum von der traditionellen „abgenutzten“ Ethik und dem System entfesselt werden sollte, um den Aufschwung der Nation zu ermöglichen. Ikonoklasmus und Kritik an alten Traditionen, Konventionen und Gewohnheiten wurde zum Phänomen der „Vierten-Mai-Bewegung“ (Wusi yundong) im Jahr 1919. Sie griff den konventionellen Konfuzianismus, die konfuzianische Schule und Lehre, die klassische Schriftsprache und Literatur an und enthüllte den nationalen Charakter sowie den Mangel der Bräuche. Sie verspotteten die „Spirituelle Kultur“ des Orients, stürzten uralte Legenden, und junge Menschen begannen sich gleichzeitig gegen die alten Heiratsarrangements sowie das Familienleben zu widersetzen.

Das wichtigste Ziel der „Vierte-Mai-Bewegung“ von 1919 war die Aufrechterhaltung des nationalen Überlebens und der nationalen Unabhängigkeit. In der Tat waren alle großen chinesischen Reformen und Revolutionen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts mit diesem Ziel angetreten. Um dies zu erreichen, unterschieden sich die Reformer der „Vierten-Mai-Bewegung“ von den Reformern früherer Generationen. Sie förderten die Modernisierung und die Verwestlichung in allen wichtigen Kulturbereichen, einschließlich Literatur, Philosophie, Ethik bis hin zu sozialen, politischen und wirtschaftlichen Institutionen sowie chinesischen Sitten und Bräuche.

Die Wendezeit zum Aufstieg des Sozialismus und Kommunismus kam etwas später nach der „Vierte-Mai-Bewegung“. Als die meisten westlichen Staaten an ihrer Privilegienpolitik festhielten, die ihr wirtschaftliches Interesse sicherte, unterstützten sie diese chinesische Herrschermacht, egal ob diese gegen die Interessen der Mehrheit der chinesischen Bevölkerung verstießen, egal ob ihr Verhalten anti-liberal und anti-demokratisch war. Zu dieser Zeit kamen Nachrichten, dass Sowjetrußland sich entschlossen hat, alle Konzessionen in China aufzugeben. In der damaligen Situation bewegten diese Nachrichten die Chinesen tief und führten zu einer neuen Orientierung der Ideen und Aktionen fortschrittlicher Personen, Linker und Nationalisten dieser Bewegung.

Der Modernisierungsbeginn in China kann als ein Prozess gesehen werden, der institutionell an der Herausbildung eines modernen Staates orientiert war, vor allem wurde das Wirtschaftswachstum durch die Ressourcenverteilungsfunktion des Staates allmählich betont. Gesetzesmodernisierung und die Neue Kulturbewegung kennzeichneten die einschneidende Veränderung in der vormodernen Gesellschaft Chinas. Ihre Beeinflussung erstreckt sich bis ins heutige China. Infolge der Weltwirtschaftskrise von 1929-1933 entstanden Theorien und Praktiken, die gegen die freie Wirtschaft gerichtet waren und zu einer Kontrollökonomie oder Planwirtschaft in der westlichen Gesellschaft tendierten. Dieser Trend der Kontrollökonomie oder Planwirtschaft in westlichen Staaten hatte eine tiefgreifende Auswirkung auf China.

Vor der Gründung der VR China hatte die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) bereits beschlossen, eine „einseitige Politik“, besonders im Bereich der Außenpolitik zu wählen. Nach der Gründung des Neuen Chinas schloss die chinesische Regierung sofort ein Bündnis mit der Sowjetunion und trat dem sozialistischen Lager unter sowjetischer Führung bei. Aus der Sowjetunion erhielt China Kapital und Technologie. Mit der Gründung des Neuen Chinas im Jahr 1949 konnte eine nationale Vereinheitlichung realisiert werden, denn die Zentralregierung ist das erste Mal in der Lage, eine gesamte Modernisierungsaufgabe der Staatsinstitutionen, Wirtschaft und Gesellschaft zu übernehmen. In den nächsten Jahrzehnten wird das umfangreichste Experiment in der sozialen Entwicklung weltweit durchgesetzt werden.⁵⁹⁵

Nachdem das traditionelle Staatsverständnis Tianxia und die Umwandlung Chinas zu einem „modernen“ Staat betrachtet wurden, wurden im Folgenden die Unternehmensformen, die sich in China herausgebildet haben, sowie die Rolle der Familie zusammenfassend betrachtet. Die zentralen Fragen waren folgende: *Welche Unternehmensformen bildeten sich in der Geschichte heraus. Welche Rolle spielt die Familie in traditionellen und heutigen Unternehmen. Welche Rolle obliegt dem Staat in der Entwicklung der Unternehmen, besonders im (vor)modernen China.*

Nach den Eigentumsformen sind Unternehmen heute in drei Kategorien einzuteilen: Eigentümerunternehmen, Partnerschaftsunternehmen sowie Corporations im Sinne von Kapitalgesellschaften. In der modernen Gesellschaft sind zwar nicht alle Unternehmen Corporations, aber dennoch ist festzustellen, dass sie in der heutigen Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen.⁵⁹⁶ Nach Pejovich entstand die Corporation in einer evolutionären Entwicklung aus Partnerschaftsunternehmen. Seiner Meinung nach ermöglichte der technologische Fortschritt vor und nach der industriellen Revolution die Massenproduktion im Westen. Zur Nutzung dieses technologischen Fortschritts sowie der Marktchancen benötigten Unternehmen eine große Kapitalmenge. Die Regeln von unbegrenzter Haftung erschwerten es allerdings, finanzielle Mittel für die Einführung neuer Technologien zu beschaffen. Die Partnerschaft ist daher eine wenig geeignete Unternehmensform.⁵⁹⁷ In Partnerschaftsunternehmen muss jeder Partner persönlich für alle Schulden des Unternehmens haften, deshalb war das Risiko zu groß, neue Partner zu akquirieren. Jeder Partner konnte wegen Untreue oder unzureichender Zahlungsfähigkeit vom anderen Partner ruiniert werden. Darüber hinaus erhöhte die Zunahme der Anzahl der Partner die gegenseitigen Überwachungskosten. Jeder Eigentümer musste genau auf die Geschäfte der anderen achten. Die Regeln der unbeschränkten Haftung schränkten somit eine wichtige Kapitalquelle ein. Unter diesen Bedingungen gelang es nur begrenzt, private Ressourcen zu bündeln und Finanzmittel zu sammeln.

595 Vgl. Hu Angang (2008): S.102

596 Vgl. Zhang Zhongmin et al. (2008): S.2

597 Vgl. Pejovich, Svetozar (1999/1990): S.65

Als eine Reaktion auf den wirtschaftlichen Druck innerhalb der Institutionen wurde ein neuer juristischer Begriff gebildet, „The Law of Limited Liability“. Dieses Gesetz grenzte die Haftung der einzelnen Eigentümer auf den Marktwert ihrer Investitionen im Unternehmen ein. Die Kapitalbeteiligung wurde in kleine Anteile aufgegliedert und konnten an den Finanzmärkten gehandelt werden.⁵⁹⁸ Die Corporation ist der Meinung von Pejovich nach das wirksamste Mittel, freiwillig große Mengen an Kapital für langfristige Unternehmen zu gewinnen.

Die Corporation unterscheidet sich hauptsächlich in folgenden Punkten vom Partnerschaftsunternehmen: der Gründung nach Gesetzen, der beschränkten Haftung, dem professionellen Management sowie der freien Übertragung von Eigentumsrechten.

Aus der Geschichte heraus gesehen gab es im traditionellen China vor allem zwei Formen von Unternehmen: Eigentümerunternehmen und Partnerschaften. In der traditionellen chinesischen Gesellschaft existierten eine Vielfalt von Partnerschaftsunternehmen. Wenn wir die Entwicklung des Unternehmens nicht aus der Evolutionssicht betrachten, in der das Partnerschaftsunternehmen als rückständig und nicht modern angesehen wird, dann sehen wir, dass die Partnerschaftsunternehmen als eine allgemeine wirtschaftliche Organisationsform in der chinesischen Geschichte zu betrachten sind und viele Besonderheiten aufweisen.

Beispielweise gab es auch die Art und Weise der Finanzierung und Teilhabe, in der nicht nur das Eigentum als Anspruchsrechte gelten konnte, sondern auch die Arbeitskraft. Die zweite Besonderheit war die Existenz von „Guanli“, die durch den Partnerschaftsvertrag bestimmt wurde und ähnlich wie die Art und Weise von festen Zinsen war, d.h. in der jährlichen Abschlussrechnung wurden Guanli ausgezahlt, unabhängig vom Gewinn. Diese Partnerschaft ist in diesem Zusammenhang im Vergleich zum Eigentümerunternehmen glaubwürdiger und es konnte damit eine größere Menge von Handelskrediten erworben werden. Die Investitionen an die Partnerschaft hatten außer einer Investitionsfunktion auch eine Sparfunktion. Daher existierte sie in China verbreiteter als Eigentümerunternehmen. Darüber hinaus spielte die Gewinnverteilung von Guanli an alle Mitglieder eine unterstützende Rolle für den Zusammenhalt des Unternehmens.

Drittens gab es gewisse Schuldbeschränkung, eine Aufteilung von gemeinsamer Verantwortung oder ausschließliche, bzw. alleinige Verantwortung in gemeinsam finanzierten Geschäften oder Unternehmen. Der Schuldlastumfang des Investors konnte damit auf die Investitionssumme begrenzt werden.⁵⁹⁹

598 Vgl. ebenda, S.66

599 Vgl. Hamashita, Takeshi (1999): S. 318

Andererseits war bei nichtzahlungsfähigen Investoren zu sehen, dass Schulden auf ihre Familien übertragen wurden. Ein damals allgemeines gesellschaftliches Merkmal entdeckt man in der Betrachtung der „Jiazu guanxi“ im alten China. Bei Verschuldung von Jiazu gab es eine kontinuierliche Verantwortungslast. Wenn eine Person in Konkurs ging, wurde die Schuldenlast auf sein Jiazu oder seine Söhne und Enkelsöhne übertragen. Nach A. Michie war es zusammen mit dem Prinzip der kindlichen Pietät das Gegenteil der Ethik der westlichen Gesellschaft.⁶⁰⁰

Viertens basierte der Betrieb im alten China auf Jiazu. Selbst in Partnerschaftsunternehmen wurde sie auf der Basis von Verwandten, Freunden oder Personen aus der Heimat gebildet. Im Westen wurde im Gegensatz dazu der private Betrieb nach individuellen Prinzipien betrieben, aber in China wurden sie unter der Beobachtung und Kontrolle der Jiazu durchgesetzt.

Zu der Beziehung zwischen Rechtsordnung und Unternehmen im traditionellen China ist festzustellen, dass im alten China die Partnerschaften durch Tatsachen eingerichtet wurden, statt durch Gesetze, d.h. in der chinesischen Praxis wurden Partnerschaften häufig im Handwerk, auch in Ladengeschäften, im Bergbau- und Hüttensektor eingerichtet. Sie brauchten außer den allgemeinen Gesetzen zur Erhaltung der politischen und sozialen Ordnung keine weiteren Rechtsnormen für ihre Gründung und ihren Betrieb. Nicht nur in den formalen schriftlichen Gesetzen des Staates gab es keine entsprechenden Festlegungen, sondern auch in den Regelungen für Handwerk und Handel der lokalen Regierungen fehlten solche Festlegungen. Die Regierung behandelte aber die mit Partnerschaften verbundenen Probleme anders als die der Eigentümerunternehmen. Dies konnte bedeuten, dass Partnerschaftsorganisationen wie juristische Personen behandelt wurden. Ansonsten wäre die unterschiedliche Behandlung durch die Regierung nicht zu erklären. Zu diesen Fragen haben chinesische und ausländische Wissenschaftler allerdings unterschiedliche Antworten gegeben.⁶⁰¹

Chinesische Unternehmen im modernen Sinn begannen sich seit der „Yangwu yundong“ in der späten Qing-Dynastie zu entwickeln, und zwar solche, die von der Regierung gefordert wurden und solche, die durch die Bildung der modernen Corporation gekennzeichnet waren. Diese moderne chinesische Unternehmensorganisation trat mit der frühen Industrialisierung und Modernisierung in China zusammen auf und ist somit ein wichtiger Bestandteil der Modernisierung Chinas. „Merchants Steam Navigation Company“ wird als erste moderne Unternehmensform in Gestalt einer Corporation, die der Vertreter der Verwestlichungsgruppe Li Hongzhang gegründet hatte, in der chinesischen Geschichte der Vormoderne Zeit bezeichnet. Ihre Entstehung wird auch als Beginn einer neuen

600 Vgl. ebenda, S.308

601 Vgl. Liu Qiugen (2007): S.31

Epoche in der chinesischen Wirtschaftsgeschichte angesehen.⁶⁰² Sie wurde durch Aktienaussgabe auf der nichtstaatlichen Ebene zur Kapitalbeschaffung gegründet. In den folgenden zehn Jahren nahm diese Unternehmensform bis zu einigen Dutzend in China zu. Sie gaben Aktien für die Gesellschaft heraus, um Kapital zu beschaffen. Die Aktien konnten übertragen und gehandelt werden – es war das erste Mal in der chinesischen Geschichte.

Wie die chinesische Modernisierung war die Bildung der modernen Corporation in China auch am westlichen Modell orientiert, d.h. die Organisationsstruktur des Unternehmens, die Technologie und die Kapitaloperation etc. wurden überwiegend nach westlichem Vorbild eingeführt und imitiert. Aber die Richtlinien in der Unternehmensentwicklung, das Management und die Beziehungen zwischen Regierung und Unternehmen sowie andere Aspekte waren nach Zhang Zhongmin nicht weit von den traditionellen Institutionen und den ethischen Normen entfernt.⁶⁰³ Diese Auswirkung des traditionellen Ethikbewusstseins prägte seiner Meinung nach weiterhin die Entwicklungsrichtung der chinesischen Unternehmensorganisation in der Republik China sowie auch in späteren Zeiten.

Hierzu ist erforderlich, die Entwicklung der chinesischen Corporation in der Vormodernen Zeit aus der Perspektive des chinesischen Staatsverständnisses zu verstehen, besonders die Trennung zwischen Staat und Bevölkerung. Somit muss die Entwicklung der Corporation auch von zwei Seiten betrachtet werden. Als die Qing-Regierung die Vorteile der Corporation anerkannte, führte sie die Corporation in den Monopolbereichen zuerst durch und zwar mit einer unternehmerischen Governance Struktur von „Guandu shangban“. In der Tat gab es im traditionellen chinesischen politischen System Einschränkungen für das Betreiben von Geschäften durch Beamte, obwohl es an realen Überwachungsmechanismen mangelte, war das Verbot für Beamte noch verbindlich. Wenn Beamte Geschäfte betrieben, dann konnten sie das nur heimlich machen. 1897 veröffentlichte die Qing-Regierung Erlasse und forderte auf, Beamte aller Hierarchien die Aktien der Corporation zu kaufen zur Finanzmittelbeschaffung für die Unternehmen von „Guandu shangban“. Seitdem war das Betreiben von Geschäften durch Beamte eine offene Aktivität. Mit der Gründung der Unternehmen von „Ganunshang heban“ waren Investitionen von Beamten ein weit verbreitetes Phänomen. Allmählich erweiterte sich der „bürokratische Kapitalismus“ und er wurde zu einer besonderen Erscheinung im wirtschaftlichen und politischen Leben in der Vormodernen Zeit in China.

602 Vgl. Zhang Zhongmin et al. (2008): S.4

603 Vgl. ebenda, S.39f.

Weil der Staat sich an den Investitionen beteiligte, wurde auch er Aktionär. Aber der Staat war tatsächlich abstrakt und musste durch bestimmte natürliche Personen vertreten werden. Dadurch entstand das Agency-Problem, d.h. der Beamte war sowohl als Staatsangestellter dienstleistungsorientiert als auch als Privatperson an eigenen Interessen orientiert. Die persönlichen Interessen konnten sehr von den Interessen des Staates oder des Kaisers abweichen. Es war daher nicht auszuschließen, dass die amtliche Macht ausgenutzt wurde, um privaten Interessen Vorschub zu leisten. Vor dem Hintergrund fehlender gesetzlicher Einschränkungen und Regulierungen befand sich das Staatskapital im nichtkontrollierten Zustand. Schließlich wurden die Unternehmen von „Guanshang heban“ zu privaten Unternehmen der Bürokratie und es führte somit zum Verlust des staatlichen Kapitals.⁶⁰⁴

Im Vergleich zur Entwicklung der staatlichen Corporation, welche durch die Regierung Unterstützung fand, wurde die Bildung der nichtstaatlichen Corporation dadurch unterdrückt. Interessant war zu dieser Zeit, dass trotz der heftigen Kritik an den familiären und konfuzianistischen Traditionen die Familienethik und Pan-Jiazu-Ethik (Fan jiazu) in den Unternehmen weiterhin eine wichtige Rolle spielten. Die nichtstaatliche Corporation in der vormodernen Zeit zeigte sich in der Governance Struktur mehr wie ein Jiazu-Unternehmen. Der Geschäftsführer in nichtstaatlichen Corporations verwaltete sie mit traditionellem ethischen Verhalten. Die Hauptkritik an nichtstaatlichen Corporations der vormodernen Zeit Chinas lag im Vergleich zur westlichen modernen Corporation genau in der Jiazu-Ethik. Weil die Pan-Jiazu-Ethik den Charakter einer „Differential Sequenz“ hatte, d.h. je näher die Beziehung der verwalteten Person zum Führer der Corporation war, umso mehr wurde er durch die moralische Selbstdisziplin der Führer beschränkt. Je entfernter die Beziehung war, umso schwächer war auch die Beschränkung, deswegen konnte die Corporation nicht sehr groß werden.⁶⁰⁵

Nach der Gründung der VR China wurde die Modernisierung Chinas weiter vorangetrieben. Aber wegen einer falschen wirtschaftlichen „Aufholungsstrategie“ geriet die wirtschaftliche Entwicklung des Neuen Chinas in Schwierigkeiten. Die Entwicklung der Unternehmen kam dadurch nicht gut voran. Im Jahre 1949 wurde die Entscheidung zugunsten einer inländischen Entwicklung getroffen und auch dafür, dass die Industrialisierung durch den Staat und nicht durch private Unternehmen begonnen wurde. In ländlichen Gebieten wurde die Kollektivierung durchgeführt und die Familienwirtschaft und Einzelwirtschaft eine Zeitlang abgeschafft. In den Städten wurden Verstaatlichung und Kollektivierung durchgesetzt. Längere Zeit wurde die Privatwirtschaft und die individuelle Wirtschaft verdrängt. Dadurch sollte die wirtschaftliche Basis des öffentlichen Eigentums des Sozialismus gebildet werden.

604 Vgl. Gao Xinwei (2009): S.132f.

605 Vgl. ebenda, S.120f.

Während China das sozialistische System wählte, übernahm China gleichzeitig auch das zentralisierte Planwirtschaftssystem.⁶⁰⁶ Dadurch wurde die Entwicklung der privaten Unternehmen stark untergedrückt. Die staatlichen Unternehmen zeigten im Planwirtschaftssystem allmählich ihre Uneffizienz, besonders bürokratische Verwaltungsweisen drangen ins unternehmerische Management ein.

Die wirtschaftliche Reform in China ist seit 1978 nach Lin Yifu eine institutionelle Reform der Ressourcenallokation. Ein unerwartetes Ergebnis dabei ist die rasante Entwicklung von nichtstaatlichen Unternehmen. Nach über 30 Jahren Reform und der Öffnung seit 1978 sind die grundlegenden Unternehmenstypen Chinas die staatseigenen und nichtstaatlichen Unternehmen, die durch Reformen staatlicher Unternehmen sowie durch kontinuierliche schnelle Entwicklungen nichtstaatlicher Unternehmen zur Hauptstruktur der chinesischen Marktwirtschaft geworden sind. Sie werden als die notwendige und feste Mikrobasis für die Entwicklung der chinesischen Marktwirtschaft gesehen. Nichtstaatliche Unternehmen beziehen sich hauptsächlich auf städtische und ländliche kollektiveeigene Unternehmen, städtische und ländliche Einzelgeschäfte, private Unternehmen, ausländische Unternehmen sowie Corporations, bei welchen der staatliche Kapitalanteil keine Mehrheit bildet. Nach Liu Yingqiu haben die kollektive Eigentumsrechte in solchen Corporations auch keine Mehrheit. Nach dem Grundprinzip von Corporation sowie wirtschaftlichen Praktiken Chinas gehören sie zu privaten Unternehmen.⁶⁰⁷

An den nichtstaatlichen Unternehmen (außer ausländische Unternehmen) haben Jiazu-Unternehmen nach Li Yining einen großen Anteil. Unter Jiazu-Unternehmen versteht man eine Einheit von Jiazu-Beziehungsverträgen und Faktorenverträgen, bei welchen das Kapital der Jiazu über eine Mehrheit verfügt. Die Mitglieder der Jiazu halten einen kontinuierlichen Anteil am Unternehmenseigentum, und zwar als eine Wirtschaftsorganisation, in der die Jiazu und Pan-Jiazu-Kultur in unterschiedlichem Ausmaß das Organisationsverhalten prägt.⁶⁰⁸ Das bedeutet, dass der Betrieb des Unternehmens durch Jiazu nicht nur in den Eigentümerunternehmen durchgesetzt wird, sondern auch in den Partnerschaftsunternehmen, sogar auch in „limited liability company“, die ähnlich wie die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Deutschland ist. Li's Verständnis stimmt mit den Analysen einer Reihe von ländlichen kollektiven Unternehmen überein. So können z.B. nach Bao Zongshun viele ländliche kollektive Unternehmen in bekannten wirtschaftlich entwickelten Gebieten in der Südprowinz Suzhou als Jiazu-Unternehmen verstanden werden.⁶⁰⁹

606 Vgl. Hu Angang (2008): S.102f.

607 Vgl. Liu Yingqiu/ Liu Xiahui/ Ge Licheng [Hrsg.] (2008): S.1

608 Vgl. Li Yining (2007): S.57f.

609 Vgl. Wu Wei/ Li Yuan (2012): [www]

Das Hauptproblem der Jiazu-Unternehmen bei ihrer Entwicklung liegt nach Li Yining hauptsächlich in dem rückständigen Management sowie ihren Finanzierungsschwierigkeiten. Beim Management werden die wichtigen Funktionen im Unternehmen nur nahestehenden Personen übertragen. Unternehmerische Entscheidungen sind damit abhängig von der persönlichen Entscheidung des Familienoberhauptes. Der Nachfolger des Unternehmens wird aus einem sehr eingeschränkten Umfeld ausgewählt, manche sind seit der Geburt festgelegt und nicht ersetzbar. In Jiazu-Unternehmen übernehmen öfters Jiazu-Mitglieder oder Verwandte hohe und mittlere Führungspositionen. Außerdem beschränkt sich das Eigentumsrecht von Jiazu-Unternehmen in der Regel nur auf den Kreis von Jiazu oder Pan-Jiazu.

Ein anderes Problem in der Entwicklung nichtstaatlicher Unternehmen ist die Schwierigkeit der Finanzmittelschaffung, besonders in kleinen und mittelständigen Unternehmen. Der Hauptgrund dafür liegt in einer fehlenden fairen Behandlung seitens der Regierung an den staatlichen und nichtstaatlichen Unternehmen. Es ist heute immer noch ein schwieriges Problem. Grund dafür liegt in der Umstellung der Regierungsfunktionen von der früheren Planwirtschaft zu einer Marktwirtschaft. Für den Umbau der Regierungsfunktionen benötigt die Regierung geeignete Verwaltungsmechanismen, um den Anforderungen der Marktwirtschaft gerecht zu werden. Aber in einigen Branchen erhalten große staatseigene Unternehmen mit Hilfe der Regierung das Monopol. Mit Unterstützung der Regierung bekommen sie leichter Bankkredite und Darlehen. Hieran sieht man deutlich, dass die Beziehungen zwischen Banken und staatseigenen Unternehmen nicht normalisiert sind.

Im Vergleich zur Entwicklung von nichtstaatlichen Unternehmen werden Reformen der staatlichen Unternehmen durch die Regierung gefördert und unterstützt. Diese staatliche Unterstützung verursacht in vielerlei Hinsicht die unfaire Behandlung zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Unternehmen. Somit bekommen staatseigene Unternehmen viel gesellschaftliche Kritik und viele Beschwerden. Diese beziehen sich vor allem auf vier Aspekte:⁶¹⁰ inländisch, international, unternehmerisches Management sowie Verlustgefahr des staatlichen Kapitals.

1. Das Eindringen der staatseigenen Unternehmen in nichtstaatliche Bereiche wird kritisch betrachtet. Die ursprüngliche Idee war, dass staatseigene Unternehmen in Bereichen monopolisiert werden sollten, die sich auf strategische staatliche Interessen beziehen. Aber in den letzten Jahren, vor allem nach der Finanzkrise 2008, erweiterten sich die staatseigenen Unternehmen auch um nichtmonopolisierte Bereiche. Das Resultat war, dass Staatsunternehmen in Gebiete der nichtstaatlichen Unternehmen eingedrungen sind und den Entwicklungsraum der nichtstaatlichen Unternehmen hemmten. Dies beeinträchtigte den zuvor noch relativ ausgewogenen Zustand zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Unternehmen.

610 Vgl. Zheng Yongnian [2011]: [www]

2. Eine wichtige Aufgabe staatseigener Unternehmen bestand darin, die Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Unternehmen auf dem internationalen Markt zu erhöhen. Dieses Ziel wurde offensichtlich nur begrenzt erreicht. Die entwickelten Staaten – insbesondere die westlichen Staaten – boykottierten chinesische staatseigene Unternehmen im Namen der politischen und nationalen Sicherheit. In Entwicklungsländern, wie in Afrika, dem Nahen Osten sowie in Lateinamerika, finden die meisten Entwicklungen im Energiesektor statt und Investitionen der Staatsunternehmen sind dort schwerer zu realisieren als die privater Unternehmen. Einige Länder und Regionen sind zudem instabil. Die staatlichen Investitionen werden dort als Folge fehlender Risikobewertungen angesehen.

3. Die Reform der staatseigenen Unternehmen machte in den 90er-Jahren nur einen kleinen Schritt, indem sie zu einer juristischen Person wurden. Aber die Manager der Unternehmen waren noch Politiker – Regierungsbeamte – und keine Unternehmer. Die Regierung führte zur Kontrolle von staatseigenen Unternehmen die politischen Verwaltungsdienstgrade in den staatseigenen Unternehmen ein. Dies führte zur Politisierung und Bürokratisierung des Verhaltens in staatseigenen Unternehmen.

4. Die „Privatisierung“ innerhalb der staatseigenen Unternehmen hatte zur Folge, dass der „Agent“ des Unternehmens – der Regierungsbeamte oder der Manager – uneingeschränkte Macht am staatseigenen Unternehmen besaß. Diese Macht hatte sogar einen exklusiven Charakter, denn dadurch war das Unternehmen zu einem eigenständigen „Königreich“ geworden. Diese staatseigenen Unternehmen wurden zu privaten Unternehmen der „Agenten“, und zwar der Regierungsbeamte oder Manager, und hatten mit der Gesellschaft, der Öffentlichkeit nichts mehr zu tun, das führt zur Verlustgefahr des staatlichen Kapitals.

Seit der Wirtschaftsreform im Jahr 1978 stand die Diskussion über die Entwicklung von staatlichen Unternehmen und nichtstaatlichen Unternehmen weiterhin im Mittelpunkt. Dabei gab es sowohl Kritiker als auch Befürworter staatseigener Unternehmen. Lin Yifu und Zhang Weiyang vertreten die kritische Auffassung. Ihrer Meinung nach sind private Unternehmenssysteme auf der Basis der Marktwirtschaft aufgebaut und die schrankenlose Ausweitung der staatlichen Unternehmen zerstöre diese Basis, so dass die Marktwirtschaft nicht mehr existieren kann.

Die chinesischen Wissenschaftler, die sich für staatseigene Unternehmen aussprechen, gehen von den folgenden drei Perspektiven aus: globalisierter Markt und Staatssicherheit; Kritik an traditionellen Jiazu-Unternehmen sowie Umwandlungsperiode von der sozialen Planwirtschaft zur sozialen Marktwirtschaft. Der letzte Punkt betont eigentlich auch, dass die Regierung die Funktion des Marktes

nicht ersetzen kann. Eine effiziente Ressourcenallokation sollte nicht vom Willen der Menschen abhängig sein, sondern vom Marktmechanismus. Die Regierung sollte demnach die Marktregeln festlegen, die Marktordnung aufrechterhalten und den Marktsubjekten, sprich den Unternehmen und Haushalten, dienen.

Um die Probleme sowohl von staatseigenen Unternehmen als auch von privaten Unternehmen lösen zu können, haben die Befürworter der staatlichen Corporation die Hoffnung auf transparente Governance Struktur der Corporation gelegt. Ihrer Meinung nach werden sich die chinesischen Unternehmen mit dieser Governance Struktur der modernen Corporation weiter entwickeln können. Nach Auffassung von Li Yining werden sich z.B. die nichtstaatlichen Unternehmen zu einer Unternehmensform mit öffentlicher Kapitalbeteiligung umwandeln, sobald sich ihre Anzahl vergrößert. Selbst die Partnerschaften werden sich umwandeln, wenn ihr Umfang erweitert wird, und zwar von einer Partnerschaft mit unbeschränkter Haftung zu einer Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung und somit zu einem Unternehmen mit öffentlicher Kapitalbeteiligung. Oder sie werden sich von einer Partnerschaft mit unbeschränkter Haftung zu einer Kommanditgesellschaft umwandeln, und damit wiederum zu einer Unternehmensform mit öffentlicher Kapitalbeteiligung. Nach Li Yining wird es in der sozialen Marktwirtschaft viele Formen von gemischten Eigentumsunternehmen sowie Corporations mit öffentlicher Beteiligung geben. Gemischte Eigentumsrechte sind seiner Meinung nach eine Form von Volkseigentum. Ein Unternehmen, an dem der Staat, Unternehmen sowie Personen beteiligt sind, wird als „neues Volkseigentumsunternehmen“ bezeichnet.⁶¹¹ Tatsächlich wird die Corporation mit gemischten Eigentumsrechten (Mixed Ownership) seit 2014 von der Regierung gefördert.

Wir wissen, dass die wichtigste Eigenschaft der Governance Struktur moderner Corporations in der Trennung von Eigentum und Kontrolle liegt. Staatliche Corporations können diese Trennung nicht wirklich schaffen, denn der Betreiber kann nur für den Eigentümer verantwortlich sein. Allerdings bleibt der Staat als Eigentümer immer abstrakt. Wenn der Betreiber für den Staat verantwortlich ist, bedeutet es nur, dass er für die zuständigen Regierungsorgane verantwortlich ist. Die zuständige Behörde übt Eigentumsrechte im Namen des Staates aus, aber die verantwortlichen Regierungsvertreter sind selber keine Eigentümer. Sie interessieren sich nicht für Werterhöhung des Eigentums, sie verhalten sich nicht wie echte Aktionäre. Sie können ihr Verhalten nicht für nationale Interessen garantieren und sicherstellen sowie für den Betrieb staatseigener Unternehmen keine wirksamen Einschränkungen geben. Das

611 Vgl. Li Yining (2007): S.65f.

heißt, dass in staatlichen Unternehmen nicht nur Agency-Probleme unvermeidlich sind, sondern auch sehr hohe Kontrollkosten entstehen. Deswegen ist die Regierung zwar für das Wirtschaftswachstum verantwortlich, sollte aber den Unternehmern helfen und nicht versuchen, diese zu ersetzen.

Die heutige moderne Corporation ist mit dem zunehmenden Problem von Komplexität konfrontiert, sowohl mit der gesellschaftlichen Komplexität als auch mit der Komplexität der Umwelt. In diesem Zusammenhang befindet sich die Governance Struktur der modernen Corporation in einem dynamischen Zustand, wie Luhmann und North betonen. Die Unternehmen müssen ständig die Komplexität operativ verarbeiten, aber operative Kapazitäten sind knapp.⁶¹² In diesem Zusammenhang betont die NIÖ in der letzten Zeit die Rolle des Unternehmens.

Betrachten wir im Zusammenhang mit dem Staatsverständnis besonders die drei wichtigsten Institutionen, die der kapitalistische Staat seinen Bürger bei wirtschaftlichen Aktivitäten im Hinblick auf vielfältige Unternehmensorganisationen anbieten kann. Bei der Ressourcenallokation spricht North zwar noch für die Rolle des Staats, aber er betont mehr die Effizienz der Allokation, und zwar die Rolle des Unternehmens. Eine wichtige Institution ist die Rechtsordnung des kapitalistischen Staates, aus der sich die Corporation als juristische handlungsfähige Einheit entstand. Diese Rechtskultur greift auf das kanonische Recht zurück. Dieses wurde später in den westlichen nationalen Zivilrechten ausprobiert. Nach Luhmann konnte der beginnende moderne Territorialstaat auch auf die Form von Korporation zurückgreifen, und zwar als juristisch handlungsfähige Einheiten außerhalb der zunächst noch dominierenden Familienhaushalte.⁶¹³ Nach Luhmann und North besteht ein wichtiges Kennzeichen der Moderne in der Umstellung von persönlichen auf unpersönliche Interaktionen. Organisationen und auch wirtschaftliche Organisationen spielen in diesem Prozess eine entscheidende Rolle, denn die Moderne ist eine Organisationsgesellschaft und die moderne Gesellschaft ist eine beschleunigte (Wachstums-) Gesellschaft.⁶¹⁴

Seit der Reform und Öffnung von 1978 treten große Transformationen in der chinesischen Gesellschaft auf. Nicht nur die Umwandlung im Wirtschaftsbereich hat stattgefunden, sondern auch in politischen und juristischen Bereichen. Immer mehr Rechtsgebiete wurden in der Verfassung verankert. Unter anderem beziehen sich die Rechtsgebiete auf folgende Angelegenheiten: „Schaffung und Verbesserung der sozialistischen Marktwirtschaft“, „Rechtsstaatlichkeit“, „Menschenrechte“ und „Menschenwürde“. Im Laufe der Zeit wurde ein komplettes Rechtssystem mit

612 Vgl. Beckmann, Markus (2009): S.51

613 Vgl. Luhmann, Niklas (2002): S.199

614 Vgl. Beckmann, Markus (2009): S.50

Volkssouveränität, Menschenrechten, Machtbeschränkungen, Rechtsgleichheit, regieren nach Gesetzen, Verwaltungsrecht, Unabhängigkeit der Justiz, faire Verfahren, Fairness und Gerechtigkeit und andere wichtige Ideen allmählich festgelegt. Somit betont es die Bildung „eines sozialistischen Rechtssystems mit chinesischem Charakter“.

Aber zu bedenken ist, dass in der chinesischen Geschichte keine kontinuierlichen und wirksamen Regelungen des Privateigentums und des privaten Rechts im westlichen Sinne etabliert waren. Im Westen fördern sich die Systeme des privaten Eigentums und des privaten Rechts gegenseitig. In der jüngeren chinesischen Geschichte stand die politische Macht allmählich über allem (einschließlich der Justiz) unter dem Leitbild der Modernisierung, so dass private Eigentumsrechte unterentwickelt blieben. Vor der ausländischen imperialistischen Aggression geriet China in die Krise der „Unterjochung der Nation“. Um den Staat zu retten, musste die Solidarität der Bürger betont werden. Dadurch wurde die individuelle Freiheit unterdrückt und nach der Gründung der VR China diese Praktik fortgesetzt. In China gilt es nun darüber nachzudenken, wie sich das Privatrecht oder das Zivilrecht entwickeln kann.

Bei der Entwicklung der modernen Corporation betont die NIÖ zunehmend, dass der Bereich des Privatrechts nach dem Autonomieprinzip von Privatrecht reguliert ist. Die rechtlich gleichgestellten Parteien können durch freie Verhandlungen ihre Beziehungen zwischen Rechten und Pflichten bestimmen. Im Prinzip greift der Staat nicht ein. Nur wenn eine Streitigkeit nicht durch Konsultation gelöst werden kann, werden Entscheidungen durch Gerichte getroffen. Der Aufbau des öffentlichen Rechts liegt hauptsächlich darin, die privaten Rechte der Bürger und juristischer Personen zu schützen. Privatrecht ist demnach die Grundlage des öffentlichen Rechts sowie der gesamten Rechtsstaatlichkeit. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie China das Zivilrecht entwickeln kann, um die Unternehmensentwicklung in China zu fördern, nicht nur im Hinblick auf den Aufbau großer moderner Corporations, sondern auch in Bezug auf die Vielfalt der Unternehmensformen. Diese Anforderung an die Entwicklung des Zivilrechts muss sowohl die eigene Tradition und Kultur berücksichtigen, als auch die zunehmenden Anforderungen der Globalisierung.

Nach der Betrachtung des Modernisierungsprozesses in China und der Unternehmensformen sowie der damit verbundenen Rolle der Familie, wurden folgende Fragen diskutiert: *Welchen Einfluss hat der traditionelle Unternehmenscharakter auf die aktuelle Entwicklung? Welche Rolle bildet dabei das Staatsverständnis?*

Die Entwicklung der Unternehmen in China orientiert sich insbesondere an der Frage, wie sich in China moderne Unternehmensformen – moderne Corporations – bilden können. Diese Frage befindet sich wiederum in den Spannungsfeldern zwischen den bereits angesprochenen Gegensätzen von Tradition und Moderne und den Gegenüberstellungen von entwickelten Ländern und den sich entwickelnden Ländern. China sieht deswegen eine Notwendigkeit in der Aufholung und gerät deswegen in

einen dauerhaften „Aufholungsprozess“. In der Vergangenheit wurde Modernisierung immer gleich gesetzt mit Industrialisierung und am westlichen Vorbild orientiert. Dabei bleibt immer noch die Frage, wer gemeint ist, wenn vom Westen gesprochen wird. Es ist geradezu evident, dass sich die Modernisierungserfahrungen im Vereinigten Königreich, Frankreich, Deutschland, den USA sowie Skandinavien und anderen Ländern deutlich unterscheiden. Diese Unterschiede liegen tief verankert in den verschiedenen traditionellen Ressourcen.

Hinsichtlich der Tradition und Wirtschaftsentwicklung in ostasiatischen Staaten ist in der letzte Zeit festzustellen, dass kulturelle Traditionen kein Hindernis für die Wirtschaftsentwicklungen darstellen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben die meisten Länder und Regionen, die eine konfuzianische Tradition haben, eine enorme wirtschaftliche Entwicklung genommen, und die Marktwirtschaft hat sich allmählich etabliert. Ein wichtiger Teil der Modernisierung lag zwar im Aufbau der Marktwirtschaft, aber wir dürfen uns nicht von der „ökonomischen Theorie“ verleiten lassen, welche diese Länder in einen ewigen „Aufholungsprozess“ fesselt, der auf einem modernen Staatsprinzip basiert. Im Vergleich zu der Wirtschaftsentwicklung liegen die anderen zwei Elemente der Modernisierung – die politische Demokratie und der Individualismus – noch tiefer in der gesellschaftlichen Tradition.

Zur Bildung der politischen-wirtschaftlichen Systeme in asiatischen Ländern bietet Li Guanyao (Lee, Kuan Yew), der ehemalige Premierminister von Singapur eine andere Meinung als viele asiatische oder westliche Wissenschaftler an. Seiner Meinung nach sollen die asiatischen Staaten nicht einfach die Verfassung der Vereinigten Staaten, des Vereinigten Königreiches und Westeuropas imitieren, um bestimmte Institutionen aufzubauen. Die Menschen in den asiatischen Ländern wollen in einer geordneten Gesellschaft leben und einen höheren Lebensstandard genießen. Sie wollen soweit wie möglich ihre persönlichen Entscheidungen genießen und einen Lebensstil entwickeln, der die politische Freiheit und andere Freiheiten im Einklang mit den Interessen der Gesellschaft bringt. Seiner Meinung nach stehen die individuellen Werte in der asiatischen Gesellschaft nie über den gesellschaftlichen Werten. Gesellschaft ist seit jeher wichtiger als das Individuum.⁶¹⁵

In Bezug auf China, besonders nach der Wirtschaftsreform von 1978, stellt man fest, dass die kulturelle Tradition auch kein Hindernis für die Modernisierung Chinas ist. Vielmehr liegt das Problem der Modernisierung Chinas im politisch wirtschaftlichen System. Die politisch-wirtschaftliche Struktur vor der Reformzeit war für die Modernisierung Chinas nicht förderlich. Gleichzeitig wurde die konfuzianische Kulturtradition heftig angegriffen. Nach der Reformzeit wurde nicht nur die Modernisierung rasend vorangetrieben, sondern auch die konfuzianistische Tradition wieder respektiert, d.h. Tradition stellt kein Gegenteil von Moderne dar. Jetzt

615 Vgl. Lee, Kuan Yew (1993): S.562

ist nachzudenken, wie eine Reform, die die eigene kulturelle Tradition berücksichtigt, in der politischen wirtschaftlichen Struktur weiter durchgesetzt werden kann. Laut Yu Yingshi sollte die chinesische Politik aus der traditionellen Renlun-Beziehung herausgelassen werden. Nur dann sähe man die moderne Seite dieses gesellschaftlichen Charakters, welcher auf der traditionellen konfuzianistischen Kultur aufgebaut ist.⁶¹⁶

Aus dem Staatsverständnis heraus ist zu sehen, dass die Wandlung der Institutionen in den Bereichen Ressourcenallokation, Rechtsordnung sowie Individuum und Familie in China weiterhin von seiner langen und kurzen Tradition beeinflusst wird. Beispielweise ist es bei der Ressourcenallokation zu sehen, dass neben dem Marktmechanismus auch die Staatsmacht aus der jüngeren Zeit sowie die soziale Beziehung aus der langen Tradition eine ebenso wichtige Rolle spielen.

Wie bereits angemerkt wurde die Ressourcenverteilungsfunktion der Gesellschaft nach 1949 überwiegend vom Staat übernommen und in Form einer Planwirtschaft realisiert. Nach der Wirtschaftsreform von 1978 begann sich die Verteilungsinstitution der knappen Ressourcen zu ändern. Es entstehen drei Ressourcenallokationsmechanismen: Markt, Staatsmacht sowie soziale Beziehungsnetze, welche auf der traditionellen Familienethik basieren. Die chinesische Gesellschaft hat zwar einen großen Wandel erlebt, aber die auf Familienethik basierenden sozialen Beziehungen, die traditionellen „Pattern of Difference Sequence“ (Chaxu geju) existieren weiter, wenn auch mit Veränderungen und Anpassungen. Die Veränderungen zeigen sich in folgenden Punkten:⁶¹⁷

1. Der Mittelpunkt der „Pattern of Difference Sequence“ veränderte sich. In der traditionellen Gesellschaft war die Familie die engste Beziehung der Menschen. Mit dem Aufkommen der Industrialisierung sowie der Wandlung der Familie organisierten sich die meisten Mitglieder der Gesellschaft in konkreten „Danwei“-Organisationen. „Danwei“ wurde somit bedeutungsvoll für jeden Einzelnen. Schließlich ersetzten die Mitglieder der „Danwei“ die Familienangehörigen und wurden zu den engsten Beziehungen der Einzelnen. Der Einzelne in der Stadt wurde abhängig von „Danwei“. Dadurch entstand ein „Danwei“-Bewusstsein der Chinesen. In diesem Umwandlungsprozess war das Familienbewusstsein der Chinesen immer noch tief verwurzelt.

616 Vgl. Yu Yingshi (2003): S.23

617 Vgl. Bu Changli (2003): [www]

2. Das Nutzen ist zu einem wichtigen Faktor in „Pattern of Difference Sequence“ geworden, der die nahen und fernen menschlichen Beziehungen beeinflusst. „The Pattern of Difference Sequence“ ist nicht nur eine konfuzianische Ethikdifferenz, sondern auch eine Differenz in drei Dimensionen – Ethik, Gefühl und Interesse. Im Alltagsleben knüpfen Menschen bewusst oder unbewusst in diesen Dimensionen ihre jeweiligen Beziehungen. Initiativität und Kreativität der Einzelnen werden dort in unterschiedlichem Maße entfaltet.

3. Der zwischenmenschliche Umfang in „Pattern of Difference Sequence“ wird erweitert, nicht nur auf ländliche Gebiete, sondern auch auf die Städte. Beispielsweise haben die zwischenmenschlichen Beziehungen der Einzelnen in vielen formalen Organisationen wie Unternehmen, Danwei oder Instituten zwar keine Blut- oder Verwandtschaftsbeziehungen, aber die Interaktionen der Einzelnen sowie der Betrieb der gesamten vernetzten Beziehungen ist in gewisser Weise an den traditionellen herkömmlichen Verwandtschaftsgruppen orientiert.

4. Das menschliche Beziehungsnetz, das durch „Pattern of Difference Sequence“ gebildet wird, hat duale Eigenschaften von festen und temporären Beziehungen. In der traditionellen „Pattern of Difference Sequence“ war das menschliche Netzwerk vergleichsweise geschlossen, wobei das menschliche Beziehungsnetz auf Blutverwandtschaft sowie geokonfigurierte Beziehungen basierte. In heutigen chinesischen Beziehungsnetzen schließen Bekannte, Verwandte, usw. Fremde nicht aus. Die Kerngruppe bleibt fest, die erweiterte Gruppe bleibt flexibel. Bei Chinesen zeigt sich, dass mit Hilfe von festen Beziehungen flexible Beziehungen zustande kommen, wenn auch nur temporär.

Jetzt besteht noch die Frage, wie die Regierung diese Tradition sowie die heutige Transformation berücksichtigen kann, um gleichzeitig faire Rahmenbedingungen für die Wirtschaftstätigkeit der Bevölkerung zu schaffen, die aber nicht nur politischen und wirtschaftlichen Interessengruppen sowie Lobbyisten zugute kommen. Mit modernem westlichen Staatsverständnis sehen wir, dass der Staat den Bürgern zunehmend die „Freie Hand“ gegeben hat. Das bedeutet nicht, dass der Staat nichts zu tun hat, sondern er muss dafür die Rahmenbedingungen schaffen. Jetzt kümmert er sich darum, seinen Bürger vielfältige Unternehmensformen anzubieten und bei Ausübung der Wirtschaftstätigkeit behilflich zu sein. Die Vielfältigkeit der Unternehmensformen stammt aus seiner rechtlichen Kulturtradition und diese entwickelt sich heute weiter in ein eigenes Zivilrecht.

In Bezug auf das chinesische Staatsverständnis sollte die Regierung nicht gegenüber der Bevölkerung stehen, sondern sie bei der Schaffung der Rahmenbedingungen für ihre Wirtschaftsaktivität unterstützen. Jetzt hat die Regierung gefordert, ein „Mixed Ownership“ in staatlichen Unternehmen zu bilden. Diese Idee geht davon aus, auf der einen Seite die Bevölkerung bei der Wirtschaftstätigkeit zu fördern und auf der anderen Seite mit Hilfe moderner Corporate Governance Strukturen die Probleme der staatlichen Unternehmen zu lösen.

Aber die große moderne Corporation entwickelt sich immer komplizierter. Besonders das globale Wirtschaftssystem macht es den westlichen Regierungen schwer, sie zu beaufsichtigen. Die chinesische staatliche Corporation erfordert außerdem noch sehr hohe Kontrollkosten, die wiederum Ueffizienz der Unternehmen bedingen. Die Zukunft der chinesischen Unternehmen liegt nicht darin, wie die Regierung die große moderne Corporation – große Publikumsaktiengesellschaft – bei staatseigenen Unternehmen aufbauen kann, sondern mehr wie sie die Vielfältigkeit der chinesischen Unternehmen entfalten können, denn die Entwicklung der Unternehmen liegt in der Akkumulationsfähigkeit des Wissens der Unternehmen, welche weder der Staat noch die Regierung ersetzen kann. Globalisierung ist ein Prozess, ihr Charakter zeigt sich in der Bildung von modernen Staaten, die sich in der ganzen Welt zu verbreiten scheinen.⁶¹⁸ Dieser Prozess ist bis heute nicht beendet. Nach Du Weiming hat sich die ostasiatische Tradition zwar durch die Modernisierung restrukturiert, aber sie gestaltet auch die Modernität aus verschiedenen Richtungen – das lässt sich in der Tat feststellen.⁶¹⁹ Daran sehen wir, dass die vielfältige traditionelle Kultur sowie ihre Fähigkeit zu Veränderungen und Anpassungen eine Basis für die Bildung moderner sowie konkurrenzfähiger Unternehmen in China anbieten kann. Die Forderung an den Staat besteht darin, faire Bedingungen für seine Bevölkerung zu bieten.

Aus der Vergangenheit lernen wir besser das Heute zu verstehen. Durch die Fallbeispiele haben wir gesehen, dass chinesische staatliche Buchdruckunternehmen in der Geschichte zwar beeindruckende Techniken und einen bedeutenden Umfang geschaffen haben, aber ihre Hauptrolle war die Vorbildwirkung für nichtstaatliche Unternehmen. In der Zeit, in der traditionelle Sozialstrukturen sowie Weltordnungen vorhanden waren, funktionierte dieses Modell gut. Seit dem Modernisierungsbeginn in China hat der Staat seine Vorbildrolle in der Modernisierung des Unternehmens auch so gesehen. Moderne Corporations, die als die modernste Unternehmensform angesehen wurden, sollten eine doppelte Rolle erhalten. Einerseits sollte der Aufbau staatlicher Corporations dazu beitragen, einen selbstverstärkten Staat zu bilden, andererseits auch die Bildung der privaten Corporations dazu beitragen die Wirtschaftsstärke von China zu fördern. Dies kann aber die Unternehmen in die Irre führen, denn die Unternehmen

618 Vgl. Duara, Prasenjit (2008): S.6

619 Vgl. Shan Shilian (2009): [www]

sowie die Unternehmer, die sich in einem ständig veränderten Markt befinden, wissen besser, welche Unternehmensform, -gestaltung und -management geeignet ist, d.h. was „modern“ oder aktuell ist. Modernisierung sollte in diesem Zusammenhang als Aktualisierung verstanden werden, aber nicht als Zerstörung.⁶²⁰

Ausblick:

In der Einleitung dieser Arbeit wurde darauf hingewiesen, dass die heutige Entwicklung von Unternehmen in China nicht ausschließlich aus einer westlichen Perspektive – westliche Theorien inkl. des verwendeten Begriffsapparates, gesellschaftliche Wertvorstellungen und Zusammenleben etc. – erklärt werden kann.

Die heutigen Wissensstrukturen und Diskursweisen chinesischer Wissenschaftler sind fast ausschließlich durch westliche Theorie geprägt. Um vergleichende Studien zwischen China und dem Westen zu ermöglichen, müssen der westliche Begriffsapparat aus seiner geschichtlichen Dimension heraus verstanden werden, bevor er in die chinesische Praxis übersetzt und implementiert werden kann. Gleichzeitig muss auch die chinesische Praxis aus eigenem Geschichtszusammenhang verstanden werden. Die Analyse des Staatsbegriffes ermöglicht nicht nur den Kern des modernen Staates seit seiner Entstehung im Westen zu verstehen, sondern auch den Veränderungsprozess der Verwendungsarten und -weisen des Staatsbegriffes in der westlichen Hemisphäre. In dieser Arbeit wurde die Entwicklung des Staates im Zusammenhang mit der Unternehmensentwicklung betrachtet.

In der vorliegenden Arbeit wurden für den chinesischen Kulturkreis die historische Perspektive und ein „anderes“ Staatsverständnis in die Betrachtung und den Diskurs in der NIÖ einbezogen, um Phänomene und Tendenzen in der heutigen Unternehmenslandschaft in China besser verstehen und tendenzielle Entwicklung abschätzen zu können .

In weitergehenden wissenschaftlichen Arbeiten kann diese Arbeit als Grundlage dienen, um weitere Institutionen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Recht und Kultur zu betrachten, die sich im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne bewegen. Dabei stellen sich Fragen, wie sich diese Institutionen in beiden Kulturkreisen herausgebildet haben, wie sich ihre Bedeutung im Laufe der Geschichte geändert hat und wie sie im heutigen Kontext verwendet werden.

620 Hier bezieht es sich auf einen Begriff von Walter Benjamin. Er hatte in den vergangenen Jahrhunderten gesehen, dass uns die Ideologie eines linearen und kontinuierlichen Fortschritts in eine verwüstete Zukunft bringen würde. Fortschritt sollte seiner Meinung nach eine Aktualisierung bedeuten, d.h. sie sollte nicht von der eigenen Vergangenheit oder eigenen Geschichte abgeschnitten werden, sondern darauf aufgebaut. Vgl. Benjamin, Walter (1974): S. 691-707

Ein zweiter Fragekomplex für künftige Forschungen auf diesem Gebiet ist die Betrachtung weiterer Kulturkreise und Regionen im Kontext einer immer globaler werdenden Welt. Viele Fragen im Rahmen der heutigen Globalisierung – vor allem im wirtschaftlichen und politischen Bereich – sind noch nicht umfassend in der Wissenschaft beantwortet, etwa die Frage, wie Akteure institutioneller Leitideen aus historischer und aktueller Perspektive heraus zu interpretieren und zu deuten sind. Das damit verbundene Ziel ist, lokale wie auch globale Interessen erfolgreich durchzusetzen und zu legitimieren.

Durch den wirtschaftlichen Aufschwung aufstrebender Volkswirtschaften, wie bspw. die BRICS Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) und den damit verbundenen Veränderungen in der Welt, gewinnt diese Fragestellung an Bedeutung.

Für die Legitimierung von Absichten und die Durchsetzung von Interessen, teilweise auch mit militärischen Mitteln, werden in lokalen und regionalen Konfliktherden zunehmend institutionelle Leitideen einschließlich ihrer historischen Perspektive herangezogen. Hier bedarf es einer disziplinenübergreifenden Forschung um Antwort auf die Frage nach dem Unterschied von historisch gewachsenen Traditionen und dem Anpassungsdruck durch die Globalisierung zu geben.

Die Entwicklung von Unternehmen in einer zunehmend globalisierten Welt beschränkt sich nicht auf Grenzen von Nationalstaaten, Wirtschaftsräumen oder Kulturkreisen. Die wissenschaftliche Betrachtung von Globalisierungsprozessen ist seit einigen Jahren ein hochaktuelles Forschungsthema in verschiedenen Wissenschaftsgebieten, oftmals jedoch singulär aus wirtschaftlicher Perspektive betrachtet. Die vorliegende Arbeit zeigt, dass im wissenschaftlichen Diskurs neben ökonomischen und sozialwissenschaftlichen auch kulturelle, rechtliche und politische Perspektiven in ihrer historischen Betrachtung einbezogen werden müssen, um aktuelle Phänomene zu verstehen und für die Gestaltung künftiger Globalisierungsprozesse zu nutzen.

In der Wissenschaft wurde lange davon ausgegangen, dass es zu einer Angleichung der Institutionen bzw. zu einer Abnahme institutioneller Unterschiede zwischen den Nationalstaaten kommt und damit zu einer verbundenen Herausbildung gemeinsamer Strukturen und Wertvorstellungen.⁶²¹

Die Grundlage für diese Annahme waren die zunehmende Globalisierung bzw. die zunehmende internationale Vernetzung wirtschaftlicher Aktivitäten und die mediale technische Vernetzung.

621 Vgl. Giddens, Anthony (2000/1990); Lash, Scott/ Urry, John (1987); Meyer, John W. (2005); Robertson, Roland (1992)

In der vorliegenden Arbeit wurde am Beispiel von China und der Unternehmenslandschaft im Buchdruck aufgezeigt, dass es trotz globaler Einflüsse nicht zu einer Angleichung bzw. vollständigen Übernahme von Institutionen gekommen ist. In der vorliegenden Arbeit wurde partiell herausgearbeitet, dass Globalisierungsprozesse durchaus Auswirkungen auf die institutionellen Formen wirtschaftlichen Handelns haben.

Hieraus ergeben sich eine Reihe von zu betrachteten theoretischen, empirischen und methodologischen Fragestellungen des Verhältnisses von Globalisierung, institutionellem Wandel und Kultur. Nachfolgend sind einige Fragestellungen aufgeführt, die sich mir während und am Ende der Arbeit gestellt haben.

Wie werden durch globale wirtschaftliche und kulturelle Einflüsse lokale institutionelle Arrangements gestaltet und welche Rückwirkung haben diese auf überregionales wirtschaftliches Handeln? Welche Auswirkungen haben globalisierte Prozesse auf lokale, regionale und zivilisatorisch-kulturelle Ebenen und auf damit verbundene soziale Einheiten und das Zusammenleben? Wie gestaltet sich institutioneller Wandel im Kontext von Globalisierungsprozessen im westeuropäischen Kulturkreis im Unterschied zu asiatischen und afrikanischen Kulturkreis und im Kontext unterschiedlicher religiöser Traditionen? Wie und mit welchen Wertevorstellungen werden international agierende Firmen geführt? Welchen Einfluss haben lokale Institutionen auf globale Strukturen und wie werden diese auf lokaler Ebene aufgegriffen, übersetzt und implementiert? Die Fragen stellen keinen Anspruch auf Vollständigkeit dar und sollen als Basis für weitere Forschungen in diesem Umfeld angesehen werden. Der in der Arbeit aufgezeigte Bezugsrahmen ist als eine offene Struktur zu verstehen, der durch weitere interdisziplinäre Forschungen im chinesischen Kulturkreis oder der Übertragung auf andere Kulturkreise sowie der Einbeziehung von Aspekten der Globalisierung vervollständigt werden muss.

9. Literaturverzeichnis

- Albrow, Martin (2001/1996): *The Global Age – State and Society Beyond Modernity*. Übersetzung ins Chinesische von Gao Xiangze etc. Beijing: Shangwu yinshuguan
- Alchian, Armen A. (2002/1994): *Chanquan – yige jingdian zhushi*. In: Chen Xin [Hrsg.] (2002/1994): *Caichanquanli yu zhidu bianqian – chanquan xuepai yu xinzhidu xuepai yiwenji*. Shanghai: shanghai renmin chubanshe. S.166-178
- Alston, Lee J./ Eggertsson, Thráinn/ North, Douglass C. (2003/1996): *Empirical Studies in institutional Change*. Übersetzung ins Chinesische von Luo Zhongwei. Beijing: Economic Science Press
- Annual Report on China Printing (2011): Beijing: Yinshua gongye chubanshe.
- Anter, Andreas/ Breuer, Stefan [Hrsg.] (2007): *Max Webers Staatssoziologie - Positionen und Perspektiven*. Baden-Baden: Nomos
- Aoki Masahiko (2001): *Towards a Comparative Institutional Analysis*. Shanghai: Shanghai Far East Publishers
- Asbach Olaf [Hrsg.] (2009): *Vom Nutzen des Staates – Staatsverständnisse des klassischen Utilitarismus: Hume-Bentham-Mill*. Baden-Baden: Nomos
- Barzel, Yoram (2000): *Guojia yu disanfang qianzhi shishizhe de duoyangxing*. In: Menard, Claude [Hrsg.] (2003): *Institutions, Contracts and Organization – Perspectives from new institutional economics*. Übersetzung ins Chinesische von Liu Gang u.a. Beijing: Economic Science Press. S.246-272
- Beckmann, Markus (2009): *Diagnosen der Moderne – North, Luhmann und mögliche Folgerungen für das Rational-Choice-Forschungsprogramm*. In: Pies, Ingo/ Leschke, Martin [Hrsg.] (2009): *Douglass Norths ökonomische Theorie der Geschichte*. Tübingen: Mohr Siebeck. S.48-56
- Benjamin, Walter (1974): *Gesammelte Schriften I.2*. Herausgegeben von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
- Böbel, Ingo (1988): *Eigentum, Eigentumsrechte und institutioneller Wandel*. Berlin: Springer-Verlag
- Bodde, Derk/ Morris, Clarence (2008/1967): *Law in Imperial China*. Übersetzung ins Chinesische von Zhu Yong. Nanjing: Jiangshu renmin chubanshe
- Boltanski, Luc/ Chiapello, Eve (2012/1999): *Le Nouvel Esprit du Capitalisme*. Übersetzung ins Chinesische von Gao Xian. Nanjing: Yilin Press
- Bosanquet, Bernard (1925/1899): *The philosophical theory of the state*. London: Macmillan and Co., Limited

- Bosanquet, Bernard (1995/1930): The philosophical theory of the state, Übersetzung ins Chinesische von Wang Shujun. Beijing: Shangwu Yinshuguan
- Bröckling, Ulrich (2007): Das unternehmerische Selbst – Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Brokaw, Cynthia/ Reed, Christopher A. (2010): From Woodblocks to the Internet – Chinese Publishing and Print Culture in Transition, circa 1800 to 2008. Leiden/ Boston: Brill
- Bu Changli (2003): „Chaxu geju“ de lilun quanshi ji xiandai neihan. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://blog.kdnet.net/boke.asp?wenqin73.showtopic.321383.html> [Stand: 06.08.2010]
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB): Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.gesetze-im-internet.de/bgb/_705.html [Stand: 12.03.2014]
- Cai Shuangquan (2009): The Review of the Dispute about „Controlled Economy“ and „Liberal Economy“ in the Academic Circles in the 1930s. Elektronisch veröffentlicht unter: http://wenku.baidu.com/link?url=0j7AJAHFSIhw6QRUaXe73wvovI-iDEodztgpkQ4Z8dfxj49zgrHgYjB_c_COPoNIGZJLIF5652BxbZnmU7oBhVUzg-F0m_C5NDxKBPjWJmgMq [Stand: 06.09.2013]
- Castells, Manuel (2001): Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft – Teil 1 der Trilogie: Das Informationszeitalter. Übersetzung ins Deutsche von Reinhart Köbller. Opladen: Leske+Budrich
- Castells, Manuel (2002): Die Macht der Identität – Teil 2 der Trilogie: Das Informationszeitalter. Übersetzung ins Deutsche von Reinhart Köbller. Opladen: Leske+Budrich
- Castells, Manuel (2003): Jahrtausendwende. – Teil 3 der Trilogie: Das Informationszeitalter. Übersetzung ins Deutsche von Reinhart Köbller. Opladen: Leske+Budrich
- Castells, Manuel (2003a): The rise of the network society. Übersetzung ins Chinesische von Xia Zhujiu etc. Beijing: Social sciences academic press
- Castells, Manuel (2003b): The Power of Identity. Übersetzung ins Chinesische von Xia Zhujiu etc. Beijing: Social sciences academic press
- Castells, Manuel (2003c): End of Millennium. Übersetzung ins Chinesische von Xia Zhujiu etc. Beijing: Social sciences academic press
- CCITIMES (2010): Shidian – zhongguo minying chubanshe daodi shifou jubei shangshi tiaojian. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.ccitimes.com/chanye/chanye/2010-03-08/115631268016297.html> [Stand: 15.11.2012]

- Chandler, Alfred D. Jr./ McCraw, Thomas K./ Tedlow, Richard S. (2007/1996): Management past and present. Übersetzung ins Chinesische von Guo Bin. Dalian: Dongbei University of Finance and Economics press
- Chen Chun (2007): Wenming yu zaoqi guojia tanyuan – zhongwai lilun, fangfa yu yanjiu zhi bijiao. Shanghai: Shanghai shudian chubanshe
- Chen Guyuan (1935): Zhongguo fazhi shi. Shanghai: Shangwu yinshuguan
- Chen Jiagui (2008): Zhongguo qiye gaige fazhan sanshinian. Beijing: China Financial and Economy Publishing House
- Chen Jiaqi (2007): Zhexue de jiben jiashe yu lixianguo. Beijing: Zhongguo renmin daxue chubanshe
- Chen Jinquan [Hrsg.] (2011): Xin zhongguo falü sixiangshi. Beijing: Remin chubanshe
- Chen Xiangyang (2004): Wanqing jingshi tongwenguan zuzhi yanjiu. Guangzhou: Guangdong gaodeng jiaoyu chubanshe.
- Chen Xin [Hrsg.] (2002/1994): Caichan quanli yu zhidu bianqian – chanquan xuepai yu xinzhidu xuepai yiwenji. Übersetzung ins Chinesische von Liu Shouying etc. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe
- Chen Ye (2009): Zhongguo tushu chubanye guatou jingzheng fanying fenxi. In: Journal of Library and Information Sciences in Agriculture, Vol 21, No. 1. S.5-15.
- Chen Yu (2009): Qingmo xinzhengzhong de xiuding falüguan: zhongguo falü jindaihua de yiduan wangshi. Beijing: Zhongguo zhengfa daxue chubanshe.
- Chen Yu [Hrsg.] (2006/1996): Qiye zhidu yu shichang zuzhi – jiaoyi feiyong jingjixue wenxuan. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe
- Cheng Shude (1927): Jiu chao lü kao. Shanghai: Shangwu yinshuguan
- China Book International (2011): Zhongguo chuban chuanmei gufen youxian zeren gongsi zhengshi zaijing chengli. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.cbi.gov.cn/wisework/content/105247.html> [Stand: 09.11.2012]
- China Business Times (2013): Haigui yuexin buru qixiugong, 36,5% shoufen gongzuo buzhu 4 wan. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://sh.qq.com/a/20130331/000071.htm> [Stand: 16.05.2013]
- Chinaseite (2014): Überblick über die chinesische Wirtschaft. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.chinaseite.de/china-wirtschaft/ueberblick-wirtschaft-china.html> [Stand: 01.07.2014]
- Chow, Tse-tsung (1960): The May Fourth Movement: intellectual Revolution in modern China. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press

- Chow, Tse-tsung (2005/1960): *The May Fourth Movement: Intellectual Revolution in Modern China*. Übersetzung ins Chinesische von Zhou Ziping. Nanjing: Jiangsu renminchubanshe
- Coase, Ronald H. (1988): *The firm, the market, and the law*. Chicago and London: The university of chicago press
- Coase, Ronald H./ Alchain, A/ North, Douglass C. (2002/1994): *Caichan quanli yu zhidu bianqian*. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe
- Cohen, Paul A. (1974): *Between tradition and modernity — Wang Tao and Reform in Late Ching China*. Cambridge: Harvard University Press
- Cohen, Paul A. (2003/1974): *Between tradition and modernity – Wang Tao and Reform in Late Ch'ing China*. Übersetzung ins Chinesische von Lei Yi etc. Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe
- Colliot-Thélène, Catherine (2007): *Das Monopol der legitimen Gewalt*. In: Anter, Andreas und Breuer, Stefan [Hrsg.] (2007): *Max Webers Staatssoziologie - Positionen und Perspektiven*. Baden-Baden: Nomos. S.39-56
- CPGC (2012a): *Zhongguo chuban jituan gongsi gaikuang*. <http://www.cnpubg.com/overview/> [Stand: 06.09.2012]
- CPGC (2012b): *Zhongguo chuban jituan chengli shinian - Neirong shizhong weilishen zhiben*. <http://www.cnpubg.com/news/2012/1031/9957.shtml> [Stand: 09.11.2012]
- Datamonitor (2009): *Publishing in China*. Elektronisch veröffentlicht unter: www.datamonitor.com
- Faure, David (2006): *China and Capitalism: a history of business enterprise in modern China*. Hong Kong: Hong Kong University Press
- Faure, David (2010): *China and Capitalism: a history of business enterprise in modern China*. Übersetzung ins Chinesische von Zhou Lin etc. Hangzhou: Zhejiang University Press
- Demsetz, Harold (2006/1988): *Ownership, Control and the firm: the organisation of economic activity*. Übersetzung ins Chinesische von Duan Yicai etc. Beijing: Economic Science Press
- Deng Wenfeng (2011): *Wanqing guanshujun lunshugao*. Beijing: Zhongguo shuji chubanshe
- Development Research Center of the State Council (2010): *Twelve Key Issues for China's Development During the „12th Five-Year Plan“*. Beijing: Zhongguo fazhan chubanshe

- Dongfang Daily (2009): Shanghai Review of Books. Elektronisch veröffentlicht unter: http://epaper.dfdaily.com/dfzb/html/2009-03/08/content_116873.htm [Stand: 25.11.2012]
- Duara, Prasenjit (2003): Culture, Power, and the State-Rural North China, 1900-1942. Übersetzung ins Chinesische von Wang Fuming. Nanjing: Jiangsu remin chubanshe
- Duara, Prasenjit (2008): Rescuing History from the Nation - Questioning Narratives of Modern China. Übersetzung ins Chinesische von Wang Xianming etc. Nanjing: Jiansu renmin chubanshe
- Economic Time (2013): Haigui yuexin bu ru qixiugong, you xue wu“shu“ luowu le. Elektronisch veröffentlicht unter: http://news.xinhuanet.com/fortune/2013-02/25/c_124384326.htm [Stand: 16.05.2013]
- Elman, Benjamin A. (2005/1990): Classicism, politics, and kinship: the Chang-chou school of new text Confucianism in late imperial china. Übersetzung ins Chinesische von Zhao Gang. Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe
- Fairbank, John King (1968): The chinese world order. Cambridge: Harvard University Press
- Fairbank, John King (2008/1986): The great chinese Revolution: 1800-1985. Beijing: World Appairs Press
- Fairbank, John King (2008/1989): China: Tradition and Transformation. Übersetzung ins Chinesische von Zhang Pei etc. Changchun: Jilin Publishing Group Co., Ltd.
- Fairbank, John King [Hrsg.] (1957): Chinese Thought and Institutions. Chicago: The University of Chicago press
- Fairbank, John King [Hrsg.] (2008/1957): Chinese Thought and Institutions. Übersetzung ins Chinesische von Guo Xiaobing etc. Beijing: World Appairs Press
- Fan Gang et al. (2007): The Outline of Macroeconomie Theory on Public Ownership. Beijing: Economy and management publishing house
- Fang Qing (2005): Zhuanzhi yu zhixu: yige dayitong guojia xingcheng yanjiu. Dissertation: Fudan University
- Fang Weibao/ Wang Yingze (2004): Huizhou gukeshu. Shenyang: Liaoning renmin chubanshe
- Febvre, Lucien/ Martin, Henri-Jean (1958): L'apparition du livre. Paris: Éditions Albin Michel
- Febvre, Lucien/ Martin, Henri-Jean (2006): L'apparition du livre, Übersetzung ins Chinesische von Li Hongzhi. Guilin: Guangxi Normal University press

- Fei Xiaotong (2006/1953): *China's Gentry*. Übersetzung ins Chinesische von Hui Haiming. Beijing: China Social Sciences Press
- Fei Xiaotong (2007): *Xiangtu zhongguo*. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe
- Fei Xiaotong (2007a): *Jiangcun jingji*. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe
- Feuerwerker, Albert (1958): *China's Early Industrialization – Sheng Hsuan-Huai (1844-1916) and Mandarin Enterprise*. Cambridge/ Massachusetts: Harvard University Press
- Feuerwerker, Albert (1990/1958): *China's early industrialization – Sheng Hsuan-huai (1844-1916) and mandarin enterprise*. Übersetzung ins Chinesische von Yu Heping. Beijing: China Social Sciences Press.
- Feuerwerker, Albert (1995): *The Chinese Economy 1870-1949*. Ann Arbor: The University of Michigan
- Feuerwerker, Albert/ Murphey, Rhoads/ Wright, Mary C. (1967): *Approaches to Modern Chinese History*. Berkeley und Los Angeles: University of California Press
- Fischer-Lescano, Andreas (2007): *Luhmanns Staat und der transnationale Konstitutionalismus*. In: Neves, Marcelo/ Voigt, Rüdiger [Hrsg.] (2007): *Die Staaten der Weltgesellschaft – Niklas Luhmanns Staatsverständnis*. Baden-Baden: Nomos. S.99-113
- Fröhlich, Thomas (2010a): *Der Machtstaat in Sun Yat-sens Volksprinzipien – Nationalismus und Expertokratie in der chinesischen Republik*. In: Lee, Eun-Jeung/ Fröhlich, Thomas [Hrsg.] (2010): *Staatsverständnis in Ostasien*. Baden-Baden: Nomos. S.89-113
- Fröhlich, Thomas (2010b): *Tang Junyi und die konfuzianische Erneuerung des chinesischen Staates*. In: Lee, Eun-Jeung/ Fröhlich, Thomas [Hrsg.] (2010): *Staatsverständnis in Ostasien*. Baden-Baden: Nomos. S. 167-191
- Fukuyama, Francis (2004): *Staaten bauen – Die neue Herausforderung internationaler Politik* Übersetzung ins Deutsche von Hartmut Schickert. Berlin: Propyläen
- Furubotn, Erik G./ Pejovich, Svetozar (2002/1994): *Chanquan yu jingji lilun – jinqi wenxian de yige zongshu*. In: Chen Xin [Hrsg.] (2002/1994): *Caichan quanli yu zhidu bianqian – chanquan xuepai yu xinzhidu xuepai yiwenzhi*. Übersetzung ins Chinesische von Liu Shouying etc. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe. S.201-248
- Furubotn, Erik G./ Richter, Rudolf (2006/1996): *Institutions and Economic Theory – the Contribution of the new institutional economics*. Übersetzung ins Chinesische von Jiang Jianqiang etc. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe

- Gao Xinwei (2009): *Corporate Governance in Modern China (1872-1949)*. Beijing: Social Sciences Academic Press
- General Principles Of The Civil Law Of The People's Republic Of China: Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.chinalawedu.com/news/23223/23228/9304.htm> [Stand: 15.03.2013]
- Giddens, Anthony (1990): *The Consequences of Modernity*. Oxford: Polity Press
- Giddens, Anthony (2000/1990): *The Consequences of Modernity*. Übersetzung ins Chinesische von Tian He. Nanjing: Yinlin chubanshe
- Giddens, Anthony (2012): *Nation-State in the Global Age*. Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe
- Giddens, Anthony/ Hutton, Will (2003): *On the Edge-Living with Global Capitalism*. Übersetzung ins Chinesische von Da Wie etc. Beijing: SDX Jiont Publishing company
- Guan Shijie [Hrsg.] (2004): *East Aisa's View on World Culture - Symposium of Beijing Conference of Harvard-Yeching Alumni in China 2003*. Beijing: Peking University Press
- Guan Wenbin (2008): *Wangluo, cengji yu shichang: jiuda jingyan youxiangongsi (1914-1919)*. In: Zhang Zhongmin/Lu Xinglong/Li Yixiang [Hrsg.] (2008): *Jindai zhongguo shehui huanjing yu qiye fazhan*. Shanghai: Shanghai Academy of Social Sciences Press. S.194-205
- Guo Xiaocong (2005): *Zhongxi gudai zhengfu zhidu ji qi jindai zhuanxing lujing yueshu bijiao*. Beijing: China social science publishing house.
- Guowuyuan fazhi bangongshi [Hrsg.] (2010): *Zhonghua renmin gongheguo gongsifa – shiyongban*. Beijing: China Legal Publishing House
- Hamashita, Takeshi (1999): *Jindai zhongguode guoji qiji: chaogong maoyi tixi yu jindai yazhou jingjiquan*. Übersetzung ins Chinesische von Zhu Yingui etc. Beijing: China social sciences Press
- Hamashita, Takeshi (2006/1989): *Zhongguo jindai jingjishi Yanjiu: Qingmo haiguan caizheng yu tongshangkouan shichangquan*. Übersetzung ins Chinesische von Gao Shujuan etc. Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe
- Hamashita, Takeshi (2008): *China, East Asia and the Global Economy – Regional and historical perspectives*. London und New York: Routledge
- Hamashita, Takeshi (2008): *China, East Asia and the Global Economy – Regional and historical perspectives*. Übersetzung ins Chinesische von Wang Yuru ect. Beijing: Social Sciences Academic Press

- Handelsgesetzbuch (HGB): Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.gesetze-im-internet.de/hgb/BJNR002190897.html> [Stand: 12.03.2014]
- Hansen, Valerie (2008): *Negotiating Daily life in Traditional China – how ordinary people used Contracts 600-1400*. Übersetzung ins Chinesische von Lu Xiqi. Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe
- Heidenreich, Felix [Hrsg.] (2011): *Technologien der Macht – Zu Michel Foucaults Staatsverständnis*. Baden-Baden: Nomos
- Hen Yang (2008): *Chuban kexue guanli de shuitu wenti*. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.cp.com.cn/ht/newsdetail.cfm?iCntno=6010> [Stand: 11.11.2012]
- Herrmann-Pillath, Carsten (1998): *Familienähnlichkeiten in Chinas langfristiger sozio-ökonomischer Entwicklung*. Elektronisch veröffentlicht unter: http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-5332/A1998_44.pdf [Stand: 17.05.2010]
- Hirsch, Joachim/ Kannankulam, John/ Wissel, Jens [Hrsg.] (2008): *Der Staat der bürgerliche Gesellschaft – Zum Verständnis von Karl Marx*. Baden-Baden: Nomos
- Hsiao, Kung-chuan (2007/1975): *Modern China and a new World: K'ang Yu-wei, Reformer and Utopian, 1858-1927*. Übersetzung ins Chinesische von Wang Rongzu. Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe
- Hu Angang (2008): *Zhongguo zhengzhi jingjishi 1949-1976*. Beijing: Tsinghua University Press
- Hu Fengxiang (2000): *Shehui biange yu wenhua chuantong – zhongguo jindai wenhua baoshou zhuyi sichao yanjiu*. Shanghai: shanghai renmin chubanshe
- Hu Huilin (2005): *Zhongguo guojia wenhua anquanlun*. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe
- Huang Renyu (1997): *Ziben zhuyi yu 21 shiji*. Beijing: Sanlian shudian
- Huang Zhenwei (2002): *Fangke ben*. Nanjing: Jiangsu guji chubanshe
- Jiang Ling (2009): *Lun zhongguo chuantong chubanye de jindaihua jincheng*. In: *Journal of Guangdong University of Technology (Social Sciences Edition)*, Vol. 9, No. 2, S.79-82
- Jiaoyubu yuyan wenzi xinxi guanlisi [Hrsg.] (2012): *„Hanyu pinyin zhengcifa jiben guize“ jiedu*. Beijing: Yuwen chubanshe
- Jin Kaicheng (2011): *Xinwenhua yundong*. Changchun: Jilin wenshi chubanshe

- Kasper, Wolfgang/ Streit, Manfred E. (2000): Institutional Economics: Social Order and Public Policy. Übersetzung ins Chinesische von Han Chaohua. Beijing: Shangwu Yinshuguan
- Keefer, Philip/Shirley, Mary M. (2000): Jingji fazhanzhongde zhengshi yu feizhngshi zhidu. In: Menard, Claude [Hrsg.] (2003): Institutions, Contracts and Organization – Perspectives from new institutional economics. Übersetzung ins Chinesische von Liu Gang u.a. Beijing: Economic Science Press. S.104-125
- Kersting, Wolfgang [Hrsg.] (2003): Die Republik der Tugend – Jean-Jacques Rousseaus Staatsverständnis. Baden-Baden: Nomos
- Ku, Hung-Ming (Gu Hongming) (1915): The Spirit of the chinese people. Peking: The peking daily news
- Ku, Hung-Ming (Gu Hongming) (1916): Der Geist des chinesischen Volkes und der Ausweg aus dem Krieg. Jena: Eugen Diederichs
- Ku, Hung-Ming (Gu Hongming) (1996/1915): Der Geist des chinesischen Volkes, Übersetzung ins Chinesische von Huang Xingtao etc. Haikuo: Hainan chubanshe
- Kuhn, Dieter (2007): Die Republik China von 1912 bis 1937 – Entwurf für eine politische Ereignisgeschichte. Heidelberg: Ed. Forum
- Kurz, Gerda/ Summerer, Siglinde (1995): Chinas Weg in die Moderne. Übersetzung ins Deutsche von Jonathan D. Spence. München: Carl Hanser
- Kushnir, Ivan (2012): Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Chinas, 1970-2012. Elektronisch veröffentlicht unter: http://de.kushnirs.org/makrookonomie/gdp/gdp_china.html#t1 [Stand: 30.05.2013]
- Lash, Scott/ Urry, John (1987): The End of Organized Capitalism. Madison: University of Wisconsin Press
- Law Of The People's Republic Of China On Partnerships: Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.zzdzx.com/info_show.asp?news_id=31069 [Stand: 12.06.2014]
- Lee, Eun-Jeung/ Fröhlich, Thomas [Hrsg.] (2010): Staatsverständnis in Ostasien. Baden-Baden: Nomos
- Leipold, Helmut (2009): Das Spannungsverhältnis zwischen Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftstheorie bei D. C. North. In: Pies, Ingo/ Leschke, Martin [Hrsg.] (2009): Douglass Norths ökonomische Theorie der Geschichte. Tübingen: Mohr Siebeck. S.255-277
- Leng Pengfei (2002): Zhongguo gudai shehui shangping jingji xingtai yanjiu. Beijing: Zhonghua Book Company

- Leutner, Mechthild/ Mühlhahn, Klaus (2001): Interkulturelle Handlungsmuster: Deutsche Wirtschaft und Mission in China in der Spätphase des Imperialismus. In: Leutner, Mechthild/ Mühlhahn, Klaus [Hrsg.] (2001): Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert – Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive. Münster: LIT. S.9-42
- Li Guangyao (Lee, Kuan Yew) (1993): Li Guangyao 40 nian zheng lun xuan. Singapore: Lianhe Zaobao
- Li Meng (2008): Lixinghua de mingyun yu ren de ziyou – Max Weber de wenti yu kunjing. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.sociologyol.org/yanjiubankuai/fenleisuoyin/shehuixuelilun/2008-09-15/6121.html> [Stand: 13.06.2009]
- Li Mingshang [Hrsg.] (2003): Zhongguo jindai banquanshi. Kaifeng: Henan University Press
- Li Qian (2005): Minguo shiqi qiyue zhidu yanjiu. Beijing: Peking University Press
- Li Qiang (2009): Mantan Max Weber. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.sociologyol.org/yanjiubankuai/fenleisuoyin/shehuixueshi/2009-02-10/7263.html> [Stand:12.06.2009]
- Li Shaoqiang/ Xu Jianqing (2004): Zhongguo shougongye jingji tongshi – mingqingjuan. Fuzhou: Fujian renmin chubanshe
- Li Yansheng (2005): Zhongguo baokan tushi. Wuhan: Hubei renmin chubanshe
- Li Yining (2007): Non-state Sector Issues in China. Beijing: Peking University Press
- Li Zhizhong (1985): Zhongguo gudai shujishi. Beijing: Wenwu chubanshe
- Liang Qichao (1989/1936): Yinbingshi heji. Vol. 1. Beijing: Zhonghua Book Company
- Liang Qichao (2004/1923): Xianqin zhengzhi sixiangshi. Tianjin: Tianjin guji chubanshe
- Liang Shuming (2005/1949): Zhongguo wenhua yaoyi. Shanghai: Shanghai remin chubanshe
- Liang Zhiping (1996): Qingdai xiguanfa – shehui yu guojia. Beijing: Zhongguo zhengfa daxue
- Lin Duan (2009): Quanqiuhua xia de rujia lunli: shehuixue guandian de kaocha. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.pacilution.com/ShowArticle.asp?ArticleID=1981> [Stand: 12.03.2010]

- Lin Yifu (Justin) (1989): An economic theory of institutional change: induced and imposed Change. In: Chen Xin [Hrsg.] (2002/1994): Caichan quali yu zhidu bianqian - chanquan xuepai yu xinzhidu jingji xuepai yiwenti. Übersetzung ins Chinesische von Liu Shouying u.a. Shanghai: Shanghai People's Press. S.371-440
- Lin Yifu (Justin) (2004): Viability, economic development and transition. Beijing: Peking University Press
- Lin Yifu (Justin) (2008): Economic Development and Transition – Thought, Strategy and Viability. Beijing: Peking University Press
- Lin Yifu (Justin) (2008): Zhongguo jingji zhuanti. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://data.book.hexun.com/chapter-3073-4-15.shtml> [Stand:12.05.2009]
- Lin Yifu (Justin) (2009): Zhongguo jingji zhuanti. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://data.book.hexun.com/chapter-3073-4-15.shtml> [Stand: 05.12.2009]
- Lin Yifu (Justin) (2012): Demystifying the chinese Economy. Beijing: Peking University Press
- Lin Zhong (1992): Zhongguo jindai falü sixiangshi xinlun. Beijing: Beijng zhengfa daxue chubanshe
- Liu Binjie (2009): Zhongguo chubanye de chonggou yu zhanwang. In: Dongyue luncong. Vol. 30, No.5, S.5-9
- Liu Binjie (2012): Shangshi rongzi shi chuban qiye fazhan de haofangshi. Elektronisch veröffentlicht unter: http://social.chinasq.com/files/jrjd/2012/5/21/128353_2.html [Stand: 15.11.2012]
- Liu Dun/ Wang Yangzong [Hrsg.] (2002): Zhongguo kexue yu kexue geming – Joseph Needham nanti ji xiangguan wenti yanjiu lunzhu xuan. Shenyang: Liangning jiaoyu chubanshe
- Liu Huijun (2009): Zhongguo jindai zaoqi gongshangye fazhan yu shehui falü guanniande biange. Beijing: China Minzu University Press
- Liu Jinsong/ Wang Yafei (2005): Lun zhongguo chuban chanyede zuzhi jiegou jiqi youhua. In: Contemporary Finance and Economics. Vol. 242, No. 1, S.98-100
- Liu Qiugen (2007): Zhongguo gudai hehuozhi chutan. Beijing: Renmin chubanshe
- Liu Sisi (2013): Minying tushu: guimo haishi yingli. Eletronisch veröffentlicht unter: <http://news.hexun.com/2013-01-05/149793816.html> [Stand: 05.05.2013]
- Liu Yingqiu/ Liu Xiahui/ Ge Licheng [Hrsg.] (2008): Research on the 30 years of china's non-state-owned units reform and development. Beijing: economy and management publishing house

- Lu Xianxiang (1996): Xifang xinzhidu jingjixue. Beijing: Zhongguo fazhan chubanshe
- Lü Zheng/ Huang Sujian [Hrsg.] (2008): Research on the 30 Years of china's state-owned enterprise reform. Beijing: economy and management publishing house
- Luhmann, Niklas (1994): Die Wirtschaft der Gesellschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Luhmann, Niklas (2002): Die Politik der Gesellschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Luo Shubao [Hrsg.] (1998): An Illustrated History of Printing in Ancient China. Beijing: Cultural Relics Publishing House und Hong Kong: City University of Hong Kong press
- Ly, Duc Quang (2010): Staat und Nation in Liang Qichaos „Erneuerung des Volkes“. In: Lee, Eun-Jeung/ Fröhlich, Thomas [Hrsg.] (2010): Staatsverständnis in Ostasien. Baden-Baden: Nomos. S.69-86
- Ma Hanbao (2008): Falü sixiang yu shehui bianqian. Beijing: Qianhua daxue chubanshe
- Ma Rong (2007): „Chaxu geju“ – zhongguo chuantong shehui jiegou he zhongguoren xingwei de jiedu. In: Journal of Peking University (Philosophy and Social Sciences). Vol. 44. No.2. S.131-142
- Ma Rong (2010): Dui sulian minzu zhengce shijian xiaoguo de fansi (shang) – dui Ronald Suny jiaoshou de „lishi de baofu“. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.china-review.com/sao.asp?id=25578¶page=1> [Stand: 23.08.2012]
- Ma Xiaohong (2012): Jianguo shiqi de falü jianshe gaishu. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.zhazhi.com/lunwen/zzfl/fljsw/35168.html> [Stand: 22.03.2013]
- Ma Xuefeng (2008): Emile Durkheim yu Max Weber – shehuixue yanjiu fangfa bijiao. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.sociologyol.org/yanjiubankuai/fenleisuoyin/shehuiyanjiufangfa/dingxingfangfa/2008-10-06/6246.html> [Stand: 13.06.2009]
- Ma Xueqiang (2002): Cong chuantong dao xiandai: jiangnan chengzhen tudi chanquan zhidu yanjiu. Shanghai: Shanghai Academy of Social Sciences Press
- Ma Yinchu (1948): Jingjixue gailun. Shanghai: Shangwu yinshuguan

- MacGormack, Geoffrey (2008): A Reassessment of the „Confucianization of the Law“ from the Han to the T’ang. In: Liu Liyan [Hrsg.] (2008): Zhongguo chuantong falü wenhua zhi xingcheng yu zhuanbian. Taipei: zhongguang yuanjiuyuan. S.103-141
- Maddison, Angus (2008): Chinese Economic Performance in the long Run 960-2030 AD. Übersetzung ins Chinesische von Wu Xiaoying etc. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe
- Maddison, Angus (2003): The World Econommez – a Millennial Perspective, Übersetzung ins Chinesische von Wu xiaoying etc. Beijing: Peking University Press
- Maier, Matthias (2002): Organisationstheorie. Elektronisch veröffentlicht unter: www.uni-weimar.de/medien/management/sites/ss2002/vorlesung/vorlesung_scripts.htm [Stand: 09.11.2004]
- Masahiko, Aoki (2001): Towards a comparative institutional analysis. Übersetzung ins Chinesische von Zhou Lian. Shanghai: Yuandong publishing house
- Ménard, Claude [Hrsg.] (2003): Institutions, Contracts and Organizations - Perspectives from new institutional economics, Übersetzung ins Chinesische von Liu Gang etc. Beijing: Economic Science Press
- Menzel, Ulrich (1978): Theorie und Praxis des chinesischen Entwicklungsmodells – Ein Beitrag zum Konzept autozentrierte Entwicklung. Opladen: Westdeutscher Verlag
- Meyer, John W. (2005): Weltkultur. Wie die westlichen Prinzipien die Welt durchdringen. Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Neves, Marcel/Voiget, Rüdiger [Hrsg.] (2007): Die Staaten der Weltgesellschaft: Niklas Luhmanns Staatsverständnis. Baden-Baden: Nomos
- Nitschke, Peter (1999): Die Gerechtigkeit und der Staat. Das Alternativszenario in der politischen Philosophie von Gottfried W. Leibniz. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://staatswissenschaft.com/pdf/IFSNachrichten12.pdf> [Stand: 05.04.2012]
- North, Douglass C. (1988/1981): Theorie des institutionellen Wandels: eine neue Sicht der Wirtschaftsgeschichte. Übersetzung ins Deutsche von Monika Streissler. Tübingen: Mohr
- North, Douglass C. (1992/1990): Institutionen, institutioneller Wandel und Wirtschaftsleistung. Übersetzung ins Deutsche von Monika Streissler. Tübingen: Mohr
- North, Douglass C. (1994/1990): Institutionen, institutioneller Wandel und Wirtschaftsleistung. Übersetzung ins Chinesische von Liu Shouying. Shanghai: Sanlian Shudian

- North, Douglass C. (1997): *The process of Economic Change*. Helsinki: UNU World Institute for Development Economics Research
- North, Douglass C. (1997/1981): *Structure and change in Economic History*. Übersetzung ins Chinesische von Chen Yu ect. Shanghai: SDX sanlian shudian.
- North, Douglass C. (2004): *Ziben zhuyi yu jingji zengzhang*. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.cenet.org.cn/cn/ReadNews.asp?NewsID=16778> [Stand: 09.06.2006]
- North, Douglass C. (2005): *Understanding the Process of Economic Change*. Princeton and Oxford: Princeton University Press
- North, Douglass C. (2007/2005): *Understanding the Process of Economic Change*. Übersetzung ins Chinesische von Zhong Zhengsheng etc. Beijing: China Renmin University Press
- North, Douglass C./ Thowmas, Robert P. (1973): *The Rise of the western World: a new economic History*. Cambridge: Cambridge University Press
- North, Douglass C./ Thowmas, Robert P. (1999/1973): *The Rise of the western World: a new economic History*. Übersetzung ins Chinesische von Li Yining etc. Beijing: Huaxia Publishing House
- North, Douglass C./ Wallis, John J./ Weingast, Barry R. (2006): *A Conceptual Framework for Interpreting Recorded Human History*. Elektronisch veröffentlicht unter: http://mercatus.org/sites/default/files/publication/A_Conceptual_Framework_for_Interpreting_Recorded_Human_History.pdf [Stand:07.10.2009]
- North, Douglass C./ Wallis, John J./ Weingast, Barry R. (2009): *Violence and Social Orders - A Conceptual Framework for Interpreting Recorded Human History*. Cambridge: Cambridge University Press
- OECD (2013): *OECD Economic Surveys: China 2013*. Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.keepeek.com/Digital-Asset-Management/oecd/economics/oecd-economic-surveys-china-2013_eco_surveys-chn-2013-en [Stand: 05.01.2014]
- Ouyang Min (2008): *Jiachan guanliao zhi guojia ji qi zongjiao – Max Weber lun zhongguo xiangcun de shehuixue*. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.sociologyol.org/yanjiubankuai/fenleisuoyin/fenzhishehuixue/zhengzhishehuixue/2008-05-27/5461.html> [Stand: 13.06.2009]
- Ouyang Zhesheng (2012): *Wusi Yundong de lishi quanshi*. Beijing: Beijing Daxue chubanshe
- Pan Wennian: (2010): *Zhongguo chubanye „zou chu qu“ – kuaguo jingying de bentuhua fenxi*. In: *China Publishing Journal*. No. 9. S.30-33

- Paulsen, Thomas (1996): Machiavelli und die Idee der Staatsräson. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.staatswissenschaft.com/pdf/IFSNachrichten2.pdf> [Stand: 05.04.2012]
- Pejovich, Svetozar (1990): The economics of property rights – towards a theory of comparative systems. Dordrecht/Boston/London: Kluwer Academic Publishers
- Pejovich, Svetozar (1999/1990): The economics of property rights – towards a theory of comparative systems. Übersetzung ins Chinesische von Jiang Linqi. Beijing: economic science press
- Petersson, Niels P. (2000): Imperialismus und Modernisierung – Siam, China und die europäischen Mächte 1895-1914. München: R. Oldenbourg Verlag
- Peyrefitte, Alain (1989): L'Empire Immobilable ou le Choc des Mondes. Fayard: Paris
- Peyrefitte, Alain (1993/1989): L'Empire Immobilable ou le Choc des Mondes. Übersetzung ins Chinesische von Wang Guoqin etc. Beijing: Sanlian shudian
- Picot, Arnold/ Dietl, Helmut/ Franck, Egon (2008): Organisation - eine ökonomische Perspektive. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag
- Picot, Arnold/ Reichwald, Ralf/Wigand, Rolf T. (2003): Die grenzenlose Unternehmung – Information, Organisation und Management. Wiesbaden: Gabler
- Pies, Ingo (2009): Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Ansatz von Douglass North. In: Pies, Ingo/ Leschke, Martin [Hrsg.] (2009): Douglass Norths ökonomische Theorie der Geschichte. Tübingen: Mohr Siebeck. S.1-32
- Pies, Ingo/ Leschke, Martin [Hrsg.] (2009): Douglass Norths ökonomische Theorie der Geschichte. Tübingen: Mohr Siebeck
- Pomeranz, Kenneth (2000): The great divergence – Europe, China and the Making of the Modern World Economy. Princeton, New Jersey: Princeton University Press
- Pomeranz, Kenneth (2003): The great divergence – Europe, China and the Making of the Modern World Economy. Übersetzung ins Chinesische von Shi Jianyun. Nanjing: Jiansu renmin chubanshe
- Qi Meiqin (2006): Dui Qingdai chaogong tizhi diwei de zai renshi. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://wenku.baidu.com/link?url=NGort7eAAeg6Wgd19KE-CZ4x-hZF6U0negC5LirvucBr6ZTsm2PjHZK-0YoNRkupXeBQCeWXkTUBH-HVgy9Nyh0sL3JaDzgIANDTxwi8D-O3G> [Stand: 05.09. 2013]
- Qi Shufen (1931): Jingji qinlü xi zhi zhongguo. Shanghai: Guanhua shujiu

- Qian Cunxun (Tsien Tsuen-Hsuein) (2002): *Zhongguo gudai shuji, zhimuo ji yinshuashu*. Beijing: Beijing tushuguan chubanshe
- Qian Mu (2001): *Zhongguo lidai zhengzhi deshi*. Beijing: Sanlian Buchladen
- Qu Tongzu (1947): *Zhongguo falü yu zhongguo shehui*. Chongqing: Shangwu yinshuguan
- Reed, Christopher A. (2004): *Gutenberg in Shanghai – Chinese Print Capitalism, 1876-1937*. Honolulu: University of Hawai'i Press
- Robertson, Roland (1992): *Globalization. Social Theory and Global Culture*. London: Sage Publications
- Rozman, Gilbert [Hrsg.] (1981): *The modernization of China*. New York: The Free Press
- Rozman, Gilbert [Hrsg.] (2003/1981): *The modernization of China. Übersetzung ins Chinesische vom Projektteam*. Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe
- Rühle, Susanne (2011): *Guanxi Capitalism in China: the role of private enterprises and networks for economic development*. (Dissertation), Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://publikationen.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/docId/23002> [Stand: 25.06.2014]
- Ruttan, Vernon W. (1978): *A theory of Induced institutional change*. In: Chen Xin [Hrsg.] (2002/1994): *Caichan quali yu zhidu bianqian — chanquan xuepai yu xinzhidu jingji xuepai yiwengji*. Übersetzung ins Chinesische von Liu Shouying u.a. Shanghai: Shanghai People's Press. S.327-370
- Samuelson, Paul A./ Nordhaus, William D. (1999): *Economics*. Übersetzung ins Chinesische von Xiao Shen etc. Beijing: Huaxia Publishing House
- Samuelson, Paul A./ Nordhaus, William D. (2007): *Volkswirtschaftslehre: Das internationale Standardwerk der Makro- und Mikroökonomie*. Übersetzung ins Deutsche von Regina Berger etc. Landesberg am Lech: mi-Fachverlag, Redline GmbH
- Sato, Shinichi (2006/1996): *Kindai Chugoku no Chishikijin to Bunmei*. Übersetzung ins Chinesische von Liu Yuebing. Nanjing: Jiangsu People's publishing house.
- Schafer, Paul D. (2006): *Revolution or Renaissance: Making the Transition from a Economic Age to a Culture Age*. Übersetzung ins Chinesische von Gao Guangqin etc. Beijing: Social Sciences Academic Press (China)
- Schmid, Michael (2009): *Douglass C. North und die Institutionenökonomik informaler Regeln*. In: Pies, Ingo/ Leschke, Martin [Hrsg.] (2009): *Douglass Norths ökonomische Theorie der Geschichte*. Tübingen: Mohr Siebeck. S.93-135

- Schultz, Theodore W. (1968): Institutions and the rising economic value of Man. In: Chen Xin [Hrsg.] (2002/1994): Caichan quanli yu zhidu bianqian – chanquan xuepai yu xinzhidu xuepai yiwenti. Übersetzung ins Chinesische von Liu Shouying etc. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe. S.251-265
- Schwartz, Herman M. (2008): States versus Markets - the Emergence of a global Economy. Übersetzung ins Chinesische von Xu Jia. Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe
- Seitz, Konrad (2000): China – Eine Weltmacht kehrt zurück. Berlin: Siedler Verlag
- Shan Shilian (2009): Max Weber mingti yu zhongguo xiandaixing. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.sociologyol.org/yanjiubankuai/fenleisuoyin/shehuixuelilun/2009-01-22/7153.html> [13.06.2009]
- Shang Shaoxiang (2009): Xinwen chubanye gaige ji mianlin de wenti. In: Jinchuanmei. No. 1 S. 26-28
- Shangwu yinshuguan (2009/1985): Das neue chinesisches-deutsches Wörterbuch. Beijing: Shangwu yinshuguan
- Shangwu yinshuguan (2012): Wang Yunwu „kexue guanli jiqi shiji buzhou“. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.cp.com.cn/ht/newsdetail.cfm?iCntno=6010> [Stand: 01.01.2012]
- Shangwu yinshuguan (2014): Zhang Yuanji bianzhu „zhonghua minzu de renge“. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.cp.com.cn/Content/2014/08-01/1136444164.html> [Stand: 09.10.2014]
- Shangwu yinshuguan [Hrsg.] (2011/1911): Daqing xin faling (1901-1911, Volume 3). Beijing: Shangwu yinshuguan
- Sheng Hong [Hrsg.] (2003a): Selection of modern institutional economics (Volume I). Beijing: Peking University Press
- Sheng Hong [Hrsg.] (2003b): Selection of Modern Institutional Economics (Volume II). Beijing: Peking University Press
- Shi Haoming (2006): Zhongguo minshi falü zhidu jicheng yu chuangxin. Beijing: Renmin fayuan chubanshe
- Song Xuelian (2009): Minying chubanye de linglei shengcun. In: China Economic Weekly. No. 29. S.46-47
- Stiglitz, Joseph E. et al. (1989): The economic Role of the State. Oxford: Basil Blackwell
- Stiglitz, Joseph E. et al. (1998): The economic Role of the State. Übersetzung ins Chinesische von Zheng Bingwen. Beijing: Zhongguo wuzi chubanshe

- Strange, Susan (1994/2006): States and Markets. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe
- Su Guoxun (2008): Wanzheng de Max Weber. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.sociologyol.org/yanjiubankuai/fenleisuoyin/shehuixuelilun/2008-10-29/6405.html> [Stand: 13.06.2009]
- Sun Zhongshan (Sun Yat-sen) (1922): The International Development of China. New York and London: The Knickerbocker Press. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.gutenberg.org/files/45188/45188-h/45188-h.htm> [Stand: 09.07.2014]
- Tang Yijie (2004): Integrating Chinese and Western Cultural Heritage by Transcending Controversies on Different Cultures. In: Guan Shijie [Hrsg.] (2004): East Asia's View on World Culture – Symposium of Beijing Conference of Harvard-Yenching Alumni in China 2003. Beijing: Peking University Press. S.16-28
- Ten Brink, Tobias (2011): Institutional Change in Market-Liberal State Capitalism: an integrative perspective on the development of the private business sector in China. (MPIfG Discussion Paper 11/2). Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.mpifg.de> [Stand: 03.10.2012]
- Ten Brink, Tobias (2010): Strukturmerkmale des chinesischen Kapitalismus. (MPIfG Discussion Paper 10/1). Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.mpifg.de> [Stand: 03.10.2012]
- The Company Law of the People's Republic of China: Elektronisch veröffentlicht unter: <http://law.hexun.com/100064474.html?mark=1&category=10000>. [Stand: 12.06.2014]
- Tianjin Daily (2013): Chuban juzi Zhang Yuanji de shangwu rensheng. Elektronisch veröffentlicht unter: http://news.xinhuanet.com/2013-03/05/c_124416327.htm [Stand: 25.08. 2013]
- Tong Shijun [Hrsg.] (2010): Xixue zai zhongguo: wusi yundong 90 zhounian de sikao. Beijing: Sanlianshudian
- Voigt, Rüdiger (2000): Abschied vom Staat – Rückkehr zum Staat? In: Voigt, Rüdiger [Hrsg.] (2000): Abschied vom Staat – Rückkehr zum Staat? Elektronisch veröffentlicht unter: <http://staatswissenschaft.com/pdf/IfS-Werkstatt1.pdf>. [Stand: 05.04.2012]
- Wagner, Gabriele/ Hessinger, Philipp [Hrsg.] (2008): Ein neuer Geist des Kapitalismus – Paradoxien und Ambivalenzen der Netzwerkökonomie. Wiesbaden: VS Verlag
- Wang Chao (2005): Zhongguo lidai zhongyang guanzhi shi. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe

- Wang Dequan (2006): Dongjing yu jingdu zhiwai – Shinichiro Watanabe de zhongguo gudai shi yuanjiu. In: Watanabe, Shinichiro (2008): Zhongguo gudai de wangquan yu tianxia zhixu – cong rizhong bijiaoshi de shijiao chufa. Übersetzung ins Chinesische von Xu Chong. Beijing: Zhonghua Book Company. S. 173-222
- Wang Guiping (2008): Jiake ben. Nanjing: Jiangshu guji chubanshe
- Wang Guiping (2008): Qingdai jiangnan changshujia keshu yanjiu. Nanjing: Phonix publishing House
- Wang Jianhui (2006): Chuban yu jindai wenming. Kaifeng: Henan University Press
- Wang Jianhui (2000): 1935-1936 nian: zhongguo jindai chuban de gaofeng niandai. In: Wuhan University Journal (Humanities and Social Sciences). Vol. 53. No. 5. S.710-714
- Wang Qisheng (2001): Mingguo shiqi xiangcun quanli jiegoude yanbian. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.ls11.com/Article/lstd/jztd/200606/12753.html> [Stand: 01.12.2011]
- Wang Kunning (2012): Zhongguo chuban jituan gongsi chengli shizhounian – neirong shizhong wei lishen zhiben. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://news.sina.com.cn/m/2012-04-06/172224231396.shtml> [Stand: 03.03.2013]
- Wang Limin (2001): Falü sixiang yu falü zhidu. Beijing: China University of political science and law press
- Wang Weijia (2012): Yige mingying chuban qiye de “Lixiangguo”. Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.21cbh.com/2012/firstdaily/_713/194979.html [Stand: 15.11.2012]
- Wang Xiaobo [Hrsg.] (1984): Sun Zhongshan xuanji. Taibei: Pamier shudian
- Wang Xuezhe/ Fang Pengcheng (2010): Shangwu yinshuguang bainian jingyingshi. Wuhan: Huazhong Normal University Press.
- Wang Xun (2007) : Wenhua chuantong yu jingji zuzhi. Dalian: Dongbei University of Finance and Economics Press
- Wang Yanhua (2009): Hebeisheng minying shuye de xianzhuang yanjiu. Masterarbeit: Hebei daxue
- Wang Yijiang et al. (2007): Guojia yu jingji - guanyu zhuanxingzhongde zhongguo shichang jingji gaige. Beijing: Peking University Press
- Wang Zhenzhong (2002): Huizhong shehui wenhuashi tanwei – xin faxian de 16-20 shiji minjian dangan wenshu yanjiu. Shanghai: Shanghai Academy of Social Sciences Press

- Watanabe, Shinichiro (2008/2003): Zhongguo gudai de wangquan yu tianxia zhixu – cong rizhong bijiaoshi de shijiao chufa. Übersetzung ins Chinesische von Xu Chong. Beijing: Zhonghua Book Company
- Weber, Max (2003/1920): Konfuzianismus und Taoismus. Übersetzung ins Chinesische von Hong Tianfa. Nanjing: Jangsu People's publishing house
- Weber, Max (2006/1997): Wirtschaft und Gesellschaft-Grundriss der verstehenden Soziologie. Übersetzung ins Chinesische von Lin Rongyuan. Beijing: Shangwu Yinshuguan
- Weber, Max (2009/1919): Politik als Beruf – Zweiter Vortrag (4) vor dem Freistudentischen Bund. München/ Ravensburg: GRIN
- Weber-Schäfer, Peter (1968): Oikumene und Imperium – Studien zur Ziviltheologie des chinesischen Kaiserreichs. München: Paul List Verlag
- Wei Sen (2000): Shehui zhixu de jingji fenxi daolun. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://bbs.pinggu.org/a-5347.html> [Stand: 12.09.2008]
- Wei Sen (2008): Market Economy, Rule of Law and Constitutional Democracy. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe
- Wei Shujun (2009): A Study on Corporation Law in Modern China. Shanghai: Shanghai Social Sciences Press
- Wei Yushan (2012): Chuban jituan gaige de ruogan wenti yanjiu. In: Zhongguo chuban nianjian 2013. S. 76-78
- Weichlein, Siegfried (2007): Max Weber, der moderne Staat und die Nation. In: Anter, Andreas/ Breuer, Stefan [Hrsg.] (2007): Max Webers Staatssoziologie. Baden-Baden: Nomos. S.103-115
- Wenhui bao (2009): Zhang Yuanji zhongguo chuban diyiren. Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.china.com.cn/book/txt/2009-03/20/content_17476505_2.htm [Stand: 12.11.2012]
- Werin, Lars/ Wijkander, Hans [Hrsg.] (1999/1992): Contract Economics. Übersetzung ins Chinesische von Li Fengsheng. Beijing: Economic Science Press
- Williamson, Oliver E. (1990/1985): Die ökonomischen Institutionen des Kapitalismus: Unternehmen, Märkte, Kooperationen. Übersetzung ins Deutsche von Monika Streissler. Tübingen: Mohr
- Williamson, Oliver E. (2007/1985): The economic institutions of capitalism. Übersetzung ins Chinesische von Duan Yicai etc. Beijing: Shangwu yinshuguan
- Williamson, Oliver E./ Masten, Scott E. [Hrsg.] (2008/1985): The Economics of transaction costs. Übersetzung ins Chinesische von Li Zijie etc. Beijing: renmin chubanshe

- Wu Chengming (1985): *Zhongguo zibenzhuyi yu guonei shichang*. Beijing: Zhongguo shehui kexue chubanshe
- Wu Jinglian (2010): *Understanding and Interpreting China's Economic Reform*. Shanghai: Shanghai Far East Publishing House
- Wu Tian/ Yu Keping [Hrsg.] (1994): *Dangdai xifang guojia lilun pingxi*. Xian: Shanxi renmin chubanshe
- Wu Wei/ Li Yuan (2012): *Jiangyin changjiangcun huanjincun li huangjinmi*. Elektronisch veröffentlicht unter: http://gzdaily.dayoo.com/html/2012-04/02/content_1661437.htm [Stand: 02.04.2012]
- Wu Xiang (1999): *Cong yinshua zuofang dao chuban zhongzhen*. Nanning: Guangxi Education Publishing House
- Wu Yonggui (2007): *Zhang Yuanji – zai chubanzhong anshen liming*. Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.gmw.cn/01gmr/2007-12/15/content_710763.htm [Stand: 26. 02.2013]
- Xia Dongyuan (1985a): *Wanqing yangwu yundong yanjiu*. Chengdu: Sichuan renming chubanshe
- Xia Dongyuan (1985b): *Deng Guanying zhuan*. Shanghai: Huadong shifan daxue chubanshe
- Xia Dongyuan [Hrsg.] (2013): *Deng Guanying Ji – shengshi weiyan*. Beijing: Zhonghua Book Company
- Xiang Si (2005): *Zhongguo gongting yulan tushu*. Beijing: Zijincheng chubanshe
- Xiao Dongfa (2001): *Treatise on Chinese publication and printing history*. Beijing: Peking University Press
- Xu Chongzhen et al. (2008): *Minying jingji fanzhan yu zhidu huanjing*. Beijing: China economic publishing house
- Xu Dixin (1946): *Zhongguo jingji de daolu*. Shanghai: Shenghuo shudian
- Xu Dixin/ Wu Chengming (1990): *Jiu minzhu zhuyi geming shiqi de zhongguo ziben zhuyi*. Beijing: Renmin chubanshe
- Xu Yinong (2002): *Huozi ben*. Nanjing: Jiangsu guji chubanshe
- Yang Honglie (1930): *Zhongguo falü fadashi*. Shanghai: Shangwu yinshuguan
- Yang Honglie (1937): *Zhongguo falü sixiang shi*. Shanghai: Shangwu yinshuguan
- Yang Qifu (2003): *Keju zhidu yu jindai wenhua*. Beijing: Remin chubanshe
- Yang Xiaokai/ Ng Yew-Kwang (1999): *Specialization and Economic Organization – A new classical Microeconomic Framework*. Übersetzung ins Chinesische von Zhang Yugang. Beijing: Economic Science Press

- Yang Yang (2000): Shangwu yinshuguan – minjian chubanye de xingshuai. Shanghai: Shanghai jiaoyu chubanshe
- Yang Yanqing/ Wu Jia (1998): Xinzhidu jingjixue de jiashelun he fangfalun. In: Dangdai caijing. No. 2. S.7-12
- Yang Youjiong (1936): Jindai zhongguo lifashi. Shanghai: Shangwu yinshuguan
- Yang Zaijun (2004): 20 shiji 90 niandai yilai zhongguo jindai gongsishi yanjiu shuping. In: Jiangxi shehui kexue. S.242-245
- Yang Zaijun (2008): Zhongguo jindai minying qiye jiazuhua de shizheng fenxi – yi jinqi fangzhi qiye wie zhongxin. In: Zhang Zhongmin/Lu Xinglong/Li Yixiang [Hrsg.] (2008): Jindai zhongguo shehui huanjing yu qiye fazhan. Shanghai: Shanghai Academy of Social Sciences Press
- Yao Zhen (2010): 2009 nian quanguo xinwen chubanye jiben qingkuang. Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.chuban.cc/toutiao/201009/t20100907_76674.html [Stand: 13.12.2010]
- Ye Dehui (2008/1935): Shulin qinghua (Li Qingxi biao jiao). Shanghai: Fudan University Press
- Yin Hongqun (2009): Mingguo shiqide difang caizheng yu xiangcun zhengzhi – yi zhengjiang lanxi moshi weizhongxin, jian lun „neijuanshi“ moshi. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.crifs.org.cn/crifs/html/default/caizhengshihua/content/1002/09/1265697644646.html> [Stand: 01.12.2011]
- Yu Hua (2012): Zhongguo chuban jituan gongsi – dali tuijin liuda zhanlue kaiqi lisihixinjincheng. <http://www.cnpubg.com/news/2012/1109/10681.shtml> [Stand: 03.05.2013]
- Yu Jing et al. (2008): Corporate Governance Issues of State-owned Enterprises: the objectives, Governance and performance. Beijing: Economy and Management publishing house.
- Yu Yingshi (2003): Zhongguo sixiang chuantongde xiandai quanshi. Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe
- Yuan Qingming (2005): New Institutional Economics. Beijing: China Develop Press
- Zelin, Madeleine (2007): Informal Law and the Firm in Early Modern China. Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.usc.edu/schools/college/crcc/private/ierc/conference_registration/papers/Zelin.pdf [Stand: 02.06.2014]
- Zell, Helmut (2014): Kultur und Entwicklung. Die Thesen von Fukuyama. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.ibim.de/ikult/3-5.htm> [Stand: 13.05.2014]

- Zhang He (2012): Wenhua tizhi gaige shifang huoli, zhongguo zijue tuidong wenhua dafanzhan. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.cnpubg.com/news/2012/1105/10149.shtml> [Stand: 03.03.2013]
- Zhang Houquan [Hrsg.] (2007): Zhaoshangju shi: jindai bufen. Beijing: China Social Sciences Press
- Zhang Kaiyuan/ Tian Tong (2001): Zhang Jian yu jindai shehui. Wuhan: Central China Normal University Press
- Zhang Kangzhi (2008): Max Weber dui guanliao zhi de lilun queren. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.douban.com/group/topic/3475847> [Stand: 12.06.2009]
- Zhang Shiyuan [Hrsg.] (2007): Enterprises Law. Beijing: Law Press
- Zhang Shudong et al. (2004): General History of Chinese Printing. Taipei: The Graphic Communications Foundation
- Zhang Shuguang (2004): Why does China lack qualified entrepreneurs? Zhengzhou: Zhengzhou University Press
- Zhang Shunian (1997): Jinian xiagong ruifang. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.cp.com.cn/Content/2014/08-01/1516455651.html> [Stand: 09.09.2014]
- Zhang Weiyong (2006): Price, Market and Entrepreneurship. Beijing: Peking University Press
- Zhang Xiumin (2006): Zhongguo yinshuashi. Hangzhou: Zhejiang guji chubanshe
- Zhang Yong (2008): Large Chinese State-owned Enterprises: Corporatization and Strategic Development. New York: Palgrave Macmillan
- Zhang Zhiyang/ Chen Jiaqi (2004): Xingershangxue de babieta. Shanghai: Tongjida xue chubanshe
- Zhang Zhongmin (2005): Jindai zhongguo gongsi zhidu yanjin. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://sym2005.cass.cn/file/2004120827534.html> [Stand: 20.01.2009]
- Zhang Zhongmin et al. (2008): Jindai zhongguode qiye, zhengfu yu shehui. Shanghai: Shanghai Academy of Social Sciences Press
- Zhang Zhongmin/Lu Xinglong/Li Yixiang [Hrsg.] (2008): Jindai zhongguo shehui huanjing yu qiye fazhan. Shanghai: Shanghai Academy of Social Sciences Press
- Zhao Liyu (2010): Shangwu yinshuguan san jutou – Xia Ruifang, Zhang Yuanji, Wang Yunwu. Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.21ccom.net/articles/rwcq/article_2010070612735.html [Stand: 11.11.2012]

- Zhao Xiaolei [Hrsg.] (2007): Zhongguo jingji sixiangshi. Dalian: Dongbei University of Finance and Economics Press
- Zheng Yongnian (2011): Zhongguo guoyou qiye de chulu zai nali. Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.zaobao.com/special/forum/pages8/forum_zp110531.shtml [Stand: 31.05.2011]
- Zhongguo Zhengfuwang (2012): Xinwen chubanshu yu jiaohang qianshu zhichi chubanye fazhan hezuo xieyi. Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.gov.cn/gzdt/2012-11/08/content_2259916.htm [Stand: 20.11.2012]
- Zhongguowang (2007): Zhongguo wenhua shiye danwei gaige yanjiu. Elektronisch veröffentlicht unter: http://www.china.com.cn/culture/zhuanti/07ggwh-fubg/2007-12/19/content_9403473.htm [Stand: 10.11.2009]
- Zhongguowang (2012): Shiye danwei. Elektronisch veröffentlicht unter: http://guoqing.china.com.cn/2012-04/17/content_25162177.htm [Stand: 05.05.2013]
- Zhou Bing/ Li Meisong (2006): Celuexing guoduxing zhidu anpai – zhongguo caizheng dabaogan tizhi yanjiu. In: Journal of Zhengjiang University (Humanities and Social Sciences), Vol. 36, No.6. S.59-36
- Zhou Hongyu (2009): Tashang xin changzhenglu – cong xinhua shudian zongdian gaizhi tanqi. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.chinapostnews.com.cn/newspaper/b2009/755/07550501.htm> [Stand: 13.05.2010]
- Zhou Qiren (2004): Chanquan yu zhidu bianqian: zhongguo gaigede jingyan yanjiu. Beijing: Peking University Press
- Zhou Wu (1998): Zhang Yuanji yu wusi xinwenhua yundong. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.docin.com/p-20876549.html> [Stand: 05.11. 2013]
- Zhou Wu (2015): Du Yaquan yu shangwu yinshuguan. Elektronisch veröffentlicht unter: <http://www.cp.com.cn/Content/2015/02-12/1317443237.html> [Stand: 02.03.2015]
- Zhu Qiaoling/ Lu Xianxiang (2006): Xinzhidu jingjixue guojia lilunde goujian - hexin wenti yu kuangjia. In: Economic Review, No. 5, S. 85-91.
- Zhu Yingping (2008): Songdai keshu chanye yu wenxue. Shanghai: Shanghai guji chubanshe
- Zhu Yingui (2008): Zhongguo jindai gufenzhi qiye yanjiu. Shanghai: Shanghai University of Finance and Economics Press.

10. Übersetzungsverzeichnis 1 : Begriffe

Pinyin wird hier anhand der im Jahr 2012 revidierten „Basic rules of the Chinese phonetic alphabet orthography“, (《Hanyu pinyin zhengcifa jiben guize》 GB/T 16159-2012) wiedergegeben, denn in dieser Arbeit geht es um das Verständnis chinesischer Begrifflichkeiten und aus diesem Grund wurde die Betonung bei Pinyin für die Aussprache gestrichen.

Die Übersetzungsinhalte, besonders historische Begrifflichkeiten, sind auf Grundlage vom „Das neue chinesisch-deutsche Wörterbuch“ des „Shangwu yinshuguan,“ erarbeitet.

Pinyin	Chinesisch	Deutsch / Englisch
Baguo lianju	八国联军	verbündete Streitkräfte der acht Mächte
Baokan	报刊	Zeitung-Zeitschrift
Caizheng dabaogan	财政大包干	Verteilungssystem von Steuereinnahmen zwischen Zentralregierung und lokalen Regierungen zwischen 1980-1994
Chaogong guanxi	朝贡关系	Tributbeziehungen
Chaogong maoyi	朝贡贸易	Tributhandel
Chaogong tizhi	朝贡体制	Tributsystem
Chaxu geju	差序格局	Pattern of Difference Sequence
Chubanquan	出版权	Veröffentlichungsrecht (eine staatliche Publikationslizenz); Publikationsrecht
Daming lüli	《大明律例》	Gesetze und Präzedenzfälle der großen Ming-Dynastie
Danwei	单位	„Danwei“ bezeichnet allgemein eine Organisationsform in der chinesischen Gesellschaft, die eine wirtschaftlich unabhängige „juristische Organisation“ ist. In China gibt es vier Arten von „Danwei“, darunter fallen Unternehmen, Behörden und öffentliche Institutionen, gesellschaftliche Gruppen wie auch Einwohnerratsausschüsse.
Daqing baolü guiding	《大清报律规定》	Regulierung für Zeitungsgesetze der großen Qing-Dynastie
Daqing lü	《大清律》	Gesetzbuch der großen Qing-Dynastie
Daqing lüli	《大清律例》	Gesetze und Präzedenzfälle der großen Qing-Dynastie
Daqing Lüling	《大清律令》	Gesetze und Erlasse der großen Qing-Dynastie

Daqing yinshuawu zhuanlü	《大清印刷物专律》	Gesetz für Druckangelegenheit der großen Qing-Dynastie
Daqing zhuzuoquanlü	《大清著作权律》	Urheberrecht der großen Qing-Dynastie
Dayuejin	大跃进	großer Sprung nach vorn (im Jahr 1958)
De	德	Moral; Tugend; Sittlichkeit
Diaoban yinshua	雕版印刷	Holztafelldruck; Blockdruck
Diaoke	雕刻	Schnitzarbeit; Schnitzerei
Diaoke gongren	雕刻工人	Schnitzarbeiter
Diaokejia/ Diaokeshi	雕刻家/雕刻师	Schnitzer; Graveur; Schnitzmeister
Diyuan guanxi	地缘关系	geokonfigurierte Beziehungen
Diyuan zuzhi	地缘组织	geokonfigurierte Organisation
Fan jiazu	泛家族	Pan-Jiazu
Fan di fan fengjian	反帝反封建	Anti-Imperialismus und Anti-Feudalismus
Fangke	坊刻	kommerzieller Buchdruck; Buchdruck durch kommerzielle Buchdruckereien
Fanke	藩刻 (藩府刻书)	Buchdruck durch Kaisersöhne in der Ming-Dynastie
Fei gongyouzhi jingji	非公有制经济	Wirtschaft der nicht-öffentlichen Eigentumssysteme
Gaizhi shangshi	改制上市	Börsengang der staatseigenen Unternehmen nach ihrer Transformation vom Share Holding System
Gongshiku	公使库	ähnlich wie offizielles Gästehaus (Guanban zhaodansuo) für Beamte während einer Dienstreise
Gongsi heying	公私合营	gemischt staatlich-privates Eigentum
Gongsi heying Qiye	公私合营企业	gemischt staatlich-privates Unternehmen; privater Betrieb mit staatlicher Beteiligung
Gongsi lü	《公司律》	Company Law
Gongyouzhi	公有制	Volks- bzw. Kollektiveigentumssystem; gesellschaftliches (oder öffentliches) Eigentumssystem
Gongyouzhi jingji	公有制经济	Wirtschaft des öffentlichen Eigentumssystems
Gongna	贡纳	Tribut
Guan	官	Kaiser und seine Beamten; offizielle Ebene; staatliche Ebene
Guan shuju	官书局	offizielle Buchbureau

Guanban qiye	官办企业	Guan-Ban-Unternehmen, die von Beamten geführt wurden
Guandu shangban qiye	官督商办企业	Guandu-Shangban-Unternehmen, die von Kaufleuten geführt wurden, aber der Aufsicht der Beamten unterstanden
Guanke	官刻	offizieller Buchdruck; Buchdruck durch sowohl zentrale als auch lokale Regierungen; offizielle Buchdruckorganisation
Gudai	古代	Alte Zeit
Gufenzhi	股份制	Share Holding System; Joint Stock System
Gufenzhi gaizao	股份制改造	Transformation durch Share Holding System/ durch Joint Stock System
Gufenzhi qiye	股份制企业	Share Holding Company; Joint Stock Enterprises
Guoxue	国学	chinesische Lehren; chinesische traditionelle Wissenschaft
Guojia	国家	Staat; Land; Nation; Reich
Guowuyuan	国务院	Staatsrat
Guoyou qiye	国有企业	staatseigene Unternehmen; Staatsunternehmen
Guoyou zichan jiandu guanli jigou	国有资产监督管理机构	State-owned assets supervision and administration agency
Guozijian	国子监	höchstes kaiserliches Erziehungsamt (in manchen Dynastien auch kaiserliche Akademie)
Guwen jingxue	古文经学	Old Text Confucianism
Hehuozhi qiye	合伙制企业	Partnerschaftsunternehmen
Honglongmeng	《红楼梦》	Romannamen „Traum der roten Kammer“
Huaying zidian	汉英字典	Chinesisch-Englisches Wörterbuch (auch als Morrison Wörterbuch bezeichnet)
Hubu	户部	Haushalts-Ministerium; Steuer- und Einwohnerministerium
Huji	户籍	Haushaltsregister
Hunhe suoyouzhizhi	混合所有制	Mixed Ownership
Jiawu zhanzheng	甲午战争	chinesisch-japanischer Krieg (1894-1895)
Jiazu	家族	Familie; Clan; Sippe
Jiedao	街道	Wohnbezirke in den Städten
Jindai	近代	Vormoderne Zeit
Jingchang	经厂	untergeordnete Buchdruckorganisation von Sili Jian in der Ming-Dynastie

Jinghuayuan	《镜花缘》	Romanname „Flowers in the Mirror“
Jinshi	进士	akademischer Grad und Titel des kaiserlichen Examens
Jinwen jingxue	今文经学	New Text Confucianism
Jiuyiba shibian	九一八事变	Zwischenfall vom 18. September (Überfall Japans auf Shenyang im Jahre 1931, der erste Schritt zur Okkupation ganz Nordostchinas)
Jun-Chen-Min	君臣民	Kaiser-Beamten-Bevölkerung
Junxianzhi	郡县制	Verwaltungssystem von Präfekturen und Kreisen
Kangri zhanzheng	抗日战争	Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression (1937-1945)
Kangxi zidian	《康熙字典》	Kangxi Wörterbuch
Keju kaoshi	科举考试	kaiserliches Examen; kaiserliche Prüfung
Kuimo xuezhi	癸卯学制	erstes einheitliches nationales Bildungssystem von der Grundschule bis zur Universität am Ende der Qing-Dynastie
Liaozhaizhiyi	《聊斋志异》	Romanname „Seltsame Geschichten aus dem Liao-Studierzimmer“
Liyi	力役	Fronarbeit, Frondienst
Lunchuan zhaoshang ju	轮船招商局	Merchants Steam Navigation Company
Lunli benwei	伦理本位	Ethikstandard
Meiguo jidujiao zhanglaohui	美国基督教长老会	„Presbyterian Church Library“ aus den Vereinigten Amerikanischen Staaten
Min	民	Bevölkerung; ziviele Ebene; nichtstaatliche Ebene
Mingzhi weixin	明治维新	Meiji-Reformen (in Japan 1868)
Minjian	民间	nichtstaatliche Ebene; volkstümliche Ebene; inoffizielle Ebene
Mozhe shito guohe	摸着石头过河	von Stein zu Stein tastend den Fluss überqueren
Neige	内阁	Sekretariat für den Kaiser am Anfang der Qing-Dynastie
Neisheng waiwang	内圣外王	Internal Saints and External Kings
Qinding baolü	《钦定报律》	kaiserliches Zeitungsgesetz am Ende der Qing-Dynastie
Qing shi	《清史》	Geschichte der Qing-Dynastie
Qiyedanwei	企业单位	Unternehmen

Ren	仁	Menschlichkeit; Humanität; benevolence; humanity; love; righteousness
Renlun guanxi	人伦关系	zwischenmenschliche Beziehungen
Renming chubanshe	人民出版社	Volksverlag
Renming gongshe	人民公社	Volkskommunen des Landes
Sanda gaizao	三大改造	Drei sozialistische Umgestaltungen von 1953-1956
Sangang wuchang	三纲五常	Drei Grundregeln (d.h. der Monarch herrschte über seine Untertanen, der Vater über seinen Sohn und der Mann über seine Frau) und die fünf Grundtugenden (Menschlichkeit, Pflichtgefühl, Anstand, Wissen und Treue) – moralischer Maßstab für sämtliche Beziehungen zwischen Menschen im alten China
Sanlian shudian	三联书店	SDX Joint Publishing Company
Sanmin zhuyi	三民主义	Drei Volksprinzipien nach Sun Zhongshan: Nationalismus, Demokratie und Volkswohl
Shang lü	《商律》	Handelsrecht
Shangren tongli	《商人通例》	Allgemeine Anordnung für Geschäftsmänner
Shangwu yinshuaguan	商务印书馆	The Commercial Press
Shenbao	申报	Shanghai Zeitung
Shi-nong-gong-shang	士农工商	konfuzianische Gelehrte, Bauern, Handwerker und Händler
Shifu	师傅	Meister
Shishi qiushi	实事求是	Verhaltensprinzip, wonach es darum geht, sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen
Shiyen danwei	事业单位	Öffentliche Institutionen
Shufang	书坊	kommerzielle Buchdruckereien; kommerzielle Buchdruckorganisation
Shuihuzhuan	《水浒传》	Romannamen „Die Rebellen vom Liang Shan Po“
Shukan	书刊	Buch-Zeitschrift
Shuyuan	书院	private höhere Lehreinrichtungen; academies
Siku quanshu	四库全书	vollständige Bibliothek der Vier Schatzkammern

Sike	私刻	privater Buchdruck; Buchdruck durch Privatpersonen oder Familien ohne Profitziel; private Buchdruckorganisation
Silijian	司礼监	Amt für Buchredaktion und Buchdruck am Kaiserhof in der Ming-Dynastie
Simin fengong	四民分工	Berufseinteilung in vier Menschengruppen (Gelehrte, Bauern, Handwerker und Händler)
Siyuanke	寺院刻	Buchdruck durch Tempel
Taipingtianguo	太平天国	Taiping-Reich
Tang lü	《唐律》	Gesetzbuch der Tang-Dynastie
Tianxia	天下	Unter dem Himmel
Tianzi	天子	Sohn des Himmels
Tongmenghui	同盟会	Gesellschaft der (revolutionären) Allianz
Tongwenguan	同文馆	Tongwen Kollege
Tui	推	schieben; verbreiten; in dieser Arbeit bedeutet es - eine Wasserwelle, die sich von sich aus nach außen verbreitet
Wanguo gongfa	《万国公法》	Law of Nations (Internationale Law)
Weinxinpai	维新派	reformbefürwortende Personen in der Reformsbewegung von 1898
Weixin shidai	维新时代	Zeitalter der Reformbewegung
Wenhua da geming	文化大革命	große Kulturrevolution von 1966-1976
Wenziyu	文字狱	Literarischer Prozess
Wulun	五伦	fünf zwischenmenschliche Beziehungen (zwischen König und Untertanen, Vater und Sohn, Mann und Frau, zwischen Brüdern, zwischen Freunden)
Wunian jihua	五年计划	Fünfjahresplan
Wusi yundong	五四运动	Vierte-Mai-Bewegung (politische und kulturelle Erneuerungsbewegung mit antiimperialistischer und antifeudalistischer Stoßrichtung, initiiert von fortschrittlichen Intellektuellen unter dem Eindruck der russischen Oktoberrevolution und beeinflusst von marxistischem Gedankengut, 1919)

Wuxu weixin/ Wuxu bianfa/ Bairi weixin	戊戌维新/ 戊戌变法 / 百日维新	Reformbewegung von 1898 (von Kang Youwei, Liang Qichao, Tan Sitong usw. im Interesse einer liberalen Bourgeoisie angestrebte Reformen zur neuen Gestaltung des Landes, die sich am Hof nicht durchsetzen ließen – wird auch als Hundert-Tage-Reform bezeichnet)
Wuyingdian	武英殿	Buchdruckorganisation vom Kaiserhof in der Qing-Dynastie
Xiandai	现代	Moderne Zeit
Xiangzhen qiye	乡镇企业	städtische und ländliche Unternehmen
Xinhai geming	辛亥革命	Xinhai-Revolution (die von Dr. Sun Yat-sen 1911 vorangetriebene bürgerlich-demokratische Revolution, die zum Sturz der Qing-Dynastie führte)
Xinhua shudian zongdian	新华书店总店	Xinhua Bookstore Headoffice
Xinwen chubanshu (Xinwen chubanzongshu)	新闻出版署 (后升格为新闻出版总署)	Administration of Press und Publication (APP), später auf General Administration of Press and Publication of the People's Republic of China (GAPP) erhoben
Xinwenhua yundong	新文化运动	Neue Kulturbewegung
Xiuding falü guan	修订法律馆	Verfassungsbureau für Gesetzesrevidierung am Ende der Qing-Dynastie
Xixiangji	《西厢记》	Romannamen „Das Westzimmer“
Xixue dongjian/ Xifeng dongjian	西学东渐/ 西风东渐	Verbreitung der westlichen Lehren und des westlichen Wissens nach Osten (Asien, China)
Xueyuan guanxi	血缘关系	blutverwandtschaftliche Beziehungen
Xueyuan zuzhi	血缘组织	auf Blutsverwandtschaft basierende Organisation
Yanghang	洋行	ausländische Firma
Yangwu pai	洋务派	Verwestlichungsgruppe (versuchte durch Erreichung eines „reichen“ Chinas ein „starkes“ China zu schaffen)
Yangwu yundong	洋务运动	industrielle und wissenschaftliche Bewegung der Verwestlichung/ Selbststärkungsbewegung 1861-1894
Yezhuzhi qiye	业主制企业	Unternehmen von Proprietorship; Management-owner
Yi	义	Pflichtgefühl; Gerechtigkeit; justice

Yiguan	驿馆	Posthaus
Yuanbaoshi zijia	元宝式字架	schuhförmiges Letternregal
Yuanke	院刻	Buchdruck durch private höhere Lehranstalten
Zhili jiegou	治理结构	Governance Struktur
Zhiye fentu	职业分途	Berufseinteilung in verschiedene Menschengruppen
Zhonggong zhongyang	中共中央	The Central Committee of the Communist Party of China
Zhonggong zhongyang xuanchuanbu	中共中央宣传部	The Publicity Department of the Central Committee of the Communist Party of China
Zhongguo chuban chuanmei gufen youxiangongsi	中国出版传媒股 份有限公司	China Publishing & Media Company Limited
Zhongguo chuban jituan gongsi	中国出版集团公 司	China Publishing Group Corporation
Zhongguo chuban kexue yanjiusuo	中国出版科学研 究所	China Institute of Publishing Science (CIPS)
Zhonghua shuju	中华书局	Zhonghua Book Company
Zhongshusheng	中书省	Zentralsekretariat
Zhongxue weiti, xixue weiyong (Zhongti xiyong)	中学为体、西学 为用(中体西用)	chinesische Lehren als Grundlage, westliche Lehren für die Praxis
Zhongyong	中庸	goldene Mitte; Maß; Mitte
Zhongyong zhidao	中庸之道	goldener Mittelweg
Zhuanqi gaizhi	转企改制	Transformation der Staatsunternehmen zur joint stock limited company
Zongci	宗祠	Ahnentempel
Zongli yamen	总理衙门	Ministerium für ausländische Angelegenheiten in Qing-Dynastie
Zongzu	宗族	Sippe; Stamm; lineage
Zuzhi Shehui	族制社会/氏族 社会	Clangesellschaft; Sippengesellschaft

11. Übersetzungsverzeichnis 2 : Namen und Orte

Pinyin wird hier anhand der im Jahr 2011 revidierten „The Chinese phonetic alphabet spelling rules of Chinese names“ (《Zhongguo renming hanyu pinyin zimu pinxie guize》GB/T 28039-2011) sowie die im Jahr 1984 erlassene Regulierung für chinesische Ortsnamen (《Zhongguo diming hanyu pinyin zimu pinxie guize (Hanyu diming bufen)》) gegeben, wie Übersetzungsverzeichnis 1 wird die Betonung bei Pinyin für die Aussprache hier auch gestrichen.

Namen:

Pinyin	Chinesisch	andere Übersetzung
Bao Xianchang	鲍咸昌	
Bao Xianen	鲍咸恩	
Bi Sheng	毕升	Pi Sheng
Cai Mingzhao	蔡名照	
Chen Duxiu	陈独秀	
Chen Yun	陈云	
Deng Xiaoping	邓小平	Teng Hsiao-p'ing
Du Yaquan	杜亚泉	
Fei Xiaotong	费孝通	
Feng Dao	冯道	
Gao Fenchi	高凤池	
Gao Mengdan	高梦旦	
Gu Hongming	辜鸿铭	Ku Hung-Ming
Gu Yanwu	顾炎武	
Guo Songtao	郭嵩焘	
Hua Sui	华遂	
Hui Shi	胡适	
Kang Youwei	康有为	Khang Yu-Wie
Li Dazhao	李大钊	
Li Hongzhang	李鸿章	Li Hung-Chang
Liang Qichao	梁启超	Liang Chhi-Chhao
Lin Shu	林纾	
Ma Jianzhong	马建忠	
Ma Tiliang	马提良	William Martin
Mao Zedong	毛泽东	Mao Tse-tung
Meng-Zi	孟子	Menzius
Qian Cunxun	钱存训	Tsien Tsuen-Hsuin
Sheng Jiaben	沈家本	
Song Jiaoren	宋教仁	Sung Chiao-jen
Sun Yuxiu	孙毓修	
Wang Anshi	王安石	Wang An-shih
Wang Tao	王韬	
Wang Yunwu	王云五	

Wang Zhen	王禎	
Xia Ruifang	夏瑞芳	
Xue Fucheng	薛福成	Hsüeh Fu-cheng
Xun-Zi	荀子	Hsün-Tse; Hsün-Tzu
Yan Fu	严复	Yen Fu
Ye Dehui	叶德辉	Yeh Te-Hui
Yuan Shikai	袁世凯	Yuan Shih-k'ai
Zeng Guofan	曾国藩	Tseng Kuo-Fan
Zhang Xiumin	张秀民	
Zhang Yuanji	张元济	
Zhang Zhidong	张之洞	Chang Chih-Tung
Zheng Guanying	郑观应	Cheng Kuan-Ying
Zhou Cezong	周策纵	Chow Tse-tsung
Zhou Enlai	周恩来	Chou Ên-lai; Tschu En Lai
Zuo Zongtang	左宗棠	Tso Tsung-T'ang

Orte:

Pinyin	Chinesisch	andere Übersetzung
Anhui	安徽	
Aomen	澳门	Macao
Changan	长安	
Changjiang	长江	Jangtse-Flusses
Fujian	福建	
Guangdong	广东	Kanton
Huizhou	徽州	
Jianan	建安	
Jianyang	建阳	
Kaifeng	开封	
Liancheng	连城	
Linan	临安	
Masha	麻沙	
Mawu	马屋	
Nanjing	南京	Nanking
Shulin	书林	
Sibao	四堡	
Wuge	雾阁	
Yanan	延安	

Anhang 1: Danksagung

Während der Erstellung meiner Arbeit habe ich viele Unterstützungen erhalten, insbesondere möchte ich mich an dieser Stelle bei folgenden Personen und Institutionen bedanken:

An erster Stelle gilt mein besonderer Dank meinem Mentor Herrn Prof. Dr. Matthias Maier, der mir viel Freiraum bei der Erstellung meiner Arbeit gegeben hat, besonders bei der Wahl der Theorien sowie der Fallbeispiele, da in der digitalen Gesellschaft ein Promotionsthema zu aktuellen chinesischen Internetunternehmen für viele interessanter als eine historische Betrachtung der Buchdruckunternehmen, gewesen wäre.

Bedanken möchte ich mich auch bei Frau Dr. Nancy Richter für das kritische Durchlesen der Manuskripte meiner Arbeit sowie eine offene Diskussion mit ihr.

Ein besonderes Dankeschön gilt meiner Familie in Beijing, meinen Eltern, meiner Schwester und meinem Bruder. Sie haben nicht nur mein Studium in Deutschland mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt, sondern auch meine Promotion. Vor dem Hintergrund der rasanten ökonomischen Entwicklung in China vor zehn Jahren war es nicht selbstverständlich für eine Familie, dass ich mich nach meinem Studium einer Promotionsarbeit in Deutschland widmete. Aber meine Familie hat mich immer von Herzen unterstützt, besonders in der schwierigen Zeit während meiner Promotion.

Ein ganz besonderer Dank gilt meinem Mann, Prof. Dr. Frank Petzold, für seine Unterstützung sowie sein Verständnis für meine Arbeit, da diese Arbeit einen Großteil meiner Freizeit in Anspruch genommen hat.

Bedanken möchte ich mich auch für das Promotionsstipendium des „Freistaates Thüringen“. Das mir nicht nur die notwendige Beschaffung von Literatur und Materialien für meine Arbeit, sondern auch einen dreimonatigen Aufenthalt in der Nationalbibliothek in Beijing, ermöglichte. Dadurch wurde eine umfangreiche und grundlegende Recherche für meine Arbeit geschaffen.

Ich bedanke mich an dieser Stelle besonders bei Frau Riedel, die Mitarbeiterin der Bauhaus Universität Weimar für Stipendien zuständig war. Sie hat mich während meiner zweijährigen Stipendienzeit betreut und unterstützt, besonders im zweiten Jahr, da ich mit einer unerwarteten schweren Erkrankung konfrontiert wurde.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei allen bedanken, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben!

Rui Zhang

Anhang 2: Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne unzulässige Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus anderen Quellen direkt oder indirekt übernommenen Daten und Konzepte sind unter Angabe der Quelle gekennzeichnet.

Weitere Personen waren an der inhaltlich-materiellen Erstellung der vorliegenden Arbeit nicht beteiligt. Insbesondere habe ich hierfür nicht die entgeltliche Hilfe von Vermittlung- bzw. Beratungsdiensten (Promotionsberater oder anderer Personen) in Anspruch genommen. Niemand hat von mir unmittelbar oder mittelbar geldwerte Leistungen für Arbeiten erhalten, die im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Dissertation stehen.

Die Arbeit wurde bisher weder im In- noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer andren Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ich versichere, dass ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen habe.

München, 30.03.2016

Rui Zhang

